Anastasia James

Erotisches Feuerwerk

Band 1

Anastasia James

*

Erotisches Feuerwerk 1

*

57 Knisternde Erotik & Sex-Kurzgeschichten

Copyright: Anastasia James

Coverfotos:
www.fotolia.com

Alle Rechte, einschließlich dem des vollständigen oder Auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form sind vorbehalten. Dies gilt

ebenso für das Recht der mechanischen, elektronischen und fotografischen Vervielfältigung und der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Handlung und

handelnden Personen, sowie alle Namen sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden und / oder realen Personen ist rein zufällig.

anastasia.james@gmx.de

Erotisches Feuerwerk 1

*

57 Kurzgeschichten, die nicht nur der Phantasie entsprungen sind, sondern auch wirklich erlebt wurden. Lassen Sie sich entführen in

die Welt der erotischen Abenteuer, voller Verführung, verbotener Lust, Sex von soft bis hard, heißem Verlangen und unendlichen Orgasmen. Diese Geschichten können ihre sexuelle Phantasie und Lust anregen und steigern.

*

Inhaltsverzeichnis

1. Der Maskenball
2. Die Nähe des fremden Mannes
3. Sie wird langsam heiß
4. Es duftet nach Vanille und Rosenblättern
5. Sich mit dem Körper nur zu spüren...
6. Wie sehr habe ich dich vermisst
7. Und dann sah ich Sie
8. Ich muss Dich haben!
9. Sie liebte das Spiel mit dem Feuer
10. Deine Strafe steht ja noch aus
11. Die Welle der Lust

12. Nimm mich jetzt
13. Komische Gefühle
14. Sie sah einfach zum anbeißen aus
15. Erdbeeren & Sekt
16. Dein süßer Po
17. Sie schrie vor lauter Lust
18. Gänsehaut pur
19. Zarte Berührungen
20. Leicht bekleidet
21. Lass Dich überraschen
22. Da, wo das Herz ist
23. So intensiv und wunderschön
24. Mein Stripp
25. Wie ich das liebe…
26. Dieses Spiel
27. Blonder Engel
28. Nein, so was mache ich nicht…

29. Hör niemals damit auf
30. Verstohlene Blicke
31. Bad Luck
32. Wie einen Schmetterling
33. Ihre endlos langen Beine
34. Stammkundin
35. Zeit für eine kleine Pause
36. Keine klaren Gedanken
37. Ich erwarte Besuch...
38. Einfach Wahnsinn
39. Das Spielzeug
40. Eine aufreizende Lady
41. Der zarte Duft ihres Parfüms
42. Sie ist so wunderschön
43. Halt mich fest
44. Und wie war dein Tag?
45. Die schöne Lady
46. Wie schön es war

47. Sie willenlos zu machen
48. Auf uns mein Schatz
49. Achtung, Stau!
50. Der schönste Tag meines Lebens
51. Schon wieder Lust auf dich
52. Ja, mach weiter…
53. Zimmer 405
54. Vertieft in meinen Träumen
55. Dieser Funken sprühende Moment
56. Überraschung für dich
57. Es schmeckt so gut

Impressum

1. Der Maskenball

„Was soll das denn wieder sein?“ Philipp stand auf dem Flur und drehte die Einladung in den Fingern, dann roch er daran.
„Ist das wieder so ein schräger Einfall von deiner durchgeknallten Freundin?“
Janna kam in ein Badetuch gewickelt aus dem Bad und nahm ihm mit noch nassen Fingern die Karte ab.
„Na ja, lies halt, was da steht“ Sie überflog die Karte.
„Es ist ... eine Einladung?“

„Das sehe ich auch. Und zwar für heute“, entfuhr es Philipp leicht gereizt.
Er nahm ihr das halb durchweichte Papier ab.
„Zu einem Maskenball. Aber hier, daraus werde ich nicht schlau: Die Abendgarderobe ist auf Ihren Namen hinterlegt bei Dingenskirchen in der Hohenzollernstraße. Das hab ich ja noch nie gehört, ein Maskenball, bei dem die Kostüme gestellt werden. Möchte wissen, was Isabel sich da wieder ausgedacht hat in ihrem hübschen Köpfchen. Abgesehen davon: Warum fällt dir eigentlich immer im letzten Moment

ein, dass wir irgendwo eingeladen sind? Die Einladung hast du doch sicher schon seit zwei Wochen, oder? Ich dachte, wir wollten heute Nachmittag zu meiner Mutter?“
Janna zuckte mit den Schultern. „Ich hab’s vergessen. Klingt doch ganz spannend. Maskenball, so was Bourgeoises kann sich auch nur Isabel ausdenken. Madame gibt sich die Ehre.“
Sie kicherte, dann ging sie ins Wohnzimmer.
Philipp starrte ihr hinterher. Gut ein Jahr war es jetzt her, dass er Janna kannte. Und trotzdem erwarteten ihn jeden Tag neue Überraschungen. Noch nie hatte er eine Frau

getroffen, die so verwirrend war wie Janna; unorganisiert, schlampig, burschikos, aber gleichzeitig das charmanteste Mädchen der Welt; vollkommen natürlich bis fast zur Schamlosigkeit, dabei mal damenhaft unnahbar, dann wieder mädchenhaft kokett. Und wunderschön. Philipp wusste nie, was er am meisten an ihr mochte. Ihre langen blonden Haare, die sie zu wilden Rastalocken gerollt trug, ihre langen Beine mit den zierlichen Füßen, ihre kleinen festen Brüste, ihr Gesicht mit den rätselhaften Augen, der Stupsnase mit den Sommersprossen, den kleinen

Schmollmund oder irgendeins der tausend anderen Details an ihr. Jedenfalls war er über beide Ohren verknallt.
Philipp lehnte im Türrahmen und sah Janna zu, wie sie ihre Fußnägel lackierte. Einen Fuß, vom Bad noch rosig, hatte sie auf die Kante des Couchtischs gestellt. Ihre hübsche Stirn war gekräuselt, als sie konzentriert die Farbe auf die winzigen Nägel auftrug. Philipp war immer wieder erstaunt, wie klein ihre Füße waren, denn immerhin war sie fast so groß wie er.
Janna hatte ihre derzeitige Lieblings-CD aufgelegt, eine in

seinen Ohren unerträglich aggressive Mischung aus Reggae und Highspeed-Punk von einer ukrainischen Band, deren Namen er sich nicht merken konnte. Die Musik und ihr ständiger Cannabis-Konsum waren die einzigen Dinge, die ihn wirklich nervten. Okay, vielleicht noch ihre Vorliebe für wirre Verschwörungstheorien, mit denen sie Philipps Freunde in den Wahnsinn trieb, wenn sie etwas geraucht hatte.

Janna griff nach dem Stummel eines halb gerauchten Joints, der im Aschenbecher auf dem Tisch lag, zündete ihn an und inhalierte tief.

„Baby, ich will ja nicht rumspießen,

aber wenn wir nachher zu meiner Mutter fahren … würde es dir was ausmachen … ich meine … könntest du … also, du weißt schon, meine Mutter ist schon leicht zu schocken, und ich möchte wirklich vermeiden, dass sie einen falschen Eindruck von …“
„Schämst du dich für mich?“ fragte Janna, ohne aufzusehen und stieß dabei eine dicke Qualmwolke aus.
„Nein, das tue ich nicht. Aber als Tochter eines Kriminalkommissars hat sie halt nichts übrig für Drogen und vielleicht könntest Du ja ausnahmsweise mal …“
„Ich werde mir Mühe geben, Süßer!“

Und wieder blitzte sie ihn mit diesem schalkhaften Lachen an, aus dem er nicht schlau wurde, dem er aber vollständig verfallen war. Ihre großen braunen Augen leuchteten frech, als sie ihre Lippen zu einem frechen Kuss spitzte. Dann ließ sie sich nach hinten sinken, wobei sich wie zufällig der Knoten ihres Handtuchs löste. In Zeitlupe führte sie den Joint an ihre Lippen und zog genüsslich daran, während sie Philipp nicht aus den Augen ließ. Beide ihre Füße lagen auf dem Couchtisch, während sie mit den Zehen wackelte.

„Du könntest mir noch mit dem Nagellack helfen, Süßer, dann bin

ich schneller fertig.“
Sie grinste, während sie langsam den Rauch durch die Nase ausströmen ließ. Philipp musste schlucken. Er setzte sich auf die Kante des Tischs und nahm einen Puppenfuß in seinen Schoß. Vor ihm lag das große Mädchen auf der breiten Couch wie hin gegossen. Sie hatte die Augen geschlossen und ließ Rauchkringel zu Decke steigen. Hier oben im fünften Stock gab es keine Nachbarn, die durch die breite Scheibenfront ins Wohnzimmer hätten schauen können, aber selbst wenn, hätte es Janna doch nicht gestört; nackt bewegte sie sich ebenso ungezwungen wie

angezogen. Philipp konnte nicht umhin, ihren schlanken Körper zu bewundern. Seine Augen wanderten die langen Beine hinauf. Ihre Oberschenkel hatte sie brav geschlossen, der blonde Flaum auf ihrer Scham ließ die tiefe Kerbe ihres Geschlechts erahnen. Nach oben hin setzten sich die zarten Härchen in einem feinen Streifen, den man beinahe nur gegen das Licht erkennen konnte, bis zum Bauchnabel fort. Jannas feste kleine Brüste wurden von zwei korallenroten Brustwarzen gekrönt, die sich leicht gekräuselt erhoben hatten. Philipp wusste, dass Janna, wenn sie geraucht hatte besonders

sensibel war und so strich er langsam mit den Fingernägeln von unten ihre Fußsohle empor. Vielleicht konnte er sie mit Kitzeln dazu bringen, ihre Beine einen Spalt breit zu öffnen …
„Ich dachte, wir wollten pünktlich bei deiner Mutter sein?“ rief sie ihn in die Wirklichkeit zurück.
Am späten Nachmittag waren sie zum Tee verabredet. Philipp griff nach dem Flakon mit dem Nagellack und begann, die Zehennägel ihres Fußes mit dem perlmuttfarbenen Nagellack zu überziehen. Janna musterte ihn mit halb zugekniffenen Augen. Das Licht der Nachmittagssonne fiel

durch die Jalousien vom Dachgarten her ins Wohnzimmer und auf ihr von blonden Rastalocken umrahmtes Gesicht. Sie nahm einen letzten Zug, dann schnippte sie den Stummel des Joints aus der offenen Schiebetür auf die Terrasse – eine Angewohnheit, die Philipp fuchsig machte. Zwar kam die Putzfrau an drei Tagen in der Woche um hinter Janna herzuräumen, und die Wohnung war auch immer blitzblank. Aber Philipp, der selbst streng erzogen und zur Ordnung angehalten worden war, zuckte jedes Mal zusammen, wenn sie wieder nachlässig irgendetwas

einfach fallen ließ oder in die Ecke warf, ohne überhaupt darüber nachzudenken.
„Findest du, ich sollte mir die Schamhaare abrasieren?“ Philipp fiel beinahe der Pinsel mit dem Nagellack aus der Hand.
„Waaas?“ krächzte er.
Gedankenverloren spielte Janna mit den spärlichen Haaren auf ihrem Venushügel.
„Na ja, ich dachte, Kerle stehen da drauf, wenn Mädchen sich die Mumu rasieren. Oder nicht?“
Philipps Hand zitterte leicht. Er zwang sich, so teilnahmslos wie möglich in ihr Gesicht zu schauen.
„Jaaah … weiß nicht …“ Was hatte

das kleine Luder jetzt wieder vor? Janna zupfte vorsichtig an einer seidigen Locke und öffnete dabei leicht ihre Schenkel.
„Hm, mein Süßer? Möchtest du, dass ich aussehe wie ein kleines Mädchen?“ Langsam zog sie das Bein, das eben noch auf dem Tisch ruhte, an und setzte die Ferse auf der Couch ab, so dass Philipp jetzt ihr unverhülltes Geschlecht sehen konnte. Da Janna sich den ganzen Sommer nackt auf der Dachterrasse gesonnt hatte, war ihr Körper überall gleichmäßig gebräunt. So auch zwischen ihren Schenkeln. Ein paar blonde Kräusellocken verbargen den Spalt zwischen den

festen, glatten Schamlippen und verloren sich im Dunkel zwischen ihren Pobacken.
Mit ihrer Mädchenstimme flötete sie Philipp zu: „Würde Dir das gefallen? Wenn ich so ein nacktes Schneckchen hätte?“
Sie zupfte an einer blonden Locke. „Die Mädchen tragen das doch jetzt alle so, oder? Du musst das doch wissen, hm? Schaust du dir auch Bilder an im Internet, wo so nackte Frauen sind?“
Philipp wurde rot. Wer tat das nicht?
„Hm, klar …“ Wollte Sie ihn nur hochnehmen?
Sein Blick war auf ihr Delta fixiert,

wo ihre Finger mit den feinen Haaren spielten. Als Janna ihr angezogenes Bein etwas abwinkelte und sich nach vorne beugte, um zu betrachten, wovon sie gerade sprach, öffneten sich langsam die äußeren Schamlippen und gaben zögerlich den Blick frei auf ihre rosige Vulva. Philipps Hand bewegte sich wie ferngesteuert an ihrer Wade entlang auf ihr Knie zu.
„Heh, anfassen ist nicht! Ich dachte, wir sollten uns beeilen?“
Mit einer eleganten Bewegung entzog sie ihm ihren Fuß und musterte ihre Zehennägel.
„Ich ziehe einfach geschlossene Schuhe an heute Abend. Wirkt eh

seriöser.“
Sie versetzte ihm mit dem Fuß einen kleinen Stoß, und nahm ihr Badetuch. Als sie aufstand, beugte sich zu ihm und gab ihm einen flüchtigen Kuss.
„Du bist wirklich süß, wenn du so gschamig bist, weist du das?“
Sie ließ ein glockenhelles Lachen ertönen, dann verschwand sie Richtung Schlafzimmer.
„Was soll ich anziehen? Jeans oder lieber einen Rock?“
Aber die Frage war rein rhetorisch, denn letzten Endes hörte sie eh nie auf seine Meinung, was die Wahl ihrer Garderobe anging.
Philipp war immer wieder erstaunt,

was Jannas Wandlungsfähigkeit anging. Für den Besuch bei seiner Mutter hatte sie einen knielangen, weiten Rock aus rotem Stoff mit hellen Südseemotiven und eine hellblaue Bluse sowie ein Paar klassische Wildleder-Slipper angezogen. Ihre wilde Mähne war mit einem breiten Haarband gebändigt. Dazu noch ein wenig Kajal und ein heller Lippenstift und nichts ließ mehr auf den verrückten Wildfang schließen, den Philipp kannte.
Er sah ihr bewundernd zu, wie sie die endlosen Monologe seiner Mutter über sich ergehen ließ. Die Beine brav geschlossen saß sie auf

dem Sofa neben ihr und hörte interessiert den Geschichten zu von Philipps Vater, der harten Zeit nach dem frühen Tod ihres Gatten, vom Streit mit der Verwandtschaft und tausend anderen Belanglosigkeiten.
Philipp saß Janna gegenüber auf einem Sessel, nippte gelegentlich an seinem Tee oder knabberte an einem Stück Gebäck.
Interessiert beobachtete er Janna, wie sie hin und wieder ernst nickte oder ein „Wirklich?“ oder „Ach ...“ oder ein sinnschweres „Hmhm“ hören ließ.
Fast hätte Philipp geglaubt, dass sie tatsächlich zuhörte. Je länger sie saß, desto schwieriger fiel es ihr

still zu sitzen. Immer öfter schlug sie ein Bein über das andere oder kramte in der Tasche ihres Rocks, wo Philipp einen fertig gerollten Joint vermutete, den sie jetzt sicher gerne angezündet hätte.
Philipps Mutter schilderte gerade ausführlich, was für ein schwieriges Kind ihr Sohn doch gewesen sei, da er als Halbwaise und Einzelkind aufgewachsen war. Janna hatte einen Unterschenkel auf das Knie des anderen Beins gelegt und lauschte andächtig.
Unwillkürlich versuchte Philipp ihr unter den Rock zu spähen. Als er merkte, dass Janna seinem Blick gefolgt war, fuhr ihm die

Schamesröte ins Gesicht.
Seine Mutter war gerade fertig mit den Details seiner frühen Jugend. Normalerweise wäre Philipp ihr schon längst ins Wort gefallen um die Preisgabe allzu intimer Details zu verhindern. Aber Janna war währenddessen scheinbar unruhig auf dem Sofa hin und her gerutscht und hatte dabei unmerklich ihre Beine so bewegt, dass sich sein Ausblick unter ihren Rock schlagartig verbessert hatte.
Sie begann nun, irgendetwas Belangloses von ihrem heutigen Tag zu erzählen und flegelte sich dabei noch tiefer in die weichen Polster des Sofas, was zur Folge hatte, dass

er plötzlich bis zu der Stelle blicken konnte, wo ihre sich Schenkel trafen.
Philipp musste schlucken, als er im Halblicht unter dem roten Stoff erkannte, dass Janna heute auf Unterwäsche verzichtet hatte. Und damit nicht genug. Während sie, das Kinn auf die Finger der einen Hand aufgestützt, mit seiner Mutter plauderte, hatte sie ihre andere Hand tief in der Tasche ihres Rocks vergraben.
Nur das diese Tasche keine Tasche war. Denn wie anders ließe sich erklären, dass Philipp die Finger der verschwundenen Hand sich unter dem Rock unendlich langsam

und vorsichtig den seidigen Locken ihres blonden Vlieses nähern sah.
Dieser kleine Teufel.
Sie hatte offensichtlich die Naht der Tasche aufgetrennt. Philipp konnte deutlich erkennen, wie ein langer, schlanker Zeigefinger langsam und zärtlich mit einer Locke ihres Schamhaars spielte. Philipps Mutter musste die Bewegung unter Jannas Rock wahrscheinlich verborgen bleiben, da ihr Jannas hochgelegtes Bein die Sicht wohl verstellte.
Nahm Philipp mal an.
Da ließ ihn ein Satz Jannas aufhorchen.
„... und heute Nachmittag hätte ich mir beinahe die Möse rasiert ...“

Vor Schreck wäre Philipp bald vom Stuhl gefallen.
„Ist dir nicht wohl, Junge?“ Besorgt sah seine Mutter ihn an. Philipp konnte nur krächzen.
„Was ... hast du gesagt?“
„Ich sagte: Heute Nachmittag wäre mir beinahe etwas Böses passiert. Was ist los mit dir?“
Philipp saß da und fühlte sich wie ein kompletter Idiot. Janna warf ihm ein unschuldiges Lächeln zu.
Seine Mutter betrachtete ihn neugierig über den Rand ihrer Tasse hinweg.
„Nichts, schon gut, erzähl weiter. Ich war gerade mit den Gedanken woanders.“

„Ja, Philipp ist halt ein Träumer. Wie oft musste ich mir von seinen Lehrern anhören, dass er sich nicht konzentriert in der Schule und dass blabla blabla ...“
In der Tat war Philipps Aufmerksamkeit schon wieder abgeglitten. Da Janna ihre Haltung nicht verändert hatte und jetzt auch ungewöhnlich still saß, gelang es ihm, den Blick wieder unter ihren Rock gleiten zu lassen.
Diese rotzfreche Göre. Obwohl es eine ungeheuerliche Frechheit war, die sie sich da herausnahm, bewunderte er Janna doch insgeheim für ihre Unverfrorenheit. Und ehrlich gesagt amüsierte ihn ihr

Spiel.
Die Respektlosigkeit seiner Mutter gegenüber kam ihm so schlimm auch wieder nicht vor; sein eigenes Verhältnis zu ihr hatte sich in den vergangenen Jahren eher in das wie zu einer Großmutter gewandelt. Und er nahm sowieso nicht an, dass Janna großen Wert auf einen engen Kontakt zu der alten Frau legte. Wahrscheinlich würde dieses erste auch das einzige Treffen bleiben. Während Janna seiner Mutter jetzt von einem Schönheitssalon berichtete, der im Lehel eröffnet hatte, blieb ihre Hand unter dem Rock nicht untätig. Gebannt verfolgte Philipp, wie sich ihre

Fingerspitzen vorsichtig durch den seidigen Flaum schoben und dabei zärtlichen Druck auf ihren Schamhügel ausübten.
Kreisend massierte sie den Ansatz ihres Spalts, was zur Folge hatte, dass sich ihre Schamlippen langsam aneinander rieben.
„ ... und dort gibt es jetzt auch ein Teebaumöl-Peeling. Ich hatte davon vorher auch noch nichts gehört, aber ...“
Janna referierte jetzt über eine spezielle Schönheitsbehandlung.
Unter dem Schutz ihres Rocks zogen ihre Finger unterdessen vorsichtig den Schamhügel nach oben, so dass sich ihre Spalte langsam öffnete und

die sich inneren Schamlippen wie Blütenblätter entfalteten.
Philipp rutschte in seinem Sessel hin und her, um der kräftigen Erektion, die sich mittlerweile in seiner Hose breit gemacht hatte, etwas Raum zu verschaffen und die Beule im Stoff seiner dünnen Leinenhose besser zu verbergen. Er wagte kaum zu atmen. Wie weit würde Janna gehen? Er musste etwas unternehmen, bevor ihm die Situation entglitt.
„... und dabei werden nicht nur die Haarwurzeln regeneriert, die ganze Kopfhaut blüht auf...“
Nicht nur die Kopfhaut, dachte Philipp, als er sah, wie Janna

verborgen unter dem Rock ihre Vulva sich entfalten ließ, einzig dadurch, dass sie das feste Fleisch darüber drückte und langsam hin und her schob.
Zögerlich glitt ihr Mittelfinger nun in den Ansatz ihrer Spalte und weiter hinunter. Langsam strich die Fingerspitze über die gekräuselten, dunkelrosa Hautfalten und schob diese dabei liebevoll auseinander. Tiefer glitt der Finger, hielt dann inne, während das vorderste Glied langsam abknickte und zwischen den schwellenden Labien versank. Janna stockte kurz in ihrer Rede und ihr entfuhr ein leiser Klagelaut. Ihre Wangen hatten eine gesunde. Rötung

angenommen, doch sogleich fuhr sie fort.
„ ... sie können sich nicht vorstellen, wie gut das tut. Man könnte zerfließen vor Genuss. Ich sage ihnen, sie spüren jeden Muskel in ihrem Rücken. Und das Beste kommt erst noch. Wenn die Masseurin ...“
Währenddessen glitt ihr Finger langsam wieder zurück und verteilte dabei eine Spur schimmernden Taus auf den feinen Falten. Philipp konnte die Klitoris erkenne, deren Spitze unter ihrer schützenden Vorhaut eingebettet zwischen den rosabraunen Lippen lag. Unendlich langsam unternahm

der Finger des jungen Mädchens noch zwei- dreimal die Reise zum Eingang ihrer Grotte, um dort etwas Feuchtigkeit aufzunehmen und sie dann zärtlich zwischen den Schamlippen zu verteilen. Dann legten sich die Fingerspitzen ihres Zeige- und Mittelfingers auf den Schaft des Kitzlers, der nun schon deutlich angeschwollen war.
Mit sanftem Druck zogen sie an der zarten Haut, bis plötzlich die Spitze des sensiblen
Organs unter ihrer Vorhaut heraustrat. Janna ließ ein zufriedenes Stöhnen vernehmen.
„ ... ich könnte Stunden zubringen in diesem Salon. Es ist herrlich. Man

fühlt sich wie neu geboren ...“
Zärtlich tupfend begrüßte ihre Fingerspitze die Eichel der Klitoris. Philipp musste schlucken. Er bewunderte Janna für ihre Contenance. Fast meinte er, eine Spur ihres Mösensaftes zu riechen, ihres Aromas von wildem Honig und herben Blumen. Doch jetzt musste er ihr Spielchen beenden, denn er wusste, dass sie, wenn er nicht einschritt, sich hier vor den Augen seiner Mutter zum Höhepunkt bringen würde.
Und die alte Dame war zwar etwas naiv, aber noch lange nicht verkalkt und Philipp wollte es nicht riskieren, hochkant hinausgeworfen

und enterbt zu werden.
„Ich unterbreche dich ja nur ungern, aber ich denke, wir sollten langsam an den Aufbruch denken. Es ist schon spät und wir müssen doch noch in die Stadt ...“
Janna warf ihm einen amüsierten Blick zu.
„Sicher, du hast ganz Recht. Wenn sie das nächste Mal anrufen, gebe ich ihnen die Adresse. Sie müssen mal dort vorbeischauen.“
Langsam zog sie die Hand aus ihrer Tasche hervor und setzte ihr Bein ab.
„Hilfst du mir mal? Ich glaube, mein Bein ist eingeschlafen.“
Sie hielt ihm ihre Hand hin und

Philipp konnte deutlich die Feuchtigkeit an ihrem Mittelfinger spüren, als er sie aus dem Sofa hochzog.
Philipp manövrierte sich durch den Berufsverkehr. Der Laden in Schwabing, in dem sie ihre Kostüme abholen sollten, lag auf der anderen Seite der Innenstadt. Janna hatte ihre Slipper abgestreift und die Füße auf das Armaturenbrett gestellt. Jetzt rauchte sie und sah gelangweilt aus dem Fenster.
„Warst Du schon einmal auf einem Kostümfest von Isabel?“
Philipp kannte Jannas Freundin und mochte sie auch. Aber ihre

exzentrischen Aktionen ließen ihn vorsichtig sein. Vor einiger Zeit hatten sie einen Abend zusammen in einem teuren Restaurant verbracht, der ihm noch lebhaft in Erinnerung war. Sie hatte eine dominante Art, die ihn unbewusst auf Distanz gehen ließ. Janna nickte abwesend.
„Ja, ist aber schon etwas länger her. Ging wohl etwas wild zu damals. Ich war nicht ganz nüchtern und bin auch nicht lange geblieben“, antwortete sie ausweichend.
„Und? Kommen da viele Leute? Was tragen die so für Kostüme? Ist das eher steif, so förmlich, meine ich, mit wichtigen Leuten? Oder wie?“

Anscheinend musste er ihr heute alles mühsam aus der Nase ziehen.
„Och nö, so vielleicht zwanzig. So in unserem Alter. Warts doch einfach ab.“
Sie fanden einen Parkplatz direkt vor dem alten Geschäft, dessen Schaufenster mit verstaubten Kostümen und Karnevalsmasken dekoriert war. Als Philipp die Ladentüre öffnete, ertönte ein altertümliches Klingeln. Sie warteten zwischen Ballen alter Stoffe und Regalen, die voll gestopft waren mit Kleidern, Mänteln und Anzügen. Zwischen den Regalen schlurfte eine alte Vettel heran. Philipp wollte ihr

gerade erklären, warum sie hier waren, als Janna ihr die zerknitterte Einladung hinhielt. Die Alte warf einen Blick darauf, dann bedeutete sie ihnen, ihr zu folgen.
Im Hinterhof gab es ein Rückgebäude. Hinter einer schweren Metalltür führte eine schmale Stiege hinauf in ein weiträumiges Atelier, dessen zum Hof gelegene Seite mit hohen Fenstern ausgestattet war.
Die Alte betätigte eine Klingel, dann schlurfte sie wieder die Stiegen hinunter.
Philipp sah sich um. Der Boden war mit modernem, hellem Parkett ausgelegt. Die Möblierung bestand

aus einem großen Spiegel, der gut die Hälfte der breiteren Wand einnahm, einer mit einem Vorhang verkleideten Umkleidekabine und einer Sitzgruppe aus schweren, englischen Ledermöbeln. Er ließ sich in einen Sessel fallen.
Eine Frau Mitte zwanzig betrat das Atelier. Philipp stockte der Atem. Sie trug ein weißes Bikinitop und einen ultrakurzen weißen Minirock, der ein ebenfalls weißes Bikinihöschen aufblitzen ließ. Ihre blonden Haare wurden von einem breiten weißen Band bebändigt. An den Füßen trug sie Sandalen mit weißen Lederriemen, an ihrer rechten Hand ein Gewirr aus

weißen Bändern und Armreifen, die beinahe bis zum Ellbogen reichten. Sie wirkte wie aus einem Barbarellafilm entsprungen.
„Hallo, ich bin Mika.“ Sie reichte ihnen eine unwirklich schmale Hand.
„Schön, dass ihr es noch geschafft habt. Darf ich?“ Sie nahm Philipp die Einladung aus der Hand und studierte sie.
„Wollt ihr euch kurz setzen? Ich hole derweil die Kostüme.“ Philipp starrte unverhohlen auf ihre fast nackten Hinterbacken unter dem kurzen Röckchen, als sie mit wiegendem Gang entschwand.
„Geht’s noch?“ fragte ihn Janna

amüsiert.
Kurz darauf erschien Mika mit einem Ballen Kleider über dem einen Arm. In der Hand hielt sie einige Blätter.
„Dann wollen wir mal sehen, was wir hier haben.“ Sie studierte den Zettel.
„Wer möchte anfangen?“
Philipp sah Janna an. Die zuckte mit den Schultern.
„Also, gut. Du bist Philipp? Ich habe hier für dich ...“ Sie nahm ein eine breite Bahn aus Plaidgemusterten Stoff und legte sie über einen Sessel.
Philipp nahm ihr ein Kleidungsstück aus der Hand und

hielt es prüfend hoch.
„Was ist das? Ein Schottenrock?“
Mika nickte.
„Und das?“ Philipp deutete auf den Stoff, der über dem Sessel lag.
„Das ist ein Filleadh Mhor. Der wird über der Schulter getragen. Dazu habe ich noch ein Sporran und ein Sgian Dubh ...“
Sie deutete auf eine Ledertasche mit Quasten und ein kurzes Messer in einer verzierten Lederscheide, die sie auf den Tisch legte. Philipps Interesse war geweckt.
„Wow, damit sehe ich ja aus wie William Wallace. Krieg ich auch ein Schwert?“
Er kicherte. Mika deutete auf die

Umkleidekabine. „Da kannst du dich umziehen.“
Als Philipp hinter dem Vorhang verschwunden war, lächelte Mika Janna zu.
„Und als was darf ich gehen? Als Schottische Prinzessin?“ Mika errötete leicht.
„Nein, nicht ganz. Hier habe ich ein Kostüm für Dich.“
Sie nahm ein Gebilde aus dünner weißer Seide in die Finger, in das verschiedene Applikationen aus Silber eingearbeitet waren.
„Und was ... ist das ... für ein ... Kostüm?“ fragte Janna vorsichtig.
„Ich weiß es ehrlich gesagt auch nicht so genau. Aber ich denke, wir

werden es gleich sehen“, antwortete sie ausweichend.
„Ich habe nur die Entwürfe bekommen und es entsprechend umgesetzt. Du kannst deine Sachen einfach hier hinlegen, dann können wir es anprobieren.“
„Ach. Soll ich mich ausziehen?“
„Das wäre nicht schlecht.“
Janna musterte Mika misstrauisch. Dann zuckte sie mit den Schultern und zog sich die Bluse über den Kopf, hakte den Verschluss ihres Rocks auf und ließ ihn zu Boden gleiten. Mika musterte ihren sportlichen Körper mit den kleinen Brüsten.
„Rasierst du dich nicht?“

„Sollte ich das?“ fragte Janna leicht genervt.
Mika ging vor ihr in die Knie.
„Hm, na ja, du hast ja keine starke Behaarung. Mal sehen ... darf ich?“
Vorsichtig griff ihre Hand in Richtung von Jannas Delta.
„Das wird ja immer bunter“, lachte diese.
Dann öffnete sie seufzend ihre Schenkel. Vorsichtig strich Mika mit dem Mittelfinger über Jannas blondes Vlies und folgte der Wölbung des Schamhügels.
„Nein, das geht auch ohne Rasur. Wäre sogar eher schade, dieses süße Fell zu scheren.“ Sie kicherte.
Dann erreichte ihr Finger den zarten

Flaum, der Jannas Spalte verbarg. Sie sah Janna fragend an. „Du bist ja ... feucht?“ Jetzt war es an Janna, zu erröten. Doch schnell hatte sie sich wieder gefangen.
„Ja, aber das hat leider nichts mit dir zu tun, mein Engel.“
„Ach ...“ Mika schob gespielt enttäuscht die Unterlippe vor. „Bist du sicher?“
Dabei sah sie Janna tief in die Augen. Vorsichtig ließ sie ihre Fingerspitze in Jannas Geschlecht eintauchen.
Janna schloss die Augen. Sanft glitt Mikas Finger durch die feuchte Spalte. Als sie sanft über die schon aufgerichtete Klitoris strich, fingen

Jannas Knie an zu zittern.
„Schade“, meinte Mika, lächelte und richtete sich wieder auf. Betont gleichmütig nahm sie das Kostüm und ergriff eine kleine runde Brosche, die an dem dünnen Stoff baumelte.
Mit geschickten Fingern öffnete sie einen kleinen Verschluss und näherte die Brosche Jannas Brust.
„Was ist das?“ fragte Janna neugierig.
„Tja, das Kleid hat keine Träger, und irgendwie muss es ja halten.“ erläuterte Mika. Dabei nahm sie Jannas rechte Brustwarze zwischen Daumen und Zeigefinger und drückte sie liebevoll. Schon nach

wenigen Sekunden schwoll das sensible Gewebe an und richtete sich auf. Sogleich schloss sie die Brosche über dem nun festen Fleisch. Dieselbe Prozedur wiederholte sie mit der anderen Brustwarze. Nun hing der leichte Stoff des Gewands von Jannas Brustspitzen herab, wobei Mika den Rest des Kleids in der Hand hielt. Sie trat um Janna herum und schloss die fließenden Stoffbahnen am Rücken mit kleinen silbernen Verschlüssen.
Ein breiter, elastischer Stoffstreifen wurde um die Hüften geschlossen und fungierte als Gürtel. Sogleich ließ der Zug auf Jannas Nippel

nach, da das gewicht des Stoffes nun nicht mehr von ihnen gehalten wurde. Mika bückte sich und befestigte den unteren teil des Gewands an Jannas Knöcheln, so dass der Stoff um ihre Beine herum eine Art weite Hose bildete.
Janna folgte ihren Bewegungen aufmerksam in dem großen Spiegel. Langsam konnte sie die Struktur ihres Kostüms erkennen. Es bestand aus einem losen Oberteil, das an ihren Brustwarzen befestigt war und bis knapp über den Bauchnabel reichte. Im Rücken ging es über in den breiten Gürtel, der in das Kleid eingearbeitet war und das Oberteil mit dem Unterteil verband. „Sieht

aus wie die Pluderhose einer Haremsdame“, kommentierte sie.
„Ja, so in etwa“, meinte Mika, als sie entlang der Innenseite der Beine kleine Häkchen schloss. Als sie an Jannas Schritt angelangt war, griff sie eines von zwei breiten elastischen Bändern, die auf Höhe der Hüftknochen schräg vom Gürtelteil herunterhingen.
„Könnest Du mal bitte die Beine etwas öffnen?“ Janna kam der Aufforderung nach. Vorsichtig führte Mika das Band zwischen Jannas Oberschenkeln hindurch und befestigte es hinten am Gürtel mit einem Klettverschluss.
„Huch“, entfuhr es Janna. Geschickt

wiederholte Mika die Prozedur mit dem Band auf der anderen Seite, dann zupfte sie die Bänder in Jannas Schritt zu Recht.
„Das ist ja ... also ...“
Die Bänder verliefen von der Taille entlang der Bikinizone zwischen Jannas Beinen
hindurch nach hinten, wo sie unter den Pobacken wieder nach außen geführt wurden und dann oben am Gürtel befestigt waren. Mika zog die weichen Bänder so in Position, dass sie jeweils über einer der Schamlippen der jungen Frau verliefen. Durch die Spannung, die das Material ausübte, wurden diese auseinander gezogen und boten

Janna Geschlecht offen dar.
Geschickt hängte Mika die restlichen Häkchen am oberen Saum der Hosenteile in die passenden Ösen an den beiden Bändern ein.
„So, fertig“, meinte sie und trat einen Schritt zurück, um ihr Werk zu mustern. Janna betrachtete sich in einem großen Spiegel an der Wand. Sie errötete.
„Das ist ja an Obszönität fast nicht zu überbieten“, meinte sie mit gerunzelter Stirn. „So soll ich unter die Leute gehen?“
Tatsächlich hätte sie völlig nackt einen weniger skandalösen Anblick geboten. Ihre korallenroten Brustwarzen

leuchteten in der Mitte der beiden silbernen Broschen, die den hauchdünnen Stoff vor ihrem Bauch hielten. Nur der untere Teil ihres Busens war bedeckt, aber aufgrund des durchsichtigen Stoffes gleichwohl deutlich zu erkennen. Wirklich gewagt aber wurde es von der Taille abwärts.
Zwar waren ihre Beine durch die Pluderhosen verhüllt, aber ihr ganzes Geschlecht war vom Stoff ausgespart und lag unverhüllt. Und nicht nur das, die Bänder zwischen ihren Schenkeln hielten ihr Geschlecht so geöffnet, dass die kleinen Schamlippen und der dazwischen liegende Schaft der

Klitoris ungeschützt den Blicken des Betrachters dargeboten wurden. Jannas Gesicht hatte eine tiefrote Farbe angenommen.
„Das ist ja wirklich ...“
Sie drehte sich, um im Spiegel ihre Rückseite zu betrachten. Der Anblick, der sich ihr bot, war um keinen Deut dezenter als die Vorderseite. Auf dem Rücken wurde der weiße Stoff des Oberteils von kleinen silbernen Häkchen zusammengehalten. Jedoch nur bis zum Gürtel. Darunter öffnete sich die Kerbe ihres Pos, auch hier von der leichten Spannung der breiten Bänder auseinander gezwungen und ließ deutlich ihren

Anus, den darunter liegenden Damm und den Eingang ihrer Vulva erkennen.
„Wenn ich so auf die Straße gehe, werde ich sofort festgenommen.“
„Wieso?“ fragte Philipp, der hinter seinem Vorhang hervortrat.
Er hatte sein Gewand vollständig angelegt. Über der linken Schulter hing sein Umhang, das Filleadh Mhor, auf dem nackten Oberkörper. Um die Hüften trug er einen breiten schwarzen Ledergürtel, an dem von einer Kette gehalten das Sporran baumelte, darunter den Kilt, der ihm bis zu den Knien reichte.
„Die Strümpfe habe ich weggelassen, das ist mir sonst zu

warm“, erklärte er, wobei er den Kilt an den Seiten fasste und an sich hinunter sah.
„Wenn ich jetzt noch ein Schwert bekommen könnte?“
Da erblickte er Janna und blieb wie angewurzelt stehen.
„Ach ...“ war das einzige, was er hervorbrachte.
„Ist das alles?“ fragte Janna.
Philipp ging langsam um sie herum.
„Das ist ja wohl nicht dein Ernst? So kannst du doch nicht aus dem Haus!“
„Wieso?“ Janna setzte eine Unschuldsmine auf und zupfte gedankenverloren an ihrem blonden Vlies.

„Gefällt es dir etwa nicht?“ Sie machte auf den Fußspitzen eine Pirouette.
„Doch, schon, aber es ist sehr ... freizügig. Sag mal, was für ein Maskenball wird das eigentlich heute Abend? Laufen die da alle so rum?“
Mika nickte stolz. „Ja, im Prinzip schon. Wobei natürlich jedes Kostüm verschieden ist. Aber sie wurden alle hier gefertigt. Apropos, die Masken habe ich fast vergessen.“
Die schwere Limousine kam zum Stehen und Philipp wollte dem Fahrer beinahe sagen, er solle wieder umkehren. Er hatte feuchte

Finger und ein unglaublich flaues Gefühl im Magen.
Doch als der Wagenschlag geöffnet wurde, war es zu spät. Mit zittrigen Fingern setzte er die Maske auf, die Mika ihm gegeben hatte. Nun waren seine Augen und Nase verborgen und er hoffte inständig, dass sie ihn halbwegs unkenntlich machte.
Die Maske des Mädchens an seiner Seite bestand aus einem breiten Streifen weißer Spitze mit zwei schlitzen für die Augen. Ihr unverkennbares Haar, das wie üblich in langen strubbeligen Dreadlocks gerollt war, hatte sie unter einer langen, spitzen Kapuze aus weißer Seide verborgen. Ein

weißer Umhang umhüllte ihre groß gewachsene Gestalt; das Kostüm, das sie darunter trug war selbst für die wenigen Schritte von dem Laden im Münchner Schwabing bis zu der Limousine, die wenige Schritte vor dem Laden in zweiter Reihe auf sie wartete, schon zu gewagt.
Bevor sie den Wagen verließen, drückte Janna Philipps Hand.
"Nervös?" fragte sie belustigt.
Philipp nickte.
"Wir werden schon nicht aufgefressen. Und wenn es uns nicht gefällt, lassen wir uns ein Taxi kommen." Philipp nickte stumm, dann stieg er aus.

Brennende Fackeln säumten die Kies bestreute Auffahrt zur Villa. Unter dem dunklen Laub der Kastanien wehte ein sanfter Luftzug hervor, der Jannas Umhang in Bewegung versetzte.
Lass uns reingehen, hier draußen ist es mir zu frisch."
Ein livrierter und maskierter Lakai erwartete sie am Ende der wenigen Stufen, die zu dem breiten Eingang mit der dunklen Holztür führten. Philipp reichte ihm die mittlerweile etwas zerknitterte Einladung. Schweigend öffnete der Lakai die Tür.
In dem Moment, als sie hindurch traten, schlug sein Herz bis zum

Hals hinauf. Janna konnte das Zittern in seinem Arm spüren, unter den sie sich eingehakt hatte.
Ein weiterer maskierter Diener trat auf sie zu und nahm Jannas Umhang in Empfang. Stumm bedeutete er ihnen, zuwarten.
Wenige Augenblicke später öffnete sich am Ende der Halle eine breite Tür, aus der eine als Amazone verkleidete Frau trat. Hinter ihr drang leichte Jazzmusik aus dem Raum.
Ihr schwarzes Haar hatte sie mit Lederbändern zu einem Knoten hochgebunden. Eine kleine Maske aus weichem Wildleder verbarg ihre Augen. Ein Schwert baumelte

an ihrer Seite. Es hing ein einem breiten Ledergurt, der um ihre Hüften gewunden war. Von dem Gurt herab hing auch ein schmaler Streifen aus metallenem Geflecht, aus dem sonst Kettenhemden gemacht werden. Dieser Schutz reichte bis über ihren Venushügel und lies deutlich ihr kurz geschorenes schwarzes Vlies erkennen. Zwischen ihren vollen Brüsten kreuzten sich zwei breite Lederbänder, die ebenso wie der Gürtel mit martialisch anmutenden Metallbuckeln besetzt waren. Zusammen mit einem Paar hoher Wildlederstiefel war das ihre einzige Kleidung.

Philipp fiel ein Stein vom Herzen, als er Isabels Kostüm sah. Er hatte schon während der Fahrt schwere Bedenken gehabt, sich in diesem Aufzug zu zeigen, aber als er Isabels Verkleidung sah, war ihm klar, dass sein Kostüm heute Abend sicher nicht das exzentrischste war. Wenn alle Gäste heute Abend so freizügig gekleidet waren, würden er und Janna wohl nicht über die Maße auffallen. Obwohl ...
Mit wiegenden Schritten durchquerte die Amazone die Halle. Als sie die beiden erreicht hatte umarmte sie zuerst Janna. Dann legte sie Philipp den Arm um den Hals. Ihr nackter Busen berührte

seine Brust und deutlich konnte er die vorwitzigen kühlen Hügel ihrer Brustwarzen auf seiner Haut spüren. Isabel war ein Kopf kleiner als er und sie musste sich auf die Fußspitzen stellen, um ihn zu küssen. Anstatt auf die Wange küsste sie ihn auf den Mund. Sein Glied regte sich unter dem Kilt und drückte den rauen Stoff gegen ihren nackten Bauch. Sofort fühlte er, wie Isabels Hand sich zwischen ihre Leiber zwängte und an seinem Kilt nestelte. Philipp wollte einen Schritt zurückweichen, aber sie hatte seinen erwachenden Schwanz schon gefunden.

"He ..." stieß er hervor und wollte

sich aus ihrem Griff befreien.
"Schhhht ...!" Sie hielt seinen halbsteifen Penis in festem Griff.
"Ich wollte doch nur sehen, ob du auch nackt bist unter deinem Kilt ", murmelte sie beschwörend. Ihre weiche Hand wichste ihn zwei-drei Mal.
"So tragen Schotten nämlich ihren Kilt." Sie lachte und kniff ihn zärtlich. Philipp keuchte und fuhr erschrocken zurück.
"Und du, meine Süße?" Sie drehte sich zu Janna.
"Ich denke, nackter kann ich gar nicht sein, falls du danach fragst."
"Da hast du recht", gab Isabel schmunzelnd zu.

"Wusstest du, dass ich eure Kostüme selbst entworfen habe?"
Sie streichelte mit der Fingerspitze über Jannas Brustwarze, die in einer kleinen silbernen Brosche gefangen war.
"Das habe ich mir gedacht."
"Eigentlich hatte ich dieses Kostüm fast für mich selbst ausgesucht ..."
Sie zupfte zärtlich an der Brustwarze.
"Wie passt es dir? Wie fühlt es sich an?"
"Es spannt etwas im Schritt, wenn du es genau wissen willst". Janna grinste.
Es dauerte einen kurzen Moment, bis Isabel verstanden hatte, dann

lachte sie.
Philipp empfand Jannas Kostüm einerseits als das obszönste, das er je an einer Frau gesehen hatte.
Im gleichen Moment machte es ihn so geil, dass er am liebsten schon während der Fahrt zu dieser Party über sie hergefallen wäre. Oder noch besser im Laden, in dem sie es anprobiert hatte.
Das Kostüm war so gestaltet, dass zwei breite, am Gürtel befestigte elastische Bänder ihren Leisten folgend zwischen den Beinen verschwanden. Jedes Band verlief auf einer Seite so über Jannas Venushügel, dass es eine Schamlippe nach außen zog. Das

hatte zur Folge, dass der Kelch ihres Geschlechts weit geöffnet wurde und die darin eingebetteten blassbraunen Blütenblätter hervortraten.
"Das sieht wirklich total irre aus", meinte Isabel bewundernd.
"Du hast eine schöne Möse."
Zärtlich kraulte Isabel das seidige Vlies auf Jannas Venushügel. Für einen kurzen Moment sah Philipp einen verträumten, weichen Zug um ihren Mund.
"Sag mal, Isabel –" fing Janna an, da unterbrach sie die Amazone jäh.
"Pssst!" Sie legte einen Finger an die Lippen.
"Wir sind doch heute inkognito!"

zischte sie verschwörerisch.
"Heute Abend gibt es doch keine echten Namen! Habt ihr die Regeln nicht gelesen?" Ein schadenfrohes Grinsen spielte um ihre Lippen.
"Wer heute Abend jemanden mit seinem richtigen Namen anredet, wird empfindlich bestraft."
"Ach ja richtig." Janna deutete ein furchtsames Erschrecken an.
"Na dann. Wie darf ich euch also nennen, furchtlose Kämpferin?"
"Nenn mich Xenia." Isabel lachte.
"Sehr witzig." Janna unterdrückte ein Gähnen.
"Und welche Namen hast du dir für uns ausgedacht?"
"Für heute Abend bist du Morgana

die Fee ", verkündete Isabel stolz, "und du"– sie drehte sich zu Philipp – "bist der Highlander". Janna nickte spöttisch.
"Tolle Idee. Das mit den Namen. Sehr witzig" meinte sie sarkastisch. Isabel hörte sie gar nicht. Sie hakte die beiden unter und plapperte munter drauflos, während sie die beiden durch die Halle schleppte. "Ihr werdet bei den anderen Gästen auch schnell merken, was ihre Verkleidung darstellt", erzählte sie, "jeder hat ein unverwechselbares Kostüm. Ihr werdet sofort erkennen, was sie darstellen." "Du hättest besser Namensschilder drucken lassen sollen", zweifelte Janna.

Ruhige Jazzmusik plätscherte durch den Saal. Einige Leuchtobjekte tauchten den Raum in gedämpftes, warmes Licht. Links von sich registrierte Philipp eine breite Bar, hinter der ein maskierter Barmann seinem Geschäft nachging. Dort standen einige bequeme Barhocker. Davor verteilte sich eine Handvoll moderner Sitzgruppen. Zu seiner Rechten befand sich auf einem breiten Absatz eine Reihe weißer Liegen.
Das gestylte Ambiente und die dezente Beleuchtung erinnerten Philipp an eine gemütliche Szene-Bar.
Im Saal verteilte sich eine bunte

Schar maskierter und kostümierter Partygäste. Philipp schätzte ihre Zahl auf zwanzig. Die Vielfältigkeit, Farbenpracht und Gestaltung der Kostüme waren wirklich atemberaubend. Eines hatten sie jedoch gemein: Auf die eine oder andere Weise waren die Kostüme über alle Maßen freizügig. Wohin er blickte, überall sah er nackte Haut. Bei manchen Frauen waren die Brüste oder die Scham, bei einigen sogar beides völlig unverhüllt. Und bei den wenigen, die ihre attraktivsten Körperteile hinter transparenten Stoffen verbargen, wäre es sittsamer gewesen, sie hätten auf ihre

Kleidung lieber verzichtet.
Isabel beugte sich zu Janna und flüsterte ihr ins Ohr. Die beiden lachten und tauschten leise ein paar Worte, dann wandte sich Janna an Philipp.
"Sag mal, Süßer, würde es dir was ausmachen, wenn wir beide kurz verschwinden? Isabel, sorry, Xenia will mir etwas zeigen." Janna gab ihm einen Kuss.
"Wir sind gleich wieder da, versprochen."
Philipp konnte schlecht nein sagen.
"Ich bin an der Bar", meinte er und versuchte, gleichgültig zu klingen.
Er sah ihnen unsicher nach. Was zum Henker glaubten sie, solle er

jetzt machen? Er warf einen Blick in die Runde und musterte die anderen Gäste. Im zunächst stand eine Pariser Kokotte mit weißer Perücke.
Philipp taufte sie auf den Namen Pompadour.
Ihr Busen wurde durch eine Korsage gehalten, die die weißen Brüste wunderbar zur Geltung brachte.
Zwischen den blassrosa Brustwarzen war eine dünne goldene Kette gespannt. Philipp stockte fast der Atem. Wirklich infam aber war der Reifrock, der auf ihren Hüften saß. Große Aussparungen in dem glänzenden

Stoff rahmten ihren blanken Po und die ihre Scham ein. Sie trug einen Schönheitsfleck, wie er in den Salons des achtzehnten Jahrhundert modern war, auf der Wange und einen weiteren auf ihrem Unterleib neben ihrem ebenfalls blondierten Busch.
Die Pompadour stand ins Gespräch vertieft mit einem groß gewachsenen Schwarzen, der als "Baron Samedi" kostümiert war. Auf seinem Gesicht und der nackten Brust unter seinem Frack war ein weißer Totenschädel und Knochen gemalt. Sein rasierter Kopf wurde von einem schwarzen Zylinder gekrönt.

Philipp kannte die Figur aus der Voodoo-Mythologie. Amüsiert stellte er fest, dass auch das prächtige Glied, das unter dem Frack hervor hing, mit einem weißen Streifen bemalt war. Einige der männlichen Gäste trugen wie er einen Rock oder einen Lendenschurz, der zu ihrer Kostümierung passte, andere waren von der Hüfte abwärts nackt. Offenbar war Philipp nicht der einzige, bei dem die freizügigen Kostüme spürbaren Eindruck hinterließen. Er zählte mehr als ein Glied, das halbsteif oder ganz aufgerichtet zwischen den Schenkeln seines Besitzers prangte.

Aber niemand schien davon über Gebühr Kenntnis zu nehmen. Die laszive Ungezwungenheit, mit der die Gäste sich bewegten, erstaunte Philipp. Er selbst war himmelweit davon entfernt, sich entspannt zu fühlen. Dieses Spiel mit Nacktheit und Verhüllung, das unterkühlte Zuschaustellen, das er vielleicht deshalb als so obszön empfand, weil es sich scheinbar gleichgültig vollzog; diese Atmosphäre von Geschlechtlichkeit, die die warme Luft zum Knistern brachte und doch nicht greifbar war – das alles verunsicherte ihn zutiefst.
Um ihn herum waren wildfremde Menschen, die er wahrscheinlich

noch nie gesehen hatte, und die er auch nie wieder sehen würde, deren Identitäten zumindest für den heutigen Abend durch ihre Masken verborgen blieben.
Andererseits ... auch er war ja kostümiert. Und außer Janna und Isabel kannte ihn hier niemand – hoffte er.
Er war inkognito und würde es auch bleiben.
Aber mit dieser Freiheit konnte er im Moment nicht viel anfangen.
Er steuerte die Bar an. Jetzt brauchte er einen Drink.
Am Tresen vor ihm lehnte eine Haremsdame. Erst beim zweiten Hinsehen erkannte er, dass ihre

Pluderhose aus zwei einzelnen weiten Hosenbeinen bestand, die, von seitlichen Bändern gehalten, knapp unter ihrem Po begannen und den Schritt aussparten.
Sie unterhielt sich mit einer Indianerin, die scheinbar sittsam mit einem Wildlederkleid bekleidet war. Philipp musste spontan an Winnetous Schwester Nscho-Tschi denken. Als sie sich jedoch bewegte, erkannte er, dass ihr Kleid aus dünnen Lederfransen bestand, die von einer mit blauen und weißen Perlen bestickten Schulterpartie herunterhingen und um die Hüften von einem bestickten Gürtel gehalten wurden. Als die

Indianerin einen winzigen Mokassin seitlich auf dem Barhocker abstellte, teilten sich die dünnen Streifen für einen Moment und Philipp sah, dass sie ihr schwarzes Schamhaar zu einem Irokesenschnitt gestutzt hatte. Eine warme Hitze schoss in seine Lenden.
Wie beginnt man ein Gespräch mit einer netten Dame, wenn ihr Gesicht unter einer Maske verborgen ist, sie ihre intimsten Geheimnisse aber wie selbstverständlich offen präsentiert?
"Guten Abend, schöne Brüste haben sie da." Philipp musste grinsen.
Er nahm auf einem Barhocker neben

der Indianerin Platz und gab dem Barmann ein Zeichen. Der beugte sich gelangweilt herüber ohne das Glas, das er gerade polierte ab zu setzen. Philipp bestellte einen Cuba Libre.
Während er auf seinen Drink wartete, schielte er aus den Augenwinkeln nach der schönen Indianerin. Sie war in ihr Gespräch vertieft und drehte ihm ihr Profil zu. Hinter ihrer mit feinen Perlen bestickten Maske konnte Philipp warme braune Augen erkennen. Immer wieder gerieten die dünnen bestickten Lederfransen ihres Kleids in Bewegung, während sie redete, und für kurze Momente

schimmerte ihre braune Haut unter dem weichen Wildleder hervor. Als sie sich mit der Hand durch das lange schwarze Haar fuhr, spannte sich ihr Kleid über dem Busen, und eine braunrote Knospe trat zwischen den Lederfransen hervor. Philipps Glied unter dem Schottenrock richtete sich auf.
Als sein Drink kam, drehte er sich auf seinem Hocker und lehnte mit dem Rücken an der Bar. Zu seiner Rechten hatte sich die Indianerin von ihrem Hocker erhoben. Philipp grüßte mit dem Glas in ihre Richtung. Sie lächelte freundlich zurück und hob ein Champagnerglas. Er drehte sich ihr

zu.
"Guten Abend, darf ich mich vorstellen?"
Sie sah ihn erschrocken an, und wollte eine abwehrende Bewegung machen. Offenbar nahm sie an, er sei so tölpelhaft, seinen Namen preiszugeben.
"Mein Name ist Connor McLeod. Und sie müssen Nscho-Tschi sein."
Da lachte sie perlend.
"Knapp daneben. Heute Abend bin ich Pocahontas."
Sie hielt ihm eine schmale Hand entgegen, an deren Gelenk ein Band aus Lederfransen baumelte. Philipp ergriff ihre Hand und deutete einen Kuss an.

"Ihre wunderschöne Begleitung ist dann also Jasmin?"
Das Mädchen unter dem Schleier zog einen Schmollmund.
"Ich meine die Prinzessin aus tausendundeiner Nacht", schickte Philipp schnell hinterher.
Sie schüttelte den Kopf. Dann kreuzte sie ihre Arme vor der Brust, nickte kräftig und sagte laut "Pling!"
"Eine Dschinni, natürlich. Ich bitte vielmals um Entschuldigung."
Jetzt erkannte Philipp auch das Kostüm, das er für das einer Haremsdame gehalten hatte.
Aber es stimmte: Das Mädchen sah mit den aufgetürmten blonden Haaren, der roten Weste und der

roten Schärpe um die Hüften aus wie der süße Flaschengeist aus einer Fernsehserie, die Philipp als Kind gesehen hatte. Mit dem Unterschied, dass das Kostüm der Jeannie damals Brüste und Scham züchtig verbarg. Worauf die Dschinni, die vor ihm stand, vollständig verzichtet. Und nicht nur das. Nun, da er die Dschinni von vorne sah, erkannte er, dass ihr Schamhügel vollständig epiliert und ebenso wie ihre Brüste mit verschnörkelten Arabesken aus Henna verziert war.
"Ein schönes Schwert habt ihr da, Highlander", meinte Pocahontas grinsend und deutete auf seinen

Schottenrock.
Philipp sah an sich herunter und erschrak. Durch das Drehen auf dem Hocker hatte sich sein Kilt verschoben, und nun saß er quasi mit nacktem Unterleib vor der jungen Frau und präsentierte ihr seine Männlichkeit, die die unverhüllten Reize der beiden Frauen hatte anschwellen lassen. Schnell wollte er den Kilt wieder über seine Blöße ziehen.
"Aber nicht doch!" Pocahontas gab ihm einen Klaps auf die Finger. Philipps Gesicht hatte eine hochrote Farbe angenommen, die beinahe genau der Färbung seiner prallen Eichel entsprach, die am Ende

seines harten Zepters prangte.
"Verhüllung ist heute Abend tabu", belehrte ihn Pocahontas lachend. Dabei hob sie sich mit einer eleganten Bewegung rückwärts auf ihrem Barhocker. Sie wandte sich an den Flaschengeist.
"Nicht wahr, Jeannie?"
"Wer versucht, etwas zu verbergen, wird empfindlich bestraft", antwortete die Dschinni ernst.
Philipp musste lachen. Das Lachen und der Alkohol nahmen ein wenig von seiner Anspannung. Doch schon zuckte er wieder zusammen, als er spürte, wie die kleine Indianerin neben ihm ganz beiläufig ihre kleine Hand auf seinen Oberschenkel

legte. Hinter ihrer Maske blinzelte sie ihn frech an. Philipp rutsche nervös auf seinem Hocker herum.
"Sie sind noch etwas aufgeregt", stellte sie spitzbübisch fest und ließ ihre schmalen Finger zu seinem Penis wandern.
"Wo ist denn ihre hübsche Fee, mit der sie eben kamen?" fragte die Dschinni. Philipp hob die Schultern.
"Ich weiß es nicht. Wahrscheinlich heckt sie etwas aus zusammen mit ihrer Freundin Isa–" weiter kam er nicht, denn die Indianerin hatte in diesem Augenblick sein strammes Glied erfasst und drückte es fest.
"Nicht doch! Namen sind heute

Abend tabu!" erklärte sie grinsend, und lockerte den Griff etwas.
" Xenia, die Barbarin ... meinte ich“, stammelte Philipp. Er sah auf seinen Schoß. Die kleine Hand des Indianermädchens hielt seinen Schwanz umschlossen. Ihre schlanken Finger mit den kurz geschnittenen Nägeln konnten seine Männlichkeit gerade umspannen. Mit dem Daumen strich sie zärtlich über das straff gespannte Bändchen auf der Unterseite seiner Eichel. Philipp stöhnte leise.
Auch die Dschinni hatte ihren Blick auf Philipps Schwanz geheftet. Als sie, ohne ihn aus den Augen zu lassen, einen tiefen Schluck aus

ihrem Champagnerglas nahm, musste sie ihren Schleier etwas anheben.
Philipp versuchte, einen Blick auf das darunter verborgene Gesicht zu erhaschen. Doch die hübsche Squaw neben ihm war seinen Augen gefolgt.
"Nicht spicken", mahnte sie ihn scherzhaft und drückte kräftig seinen harten Schaft.
"Wer versucht, hinter die Maske eines anderen zu gucken –" hub sie an –
" – der wird empfindlich bestraft", vollendete Philipp ihren Satz.
"Ganz genau", meinte die Indianerin zufrieden und schob langsam die

Vorhaut über seine Eichel.
Sie – beide Mädchen – sahen zum anbeißen aus. Aber die Indianerin hatte es ihm wirklich angetan. Mit ihrem Lederkleid, den langen schwarzen Haaren mit dem schmalen bestickten Stirnband und mit ihren winzigen Mokassins hätte sie wirklich einem Disney-Zeichentrickfilm entsprungen sein können. Nur dass die Indianerin neben ihm bei weitem keine Jugendfreigabe bekommen würde.
Bequem zwischen ihm und der Dschinni an den Tresen gelehnt saß sie auf ihrem Barhocker mit übereinander geschlagenen Beinen. Die Fransen ihres Rocks teilten sich

unter ihrem Gürtel und fielen zu beiden Seiten ihrer Hüften herunter. Ihr nackter Unterleib war ohne Streifen gebräunt. Philipp sah, dass sie ihr rabenschwarzes Schamhaar zu einem schmalen Streifen rasiert und die verbleibenden Haare mit Gel zu einem harten Kamm hoch frisiert hatte. Auch an den Rändern ihres Bikinidreiecks war die Haut makellos braun.
Das veranlasste Philipp zu der Vermutung, dass sie ihre ungewöhnliche Intimfrisur nicht erst seit heute trug.
"Was genau ist eigentlich mit empfindlichen Strafen gemeint?" fragte Philipp neugierig.

"Oh, unsere Gastgeberin ist sehr erfindungsreich, das wissen sie ja sicher." Pocahontas fuhr sachte mit ihrer kleinen Faust an seinem prallen Schwanz auf und ab.
Ihre Liebkosung hatte etwas von der Art, mit der man einer Katze, die einem unvermutet auf den Schoß gesprungen ist, den Nacken krault.
"Und was genau ist alles nicht erlaubt, jetzt mal abgesehen von Namen nennen und unter die Maske schielen?"
"Aber das stand doch ausführlich in der Einladung." Pocahontas sah ihn erstaunt an.
"Ach. Tatsächlich?" Philipp kam der üble Verdacht, dass Janna

diesen Teil der Einladung wohl verschlampt hatte. Er hatte nicht die leiseste Ahnung, von welchen Regeln die Rede war.
"Ich fürchte, ich hab die Hälfte schon wieder vergessen“, gab er zu.
"Was genau stand da noch mal?"
Pocahontas spielte mit ihren Fingerspitzen am Kranz seiner Eichel – und löste damit Gefühle aus, die ihn fast die Wände hochgehen ließen.
"Seien sie ehrlich: Sie haben nicht die leiseste Ahnung, von welchen Regeln die Rede ist."
Dabei strich sie mit der Kuppe ihres Daumens über den Schlitz in seiner Eichel. Philipp zuckte mit

den Schultern und lehnte sich etwas zurück, um die Zärtlichkeiten besser genießen zu können.
"Nun, was ist denn so alles verboten?" Wenn sie so weiter machte, dann würde er ihr wahrscheinlich in wenigen Minuten in die Hand spritzen. Wenn sie es darauf ankommen ließ. Seine Erregung war so weit fortgeschritten, dass ihm das im Moment herzlich egal war.
"Regel Nummer eins" – Pocahontas schob mit festem Griff seine Vorhaut bis zum Anschlag zurück – "jeder muss jedem jederzeit Zugang zu seinen erogenen Zonen gewähren.“

Ihre geschlossene Faust fuhr wieder an seinem Stamm empor. Philipp stöhnte vor Lust.
"Regel zwei: Höhepunkte sind verboten." Sie lächelte ihn schadenfroh an.
"Im Ernst?" Philipp schob seinen Unterleib nach vorne. "Sonst passiert ... was?" fragte er vorsichtig.
"Em – pfind – li - che Be – stra – fung." Pocahontas schob bei jeder betonten Silbe kräftig seine Vorhaut vor und zurück. Philipp erschrak.
"Ich glaube, wir hören jetzt besser mal auf." Er versuchte, sich ihrer Liebkosung zu entziehen, doch sie hielt seinen Schwanz fest

umschlossen.
"Denken sie an Regel Nummer eins", mahnte sie ihn.
Er keuchte. Lange konnte er diese süße Marter nicht mehr ertragen. Pocahontas perlweiße Zähne blitzten, als sie lachte und ihn dabei weiter wichste. Philipp begann zu zittern.
Er fühlte, dass er nicht mehr weit von einem Höhepunkt entfernt war. Und er konnte nichts dagegen tun. Die samtweiche Hand molk ihn unerbittlich mit langsamen, kräftigen Zügen und er spürte, wie sich seine Lenden spannten.
"Die Strafe für einen unerlaubten Orgasmus ist Sklaverei." Die

Dschinni zwinkerte Philipp zu. "Natürlich nur für diesen Abend, versteht sich." Sie streckte ihre Hand aus strich zärtlich über den nackten Bauch der Indianerin. Sklaverei? Philipp schwante nichts Gutes. Wenn nicht gleich etwas geschah, dann
würde ihm wohl dieses Schicksal zu teil. Das war der Dschinni wohl auch klar. Sie gab Pocahontas einen leichten Klaps auf den Bauch. Diese sah sie fragend an.
"Los, Beine auseinander", befahl sie freundlich.
"Jetzt drehen wir den Spieß mal um. Sie sind dran."
Sie erntete einen wütenden Blick

der Indianerin und setzte sie lachend hinzu: "Die Regeln gelten schließlich für alle."
Um auf dem Barhocker die Beine zu öffnen, ohne das Gleichgewicht zu verlieren, musste Pocahontas sich mit den Ellbogen auf dem Tresen hinter sich abstützen. Das ging aber nur, wenn sie Philipps Schwanz losließ.
Keinen Augenblick zu früh. Wenn auch nur eine Minute mehr vergangen wäre, hätte Philipp sich in ihrer Hand verströmt. Er hörte sein Herz bis zum Hals schlagen und atmete tief durch.
Zwischen ihm und der Dschinni saß das Indianermädchen jetzt weit

zurückgelehnt und öffnete widerstrebend die Schenkel. Ihr linkes Bein stieß an Philipps Knie. Er sah zu der Dschinni.
Die nickte ihm aufmunternd zu und so nahm er vorsichtig Pocahontas Wade und legte ihr Bein in seinen Schoß.
Nun lag das Mädchen mehr, als dass es saß, und präsentierte den beiden seinen nackten flachen Bauch mit der seidigen braunen Haut. Zu Philipps größtem Vergnügen öffnete sich zwischen ihren Schenkeln der Ausblick auf ihre Vulva.
"Schau mal einer an." Die Dschinni stieß einen leisen Pfiff aus.

Ihre Fingerspitzen strichen über die hoch frisierten Schamhaare des hilflosen Mädchens.
"Das sieht ja rattenscharf aus, meine Liebe." Vorsichtig berührte sie die seidig schimmernden, Schamlippen, die anders als ihr Venushügel vollständig enthaart sich vor ihr geöffnet hatten und den Blick auf die dunklen Rosenblätter der Vulva freigaben.
Zwischen den gekräuselten Hautfalten schlummerte eine Klitoris so groß wie das letzte Glied von Philipps kleinem Finger.
"Was für ein Riesenkitzler. Das habe ich ja noch nicht gesehen."
Vorsichtig glitt die Dschinni mit der

Fingerspitze über das sensible Organ. Pocahontas unterdrückte ein Keuchen.
"Sie sind ja ganz schön empfindlich", meinte die Dschinni im Plauderton während sie mit der zarten Knospe spielte.
"Und schauen sie nur, sie sind ja schon ganz feucht."
Tatsächlich benetzten einige Tautropfen die rosige Pforte des Mädchens.
"Sie kleines Miststück", setzte die Dschinni fröhlich hinzu.
"Das hat sie aufgegeilt, unserem Schotten am Schwanz rumzuspielen, was?"
Mit der Fingerspitze verteilte sie

liebevoll den milchigen Nektar, der aus
der Vulva trat, zwischen den weichen Schamlippen. Philipp spürte, wie Pocahontas Bein in seinem Schoß zuckte. Mit einem zuckersüßen Lächeln massierte der Flaschengeist ausgiebig die Hautfalte, unter der sich die Klitoris verbarg.
"Das tut gut, nicht wahr?"
Pocahontas biss sich auf die Lippe und schloss die Augen.
"Nein. Hören sie auf" – keuchte sie, aber das Zucken ihrer Beine strafte sie Lügen.
"Wissen sie, was noch besser ist?"
Die Dschinni schob vorsichtig die

Vorhaut über der empfindlichen Knospe nach oben und befreite das rosa glänzende Organ aus seinem schützenden Kokon.
"Aaahhhhrr" – Pocahontas entfuhr ein lang gezogenes Stöhnen. Als ihre Peinigerin begann, die cremigen Tropfen, die aus ihrer Möse traten, auf dem bloßliegenden Knoten zu verreiben, konnte sie ihren Unterleib nicht mehr still halten. Langsam begann ihr Becken zu kreisen.
"Das gefällt ihnen, hm?" fragte die Dschinni grausam.
Pocahontas schüttelte den Kopf. Eine gesunde Röte zeigte sich auf ihren Wangen und ihr Bein in

Philipps Schoß spannte sich. Die Liebkosungen hatten ihre Klitoris noch weiter anschwellen lassen. Die Dschinni ergriff das sensible Organ mit Daumen und Zeigefinger und knetete es langsam.
"Sie könnten jetzt vergehen vor Lust, nicht wahr?" Sie sah Pocahontas an.
"Gleich wird es ihnen kommen, meine Liebe", sagte sie leise, und dabei verschwand ihr Mittelfinger in der Möse des Mädchens. "Und dann sind sie für den Rest des Abends meine Sklavin."
Pocahontas zuckte so heftig, dass sie beinahe vom Hocker gekippt wäre, wenn Philipp sie nicht

festgehalten hätte.
"Nein ... aaahhrr ... sie gemeine ... oooaaaarh ... Schlampe" entfuhr es ihr stoßweise, während die Dschinni sie langsam mit zwei Fingern fickte – "bitte ... nicht ... ah ah aaaahhh ...“
Ihr Unterleib rutschte unkontrolliert auf dem schmalen Hocker umher und Philipp griff unter ihren Rücken, um sie zu stützen.
„Bitte nicht ... was?“, fragte sie böse lächelnd.
Aber Pocahontas konnte sie nicht mehr hören. Ihr Gesicht war vor Lust verzerrt; aus ihrem schönen Mund mit den vollen Lippen drangen nur noch

Unzusammenhängende Satzfetzen. Mit weit geöffneten Nüstern sog sie schnaufend die Luft ein.
Die Dschinni zog ihre Finger aus der Möse und betrachtete sie interessiert. Pocahontas sah sie schwer atmend an. Ihr Unterleib bebte und Philipp musste mit ganzer Kraft ihren Rücken stützen, damit sie nicht vom Hocker fiel.
„Fertig für den coup de grace?“ fragte die Dschinni liebevoll. Das Indianermädchen schüttelte flehend den Kopf.
„Nein ... nein ... nicht ... ich will nicht ... oh oh oh“ – und dann konnte Philipp nichts mehr verstehen. Pocahontas Peinigerin ließ ihren

Finger auf dem überreizten Nervenknoten des Mädchens tanzen und schickte sie damit über den Grat hinaus in eine gewaltige Klimax. Ihr ganzer Körper bockte in Philipps Händen wie ein junges Fohlen und Welle auf Welle durchfuhr der Orgasmus ihre Glieder. Ihr Stammeln ging in eine lang gezogene Klage über und noch immer rieb die Dschinni unerbittlich ihre geschwollene Knospe.

Da spürte Philipp auf einmal, wie sich von hinten eine kühle Hand um seine Hüfte schlich. Vor Schreck ließ er beinahe das Mädchen fallen, das noch immer in der Brandung

seines Höhepunkts badete.
„Na, du scheinst dich ja ganz gut zu amüsieren“, flüsterte Janna ihm ins Ohr.
Sich mit Janna zu verabreden, war keine einfache Sache. Entweder sie hatte keine Zeit oder bei Philipp klappte es nicht. Oder sie hatte einen Freund. Oder Philipp eine Freundin. Sie hatten sich schon des Öfteren verabredet und immer hatte einer von ihnen im letzten Moment abgesagt.
So wunderte es Philipp auch, als er am Samstagnachmittag bei ihr anrief und sie ihn ganz erstaunt fragte, ob er denn noch nicht unterwegs sei. Er hatte eigentlich damit gerechnet,

dass ihr Anrufbeantworter drangeht. Klar, sagte er, bin gleich da. Philipp schwang sich ins Auto. An der Tankstelle kaufte er noch schnell eine Flasche Champagner. Als Aperitif sozusagen. Er hatte schon vor einer Woche einen Tisch im "Lenbach" reserviert und sich innerlich darauf eingestellt, die Reservierung verfallen zu lassen. Um die Wahrheit zu sagen, hätte er die Verabredung beinahe selbst vergessen. Janna ist übrigens Philipps zweiundzwanzig Jahre alte Ex- Kollegin. Sie hatte bis vor kurzem in seinem Verlag als Redakteurin gearbeitet. Jetzt war sie als freie Journalistin für

verschiedene Zeitungen unterwegs. Aber trotz des Überangebots an Medienschaffenden auf dem Münchner Arbeitsmarkt schaffte sie es doch seit einem Jahr, sich mit einigen Aufträgen und befristeten Jobs über Wasser zu halten.
Philipp spürte schon seit ihrer ersten Begegnung auf dem Flur vor drei Jahren eine besondere Zuneigung zu ihr, ein Gefühl zwischen Beschützerinstinkt und kumpelhafter Freundschaft.
Mit ein Grund dürfte gewesen sein, dass Janna ziemlich schlampig war. Auf ihrem Schreibtisch herrschte immer ein fürchterliches Durcheinander aus verfilzten, mit

Kaffee verklebten Ausdrucken, besudelten Disketten, Zeitschriften, umher liegenden Kugelschreibern, Aufklebern, Büroklammern und dergleichen.
Die Putzkolonne weigerte sich schlichtweg, bei ihr sauberzumachen. Ihren Computer benutzen zu müssen, war eine Zumutung. Der Monitor war von allen Seiten mit
Post-Its beklebt, der Bildschirm mit einer zentimeterdicken Nikotinschicht bedeckt. Die Tasten des Keyboards waren fast schwarz vor Dreck, in den Zwischenräumen lagerten Schichten von Brotkrümeln und Asche.

Janna selbst sah eigentlich ähnlich schlampig aus, doch bei ihr war es wie mit einem Aschenbrödel. Immer hatte Philipp das Bedürfnis, ihr den Schmutz runter zu wischen, denn unter ihrer Schale spürte er einen sanft schimmernden Edelstein. Mal war es Milch oder Schokolade, die noch an ihrem Mundwinkel klebte, oder ein Schmutzrand unter ihren kurz geschnittenen Nägeln; etwas Kindhaftes, Unschuldiges haftete ihrem Wesen an, so dass Philipp ihr nie böse sein konnte, wenn sie etwa mal wieder eine seiner Disketten gelöscht hatte, auf der zufällig die einzige Version eines wichtigen

Artikels gespeichert war, oder sich Geld von ihm lieh, dass er, wie er wohl wusste, nie wieder sehen würde.
Mit einem Meter und fünfundachtzig war sie fast so groß wie er. Ihre großen braunen Augen, denen niemand einen Wunsch abschlagen konnte, leuchteten neugierig unter dunklen, scharf geschwungenen Augenbrauen. Eine Stupsnase thronte über einem Schmollmund mit vollen roten Lippen. Die Nase war ebenso wie die Wangen mit einem Feld winziger Sommersprossen überzogen. Die blonden Haare hatte sie in Dreadlocks gerollt und meistens zu

einem wilden Turm auf dem Kopf gehäuft. Wenn Sommer war, so wie jetzt, trug sie bunte Wickelröcke, dazu entweder T-Shirts, die mit wilden Motiven - Totenköpfe, Knochen oder irgendwelche Punk-Fratzen - bedruckt waren, oder ärmellose Hemden. Ihre langen Beine endeten in zierlichen Füßen, die meist in abgelatschten weißen Tennisschuhen oder Espadrilles steckten.
Janna wohnte in einem Altbau in im Münchner Stadtteil Haidhausen. Philipp rechnete schon damit, sich in einer schmuddeligen Studenten-WG wieder zu finden, wo ein

Haufen zerlumpter Soziologen in einer versifften Küche hockte.
Er überlegte kurz, ob er die Champagnerflasche besser unter der Jacke verschwinden ließ, um nicht gleich mit blöden Kommentaren empfangen zu werden.
Die fünf Stockwerke musste er zu Fuß erklimmen, denn ein Aufzug gehört in diesem Stadtteil zur gehobenen Ausstattung.
Vor der Tür schaute er noch einmal an sich herunter. Schwarze Jeans, schwarzes
T-Shirt, Cordsakko, alles in Ordnung. Die Hose zugeknöpft, Schuhe sauber (obwohl ihr das, glaubte er, herzlich egal war).

Jannas Tür war in ihrer vollen Höhe mit einem Marvel-Spiderman beklebt, der quasi von innen am Türrahmen hing. Der Klingelknopf war im Auge eines großen Comic-Totenkopfes verborgen, der zusammen mit zahlreichen anderen (gar nicht mal so schlechtem) Graffiti die Wand und einen Teil des Treppenhauses zierte.
Hinter der Tür wummerten dumpfe Reggae-Bässe. Philipp versuchte es mit klingeln. Nach dem dritten Mal gab er auf und hämmerte ein paar Mal fest gegen die Tür.
Nach mehrmaligem Hämmern öffnete sich die Tür einen Spalt weit hinter der Vorgehängten Kette.

Jannas Kopf tauchte auf, in ein Handtuch wie in einen Turban eingewickelt. Ein erkennendes Lächeln glitt über ihre Züge und sie hängte die Kette aus.
"Kann ja wohl nicht' wahr sein. Was glaubt der Typ, wer er ist?" rief Janna über den Bass des Reggae hinweg in ein Telefon, das zwischen ihrer nackten Schulter und ihrem Ohr eingeklemmt war.
Philipp schloss die Tür hinter sich. Ohne sich weiter um ihn zu kümmern, hatte sie sich umgedreht. Fast fiel Philipp die Champagnerflasche aus der Hand: Janna kam offensichtlich gerade aus dem Bad. Ein über der Brust

zusammengeknotetes Handtuch bedeckte ihren Oberkörper und endete knapp über ihrem Po. Von der Hüfte abwärts war sie nackt. Ohne sich zu Philipp umzudrehen, winkte Janna ihm zu folgen, während sie mit wiegenden Hüften den Gang hinab schritt und weiter in das Telefon sprach.
"Ja, weiß ich schon. Mmh hmm. ... Nein, pass' auf, ich werd' Dir jetzt mal sagen, wie ich ... " Philipp folgte ihr wie hypnotisiert.
Von ihrem schmalen Rücken war unter dem Handtuch die Kuhle über der Wirbelsäule zu sehen. Die beiden Stränge der Rückenmuskeln verbreiterten sich ebenmäßig zu

zwei kleinen vollen Pobacken, die beim Gehen sanft gegeneinander rollten. Die langen Oberschenkel waren makellos; Grübchen zierten die Kniekehlen, bevor die Waden in perfektem Schwung die Rundung fortsetzten und in zwei rosigen Füßen endeten. Janna hatte leichte O-Beine und so kam Philipp für einen kurzen Moment in den Genuss, im handbreiten Spalt zwischen ihren Oberschenkeln ihre rosigen Schamlippen leuchten zu sehen.
Schon war sie um die Ecke verschwunden. Philipp folgte ihr. Mit hochrotem Kopf betrat er das Wohnzimmer. Hier befand sich die

Quelle des wummernden Lärms. Aus zwei riesigen schwarzen Säulen waberte die Musik, gespeist von einer kleinen schwarzen Anlage, die verloren auf dem Parkett an der Wand stand. Davor lag ein Haufen bunter Minidisks auf dem Boden. Ein weißes Sofa, ein moderner Stahltisch mit Glasplatte und zwei dazu passende Stühle bildeten die gesamte Einrichtung. An den beiden Seitenwänden befanden sich ein Poster von Matisse sowie ein Plakat für eine Ausstellung von Miro.
Philipp war erstaunt, denn er hatte vermutet, dass Janna im absoluten Chaos lebte.

Der Tür gegenüberliegend mündete der Raum in eine breite Terrasse, die mit großen Steingut-Fließen ausgelegt war. Entlang des Rands wuchsen in breiten Terrakotta-Töpfen Jasminbüsche, die gerade in voller Blüte standen. Janna hatte sich bereits auf einem Deckchair aus Teakholz niedergelassen und winkte Philipp, heranzutreten. Zögernd betrat er den Dachgarten. Janna hatte sich in ihrem Liegestuhl zurückgelehnt und die Beine übereinander geschlagen.
"... auf jeden Fall hat sie sich seither nicht mehr blicken lassen, was ich jetzt' nicht unbedingt bedauere, aber ... ja genau. Krass,

oder?"
Philipp stellte die Flasche auf einen niedrigen Teakholz-Tisch und setzte sich auf einen Stuhl zu Füßen des Mädchens. Wie verhält man sich in Gegenwart einer halbnackten jungen Frau? Noch dazu, wenn sie so zum anbeißen aussieht wie diese? Er zwang sich, einen Blick in die Runde zu werfen. Hinter der Jasminhecke leuchteten die roten Dächer Münchens in der Nachmittagssonne. Philipp konnte in der Ferne noch den Funkturm am Olympiapark erkennen, etwas näher das hohe Dach der Frauenkirche mit den Doppeltürmen. Die Miete für diese Wohnung kostete ein kleines

Vermögen, da war er sicher. Wie konnte sie das nur bezahlen mit den paar Mac-Jobs, die sie hatte?
"...wenn ich's Dir sage... ja, weiß ich doch. Also, ich an deiner Stelle..".
Philipps Augen wanderten vom Panorama der Stadt zu Janna. Die junge Frau hatte das Handtuch vom Kopf genommen, um ihre Haare in der Sonne trocknen zu lassen. Ihre Augen waren wieder hinter der üblichen schwarzen Sonnenbrille verschwunden. Unterhalb des Badetuchs, das ihren Oberkörper bedeckte, ging ihr flacher Bauch in ein spärlich behaartes Dreieck über, das in der Mitte von einer

zartrosa Spalte geteilt wurde. Zwischen den lose übergeschlagenen Beinen konnte Philipp die Schamlippen erkennen, die zwischen den glatten Schenkeln schlummerten.
Er musste schlucken. Das hoch gewachsene Mädchen ließ sich in seinem Telefonat nicht beirren. Vom Rand eines Aschenbechers auf dem Tisch nahm sie einen fertig gerollten Joint und zündete ihn an. Tief inhalierte sie den Rauch, um ihn dann in zwei breiten Strömen aus ihrer Nase fließen zu lassen, während sie dem nicht endenden Gemurmel lauschte, das aus dem Hörer quoll. Der Geruch von

Marihuana verbreitete sich in der stillen Sommerluft.
Philipp konnte sein Glück kaum fassen, als Janna, ihr Gespräch fortsetzend, ihre Position änderte, und das ihm zugewandte Bein anwinkelte. Ihre Hand mit dem Joint hing von der Lehne des Liegestuhls, den Blick hatte sie zum Himmel gerichtet, und Philipp konnte nicht umhin, ihr entblößtes Geschlecht zu bewundern.
Zwischen den Beinen wies Janna noch weniger Haarwuchs auf als auf dem Venushügel, was den Eindruck ihrer Mädchenhaftigkeit noch verstärkte. Ihre äußeren Schamlippen waren glatt und

schmal.
Nach unten hin verjüngten sie sich und wichen der Öffnung ihrer Vagina, deren leicht geöffnetes O sich wie zu einem Kuss darbot. Zwischen den Schamlippen leuchteten in dunklem Rot gekräuselte Hautfalten,
die ihr letztes Geheimnis verbargen.
Janna wandte sich Philipp zu. Sie deutete auf die Flasche, die er abgestellt hatte und machte eine vage Geste in Richtung der Wohnung. Philipp sprang errötend auf. Hatte sie seinen Blick verfolgt? Sicher wird sie gleich bedeckt sein, wenn er zurückkommt. Schnell wandte er sich ab, um die kräftige

Erektion zu verbergen, sie sich in den engen Jeans deutlich abzeichnete.
Die Küche war ebenso spartanisch eingerichtet wie das Wohnzimmer. Eine blitzblanke Küchenzeile barg ein Ceran Kochfeld. Darüber im Wandschrank fand Philipp zwei Champagner-Gläser. Er kehrte auf die Terrasse zurück. Als er die Gläser auf dem Tisch abstellte, telefonierte Janna immer noch. Jetzt wedelte sie mit dem Joint vor seiner Nase herum. Philipp zögerte, aber Janna ermunterte ihn mit einer Geste.
Mit leicht zitternden Fingern nahm er ihr die Zigarette ab und tat einen

Zug. Normalerweise, hatte er gehört, spürt man sowieso nichts beim ersten Mal. Der Rauch hatte einen ungewohnten Geschmack, trocken und harzig und roch leicht nach Thymian. Philipp tat vorsichtig einen weiteren Zug.
"Gar nicht mal so übel", dachte er und reichte ihr das glimmende Papiertütchen zurück.
Noch während er den Rauch ausatmete, fühlte er einen warmen Druck in seinem Kopf aufsteigen, der sich zwischen seinen Schläfen breit machte.
Philipp ließ sich in den Stuhl zurücksinken. Sein Mund wurde zusehends trockener. Schon fast

schmerzhaft spürte er das Blut in seinem Penis pochen. Den Blick auf den Schoß des Mädchens geheftet geriet er ins Träumen.
Janna stampfte mit dem Fuß auf den Boden und sah ihn auffordernd an.
Der Champagner, ach ja, richtig.
Philipp kämpfte mit der Folie, die den Flaschenhals umschloss und kam sich dabei seltsam ungeschickt vor. Dabei beobachtete er sie weiter ungeniert, seine Gedanken umnebelt von süßen Phantasien.
Was für ein Tag!
Jannas hatte jetzt beide Beine angewinkelt auf die Liege des Deckchairs gelegt und bot ihm dadurch uneingeschränkten Einblick

auf ihre Schätze.
„Sie ist völlig schamlos“, dachte er und hatte den Eindruck, sein steifes Glied werde gleich den Stoff seiner Jeans zerreißen. Keinen Blick von ihrem Geschlecht lassend goss er mit zitternden Händen den Champagner ein. Schäumend schoss die Flüssigkeit im Glas empor und ergoss sich in breitem Strom über den Rand hinweg auf den Tisch. Janna warf ihm einen fragenden Blick zu.
"Tschuldigung", murmelte er mit hochrotem Kopf und blickte hilflos umher nach etwas, womit er die Flut eindämmen konnte.
"Isabel, wart? mal grad ..." - sie

presste den Hörer an ihre Brust. "Alles klar bei dir?" Philipp nickte schnell und, wie ihm schien, übertrieben heftig. Janna warf ihm einen freundlich-mitleidigen Blick zu, dann löste sie den Knoten, der das Handtuch vor ihrer Brust zusammenhielt, beugte sich nach vorne, um es hinter ihrem Rücken hervorzuziehen und warf es Philipp zu.
Gänzlich nackt ließ sie sich wieder gegen die Lehne ihres Liegestuhls sinken und setzte, ohne sich weiter um ihn zu kümmern, ihr Gespräch fort.
"Wo warn wir? ... ach ja. Richtig. Weiß ich von Nathalie. Blablabla

blablabla..." Philipp starrte, während er den Champagner aufwischte, auf den makellosen Körper, der vor ihm ausgebreitet lag. Ihre runden Brüste wurden von zwei korallenfarbenen Brustwarzen gekrönt. Im Tal dazwischen schimmerte zarter blonder Flaum, der sich über den flachen Bauch hinunter bis zu ihrem Geschlecht fortsetzte.
Ohne weitere Pannen schaffte es Philipp, den Champagner auszuschenken, wobei sein Blick immer wieder zu ihr wanderte. Janna nahm das Glas, das er ihr reichte, und leerte es mit einem Zug, dann seufzte sie wohlig, und

flegelte sich wieder in den Liegestuhl. Dann legte sie ihr rechtes Bein über die Lehne, was zur Folge hatte, dass nun auch wirklich kein Detail ihrer intimen Anatomie verborgen blieb. Wie Blütenblätter öffneten sich ihre inneren Schamlippen und gaben den Blick frei auf den matt schimmernden, kräftigen Schaft ihrer Klitoris.
"Das kann ja wohl echt nicht wahr sein. Ich träume am helllichten Tag..." murmelte Philipp in Gedanken und suchte in seiner Tasche nach Zigaretten.
Dabei nutzte er die Gelegenheit, seine Unterwäsche zurechtzurücken,

um seinem steifen Glied den nötigen Platz zu verschaffen. Umständlich fummelte er mit dem Feuerzeug herum und steckte sich eine Zigarette an, ohne sich zu verletzen. Jannas Hand, die eben noch das Glas gehalten hatte, ruhte mittlerweile auf ihrer rechten Hüfte. Philipp hielt die Luft an, als sie einige Male gedankenverloren auf der zarten Haut auf und ab wanderte.
Als besäßen seine Gedanken magnetische Wirkung, glitten Jannas lange Finger kurz darauf zum Venushügel und spielten dort mit den zarten Härchen.
"Nö. Glaub? ich nicht. Dann hätte

sie doch schon längst ... blablabla blablabla ..."
Philipp machte sich wenig Gedanken darüber, ob sein Gesicht verraten könnte, was in ihm vorging.
In der Tat war er momentan zu relativ wenigen Gedanken fähig, so sehr war sein Gehirn vom ungewohnten Marihuana benebelt und auf das Schauspiel vor ihm konzentriert. Seine Kehle war staubtrocken, denn sein Mund hatte die Speichelproduktion eingestellt. Hastig nahm er einen Schluck.
"... das ist ja das krasse daran. Kannst du dir das vorstellen, dass blablabla blablabla..." Unendlich

langsam glitten die Finger des Mädchens auf ihre weit geöffnete Spalte zu, zögerten und bewegten sich wieder aufwärts. Philipp besaß noch genug Geistesgegenwart, um ein enttäuschtes Stöhnen zu unterdrücken. Nach einem kurzen Moment nahm die Hand ihre Reise wieder auf und glitt erneut über den Venushügel. Philipp jubelte innerlich. Während sich die anderen Finger anmutig spreizten, bog sich der Mittelfinger nach innen, und Philipp konnte deutlich sehen, wie die Fingerspitze die zarten Blütenblätter der Schamlippen zur Seite schob.
Die Fingerkuppe beschrieb einen

kleinen Kreis über dem Schaft der Klitoris, woraufhin diese unter ihrer schützenden Vorhaut hervortrat. Doch schon wanderte Jannas Hand tiefer. Philipps rauschte das Blut in Ohren.
"Das kann doch nicht wahr sein", dachte er. "Entweder sie ist so stoned, dass sie es nicht mehr mitkriegt, oder sie spielt ein kleines Spielchen mit mir."
Er nahm noch einen Schluck Champagner. Da verließ Jannas Hand ihre Vulva, um nach ihrem Glas zu greifen, und hielt es in seine Richtung. Vorsichtig goss Philipp nach. Janna tat einen tiefen Schluck, dann stellte sie das Glas ab. Ohne

weitere Umwege glitt ihre Hand wieder zwischen ihre Beine. Vorsichtig berührte ihre Fingerkuppe die Öffnung ihrer Möse und strich einige Male über den Rand, um dann mit sanft kreisender Bewegung in den Krater einzutauchen. Das erste Fingerglied versank. Als auch das zweite Glied verschwunden war, hielt das Mädchen inne.
"Ja, weißt du Isabel..."- der Finger glitt langsam wieder heraus - "ich würde das schon machen an deiner Stelle..."
Der Finger versank Glied für Glied wieder in der rosa Öffnung, bis nur noch der Knöchel zu sehen war und

Janna ließ einen zufriedenen Seufzer hören - "Nein, nichts, erzähl weiter..."
Als der vorwitzige Finger langsam wieder auftauchte, war er mit Feuchtigkeit überzogen. Jetzt kreiste er in der Flüssigkeit, die aus dem Eingang ihrer Grotte hervorgetreten war und massierte den Saft zärtlich zwischen die Hautfalten, wobei die Fingerspitze auf beiden Seiten der Klitoris entlang glitt. Sie spielte eine Zeit lang neckend mit ihren Schamlippen, so dass sie feucht glänzten, dann widmete sie sich ihrem Kitzler. Vorsichtig spannte sie mit Zeige- und Ringfinger die Vorhaut, so dass die Knospe

hervortrat.
Dann begann die Kuppe des Mittelfingers mit einer kreisenden Massage.
"Also, Isabel, ...ähhhh... ich bin im Moment... äh..." - die Fingerspitze verschwand wieder in ihrer Grotte, um noch mehr Feuchtigkeit hervorzuholen - "... auf der Terrasse ... Was?... Sag ich nicht. ... ja... genau ... Woher weißt du das?"
Janna kicherte. "Hmhm... ja, ziemlich. ... Nein, der sitzt mir gerade gegenüber.
Gleich fallen ihm wohl die Augen aus dem Kopf." Janna kicherte wieder.
Philipps Herz blieb fast stehen.

Janna warf ihm einen schelmischen Blick zu. Er grinste hilflos. Janna horchte eine Moment in den Hörer. Ihr Mittelfinger war derweil damit beschäftigt, in langen, kräftigen Zügen über den Schaft ihrer Klitoris zu gleiten.
"Ich werd ihn mal fragen, Sekunde."
Janna presste den Hörer gegen die Brust.
"Isabel will wissen, ob es Dir gefällt."
"Ärchz" ? Philipps Kehle war wie zugeschnürt, ausgetrocknet vom Cannabis.
Er räusperte sich umständlich.
"Was??", krächzte er.
"Sie fragt, ob es dir gefällt, mir

zuzusehen. Du weißt schon."
Philipp räusperte sich noch einmal.
"Doch. Klar. Sehr" brachte er mühsam hervor.
"Er sagt Ja.? Janna setzte ihre langsame Masturbation fort.
"Wie lange ich es noch aushalte? So lange ich will. ... Was? ... Moment, ich frag ihn mal. ... Wie du meinst."
Janna reichte Philipp den Hörer.
"Sie will mit dir sprechen."
"Wie?"
"Nu nimm schon." Janna fuchtelte mit dem Hörer vor seinem Gesicht.
Verblüfft nahm er das Telefon.
"Ja? Hallo?" Philipp griff nervös nach seinen Zigaretten.
"Hallo, hier ist Isabel."

"Hallo Isabel."
"Und, wie gefällt dir Jannas kleines Schauspiel?"
"Etwas ungewohnt. Ähm, gut. Sehr gut", verbesserte er sich schnell.
"Wie lange macht sie es sich schon?" Philipp warf Janna einen nervösen Blick zu. Die hatte sich in ihrem Stuhl vorgebeugt, die Füße rechts und links von der Liege auf den Boden gepflanzt und war mit einer Holzschachtel beschäftigt, die auf dem Tisch stand.
"So fünf Minuten vielleicht. Weiß nicht so genau", antwortete er gedehnt.
"Alles klar, ihr seid stoned.
Was macht sie denn gerade?"

"Sie rollt einen neuen Joint."
"Sag ihr, sie soll weitermachen."
"Du sollst weitermachen." Janna unterbrach ihr Zeremoniell kurz, um einen erhobenen Mittelfinger in Richtung des Telefons zu strecken.
"Sie ist gleich fertig."
"WAAS?"
"Mit dem Joint." Janna steckte sich das fertige Papiertütchen in den Mund, zündete es an und inhalierte tief.
Dann lehnte sie sich in das Polster zurück, wobei sie ihre Füße zu beiden Seiten des Liegestuhls auf dem Boden aufsetzte. Dabei öffnete sich ihr nass glänzendes Geschlecht. Ein zufriedenes

Grinsen erschien auf Jannas Lippen.
"Was macht sie jetzt?"
"Sie hat sich zurückgelehnt und raucht. ... Jetzt streichelt sie sich wieder."
In der Tat war Jannas Hand wieder zwischen ihre gespreizten Beine zurückgekehrt.
"So, pass auf, was ich dir jetzt sage..." Philipp hörte gespannt zu. In seinen Schläfen rauschte das Blut.
Isabel sprach etwa zwei Minuten lang auf ihn ein.
".. hast Du das verstanden?"
Er bejahte und wandte sich dann Janna zu, deren freie Hand zwischen ihren gespreizten

Schenkeln zugange war. Mit zögernder Stimme gab Philipp die Anweisungen aus dem Telefon weiter.
"Du sollst weitermachen, du darfst aber erst kommen, wenn Isabel es Dir erlaubt. Wenn Du kurz davor bist, musst Du es ihr sagen. Sie wird dann entscheiden, ob Du..."
Janna warf ihm einen neugierigen Blick zu.
"Was ist, wenn ich trotzdem komme?"
"Ich soll dich an Miriam erinnern."
Jetzt war es an Janna, verdutzt drein zusehen.
"Das wagt sie nicht."
"UND OB ICH DAS WAGE!" -

tönte es aus dem Hörer.
"Okay okay." Janna seufzte. Dann legte sie ihre Sonnenbrille auf den Tisch und schloss die Augen.
"Sie soll anfangen" plärrte es gebieterisch aus dem Telefon.
Während Jannas Finger sanft mit ihren Schamlippen spielten, berichtete Philipp minutiös seiner unbekannten Zuhörerin, was das junge Mädchen tat.
Nach wenigen Minuten glänzte Jannas Vulva vor austretendem Saft, den sie immer wieder in ihrer Spalte verteilte. Ihr Kitzler war mittlerweile um einiges angeschwollen und prangte leuchtend rot zwischen den

gespreizten Schamlippen. Wieder und wieder fuhr ihr Finger auf beiden Seiten des Schaftes entlang, glitt dann und wann tiefer, um mit dem Fingernagel das kleine Loch der Harnröhre zu reizen und dann wieder um die Klitoris zu kreisen. Ihr Atem kam jetzt stoßweise, die Bewegungen ihrer Hand beschleunigten sich. Ihre Linke krallte sich um die Lehne.
"Sie atmet jetzt schneller" meldete Philipp den Fortgang des Geschehens.
"Petze", knurrte Janna, zwang sich aber zu einer langsameren Gangart. Ihr schlanker Finger strich in regelmäßigen, kräftigen Zügen über

die geschwollene Knospe. Ihre Beine hatte sie jetzt ganz angezogen, die Knie nach außen abgewinkelt, so dass ihr kleiner fester Hintern fast auf ihren Fersen ruhte.
Winzige Schweißperlen glänzten auf ihrem straffen Bauch. In ihrem geöffneten Mund erschien die rosa Spitze ihrer Zunge und leckte über ihre Lippen.
"Ich ... ahhhh ... ich bin gleich soweit ... oooOOOHHhh."
Janna wand sich in ihrem Liegestuhl, ihr Becken begann zu kreisen.
"Sie soll aufhören", kam die Anweisung aus dem Telefon.
"Du sollst aufhören."

"Ich kann ... ich kann jetzt nicht ... aaaAAArch."
Aus dem Telefon drang ein neuer Befehl. Philipp zögerte, doch dann griff er nach seinem Glas und schüttete den Champagner zielsicher auf die rosige Spalte, in der Jannas Finger fiebrig über der Klitoris vibrierte.
"Autsch! Hey, du IDIOT! Was soll das werden?" Wütend starrte sie ihn an. Philipp zuckte entschuldigend mit den Achseln.
"Und?", fragte die Stimme an Philipps Ohr.
"Sie ist sauer."
"Das gibt sich gleich."
"Sag der blöden Schlampe, sie kann

mich mal..." Janna wischte sich den verschütten Wein mit dem Handtuch ab und warf es Philipp in den Schoß.
"Ich glaube, jetzt streikt sie." Schmollend verschränkte die junge Frau die Arme vor der Brust.
"Wer nicht hören will... wart, nur. Ich kenn sie. Sie macht gleich von alleine weiter." Philipp musste lachen.
"Was sagt die blöde Kuh?" Philipp grinste. Janna hatte sich eine von Philipps Zigaretten gegriffen und rauchte demonstrativ gelangweilt. Aber obwohl sie sich gerade trocken gewischt hatte, glänzte schon nach wenigen

Augenblicken eine Spur verräterischer Feuchtigkeit am Eingang ihrer Grotte. Isabel hatte Recht. Janna seufzte und strich sich über den flachen Bauch. Dann spreizte sie anmutig die Finger und ließ den nach innen gerichteten Mittelfinger langsam über die zarten Blütenblätter ihrer Schamlippen gleiten. Gleich darauf tauchte die Fingerspitze in ihre feuchte Grotte, kreiste kurz, und verschwand dann zielstrebig.
Janna stöhnte zufrieden.
"Okay, sie ist wieder dabei." Janna streckte Philipp die Zunge raus, ließ sich aber nicht beirren.
Jetzt steckten schon zwei Finger in

ihr, fuhren mit schmatzendem Geräusch ein und aus. Mit Saft bedeckt führte sie sie zu ihrer Klitoris zurück und ließ sie sanft kreisen. Dann beugte sie sich zur Seite, um die Zigarette auszudrücken. Ihre nun freie Hand wanderte den Bauch hinab. Mit Zeigefinger und Mittelfinger spreizte sie die Schamlippen, um ihren Däumling noch weiter hervortreten zu lassen, während sie ihm mit der anderen Hand eine fachkundige Massage angedeihen ließ. Einige Minuten verstrichen, ihr Atem ging schneller. Ihre Augen waren fragend auf Philipp fixiert. "Also... hach ... was ... hrch ... was

ist?" Sie biss sich auf die Unterlippe.
"Janna ist gleich wieder soweit", meldete Philipp brav und horchte.
"Wie lange noch?" Jannas Züge hatten sich zu einer Lustverzerrten Maske gewandelt. Ihre Augen waren weit aufgerissen, aus dem geöffneten Mund rann ein dünner Speichelfaden. Rote Flecken hatten sich auf ihrer Stirn und ihren Wangen gebildet. Rastlos arbeiteten ihre Finger in der glitschigen Spalte.
"Hrnch... gla... hrahhhh ... gleich... aaahhhh" "
So, Philipp, jetzt gib genau weiter, was ich Dir sage. Wenn sie

einverstanden ist, kann sie kommen."
Philipp horchte einen Moment, und gab dann die ausführlichen Anweisungen aus dem Telefon weiter.
Jannas Handgelenk zitterte, während ihre Finger langsam über ihre zuckende Klitoris strichen. Die Anspannung, ihren Höhepunkt zurückzuhalten, war physisch spürbar. "Was? ... ooOOHHhh ... das...
ahrch ... das ist nicht ihr ... ahhhh ... ihr Ernst ... hrhmpf ... uuhhh ... Isabel du MISTSTÜCK ... aaaHHHHH" Schweißperlen rannen über ihre Stirn.

Philipp nickte ernst. "Doch. Du sollst es laut sagen."
"O ... ohkay ... hrch ... JA, ICH TUE ES. AAAAhhh. Kann ich ahhh kann ich jetzt? .... uhhhhh... BITTE?"
"Sie kann."
Janna wartete die Erlaubnis nicht erst ab. Ihre Finger verwischten in einer rasenden Bewegung, die gespreizten Schenkel zuckten konvulsiv. Ihr Becken hob sich von der Liege und dann entrang sich ihren geöffneten Lippen ein gedehnter Schrei. Ihre Hüften hoben und senkten sich stoßweise und noch immer strichen ihre Finger über ihre Knospe. Plötzlich erstarrte ihr Körper wie vom Blitz

getroffen und keuchend kam sie ein zweites Mal. Dann erschlaffte sie, ihre Arme sanken neben ihren Körper. Aus ihrer Möse tropfte ein Rinnsal klarer Flüssigkeit und benetzte das Polster der Liege.
Die Sonne schickte sich an, im Meer der Dächer zu versinken. Ein kühler Luftzug wehte durch die Jasminbüsche und ließ die Blüten rascheln. Mit einem Lächeln schlug Janna die Augen auf. Sie streckte ihre Glieder und gähnte.
"Ist sie noch dran?" Philipp starrte sie noch immer fassungslos an. Hin und her gerissen zwischen dem Bedürfnis, Janna zärtlich in den Arm zu nehmen oder sich die

Kleider vom Leib zu reißen und sich auf sie zu stürzen, zögerte er mit der Antwort.
"Sie hat aufgelegt. Du warst einen Moment lang weggetreten. Bist Du OK?"
Janna seufzte zufrieden und erhob sich von ihrem Liegestuhl.
"Klar."
Sie stand vor ihm, die Beine leicht gespreizt, die Hände in den Hüften aufgestützt und sah ihn mit fragendem Blick an. Dann, nach einigen Sekunden, zuckte sie die Schultern und wandte sich der Wohnung zu. Der Augenblick löste sich in Luft auf. Ärgerlich knallte Philipp das Telefon, das er noch

immer in den Händen hielt, auf den Tisch. Aus dem Wohnzimmer tönte wieder Musik, ein leichtes Nachmittagsgeplätscher, es klang wie Kruder & Dorfmeister.
"Wann hast Du den Tisch reserviert?" Jannas Kopf tauchte in der Terrassentür auf.
"Um neun."
"Und Isabel?"
"Sie wird dort sein. Bist Du sauer?"
Aber Janna war schon wieder verschwunden. Philipp folgte ihr ins Wohnzimmer.
Philipp saß auf dem Sofa und blätterte in einer alten Ausgabe von Wired. Seine Gastgeberin blieb im Bad verschollen. Der Cannabis-

Rausch war einer sanften Müdigkeit gewichen.
Was blieb, war das unbestimmte Gefühl, alles so wahrzunehmen, als sehe er es zum ersten Mal. Plötzlich stellte er fest, dass ein rasender Hunger in seinen Eingeweiden wühlte.
"Hast Du was zu essen da? Schokolade oder so?" brüllte er in die Wohnung hinein. Seltsam, dachte er, Schokolade war eigentlich sonst nicht sein Ding.
"Hast Du die Munchies?" tönte es zurück, dann ein Lachen.
"Was für Manschies? Wo sind die? Im Kühlschrank?" Janna musste wieder lachen.

"Ja, schau halt in der Küche."
Philipp saß am Esstisch, über einen Teller gebeugt und stopfte das Essen in sich wie ein soeben geretteter Schiffbrüchiger.
"Na, schmeckst?"
Er konnte nur grunzen. Janna hatte sich vor ihm aufgebaut. Ihre langen Beine steckten
in schwarzen Seidenstrümpfen, die Füße in schwarzen hochhackigen Sandalen. Ein weiter Reifrock aus schwarzer Seide fiel wie eine Glocke von ihrer Hüfte bis handbreit über ihre Knie. Eine schwarze Korsage schnürte ihren Leib zusammen und betonte die schlanke Taille. Durch die

Verschnürung zusammen gepresst schien ihr Busen den Stoff sprengen zu wollen.
Um die Schultern hatte sie eine weit geschnittene Bolerojacke aus schwarzem Samt geworfen. Die wilden Rasta-Locken lagen eng am Kopf und waren durch einen Pferdeschwanz gebändigt. Durch den dunkelroten Lippenstift wirkten ihre Lippen noch sinnlicher. Ein wenig dezent aufgetragenes Make-up betonte ihre hohen Wangenknochen und die dunklen Augen. Zwei große goldene Ringe baumelten von den Ohren, eine schwere goldene Kette wand sich um ihr Handgelenk. Eng um den

Hals lag ein Collier aus einer einzelnen Reihe großer schimmernder Perlen.
Philipp starrte sie mit offenem Mund an. Janna drehte auf dem Absatz eine Pirouette, dann machte sie einen eleganten Knicks. Philipp musterte sie, kauend, und stieß ein bewunderndes Grunzen aus.
Janna trat an den Tisch heran und musterte argwöhnisch seinen Teller. Philipp kaute hastig und versuchte, den Inhalt seines vollen Mundes herunterzuschlucken.
"Ah ja. Interessante Mischung. Kalte Nudeln mit Steak-Soße und Erdnüssen."
Sie steckte einen Finger in das

Allerlei. Ihre Fingernägel hatte sie passend zur Farbe ihres Lippenstifts lackiert. Lasziv leckte Janna den Finger mit ihrer kleinen rosa Zunge, während sie ihm in die Augen sah. "Ich wäre dann soweit."
Das Lenbach hat sich einen festen Platz im Münchner Nachtleben. Das mag weniger an den kulinarischen Errungenschaften liegen - die Küche ist solide, wenngleich es ihr an wirklichen Höhepunkten mangelt.
Die ausgerufenen Preise siedeln dicht unter der Schmerzgrenze und bilden so ein natürliches Selektionskriterium für die Kundschaft; ein Umstand, der in

München jedoch nicht ungewöhnlich ist.
Seine Attraktivität verdankt das Etablissement vor allem einem extravaganten Detail der Innenarchitektur.
Im Namen gebenden Lenbachhaus untergebracht, das seinerzeit zum Portefeuille des Immobilien-Löwen Jürgen Schneider gehörte, nimmt das Restaurant zusammen mit der Bar einen Großteil der rückseitigen Grundfläche des liebevoll renovierten Jugendstil-Gebäudes ein. Der Speisesaal, der vom Eingang aus rechterhand an die Lobby grenzt, ist postmodern nüchtern gehalten. Den Raum

durchteilt der Länge nach ein erhöhter Laufsteg, der von beiden Seiten durch mannshohe Glaswände begrenzt und von unten beleuchtet ist. Diesen gilt es zu durchqueren, um den Maitre d' zu erreichen, der über die Platzvergabe wacht. Die unvorteilhafte blauweiße Beleuchtung, noch dazu von unten, ist dem Teint wenig schmeichelhaft und lässt auch ansonsten Nachlässigkeiten an der Garderobe gnadenlos ans Licht treten, ein Umstand, der zum anhaltenden Amüsement der bereits Anwesenden beiträgt und somit übrigens durchaus abendfüllenden Gesprächsstoff bieten mag. Alles in

allem ist das Lenbach ein Ort, an dem die Münchner Schickeria ihren Lieblingsbeschäftigungen nachgeht: Sehen, gesehen werden und sich das Maul zerreißen.
Vor dem Eingang des Lenbach lungerten die üblichen vom Türsteher abgewiesenen, einfach nur gaffenden, unentschlossenen oder im letzten Moment vom Mut verlassenen Gestalten. Philipp lotste Janna durch die Menge und am Türsteher vorbei ins Foyer. Er hatte das Lenbach bewusst gewählt, um Janna zu beeindrucken, doch jetzt kam es ihm vor, als führe das hoch gewachsene Mädchen ihn aus und nicht umgekehrt.

Ihre vom Cannabis leicht geröteten Augen hatte sie hinter der üblichen nachtschwarzen Sonnenbrille verborgen; mit stolz erhobenem Haupt teilte sie das Gedränge in der Lobby wie eine Fregatte.
Am Eingang des Restaurants angekommen verharrt sie indes einen Moment, um die Szene in sich aufzunehmen. Das Restaurant war etwa zu drei Vierteln gefüllt. Durch das leicht spiegelnde Glas der Begrenzung des Laufstegs waren die jenseits davon sitzenden Gäste nur undeutlich zu erkennen.
Janna wartete, bis Philipp an ihrer Seite auftauchte, dann schritten sie gemeinsam den Laufsteg entlang.

Philipp blühte auf in dem Interesse, das ihm plötzlich zuteil wurde. Die rechte in der Tasche seiner Jeans vergraben, versuchte er, betont lässig die Strecke hinter sich zu bringen.
Die beiden hatten etwa die Hälfte des Laufstegs passiert, als Janna plötzlich stehen blieb.
"Einen Moment bitte, ich glaube, mein Strumpf hat sich gelöst."
Philipp blieb stehen und wandte sich zu ihr um. "Was?" Janna stand neben ihm, leicht vorgebeugt, und raffte ihren Rock. "Bist Du wahnsinnig?" "Nur 'ne Sekunde."
Mit beiden Händen griff Janna nach dem Saum ihres schwarzen

Strumpfs und zog ihn nach oben, wobei der Rocksaum naturgemäß folgte und all jenen, die in einem günstigen Winkel saßen, die Erkenntnis ermöglichte, dass ihre Unterwäsche aus einem schwarzen Slip aus durchbrochener Spitze bestand und durchaus zu ihrem Kleid passte. Nach endlosen Sekunden ließ sie den Rocksaum fallen.
"Kommst Du dann?" Philipp fühlte, wie das Blut in seine Wangen schoss.
"Was ist? Ist Dir das jetzt peinlich?" Janna hakte sich in seinen Arm ein und spitzte die Lippen zu einem spitzbübischen

Kuss.
Der Empfangschef, dem Jannas kleiner Auftritt entgangen war, da er gerade in seinem Reservierungsbuch blätterte, geleitete sie zu einem Ecktisch mit vier Plätzen am Fenster.
Dort saß wartend eine junge Frau, etwa Mitte zwanzig, und rauchte gelangweilt. Philipp war beeindruckt. Ihre Schönheit war makellos. Sie trug ihr schwarzes Haar im Pagenschnitt, eine verirrte Locke hing ihr in die Stirn. Ein ärmelloses Kleid aus bordeauxroter Wolle ließ ihre weißen Schultern frei. Ihre langen, feingliedrigen Finger endeten in langen Nägeln,

die dezent mit cremefarbenem Nagellack überzogen waren. Die dunklen braunen Augen lagen verträumt hinter einem müden Schleier unter scharf konturierten schwarzen Augenbrauen, die gerade Nase mit weiten Nüstern thronte über einem lasziv geschwungenen Mund, dessen volle Lippen im selben Rot wie ihr Kleid leuchteten. Zwei kleine Perlen, die sie als Ohrringe trug, sowie ein schwerer goldener Siegelring bildeten ihren einzigen Schmuck. Es kam Philipp vor, als hätte er sie schon mal irgendwo gesehen.
Als Janna und Philipp an den Tisch traten, stieß sie eine Rauchwolke

aus.
"Isabel, darf ich vorstellen? Das ist Philipp, ein ehemaliger Kollege."
"Wir hatten, glaube ich, schon das Vergnügen." Isabel ließ ein glockenhelles Lachen ertönen und reichte ihm eine Hand, die sich angenehm weich anfühlte.
"Ja, ich denke auch. Irgendwoher kenne ich Dich."
"Ich könnte mich nicht entsinnen. Aber es wird Dir schon wieder einfallen", meinte Isabel lachend. "Setzt euch."
Philipp rückte einen Stuhl gegenüber von Isabel zurück. Nachdem Janna Platz genommen hatte, setzte er sich zwischen die

beiden jungen Frauen. Ein Kellner trat an den Tisch und reichte ihnen Speisekarten.
"Was wollen wir trinken? Champagner?" Die Frauen nickten. Für einen Augenblick herrschte Stille.
Isabel blätterte gelangweilt in ihrer Speisekarte. Ohne den Blick zu heben, sprach sie zu Janna.
"Nun, meine Liebe, bist Du bereit, Deine Spielschulden zu bezahlen?"
Janna errötete.
"Natürlich." Isabel blickte von ihrer Karte auf und in Jannas Augen.
Janna rang sich ein Lächeln ab.
"Was hast Du vor?"
"Nichts weiter. Eine Kleinigkeit.

Eine Gelegenheit für Dich, deinen exhibitionistischen Trieb zu befriedigen. Ein kleines Schauspiel für uns."
Sie griff nach einer hölzernen Schachtel, wenig größer als ein Paket Zigaretten, die neben ihrer Serviette lag.
"Du kennst ja mein Faible für bizarre Spielzeuge."
"Isabel, ich bitte Dich..."
"Schhhhh... keine Sorge."
Sie öffnete die Schachtel. Philipp versuchte, einen Blick auf den Inhalt zu werfen. Das Innere der Schachtel war mit rotem Samt ausgeschlagen. Darin befand sich Gebilde aus grauem Gummi. Es

bestand aus einer Kugel, etwa zwei Zentimeter im Durchmesser, die durch einen etwas dünneren Stiel mit einem flachen Fuß verbunden war, der nach einer Seite hin in eine dünne Zunge auslief. Diese war etwa fünf Zentimeter lang und ebenso wie die Kugel mit einem regelmäßigen Muster kleiner Noppen überzogen.
"Frag mich nicht, wer so etwas herstellt. Ein faszinierendes Instrument." Sie hielt Janna die Schachtel vor die Nase.
"Bereit?" Zögernd nahm Janna das Gebilde mit spitzen Fingern und betrachtete es wie ein fremdartiges Insekt, wobei sie es nach allen

Seiten drehte.
„Was ist das für ein blaues Licht?“ Janna deutete auf eine Leuchtdiode an der Apparatur.
„Das ist die Bluetooth-Leuchte, die Fernsteuerung sozusagen.“ Isabel lächelte süffisant.
Der Kellner erschien mit einem Champagnerkübel und Gläsern, die er auf dem Tisch aufbaute.
"Es fühlt sich seltsam an."
"Ist aber ungefährlich. Wir wollen Dich ja nicht verletzen."
"Und was soll ich jetzt damit?"
"Dreimal darfst Du raten."
"Du meinst ich soll mir dieses Ding...?"
"Ganz genau."

"Aber nicht hier."
"Doch, genau hier." Isabel schenkte der jungen Frau ein Lächeln.
"Oder möchtest Du lieber, dass ich meine Schulden auf die übliche Weise eintreibe? Miriam wird sich freuen, wenn sie ihren Dienst mal unterbrechen darf."
Janna erschrak.
"Nein nein, schon gut."
Sie blickte sich im Saal um. Wenn sie bei ihrem Intermezzo auf dem Laufsteg die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte, so war diese mittlerweile wieder verloschen. Sie legte den Apparat vor sich. Dann griff sie unter die Tischdecke und raffte

ihren Rock, den Blick auf Isabel geheftet.
Philipps Mund wurde trocken. Er wurde nicht ganz schlau daraus, was zwischen den beiden jungen Frauen vorging.
Und wer war diese Miriam? Hastig nahm er einen Schluck Champagner. Über die
Tischkante hinweg konnte er zwischen Jannas geöffnete Schenkel blicken. Auch Isabel hatte sich vorgebeugt. Den Ellenbogen aufgestützt, in der Hand eine brennende Zigarette, beobachtete sie, wie Janna nach dem Saum ihres Slips fasste und ihn langsam über ihre Schenkel schob, die Augen auf

Isabel fixiert.
Sie beugte sich weit nach vorne, um das winzige Wäschestück über ihre Knie zu streifen, dann richtete sie sich auf und ließ noch einmal den Blick durch den Saal schweifen.
"Die Kugel kommt nach innen."
Isabel ließ eine Rauchwolke aus ihren Nasenlöchern entweichen.
"Ach was, „ stieß Janna gereizt hervor.
Sie spreizte ihre Schenkel, führte eine Hand zu ihrem Geschlecht und öffnete ihre rosigen Schamlippen.
Mit der anderen ergriff sie das Spielzeug und näherte es ihrer Vulva.
Philipp hielt den Atem an.

Vorsichtig führte sie das kugelförmige Ende ein, bis der zungenförmige Fortsatz in ihrer Spalte zu ruhen kam. Sie ließ ihre Schamlippen los, die sich um den Eindringling schlossen.
"Passt ja wie angegossen." Janna grinste in die Runde, während sie unter dem Tisch nach ihrem Slip angelte.
"Fühlt sich nicht schlecht an“, meinte sie, während sie das Kleidungsstück wieder in die richtige Lage brachte und zwei-dreimal auf ihrem Sitz hin und her rutschte. Dann griff sie nach Isabels Gauloises.
"Das war alles?" fragte sie,

während sie eine Zigarette anzündete.
"Ich muss nur so ein Sex-Spielzeug einführen? Ich glaube, wir spielen öfter mal wieder unser Spiel."
Isabel fasste wortlos nach ihre Handtasche, die über der Stuhllehne hing.
"Schau mal, das dürfte Dich interessieren, Du bist doch so ein Computerfreak."
Sie zog einen kleinen Palmtop-Computer hervor. Janna betrachtete ihn interessiert.
"Ein Clié. Wie nett. Was willst Du denn damit? Du hast doch für Computer nichts übrig, dachte ich?"
An dem winzigen Computer

leuchtete ebenfalls eine blaue Diode. Isabel hatte das Display eingeschaltet und klickte mit einem Stift darauf herum.
"Abwarten."
Philipp beugte sich interessiert zu ihr herüber. Auf dem winzigen Bildschirm öffnete sich ein Programm. Ihm blieb fast der Atem weg, als eine detailgetreue Abbildung einer Vulva erschien.
"Ach..." meinte er nur. Das Bild war farbig und gestochen scharf, alle Einzelheiten des weiblichen Geschlechts ließen sich deutlich erkennen.
Über dem Bild schwebte eine Werkzeugleiste, die Philipp an ein

DTP-Programm erinnerte.
"Was macht sie denn da?" Janna beugte sich vor, konnte aber nichts erkennen, da das Display aus ihrer Perspektive nicht einzusehen war.
"Das verleiht dem Begriff 'Touch-Screen' eine völlig neue Bedeutung." Isabel ließ den Stift auf dem Display kreisen. Im selben Moment verschwand das Lächeln von Jannas Gesicht und wich einem Ausdruck des Staunens.
"Uch... ahhh... was ist... das?" brachte sie hervor, während ihre Hände in ihren Schoß fuhren und sich um ihre Scham krallten.
Am Nebentisch drehte sich eine ältere Frau um und musterte Janna

neugierig.
"Was ... was ist das?" keuchte Janna.
Isabel musterte sie interessiert, während sie mit dem kleinen Stift gedankenverloren auf dem Display herumkritzelte. Janna wand sich auf ihrem Stuhl.
"Aufregend, nicht wahr?" Isabel legte den Stift beiseite.
Janna atmete tief ein. Mit zitternden Fingern griff sie nach ihrem Glas.
"Ich hoffe, Du weißt was Du tust. Wir werden uns hier nicht mehr blicken lassen können. Ich schreie den ganzen Laden zusammen."
"Und wenn schon. Das Essen ist eh nicht besonders." Isabel zuckte

gelangweilt mit den Achseln.
"Kann ich mal sehen?" fragte Philipp neugierig. Isabel schob den kleinen Computer zu ihm herüber. Er nahm den Stift und näherte ihn dem Display.
"He, Moment mal!" wollte Janna protestieren.
Ihr Einwand verstummte aber, als der Stift die Oberfläche des Schirms berührte. Philipp hatte das Werkzeug genau an der Stelle aufgesetzt, wo der Monitor die Klitoris anzeigte. Mit einer schraffierenden Bewegung führte er die Spitze des Stifts über die Region zwischen den kleinen Schamlippen. Das Ergebnis

übertraf seine Erwartungen. Janna warf ihren Oberkörper zurück und krallte sich mit beiden Händen an den Armlehnen fest.
"Hhh... hör auf. Ahhhh... genug... bitte..." stieß sie hervor.
"Du kannst das Ding auch programmieren", erklärte Isabel und beugte sich zu Philipp hinüber.
Sie nahm ihm den Stift aus den Fingern und klickte sich schnell durch einige Pop-up-Menüs.
"Du Miststück", zischte Janna.
Auf ihrem Wangen und ihrer Stirn hatten sich rote Flecken gebildet.
Ihre Hüften kreisten leicht, während sie die Lehnen des Stuhls umklammert hielt. Die Gummikugel

in ihrer Vagina hatte zu pulsieren begonnen, während die kleinen Noppen auf der Oberfläche sanft die Wände ihrer Scheide massierten. Jetzt begann die Zunge zwischen ihren Schamlippen zu vibrieren. Millionen kleiner Blitze zuckten durch die Nervenenden in ihrer Vulva. Janna begann zu stöhnen, ihr Atem ging stoßweise. Am Nebentisch drehten sich die Köpfe. Die ältere Dame beugte sich zu ihrem Begleiter und flüsterte ihm ins Ohr.
"Lass mich noch mal", bat Philipp. Er nahm den Stift, den Isabel ihm reichte.
"Mach mal langsamer“, meinte sie,

"bei dem Tempo ist sie gleich fertig."
Philipp klickte auf dem Display herum, bis er den entsprechenden Regler fand, und justierte ihn neu. Die Aktivität in Jannas Vulva schwächte sich etwas ab. Das Paar vom Nebentisch beobachtete ungeniert, wie die junge Frau sich auf ihrem Stuhl wand. Philipp erforschte mit dem Stift ihre empfindsamsten Regionen. Janna hatte das Gefühl, ihr gesamter Unterleib stünde unter Strom. Winzige Finger massierten sanft die zarten Hautfalten ihrer Scham. Eine Armee von Ameisen wanderte über die zarte Knospe ihrer Klitoris um

gleich darauf um die empfindliche Öffnung ihrer Harnröhre herumzukrabbeln. Dann spazierten sie wieder in ihrer Scheide umher, eine einzige delikate Tortur. Nach wenigen Augenblicken fühlte sie, wie eine Flut ihre Möse überschwemmte. Verzweifelt klammerte sie sich an ihre Armlehnen. Die höllische Apparatur würde sie in wenigen Momenten zum Höhepunkt bringen, aber diese Momente dehnten sich zu einer lustvollen Ewigkeit. Philipp war ganz in sein neues Spielzeug vertieft. Die Steuerung war denkbar einfach, der Stift funktionierte wie eine Fingerspitze. Isabel saß über

seine Schulter gebeugt und sah ihm zu. Er spürte ihren warmen Atem an seinem Hals. Hinter Janna erklang ein Räuspern.
"Haben Sie schon etwas gefunden?"
Janna riss es fast aus dem Sitz, als Philipp vor Schreck mit dem Stift über das Display kratzte. Mit der Hand versuchte er, den Bildschirm zuzudecken.
"Ich denke, wir nehmen die Austern", meinte Isabel kühl.
"Zwei Dutzend Fines Claires. Oder was meint Ihr?"
Philipp nickte eifrig und warf dabei fast sein Glas um, nach dem gegriffen hatte, um seine Nervosität zu überspielen.

"Janna?" Ihre Antwort war kaum zu verstehen. "Austern sind Okay für Dich? Gut, dann nehmen wir die Austern."
Ohne den Kellner eines weiteren Blickes zu würdigen, beugte sie sich wieder über Philipps Schulter und nahm den kleinen Stift in die Hand. Der Kellner verschwand.
Philipp warf Isabel einen fragenden Blick zu.
"Können... wir mal eine Pause machen?" Jannas Frage klang fast flehend.
Sie wusste nicht, wie lange sie sich noch beherrschen konnte.
"Ist es denn sooo schlimm", fragte Isabel mit scheinheiligem

Mitgefühl, während sie mit dem Stift kleine Kreise auf den Monitor malte.
"Och komm, nur noch ein bisschen. Danach sind wir auch wirklich quitt. Ehrenwort! Hier, sie schob Philipp den Stift zu, "mach Du noch mal. Ich glaub sie mag das."
Sie schenkte Janna ein boshaftes Grinsen.
"Ich weiß nicht wie lange ich das noch aushalte. Du legst es wirklich drauf an, hier für einen ... Ooooohhhh"
Jannas Bemerkung ging in ein leises Stöhnen über. Ihre Zungenspitze fuhr über ihre Lippen.
"Also .... gut ... aber ich aahhh ich

übernehme keine... keine Verant... aahh."
Sie schloss die Augen.
Leicht vorgebeugt saß sie in ihrem Stuhl, die Hände in das Tischtuch gekrallt. Ihr Mund stand leicht offen. Unendlich sanft massierte das höllische Spielzeug ihr Geschlecht. Ihr Unterleib fühlte sich an, als wollte er zerschmelzen. Längst schon hatte der Tau, den sie mittlerweile in Strömen absonderte, den Schritt ihres Slips durchtränkt. Philipp fuhr mit seiner zärtlichen Quälerei fort.
An Jannas Gesicht, über das ab und ein Zucken lief, an ihrem leisen Murmeln und Stöhnen konnte er den

Erfolg seiner Bemühungen ablesen. Isabel hatte ihr Kinn auf seine Schulter gelegt.
Mit einem Mal spürte er ihre Zunge an seinem Ohrläppchen, dann sog sie es zwischen ihre Lippen und knabberte sanft an dem weichen Fleisch. Philipp schloss die Augen und ließ den Stift sinken.
"Mach weiter“, flüstere Isabel in sein Ohr, während plötzlich ihre Hand unter dem Tisch zielsicher nach der Wölbung in seiner Jeans griff. Mit den Spitzen ihrer Nägel kratzte sie über den rauen Stoff von der Wurzel seines Penis bis hinauf zur Eichel. Philipps Hand zitterte. Mit geübten Fingern knöpfte Isabel

seine Hose auf und schob ihre Hand in den Schlitz. Philipp zuckte, als die Fingerspitzen seinen Bauch berührten.
"Du sollst weitermachen", flüstere sie eindringlich in sein Ohr, "sonst hör' ich auf." Mit fahrigen Bewegungen führte er den Stift auf dem Display umher, während die Hand in seiner Hose unter den Saum seiner Shorts glitt und sein Glied mit festem Griff umschloss. Philipp keuchte. Langsam fuhr Isabels Faust an seinem Schaft herunter und spannte die Haut. Dann glitt sie wieder empor und schob dabei die Vorhaut über seine Eichel.

Ein Tropfen Flüssigkeit trat aus. Isabels Hand ließ die gespannte Haut los und glitt höher.
Mit dem Zeigefinger streichelte sie das schmale Hautbändchen an der Unterseite und verteilte dabei die schmierige Flüssigkeit, während ihr Daumen die Oberseite seiner Eichel massierte. Philipp musste sich zwingen, den Stift weiter über das Display kreisen zu lassen.
Janna schwebte mittlerweile in ihrer eigenen Welt, ihre Wahrnehmung reduzierte sich auf das begrenzte Umfeld ihrer Geschlechtsorgane. Philipp wollte auf dem Mini-Computer ein Menü suchen, um auf Automatik

umzuschalten, damit er Isabels Aufmerksamkeit besser genießen konnte. Da gruben sich ihre Nägel in sein Fleisch.
"Untersteh' Dich!" Er ließ das Menü schnell wieder verschwinden und kreiste gehorsam mit der Spitze des Stifts in kleinen Kreisen über das Bild auf dem Monitor. Isabel zerrte unter dem Tisch kurz an seinem Glied und befreite es aus der Umhüllung der Hose. Nun hatte sie freien Zugang. Jannas Atem beschleunigte sich hörbar, denn das Gerät in ihrem Schoß widmete sich nun wieder ihrer Klitoris. Unbarmherzig massierten die winzigen Noppen das geschwollene

Gewebe und sandten Schauer der Lust durch ihr Nervengewebe. Sie spürte, dass ihr Höhepunkt nicht mehr weit war. Auch Isabel war ihre steigende Erregung nicht entgangen. Mit kräftigen Bewegungen glitt ihre Faust nun über Philipps Eichel und den Stamm seines Penis. Damit zwang sie ihm einen Rhythmus auf, den dieser unwillkürlich durch den kleinen Computer auf Janna übertrug, so dass sie ihr Becken im Takt mit Isabels Hand zu kreisen begann. Philipp ahnte, dass Isabel ihn mit Janna gleichzeitig zum Orgasmus bringen wollte, aber er war schon über den Punkt hinaus,

an dem er das Spiel abbrechen konnte.
Im Gegenteil: Der Gedanke, zusammen mit ihr mitten in diesem Restaurant, vor all diesen Leuten zu kommen, verstärkte seine Erregung noch mehr. Er fühlte, wie ein Schwall Blut in sein Glied schoss und die Eichel zu einem harten Ball anschwoll. Seine Knie begannen zu zittern, und er hoffte, Isabel würde ihren Rhythmus etwas beschleunigen.
Aber diesen Gefallen tat sie ihm nicht. Mit gleich bleibender Geschwindigkeit massierte sie seine knochenharte Lanze. Er war ihr völlig ausgeliefert, ebenso wie

Janna. Dann, nach endlosen Momenten der Qual, spürte er das verräterische Kribbeln an seiner Wirbelsäule emporsteigen, dass seinen Höhepunkt ankündigte. Gleichzeitig riss Janna ihre Serviette vom Tisch und schob sich den zusammengerollten Stoff in den Mund, um ihren Schrei zu ersticken. Gnadenlos fuhr Isabels Hand an seinem Glied auf und ab, und dann schoss der erste Strahl warmen Samens aus ihm heraus. Langsam brannten seine Sicherungen durch, während der Orgasmus ihn mitriss. Automatisch führte seine Hand auf dem Display noch immer die gleiche monotone Bewegung aus.

Janna zitterte am ganzen Körper, durch den zusammengepressten Stoff der Serviette drang ein unterdrücktes Schluchzen. Dann verebbte Philipps Höhepunkt, ein letzter Schwall Samen ergoss sich auf Isabels Hand.
"Ah da ist ja unser Essen", rief diese auf einmal fröhlich.
Der Kellner näherte sich dem Tisch mit einer großen Platte, auf der auf Eis und Algen angerichtet die Austern lagen. Erschöpft ließ Philipp den Stift sinken. Janna öffnete die Augen, richtete sich auf und legte mit zitternden Fingern die Serviette auf den Tisch zurück. Ihr Gesicht war rot angelaufen. Der

Kellner stellte die Platte vor ihr auf den Tisch. Isabel zog ihre Hand unter dem Tisch hervor.
"Hmmm, das sieht ja lecker aus", sagte sie, dann führte sie ihren Zeigefinger, an dem Philipps Sperma klebte, zum Mund und leckte ihn genüsslich ab, während sie dabei dem Kellner ein spitzbübische Grinsen schenkte.
Ein nervtötendes Piepsen riss Philipp aus dem Schlaf. Benommen tastete er auf dem Boden neben dem Bett umher, bis er das kleine Mobiltelefon ertastete.
"Sie haben 1 neue Nachricht. Lesen?" leuchtete es auf dem giftgrünen Display.

"Nein, zur Hölle, murmelte Philipp und richtete sich auf.
Die plötzliche Bewegung ließ das Blut aus seinem Kopf rauschen und ihm wurde schwarz vor Augen. Erst langsam, wie Federn, die zu Boden sinken, torkelten seine Erinnerungsfetzen herbei. Gestern Abend. Oh Mann. Er fühlte sich wie nach einem ordentlichen Gelage, der Kopf schwer wie ein Heizkörper, im Mund ein Geschmack als ob er einen Eimer Jauche getrunken hätte.
Mit dem Telefon in der Hand verließ er vorsichtig das Schlafzimmer. Überall lagen seine Klamotten verstreut, das Hemd

neben dem Bett, weiter zur Tür hin die Hose, auf dem Flur ein Schuh. Wo war der andere? Ein interessantes Problem, dem er sich später widmen würde. Wie war er eigentlich heimgekommen? Taxi? Wahrscheinlich. Wo steht das Auto? Philipp machte sich innerlich eine Merkliste von Problemen, die es später zu lösen galt. Schuh, Auto. In der Küche herrschte Ordnung, gottlob.
Wann kommt die Putzfrau wieder? Am Montag. Montag ist immer Frau-Wrdlcka-Tag.
Seine Mutter hatte ihm Frau Wrdlcka auf den Hals gehetzt, nachdem sie feststellen musste, dass

ihr einziger Sohn in Umständen hauste, die selbst Wohnsitzlose als unzumutbar zurückgewiesen hätten.
Heute war... nein anders. Gestern war... Sonntag, denn gestern hatte er sich mit Janna getroffen.
Sie hatten den Nachmittag auf ihrer Terrasse verbracht, oh Mann. Und später den Abend mit ihrer Freundin Isabel.
Jesus - bei der Erinnerung schoss ein ordentlicher Schwall Adrenalin in seinen Kreislauf. Was hatten sie dann gemacht? Sie waren irgendwo fürchterlich abgestürzt. In einer kleinen Bar? In irgendjemandes Wohnküche? Gesichter flimmerten vor seinem inneren Auge, ein Tisch,

zugestellt mit Wassergläsern und einer Flasche Wodka, überquellenden Aschenbechern.
Aber danach? Filmriss. Wie konnte er sich nur so zuschütten, heute war Montag und er sollte - Blick auf die Uhr, halb zehn - um zehn Uhr zu einem Interview.
Arbeiten. Seinem Job nachgehen. Funktionieren. In einer halben Stunde. Ein weiteres Problem. Auf die Merkliste.
Frau Wrdlcka? Kommt um halb elf. Kein Problem. Philipp griff nach einer Flasche Wasser und ging ins Wohnzimmer. Durch die Jalousien fiel warmes Morgenlicht. Noch mehr Klamotten lagen hier herum,

CD-Hüllen, eine leere Flasche Champagner und zwei halbleere Gläser, ein voller Aschenbecher, Strumpfhosen.
In langen Zügen ließ er das warme Wasser durch die Kehle rinnen und kratzte derweil ausführlich sein Gemächt.
Mannomann. Philipp stellte die Flasche in ein leeres Fach im Regal und öffnete das Mobiltelefon. Die Beleuchtung des Displays ging an und erinnerte ihn an die wartende Nachricht.
"Leck mich." Mit zittrigen Fingern tippte er eine Nummer.
Während er wartete, dass die Gegenstelle abnahm, notierte er

noch "Aufräumen? auf seinem inneren Merkzettel.
"Van Zandt Mediengruppe, meine Name ist Jenny Herford, was kann ich für Sie tun?"
"Hallo, Jenny, hier ist Philipp. Du, ich hab da ein Problem. Ich soll um zehn Uhr bei der Firma Dingsbums sein. Mir ist da was dazwischen gekommen und jetzt muss ich da absagen. Kannst Du mir vielleicht die Nummer raussuchen? - Ja, klar, ich warte..."
"Sag der blöden Kuh, sie schuldet mir noch hundert Mark. Und außerdem hat sie noch meine Jamiroquai- CD."
Mit einem Ruck drehte sich Philipp

um und geriet dabei ins Straucheln. Dabei stieß er gegen das Regal, das dadurch gefährlich zu schwanken begann. Die Wasserflasche, die er soeben dort abgestellt hatte, fiel um und ergoss ihren Inhalt auf einen Stapel Blätter auf dem Boden.
"Was zum ..." Mit aufgerissenen Augen starrte Philipp auf das Sofa, wo aus einem Durcheinander aus verschiedenen Decken und Kissen ein nacktes Frauenbein ragte.
"Was zum Teufel machst DU denn hier?"
Philipp zitterte vor Schreck. Fast ließ er das winzige Telefon fallen.
"Nun, ich habe dem Herrn seine Telefonnummer herausgesucht, wie

es sich für eine pflichtschuldige Officemanagerin gehört. Wenn's dir nicht schnell genug geht, dann ruf doch die Auskunft an, du ungehobelter Klotz."
"Oh, sorry, Jenny, dich habe ich gar nicht gemeint. Ich redete mit meiner ... äh ... Katze?"
Aus dem Gewühl auf dem Sofa tauchten unordentliche blonde Rasta-Locken auf.
"Oh mein Gott." Janna. Problem. Merkliste.
"Was redest Du denn da? Also, du hast einen Termin bei Vincent Herman. Um zehn. Seine Telefonnummer ist 555 24354. Ich schick es dir als SMS. Sonst noch

was?"
"Vielen Dank Jenny, ich stehe auf ewig in deiner Schuld. Wir sehen uns später. Ciao." Philipp klappte das Telefon zu und wollte es in seine Tasche gleiten lassen.
"Ach du scheiße."
Nackt wie bei seiner Geburt stand er da mitten im Chaos seines Wohnzimmers. Aus Richtung des Haarschopfs vom Sofa kam ein Kichern.
"Guten Morgen. Na, fühlt sich dein Kopf genauso an wie meiner? Als ob jemand heute Nacht mit einem Bleirohr darauf rumgehämmert hätte?"
Janna richtete sich auf und gähnte,

wobei sie ihre Arme in die Luft streckte und sich genüsslich räkelte.
"Ja, so ungefähr. Im Bad sind Aspirin."
Philipp stand da wie angewurzelt, während Janna sich vorsichtig vom Sofa erhob. Offensichtlich hatte sie zum Schlafen ebenfalls ihre ganze Wäsche abgelegt. Ihr athletischer Körper streckte sich.
"Haben wir gestern Abend noch ... äh ... ich meine, waren wir noch ... äh ..." stammelte Philipp.
"Nein, ich denke nicht ... warte ..." Janna griff unter die Decke und zog gleich darauf ihre Hand wieder hervor. Prüfend betrachtete sie ihre Finger und roch kurz daran.

"Nein, ich glaube nicht. Beruhigt?" Sie blickte Richtung Tür. "Ist dort das Bad?"
"Ja, klar, im Flur links, erste Tür rechts." Janna warf einen Blick auf die am Boden liegenden Kleidungstücke.
"Hm. Kannst du mir was zum anziehen leihen? Damit kann ich um diese Uhrzeit wohl kaum aus dem Haus."
Mit den Zehen hob sie einen schwarzen Strumpf auf und schleuderte ihn mit einer geschickten Bewegung zu Philipp. Der starrte sie noch immer an.
"Hallo? Jemand zu Hause? Oder schafft es dein Kreislauf noch nicht,

dein Gehirn und deinen Schwanz gleichzeitig mit Blut zu versorgen?"
Philipp zuckte zusammen und versuchte mit einer Hand seine wachsende Erektion zu verbergen.
Mit dem eleganten Schritt einer Tänzerin trat Janna auf ihn zu und ging vor ihm in die Hocke.
"Hey, hallo, wir wurden einander noch gar nicht vorgestellt", sagte sie und schob seine Hand beiseite.
Neugierig musterte sie Philipps Glied, das sich weiter aufrichtete.
Mit Daumen und Zeigefinger formte sie einen Ring, den sie langsam über seine Eichel stülpte und dabei seine Vorhaut zurückschob. Ihre Hand glitt weiter den Schaft des nun

vollends steifen Glieds hinab, so dass die Eichel nun prall aus ihrer Faust ragte. Janna spitzte ihre Lippen zu einem Kuss und berührte sanft die kleine Öffnung der Harnröhre.
"Guten Morgen, ich bin die Janna, und wer bist Du?" fragte sie schelmisch, dann streckte sie ihre Zunge hervor und leckte von Philipps Hoden bis hinauf zu dem kleinen Bändchen, das die Vorhaut mit der Eichel verbindet.
Oben angekommen, öffnete sie ihren Mund und ließ die Eichel darin verschwinden.
Philipps Knie wurde weich und er begann leicht zu schwanken. Einige

Sekunden lang umspielte Janna mit ihrer Zunge die Spitze seines Glieds, erkundete damit den Kranz und den Übergang in den Schaft und versuchte schließlich, die Zungenspitze in die Harnröhre zu schieben.
Mit einem Plopp ließ Janna sein Glied plötzlich zwischen ihren Lippen hervorschnellen.
"Sehr angenehm", meinte sie mit einem frechen Grinsen und richtete sich wieder auf. Sie stand so nah vor ihm, dass er ihre Haut riechen konnte, ein sanfter Geruch nach frischem Kuchen, sauber und irgendwie lecker. Für einen Augenblick wollte er sie packen

und an sich ziehen. Er zögerte. Irgendwie wurde er aus dieser Göre nicht schlau. Auf eine unverständliche Weise vereinte sie die Unschuld eines kleinen Mädchens mit der Schamlosigkeit einer absoluten Schlampe, machte Versprechen und war doch unnahbar. Er fühlte, wenn er sich in diese Frau verliebte, würde sein Leben eine massiv achterbahnartige Wendung nehmen, und das machte ihm um diese Zeit und in diesem Zustand ehrlich gesagt etwas Angst.
"Also, kannst du mir was zum anziehen leihen?" Der Moment war vorbei.
"Ja, klar, komm mit."

Philipp ging ins Schlafzimmer und fing an, seinen Schrank zu durchwühlen, während Janna hinter ihm das Zimmer in Augenschein nahm. Ein paar Shorts, eine Jeans. Philipp spürte, dass Janna dicht hinter ihm stand. Während er noch auf dem Boden kniete, legte sie ihm ihre Hände auf die Schultern und stützte sich ab.
"Hey, kann ich das anziehen? Das ist ja geil!"
Mit einem Ruck riss sie ein T-Shirt aus dem Stapel. Scheiße, ausgerechnet sein Lieblings-T-Shirt. Auf der Vorderseite prangte ein Schraubenschlüssel in Form eines erigierten Penis, darunter in fetten

Buchstaben „Tool“, ein Shirt von einer Rockband, das er auf einem Konzert gekauft hatte.
Janna nahm ihm die Jeans ab und verschwand im Bad. Jetzt aber Zackzack, dachte
Philipp, wenn Frau Wrdlcka ein nacktes Frauenzimmer hier vorfindet, weiß es meine Mutter, sobald die Tür hinter mir ins Schloss gefallen ist.
Was stand jett auf der Liste? Ach ja, richtig. Termin absagen. Er suchte die Nummer in seinem Telefon. Peinlich peinlich, solche Absagen in letzter Sekunde sind immer extrem unprofessionell und er hasste Unprofessionalität.

Philipp brachte es halbwegs würdevoll hinter sich, seinen Termin zu verschieben. Als er die Verbindung trennte, leuchtete wieder das Nachrichten-Symbol des Telefons, das ihn aus dem Schlaf gerissen hatte.
Er rief die Nachricht aufs Display. "Erwarte Euch um 11:00 zum Frühstück. Isabel."
Keine Adresse, kein Gruß, keine Absender-Adresse. Ein kurzer, elektrisierender Schauder ging durch seinen Körper, als er an den vergangenen Abend dachte. Schon spürte er das Blut wieder in seinen Unterleib strömen und sein Glied sich aufrichten.

Philipp zog die Tür hinter sich ins Schloss und schob mit der anderen Hand Janna auf die Treppe zu. Nichts wie weg hier, die Putzfrau konnte jeden Moment die Stiegen hoch geächzt kommen. Mit einer Plastiktüte mit ihren Sachen unter dem Arm ließ sich Janna durch das Treppenhaus bugsieren.
"Hey, haben wirs irgendwie eilig?"
"Ja. Woher hat Isabel eigentlich meine Handynummer?" fragte er, während sie nebeneinander die Treppen runterhasteten.
"Wie kommst Du darauf? Isabel?"
"Sie hat mir eine SMS geschickt, wir sollen sie um elf Uhr zum Frühstück treffen." Janna musste

lachen.
"Echt? Das sieht ihr ähnlich. Sie hat ein Händchen für Computer. Sie wird deine Nummer wohl irgendwie aus dem Netz gefischt haben."
"Und jetzt? Ich weiß nicht, ob ich wirklich Lust habe, mit ihr zu frühstücken. Irgendwie kommt sie mir etwas seltsam vor. Woher kennst Du sie überhaupt? Ich meine, wer ist sie eigentlich? Und wieso spielt sie diese seltsamen..."
"Spielchen?" unterbrach Janna ihn.
"Das ist eine lange Geschichte. Wir kennen uns vom Internat. Sie war schon immer so drauf. Sehr herrisch. Sie hatte immer eine

Gefolgschaft um sich herum, Mädchen, die ihr aufs Wort gehorchten."
"Klingt nach einer verwöhnten Göre, wenn Du mich fragst."
Janna musste lachen. Mittlerweile hatten die beiden das Haus verlassen und Philipp atmete auf: Auf der Straße keine Spur von Frau Wrdlcka. Die Sonne stand schon hoch am Himmel und es war angenehm warm. Philipp sah sich nach seinem Auto um, konnte es aber nirgends entdecken.
"Wie sind wir eigentlich gestern nach Hause gekommen?"
Janna sah ihn spöttisch an.
"Du hast ja einen völligen Filmriss,

was? Wir haben ein Taxi genommen, dein Auto steht noch in der Stadt." Philipp kratzte sich bedächtig.
"Was machen wir jetzt eigentlich? Sollen wir wirklich mit Isabel frühstücken? Oder wollen wir lieber alleine irgendwohin? An einen See oder in den Englischen Garten..." Janna schüttelte den Kopf.
"Lass uns zu Isabel fahren. Sie kann manchmal echt komisch werden, wenn sie ihren Willen nicht bekommt. Wenn Du keine Lust hast, fahre ich alleine." Philipp zuckte mit den Schultern. "Ich dachte, ihr beide wärt quitt?

Okay, ich rufe uns ein Taxi."
Isabel wohnte, wie Philipp erfuhr, noch bei ihren Eltern, was ihn nicht weiter wunderte. Der Vater, adelig, widmete sich irgendwelchen Geschäften, die wohl, so vermutete Philipp, höchstwahrscheinlich aus der Verwaltung des eigenen Vermögens bestanden. Die Mutter, erzählte Janna, handelte mit Kunst und betrieb eine kleine Galerie auf der Maximilianstraße. Das Anwesen der Familie lag, wie es sich für solche Kreise gehörte, in Grünwald, einem Villenvorort im Münchener Süden. Philipp hatte nicht viel übrig für Reiche, und schon gar nicht, wenn sie obendrein

noch adelig waren.
Das Taxi hielt in einer breiten, von Pappeln gesäumten Straße. Zur Straße hin war das Grundstück von einer mannshohen, mit Efeu bewachsenen Mauer umgeben. Janna läutete an dem schweren Holztor, das die Einfahrt abschirmte.
Nach kurzer Zeit erklang ein Summen und die Tür öffnete sich, von einem elektrischen Motor bewegt. In der Auffahrt stand ein roter Sportwagen, in der Garage dahinter ein schwarzer, alter Mercedes.
Aus dem Garten, der das Haus umgab, klang laute Musik. Janna

deutete Philipp, ihr zu folgen und ging über im Rasen eingelassenen Sandsteinplatten zwischen hohen Magnolien um das Haus herum. "Was für ein Palast", dachte Philipp mit innerlichem Kopfschütteln. Auf der Rückseite lag von einer weißroten Markise überdacht eine große Terrasse. Dorthin steuerte Janna. Zum Garten hin grenzte die Terrasse an einen Pool, der blau in der Sonne leuchtete. Darauf schwammen einige aufblasbare Sessel und Matratzen. Philipp schätzte, dass man in dem Becken problemlos olympische Wettkämpfe austragen konnte und schüttelte wieder seinen Kopf.

Isabel erhob sich von einem Sonnenstuhl am Rand des Pools und trat mit ausgebreiteten Armen und einem breiten Grinsen auf sie zu. Sie trug ein weißes Top, das ihren Bauchnabel freiließ, und um die Hüften einen cremefarbenen Sarong. Ihre Augen lagen hinter einer schwarzen Ray Ban Sonnenbrille verborgen. Ihre schwarzen Haare trug sie zu einem Knoten aufgesteckt.
"Hallo, meine beiden Hübschen. Schön, dass ihr gekommen seid. Ich dachte, bei diesem herrlichen Wetter muss man den Tag einfach im Garten verbringen."
Sie umarmte Janna und gab ihr zur

Begrüßung einen Kuss auf die Wange. Dann trat sie zu Philipp.
"Hallo, ich hoffe, Du hast dich gut erholt. Ihr wart ja noch ganz schön betrunken gestern Abend. Ich hoffe, Du hast dich trotzdem gut amüsiert."
Philipp errötete.
"Oh ja, danke. Es war sehr ... äh ... nett."
"Na kommt, setzt Euch erst mal."
Isabel machte eine einladende Geste hin zu einem breiten Teakholztisch, der offensichtlich schon für das Frühstück gedeckt war.
Isabel setzte sich und griff nach einer kleinen goldenen Glocke, die sie zweimal kräftig klingen ließ.

Philipp setzte sich ihr gegenüber.
"Wir hätten gerne noch Kaffee, Henriette", meinte Isabel zu einem Dienstmädchen in mittleren Jahren, das völlig lautlos auf der Terrasse aufgetaucht war.
"Henriette", dachte Philipp, "das ist ja wie im Film."
Das Mädchen, angetan mit einem schwarzen Kleid und weißer Schürze, nahm wortlos die Kanne von Tisch und verschwand wieder im Haus. Isabel hielt Philipp einen Brotkorb mit Toast und Brötchen entgegen.
"Bedient Euch." Sie wandte sich zur Seite und schob ihre Sonnenbrille herunter auf die Nasenspitze.

"Miriam, kommst du dann?" Philipp blickte zum Becken.
Auf einer der schwimmenden Matratzen lag ein Mädchen, mit einer weißen Radlerhose bekleidet, die Beine im Wasser hängend. Sie trug einen Kopfhörer, der über ein Kabel mit einem Walkman auf ihrem Bauch verbunden war. Isabel nahm die Glocke vom Tisch und schleuderte sie zielsicher in Richtung des treibenden Mädchens, so dass sie knapp neben ihrem Kopf im Wasser einschlug und eine kleine Fontäne empor schoss.
Das Mädchen hob seinen Kopf und blickte gelangweilt herüber. Sie nahm den Kopfhörer ab und hob

fragend eine Augenbraue.
"Miriam, ich frage mich, ob Du wohl Lust hast, mit uns zu frühstücken", flötete Isabel zuckersüß. Miriam legte Kopfhörer und Walkman auf eine andere treibende Luftmatratze, dann ließ sie sich ins Wasser gleiten. Nach einigen Sekunden tauchte ihr Kopf am Beckenrand auf. Sie stemmte ihre Hände, von denen eine die als Wurfgeschoß missbrauchte Glocke hielt, auf die Steinplatten und hob sich mit einer eleganten Bewegung aus dem Wasser. Philipp sah sie bewundernd an. Er schätzte sie auf Mitte zwanzig. Fast ebenso groß wie Janna war sie jedoch viel

sportlicher gebaut. Ihr Körper war von der Sonne mahagonibraun gebrannt. Ihre kleinen, festen Brüste wurden von braunen Höfen gekrönt, in deren Mitte je eine steife, dunkle Warze thronte.
Ihr ebenmäßiges Gesicht wurde von den großen, mandelförmigen Augen beherrscht, die für einen kurzen Moment ruhig und blau auf Philipp ruhten. Geschmeidig trat sie heran, wobei sie einen Fuß vor den anderen setzte und wie eine Balletttänzerin mit der Spitze zuerst auftrat. Im Vorbeigehen nahm sie ein Handtuch von einem der umstehenden Stühle. Das also ist Miriam, dachte Philipp.

"Setz dich doch", meinte Isabel gutgelaunt. Mit einer lässigen Handbewegung warf Miriam ihr das Glöckchen zu, welches Isabel geschickt auffing. Ohne die Besucher eines Blickes zu würdigen, begann sie, ihren schwarzen Pagenkopf mit dem Handtuch trockenzureiben. Während sie vor dem Tisch stand, betrachtete Janna mit Interesse die Shorts der jungen Frau.
"Schöne Hose", bemerkte sie bewundernd. "Was ist das für ein Material?" In der Tat entpuppte sich der Stoff der eng anliegenden Hose bei näherem Hinsehen als ein feines Geflecht aus dünnen weißen

Bändern, die in einem komplizierten Muster miteinander verwoben waren.
Durch dieses Gewebe wiederum verliefen andere, schwarze Bänder, so dass von Ferne der Eindruck eines schwarzweißen schottischen Plaid-Musters entstand. Die Bänder selbst lagen jedoch nicht nahtlos aneinander und ließen daher regelmäßig ein kleines Karo gebräunter Haus durchschimmern. Zum Schoß hin und im Schrittverdichtete sich das Gewebe jedoch, da sich hier die Bänder verjüngten, was einen verwirrenden Effekt hervorrief? Wie ein kariertes Hemd im Fernsehbild. Es entstand

beinahe der Eindruck, der Stoff der Hose bewege sich und führe ein Eigenleben. Am Bauch und an den Oberschenkeln wurde das Gewebe jeweils durch einen breiten, eng anliegenden Bund gesäumt.
"Oh, ja, eine schöne Hose, nicht wahr. Ich habe sie ihr geschenkt.", antwortete Isabel an Miriams Stelle.
"Komm, Miriam, lauf mal ein paar Schritte, damit unsere Gäste die Hose bewundern können", sagte sie mit einem Lächeln.
Miriam blickte sie einen Moment lang ausdruckslos an, dann machte sie graziös auf
dem Absatz kehrt und setzte

langsam einen Fuß vor. Zu seinem Erstaunen bemerkte Philipp, wie tatsächlich das Gewebe lebendig zu werden schien. Offensichtlich waren die Stoffbänder auf eine komplizierte Weise so verknüpft, dass sie jede Bewegung der Beine und Hüften übertrugen. Schritt für Schritt machte Miriam, wobei sie sich bewegte wie ein Model in Zeitlupe. Als sie sich ein paar Schritte vom Tisch entfernt hatte, drehte sie sich auf der Fußspitze und trat langsam wieder an den Tisch heran.
Nun sah Philipp, dass die schwarzen Bänder Bewegungen auslösten, die sich offensichtlich im

Delta zwischen den Schenkeln des Mädchens konzentrierten.
"Das ist ja ein irrer Effekt, wie sich der Stoff verändert, wenn sie sich bewegt", staunte Janna.
Isabel warf ihr ein amüsiertes Lächeln zu.
"Ich darf dir versichern meine Liebe, das ist nicht der einzige irre Effekt. Nicht wahr Miriam? Komm, zeig Janna mal deine Hose!"
Die hoch gewachsene junge Frau trat neben Jannas Stuhl. Prüfend fuhr Janna
mit den Fingern über das Material.
"Fühlt sich ja seltsam an, so glatt und kühl. Aus was ist das gemacht?"

"Aus Kevlar, glaube ich", meinte Isabel.
"Klingt sehr stabil", wunderte sich Janna.
"Beweg mal dein Becken, Liebes", wandte sich Isabel an Miriam. Gehorsam stützte die Angesprochene die Hände in die Hüften, stellte ihre Beine etwa schulterbreit auseinander und ließ ihr Becken langsam kreisen. Die in das Gewebe eingeflochtenen Bänder begannen ihr verwirrendes Spiel. Tatsächlich wurde jede Bewegung der Beine und der Hüften durch die Bänder auf den Schamhügel, der unter dem Stoff vage zu erahnen war, übertragen.

"Wow, das sieht ja aus, als ob die Hose ihr die ... äh, als ob sie eine Massage bekommt. Ist das wieder eins deiner berüchtigten Spielzeuge?" Janna sah Isabel erstaunt an.
"Das hast Du ganz richtig erkannt, meine Liebe", meinte Isabel mit einem Anflug von Ironie.
"Und wie funktioniert das? Ich meine, wer hat sich das ausgedacht?"
"Ich wusste, dass dich das interessiert", meinte Isabel lachend. "Es ist eine meiner Ideen, wobei ich zugeben muss, dass Miriam mich auf den Gedanken gebracht hat. In der Tat ist es so etwas wie

ein Keuschheitsgürtel.
Hier -" sie deutete auf den Bund der Hose knapp unter Miriams Bauchnabel - "ist das
Schloss, es funktioniert mit einem magnetischen Schlüssel, dadurch trägt es nicht so sehr auf. In den Schritt der Hose, oder in den Zwickel, wie es in Wäschekatalogen immer so schön heißt, sind kleine Perlen eingenäht, auf die sich die Bewegung der Bänder überträgt. Das Ergebnis ist umwerfend, wie dir Miriam sicher bestätigen wird."
Isabel sah freundlich lächelnd zu dem Mädchen empor. "Was meinst Du, Miriam?"

Miriam sah sie noch immer ausdruckslos an, doch meinte Philip, ein leichtes Zucken um ihre Mundwinkel zu erkennen. Ihre Lippen hatten sich mittlerweile leicht geöffnet.
"Aber ist das nicht sehr ... wie soll ich sagen? Ich meine, wird sie nicht irgendwann ... du weißt schon ... kommen?"
Janna wurde ein wenig rot und Isabel brach in ein herzhaftes Lachen aus.
"Aber natürlich wird sie 'kommen'. Darum habe ich ihr das Ding ja angezogen.
Nicht wahr, dir wird es gleich kommen, mein Engel, oder täusche

ich mich?"
Isabel ließ ihre flache Hand auf den Hintern des Mädchens klatschen. Interessiert betrachtete Philipp ihr Gesicht. Miriams Blick hatte etwas eigenartig unfokussiertes und ihre Wangen waren trotz der tiefen Bräune merklich gerötet. Ihre festen Brüste hoben und senkten sich regelmäßig, während die Brustwarzen nun steil aus den gekräuselten Fältchen der Warzenhöfe empor stachen. Philipp fühlte, wie sich sein Glied unter dem dünnen Stoff seiner Leinenhose versteifte. Auf Miriams Brust hatten sich feine Schweißperlen gebildet. Ihre

Bauchmuskulatur, die bisher unter der weichen Haut verborgen lag, spannte sich zusehends und ließ nun deutlich zwei straffe Stränge erkennen.
Es muss ihr schwer fallen, die Contenance zu wahren, dachte Philipp bewundernd.
"Wie oft kommt sie denn am Tag“, fragte Janna neugierig.
"Oh, das hängt ganz davon ab, wie ich Lust habe", meinte Isabel lächelnd.
"Manchmal muss sie die Shorts den ganzen Tag tragen und wir gehen ein wenig in der Stadt flanieren. Das ist natürlich eine Herausforderung.
Dann kommt sie schon öfter.

Manchmal habe ich auch Lust, sie etwas zu quälen, dann lasse ich sie überhaupt nicht kommen. So, wie jetzt." Plötzlich wandte sie sich heftig zu Miriam:
„Hat hier eigentlich irgendjemand gesagt, du könntest aufhören mit deiner Gymnastik?“ gehorsam setzte die junge Frau ihr Becken wieder in Bewegung.
Janna betrachtete wie Philipp jede Regung in Miriams Gesicht. Miriam hatte die Augen mittlerweile geschlossen. Einige Schweißperlen hatten sich von ihrer Stirn und ihrer Brust gelöst und liefen über ihre gespannte Bauchdecke. Ihre Hüften kreisten regelmäßig, auch wenn

gelegentlich ein Zucken durch ihr Becken ging.
"Braves Mädchen", kommentierte Isabel wohlwollend.
"Was ist, möchtet Ihr, dass sie jetzt kommt?"
Janna musterte Miriam. Mit den Fingerspitzen fuhr sie zärtlich die Konturen von Miriams Venushügel nach.
"Nein, ich denke nicht. Nicht jetzt", sagte sie in einem träumerischen Ton.
Sofort stellte Miriam die kreisenden Bewegungen ein.
"Braves Mädchen." Janna führte ihren Mittelfinger zwischen die Schenkel der jungen Frau und ließ

sie sanft über die Stelle fahren, wo sich unter dem Stoff die Schamlippen wölbten.
"Sie ist ja klatschnass" entfuhr es ihr erstaunt als sie ihren Finger betrachtete. Offensichtlich war etwas Feuchtigkeit durch die feinen Maschen des Gewebes gesickert.
"Natürlich, was glaubst denn du? Du solltest es einmal ausprobieren, es wird dir bestimmt gefallen. Es ist ... unwiderstehlich."
Isabel tätschelte liebevoll Miriams Hintern. Philipp räusperte sich. Seine Kehle
war staubtrocken und seine Finger zitterten leicht, weshalb er seine Hände unter dem Tisch verbarg.

"Warum redet sie eigentlich nicht mit uns? Und wieso lässt sie das überhaupt mit sich machen?" fragte er neugierig.
Isabel wandte sich zu ihm um und musterte ihn ernst.
"Nun, das ist eine Sache zwischen mir und ihr. Und ein wesentlicher Bestandteil unserer Übereinkunft ist, dass wir nicht über deren Zustandekommen reden. Miriam gehorcht mir und sie muss und darf mit niemandem reden. Und damit Punkt."
"Äh, ja. Schon klar." Philipp starrte sie verlegen an und spürte, wie seine Erektion schlagartig zusammenfiel.

"So, und nun möchte ich frühstücken. Und Miriam ist sicher auch schon hungrig. Aber vorher werde ich dir noch dein Höschen ausziehen, mein Engel, sonst kommt es dir am Ende doch noch und dass wollen wir doch nicht, hm?"
Sie griff nach einem scheckkartengroßen Stück Plastik, das sie kurz über Miriams Bauch führte. Sofort entspannte sich der Bund der Shorts. Isabel legte das Kärtchen beiseite und zog vorsichtig an den Beinen der Hose. Langsam glitt das Gewebe an den Schenkeln herab und enthüllte die Scham der jungen Frau. Philipp beugte sich etwas vor, um besser

sehen zu können.
"Ist sie rasiert?" fragte Janna neugierig. Da tauchte ein dichtes, leuchtendblaues, an den Seiten geschorenes Moos aus kurzen, gekräuselten Haaren unter dem Hosenbund auf.
"Nein, wir haben ihr nur die Haare auf den Schamlippen dauerhaft entfernen lassen. Das Blau steht ihr gut, findest Du nicht?"
Janna nickte zustimmend. In der Tat, als die Hose tiefer glitt, endete der blau behaarte Bereich und gab den Blick frei auf die festen braunen Schamlippen, die jetzt geöffnet waren.
Dazwischen lag inmitten kleiner

gekräuselter Hautfältchen feucht schimmernd die Klitoris.
"Wow, sie hat ja echt einen großen Kitzler. Oder ist die nur jetzt so geschwollen?" Janna streckte schon ihre Finger aus, während Isabel die Hose ganz herunter zog.
"Nein, die ist immer so groß. Aber sei vorsichtig, dass kein Malheur passiert, sonst bist du vielleicht diejenige, die bestraft wird."
"Echt? Meinst Du, sie ist schon so weit?"
"Genau kann man es bei ihr nie sagen, sie hat sich meisterhaft unter Kontrolle. Ich schätze aber, du kannst noch ein wenig mit ihr spielen, wenn du möchtest."

Isabel hob die Hose und roch daran, während Janna vorsichtig mit Daumen und Zeigefinger zwischen Miriams pralle Schamlippen griff. Behutsam öffnete sie
die Labien, bis Miriams Klitoris durch die Spannung der Haut aus dem umgebenden Gewebe hervortrat.
Janna ließ sich vor der großen jungen Frau auf die Knie gleiten und gab ihr mit der freien Hand ein Klaps auf die Innenseite des Schenkels, worauf diese gehorsam ihre Beine weiter öffnete. "Sie riecht gut."
Mit dem Mittelfinger strich Janna behutsam über das erektile Organ.

Ein Zittern ging über Miriams Oberschenkel.
"Der sieht ja fast aus wie ein winziger Penis, eine richtige kleine Eichel", meinte sie bewundernd, während sie zärtlich mit der Fingerspitze darüber strich. Dann ließ sie ihren Finger tiefer zwischen die feuchten Hautfalten gleiten und betrachtete gleichzeitig neugierig Miriams Gesicht. Diese sah mit ausdruckslosem Blick zurück. Janna ließ langsam ihren Mittelfinger in der Vagina des Mädchens verschwinden. Miriam verzog keine Miene. Langsam zog sie ihren Finger wieder heraus. Dann griff sie mit Daumen und Zeigefinger die

Klitoris.
"Sie ist wirklich riesig", meinte sie, während sie vorsichtig den Däumling hin und her rieb.
"Ich würde gerne wissen, ob man es ihr ansieht, wenn Sie kurz davor ist. Was meinst Du, Isabel, wie weit ist sie?"
Isabel schob gelangweilt ihre Sonnenbrille auf die Nasenspitze herunter und musterte Miriams ausdrucksloses Gesicht.
"Nicht mehr lange."
"Sag mir Bescheid, wenn ich aufhören soll", meinte Janna leise, während sie weiter den Kitzler des Mädchens zwischen ihren Fingern rollte.

Gebannt starrte Philipp in Miriams Gesicht. Regungslos ließ diese die süße Tortur über sich ergehen.
"Wenn das jemand bei mir machen würde, wäre ich schon längst die Wand hoch gestiegen", murmelte Janna bewundernd.
"Hast Du schon mal ausprobiert, wie lange sie das durchhält? Ich würde ja zu gerne
mal sehen, wie sie die Fassung verliert."
Während sie weiter die Klitoris mit einer Hand massierte, führte sie den Mittelfinger der anderen Hand kurz in die triefnasse Öffnung der Vagina, um ihn dann weiter zum Anus gleiten zu lassen. Sofort ging

ein Ruck durch die angespannten Schenkel. Janna übte mit der Fingerspitze sanften Druck auf die Rosette aus, die nach kurzem Widerstand nachgab.
Sie ließ ihren Finger bis zum zweiten Glied versinken. Dann führte sie ihren Daumen in die Vagina ein, während ihr Mittelfinger sanft zu kreisen begann. Unbarmherzig musterte sie dabei das Gesicht der jungen Frau. Unvermittelt öffnete sich Miriams Mund einen winzigen Spalt.
"Ich glaube, sie ist gleich soweit, du solltest aufhören", meinte Isabel und schob ihre Sonnenbrille wieder hoch.

"Wenn Du nichts dagegen hast, würde ich jetzt gerne frühstücken, ich habe einen Bärenhunger."
Janna zog ihre Finger zurück und richtete sich auf.
"Ja, du hast Recht. Nicht dass noch ein kleines Malheur passiert", stimmte sie kichernd zu, während sie sich ihre Finger an einer Serviette abwischte.
Sie setzte sich auf ihren Platz zurück.
"Isst Miriam nicht mit uns?" Philipp war aufgefallen, dass der Tisch nur für drei Personen gedeckt war.
"Oh, doch, aber sie speist unter dem Tisch, nicht wahr, Liebling?"
Auf Isabels unausgesprochenen

Befehl hin ließ sich das stolze Mädchen zu Boden gleiten und verschwand unter der weit überhängenden Tischdecke. Philipp musste innerlich lachen. Was für ein Schauspiel. An was für Leute war er da nur geraten?
"Was isst sie denn unter dem Tisch?" fragte er beiläufig.
"Oh, meistens mich", entgegnete Isabel ernst, und prustete, als sie Philipps unverständiges Gesicht sah, laut vor Lachen.
"Aber wir können ja heute für etwas Abwechslung sorgen."
Ein Schauer ging durch Philipp und sein Glied versteifte sich ruckartig. Isabel musterte ihn spöttisch, als

ihm klar wurde, worauf sie soeben angespielt hatte, und er errötete unwillkürlich.
"Wir machen ein kleines Spielchen", schlug Isabel scheinheilig vor. Janna machte eine wegwerfende Handbewegung.
"Lass mal, deine Spielchen haben immer so ein komisches Ende. Am Schluss muss einer von uns dann auf unbestimmte Zeit dein Sexsklave sein, ich kenne das..."
"Pass auf, hier kommt mein Spiel", fuhr Isabel unbeirrt fort.
"Miriam speist unter dem Tisch, wen oder was darf sie frei wählen. Sie hat Zeit, bis wir zu Ende gefrühstückt haben. Die anderen

beiden, die nicht in den Genuss kommen, müssen raten, wer die oder der glückliche war. Und nur dann, wenn sie glauben, dass die - oder der“ sieh warf Philipp einen freundlichen Blick zu „einen Orgasmus hatte, dürfen sie es laut sagen.
Wenn es stimmt, was Miriam im Zweifelsfall bezeugen kann - glaub mir, das kann sie
wirklich gut - dann hat er gewonnen. Stimmt es jedoch nicht, dann hat er automatisch verloren. Verlieren wir alle drei, dann hat Miriam gewonnen."
"Das klingt ja toll", meinte Janna ironisch.

"Und was muss der Verlierer tun?"
" Ich schlage vor, der Gewinner bestimmt, was die Verlierer tun müssen. Um deine Befürchtungen zu zerstreuen, sollte die Strafe auf eine Dauer von, sagen wir" - Isabel blickte kurz auf ihre Uhr - "vier Stunden beschränkt sein. Vollzug ist heute. Na, was meint ihr?" Mit einem breiten Grinsen wandte sie sich an Philipp.
"Bist Du dabei?" Philipp zuckte mit den Schultern und versuchte betont gleichgültig zu wirken.
"Klar." Isabel wandte sich Janna zu. "Ich weiß ja nicht. Irgendwie gewinnst komischerweise immer du bei deinen Spielchen. Aber was

soll's. Okay." Janna ließ sich resigniert zurück gleiten, während Isabel freudig in die Hände klatschte.
"Schön, dann gebt jetzt eure Unterwäsche beim Empfang ab", meinte sich lachend. Etwas mulmig wurde Philipp schon, da spürte er auf einmal, wie sich Miriam unter dem Tisch an seinem Hosenbund zu schaffen machte und seinen Gürtel öffnete. Er schrak zusammen.
"Das sollte dir aber gleich nicht passieren", warnte Isabel scherzhaft. Unter dem Tisch wurde seine Hose samt Unterhose energisch heruntergezogen. Währenddessen hatte Janna die

Jeans, die Philipp ihr früher am Morgen geliehen hatte, abgestreift und auf die Terrasse neben sich geworfen. Isabels Wickelrock folgte und kurz darauf rutschte auch Philipps Leinenhose unter dem Tisch hervor.
"Sitzt ihr bequem? Fein. Ich rate Euch, gerade zu sitzen, wie Euch Eure Mama das beigebracht hat." Lachend schob Isabel ihre Sonnenbrille ins Haar und griff nach dem Brotkorb. Philipp traute sich kaum zu atmen. Seitdem er seine Hose verloren hatte, spürte er nichts mehr außer der frischen Luft unter dem Tisch, die nun sein steil aufgerichtetes Glied und seine

Hoden umspielte. Während er sich ein Stück Brot nahm, betrachtete er Janna, wie sie gerade die Hälfte eines Brötchens mit Butter beschmierte. Wie beiläufig fragte sie Isabel nach der Marmelade. Philipp knabberte vorsichtig an seinem Brot.
"Bist Du auf Diät, mein Lieber? Nimm doch etwas Schinken." Isabel reichte ihm die Platte herüber. Ging da ein Zucken über ihr Gesicht? Philipp war sich nicht sicher. Dann bemerkte er, dass sich Jannas Brustwarzen unter dem T-Shirt steil aufgerichtet hatten.
"Ganz schön spannend, nicht wahr?" fragte Isabel freundlich.

"Stell dir vor, eine von uns beiden bekommt gerade die Muschi ausgeleckt und zeigt keine Regung dabei. Na, macht dich das an? Oder bist es am Ende gar Du, dem Miriam gerade den Schwanz lutscht? Das würde deinen vertrottelten Gesichtsausdruck erklären, haha."
"Isabel", mahnte Janna beinahe ernst. "Eine Sprache hast Du, ts ts ts. Ach übrigens, was ich noch fragen wollte: Was ist eigentlich, wenn einer von uns tatsächlich einen Orgasmus hat und keiner es bemerkt?"
"Das halte ich zwar für sehr unwahrscheinlich, aber dann hat er

natürlich auch gewonnen. Wenn er oder sie es schafft, hält er einfach den Mund, freut sich und Miriam geht weiter zur nächsten. Oder dem nächsten. In dem Fall hätten wir vielleicht sogar mehrere Sieger."
Genüsslich biss sie in ihr Croissant.
Philipp ließ seine Blicke zwischen den beiden Frauen wandern. Keine von ihnen verzog eine Miene.
Obwohl sich zwischen den beiden bald ein Gespräch entwickelte, hörte er nicht wirklich hin. Die Minuten verstrichen.
Was passierte da unter dem Tisch? Janna oder Isabel?
Nichts deutete daraufhin, dass...
Plötzlich rutschte Isabel ein

Zuckerstück, das sie mit einer kleinen silbernen Zange aus der Zuckerdose nahm, fort und plumpste in die volle Tasse, so dass einige Tropfen Kaffee über den Tisch spritzten.
Philipp wollte schon etwas sagen, hielt sich aber in letzter Sekunde zurück. Die Täuschung war zu offensichtlich. Ohne eine Miene zu verziehen, nahm er sich ein weiteres Brot.
Ganz klar, Isabel wusste ebenfalls nicht, wer von ihren Gästen gerade einen äußerst intimen Dienst empfing und wollte einfach eine Reaktion provozieren. Aber dadurch hatte sie sich verraten.

Klar, es war Janna, sonst blieb niemand übrig. Es sei denn, Isabel hätte das Zuckerstück wirklich aus Versehen fallen gelassen.
Dann wären wieder alle Möglichkeiten offen. Oder sie selbst wäre wirklich die Empfängerin von Miriams Aufmerksamkeiten. Dann ... es war zum Verzweifeln.
Mit einem Mal spürte er, wie die Spitze seines Glieds, das eben noch halb aufgerichtet zwischen seinen leicht gespreizten Schenkeln ragte, vorsichtig von warmen Lippen umfangen wurde.
Sein Herz schlug mit einem Mal rasend schnell. Unter Aufbietung all

seiner Willenskraft zwang er sich dazu, seinen Arm auszustrecken und ein Stück Butter abzuschneiden, ohne seine Hand zittern zu lassen. Quälend langsam wurde seine Eichel, die sich prall mit Blut gefüllt hatte, ein gesogen. Vorsichtig verstrich Philipp die Butter auf seinem Brot. Nun war sein Penis, den er selbst als nicht unbedingt klein einschätzte, vollständig aufgenommen. Er spürte, wie die Lippen beinahe seinen Unterleib erreicht hatten. Sein Glied musste tief in Miriams Kehle stecken. So gleichmütig wie möglich griff er nach der Platte mit dem Aufschnitt und hob vorsichtig ein Stück Käse

auf seinen Teller.
"Das ist ein ganz ausgezeichneter Gruyère, ich habe ihn vom Dallmayr."
Isabel musterte ihn neugierig.
"Ach", meinte Philipp und blickte ihr in die Augen.
Für ein, zwei Sekunden hielt er ihrem Blick stand.
Währenddessen wurde sein Glied unter dem Tisch wieder aus seinem warmen feuchten Gefängnis entlassen, bis sich nur noch seine Eichel zwischen Miriams Lippen befand. Als sie die Lippen fest schloss, seine Eichel kräftig saugte und dann mit der Zunge über deren Unterseite fuhr, spürte er schon

seinen Samen aufsteigen.
"Dann werde ich ihn doch mal probieren", antwortete er so ruhig wie möglich. Rhythmisch schob Miriam ihren Mund ein paar Mal über die Spitze seines Schwanzes. Dann spürte er eine warme Hand, die sich um sein Skrotum schloss. Auch das noch. In dem Takt, in dem Miriams Mund seine Eichel massierte, rollte sie nun auch seine Hoden sanft in ihrem Beutel und Philipp wusste, dass er sich nicht mehr lange zurückhalten konnte. Seine Finger zitterten unmerklich. Die ersten Zuckungen setzten ein, und Philipp spürte, dass es um ihn geschehen war. Sein Atem

beschleunigte sich zusehends, seine Hoden, die noch immer von warmen Fingern sanft aber unnachgiebig wie zwei chinesische Entspannungskugeln gerollt wurden, spannten sich.
„Oh Gott“, dachte er, als er die Heftigkeit der bevorstehenden Entladung erkannte, „bitte nicht!“ In diesem Moment hörte er, wie Isabel ein triumphierendes Geheul ausstieß.
Und noch während das Sperma durch seine Harnröhre emporschoss, durchfuhr ihn ein eisiger Schrecken."Janna, es ist Janna!", jubelte Isabel wie ein kleines Kind und warf ihre

Serviette auf den Tisch.
Philipp ließ das Brot fallen, das er zwischen seinen Fingern zu zerkrümeln begonnen hatte. Schwall um Schwall ergoss sich sein Samen in den Mund unter dem Tisch, wurde förmlich herausgesaugt.
Was? Janna? Der Gedanke wanderte sinnlos durch sein umnebeltes Gehirn.
Janna warf Isabel einen unschuldigen Blick zu.
"Du täuschst dich, Isabel, es tut mir leid." Und während noch die letzten Zuckungen durch Philipps Unterkörper zogen, dämmerte ihm die Erkenntnis: Janna hatte Isabel getäuscht. Wahrscheinlich hatte sie

gewusst, wie es um Philipp bestellt war und hatte Isabels Aufmerksamkeit von ihm abgelenkt und sie dadurch in die Falle gelockt.
"Na, Philipp, hat es dir gefallen?"
Philipps Herz blieb für einen Augenblick stehen. Das Luder. Nun hatte sie sie beide. Isabel blickte mitleidig zu Philipp, dann schmollend zu Janna.
"Das heißt, wir haben beide verloren, was? Und die Gewinnerin bist du. Na, herzlichen Glückwunsch. Und ich hatte noch nicht mal meinen Spaß."
Schmollend verschränkte sie die Arme vor der Brust.

"Oh, den wirst Du haben, keine Sorge", tröstete sie Janna, während sie die Tischdecke hob.
"So, ich denke, du kannst jetzt wieder herauskommen, Miriam."
Wortlos kam die Angesprochene unter dem Tisch hervor. Auf ihrem Gesicht zeigte sich keine Regung. Nur die roten Druckstellen auf ihren Knien zeugten noch von ihrem Aufenthalt unter dem Tisch. Janna nahm ihre Serviette und ließ sie unter dem Tischtuch verschwinden. Als sie sie wieder hervorbrachte, war auf dem Stoff deutlich ein feuchter Fleck zu erkennen.
"Du hast geschummelt, Du Luder", zischte Isabel.

"Also gut, was soll es sein?"
Philipp war noch nie am Steuer eines Mercedes Benz gesessen. Die altertümlichen Instrumente und Hebel, der Geruch nach altem Leder, das alles rief Kindheitserinnerungen wach an Landausflüge mit seinen Großeltern. Als er den Motor anließ, war er überrascht. Keine Vibrationen, keine Geräusche drangen in den Fahrgastraum. Neben ihm flegelte sich Janna im Beifahrersitz.
Vorsichtig ließ er den schweren Wagen rückwärts aus der Einfahrt rollen. Im Rückspiegel warf er einen Blick auf die beiden jungen

Frauen, die im Fond saßen. Isabel trug wieder ihre schwarze Sonnenbrille. Ihr Haar hatte sie zu einem Knoten aufgesteckt. Ihr Gesicht war eine unbewegte Maske. Neben ihr saß Miriam.
Philipp kurbelte die Scheibe herunter und warme Sommerluft füllte das Wageninnere mit dem würzigen Duft. Behutsam schob der den Schalthebel am Lenkrad in die Fahrposition und sogleich machte der Wagen einen Satz nach vorne.
„Könntest Du bitte etwas aufpassen“, herrschte ihn Janna an. Auf dem Sitz zwischen ihren Beinen lag ein geknicktes Blatt Papier, darauf ein Häufchen Tabak. Mit den

Fingerspitzen bröselte sie etwas Marihuana in den Tabak.
„Du willst doch nicht schon wieder ...“ Philipp konnte seinen Satz nicht zu Ende sprechen.
„Kümmer du dich ums Fahren. Den Rest lass meine Sorge sein. Ich denke, da ihr beide heute meine gehorsamen Sklaven seid, ist es nicht zuviel verlangt, wenn ihr einfach mal die Klappe haltet, bis ihr gefragt werdet.“
Janna schob ihre Sonnenbrille auf die Nasenspitze und sah ihn amüsiert an. Philipp schluckte.
Der Wagen rollte gemächlich durch die breiten Strassen. Auf Jannas Anweisung hin hatte er zwei, drei

tiefe Züge aus dem Joint genommen. Entsprechend benebelt fühlte sich Philipp nun. Obwohl er weit davon entfernt war, die Geschwindigkeitsbeschränkung zu überschreiten, hatte er doch eher das Gefühl, der Wagen schösse mit annähernder Schallgeschwindigkeit dahin. Vorsichtig nahm er etwas Gas weg.

„Falls es dir nichts ausmacht, würde ich gerne noch vor Einbruch der Dunkelheit ankommen“, meinte Janna ironisch.

„Ich denke, der Wagen verkraftet Geschwindigkeiten jenseits von vierzig Stundenkilometern.“

Gehorsam trat Philipp wieder aufs

Gas. Von der Rückbank war ein leises Stöhnen zu
hören. Janna drehte sich in ihrem Sitz und sah nach hinten.
„So ist es brav, Miriam. Aber sei vorsichtig. Wir haben noch den ganzen Nachmittag Zeit.“
„Du gemeines Miststück“, zischte Isabel mit zusammengepressten Zähnen.
„Wolltest Du etwas sagen, meine Liebe? Es war dein Spiel, falls ich dich erinnern darf. Und nun möchte ich in Ruhe meinen Sieg auskosten. Also, Ruhe jetzt.“
Sie drehte sich wieder nach vorne.
„Gibt’s hier keine Musik?“ Sie öffnete das Handschuhfach.

„Ah ja, hier.“ Aus dem Fach nahm sie einen Stapel CDs und studierte die Hüllen.
„Wer hört denn so einen Mist? Was ist denn das hier? Na, Okay, das klingt halbwegs passabel.“
Sie legte eine CD ein und drehte die Lautstärke auf. Melancholische Tangomusik erklang.
Früher am Mittag hatten sie auf der Terrasse von Isabels Eltern gesessen. Nachdem Janna das Spiel gewonnen hatte, und nun darüber nachdachte, was sie mit den beiden ihr zugefallenen „Sklaven“ anstellen könnte.
„Schade, dass ich nicht über deine perverse Phantasie verfüge“, meinte

sie zu Isabel, die steinern in ihrem Stuhl verharrte.
Letztere hatte so selbstverständlich damit gerechnet, zu gewinnen, dass sie der Verlust
wie ein Schock traf.
„Fein fein fein“, meinte Janna und erhob sich aus dem Korbstuhl. Von der Hüfte abwärts war sie noch immer nackt.
„Ich werde mir also etwas einfallen lassen. Du hast doch sicher nichts dagegen, wenn ich Miriam in unser Spiel mit einbeziehe. Da sie dir hörig ist, und du nun mir, betrachte ich sie einfach für den Rest des Nachmittags als mir zugefallen.“
Isabel winkte zustimmend mit der

Hand.
„Ausgezeichnet. Dann werde ich mich jetzt etwas erfrischen. Miriam, sei so lieb und sammele mir ein paar von Isabels Spielsachen aus dem Haus.“
Dann zog sie sich das T-Shirt über den Kopf und ging hinüber zum Pool. Philipp sah ihr nach, wie sie mit einem eleganten Sprung im Wasser verschwand. Miriam sah Isabel fragend an. Die zuckte nur ratlos mit den Schultern, worauf sich die junge Frau umdrehte und im Haus verschwand.
Mit dem Fuß angelte Isabel nach ihrem Sarong, der noch immer neben dem Tisch auf dem Boden

lag. Als sie das Kleidungsstück aufnahm scholl Jannas Stimme vom Schwimmbecken.
„Wer hat denn etwas von Anziehen gesagt, meine Liebe?“ Janna hatte ihr Kinn auf die Unterarme gestützt und sah vom Beckenrand herüber.
Ärgerlich ließ Isabel den Wickelrock wieder fallen. Janna stieß sich ab und ließ sich auf dem Rücken treiben.
Nach einigen Minuten erschien Miriam wieder auf der Terrasse. Vor sich trug sie ein großes Tablett, das mit einem Tuch bedeckt war. Als Janna sie sah, schwamm sie zum Rand, hob sich mit einem kräftigen Schwung aus dem Wasser

und trat wieder zum Tisch. Dort blieb sie stehen und schnalzte mit den Fingern.
„Handtuch.“ Philipp und Isabel sahen einander fragend an.
„Also, so geht das ja nun nicht.“ Ärgerlich sah Janna die beiden an.
„Aufstehen. Beide. Und zwar dalli.“
Philipp erhob sich zögerlich. Ebenfalls von der Hüfte abwärts nackt kam er sich etwas albern vor. Schlaff und schrumplig hing sein Glied vor ihm und berührte fast die Tischkante.
„Was ist los, brauchst du eine Extraeinladung“ Miriam, stell das ab und hol mir Isabels Reitgerte?

Gehorsam stellte Miriam das Tablett auf den Tisch und verschwand wieder im Haus.
„Janna, bitte, können wir mal kurz miteinander reden?“Isabell sah Janna fast flehend an.
„Ich wüsste nicht worüber.“ Janna hatte sich mittlerweile ein Handtuch genommen und trocknete sich ihre Dreadlocks.
„Bitte, Janna ...“ Isabel konnte wirklich mitleidig drein sehn, aber Philipp war nicht sicher, ob sie nicht vielleicht eine gute Schauspielerin war.
„Nein, Isabel, das funktioniert nicht mehr. Du bist eine miserable Verliererin und hast es bisher

immer geschafft, dich aus misslichen Situationen rauszuquatschen. Aber diesmal wirst Du eine Lektion bekommen. Und möchte ich nichts mehr davon hören. Wenn du nicht bei drei auf den Beinen bist, schwöre ich dir, dass du diesen Nachmittag so schnell nicht vergessen wirst. Eins...“
Langsam schob Isabel ihren Stuhl zurück.
„Zwei ..“
„Schon gut, schon gut!“ Isabel stand langsam auf.
Auch sie war bis auf ein weißes Top, das ihren Bauch freiließ, und eine Sonnenbrille völlig nackt.

Philipp verschlug es den Atem, als er seinen Blick an ihr herunter gleiten ließ. Isabels Schamhügel war völlig haarlos, rundlich und leicht vorgewölbt. Weiter unten jedoch, wo er sich in zwei breite Schamlippen teilte, waren die Haare zu zwei schmalen rasiert und zu länglichen, leicht nach innen gebogen Stacheln geformt, so dass es aussah, als sei Isabels Vulva von zwei Reihen spitzer schwarzer Zähne flankiert.
Janna stieß einen leisen Pfiff aus. „Du bist ja eine richtige Schlampe, meine Liebe. Wer hätte das gedacht: Die verwöhnte Göre aus bestem Hause hat sich die Mumu frisieren

lassen. Und was für eine Frisur.“
In diesem Moment trat Miriam wieder auf die Terrasse. Janna wandte sich zu ihr um.
„Ah ja, hervorragend.“
Sie nahm Miriam eine schwarze Reitgerte ab und ließ sie prüfend durch die Luft
zischen. Dann drehte sie sich wieder zu Isabel. Deren Gesichtsfarbe hatte mittlerweile ein kräftiges Rot angenommen.
„Ich fasse es immer noch nicht. Das sieht ja absolut scharf aus. Mein lieber Schwan. Los, dreh dich mal um und beug dich vor, Fingerspitzen an die Zehen. Wie ihm Sport, hihi.“
Mit einer lässigen Handbewegung

ließ sie die Spitze der Reitgerte leicht auf Isabels Hüfte klatschen. Sofort drehte sich diese um und beugte den Rumpf nach vorne. Philipp musste schlucken, als er ihre Kehrseite sah. Ein fast perfekter Hintern, dessen zwei wohl gerundete Hälften in lange, schmale Schenkel übergingen. Durch die unnatürliche Haltung wurden die beiden vollen Schamlippen mit ihrem obszönen Dornenkranz zwischen den Beinen hervorgepresst und dem Blick freigegeben.
Obwohl die Situation an Absurdität alles übertraf, was Philipp, seit er mit den Frauen zusammen war,

erlebt hatte, und ihm auch sonst nicht besonders wohl war, was seine Rolle im weiteren Verlauf des Nachmittags anging, empfand er eine sonderbare Erregung. Hatte er Janna bisher noch als jungenhaften Kumpeltyp eingeschätzt, so merkte er allmählich, dass er sein Bild von ihr revidieren musste.

„Wie hast du das denn gemacht, dass die so hart sind?“ Janna berührte vorsichtig einen der hervorstehenden Stacheln mit dem Finger.

„Nagellack“, kam die gepresste Antwort.

„Das sieht aus wie eine ... wie heißt diese Fleisch fressende Pflanze?

Venusfliegenfalle?“ Janna drehte sich zu Miriam.
„Ich wette, dass piekst ganz schön. Oder?“ Miriam blieb unbewegt.
„Tust du dir damit nicht selbst weh, Isabel? Wie geht das überhaupt, wenn du dich hinsetzt?“
Mit der flachen Hand drückte Janna auf Isabels Geschlecht.
„Ah, ganz schön clever. Das faltet sich ja komplett nach innen. Tut das weh?“
Isabel antwortet mit einem Grunzen.
Sofort ließ Janna die Peitsche auf ihren Hintern klatschen.
„Ich verstehe dich so schlecht.“
„Nein.“
Als Janna ihre Hand fortnahm,

richteten sich die Stacheln wieder in ihre ursprüngliche Position auf. Philipp konnte für einen Moment einen goldenen Schimmer zwischen den Schamlippen der jungen Frau erkennen. Janna hatte es wohl ebenfalls gesehen.
„Mach mal die Beine auseinander. Das wird ja immer besser.“
Sie ging hinter Isabel, die ihre Füße jetzt schulterbreit auseinandergestellt hatte, in die Knie. Durch die geänderte Position hatten sich die Schamlippen geöffnet und gaben den Blick frei auf das Innere von Isabels Schamspalte.
„Ist ja irre.“ Zwischen den rosigen

Lippen lag, von den Hautfalten fast verborgen, ein kleiner goldener Ring, der offensichtlich durch die Vorhaut von Isabels Klitoris gebohrt war.
„Du bist ja ein richtiges kleines Ferkel.“ Mit den Fingerspitzen zog Janna den Ring zwischen den Schamlippen hervor und drehte ihn vorsichtig hin und her.
„Absolut krass. Deine Eltern würde wahrscheinlich der Schlag treffen, wenn sie das sehen könnten.“
Mit einem Ruck richtete sich Janna wieder auf.
„Sehr schön. Du kannst dich wieder gerade hinstellen.“
Janna ließ sich in einen Korbsessel

fallen. Mit der Spitze der Reitgerte hob sie das Tuch von dem Tablett, das Miriam vorhin auf dem Tisch abgestellt hatte.
Dort lagen mehrere Gegenstände, die Janna interessiert betrachtete. Philipp sah einen silbern glänzenden Vibrator, ein kleines Häufchen Ketten und Klammern, deren Zweck er sich ungefähr vorstellen konnte, ferner diverse Kugeln und eiförmige Körper sowie einige kleine Objekte, deren Sinn ihm völlig rätselhaft war. Janna drehte eine kleine Spange aus Metall zwischen den Fingern. Die Spange bestand aus zwei U-förmig gebogenen Bügeln aus Gold, die an

den beiden langen Enden durch jeweils ein winziges Scharnier miteinander verbunden waren, so dass der kleinere der beiden Bügel innerhalb des größeren zu liegen kam.
„Was ist das denn?“
Isabel, die immer noch mit dem Rücken zu Janna stand, drehte sich um. Ihr hübsches
Gesicht war noch röter geworden, was nicht zuletzt auf das Verharren in der vorgebeugten Stellung zurückzuführen war. Sie schaute auf den Gegenstand, den Janna interessiert zwischen den Fingern drehte.
„Das ist eine Labienspange.“

„Soso. Und was macht man mit so einer Labienspange?“
„Das ist Intimschmuck. Man setzt die Spange so ein, dass die kleinen Schamlippen nach außen gezogen werden. Dann liegt die Klitoris frei.“
„Cool.“ Janna warf die Spange zurück auf das Tablett. Dann nahm sie eine dünne goldene Kette und ließ sie durch die Finger gleiten.
„Gut, meine Lieben, hier kommt mein Programm für heute. Ich kann euch versichern, wir werden einen kurzweiligen Tag verbringen. Ich denke, wir nehmen den großen Wagen und machen einen kleinen Ausflug.“

Isabel öffnete den Mund, hielt sich aber im letzten Moment zurück.
„Ja, Isabel? Du wolltest etwas sagen? Nicht? Gut.“
Janna schlug die Beine übereinander und ließ die Reitgerte spielerisch in ihre Handfläche klatschen.
„Miriam, du gehst und holst Isabel etwas Passendes zum Anziehen. Einen Minirock und eine Korsage. Hat sie so was? Gut. Abmarsch.“
Janna drehte sich zu Philipp.
„Und du ziehst dich wieder an. Damit kannst du im Moment sowieso niemanden beeindrucken.”
Mit der Spitze der Reitgerte hob sie Philipps schlaffen Penis an.

Philipp stieg hastig in seine Unterhosen. Damit hatte er nicht gerechnet. Jannas Verwandlung zur kühlen Domina verunsicherte ihn zutiefst. Er überlegte schon, ob er sich vielleicht doch besser aus dem Staub machen sollte. Das hier roch stark danach, als warteten noch einige unangenehme Überraschungen auf ihn.
Andererseits sah es so aus, als wollte Janna ihr Spielchen vornehmlich mit Isabel treiben. Und dessen Ausgang interessierte ihn doch ungemein. Falls er sich also aus der Schusslinie halten konnte...
Vom Rücksitz kam ernut ein unterdrücktes Stöhnen. Philipp

drehte vorsichtig den Rückspiegel, um Jannas Aufmerksamkeit nicht zu erregen. Diese hatte ihre nackten Füße auf das Armaturenbrett gestützt und saß weit zurückgelehnt, den Ellbogen aus dem Fenster hängend. Ihr anderer Arm war auf der Mittellehne aufgestützt. Ihre Finger spielten mit einer dünnen goldenen Kette. Philipp riskierte einen Blick in den Spiegel.
Dort blickte er direkt in Isabels Gesicht. Ihr Mund war leicht offen. Die Augen waren hinter der schwarzen Sonnenbrille nicht zu erkennen. Miriam hatte ihr den Arm um die Schultern gelegt und saß ihr leicht zugeneigt. Auch ihre Augen

waren hinter dunklen Gläsern verborgen, doch war ihr Blick auf einen punkt unterhalb von Philipps Sichtfeld gerichtet.
Vorsichtig korrigierte er den Rückspiegel. Isabels Oberkörper war bis zum Rippenbogen nackt. Ihre kleinen Brüste wurden durch eine enge schwarze Korsage gehalten, die die steifen dunklen Brustwarzen aussparte. Die Korsage endete unterhalb des Bauchnabels. Philipp korrigierte abermals den Rückspiegel.
Isabels Schenkel waren unnatürlich weit gespreizt und wurden durch zwei Seidenschals, die an den Knien festgeknotet waren, fixiert.

Ihre durch die Stacheln obszön geschmückten Labien standen weit offen und gaben das rosige Innere frei. Von dem Ring in ihrer Klitorisvorhaut führte eine dünne goldene Kette nach vorne und endete in Jannas Hand.
Philipp steuerte den schweren Wagen durch den einsetzenden Berufsverkehr Richtung Innenstadt. Die Nachmittagssonne schien schräg in das Auto und brach sich in dem dicken Rauch von Jannas Marihuana-Zigarette.
„Findest Du nicht, dass Du ein wenig übertreibst? Du bist ja nur noch stoned!“
Janna stieß eine Rauchwolke aus.

„So what?“ Sie starrte ihn durch ihre Sonnebrille an.
„Wo fahren wir eigentlich hin?“
„Fahr einfach weiter Richtung Leopoldstrasse.“
Vom Rücksitz war wieder gedämpftes Stöhnen zu vernehmen. Seit einer halben Stunde wand sich dort Isabel in ihren Fesseln, während Miriam, eigentlich ihre Sklavin, jetzt aber ihre schlimmste Nemesis, sie quälte. Schon unzählige Male hatte die junge Frau sie mit einem Vibrator an den Rand eines Höhepunkts gebracht, um dann im letzten Moment ihre Zärtlichkeiten einzustellen und Isabel hilflos zappelnd hängen zu

lassen.
Miriam beherrschte dieses Spiel zu Perfektion, so gut, dass Isabel schon nach wenigen Malen sowohl Miriam als auch Janna mit unflätigen Flüchen bedachte, ihnen mit jeder denkbaren Vergeltung drohte, sich dann wieder auf Bitten und Betteln verlegte. Daraufhin hatte ihr Janna ein zusammengeknäultes Taschentuch als Knebel in den Mund gesteckt. Isabels Vulva stand offen wie eine riesige rote Orchidee. Die kleinen Labien traten geschwollen zwischen den glatt rasierten Schamlippen hervor, ihre Klitoris prangte wie eine Perle dazwischen.

Aus ihrer Scheide rann ein stetiger Strom Nektar und verteilte sich unter ihrem Po auf dem Sitz. Geduldig wartete Miriam, bis Isabels Schnaufen und Stöhnen wieder verebbte, worauf sie ihre zärtliche Folter erneut begann. Sie schaltete den Vibrator auf die niedrigste Stufe und ließ ihn einige Male um Isabels aufgerichtete Brustwarzen kreisen. Isabel starrte Miriam mit geweiteten Augen an und wieder versuchte sie vergebens, durch Zerren und Rütteln die Fesseln zu lösen, die ihre Handgelenke und ihre Knie weit gespreizt fixierten.
Langsam ließ Miriam die Spitze des

Vibrators tiefer gleiten über die schweißnasse Haut. Spielerisch drückte sie in die Höhlung des Bauchnabels, dann fuhr sie in Schlangenlinien auf Isabels Schamhügel zu.
Isabel schüttelte stumm den Kopf und sah ihre Peinigerin flehend an. Doch Miriam ließ sich nicht beirren und strich mit ihrem Folterinstrument leicht über die geschwollenen kleinen Schamlippen, die sich dem kühlen Metall wie zum Kuss darboten. Sie fasste die dünne Kette, die an dem kleinen Ring in Isabels Klitorisvorhaut befestigt war, und spannte sie leicht. Isabels Unterleib

tat einen Ruck. Langsam fuhr Miriam mit der Spitze des Vibrators an der Kette auf und ab, was bei ihrem Opfer eine Reihe von Spasmen und ein gedämpftes Stöhnen auslöste.
Janna drehte sich auf ihrem Sitz um und sah über die Lehne nach hinten. „Sieben Mal. Alle Achtung, Isabel, ich bewundere deine eiserne Selbstdisziplin.“
Interessiert betrachtete sie, wie Miriam jetzt vorsichtig ein kleines Stück des Vibrators in Isabels rosiger Öffnung verschwinden ließ. Verzweifelt schob Isabel ihr Becken nach vorne, aber Miriam zog das surrende Metall wieder zurück. Mit

einem enttäuschten Schnauben ließ sich Isabel wieder zurückfallen. Unbarmherzig widmete sich Miriam nun den zarten Falten rund um Isabels Kitzler, ohne diesen jedoch direkt zu berühren. Ermattet warf die so gequälte ihren Kopf zur Seite. Mit Tränen in den Augen sah sie Janna an. Die strich ihr liebevoll über die Wangen. „Nicht mehr lange mein Liebes. Bald hast Du es geschafft. Du musst nur noch ein bisschen durchhalten, hm?“ Isabel antwortete mit einem unverständlichen Gurgeln. Janna zog ihr den Knebel aus dem Mund. „Ich kann nicht mehr“, brachte sie schluchzend hervor. „Bitte ... bitte,

Janna, sag ihr, sie soll endlich ...“
„Soll endlich was?“ fragte Janna mit Unschuldsmiene.
Unendlich vorsichtig ließ Miriam die Spitze des Vibrators über die knospe der Klitoris wandern. Isabel biss sich auf die Unterlippe. Eine dicke Träne kullerte über ihre Wange.
„Ich halte das ... ahhhhh ... nicht mehr aus. Ich bin gleich ... oh mein Gott ... nur noch ein kleines bisschen,
bleib da, bitttebittebitte ... ja ... gleich ... NEIN, HÖR NICHT AUF, du verdammte Schlammmmpffffrrrgh“
Janna hatte ihr den Knebel wieder

in den Mund geschoben.
Philipp wurde langsam unruhig. Bislang hatte er es noch vermeiden können, an Ampeln zu halten. Da der Wagen nicht über getönte Scheiben verfügte, machte er sich Sorgen. Was, wenn ein neugieriger Autofahrer zu lange zu ihnen herüber starrte? Oder ein Polizist? Nicht nur, dass sie sicher gegen den einen oder anderen Paragrafen hinsichtlich Erregung öffentlichen Ärgernisses oder groben Unfugs verstießen. Durch Jannas fortgesetztes Marihuana-Rauchen war das Wageninnere mit einer dichten Wolke süßlichen Qualms gefüllt, die jeden Ordnungsbeamten

sicher sofort in Feierstimmung versetzen musste.
Was für ihn bestimmt den Entzug der Fahrlizenz auf unbestimmte Zeit und die Sicherheitsverwahrung in einer psychiatrischen Einrichtung nach sich zog. In Bayern konnte man nie wissen.
Erstaunlicherweise war ihm während der gesamten Fahrt anscheinend kein einziger Wagen entgegengekommen. Als Philipp darüber nachdachte, fiel ihm auf, dass er auch kein anderes Fahrzeug überholt hatte. Das Cannabis machte ihm die Konzentration nicht unbedingt leichter. Aber trotzdem, die Strassen waren wie

ausgestorben.
Die Leopoldstrasse lag verlassen da wie in einem schlechten Western. Keine Autos, die sich sonst um diese Zeit hupend und qualmend Stoßstange an Stoßstange aufreihten. Keine Fußgänger in den Straßencafés oder auf den Gehsteigen vor den Schaufenstern. Wäre aus einer Seitenstrasse ein runder Busch herausgerollt, Philipp hätte sich nicht noch mehr wundern können.
Als sie das Siegestor passiert hatten, ließ Janna Philipp mitten auf der Strasse anhalten. Sie wühlte in dem Rucksack, in den sie früher am Nachmittag einige von Isabels Sex-

Spielzeugen gepackt hatte. Als sie gefunden hatte, was sie suchte, drehte sie sich zu Isabel um.
„So, mein Liebling. Jetzt werden wir wirklich Spaß miteinander haben.“
Vorsichtig ergriff sie das Kettchen, das an Isabels Kitzler befestigt war. An dem Ring, der durch die Vorhaut gebohrt war, befestigte sie ein winziges goldenes Glöckchen. Dann gab sie Miriam ein Zeichen und die beiden Frauen lösten Isabels Fesseln. Janna öffnete die hintere Tür auf der Beifahrerseite. Isabel sah sie mit großen Augen fragend an.
„Komm, raus mit dir“, meinte Janna

freundlich, „etwas Bewegung wird Dir sicher gut tun“
Isabel ging fast in die Knie, als sie ausstieg. Abgesehen von ihrer Sonnenbrille und den hochhackigen Sandalen, die Janna für sie ausgesucht hatte, war sie völlig nackt. Auf Jannas Geheiß band ihr Miriam die Handgelenke mit einem Seidenschal auf dem Rücken zusammen. Dann nahm sie das Goldkettchen, das zwischen Isabels Schenkeln zu Boden hing und reichte es Janna durch das vordere Fenster. Als sie wieder im Wagen saß, drehte sich Janna zu Philipp um. Während sie ihn schelmisch ansah, schob sie vorsichtig den

Wählhebel für die Automatik auf „D“.
„Fahr schön langsam, damit wir sie nicht verletzen ...“
Philipp ließ den Wagen im Schritttempo anrollen. Ängstlich hielt er Ausschau nach allen Seiten, aber die Leopoldstrasse war völlig menschenleer. Wie konnte das sein? Selbst um drei Uhr morgens war hier doch noch immer etwas los, ganz abgesehen vom frühen Nachmittag. Janna kniete auf ihrem Sitz, den Oberkörper aus dem Wagenfenster gebeugt. In der Hand hielt sie das kleine Kettchen, das an Isabels Klitorisring befestigt war. Isabel stolperte mit gefesselten

Händen neben dem Wagen her. Durch die Bewegung geriet das Glöckchen an ihrem Kitzler natürlich in heftige Schwingungen, genau wie Janna es beabsichtigt hatte.
Während sie mit einem gemeinen Grinsen Isabel zusah, wie diese versuchte, auf den hohen Absätzen mit dem Wagen Schritt zu halten, griff sie hinter sich in Philipps Schritt. Geschickt öffnete sie mit einer Hand seine Hose und griff nach seinem Schwanz.
Philipp zuckte elektrisiert zusammen und das Auto macht einen kurzen Schlenker.
„He, Vorsicht, pass bloß auf, sonst

kommt Isabel noch unter die Räder!“ Janna kicherte, während sie zärtlich an seinem steifen Riemen auf und ab fuhr.
Philipp saß eigentlich schon die ganze Fahrt über mit einer Erektion. Das laszive Spiel der Mädchen auf der Rückbank hatte ihn so erregt, dass er fürchtete, schon bald unkontrolliert in Jannas Hand zu ejakulieren. Er musste sich höllisch konzentrieren, um nicht versehentlich aufs Gas zu treten, was für die neben dem Wagen einher trabende Isabel fatale Folgen gehabt hätte. Durch das offene Wagenfenster hörte er ihr Stöhnen. Die Reizung durch das munter

klingelnde, auf und ab hüpfende Glöckchen trieb Isabel sehr langsam aber stetig auf einen Höhepunkt zu. Mittlerweile schien es ihr völlig gleichgültig, auf so würdelose Weise zum Orgasmus gebracht zu werden, Hauptsache, sie durfte endlich kommen.
„Die ärmste kriegt ja kaum noch Luft, nimm ihr doch mal den Knebel aus dem Mund.“
Miriam tat wie ihr geheißen und sofort holte Isabel mit einem hörbaren Zischen tief Luft.
„Ihr verdammten Schlampen, dafür werde ich Euch zahlen lassen. Oh mein Gott, ahhhh ... gleich, ahhh ... kommt es mir.“

Ihre Stimme zitterte im Rhythmus des fröhlich klingelnden Glöckchens. Isabels hübsches Gesicht war von der Anstrengung des Laufens verzerrt und tiefrot angelaufen, die Adern an ihrem Hals traten wie Kabel hervor. Janna beschleunigte jetzt das Tempo, mit dem sie Philipps Schwanz wichste. Schon spürte er das verräterische Ziehen in seinen Hoden, das dem Abspritzen vorausging. Auch Isabel war jetzt nur noch Augenblicke von einem Orgasmus entfernt. Abgehackt atmend stieß sie immer wieder Flüche aus, dann wiederum stammelte und bettelte sie um

Erlösung.
„Los, Isabel, lauf, gleich hast Du es geschafft.“
Janna lachte, während ihre Hand weiter mit kräftigen Zügen an Philipps Rute auf und ab fuhr. Und tatsächlich brach das gepeinigte Mädchen gleich darauf in ein lautes, tierhaftes Heulen aus, während es in den Orgasmus stolperte. Ihr Stöhnen gab Philipp den Rest und in dem Moment, wo Isabel stöhnend gegen das Auto taumelte, stieg er auf die Bremse und brachte den Wagen zum halten, während ihn sein Höhepunkt überwältigte und das Sperma aus seinem Schwanz schoss.
Isabel wand sich zuckend und

wimmernd an der Tür des Autos, während ihr Körper noch von Zuckungen geschüttelt wurde.
Das klebrige warme Sperma lief an der Hand herunter, die noch immer seinen Schwanz umfangen hielt.
Philipp öffnete langsam die Augen, während warme Wellen durch seinen Körper spülten. Vor ihm kniete feixend Janna, die ihre Dreadlocks zu einem Knoten aufgebunden hatte. Die Bettdecke war zurückgeschlagen und sein Unterkörper lag entblößt auf dem Laken.
„Guten morgen, Süßer, hast du gut geschlafen?“
„Du kleines Miststück!“ Philipp

musste grinsen.
„Ich hab von dir geträumt.“
„Und? Ich hoffe es war ein geiler Traum ...“
„Das kannst Du wohl annehmen“, stieß Philipp hervor, während er sich ruckartig aufsetzte und nach ihr grapschte.

*

2. Die Nähe des fremden Mannes

Katja fand nichts an ihrer Schwangerschaft aufregend oder gar romantisch; die morgendliche Übelkeit in den ersten paar Monaten, ihr unförmig anschwellender Leib, der plötzliche Heißhunger auf Dinge, die ihr Körper zwar verlangte, ihr Kopf jedoch als "-H-B-H!" ablehnte - all diese Dinge waren wenig geeignet, ihren augenblicklichen Zustand als angenehm zu empfinden. Und

außerdem war der Typ, dem sie all das zu verdanken hatte, auf Nimmerwiedersehen im Limbo verschwunden. Scheiße!
Und nun auch noch immer wieder diese Schwangerschaftsgymnastik! Sie war mittlerweile im 8. Monat, und der dicke Bauch, der sich für sie wie eine mit ihrem Leib verwachsene Tonne ausnahm, beeinträchtigte sie bei den notwendigen Übungen. Außerdem - sie vermocht das noch immer kaum zu glauben - war sie tatsächlich die einzige im Gymnastikkurs, der kein unsicher lächelnder Mann zur Verfügung stand, wenn gemeinschaftliche Partnerübungen

durchgeführt wurden, und obwohl sie sich fest vorgenommen hatte, über solche Dinge erhaben zu sein, konnte sie sich eines gewissen Unbehangens nicht erwehren, wenn die anderen schwangeren Frauen ihr diese etwas mitleidigen Blicke zuwarfen (begleitet von den neugierigen oder abschätzigen Blicken ihrer jeweiligen Stecher). Das die Leiterin des Gymnastikkurses sich deshalb anfangs immer Katja als "Demonstrationsobjekt" für Partnerschaftsübungen auswählte, ergab sich wohl zwangsläufig aus der Situation heraus, verhinderte aber genauso zwangsläufig nicht die

leichten Anfälle von Scham, die die junge Frau immer dann empfand, wenn sie so gezwungenermaßen in den Mittelpunkt des Interesses geriet. Scham, über die sie sich im Nachhinein immer wieder zutiefst ärgerte - war es denn ihre Schuld, dass ihr Freund sie sitzen gelassen hatte, sobald er von der Schwangerschaft erfahren hatte?! War es??

Der einzige Lichtblick in diesem Schlamassel war vielleicht Achim, ein gut aussehender Mann Anfang Dreißig, der vor ein paar Wochen zusammen mit seiner Frau Kathrin, die wohl ungefähr im 6. Monat war, dem Kursus beitrat. Offenbar ertrug

seine Frau die "anderen Umstände" nur schwer, jedenfalls fehlte sie immer häufiger, und Katja bekam am Rande mit, dass sie wegen zunehmender Rückenprobleme oft tagelang ihr Bett nicht verlassen konnte. Überraschenderweise tauchte ihr Mann dann solo zu den Übungsstunden auf, um die Partnerübungen nicht zu verpassen, und so war es nur logisch, dass Frau Ludwig - so hieß die Kursleiterin - den beiden nach kurzer Zeit empfahl, die entsprechenden Übungen gemeinsam miteinander zu absolvieren. Katja stellte mit gelinder Überraschung fest, dass sie

die Nähe des fremden Mannes während der einzelnen Gymnastikübungen gar nicht mal als sooo unangenehm empfand und das, nachdem sie eigentlich zu der Überzeugung gekommen war, fertig zu sein mit dem männlichen Geschlecht.
Achim besaß kräftige Hände, die überraschend sanft zupacken konnten und einen warmen, festen Körper, den zu fühlen ein Genuss war, wenn sie sich hier und da bei der Turnerei an ihn lehnte.
Auch eventuellen Peinlichkeiten, die sich aus der plötzlichen Nähe eines eigentlich fremden Mannes ergeben konnten, wusste Achim

immer mit einem lockeren Scherz und einem belustigten Blick aus seinen grünen Augen die Spitze zu nehmen.
So war es auch an diesem Nachmittag gewesen. Die Übungen selbst waren gar nicht mal besonders schwierig, der Kursus wurde von Frau Ludwig, einer stattlichen Frau um die Fünfzig, so gehalten, dass er die Psyche genauso ansprach wie die Physis - und so war es kein Wunder, dass sie zum Ende des zweistündigen Kursteils verkündete: "So, und zum Abschluss legen die Männer ihre Hände von hinten auf den Bauch ihrer Frauen. Freuen Sie sich über

das entstehende Leben, meine Herren sie waren und sind von Anfang an ein Teil davon. Katja und Achim kannten das schon; diskret würde er diese Aufforderung ignorieren, denn die Frau, hinter der er jetzt auf dem Boden hockte, war ja nicht seine eigene. Und doch fühlte Katja, die schwitzend und leicht ermattet einfach nur dasaß, plötzlich seine Hände in ihren Seiten.

Unwillkürlich versteifte sie sich; das hatte er noch NIE getan, es war ein unausgesprochenes Einverständnis zwischen ihnen, dass solche... Komplikationen vermieden wurden. Die Hände

bewegten sich, glitten leicht, aber deutlich spürbar über den glatten, blauen Stoff ihres Trikots nach vorne, fuhren über die Wölbung ihres dick angeschwollenen Leibes, vereinigten sich über ihrem Nabel. So einfach, so selbstverständlich. Entspannt ließ sie sich zurücksinken, gegen seine Brust, fühlte sich ... geborgen. Fühlte seine warmen, zärtlichen Hände über ihren Schwangerbauch streicheln, seinen Atem in ihrem Haar - es war ihr, als fielen Monate verbissener Anspannung einfach so von ihr ab... "Dein Bauch ist so - schön!" vernahm sie seine leise Stimme neben ihrem Ohr, "DU bist schön!"

Als ob er mit seinen Worten die Magie des Augenblickes zerstört hätte, nahm Katja mit einem mal den festen Knubbel war, der sich gegen das untere Ende ihres Rückens presste, und blitzartig wurde ihr klar, dass es Achims Erektion war, die sie da spürte, und dass sie sich gegen ihn drängte wie ... wie ein billiges Flittchen! Ruckartig setzte sie sich auf und erhob sich ohne ein weiteres Wort.
"Aber...!" hörte sie ihn noch leise, erstaunt sagen, bevor sie sich zwischen den anderen entspannt da hockenden Paaren hindurch auf den Weg zum Umkleideraum machte. Nur schnell weg von hier! Was ihr

allerdings wirklich zu schaffen machte, was ihr die Schamesröte ins Gesicht trieb und ihre Hände zittern ließ, war der Umstand, dass ihre großen Brustwarzen sich in deutlicher Lust versteift hatten, während sie in den Armen des fremden Mannes lag, dem sie fast vertraut hätte...

An diesem Abend wanderte Katja - schon im Nachthemd - ruhelos durch ihre kleine Wohnung. Widerstreitende Gefühle - das war schon immer ihr Problem gewesen. Das plötzliche Aufflackern von sexuellem Verlangen, dass sie durch Achim erfahren hatte, beunruhigte sie. Früher hatte sie ein durchaus

lustbetontes Leben geführt, aber dann, als zuerst ihre Menstruation ausgeblieben war und kurz darauf ihr Arzt zur Schwangerschaft gratulierte, war es vorbei gewesen mit der Lust an der Lust. Buchstäblich von einem Tag auf den anderen. Nachdenklich blieb sie im Flur vor dem hohen Spiegel stehen und musterte das neue Profil ihres Körpers. Die Art und Weise, wie sich ihr gewaltiger Schwangerbauch unter dem dünnen, lose fallenden Nachthemd wölbte, hatte fast etwas Groteskes an sich, dazu die gezwungen wirkende Körperhaltung mit durchgedrücktem Rücken, die großen Ausbeulungen

ihrer Brüste, die in den letzten paar Monaten um ein ganzes Drittel größer geworden waren... unwillkürlich musste Katja laut loslachen sie sah so KOMISCH aus! Und mit diesem Lachen erkannte sie plötzlich, wie groß die Gefühlsblockaden in ihr wirklich waren, welch gewaltiges Ausmaß an Emotionen sie weggebunkert, ignoriert und erstickt hatte; und sie fühlte, wie all die unterdrückten Gefühle gleichzeitig an die Oberfläche ihres Bewusstseins stürmten und sie zu überschwemmen drohten. Ihr Lachen erstarb. Aus dem Spiegel starrte nun eine andere

Frau zurück als die, die eben noch hineingeschaut hatte, eine Katja mit geweiteten Pupillen und schneller atmendem, halb geöffneten Mund. Als sie sich jetzt das Nachthemd über den Kopf zog, bescherte ihr der weiche, über ihren Leib gleitende Stoff eine Gänsehaut, und in ihrem Unterleib wurde das lang vermisste Glühen entfacht, das sie nun aufs Neue begrüßte wie einen alten Freund.

Eine ganze Zeitlang stand Katja einfach nur da, mit bequem auseinander gestellten Beinen und unter ihrem dicken Bauch gefalteten Händen und betrachtet ihr nacktes Spiegelbild. Die Vorhöfe ihrer

inzwischen steif aufgestellten Brustwarzen waren im Laufe der Wochen immer größer und dunkler geworden und empfindlicher!

Langsam nahm sie ihre Hände nach oben und begann ihre dicken Nippel nur mit den Fingerspitzen zu umkreisen. Das fühlte sich sehr sexy an. Sacht drückte sie die weiche Masse ihres angeschwollenen Busens, begann schließlich zu massieren, zu kneten, zu... melken!? Meinetwegen. Erst die leisen Geräusche von auf den Teppichboden regnenden Tropfen veranlasste die schwangere Frau, ihre Augen wieder zu öffnen,

gleichzeitig spürte sie die Nässe an ihren knetenden Fingern, und als sie daraufhin erstaunt an sich herabblickte, erkannte sie, dass da tatsächlich eine dünne, bernsteinfarbene Flüssigkeit aus den Spitzen ihrer lustvoll versteiften Brustwarzen hervorspritzte - Vormilch!
Katja wusste nicht, warum sie von der bloßen Tatsache, dass ihr großer Busen bereits das Laktat produziert, so sehr erregt wurde, jedenfalls wandelte sich das sanfte Glühen erwachender Lust zwischen ihren Beinen langsam in eine lodernde Flamme heller Erregung, während sie sich den selbst

gemachten Saft aus ihren Brüsten nun in die steife Haut ihrer dunklen Vorhöfe einmassierte. Sie begann sich nach einer Art Erfüllung zu sehnen, die sie schon lange nicht mehr genossen hatte, und wie in Trance ging sie hinüber in ihr Schlafzimmer, streichelte sich dabei die mächtige Wölbung ihres Bauches. Nachdem sie auf ihr weiches Bett gesunken war, ließ sie ihre Hände weiter nach unten wandern, durch das drahtige Gestrüpp ihres Schamhaars hinab zum Ansatz ihres Geschlechtes, wo sie die die feuchte, weiche Falteerspüren konnte, die den Lustknoten des Kitzlers verbarg.

Mit zwei Fingern zog sie dort sanft die Haut zurück, befreite die empfindsame Klitoris aus ihrem Gefängnis, begann sacht zu reiben.
"Oooouuuh!" maunzte die Schwangere, als sofort Wellen heißer Erregung von diesem Zentrum der Lust aus durch ihren ganzen Körper fuhren. Sie beschleunigte das Spiel ihrer Finger, ließ sie fast hektisch über den schwellenden, glatten Knoten tanzen, spürte tief in ihrem Leib den sich nähernden Orgasmus - und pausierte.
Das plötzliche Ausbleiben der Reizung sandte ein ziehendes, fast schmerzliches Gefühl nachhallender

Wollust durch ihren gesamten Unterleib, Katja stöhnte unwillkürlich unter der selbst auferlegten Folter der unterbrochenen Masturbation - und begann sie langsam, verführerisch, wieder aufzunehmen.
"Ahhhh!" Erneut baute sich der Spannungsbogen purer Lust in ihrem sich nun auf dem Bett windenden Körper auf - der Kontrast zu der selbst auferlegten Frustration von eben war reizvoll; Katja verspürte den Wunsch, sich stundenlang in diesem Wechselbad der Gefühle zu aalen. Sie nahm sich Zeit. Träge begannen ihre Finger, auch noch den Rest ihrer Weiblichkeit wieder in

Besitz zu nehmen, doch schon bald musste sie die Erfahrung machen, dass ihr veränderter Körper neue Grenzen gesetzt hatte. Obwohl sie ihre auseinander gestellten Beine fest an sich gezogen hielt, war sie nicht in er Lage, sich überall zu streicheln, musste sich damit begnügen, allein mit den Fingerspitzen ihre stark angeschwollenen, nun schlüpfrigen Schamlippen zu betasten, war kaum in der Lage, in ihren überfließenden, heißen Spalt zu gelangen. Es war einfach zu anstrengend. Mist.

Schließlich drehte sie sich träge auf die Seite, zog die Beine an und

richtete sich auf alle Viere auf. Als sie ihren rechten Arm dann an Brüsten und Bauch vorbei nach hinten gleiten ließ, um so erneut zwischen ihre gespreizten Schenkel zu gelangen und dabei Kopf und Schultern in das große, weiche Kopfkissen sanken, kostete sie den Reiz dieser neuen Stellung aus: Obwohl sie quasi ihren nackten Unterleib nach oben streckte (und ihn damit einem nicht existenten, aber in diesem Moment so sehr von ihr gewünschten langen, steifen Eindringling anbot), war ihr enormer Schwangerbauch noch immer groß genug, um durch das Bett eine weiche, angenehme

Stützung zu erfahren, während ihre Brüste regelrecht geplättet wurden und als feste Ballen links und rechts unter ihrem Oberkörper hervortraten. Es fühlte sich einfach... geil an. Erneut begann sich Katja zu streicheln. Oh ja, jetzt kam sie sehr viel besser voran.
Genüsslich ließ sie ihren rechten Mittelfinger TIEF in ihre Aufgespreizte, nasse Scheide gleiten, um all die erregbaren Stellen wieder zu finden, die nur sie allein so streicheln, massieren und reizen konnte, das sie ihr die perfekte Lust bereiteten, und nun beschleunigte sich ihr Atem zu einem leisen, keuchenden Hecheln,

während sie den Finger auf die Reise schickte. Feuchte, schmatzende Geräusche begann ihre erfüllende Selbstbefriedigung zu untermalen; erfreut entdeckte sie, dass sie mit dem Daumenballen weiterhin ihren Kitzler reiben konnte, während der Finger in ihrem Lustkanal ohne Unterlass hin und her fuhr, sie diesmal endgültig ihrem Höhepunkt entgegen trieb. Nun zwängte sie auch noch die freie linke Hand unter ihren Oberkörper, griff aufstöhnend erneut nach einer Brust, begann sie zu massieren, lockte erneut den Bernsteinsaft aus ihren vollen Nippeln, ließ ihn erfreut auf die Bettdecke spritzen.

Der Orgasmus kam schließlich in mächtigen, verzehrenden Wellen über sie. Fast schreiend vor Lüsternheit versenkte sie noch einen Finger in ihre zuckende Spalte, während ihr Daumen nun kraftvoll den pochenden, harten Kitzler rieb, im selben Rhythmus, mit dem die Finger ihrer anderen Hand weiterhin die harte Brustwarze molken. Jeder Ausschlag des gewaltigen Höhepunktes ließ ihren gesamten Leib erzittern, sie verkrampfte sich, machte einen Buckel, krümmte sich zusammen unter dem brutalen Anschlag zu lange aufgestauter Lust - und überlebte doch (wenn auch

mühsam). Nur langsam verloren die regelmäßigen Schübe der Klimax ihre Kraft, bis sie schließlich zu einem warmen, angenehmen Pochen verebbten, das Katja mit einem tiefen Gefühl der Befriedigung zurückließ.

Dann sank die schwangere Frau kraftlos zur Seite; sie fühlte sich - nein, sie war - ausgelaugt und wollte jetzt nur noch schlafen. Es gelang ihr gerade noch, sich in die Bettdecke zu hüllen, die an einigen Stellen noch verräterisch feucht war, dank versank Katja in einen tiefen, traumlosen Schlaf.

Als Katja zwei Tage später wieder zum Gymnastikkurs erschien, war

sie wie ausgewechselt und sprühte förmlich vor Lebenslust. Mehr als Eine der anderen dickbäuchigen Frauen zog angesichts der plötzlichen Verwandlung erstaunt die Augenbrauen hoch, und Achim - auch heute Frauenlos - bekam zuerst überhaupt nichts mit. Bis ihm Katja mit einem mokanten Lächeln im Gesicht von hinten einen Klaps auf seinen verlängerten Rücken gab: "Na Alter - alles senkrecht?!"
Der junge Mann schluckte schwer, als ihn das Objekt seiner Begierden in derart veränderter Form wieder unter die Augen trat.
"Katja! -hm... Alles in Ordnung mit dir?!"

Die Schwangere nickte ihm kernig zu, ergriff dann einfach seine Hand und zog ihn zu einer freien Stelle auf dem Turnboden. Die Übungen begannen. Achim war sich seiner Sache gar nicht sicher. Vor zwei Tagen hatte er ganz sicher die Grenzen des Anstands überschritten. Die Frau, die da vor ihm ganz locker und souverän ihre Gymnastik absolvierte, hatte allen Grund, dauerhaft stinksauer auf ihn zu sein, und jetzt: "Na Alter - alles senkrecht?!"

Die zwei Stunden, die der Gymnastikkurs heute dauerte, vergingen viel zu schnell. Achim spürte, wie Katja sich förmlich in

seine Arme schmiegte, wenn sie einander im Verlaufe der Partnerübungen nahe kamen, und er - er genoss es mit jeder Faser seines Körpers, ihren schwangeren Leib zu berühren. Es war genau das, was seine eigene Frau ihm permanent versagte. Er hegte schon lange den Verdacht, dass ihre andauernden Rückenprobleme und ihre Bettlägerigkeit nichts anderes als Schutzmechanismen waren - Schutz vor seiner Lüsternheit, die proportional mit ihrem süßen Schwangerbauch gewachsen war.
Kathrin jedoch hatte von Sex nichts mehr wissen wollen, seitdem feststand, dass sie ein Baby

erwarteten; für Achim war das eine der größten Enttäuschungen seines Lebens gewesen. Nun jedoch hielt er diese fremde Frau in den Armen, die nur noch wenige Wochen von der Niederkunft trennten, und sie fühlte sich fantastisch an. Es war wieder die Streichelt die Bäuche eurer Frauen Zeit gegen Ende der heutigen Übungsstunden. Achims Hände lagen locker gespreizt auf der warmen, festen Rundung von Katjas enormer Wampe, und nun begann er tatsächlich, sie zu streicheln. Als Reaktion lehnte sich die Frau, die da entspannt zwischen seinen gespreizten Beinen saß, noch ein Stück weiter zurück, legte sogar

ihren Kopf an seine Halsbeuge, atmete tief und ruhig mit geschlossenen Augen. Wie zufällig ließ Achim dann seine Hände soweit nach oben wandern, dass er dabei gegen die Unterseite ihrer großen Brüste stieß, und er fühlte, wie sie erschauerte. Liebevoll und erregt zugleich blickte er auf sie hinab, registrierte die beiden verräterischen Ausbeulungen in ihrem Trainingsdress, die von steif aufgerichteten Brustwarzen erzeugt wurden, ließ seine Hände über ihren Bauch wieder hinabwandern, bis hinunter zum Ansatz der mächtigen Wölbungen, wo er seine Fingerspitzen kurz gegen ihren

weichen Venushügel presste (Katja seufzte); fand dann ihre festen Hüftknochen, zog sie an sich heran, gegen die gewaltige Erektion, die sich inzwischen in seiner Jogginghose gebildet hatte (Katja stöhnte leise).
Unangenehm überrascht blickte das Paar auf und bemerkte, dass sie derweil fast allein in der kleinen Turnhalle waren. Es war Frau Ludwig gewesen, die sich da mit einem Räuspern bemerkbar gemacht hatte, die Gruppenleiterin war selbst schon auf dem Weg zum Ausgang und meinte nun in einem gezwungen neutralen Tonfall: "Der Kurs ist für heute beendet. Ich

möchte ihnen vorschlagen wenn, für den privaten Teil auch einen privaten Ort aufzusuchen!"
Wie von der Tarantel gestochen sprang Achim auf, half dann auch Katja auf die Füße, beide liefen rot an. War das, was sie da getan hatten, wirklich so offensichtlich gewesen?!
Peinlich berührt sahen sie der Leiterin nach, die ohne ein weiteres Wort den Weg in ihre persönliche Umkleidekabine fortgesetzt hatte.
Der Mann und die Frau schauten einander an, doch für den Augenblick war die romantische Stimmung verflogen, und so machten sie sich ihrerseits wortlos

auf den Weg, jeder zur seiner jeweiligen Sammelumkleide, die sich inzwischen auch schon fast geleert hatten. Achim machte sich Vorhaltungen - sie mussten eben wirklich jedes Gefühl für Raum und Zeit verloren haben. Was dachten wohl die Anderen?!

Tatsächlich spürte Achim unter der Dusche missbilligende (aber auch neidische) Blicke in seinem Rücken, die ihm von den wenigen Männer, die noch hier waren, zugeworfen wurden. Und der heiße, brausende Wasserstrahl entfachte erneut die Lust in ihm, nachdem er endlich allein war; schamlos griff er sich zwischen die Beine und

wichste sich sein steif abstehendes, seifiges Glied. Katja hatte sich SO GUT angefühlt, und er hatte SOLCHE LUST auf sie, auf ihren Körper, ihren wundervoll dicken Bauch, ihre schweren Milchbrüste... Ob es ihr jetzt wohl genauso ging?
Achim verharrte, obwohl er sich beinahe schon zum Höhepunkt gebracht hatte. Während das Duschwasser weiter auf ihn herabprasselte, stellte er sich vor, dass es Katja in diesem Augenblick vielleicht ebenso erging wie ihm selbst - und sie war nur wenige Meter entfernt. Nackt unter der Dusche.

Allein. Kurz entschlossen drehte er den Wasserstrahl ab und schlang sich hastig ein Badetuch um die Hüften. Vorsichtig öffnete er die Tür. Der Gang draußen lag leer und verlassen da, der Eingang zur Frauen Umkleide direkt gegenüber. Hastig huschte er über die kalten Fliesen und legte ein Ohr an die Stahltür - Stille. Er probierte die Klinke - Unverschlossen. Schnell hinein. Drinnen war es so leer, wie er es sich erhoffte hatte. Der einzelne Stapel Klamotten dort drüben musste Katja gehören, und aus dem großen Waschraums ertönte das Geräusch von nur einer Person, die sich duschte.

Achim war aufgeregt. Gleich würde er sie nackt sehen. Allein die Vorstellung ließ seinen Schwanz, der sich in der vorausgegangenen Hektik auf Halbmast gesenkt hatte, wieder zur vollen Manneskraft erstarken, als er nun zum Eingang der Frauendusche schlich. Vorsichtig spähte er durch die nur angelehnte Tür - und da war sie: Mit dem Rücken zu ihm stand Katja unter dem dampfenden Wasserstrahl der Dusche. Sie hatte ihre Beine leicht gespreizt und stützte sich vorn übergebeugt mit einer Hand an der weiß gefliesten Wand an, während sie mit der anderen... Achim konnte nur ihre Fingerspitzen

sehen, die im schnellen Rhythmus zwischen den Schenkeln über den klaffenden Spalt ihres Geschlechtes tanzten. Er sog das Bild in sich auf: Die vollen Brüste der schwangeren Frau schaukelten aufregend über ihrem
plumpen, wie aufgeblähten Leib, ihr runder Hintern wippte im Takt der masturbierenden Hand, und über das Rauschen des Wasserstrahls hinweg hörte er sie laut stöhnen und wimmern; Laute, die in der nachhallenden Weite des gekachelten Raumes einen fast unirdischen, überaus erotischen Klang entwickelten. Achim wusste, dass er sich nicht einen Augenblick

länger zurückhalten konnte...
Im ersten Moment bemerkte Katja gar nicht das zusätzliche Paar Hände, das da plötzlich ihren Körper zu streicheln begann, sie war gänzlich gefangen in der Magie des Augenblicks, kurz vor einem fantastischen Höhepunkt. Dann spürte sie den definitiv männlichen Unterleib, der sich von hinten gegen sie drängte und erstarrte.
"Katja!" hörte sie Achim rau in ihr Ohr flüstern, "Oh Katja...!" Seine kräftigen Hände umfingen ihre großen, weichen Brüste, begannen sanft zu streicheln und zu kneten, konzentrierten sich schließlich auf ihre dunklen, harten Brustwarzen,

während weiche Lippen ihre Schultern mit kleinen, festen Küssen bedeckten.
"Achim, Mensch...!"
Sie machte eine schwache Abwehrbewegung. Das kam jetzt zu schnell, zu überraschend für sie. Aber er fühlte sich GUT an. Sie wusste nicht so recht. Ließ zu, dass eine seiner Hände über ihren nassen Bauch nach unten wanderte, zwischen ihre Beine, zuckte zusammen, als ihre geschwollenen Schamlippen von neugierigen Fingern geteilt wurden, die dann ein Stück in ihren Körper eindrangen.
"Aaaahhhh!"
Dann spürte sie sein heißes, hartes

Glied, das sich eben noch fest an das obere Ende ihres Hinterteils gepresst hatte, langsam nach unten wandern, spürte die geschwollene Eichel durch ihre Pospalte rutschen, hinab zum Zentrum ihrer Lust.
"Nicht!"
Er drang in sie ein. Katja konnte jeden Zentimeter seines dicken, ungestümen Schwanzes fühlen, der jetzt in ihre Scheide glitt und sie auszufüllen begann. Fühlte auch seine Arme, die er nun um ihren dicken Bauch geschlungen hatte, mit denen er sie jetzt näher an sich zog, um sie auf seiner großen Lanze aufzuspießen. Ihre Hinterbacken klatschten laut gegen seine Leisten,

als er vollständig in sie eindrang. Katja fühlte sich wie in der Mitte gespalten, es tat ihr weh. Schmerzerfüllt schrie sie auf.
Plötzlich umfassten kräftige Hände von hinten Achims Schultern, rissen ihn zurück. Er war viel zu überrascht, um etwas zu tun, sein steifes Glied rutschte mit einem feuchten "Plopp!" aus Katjas enger Scheidenöffnung, und dann saß er auch schon mit seinem nackten Hintern auf den kalten Bodenfliesen, über sich das wutentbrannte Gesicht von Frau Ludwig, die ihn mit blitzender Wut in den Augen anfunkelte!
"Verlassen Sie SOFORT diese

Räume. SOFORT!"
Achim war vollkommen verwirrt; nackt wie er war sprang er augenblicklich auf und raste wie ein geölter Blitz aus dem Duschraum, ohne auch nur einen Blick zurückzuwerfen. 'Alptraum!' schrie es in seinem Kopf, und dann wurde er von einer Welle aus Schuldgefühlen und Scham übermannt. Hinterher hätte er nicht mehr zu sagen vermocht, wie er überhaupt in seine Kleider und nach Hause gekommen war, jedenfalls schaffte er es in Rekordzeit.
Frau Ludwig, die Leiterin des Gymnastikkurses, hatte sich inzwischen neben Katja gehockt,

die weinend unter der Dusche zusammengesunken war, und redete beruhigend auf sie ein. Sie hatte schon so etwas geahnt, als sie die beiden während der Übungsstunden beobachtet hatte, aber dass sie Zeugin eines handfesten Vergewaltigungsversuches werden würde, als sie sicherheitshalber noch einmal zurückgekommen war, hätte sie sich nicht träumen lassen; auf ihre Weise war sie jetzt genauso schockiert wie die schluchzende Frau zu ihren Füßen.

"Wir müssen... zur Polizei, und dann zu einem Arzt!" fing sie schließlich an und wiegte die nackte, schwangere Frau in ihren

Armen. Katja sah mit Tränenüberströmten Gesicht zu ihr auf, schüttelte dann den Kopf: "Nein... nicht nötig, Frau Ludwig." (Schluchzen, Schlucken) "Eigentlich wollte ich es ja... aber nicht jetzt, nicht so...." (Schluchzen) "Dieser verdammte Idiot!"
Wieder barg sie weinend ihren Kopf in den Armen der älteren Frau, der langsam klar wurde, dass sie hier in eine sich gerade erst entwickelnde und schon tragisch verlaufende Liebesgeschichte hineingeraten war.
"Komm - ich nehme' dich erstmal mit zu mir!" meinte sie schließlich und half Katja auf die Füße, die ihr

daraufhin einen dankbaren Blick zuwarf und dann mit einem ersten Lächeln sagte: "Ich beeil' mich - Sie müssen aus den nassen Klamotten heraus!"
"Wie...? Oh!" Erst jetzt nahm Frau Ludwig wahr, dass sie die ganze Zeit unter dem niederprasselnden Regen der laufenden Dusche gehockt hatte und derweil vollkommen durchnässt war.
Eine Stunde später saßen die beiden gemütlich im Wohnzimmer von Frau Ludwigs geräumigem Appartement beisammen - Beate, wie Katja sie nun nennen durfte. Die erfahrene Gymnastiklehrerin brachte die andere Frau behutsam dazu, sich

ihren Kummer von der Seele zu reden und erfuhr so nach und nach von dem Zustand innerer Zerrissenheit, mit dem sich Katja augenblicklich herumquälte. Mit der Zeit erkannte sie auch, dass die Jüngere keinen ernsthaften seelischen Schaden wegen des Zwischenfalls in der Dusche davontragen würde, was heute so unerfreulich verlaufen war, hätte zu einem späteren Zeitpunkt, unter anderen Voraussetzungen perfekt von ihr gewollt sein können; es war einfach so, dass dieser Mann vollkommen unsensibel gewesen war und die Funktionen seines Großhirns im entscheidenden

Augenblick an seinen Schwanz delegiert hatte.
Als sie eine dementsprechende Bemerkung machte, brach Katja unwillkürlich in lautes Gelächter aus, sie hatte rasch Vertrauen zu der älteren Frau gefasst und fühlte sich im Augenblick einfach gut aufgehoben bei ihr. Allzu lange hatte sie mit niemanden mehr richtig "quatschen" können, und hier hatte sie nun eine freundliche, verständnisvolle Zuhörerin gefunden. Aus einer lockeren Unterhaltung wurde so nach und nach eine richtige "Lebensbeichte", und da es überwiegend um Katjas gegenwärtigen Frust mit der Lust

drehte, ertappte sie sich dabei, dass sie Beate sogar von ihren schon etwas länger zurückliegenden bisexuellen Erfahrungen erzählte.
Die Wirkung, die das auf die ältere Frau ausübte, war erstaunlich: Nervös begann Beate in ihrem Sessel hin- und herzurutschen, rieb ihre Hände verkrampft aneinander; schließlich stand sie sogar auf und begann deutlich nervös im Zimmer auf- und abzugehen. Katja verharrte. Was war los? Warum ... erregte dieses Thema die andere Frau so sehr? Die Schwangere lehnte sich in die weichen Polster zurück und begann, die Kursleiterin aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten:

Nachdem sie ihre Wohnung erreicht hatten, war Frau Ludwig schnell in ihrem Schlafzimmer verschwunden, um sich die nassen Kleider auszuziehen; als sie dann wieder auftauchte, hatte sie sich in einen schweren, flauschigen
Bademantel gehüllt, der die Formen ihres Körper fast vollständig verbarg, aber Katja wusste auch so, von den Gymnastikstunden her, dass die Frau eine durchtrainierte, schlanke Figur besaß, der breite Hüften und ein tief angesetzter, mittelgroßer Busen genau die erotische Reife verliehen, die Männer jeglichen Alters anzuziehen vermochte wie ein Marmeladenbrot

Fliegen.
Trotzdem hatte sie in diesem Appartement keine Anzeichen männlicher Präsenz entdecken können. Könnte es sein, dass Beate Ludwig...
"Wie steht es denn mit dir, Beate, hast DU schon einmal sexuelle Erfahrungen mit anderen Frauen gesammelt? Oder bist du streng hetero?" frage Katja schließlich geradeheraus, durchschnitt damit den Strang sinnloser Vermutungen, die sie in ihren Gedanken wälzte; beschloss, zur Sache zu kommen.
Die ältere Frau hatte sich zuletzt mit dem Rücken zu ihr vor ein Fenster gestellt und in die Nacht

hinausgeblickt. Jetzt begann sie leise zu lachen: "Hetero? Nein, kann man nicht gerade sagen..."
'Na also!' dachte Katja bei sich und musste plötzlich daran denken, dass sie heute von einem unsensiblen, geilen Mann daran gehindert worden war, einen wundervollen Orgasmus zu bekommen. Scheinbar zusammenhangslos wechselte sie nach einer kurzen Pause das Thema: "Du, ich merke gerade, dass ich total verspannt bin - könntest du mir meinen Nacken massieren?"
Sie schaute nicht zu der älteren auf, als Beate nach einiger Zeit an ihren Sessel trat und ihr von hinten die Hände auf die Schultern legte, dann

sanft zu massieren begann.
"Oh ja - das tut gut!" seufzte die Schwangere und räkelte sich ein wenig unter dem festen, warmen Griff der anderen Frau.
Eine ganze Weile herrschte dann Stille zwischen den beiden, bis Katja den nächsten
Schritt wagte: "Hm, dieses Kleid stört - ich kann dich gar nicht richtig spüren. Macht's dir was aus, wenn ich es ausziehe?!"
"Uhm - nein, nur zu." gab Beate ihr daraufhin mit seltsam erstickter Stimme die Antwort, die Katja sich erhofft hatte.
Im Sitzen zog sie sich rasch das lose um ihren Körper drapierte

Umstandskleid über den Kopf und saß nun beinahe nackt vor der Leiterin ihres Gymnastikkurses, die mit mühsam erzwungener Ruhe die Massage fortsetzte.
Katja fand, das sich die geschickten Finger der anderen Frau ganz hervorragend auf ihrer nackten Haut anfühlten und lehnte sich erneut zurück in die Polster des Sessel - entzog der Masseuse so ihre Rückenpartie, zwang sie dazu, sich mit der Vorderseite ihres Körpers zu beschäftigen. Nun, so viele verspannte Muskeln gab es dort nicht, und so spürte die schwangere Frau mit Vergnügen, wie sich die Finger der Anderen bebend mit den

Ansätzen ihrer enormen Brüste zu beschäftigen begannen...
Für Beate begann sich ein Traum zu erfüllen, den sie schon lange ausgeträumt glaubte - sie war drauf und dran, einen ihrer schwangeren Schützlinge zu verführen (oder sich verführen zu lassen?). Während sie unter ihren Fingerspitzen die unendlich zarte Haut von Katjas seitlichen Brustansätzen erspüren konnte, denen sie sacht nach unten folgte, reflektierte sie kurz über ihr Leben als alternde Lesbe, der es in den letzten paar Jahren nicht mehr so leicht gefallen war, eine erfüllende Beziehung zu einer anderen Frau einzugehen. Dabei

liebte sie die schwangeren Mädchen, die da in ihrem Gymnastikkurs ein- und ausgingen, über alles. Sie empfand die runden, plumpen Formen ihrer trächtigen Körper über alle Masse
erregend, und doch war es ihr zuletzt nicht mehr gelungen, mit einer von ihnen anzubändeln, die meisten der Frauen verloren wirklich jede Lust auf Sex, wenn sie schwanger waren. Aber hier saß nun dieses junge, hübsche Ding vor ihr, das alle richtigen Signale gegeben hatte und sich nun mit offensichtlichen Wohlbehagen die Milchgefüllten Brüste von ihr streicheln ließ.

Ihre Finger hatten inzwischen den unteren Rand des großen, weichen Busens erreicht, und Beate ließ sie weiter der tiefen Falte folgen, wo diese prächtig entwickelten Milchbeutel auf der oberen Wölbung des dicken Schwangerbauches ruhten, strich dabei über die warme, weiße Haut, bis sie zu den großen, dunklen Vorhöfen gelangte, die sie dann liebevoll in ihren gewölbten Händen barg. Erregt spürte sie die steifen Knospen von Katjas Brustwarzen, die sich förmlich in ihre Handflächen zu bohren schienen; ihre eigenen Nippel rieben schon lange hart und

aufgerichtet gegen den Stoff ihres Bademantels, und nun spürte sie auch hervorsickernde Nässe zwischen ihren Schenkeln, die Lust in ihren Lenden. Seufzend
beugte sie sich zu der Frau hinab, die ihr Streicheln ganz offensichtlich genoss und barg ihr Gesicht in dem duftenden, lockigen Haar der Anderen.
"Katja!" murmelte sie leise, verliebt.
Die streckte sich ihr entgegen, presste ihre weichen, vollen Brüste gegen die streichelnden, massierenden Hände der erfahrenen Frau, stöhnte wollüstig. Schließlich hob sie ihren Kopf, umschlang den

Nacken der Anderen sanft mit einem Arm und zog ihr Gesicht zu sich herab, presste ihre Lippen auf die Beates und gab ihr einen langen, süßen Kuss. Katja ließ ihre neue Gespielin gar nicht wieder los, zog sie vielmehr um den Sessel herum, bis die ältere neben ihr kniete, dann ergriff sie eine der Hände, die in keinem Augenblick von ihren Brüsten gelassen hatten und legte sie sich auf den großen Bauch.
"Streichle uns!" forderte sie und zog Beates Kopf gleichzeitig an ihren linken Busen, führte lächelnd eine ihrer angeschwollenen Saugwarzen in den gierig geöffneten Mund der Lesbe, fütterte sie förmlich damit.

Beate befand sich im Siebten Himmel. Während sie mit den gespreizten Finger der einen Hand die kolossale Wölbung von Katjas Leib umstreichelte und dabei sogar die Bewegungen des werdenden Lebens erspüren konnte, begann sie mit ihrer andern Hand die dargebotene Brust in ihren Mund hinein zu melken. Als ihre saugenden Lippen endlich warme Flüssigkeit abzupumpen begannen, stöhnte die
schwangere Frau erregt auf. Gleichzeitig tauchte Beates freie Hand hinab zwischen Katjas Schenkel in den dünnen Slip hinein, fuhr durch das gekrauste Schamhaar

und presste sich auf die geöffnete, nasse Muschel des Mädchens.
"Ooooh - jaaahhhh!" stöhnte die erregte Frau erneut auf und drängte sich an die den suchenden, tastenden Fingern, die sich dann auch gnädig in ihren überfließenden Spalt senkten.
"UUUUUUUHHHHH!" heulte Katja und schob sich den Eindringlingen noch weiter entgegen, entzog ihrer Gönnerin dabei die Brust, rutschte schließlich gar vom Sessel, um sich nun mit weit gespreizten Schenkeln auf dem Boden kniend Beates Fingerspiel hinzugeben.
Die erfahrene Lesbe musste der Bewegung ihres neuen Lieblings

zwangsläufig folgen und kniete nun zu ihrer Seite; zärtlich nahm sie die Schwangere in den Arm, während ihre freie Hand weiterhin durch das nasse Geschlecht glitschte. Beate spürte, dass Katja im Moment nichts mehr brauchte als einen raschen, befriedigenden Orgasmus, und sie war perfekt willens, ihr diesen "Gefallen" zu tun - auch wenn sie sich in diesem Moment viel lieber auf die Frau gestürzt hätte, um in einem langen, ausdauerndem Akt reiner Zärtlichkeit ihren Körper Stück für Stück zu erforschen - mit ihren Fingerspitzen, ihrer Zunge, ihren Brüsten, ihrem eigenen,

angeschwollenen Geschlecht, das in diesem Moment selbst nach Linderung des unglaublichen Lustgefühls verlangte, das von ihrem Unterleib ausstrahlte.
Doch für den Augenblick musste sie sich damit begnügen, diesem unglaublich süßen, unglaublich schwangeren Mädchen einen ersten Höhepunkt zu verschaffen, und hingebungs voll widmete sie sich dieser köstlichen Aufgabe. Als sie den geschwollenen Kitzler der anderen Frau nun vorsichtig zwischen Daumen und Zeigefinger nahm, ihn sacht zu reiben begann, versetzte sie damit Katjas gesamten Körper in unkontrollierbare

Zuckungen.
"Oh ja!" hechelte sie in ihren Armen, "Oh ja!" Beate umgriff den Leib der außer Rand und Band geratenen Frau fester und beschloss, Gnade walten zu lassen: Sie glitt erneut mit dem Zeigefinger in Katjas bebendes, ausfließendes Lustloch und fand die den magischen Punkt, gleichzeitig begann ihr Daumen in raschem Takt die vorstehende Klitoris zu umflattern - und als sich der Leib ihrer jungen Gespielin unter dieser Behandlung plötzlich versteifte, als ihr die Luft wegblieb und sich die ohnehin schon steif geschwollenen Brustwarzen zu wahren Gebirgen

über der schrumpelnden Haut dunkler Vorhöfe verhärteten, zog sie den Körper der Schwangeren ganz fest an sich, um jedes unkontrollierte Zittern und jeden brünstigen Keucher von Katjas einsetzendem Orgasmus mitzubekommen.
Er dauerte scheinbar minutenlang an. Katja lag absolut hilflos in den Armen dieser Frau und spürte eine Welle tobender Lust nach der Anderen durch ihren Körper branden, konnte dabei nur hilflos in die lächelnden Augen der älteren Frau starren, die sie so sicher hielt, deren Finger an ihrem zuckenden Geschlecht sie aber gleichzeitig

auch schier in den Wahnsinn trieben. Sie verströmte sich über die erfahrene Hand der Gymnastiklehrerin und spürte, wie zusammen mit ihrem reichlich fließenden Liebessäften auch die letzten Reste der Enttäuschung, die ihr Achim heute bereitet hatte, aus ihrem Körper strömten. Und als sie nach einiger Zeit ermattet in sich zusammensank, noch immer im zärtlichen Griff ihrer neuen Freundin, beschloss sie in der Trägheit, die einem solchen Orgasmus stets zu folgen pflegte, dass sie nun zum ersten mal nach langer Zeit wieder glücklich war.

Als sie aus ihrem leichten

Schlummer erwachte, wusste Katja im ersten Moment nicht, wo sie war. Dieses von sanft orangefarbenem Licht erhellte Schlafzimmer, in dem sie sich befand, war nicht ihr eigenes, und erst die ruhende Form der Frau an ihrer Seite ließ schlagartig ihre Erinnerung an den vergangenen Abend wieder einsetzen. Beate!

Da lag sie, die lesbische Gymnastiklehrerin; noch immer in ihren flauschigen Bademantel gehüllt war sie an Katjas Seite eingeschlafen, nachdem sie ihr in das große, weiche Doppelbett geholfen hatte.

Sie mussten dann wohl beide

eingeschlummert sein; Katja suchte nach einer Uhr, fand den Wecker auf dem Nachtschränkchen: 3 Uhr morgens.
Sie fühlte sich sehr behaglich. Träge musterte sie die ältere Frau neben sich. Beate lächelte im Schlaf, silberblondes Haar, das sie normalerweise zu einem Knoten hochgesteckt trug, war in ihr Gesicht gefallen, der Ausschnitt des hellen Bademantels war verrutscht und hatte eine ihrer Brüste zur Hälfte entblößt. Vorsichtig wälzte sich die Schwangere auf die Seite und betrachtete zärtlich die Frau, die ihr am Abend so große Lust bereitet hatte, streckte dann zögernd

eine Hand aus, um an dem losen Knoten des Gürtels zu ziehen, der den Bademantel noch zusammenhielt, löste ihn. Dann hob sie den Stoff vorsichtig an und schlug ihn beiseite, entblößte so vollends den Körper ihrer Gespielin, nahm das Bild ihres reifen, nackten Körpers in sich auf: Als erstes fiel ihr Beates nackte Scham auf - kein Härchen störte das makellose Bild weißer Haut auf ihrem ausgeprägten Venushügels, der da zwischen großen, muskulösen Schenkeln lockte, und sie meinte sogar noch den Ansatz großer Schamlippen ausmachen zu können; sofort war sie versucht, die

andere Frau zu berühren, die Zartheit ihrer Haut dort zu erkunden, sie zu streicheln.
Vorsichtig legte sie also die Fingerspitzen ihrer rechten Hand auf das warme, nackte Fleisch, zuckte freudig erregt zusammen, als sie die Hitze verspürte, die der andere Körper ausströmte, begann sacht über die winzigen Borsten zu streichen, die sich nach der letzten Rasur wohl bereits wieder gebildet hatten.
Dann ließ sie ihren Blick weiter über dem Körper der Schlafenden wandern, die breiten Hüften und den kleinen, festen Bauch bis hin zu den mittelgroßen Brüsten, die bei

der Fünfzigjährigen bereits deutlich herabhingen. Trotzdem erregten Katja die kleinen, rosafarbenen Brustwarzen, die halb aufgerichtet die hellen Beutel krönten, so dass sie gar nicht anders konnte, als sich nun etwas schwerfällig darüber zubeugen, um einen der Nippel sacht zwischen ihre Lippen zu nehmen - und zu saugen.
Beate erwachte mit einem wohligen Seufzer und ergriff mit beiden Händen Katjas Kopf, zog ihn fester an ihre weiche Brust. Gleichzeitig spürte sie, wie neugierige Finger sich zwischen ihre Schenkel schoben, und willig öffneten sich ihre Beine, um den vorwitzigen

Eindringlingen das Vordringen zu ihrem großen Geschlecht zu erleichtern. Katja strich genüsslich über die blanken Schamlippen der anderen Frau, bevor sie sanft in die fremde, feuchte Spalte eindrang. Die 50jährige explodierte!
Es kam für beide überraschend. Die Schwangere spürte, dass Beates Scheidenmuskeln fast augenblicklich spasmisch zu zucken begann, als sie mit ihren Fingern das gerippte Innere der großen Höhle zu erkunden begann, die reife Frau drückte wie unter Zwang ihren Rücken durch, drängte sich der Anderen entgegen, ihrem mächtigen, runden Schwangerbauch, ihren

großen Brüsten, krallte ihre Hände in die dunklen Haare Katjas und kam unter leisen, spitzen Lustschreien.
Nur langsam tauchte die ältere wieder aus ihrem verebbenden Orgasmus auf und umschlang zärtlich den Körper der jungen Frau, küsste sie.
" Ouh - den hab' ich wohl nötig gehabt!" meinte sie dann leise und lachte girrend.
"Ich... möchte dich jetzt schmecken." gab Katja zurück und blickte die Andere mit Lusterfüllten Augen an, machte Anstalten, sich etwas mühsam auf dem Bett herumzudrehen.

"Nein - lass nur!" sagte Beate schnell und drückte ihr sanft auf den ausladenden Bauch, zurück auf die Matratze, vollführte selbst mit wenigen, sparsamen Bewegungen die Wende, und schob ihren Kopf gierig zwischen die sich öffnenden Schenkel ihrer jungen Gespielin.
Der Orgasmus von eben hatte sie nun erst recht entflammt, und sie war jetzt richtig scharf geworden. Vor ihr öffnete sich nun das Geschlecht ihrer schwangeren Freundin, deren dick angeschwollenen Schamlippen schon das für eine Frau in ihrem Zustand typische Aussehen angenommen hatten. Hungrig ließ

die Lesbe sofort ihre lange, geschickte Zunge in den nassen Spalt eintauchen und begann ihn auszulecken; gleichzeitig umfing die mit beiden Armen die trächtige Wölbung vor ihrer Brust und zog den begehrten Körper fest an sich. Und spürte die andere Zunge...
Katja hatte dies seit vielen Jahren nicht mehr getan, und für sie war der reife Körper dieser zärtlichen Frau wie eine Neuentdeckung. Als Beate ihr ihren Unterleib entgegen schob, griff sie nach den großen, festen Pobacken und führte sich das nackte Geschlecht vor ihren Mund. Dann begann sie die ausgeprägte Scham nur mit ihrer Zungenspitze zu

erkunden, konzentrierte sich schließlich auf den neugierig aus seiner Hautfalte hervorkommenden Kitzler, und sandte so ein erstes Beben durch den Körper der älteren. Dann endlich tauchte sie in den langen, feuchtwarmen Schlitz ein und begann den Lustnektar zu saugen, der
sofort in Strömen zu fließen begann. Es dauerte keine fünf Minuten, bis die beiden Frauen sich auf diese Weise zu einem gegenseitigen Höhepunkt geleckt hatten, und ohne eine Pause einzulegen, setzten sie ihr Liebesspiel in dieser Nacht weiter fort, bis sie restlos alle empfindlichen Stellen und

verborgenen Orte ihrer Körper mit Fingern, Lippen und Zungen erforscht hatten. Erst die Erschöpfung allzu vieler, rasch aufeinander folgender Orgasmen ließ sie schließlich zur Ruhe kommen und erneut einschlafen.
Das Frühstück am nächsten Morgen fand dann erst so gegen 12 Uhr statt, die Geliebten saßen nackt an dem kleinen Tisch in Beates Küche und genossen das Gefühl gegenseitiger Vertrautheit, den Anblick ihrer bloßen Körper, das intime Gespräch.
"Heute Nachmittag gebe ich Privatstunden." fing die Gymnastiklehrerin schließlich an,

"Ich kenne da eine Frau, die aus bestimmten Gründen nicht an den Gruppenveranstaltungen teilnehmen kann."
"Und?" machte Katja neugierig. Sie spürte, dass es etwas Besonderes damit auf sich haben musste.
"Nun ja..." zögerte Beate, "es handelt sich um... Achims Frau!"
Katja riss überrascht die Augen auf. "Seine Frau - aber ich dachte, sie kann wegen ihrer Rückenprobleme keine Gymnastik machen?! Und wieso erteilst du ihr Privatstunden?"
"Nun ja - das mit den Rückenschmerzen stimmt schon." erklärte die Andere, "Tatsächlich

wurde sie von ihrem Frauenarzt zu mir überwiesen, weil ich so ganz nebenbei noch zugelassene Bewegungstherapeutin bin. Ihre Rückenprobleme sind allerdings auch nicht schlimmer als die anderer schwangerer Frauen, es ist nur so..."
"Ja?"
"Es ist nur so, dass Kathrin irgendwie... meine Nähe zu suchen scheint. Sie hat mir erzählt, dass zwischen ihr und Achim im Bett nichts mehr läuft, dass sie zwar Lust hat, aber... andere Erfahrungen sucht."
Katja dachte einen Augenblick über das Gesagte nach.

"Aber das ist ja wunderbar!" rief sie schließlich, "Warum seid ihr beiden nicht schon längst ein Paar?"
Die Gymnastiklehrerin schaute sie daraufhin beinahe betroffen an.
"Na hör' mal!" meinte sie schließlich betroffen, "Ich kann doch nicht einfach eine Kundin ... eine Patientin verführen. Da gibt's doch immerhin ein Vertrauensverhältnis...!"
"Ah ja?!" machte die Jüngere schnippisch, "Und was war das mit mir gestern Abend?".
Peinlich berührt schlug die reife Frau auf diese Bemerkung hin die Augen nieder und sagte nichts mehr.
Katja registrierte ihre Betretenheit,

erhob sich, und trat hinter ihre neue Geliebte; umarmte sie dann von hinten, drückte ihr den Schwangerbauch in den Rücken und griff nach Beates frei hängenden Brüsten.
"Ich werde dir helfen!" flüsterte sie in das Ohr der Lesbe und kniff kräftig in das weiche Fleisch. Beate stöhnte entzückt auf.
Pünktlich um 3 Uhr desselben Tages hockte Katja auf den Turnmatten des kleinen Gymnastikraumes, den Beate sich in ihrer Wohnung eingerichtet hatte und streichelte sich versonnen ihren dicken Bauch, der jetzt wieder von ihrem blauen Gymnastikdress umspannt wurde.

Beate stand noch draußen im Flur und wartete ungeduldig auf das Klingeln an der Wohnungstür, das das Eintreffen der ahnungslosen Kathrin signalisieren würde. Sie hatten sich dann noch einmal geliebt - stürmisch und wild. Das Frühstücksgeschirr wäre beinahe zu Bruch gegangen als Beate furchtbare Rache für die Kniffe in ihren empfindlichen Busen nahm - Katja hätte nicht gedacht, dass man eine Pfeffermühle SO zweckentfremden konnte...
Es klingelte.
Katja horchte, als die beiden Frauen einander an der Wohnungstür begrüßten und dann

herüberkamen.
"... ab heute noch eine andere Frau." hörte sie Beate noch sagen; gefolgt von einem sparsamen "Aha!" aus Kathrins Munde, dann betraten die beiden den Raum.
"Hallo! Ich glaube wir kennen uns schon vom Kurs her!" begrüßte Katja die Andere und hielt ihr die Hand hin, die zögernd von Kathrin ergriffen wurde. Jetzt würde sich entscheiden, ob und wie viel Achim zuhause "gebeichtet" hatte.
Gespannt wartet Katja auf irgendeine Reaktion, die jedoch ausblieb. Aha also keine Beichte.
"Mach dich schon mal fertig, Kathrin, ich komme dann auch

gleich." meinte Beate und ließ die beiden Frauen allein. Als Kathrin ihren leichten Mantel ablegte, sah Katja, dass sie darunter bereits ihren Trainingsdress trug - ebenfalls ein Stretch-Body, der in ihrem Fall rot/weiß gestreift war. Katja nahm sich die Zeit, den Körper der anderen zu mustern: Kathrin war eine große, (normalerweise) schlanke Blondine mit langen Ringellocken und blauen Augen, die durch eine ovale Brille ständig neugierig in die Welt zu schauen schienen. Sie besaß einen breiten, sinnlichen Mund und eine gerade Nase - keine klassische Schönheit, aber hübsch anzuschauen.

Ihre Schwangerschaft war bei weitem noch nicht so fortgeschritten wie die Katjas; erst im engen Stretch, den sie jetzt präsentierte, zeichnete sich die trächtige Wölbung deutlich ab - noch hervorgehoben durch die gedehnten Streifen des Bodys. Ihre Brüste mussten schon immer recht klein gewesen sein, erst jetzt, nachdem sie anzuschwellen begonnen hatten, erreichten sie in etwa die Größe von Beates Busen. Kathrins Po war rund und fest, ihre Beine lang und gebräunt - alles in allem ein Anblick, bei dem sich Katja gut vorstellen konnte, dass ihre lesbische Gymnastiklehrerin in

Wallungen geraten war.
Sie hatte sich dann schließlich neben Katja gesetzt, während sie weiter auf Beate warteten.
"Hast du auch Probleme mit deinem Rücken?" begann die Blondine schließlich ein zaghaftes Gespräch.
"Das kannst du wohl laut sagen!" antwortete Katja und umfasste ihren Bauch, "Bei der Plautze, die ich jetzt vor mir herschiebe!"
Das brachte Kathrin zum Lächeln, und dann warf sie einen langen Blick auf Katjas Körper, besonders auf ihre riesigen Brüste. Katja war sich ihrer Sache nun ganz sicher.
Dann erschien aber auch schon Beate - ebenfalls in einen hautengen

Dress gekleidet. Allerdings in einen von der Sorte, unter der Frau normalerweise noch ein T-Shirt und Leggins trugen. Die hatte sie heute allerdings weggelassen, und so verwandelte sich der an sich spröde, graue Body in ein süßes Nichts: Der bis zum Bauchnabel reichende Ausschnitt zeigte nicht nur das tiefe Tal zwischen den Brüsten der Frau, sondern auch einen Großteil des Busens selbst, an den Rändern konnte man sogar einen Teil der rosafarbenen Vorhöfe hervorlugen sehen. Die Beinauschnitte wiederum waren oberhalb der Hüften angesetzt, so dass ihre Scham lediglich von

einem schlanken, V-förmigen Stück Stoff bedeckt wurde, das weiter unten die Spalte ihres ausgeprägten Geschlechtes nachzeichnete, bevor es zwischen ihren Hinterbacken verschwand, die sich groß und nackt den gierigen Blicken ihrer beiden Kursteilnehmerinnen präsentierten.

"So - dann wollen wir mal!" intonierte die ältere, als ob nichts gewesen sei, und begann dann, ihre Schützlinge durch die ersten Phasen einiger Lockerungsübungen zu führen. Es war sehr warm in dem kleinen Raum (ein Umstand, den Katja und Beate mit Bedacht herbeigeführt hatten), und sehr

rasch gerieten die beiden Schwangeren ins Schwitzen - auch deshalb, weil der graue Stoffstreifen zwischen den Schenkeln ihrer Lehrerin bei verschiedenen Übungen immer mal wieder in ihren Scheidenspalt rutschte und auf diese Weise zwei prächtige, kahl rasierten Schamlippen enthüllte. Beate ließ sich dann immer übertrieben viel Zeit, bis sie das Malheur "bemerkte" und den Dress übertrieben umständlich wieder zurechtzupfte.
Bevor es dann mit den eigentlich wichtigen Übungen weiterging, gab's eine kleine Verschnaufpause,

und die nutze Katja für ihren entscheidenden Schachzug.
"Puh - ist mir heiß!" meinte sie in Kathrins Richtung und wedelte sich mit beiden Händen und übertriebener Gestik Luft ins Gesicht.
"Hat jemand was dagegen, wenn ich mich ausziehe?"
"Nein nein." antwortete Beate in einem leicht abwesenden Tonfall und blättere weiter in ein paar herumliegenden Unterlagen.
"Du?" wandte Katja sich an die andere Schwangere, während sie sich bereits die Träger von den Schultern streifte.
"Öh - Nein!" Kathrins abwesender

Tonfall klang schon leicht bemüht, und als Katja ihre schwingenden, großen Brüste freilegte, errötete die Blondine sogar ein wenig. Dann, in einem Nachsatz: "Gar keine schlechte Idee. Vielleicht sollte ich auch...?"
"Klar!" machte Katja schnell, und dann, verschwörerisch: "Schließlich sind wir Frauen hier ja unter uns."
Sprach sie und streifte sich das arg gedehnte Stretchmaterial über ihren dicken Bauch nach unten. Aus den Augenwinkeln heraus beobachtete sie dabei Kathrin, die sich etwas zögerlich daran machte, es ihr gleichzutun.

Als sie die nackten Brüste der Blonden zum ersten Mal sah, lief ihr augenblicklich das Wasser im Mund zusammen - als fette, kleine Halbkugeln standen sie ihr vom Oberkörper ab; in ein paar Wochen würden sie zwangsläufig herabhängen, doch im Augenblick machten sie sich aus wie zum Platzen gefüllte Kokosnüsse, die zudem noch durch schwellende, rosa Nippel gekrönt wurden, die einfach zum Anbeißen aussahen. Als Kathrin sich weiter enthüllte, offenbarte sie die wachsende, harte Kugel ihres Schwangerbauches, dessen Bauchnabel sich bereits deutlich nach außen zu stülpen

begann. Süß!
Katja entkleidete sich endgültig und enthüllte so rasch ihre letzte Überraschung - sie trug nichts drunter!
Ganz deutlich fühlte sie Kathrins Blicke zwischen den Beinen auf ihren fetten Schamlippen ruhen, von denen sie wusste, dass sie jetzt schon feucht glänzten. Als sie kurze Zeit später ihrerseits einen Blick zu Kathrin hinüber warf, bekam sie gerade noch mit, wie die Frau sich mit hochrotem Kopf aus einem knappen Slip pellte, um ihn dann rasch unter ihren eigenen, zerknüllten Trainingsdress zu schieben. Sie war eine echte

Blondine.
"Nun denn!" meldete sich in diesem Augenblick ihre Gymnastiklehrerin zurück und scheuchte die beiden Nackten in den nächsten Minuten durch eine ganze Reihe von Übungen, ohne sich im Geringsten ihre eigene Erregung anmerken zu lassen. Zwei nackte, schwangere Mädchen, die jede ihrer Anweisungen befolgten, der feuchte Fleck in ihrem Schritt vergrößerte sich!
Das Unvermeidliche geschah schließlich bei einer Übung, bei der Kathrin lang ausgestreckt rücklings auf dem Boden mit dem Kopf in Katjas Schoß lag, die sich hinter ihr

hingekniet hatte. Sie konnte einfach nicht länger widerstehen. Keinen Moment länger. Mit beiden Händen zugleich griff sie nach den schwellenden Brüsten der Blondine und versenkte ihre Finger in das weiche, weiße Fleisch.

"He - was machst du denn... Oooooh!" Katja wusste inzwischen nur allzu gut, wie man die Nippel von solchen Milchbeuteln zu behandeln hatte - sacht rieb sie mit ihren Daumen über die schnell hart werdenden Knospen und nahm der Überfallenen so jegliche Lust am Protest. Während sie Kathrins Nippel zu kleinen, dicken Zylindern heranwachsen ließ, massierte sie

mit ihren restlichen Fingern die zugleich weichen und doch so festen Brüste, und dann war da plötzlich auch Beate, die sich blitzschnell zwischen die leicht angewinkelten und auseinander gestellten Beine der Schwangeren gekniet hatte und nun ihren großen Bauch mit kleinen, festen Küssen bedeckte, die sich langsam nach unten zwischen die sich nun doch willig spreizenden Schenkel verlagerten.

"Oh - OOOOOHHHH!" machte Kathrin, als die 50jährige nun mit ihrer erfahrenen Zunge an den Rändern ihrer Liebesgrotte entlang fuhr. Katja benutzte ihre

Abgelenktheit, um eine andere Position einzunehmen sie kniete nun seitlich neben Kathrin und schob ihr einen Arm unter die blonden Locken, während sie sich mit ihrer freien Hand weiter um die dankbaren Brüste des Mädchens kümmerte. Sie küsste ihre neue Freundin voll auf die geöffneten, hechelnden Lippen und schickte dann selbst ihre Zunge auf die Reise über das schmale Kinn, den schlanken Hals hinab über das fein gezeichnete Brustbein, bis hinab zu den lockenden Hügeln des jungen, zitternden Busens. Kathrin überließ sich schließlich vollends den heftigen, willkommenen

Zärtlichkeiten der beiden anderen Frauen. Als sie spürte, wie sich zwei Finger in ihre nasse Scheide schoben, während eine sanfte Zunge unablässig mit ihrem empfindlichen Kitzler spielte, fühlte sie, wie sich zum ersten mal nach langer, langer Zeit wieder die Spannung eines aufkommenden Orgasmus in ihr aufzubauen begann. Dann erreichten Katjas warme, feuchte Lippen ihre Brüste und umschlossen abwechselnd zärtlich saugend ihre großen Brustwarzen. Sie umgriff den dunkel gelockten Kopf der fremden Frau und zog ihn näher zu sich heran, fühlte ihre Wärme. Die Finger in ihrem Unterleib begannen

nun sanft das Innere ihrer überfließenden Höhle zu massieren, gleichzeitig begann die freche Zunge an ihrem Lustknoten heftig zu zucken und zu stoßen. Kathrin stöhnte laut. Sie fühlte es kommen. Katja begann ihre Nippel zwischen Daumen und Zeigefinger zu rollen, Beate begann mit beiden Fingern in ihr nasses Loch zu stoßen. Kathrin schrie auf in plötzlicher, rasender Lust, die in ihrem Unterleib explodierte und blitzschnell durch ihren gesamten Körper raste, presste die hilflose Katja wie im Krampf an sich, und kam dann endlich unter lauten, zitternden Lustgestöhn zum Höhepunkt. Wollte

gar nicht wieder aufhören, sondern wand sich schließlich in Katjas Armen hin und her, bis endlich die Erleichterung von ihr Besitz ergriff und in sich zusammensinken ließ.
Und die Hände, die sie eben noch zu den Spitzen purer Ekstase getrieben hatten, verwandelten sich nun zu hilfreichen, sanft streichelnden Freunden, die sie in den Zustand sanfter Erschöpfung hinüber gleiten ließen, den sie ebenfalls allzu lange nicht mehr genossen hatte. "Schaatz?!"
Achim hörte, wie seine Frau ihn vom Schlafzimmer aus rief. Es war ein träger Sonntagnachmittag, und der Mann entspannte sich schon seit

einigen Stunden mit einem spannenden Buch in seinem ledernen Lieblingssessel.
"Schatz - kommst du mal?!"
Obwohl der Jumbo mit dem japanischen Kamikaze-Piloten gerade zur Bruchlandung auf dem Washingtoner Capitol Hill ansetzte, klappte Achim ergeben das Buch zu und stand auf. 'Immer auf den letzten paar Seiten stört sie mich!' dachte er verdrossen; 'Und warum? Wahrscheinlich, um mich zu fragen, wie mir der neue Bettbezug gefällt...!'
Als er dann allerdings das gemeinsame Schlafzimmer betrat, traf den frustrierten Mann fast der

Schlag.
Seine schwangere Frau räkelte sich lasziv auf dem breiten, französischen Doppelbett, und sie war splitternackt! Freizügig streckte sie ihm ihren großen, runden Schwangerbauch entgegen, während sie sich aufreizend ihre angeschwollenen Brüste massierte, deren Nippel bereits in harter Erregung abstanden.
"Lust auf ein bisschen ... Sex?!" maunzte sie lüstern und spreizte ihre Schenkel, damit ihr verblüffter Gatte auch einen guten Einblick in kommende Freuden erhielt.
Achim war vollkommen verdattert - seit Wochen hatte sie sich ihm

verweigert, und nun lag sie hier willig vor ihm, offensichtlich zu allen Schandtaten bereit?! Sein jetzt steif in der Hose stehendes Glied erinnerte Achim daran, dass jetzt nun wirklich nicht die rechte Zeit war, um über Gewesenes nachzudenken, und so begann er sich schnell zu entkleiden, wobei er den Blick nicht von Kathrin wenden konnte, die sich weiterhin vor seinen Augen streichelte inzwischen rubbelte sie sich ihren Kitzler, wobei sie auch noch darauf zu achten schien, dass Achim genau sehen konnte, wie ihre feucht aufklaffenden Schamlippen durch die schnellen, fliegenden

Bewegungen ihrer Hand in zuckende Schwingungen versetzt wurden.
Als der erregte Mann sich schließlich auf das Bett warf und seine Frau in die Arme schloss, wäre es ihm dann fast auf der Stelle gekommen, als Kathrin mit festem Griff sein hartes, pulsierenden Glied umgriff, um es dann mit kräftigen Stößen zu pumpen. Ergeben aufstöhnend lag er einfach nur auf dem Rücken und ließ seine Frau machen, die sich dann über ihn hockte und seine glatte, feste Brust mit kleinen, neckenden Küssen zu bedecken begann. Dann ließ sie sich vornüber sinken, drückte ihren

dicken, warmen Schwangerbauch an den Seinen und drängte die Spalte ihres Geschlechtes gegen seinen steif aufragenden Penis, während sie ihn nun voll auf den Mund küsste, wobei sie sich zärtlich auf seinen ausgebreiteten Armen abstützte, ihn niederhielt.
"Lust auf ein kleines Spiel?" fragte die Schwangere dann atemlos.
Achim zögerte keinen Augenblick: "Was immer du willst, Liebling!"
Gleichzeitig bewegte er sich aus den Hüften heraus, ließ seinen Penis durch ihre feuchte Spalte glitschen, was Kathrin ein lustvolles Seufzen entlockte. Ohne sich vom Körper ihres Mannes zu

erheben, griff sie dann nach seiner rechten Hand, und plötzlich fühlte Achim weiche Fesseln um sein Handgelenk!
Er lächelte. "Oh ja - fessle mich! Lass mich dein wehrloser Sklave sein!" intonierte er übertrieben und brachte seine Frau so zum Kichern. Sie hatten schon früher, vor ihrer Schwangerschaft, harmlose Fesselspielchen miteinander betrieben, aber auch das war vorbei gewesen, als Kathrin plötzlich so lustlos wurde.
"AU!"
Kathrin hatte den Knoten um sein linkes Handgelenk verdammt fest zugezogen! Sofort umarmte sie

tröstend ihren Achim und streichelte sanft sein Gesicht.
"Mann oder Memme?!" fragte sie dann mitgespielt strenger Mine.
"Memme!" machte Achim wehleidig und musste lachen. Er ließ zu, dass Kathrin ihn dann mit Hand- und Fußgelenken an die stabilen Bettpfosten fesselte, bis er mit ausgebreiteten Armen und Beinen ziemlich wehrlos auf dem Bett lag.
"Und jetzt?" fragte er lockend.
"Jetzt?" fragte seine Frau betont harmlos zurück. "Jetzt musst du mich lecken!" und mit einem geilen kleinen Aufschrei schwang sie sich breitbeinig auf Achims Gesicht und

drückte ihm ihr geöffnetes, nasses Geschlecht auf den Mund. Achims Gesichtsfeld bestand plötzlich nur noch aus großen, warmen Schamlippen, drahtigem blonden Schamhaar und der Unterseite von Kathrins trächtigem Bauch. Sein geöffneter Mund füllte sich mit ihrem Geschmack, und als er nun mit seiner Zunge mühelos in ihre wartende Spalte hineinstieß, spürte er seine Frau selig zusammenzucken. Er begann sie zu lecken.

Es klingelte an der Haustür.

'Shit!' fluchte Achim innerlich und sah hilflos zu, wie Kathrin sich von ihm herunter schwang.

"Ach lass doch, Liebling!" flehte er, doch Kathrin war schon halb aus der Tür.
"Nur mal sehen, wer's ist!" hörte er sie aus dem Flur, dann öffnete sie auch schon die Wohnungstür.
Achim wurde plötzlich klar, dass er noch immer nackt und gefesselt auf dem Bett lag. Und Kathrin hatte die Tür offen stehen gelassen. Und war selber splitternackt.
Hilflos musste er mit anhören, wie seine Frau irgendjemanden begrüßte, dann hörte er sich dem Schlafzimmer nähernde Schritte. Innerlich fluchend begann er an seinen Fesseln zu zerren, und wünschte sich, jetzt unsichtbar

werden zu können. Zumindest sein ehemals steifer Penis bemühte sich, diesem Wunsch nachzukommen. Und dann standen die beiden Frauen auch schon in der Tür; Kathrin und - Katja!

Achim erstarrte! Seit dem Zwischenfall in der Dusche hatte er nichts mehr von ihr gehört, und die Tatsache, dass die Polizei ihn bis jetzt noch nicht abgeholt hatte, schien zu bedeuten, dass sie ihn auch nicht wegen Vergewaltigung angezeigt hatte. Jetzt allerdings plötzlich mit ihr konfrontiert zu werden und dazu noch in dieser für ihn äußerst peinlichen Lage - ließ ihn Böses ahnen.

Aus der Ahnung wurde Gewissheit, als er nun mit ansehen musste, wie seine Frau Katja aus dem Mantel half - und nicht nur aus dem Mantel, sondern auch gleich noch aus dem weiten Umstandskleid, dass sie darunter trug, so dass nun plötzlich beide schwangeren Frauen nackt vor ihm standen und ihn mit undefinierbaren Blicken musterten.
Trotz seiner misslichen Lage konnte Achim seinen Blick nicht von Katjas Körperabwenden, ihr trächtiger Bauch war so viel größer als der seiner Frau, und auch ihre Brüste, die schwer und prall auf der mächtigen Wölbung ruhten, besaßen fast den doppelten Umfang von

denen Kathrins.
Als sein Blick über ihren aufgestülpten Bauchnabel nach unten zwischen ihre Schenkel wanderte, stellte er fest, dass Katja inzwischen ihre Scham rasiert hatte, unter ihrem nackten Venushügel, der fast unter dem Schwangerbauch verschwand, konnte er deutlich ihre angeschwollenen Schamlippen ausmachen. Der Anblick seines alten Schwarms erregte Achim so sehr, dass sich sein geschrumpftes Glied wieder aufrichtete; eine Tatsache, die beide Frauen mit offensichtlichem Wohlgefallen zur Kenntnis nahmen.
"Hallo Achim - erfreut, mich zu

sehen?" durchbrach Katja die peinliche Stille, die seit dem Eintreten der beiden Frauen in dem Schlafzimmer herrschte.
Ihren Blick hielt sie dabei auf Achims senkrecht stehenden Schwanz gerichtet, und diese mokante Begrüßung brachte den gefesselten Mann dermaßen aus dem Gleichgewicht, das ihm jegliche Erwiderung im Halse stecken blieb.
"Weißt du, geliebter Gatte, " fuhr Kathrin dann fort, "nachdem du offensichtlich ein Problem damit hast, Frauen richtig zu behandeln, dachten wir uns, es wäre an der Zeit, dir eine kleine Lektion zu

erteilen..."
Achim wusste nicht, was er sagen sollte. Seine Verwirrung wuchs noch, als er nun sah, dass Kathrin ihre eine Hand, die bis jetzt locker auf Katjas Hüfte geruht hatte, nach oben wandern ließ, um nach ihrer rechten Brust zu greifen, während sie mit der Anderen den mächtigen Schwangerbauch ihrer Freundin zu streicheln begann. Ungläubig verfolgte er, wie die beiden Frauen einander dann intensiv umarmten und einen innigen, einen SEHR innigen Zungenkuss miteinander tauschten. Kathrin ließ es dann nicht zu, dass ihre Lippen sich von der anderen Schwangeren lösten,

vielmehr ließ sie ihren Mund über Katjas Hals hinab zu ihren großen Brüsten hinabwandern, wo sie gierig an einem der geschwollenen, dunklen Nippel zu saugen begann.
Katja nahm den Kopf der blonden Frau dabei in beide Hände und drückte ihn sanft an ihren Busen, und während sie sich zusätzlich auch noch von Kathrin zwischen den Beinen streicheln ließ, blickte sie Achim direkt in die Augen, und ihr Blick schien zu sagen: "Weißt du NUN, wem die Zärtlichkeit deiner Frau gehört? MIR!"
Ja, Achim verstand nun. Es war natürlich ein abgekartetes Spiel zwischen den beiden gewesen, dass

Kathrin ihn nackt aufs Bett fesselte und dann Katja dazuholte, die sie auf welche Weise auch immer inzwischen kennen gelernt hatte. Und nun, wo er den beiden Frauen wehr- und hilflos beim Liebesspiel zusehen musste, begann er zu ahnen, welche Qualen ihm noch bevorstehen mochten. Rache ist süß! Noch nie hatte Achim so sehr die Wahrheit dieser Floskel so gut verstanden wie jetzt, wo allein der Anblick der beiden sich liebenden Frauen ihn fast zum Orgasmus brachte.

Direkt am Fußende seines Bettes hatte Katja sich inzwischen hingekniet und Achims Frau dazu

veranlasst, sich mit gespreizten Beinen über sie zu stellen. Dann beugte sie sich vor und ließ ihre nasse, geschickte Zunge in Kathrins Spalte fahren, begann mit flinken Bewegungen ihren empfindlichen Kitzler zu umspielen und sorgte nebenbei auch noch dafür, dass Achim auch ja kein Detail entging, als sie zusätzlich die festen Pobacken seiner Frau zu kneten begann. Unter dieser Behandlung fing Kathrin leise zu stöhnen an, sie vergrub ihre Hände in Katjas Haaren und drückte den Kopf der Anderen gegen ihr Geschlecht. Als Katja dann richtiggehend zu schmatzen begann, während sie

Kathrins Scheide ausschleckte, entfuhr dem
gefesselten Ehemann unwillkürlich ein gequältes Stöhnen, woraufhin sich die beiden Frauen erneut ihm zuwandten.
"Och, Achim, du Armer!" spöttelte Katja. Achim starrte auf ihren von Kathrins Säften verschmierten Mund, während sie sprach.
"Wir wollen dich aber nicht zu kurz kommen lassen...!"
Die beiden krabbelten nun zu dem gefesselten Mann aufs Bett und knieten sich dann zu beiden Seiten seines Unterleibes hin. Lüstern blickten sie hinab auf sein steif aufragendes Glied, und Achim

begann sogar schon zu hoffen, dass sie ihm nun endlich die schon lang ersehnte Erlösung beschaffen würden, doch die beiden grausamen Schwangeren richteten sich lediglich auf und umarmten einander über seinen Körper hinweg, wobei ihre Schwangerbäuche zusammenstießen und gegeneinander rieben. Kichernd streichelten die beiden sich dann gegenseitig ihre vollen Brüste und trächtigen Leiber - nicht ohne dem gefesselten Mann dabei immer wieder einen neugierigen oder begehrlichen Blick zuzuwerfen.
Achim wandte sich vor Lust in seinen Fesseln.

"Bitte!" flehte er, "Bitte lasst mich nicht so hängen!"
Einmal begonnen konnte er seinen Redefluss in dem Bemühen, dass man auch ihn an diesem Liebesspiel teilhaben ließ, gar nicht wieder stoppen: "Es tut mir leid, was ich dir angetan habe, Katja! Bitte verzeih mir und lass mich nicht so furchtbar leiden. Ich würde ALLES tun, um jetzt bei euch mitmachen zu dürfen. Kathrin! Ich wollte dich nicht betrügen; ich war nur so ... ausgehungert... oooooh!"
Er konnte jetzt nur noch stöhnen vor unerfüllter Lust, musste die Augen schließen, weil er einfach nicht länger mit ansehen konnte, wie die

beiden Frauen sich vor seinen Augen lustvoll gegenseitig befriedigten.
Kathrin, die gerade die geschwollenen, kahl rasierten Schamlippen ihrer Freundin massierte, blickte Katja an, die sich mit den schwellenden Brüsten der Blonden beschäftigte, und beide lächelten einander zu. Dann griffen sie nach Achims Geschlecht, Kathrin umfasste den harten, heißen Schaft, während Katja den faltigen, großen Hodensack Achims in ihrer Rechten barg. Der gepeinigte Ehemann riss die Augen auf. "Oh ja, bitte!" flehte er erneut.
Die Hände der beiden fühlten sich

wundervoll an seiner so lustvoll gepeinigten Männlichkeit an. "Bitte macht mir einen Orgasmus!"
Doch die Hände rührten sich nicht, hielten ihn nur still aber fest im zärtlichen Griff. "Tu dir keinen Zwang an, mein Göttergatte!" meinte Kathrin schließlich, als sie Achims offensichtliche Verwirrung bemerkte.
"Zeig uns, wie du dich zum Höhepunkt bringst."
"Ja, wir wollen, dass du uns auf die Bäuche spritzt!" fügte Katja hinzu und fuhr sich mit ihrer freien Hand aufreizend über ihre trächtige Wölbung.
Das ließ sich der Gefesselte nicht

zweimal sagen. Achim wusste zwar, dass er hier nur eine weitere, köstliche Tortur erfahren sollte, aber diesmal würde seine gequälte Männlichkeit wenigstens so etwas wie Erfüllung erfahren. Er begann aus den Hüften heraus zuzustoßen. Tatsächlich rührten die beiden Frauen im wahrsten Sinne des Wortes keine Hand, und so zog ihm Kathrin zwangsläufig seine Vorhaut lustvoll zurück, während Katja seine Eier festhielt, so dass sich sein Sack wonnevoll dehnte, wenn er noch oben stieß.

"Aaaah!" Achim begann immer schneller zu pumpen. Welch lustvolle Qual! Kathrin und Katja

genossen dieses Spiel offensichtlich genauso.
Schon nach kurzer Zeit ließ sich Achims Ehefrau verlauten: "Pass auf. Katja, er kommt jetzt gleich!"
Die Andere nickte: "Ich spür's schon an seinen Kugeln. Pass auf, dass nichts danebengeht!"
Die beiden Schwangeren drückten ihre dicken Bäuche zusammen und Kathrin richtete die Spitze von Achims unerlässlich pumpendem Glied aus - dann war es auch schon soweit: Achim hatte die unverhohlene Gier in den Augen der Beiden gesehen, die Gier nach seinem heißen Saft, den er auf sie spritzen sollte, und das schubste ihn

endgültig über den Höhepunkt. Grollend und stöhnend begann er zu kommen, weißliches Sperma flog in hohem Bogen durch die Luft und landete klatschend auf den bereitwillig hingestreckten Schwangerbäuchen, und die beiden Frauen begannen nun selbst ganz ungeniert zu stöhnen, während Achim Schub um Schub seines Samens auf sie entleerte. Für einen Augenblick dachte er, gar nicht wieder aufhören zu können, doch schließlich versiegte sein Strom, und erschöpft betrachtete er aus halb geöffneten Augen, dass die beiden runden Bäuche über seinem nun rasch schrumpfenden Glied

förmlich troffen von seinem Liebessaft.
"Uh - ich hätte nicht gedacht, dass dein Mann so stark kommen kann!" meinte Katja schließlich mit vor Lust rauer Stimme, während sie das warme, schlüpfrige Zeug versonnen weiter über ihre mächtige Wölbung verteilte.
"Ohja!" flüsterte Kathrin, die es ihr gleichtat und dabei liebevoll ihren erschöpft daliegenden Mann betrachtete, "Das reicht wirklich für Zwei."
Katja lächelte verstehend.

*

3. Sie wird langsam heiß

Wir hatten uns zu einem gemütlichen Abend bei Carmen verabredet.
Seit Monaten tauschen wir per Mail Tipps über unser großes Hobby aus. Fotografieren, fotografieren und nochmals fotografieren.
Natürlich sind auch jede Menge Bilder hin und her gezippt.
Diskussion über Bildaufbau... Farbharmonie....
Belichtungszeiten... usw. waren Inhalt der Mails.

Dabei sind auch Bilder begutachtet worden die sehr körperlich waren.
Die Hemmschwelle in Richtung Haut hat sich aber schnell verloren.
Da jeder, der gerne fotografiert nicht nur Blumen ablichtet, sonder gerade den menschlichen Körper für etwas sehr Schönes ansieht, haben wir auch diese Form der Bilder ausgetauscht.
Dabei wird man automatisch viel vertrauter..... geht sehr viel lockerer mit dem Thema um.
Jetzt also wollten wir uns zu einem gemütlichen Abend bei Carmen treffen, uns endlich auch mal persönlich kennen lernen. Gemeinsam uns über dieses Hobby

austauschen. Wir stehen einfach an der Türe. Freundliche Begrüßung. Küsslein auf die Wangen. „Kommt rein“ sagt Carmen....
Mein Ehemann Hans ist auch schon hier, konnte sich früher im Job loseisen.
Wir setzen uns auf die Couch. Schauen uns interessiert gegenseitig an.
„Na ja, so irgendwie seht Ihr schon wie auf den Fotos aus (grins)“.
Wir lachen heftig, damit war das Eis gebrochen.
Wir unterhalten uns über all die Themen der Fotografie und Tranken etwas Wein. Wurden lockerer auch langsam immer angeregter.

Ihr erzählt uns davon, wie Euch unsere Fotos gleich von Anfang an gefallen hatten. Carmen erzählt noch von dem Augenblick, als unser erstes „Paarfoto“
bei ihr ankam... wie sie immer wieder dieses Bild von unseren küssenden Köpfen anschauen musste. Sie erzählte von diesem schönen Ausdruck dieses Bildes und einem gleichzeitigen Kribbeln in ihrem Bauch. Spätere Bilder, wo unsere Körper schon mehr zeigten hätten sie auch richtig angeregt. Sie war der Meinung, dass genau solche sinnlichen Bilder eine große Aussage hätten. Carmen meinte mit einem Blick zu ihrem Hans, -ein

bisschen wäre sie neidisch auf solch schöne auch erotische Bilder.
Chris und ich beschrieben den Beiden wie wir es dabei machen...
wie uns das anregt.... wie wir dadurch viel lockerer geworden sind...
keine Scheu vor nichts....
Wir machen Euch den Vorschlag jetzt gleich ein paar schöne Bilder zu machen.... einfach mit einfachen Szenen anzufangen.....
...und wir können die Bilder danach auch gleich gemeinsam auf dem Monitor anschauen.
Die Idee gefällt Euch. Harri nimmt die Kamera... dreht eine Lampe etwas besser her... und Hans

knutscht so richtig lieb seine Carmen.
Dabei knipst die Kamera ständig.... wir heizen Euch an...
“Komm Hans, küss mal ganz vorsichtig.... wieder stärker“..... die ganze Spannbreite an Küssen wird dokumentiert.
Wir bemerken, dass dabei Carmen auftaut..... viel lockerer in ihren Bewegungen wird.
Auch Hans macht es Spaß, wir haben das Gefühl, dass für Hans gar keine Kamera mehr da ist.
„Komm Hans“ mach mal die schöne Bluse von Carmen etwas auf.....
jaaaaaaaaaa einen schönen Einblick auf den BH..... wieder klickt die

Kamera..... noch ein Knopf mehr...
...doch irgendwie ist es aber auf der Couch zu ungeschickt...
Wir schlagen Euch spontan vor, dass Carmen sich auf den großen Tisch legt und Hans sie von der Seite her streichelt.
Das Licht ist hervorragend.
Harri fotografiert jetzt weiter.... Carmen liegt auf dem Tisch auf dem Rücken und dahinter steht Hans und öffnet die Bluse. Streichelt die Brust durch den BH. Fasst dann ganz sachte unter den Stoff und legt eine Brust frei. Die Nippel sind schon erregt... stehen steil in die Höhe. Uns gefällt was wir sehen, Hans aber auch.

Er nimmt Carmens Nippel in den Mund, saugt sachte daran... spielt mit der Zunge.
Das Spiel erregt sie stark... es ist einfach sichtbar. Die Nippel wachsen und wachsen.
Der Hof wird größer, dunkler und kräuselt die Haut.
Ein so schönes sichtbares Zeichen für lustvolle Erregung.
Harri ist mit der Kamera ganz nahe dran... er sieht nur den Nippel und Hans Zunge.
Werden sicher Superbilder. Carmen wird unruhig... windet sich etwas.
Ihre Hand greift nach Hans Hose... grabscht nach seiner Erektion die unter dem Stoff deutlich sichtbar

steht.....
...sie versucht „rein zukommen“, schafft es aber einfach nicht.
Chris hilft ihr... sie stellt sich hinter Hans und öffnet seinen Gürtel... dann die Hose...
lässt den Stoff fallen, nimmt führend die Hand von Carmen und fasst zusammen mit Carmen an den Slip.
Beide Frauen einigen sich ohne Absprache auf Streicheln. Drei Hände greifen nach Hans strammer Erektion.
Carmen hat den Stab durch den Stoff durch voll in der Hand, ruft aber gleichzeitig „Ich will ihn richtig fühlen!“.
Chris zieht den Slip sachte nach

unten ergreift das kleine Säcklein... massiert sachte drüber. Carmen hat sofort den harten Stab von Hans im Griff. Drückt den Schaft ganz unten an. Ergreift die Hand von Chris und legt sie um die Eichel an. Die eigene Hand setzt darunter an, und beide massieren den strammen Stab. Harri kommt schnell mit der Kamera um den Tisch. Das will er sich nicht entgehen lassen. Drei Hände am Gerät.
Es sieht schon rallig aus. Chris mit einer Hand sein Säcklein umgreifend... nur zwischen den Fingern sieht man etwas von der gerunzelten Haut.... dann die andere Hand oben an der Eichel.... und die

paar Zentimeter die noch frei sind werden von Carmen belegt. Doch reizvoll sieht das allemal aus.
Harri fordert die Damen auf, mit der Handfläche hinter seinen Penis zu gehen damit er was zu sehen hat.
Hans Penis ist nichts besonderes... normale Größe ...etwas dicker vielleicht als normal..... doch leicht gebogen nach oben links....
Hans steht jetzt aufrecht neben Carmen...
...steht neben Carmens Kopf. Sein Gesicht ist angespannt. Das kennt er nicht.
Zwei Frauen massieren ihn.
Harri hält sich raus... er knipst und knipst....

Wir schlagen Euch vor eine kleine Pause zu machen und ---- voll aus den Kleidern zu steigen.....
Chris hilft Carmen beim Ausziehen....
nimmt ihre Brust in die Hände und streichelt die Rundungen....
Carmen stutzt kurz, ist aber nicht abgeneigt... es gefällt ihr.....
Auf dem Monitor schauen wir uns schon mal einige Aufnahmen an
Carmen legt sich wieder auf den Tisch und Hans streichelt ihre Hüften. Seine Zunge spielt um Carmens Bauchnabel. Chris steht oben am Kopf und streicht sachte über Carmens Brüste.
Carmen atmet schneller... sie wird

langsam heiß.
Sie fasst wieder nach Hans Penis und massiert die stramme Stange.
Hans ist langsam mit der Zunge an ihrem Hügel angelangt.
Harri fotografiert immer noch intensiv.
Auch in seiner Hose lässt sich die Härte nicht verstecken. Er steht seitlich auf der anderen Seite des Tisches, berührt ganz sachte Carmens Hüften. Hans ist mittlerweile fest am Züngeln.
Er öffnet Carmens Beine, streicht langsam über Carmens erregte Lippen...
Wir sehen alle die schon hohe Erregung... die Lippen sind

geöffnet, sie stehen auseinander...
lassen den Blick frei in einen feuchten Schlitz.
Hans taucht immer wieder in den Schlitz einsaugt auch mal die Clit....
Das ist was für Harri... er ist begeistert mit dem Objektiv ganz nah an der Seite....
..Hans saugt sachte... streichelt mit der Zunge seitlich der Clit entlang der inneren Lippen bis zum Eingang. Der ist auch schon etwas auf...
schimmert rosa und saftig... der Muskel zuckt sichtbar...
Carmen bewegt sich unkontrolliert sie ist jetzt auf 100.
Ein ihr bisher unbekannter Reiz

erfasst sie voll.
Hans kommt aus der seitlichen Beugehaltung hoch geht ein Stück um den Tisch und steht dann unten zwischen Carmens Schenkel. Er öffnet die Beine noch weiter, legt sein Prachtstück oben auf die Lippen... bewegt sich ganz langsam darauf..... fährt dabei sachte hin und her...
Harri fotografiert immer noch... geht mit dem Objektiv auch ganz nah ran... sieht deutlich die pralle Eichel direkt immer wieder an der Clit.
Ein großer Tropfen nach dem anderen läuft langsam runter... benässt die Clit...

Macht die Bahn rutschig.
Harri knipst immer noch wie wahnsinnig..... doch plötzlich ist sein Speicher voll...
er legt die Kamera weg und steht hoch neben Carmens Oberkörper auf der anderen Seite des Tisches... und streichelt Carmens Brust im gleichen Rhythmus wie Chris.
Beide schauen sich dabei ansehen in Carmens Gesicht die Lust...
sehen auch Hans...
Der immer noch... Hoch erregt sachte durch den Schlitz rutscht...
Carmen stöhnt plötzlich... wir schauen gebannt zu...
Ein irres Spiel ist das. Harri und Chris streicheln ihre Brüste und

Hans erregt ihren heißen Schlitz.
Kommt's ihr gleich???
Es sieht so aus... Hans spielt jetzt mit seiner Eichel an Carmens Vulva... er dringt langsam mit seinem Penis ein... Carmen bäumt sich auf... bewegt sich unkontrolliert....
Hans dringt ganz sachte in Carmen ein. Immer nur einen Zentimeter... dann ein Stückchen zurück und wieder rein in die Tiefe. Immer wieder dieses heiße Spiel.
Ein Stück rein... zurück und wieder rein.... und dabei immer tiefer in die saftige Muschi.
Carmen nimmt seinen Stab voll in sich auf... spreizt voll die

Schenkel... will mehr....
Hans stößt jetzt schneller... auch tiefer..... wir schauen abwechselnd in Carmens und Hans Gesicht. Beide haben die volle Lust im Ausdruck.
Hans dringt bis zum Anschlag in Carmen ein... zeiht ihn wieder ganz raus... setzt wieder an den fleischigen Lippen an ...und stößt zu..... kurze heftige Stöße.... dann wieder ganz raus.
Sein Penis ist voll geschwollen... steht leicht nach oben ...die Haut ist voll genässt von all dem Lustsaft. Wir hören jetzt auch Lusttöne der Beiden.
Chris und Harri sind ganz

begeistert.....massieren immer noch Carmens Brust... schauen aber gebannt diesem lustvollen Spiel zu.
Carmen stöhnt immer heftiger... ihr Atem wird schneller... heftiger... wir greifen beide fest an die Brust und sehen... ja spüren wie Carmen kommt.
Sie kommt... und kommt... und kommt..... stöhnt ein jaaaaaaaaaaaaa jaja aaaaaaaaaaahhhhhhh.....
Das wollen wir jetzt Mitgenießen... Chris und Harri nehmen jeweils einen Nippel in den Mund und saugen richtig... voll erregt nimmt das Carmen wahr.....
Und kommt immer noch... es sieht schon irre aus.

Hans stößt jetzt noch fester zu... sein Penis fährt ganz tief rein... bis zur Körperberührung....
Carmen jappst nach Luft... das ist zuviel für sie... ein Penis in ihr drin... und zwei Münder die an den empfindlichen Nippeln saugen.....
"Genieße es richtig, sagt Chris zu Carmen"
Carmen fasst um Chris und Harri... greift die beiden an den Pobacken und drückt sie näher an ihren Körper.
Sie spürt immer noch die Wellen der höchsten Lust.
OOOOhhh.....jaaaaaaaaaa.....
Waaaaaaaahnsinn.....hmmmmmmmm
Sie genießt mit uns zusammen die

Wellen ihres Orgasmus....
Hans wird ruhiger..... er zieht langsam sein nasses Glied aus der feuchten Muschi und geht um uns herum hoch zu Carmens Kopf... sie weiß was er sich jetzt wünscht....
während Carmen Hans Luststab mit den Lippen verwöhnt.... gehen Chris und Harri mit den Zungen von der Brust weg weiter runter zum Bauchnabel... wir schlecken dran herum... küssen uns dabei... lassen unsere Zungen miteinander spielen.... greifen mit den Händen über den Bauch... berühren uns gegenseitig ....aber auch Carmen.....
Quälend langsam nähern sich Chris und Harri der süßen Stelle.

Genau dort wo das süße Schlitzlein beginnt... wo sich der Hügel beginnt zu teilen... genau dort tauchen wir mit unseren Zungen von beiden Seiten ein... zwei Zungen dort ist fast zuviel für Carmen... sie beginnt wieder sich mit der Hüfte zu bewegen....
sie spürt die Zungen, die an der Clit vorbei die Innenseiten der Lippen massieren... eine der beiden Zungen taucht sogar ein... drückt sich in die Höhle....
das ist wirklich zuviel.
Carmen kommt wieder... ganz gewaltig... immer wieder und wieder geht dieses Wahnsinnsgefühl durch sie durch. In Wellen kommt's

ihr... es hört nicht auf.... Auch Hans wird von diesem Anblick voll gepackt. Er stößt schneller in Carmens Mund... er will es jetzt wissen... mitten in Carmens Aufbäumen..... ihrem zweiten großen Orgasmus, spritzt Hans seinen weißen Samen mehrmals in Carmens Mund... er zuckt heftig dabei... immer wieder.....
es ist eine heftige Ladung.
Wir werden langsamer... ruhiger... streicheln Carmens Körper ganz arg lieb...
lassen sie erholen..... wieder zurückfinden. Wir verlassen den süßen Schlitz und schauen gemeinsam Carmen an.

Ihre Augen sind dankbar..... voller Lust getrübt.
Das hat Carmen noch nie erlebt. Diese geballte Ladung an Lust.
Diese Menge an Orgasmen.
Nach etwas Ruhepause auf dem Tisch setzen wir uns wieder auf die Couch und trinken etwas. Irgendwie sind wir alle durstig.
Wir lassen Carmen von ihren Gefühlen erzählen...
Von all dem Erlebten...dem neuen Gefühl das Sie noch so nicht gekannt hat.....
Carmen und Hans
Es liegt etwas in der Luft. Carmen und ich sind fürs erste auf unsere Kosten gekommen.

Das Glas Wein entspannt. Immer wieder streichen unsere Blicke die steifen Brustwarzen von Chris.
Sie zeigen Erregung. Chris bemerkt unsere Blicke, streichelt über die Brust und öffnet wie automatisch die Schenkel. Es bietet sich ein heißer Anblick.
Gerötete Schamlippen, leicht angeschwollen und schimmernde Tropfen von Saft.
Carmen setzt sich neben Chris und streichelt den Schenkeln entlang nach oben, fährt blitzschnell in Chris Spalte und spielt mit dem Finger. Die Reaktionen bleiben nicht aus. Chris spreizt die Schenkel und fährt lustvoll mit der

Zuge von Mundwinkel zu Mundwickel,
ihre rechte Hand greift an die linke Brustwarze, zwirbelt diese zwischen den Fingern.
Die linke Hand wandert nach unten, mit zwei Fingern legt Chris den Lustpunkt frei..... was für eine Einladung. Carmen streichelt noch immer mit der Fingerkuppe über den feuchten Spalt. Wir Männer schauen zu, wobei wir immer öfters mit der Hand und selber berühren.
Bei Harri zeigt sich der erste Lusttropfen.
Hans ist gespannt und streichelt seine Murmeln.
Inzwischen ist Carmen

abgetaucht..... umkreist mit der Zunge die Clit von Chris langsam aber fordernd.
Ihr Zeigefinger sucht sich den Weg immer tiefer in die Muschi und mit dem Mittelfinger
kreist sie um den kleinen Ring dahinter. Harri sucht Chris Mund, küsst sie leidenschaftlich.
Chris lässt von ihrem Busen ab und umfasst Harri, bewegt die Hand auf seinem Körper, zuerst langsam, dann stürmisch und leidenschaftlich, getragen von der eigenen Lust.
Carmen leckt intensiver, schiebt den Ringfinger nach - Chris bäumt sich auf, Carmen nimmt den Kopf

wieder hoch..... lässt ihre Finger sichtbar spielen.....
immer feuchter wird die Grotte, man sieht wie Carmens Finger immer mehr glänzen. Chris entzieht sich den leidenschaftlichen Küssen von Harri und bittet ihn, ihr seinen steifen Stab in den Mund zu stecken. Chris bewegt den Kopf so hektisch, dass die Murmeln von Harri nur so schaukeln. Carmen leckt jetzt wieder weiter, das Tempo mit den Fingern hat sie verlangsamt, will Chris noch nicht kommen lassen.
Chris umklammert die Murmeln von Harri, bewegt denn Kopf immer schneller.
in diesem Moment schreit Chris

ihre Lust hinaus, schreit und wimmert, es hört nicht auf. Die Wogen der Lust erfassen sie voll. Chris will mehr, viel mehr... sie fasst den Kopf von Carmen seitlich und drängt den Kopf an ihre Muschi. Sie will im Orgasmus den Kopf nicht verlieren..... stöhnt heftig.....
Zucken windet sich ihr Körper... immer wieder.....
Dann plötzlich drängt sie Carmens Kopf einfach weg... steht kurz auf..... dreht sich und streckt Harri ihren heißen Hintern entgegen. Harri weiß was Chris will, setzt sein pochendes Glied an und stößt ohne zu zögern zu. Harri flutscht mit

seinem harten Penis in diese weiche Lust. Er will all seine aufgestaute Lust hineinstoßen.
Carmen sucht den Mund von Hans und streichelt seinen Schwanz.
Dann legt sie sich vor Chris auf den Rücken, sucht mit ihrer Muschi die Richtung zu Chris Kopf.
Chris versteht sofort und versenkt den Kopf zwischen Carmens Schenkeln. Ein geiles Gefühl, eine Zunge auf Carmens Muschi und gleichzeitig die harten Bewegungen von Harri mitzubekommen. Harri wird immer schneller.
Aufgeheizt von diesem scharfen Anblick stellt sich Hans über Carmens Kopf, so dass Carmen mit

der Zunge seine Murmeln umkreisen kann, ihre Hand greift nach den Backen von Hans....
Greift zwischen seine Backen und reizt ihn am Damm.
Hans beugt sich leicht vor... streichelt über Chris Kopf und drängt sie stärker an Carmens Muschi.
Harri und Chris kommen wie auf einen Schlag... reißen damit auch Carmen und Hans mit sich. Hans und Carmen kommen auch, kommen intensiv und lang. Die Körper sacken in sich zusammen, alle liegen wie im Knäuel.....
Nach einiger Erholung erheben wir uns wieder....

Chris sieht im Gesicht aus wie ein Honigkuchentierchen. All der Lustsaft von Carmen ist glänzend auf der Haut. Wir sind schweißgebadet,
Körperflüssigkeiten kleben überall.
Jetzt duschen.
Wir lassen Euch den Vortritt.
Hans öffnet eine Flasche Sekt. Wir stoßen gemeinsam an... freuen uns gemeinsam.
...sind uns einig, dass wir dieses Erleben bald wiederholen wollen.
Es ist spät, wir verabschieden uns, wollen uns nächsten Monat wieder treffen.

1 Monat später....

Zwischenzeitlich sind einige Mails hin und her geflogen....
...alle bemerken, dass eine besondere Nähe jetzt da ist.
Eine sehr vertrauliche, ja intime Nähe.
Wir fiebern gemeinsam dem zweiten Treffen entgegen.
Harri hat sich als Geschenk ein Buch für Euch ausgedacht.
Er besitzt es selber schon sehr lange... ein Buch über Tantra.
Die fernöstliche Form des Sinnlichen.
Wir stehen wieder da.
Diesmal nicht Küsslein auf die Wangen, sondern richtige Küsse....

Harri mit Carmen, Hans mit Chris. Umarmen.
Wir setzen uns. Unterhalten uns angeregt wieder.
Lassen den letzten Besuch nochmals Revue passieren.
Harri hat einen kleinen flachen Monitor mitgebracht auf dem wir all die Aufnahmen anschauen. Ihr habt zwar schon welche per Mail erhalten, doch die gesamte Menge schauen wir gemeinsam an.
Die Fotos sind heiß... wirklich heiß.
Viele zeigen eine unheimliche Schönheit und Lust. Harri hat für Euch noch eine CD gebrannt damit Ihr selber was habt.

Nebenbei gibt Harri Euch das Buch... erklärt auch kurz den Inhalt.....
Carmen setzt sich neben Chris und während ihr Harri zuhört, geht ihr Mund an Chris Ohren. Sie küsst die Ohren. steckt die Zunge rein..... Chris mag das, hält den Hals seitlich lustvoll hin..... und greift unter Carmens weites Sweatshirt. Chris spürt gleich an der warmen Haut dass der BH fehlt. Sie sucht die Nippel und spürt Carmens wachsende Erregung. Hans und Harri sehen nur noch zu... es ist plötzlich ganz ruhig....
.....Carmen steht plötzlich auf... nimmt Chris an der Hand und

erklärt uns, dass sie schon die ganze Zeit über besonders heiß über unser neues Treffen nachgedacht hat... dass sie für uns vier eine Spielwiese aufgebaut hätten.
Wir gehen in ein anderes Zimmer... sehen die zusammengefassten Matratzen....
...ein paar Blütenblätter auf dem Laken... Räucherstäbchen.....
es sieht richtig gut aus.... Carmen umfasst Chris von hinten uns zieht ihr die Bluse aus....
der BH wird schon langsamer geöffnet... er fällt und Carmen greift in die handvolle Rundung.
Ohne zu fragen stehen Hans und Harri seitlich... öffnen gemeinsam

die Hose und streicheln durch den Slip Chris Backen. Sachte drängt Carmen ihre Freundin auf das Laken. Wir Männer steigen auch aus den Hosen und knien seitlich...
schauen zu..... wie Carmen sich auf Chris setzt und deren Brüste massiert.
Mit der Hüfte rotiert sie langsam auf Chris Bauch. Chris greift mit beiden Händen nach unten... und schlüpft langsam unter Carmens Zwickel... ein süßes Signal an Carmen.
Carmen rückt nach oben... kniet mit beiden Beinen seitlich der Brüste vor Chris Mund.
Und wartet auf die Zunge... die

heiße Zunge. Und sie kommt. Chris lässt ihre Zunge von unten her zum Hügel hoch streichen. Mit breiter Zunge über die Lippen....
Mittlerweile haben sich Hans und Harri verständigt. Beide ziehen Chris den Slip aus und legen sich zwischen Chris Schenkel. Gemeinsam lecken sie ganz langsam jeweils an den äußeren Lippen. Spüren sich auch dabei... doch die Männer stört das überhaupt nicht. Harri nimmt Hans Hand und führt seinen Finger an Chris Spalte.
Soll heißen... komm wir werden Chris was Gutes tun.
Beide streichen mit ihren Zeigefingern in der Spalte entlang...

reizen die Clit... die Lippen und den Eingang. Sachte, ganz vorsichtig dringt Hans mit dem Finger ein.
Harri folg ihm nach... zwei Finger von zwei Männern fahren in die Muschi rein, massieren innen die schlüpfrige Wand. Hans findet schnell Chris G-Punkt und reizt mit dem Finger diese empfindsame Stelle. Harri drückt sich tiefer rein... spürt die Cervix und massiert rundum. Chris wird unruhig... ihr Mund ist konzentriert an Carmens Lippen... sie saugt die Clit mittlerweile massiv.... Carmen zeigt mit ihrem Stöhnen ihre Lust die sie dabei empfindet... und Chris bekommt es doppelt.

Die Lust von Carmen mit der Zunge zu spüren ist das Eine... die beiden Männerfinger in der Muschi drin ist das Andere.....
Sachte zieht Harri seinen Finger aus der Muschi raus und wechselt etwas nach hinten.... mit seinem nassen Finger massiert er Chris Röslein und dringt dabei etwas tiefer.... er weiß was er will. Er will von innen Hans Finger spüren.
Durch die dünne Wand hindurch mit Hans Finger spielen. Die beiden Finger ertasten sich und bewegen sich... dabei fahren sie sachte raus und rein... raus und rein....
...durch all die Erregung ist Carmen mittlerweile mehrmals kurz davor

zu kommen. Immer wieder zwickt sie sachte in Chris Arm um zu zeigen, dass Chris ihr etwas Pause geben soll.
Wir hatten nämlich, als Harri über das Tantrabuch gesprochen hat, auch darüber diskutiert, wie ein Orgasmus heftiger sein kann. Harri mit seiner Tantra Erfahrung sagte uns, dass wenn wir öfters kurz vor dem Gipfel eine Pause einlegen würden der finale Orgasmus um ein vielfaches heftiger sein würde. Carmen will das erfahren...
Sie bringt auch die Kraft auf... diese Signale an Chris weiterzugeben.
Es heizt sich was auf bei den Frauen....

Carmen bewegt sich über Chris ganz wild... Chris bewegt sich mit der Hüfte genauso....
...sie stößt mit der Hüfte nach oben und signalisiert den Männern dass sie auch kurz davor ist...die beiden beruhigen Chris wieder... lecken zwischendurch die Lippen von Chris... streicheln von unten her Carmens Backen. Das geschieht jetzt immer öfters...
Carmen und Chris sind bestimmt schon fast zehnmal am Punkt gewesen... sie wollen nicht mehr warten....
Carmen schreit es einfach raus... "lass mich kommen, Chris" ruft sie ganz geil....

Und Chris antwortet schnell... "ich auch... lassen wir es uns kommen... jeeeeeeeeeeetzt"
Wie ein Gewitter platzt es über die Mädchen..... es kommt ihnen... heftig auch noch...
Sie winden sich beide... stöhnen und schnaufen... bewegen sich wie irre hin und her....
Harri und Hans stoßen jetzt heftiger mit den Fingern... es flutscht jetzt richtig.
Chris Muschi spritzt richtig. Saft auf Saft. Ein Zucken ohne Ende. Carmen bewegt sich immer noch heftig auf Chris Mund. Chris hat von unten her Carmen mit den Armen umschlungen... sie saugt sich

richtig in Carmen rein. Lässt es ihr kommen und kommen... hört nicht auf.....
...die zwei Mädchen fallen aufeinander... können nicht mehr... sind fertig....
damit sie etwas ausruhen können macht Harri einen Vorschlag....
er bittet Hans mit dem Rücken auf den Tisch... Carmen und Chris auf eine Seite...
Harri auf der Rechten.
Er will Chris und Carmen zeigen, wie nach dem Tantra eine Frau Ihren Liebhaber verwöhnen kann....
beide sind interessiert... Hans traut sich nicht so ganz, fügt sich aber dann doch.

Harri streichelt an den Nippeln... fährt rund um die Nippel und bittet Chris und Carmen
es nachzumachen. Während beide Hans Brust verwöhnen streicht Harri in der Körpermitte runter zum Bauchnabel. Er will allen zeigen, wie erotisch ein Bauchnabel sein kann. Er streichelt Hans Bauchnabel... holt mit den Streichelbewegungen weit aus... streicht bis zu den Hüften oberhalb der Schenkel... und siehe da...
Hans Penis bewegt sich... wird ganz langsam größer.
Harri bittet die beiden Mädchen sich dem Bauchnabel zu nähern... er selber streicht jetzt seitlich an den

Schenkeln... berührt ganz so nebenbei Hans Hodensäckchen. Noch liegen die Oliven ruhig am Platz. Harri zeigt Chris und Carmen wie wichtig bei einem Mann die Berührung hinter dem Säckchen sein kann.
Er streichelt jetzt den faltigen Beutel sachte... wird aber auch härter mit dem Anfassen.
Er fasst richtig zu und meint "dass Frauen vor einer stärkeren Berührung Angst hätten".
Hans Penis ist jetzt ziemlich hart. Zwar liegt die Vorhaut noch über der Eichel, doch der Penis ist schön geschwollen. Harri zeigt, wie man einen Penis hinterm Säckchen

seitlich berühren und massieren sollte, drückt seitlich fester zu und lässt Carmen und Chris auch zupacken. Deutlich kann man spüren, wie weit der Penis nach hinten geht.
Wenn man andrückt spürt man deutlich, wie der harte Penis erst so 5 bis 8 cm vor dem Anus nach innen verschwindet. Genau das ist die Stelle, auf die Harri verweist. Er zeigt Carmen und Chris, wie man mit dem Finger in die Kuhle drückt.
.damit der Samen... wenn es einem Mann kommen sollte... nicht rausspritzt...
sonder im Körper bleibt. Der Mann hat einen Orgasmus aber seinen

Samen nicht verloren. Deshalb bleibt meistens der Penis hart stehen... der Mann kann also wieder.
Komisch, dass nur Tantraleute... und auch davon nur wenige davon wissen.
Genauso, wie eine Frau ihren Liebhaber anal Lustmassieren kann.
Harri lässt sich von Carmen etwas Creme geben... massiert damit Hans Ringlein ein... lässt sich Zeit... und fragt Hans nach den Gefühlen.
Hans ist zufrieden. sträubt sich nicht... und wartet.
Harri dringt mit dem Finger jetzt etwas vorsichtig stärker ein... dreht den Finger nur etwas... und ist fast

mit dem Zeigefinger verschwunden. Er fragt Hans ob er was spüre..., Hans bejaht und Harri erklärt dass er jetzt die Prostata und die Samenblase von Hans innerlich massieren werde. Er könne sogar bewirken, dass wenn er kräftig auf die Samenblase drücken würde... Hans Saft vorne rausspritzt.
Die beiden Mädchen lachen jetzt... glauben nicht dass das gehen soll... doch Harri will sie überzeugen. Er bittet Carmen ihn mit seinem Finger abzuwechseln. Wegen der Fingernägel soll Carmen ein Kondom überziehen. Das macht jetzt Spaß. Bis Carmen so ein Kondom gefunden hat massiert

Harri weiter... Chris murmelt mit Hans Oliven.
Hans findet das ganze Spiel recht interessant... er spürt die Lust... bewegt sich auch mit seinem Körper.... Carmen ist jetzt mit dem Kondom da... stülpt es über den Finger und ersetzt Harris Finger. Harri erklärt wie sie sich bewegen soll... und was es zu fühlen gibt. Bei der Erklärung... jetzt kommt was wie eine Walnuss... bejaht Carmen und versucht nach Harris Anweisung zu massieren. Das gefällt Hans sichtlich...
Er atmet schneller... mit einem Blick zeigt Harri Chris zu seinem Penis... beide nähern sich mit dem

Kopf der Eichel und lassen ihre Zungen spielen. Von beiden Seiten wird Hans jetzt von Chris und Harri am Penis verwöhnt... Carmen massiert sachte weiter.
Die beiden schlecken jetzt den zuckenden Penis... sie fangen an der Wurzel an und schlängeln sich am Schaft nach oben... nehmen abwechselnd die Eichel voll rein... Saugen daran... und beginnen das Spiel wieder von vorne....
Hans jauchzt jetzt... er genießt... fasst Chris und Harri auch an den Pobacken an... drückt sie gegen seinen Körper... er will... genau, er will.
Wir alle lassen ihn aber etwas

pausieren bevor wir mit dem Spiel weitermachen.
Schnell ist Hans wieder auf 100.....bewegt sich lustvoll und sagt uns... "es kommt mir gleich".
Harri und Chris machen weiter, doch Harri greift jetzt mit dem Finger nach dieser Stelle... drückt dagegen... und Hans kommt... er zuckt und zuckt... seine Eichel schlägt gegen die beiden Zungen... er wird gesaugt und gesaugt....
Er atmet jetzt ganz hektisch... zuckt immer noch....
Doch kein Samen spritzt raus... nur zwei, drei Tropfen kommen raus... werden von Chris sofort vernascht. Sie steht auf Saft.

Hans ist noch ganz fertig... braucht Ruhe....
Wir legen uns total verknäult auf das Laken... die beiden Mädchen liegen Bauch an Bauch... reiben die Brüste gegenseitig aneinander.....
Harri kommt von unten her... streichelt beide an den Schenkeln worauf sich die Schenkel öffnen. Beide Muschies sehen richtig schön erregt aus.
Harri kniet sich hoch zwischen die vier Beine und verwöhnt mit beiden Händen die Muschies. Er streichelt die Lippen..... massiert die Stelle zwischen Schamlippe und Schenkel..... öffnet zwischendrin die inneren Lippen etwas weiter...

und massiert die süßen Schlitzlein richtig schön. Die beiden Mädchen sind von vorhin noch ordentlich aufgepeitscht... die Muschies sind nass... richtig nass.
Hards Finger flutschen richtig schön rein... zuerst nicht so weit... er sucht den G-Punkt der beiden... findet die Stelle und lässt die Beiden stöhnen.
Die Beiden küssen sich... greifen nach den Brüsten und streicheln sich gegenseitig.
Beide stemmen sich den Fingern richtig entgegen... sagen fast gleichzeitig....
Er soll tiefer eintauchen... richtig rein.
Harri stößt wirklich tiefer...

glitschig kommen die Finger nur kurz zum Vorschein... schon verschwinden sie in der Tiefe.
Harri macht den Vorschlag... ob er die beiden nicht mal abwechselnd beglücken soll...
Immer wenn er kurz vor dem Orgasmus steht soll ihn Hans abwechseln.
Hans ist sofort Feuer und Flamme... auch die beiden Frauen wollen es probieren.
Carmen legt sich mit dem Bauch auf Chris. Brust auf Brust. Bauch auf Bauch. Die Schenkel gespreizt... kniet sich Harri zwischen die Frauen... fährt mit seinem Steifen durch die Lippen ...wechselt dabei

von oben nach unten..... Hans schaut jetzt genau zu wie Harris Penis zwischen die Lippen von Chris dringt... er stößt 5 bis 6mal zu... und wechselt dann zu Carmen. Er muss jetzt mit der Hand etwas nachhelfen um zwischen Carmens pralle Lippen einzudringen. Sie wissen genau, dass es das erste Mal ist, dass Harri in die heiße Muschi von Carmen eindringt. Carmen reagiert sehr erregt. Sie spürt deutlich den „anderen“ Penis. Eine andere Form. Sie genießt dieses neue Gefühl. Ein andrer Mann dringt in sie ein, währen ihr Mann dabei zuschaut. Irgendwie werden jetzt alte Phantasien umgesetzt. Harri stößt er

ein paar Mal zu. Chris ruft dabei noch, dass sie einiges auch bei sich davon spürt. Also erregt sie die Berührung und das Wissen, dass oben Carmen den Penis von Harri spürt. Harri wechselt jetzt langsamer... aber immer gleichmäßig... schaut sich dann um und lässt Hans den Platz einnehmen. Hans ist wieder voll da. Sein vorheriger Orgasmus hat ihn nicht geschwächt. Er steht voll seinen Mann, dringt bei Chris ein... auch hier das erste Mal. Chris erfühlt dasselbe wie Carmen vorhin. Ein anderer Mann. Hans lässt seinen Stab sachte richtig schön eindringen und dann ausfahren... macht das

eine ganze Weile und wechselt zu Carmen. Für die beiden Frauen ist es unheimlich erregend die beiden Männer nacheinander zu spüren. Alleine an der Penisform können sie spüren..... wer in der Muschi ist.
Hans stößt richtig schön zu..... Carmen wimmert... küsst Chris wie verrückt... windet sich auf Chris Körper... da wechselt Hans wieder...
Mit einigen Pausen zwischendurch machen alle vier dieses lustvolle Spiel weiter.
Wenn Hans die beiden Frauen von unten her stößt... kniet Harri oben bei den Köpfen und lässt sich mit

der Zunge berühren. Die Frauen sind begeistert... das ist Lust auf allen EBENEN.
Immer zwischendurch unterhalten wir und dabei... wir reden über die gefühlten Berührungen... wie schön es ist... und ob wir demnächst alle kommen wollen.....
Auch das wie wird besprochen. Carmen hat die Idee, dass wenn die Frauen gekommen sind ...wir Männer uns gegenseitig hinknien sollen... und beide Frauen uns mit den Zungen bis zum Spritzen bringen wollen. Eichel an Eichel... jeweils von einem Lippenpaar umsorgt..... soll der Samen auf die Zungen der beiden spritzen.

Sie wollen ihn gleichzeitig schmecken... sich den Saft mit den Zungen auch austauschen... es ist bald soweit...
Chris kommt als erste... sie zuckt gewaltig während Hans in sie rein stößt... richtig hart zu stößt. Harri weiß jetzt genau, dass Hans bei Chris gegen die Rückwand der Vagina stößt. Das macht Chris wahnsinnig... sie greift um Carmen... drückt sie...
hechelt ohne Ende und kommt und kooooooooooommt. Sie genießt fast ruhig diesen Orgasmus.... Hans stößt weiter, lässt nicht locker... und lässt Chris zucken.
Er signalisiert an Harri, dass dieser

jetzt Carmen zum Gipfel bringen soll.
Der Wechsel geht schnell.... Harri schlüpft bei Carmen in den heißen Kanal.....
lässt die Eichel zuerst am Eingang etwas spielen... dringt aber dann richtig tief ein.
Carmen wurde von Chris Orgasmus vorher ganz schön angetörnt..... sie ist jetzt kurz davor... sie stachelt Harri an... sagt ihm er soll tiefer rein stoßen... jaaaaaaaaaaaaaa...
Komm doch..... stoße tiefer rein... jaaaaaaaaaaa genau so... jetzt... jeeeeeeeeeeeeetzt...
Es kommt Carmen... sie zuckt, atmet heftig... zuckt immer noch. Harri hat

jetzt Schwierigkeiten sich zurückzuhalten.
Nicht einfach, so eine zuckende Frau.
Während des Orgasmus nicht selber zu kommen. Doch Harri schafft es... nachdem der Orgasmus von Carmen am abklingen ist... kommt Harri hoch zu Hans. Beide Männer stehen jetzt zueinander. Die Stäbe nach oben gereckt... die Eicheln fast berührend... knien die Frauen von beiden Seiten her... und nehmen die Stäbe gemeinsam in den Mund.
Die Zungen verwöhnen die Männer... so richtig wissen die gar nicht... welcher Mund am Penis ist. Beide Frauen nehmen noch die

süßen kleinen Beutel in die Hand, wohl wissend dass diese Berührung auch zum Gipfel führt.
Das kommt es auch schon... wie aus einem Mund kommt das... "es kommt mir" der beiden Männer. Beide Frauen konzentrieren sich jetzt noch besser auf die Stäbe. Doch Chris nimmt sich schnell beide Eicheln an den Mund als es den Männern kommt... sie spritzen ein paar Mal auf die heiße Zunge... zucken ohne Ende... füllen gemeinsam die Mundhöhle von Chris.
Es sieht einfach stark aus... sachte endet das Zucken der beiden..... da fallen die Männer auf die Knie und

schauen verdutzt zu, wie Chris all den Samen der beiden in die Muschi von Carmen tropfen lässt. Carmen hat sich zu einer Kerze hochgereckt... die Beine gespreizt... lässt sie den Samen aus Chris Mund in ihre Spalte tropfen. Chris sagt den beiden Männern einfach..... sie will es haben..... alles.... bis auf den letzten Tropfen.
Es dauert eine ganze Weile, bis die beiden Paare sich aufraufen... sich an den Tisch setzen und ganz erschöpft von dem Erlebten plaudern.
Es wird noch ein reger Abend der Beiden... miteinander, sich berührend, sitzen die Vier vor und

auf der Couch und sind sich darüber im Klaren, dass sie erst jetzt ein Quartett geworden sind. Wie die Musketiere... einer für Alle... und alle für Einen.
Selbst Harri meinte, dass er jetzt ohne Eifersucht akzeptieren könnte, wenn Chris ganz allein bei den Beiden ein paar Tage mal Urlaub machen würde... und er dann dazu stößt.....
Auf der Heimfahrt erzählt Chris ihrem Harri, dass Carmen schon seit 2 Jahren keine Pille mehr nimmt.
Hans und Carmen wollten unbedingt Nachwuchs haben, doch eine Schwangerschaft trat einfach nicht

ein. Beide wollten aber unbedingt ein Kind haben. Carmen hatte heimlich mit Chris darüber gesprochen, dass ihr der Samen von Harri viel lieber wäre als von einem fremden Mann.
Hans wäre auch damit einverstanden gewesen, und beide hätten nur einen günstigen Termin abgewartet.
Harri war wie vor den Kopf geschlagen, doch Chris munterte ihn auf. „Hör zu“, die beiden wissen dass du gesund bist und sehr hübsch bist. Auch deine blauen Augen und die blonden Haare wünschen sie sich für ein Kind. Und ich bin sowieso nicht eifersüchtig, weil ich

ja nie Kinder bekommen konnte.
Carmen und Hans sagen uns Bescheid, sobald sie wissen, ob eine Schwangerschaft sich ankündigt.
Wenn ja, werden wir Paten... und wenn nicht... werden Carmen und Hans unser nächstes Treffen wieder in Carmens fruchtbare Tage legen. Dann kannst du ganz bewusst bei Carmen deinen Samen „das erste Mal“ in die Muschi spritzen.
Wir werden sehen.

*

4. Es duftet nach Vanille und Rosenblättern

Es ist eiskalt draußen, an diesem Märztag. Der Atem steht in kleinen Wolken in der Luft. Es wird langsam Dunkel und ein kalter Wind treibt Sturmwolken vor sich her. Ich stehe am Fenster und warte auf Deine Rückkehr. Trotz des nasskalten Wetters und der dünnen Schneedecke bist Du joggen gegangen.
Mittlerweile hat es wieder leicht zu schneien begonnen, da sehe ich

Dich um die Ecke biegen und aufs Haus zulaufen. Der Wind peitscht Dir die Flocken ins Gesicht und ich sehe wie Du zu Deinem Endspurt ansetzt um möglichst schnell ins Trockene zu kommen.
Ich gehe in den Flur, drücke auf den Türöffner und mache die Wohnungstür auf. Keuchend kommst Du die Treppe hoch. Du lächelst wie Du mich an der offenen Türe stehen siehst und trotz Deiner Erschöpfung wirkst Du doch zufrieden. Ich lasse Dich eintreten, begrüße Dich mit einem Kuss auf Deine glühende Wange und lege Dir dabei ein kuscheliges Badetuch um den Kopf. Mit sanften Bewegungen

rubble ich Dir Dein Haar etwas trocken, reibe Dir den Schweiß von der Stirn, lege Dir das Badetuch um die Schultern und umarme Dich. „Du bist eiskalt. Am besten nimmst du gleich ein heißes Bad.“
Du löst Dich von mir und reckst Deine eingefrorenen Glieder: “Gleich, ich hol mir nur kurz mein Zeugs.“
Dann drückst Du mir einen Kuss auf die Lippen und verschwindest im Schlafzimmer. Ich warte einen Moment ehe ich Dir hinter hergehe. Du bist gerade dabei Dir Deinen Kuschelpulli rauszusuchen, wie ich das Schlafzimmer betrete. Ich gehe zu Dir, nehme Dir den Pulli aus der

Hand und führe Dich ins Bad.
Ich braucht kein Licht anzuschalten. Überall erhellen Kerzen den Raum und zaubern einen weichen Schein auf die schaumige Oberfläche des Badewassers. Es duftet nach Vanille und Rosenblättern.
„Du bist süß!“
Du lächelst und schmiegst Dich an mich. Einen Moment stehen wir schweigend aneinander gelehnt und genießen die Nähe des Anderen.
Sanft und mit flüchtigen Berührungen entkleide ich Dich, streife Dir die verschwitzen Sportsachen ab, enthülle Deine wundervolle Nacktheit. Streichle hier und da über Deinen Körper,

küsse Dich zaghaft. Dann steigst Du langsam in die Wanne, so dass ich jede einzelne Deiner Bewegungen verfolgen kann. Wohlig seufzend lässt Du Dich ins Wasser gleiten.
Du schließt die Augen. Die Wärme tut Deinem erschöpften und eingefrorenen Körper gut. Tief atmetest Du den Duft der ätherischen Öle ein. Ich trete hinter Dich, knie mich hin und beginne mit sanften gleichmäßigen Bewegungen Dir die Schultern und den Nacken zu massieren. Du schnurrst leise, beugst den Kopf ein wenig nach vorne und mit festem Druck knete ich Dir die Verspannungen aus dem Körper. Dann ziehe ich sanft Deinen

Oberkörper nach hinten und Du lehnst Dich zurück, lässt Dich bis zum Hals ins heiße, duftende Wasser gleiten. Ich steh auf und Du hörst wie ich das Bad verlasse und erst einige Minuten später den Raum wieder betrete, stellst Dir vor, was passieren wird, wenn ich gleich zu ihr in die Wanne steige. Ein erregendes Prickeln durchdringt Dich. Leise klirrten Gläser aneinander, dann merkst Du, wie ich mich zu Dir in die Wanne setzte. „Für Dich“, ich halte Dir ein Glas Wein hin. Du nimmst es mir lächelnd aus der Hand und prostest mir lächelnd zu.
Dann trinkst Du einige kleine

Schlucke und ich beobachte das Spiel Deines Kehlkopfes unter der Haut. Schließlich beuge mich zu Dir hinüber und küsste Dich sanft auf die Wange, wanderte dann tiefer zu Deinem Hals und Deinen Schultern. Mein Glas habe ich inzwischen weggestellt. Du seufzt wohlig. Meine Finger streichen vom Gesicht, über Deinen Hals, zu Deinen Brüsten. Mit kaum merkbaren Berührungen beginne ich sie zu liebkosen und Du reckst Dich mir entgegen.
Meine Lippen wandern nun weiter. Ich sauge sanft an Deinen Brustwarzen, die mittlerweile hart sind und steil in die Höhe ragen. Ich

nehme Dir Dein Glas aus der Hand und stelle es zur Seite. Du lässt Deine Finger über meinen Rücken wandern, kratzt mich dabei sanft mit den Fingernägeln. Erst auf meinem Po kommen Deine Hände zur Ruhe. Du siehst mich an, die Erregung glitzert in Deinen dunkelbraunen Augen, und ziehst mich dann entschlossen ein Stück zu Dir nach oben. Dabei spürst Du meinen erregten Schwanz an Deinem Schambein. Ich sehe Dir tief in die Augen, meine Lippen finden Deine und meine Zunge drängt sich sanft in Deinen Mund. Du streichst mit Deinen Fingern von meinem Po über meine Hüften zu meinem

Schwanz und beginnst ihn zu wichsen. Unter Deinen sanften Berührungen wird er schnell größer und härter und ich stöhne begierig auf.
Ich taste mich nun mit meinen Finger zu Deinen Schamlippen. Ich fahre über die geschwollenen Ränder Deiner Spalte. Das Gefühl Deine glatt rasierte Muschi zu streicheln lässt mich zittern. Mit sanftem Druck teile ich Deine Lustlippen, streichle über Deinen Kitzler und reibe ihn dann zärtlich zwischen Daumen und Zeigefinger. Mmmmmmmmh, wieder seufzt Du und Dein Becken hebt sich, so dass ich ohne Mühe zwei Finger in

Deine feuchte Liebeshöhle schieben kann während mein Daumen weiter Deinen Kitzler massiert.
Dabei sehen wir uns noch immer tief in die Augen und Deine Hand bewegt sich nun schneller über meinen prallen Schwanz, reibt ihn mit sanftem Druck rauf und runter. Deine Finger umrunden meine Eichel, ganz zart liebkosen Deine Fingerspitzen meine empfindliche Haut, dann schließt Du die Hand wieder um meinen Schaft und wichst weiter. Schneller werden Deine Bewegungen nun. Ich stöhne laut und Du spürst wie mir die Schenkel zittern im Versuch mich zurückzuhalten.

Doch auch Du bist bald soweit. Ich schiebe meine Finger immer schneller in Deine Fotze, ficke Dich immer fester mit ihnen und das Pulsieren in Deiner Liebeshöhle kündigt mir Deinen Höhepunkt an. Du presst Dein Becken immer heftiger meiner Hand entgegen, windest Dich unter meinem Daumen, dessen Nagel ganz sachte über Deinen Lustknopf kratzt.
Während der ganzen Zeit können wir den Blick nicht voneinander lassen, werden von der Geilheit in unseren Augen immer weiter angestachelt. Doch dann wirfst Du den Kopf in den Nacken dass Deine nassen, blonden Haare auf den

Rücken klatschen. Deine Fotze zieht sich wie in Krämpfen zusammen, Dein Unterleib bebt unter meinen Berührungen. Du schreist Deine Lust hinaus, dann nimmt Dir Dein Höhepunkt die Luft zum atmen, so dass Du jappsend nach Luft keuchst. Eine warme Welle durchströmt Dich und völlig unkontrolliert reibst Du weiter an meinem Schwanz, denn ich mit abgehakten Bewegungen Deiner wichsenden Hand entgegen stoße. Ich stöhne, meine Eier ziehen sich zusammen und dann komme ich. Spritzer um Spritzer meiner Sahne schießt mir aus der Eichel, schleudert über Deine Hand und Deinen Arm. Ein

dicker Tropfen klatscht auf Deinen Bauch und ich krümme mich in Extase während Du immer weiter reibst um mir den letzten Tropfen raus zu melken. Ohhhhhhjaaaaaaaaah!
Erschöpft sinken wir aneinander und das Badewasser schwappt über unser Körper. Eine Weile blieben wir so liegen, das Wasser beruhigt sich wieder dann rutschte ich in der Wanne neben Dich. Du schmiegst Dich eng an mich, legst ein Bein über meine Hüften und wir küssen uns lang und zärtlich. Lassen unseren Zungen freien Lauf während unsere Erregung nach diesem herrlichen Orgasmus langsam

abebbt. Ich streichle Deinen wunderschönen Körper. Verteile was vom Badeschaum übrig geblieben ist auf Deinen Brüsten und auf Deinem Dekolleté.
Als das Badewasser langsam kalt wird lasse ich etwas heißes nachlaufen und dann beginne ich zärtlich Dich einzuseifen, massiere Dich sanft und streichle Dir die Anstrengung des Joggens und die süße Erschöpfung unseres Liebesspiels aus den Gliedern während ich Dir immer wieder zuflüstere wie schön Du bist und wie sehr ich Dich liebe.

*

5. Sich mit dem Körper nur zu spüren...

Heute ist mein freier Nachmittag. Der Job lief heute einigermaßen locker.
Beschwingt fuhr ich nach Hause. In einer Stunde ist Besuch angesagt.
Habe mich mit Harri verabredet. Einfach so.... zum Kaffee und Kuchen.....
und zum Quatschen. Mir auch überlegt, ob ich Harri zwischendrin

zu einem Spaziergang aktivieren kann. Wir fahren bei dem schönen Wetter einfach ein Stück raus in die Landschaft. Möchte doch so gern mit ihm mal Hand in Hand durch die Wiesen laufen. Ihn Hüfte an Hüfte spüren. Sehen, ob er verliebt mit meinen Fingern spielt. Möchte mich von einer neuen, anderen Atmosphäre einfangen lassen.
So, jetzt bin ich in meiner Wohnung... aufgeräumt ist es ja... ach so, - den Kaffee.
Ach du jäh! Trinkt er ihn kräftig oder lieber schwach?
Was einem da so durch den Kopf geht. War es gut, überhaupt auf seinen Vorschlag einzugehen? Ihn

hier in meinem Käfig als Löwin zu empfangen.
Lassen wirs auf uns zukommen..... jetzt also den Kaffee und dann unter die Dusche....

Harri
Die Fahrt läuft ja flott. Sieht so aus, als ob ich ein bisschen früher bei Carmen bin.
Den Weg kenn ich jetzt aus ihrer Beschreibung. Der Prosecco als Mitbringsel ist gut gekühlt verpackt. Bin wie ein Flitzebogen auf sie gespannt. Endlich sehe ich das Mädchen life. Ganz in Natur.... und sie mich auch. Bin ja so was auf ihre erste Reaktion gespannt.

Obwohl..... sie kennt mich von meinen Bildern her schon recht gut... viel besser als ich sie! Die paar Bilder die ich von ihr erhielt, waren halt „wenig“.
Über die Scheu von Frauen beim Thema Foto hab ich ernsthaft nachgedacht....
versucht zu ergründen woher das kommt. Ich denke das hat damit zu tun, dass Frau das Medium Kamera nicht so gut kennt. Die Angst vor einem schlechten Bild. Dabei ist es mit einer digitalen Kamera ja so einfach eine Auswahl herzustellen.
Man muss selektieren können, gnadenlos die schlechten Aufnahmen löschen....

aber sich auch freuen, wenn durch Zufall ein absoluter Snapshot gelingt.

Carmen
Die Dusche tat gut, hat mich etwas abgekühlt. Vor dem großen Spiegel trockne ich mich mit dem Badetuch ab. Dabei schau ich wie immer kritisch meinen Body an.
Nachher noch ein bisschen Make Up ? Lippenstift ? Während ich meine Brüste
trockenreibe frage ich mich heimlich, wie er die großen Brüste wohl finden wird.
Meine leicht gebräunte Haut. Beim Abtrocknen der Hüfte drehe ich

mich ins Profil und schaue den Po an.
„Na ja... ich hab ihm gesagt, dass ich eine Rubensfigur habe.
Im Mail hat er mir geantwortet, dass er genau weiß wie solch eine frauliche Figur aussieht.
So und jetzt.... “was ziehe ich an..... den weißen Slip im französischen Stil, oder lieber den Spitzenslip mit den Rüschchen ? Ach Mädchen..... versuche es mal in weiß.
BH und Slip in weiß.
„Bin gespannt ob er pünktlich kommt“. Kaffee ist fertig... doch halt... wie stelle ich die Tassen auf den Tisch? Gegenüber ? Man sieht sich besser in die Augen... doch

andererseits sind wir ja nicht zum Essen im Restaurant, oder?
Also, die Tassen nebeneinander... wir setzen uns auf die Couch.....
Könnte ja sein, dass ich ihm spontan den Arm streicheln will.
Wenn das mit dem Kribbeln so weiter geht....

Harri
So, jetzt bin ich in der Strasse.... Parkplatz gibt s ja auch... also raus.
Welch eine Spannung. Hab ich das Richtige angezogen? Was soll's,
ich will mich nicht verkleiden, sonder normal darstellen, so wie ich halt bin.
Also, Klingel drücken.....

“Hallo, komm rauf...“ sagt ihre nette Stimme.....
Sie steht halb verdeckt an der Wohnungstüre und grinst mich an....
Ich freu mich so... warte noch einen Moment... ich will diesen Augenblick genießen.
Dann gehe ich auf Carmen zu... stelle die Flasche vorher auf den Boden... nehme sie leicht in den Arm... gebe ihr ein sanftes Küsslein auf die Wange und flüstere ihr ins Ohr....
„ich habe mich so auf dich gefreut“...
Carmen strahlt und bittet mich in die Wohnung. Ich gebe ihr die Flasche... sie meint „die werde ich

gleich mal kühl stellen“.
Sie geht seitlich in die Küche und stellt die Flasche rein. Dann kommt sie locker auf mich zu... zeigt mit der Hand auf die Couch und bemerkt leise... “setz dich doch hin, bitte“.
Nachdem der Kaffee eingegossen ist setzt sich Carmen neben mich und wir plaudern ganz locker über uns. Unsere Mails... den Eindruck den sie gemacht haben.
Der Kaffee ist gut... der Kuchen auch. Neben der lebhaften Unterhaltung schau ich immer Carmen ins Gesicht. Fixiere ihre Augen... merke, dass mich an diesem Mädchen ganz viel

interessiert.

Carmen
Der erste Eindruck saß tief... ich war ja ein wenig vorbereitet wie Harri aussieht.
Kenne sogar von Bildern wie er als griechische Figur wirkt... doch das ist gar nichts gegen das blühende Leben. Der Mann hat was..... er wirkt sportlich.....
Mein Kribbeln nahm zu... die Begrüßung war nett... spürte seine Lippen auf meiner Backe... roch ihn das erste Mal. Dezenter männlicher Geruch mit persönlicher Note.
Ich bat ihn in die Wohnung... stellte sein Geschenk in den Kühlschrank...

war mir seines Blickes absolut sicher. Er beobachtete ganz genau jede meiner Bewegungen.
Soll er doch. So schreitet eine Löwin.....
Gelockert nahmen wir auf der Couch Platz... tranken den Kaffee (schien ihm zu schmecken) und unterhielten uns. Der Abstand zwischen ihm und mir war nicht so groß..... ich schaute gerne in seine Augen. Da war ein Funkeln drin, das bei mir dieses Kribbeln sofort wieder verstärkte. Sein Blick über meinen Körper erregte mich ein wenig... er schaute mir tief in die Augen... schaute auf meinen Ausschnitt.....

Nahm meine Hand in seine und flüsterte.... “ganz reizend siehst du aus“
...alles was mir einfiel war spontan „du kannst dich aber auch sehen lassen“.
Durch das Ergreifen meiner Hand ist er seitlich ein wenig an mich herangerutscht,
so dass ich plötzlich seinen Schenkel an meinem spürte. Er merkte das sofort...
zuckte aber nicht zusammen, sondern meinte. “lass mich deine Wärme ruhig spüren“.
Es war aber auch so, wie ein Energiefeld spürte ich nicht nur die Körperwärme, sondern etwas ganz

ganz Anderes. Eine Empfindung von der ich schon lange träume.....
Harri
Die zufällige Berührung unserer Körper löste bei uns beiden so etwas wie einen Blitzschlag aus. Ich meine,
Carmen war über die Reaktion genauso überrascht wie ich.
Es kam so viel auf einen Schlag zusammen. Der erste so nette Eindruck.....
Die, denk ich, aufgestaute Sehnsucht... endlich Carmen kennen zulernen...
Und eine Vertrautheit welche daher rührt, dass wir uns zwischendurch sehr viel übers Netz austauschen

konnten. Wir waren ja keine Fremden..... immerhin kamen wir uns verbal sehr nahe.
„Lass uns nur eine Weile diese Berührung genau so genießen“, sagte ich zu Carmen.
Es ist so schön auf diese Reduzierung deinen Körper und dich zu spüren.
Ich hätte jetzt richtig Lust mit dir zu knutschen.....
Carmen
Der Körperkontakt zu ihm war ja noch nicht mal glatte Haut, sondern durch den Stoff durch. Wenn das jetzt auch noch warme Haut wäre.....
Doch sein liebes „ich hätte jetzt

Lust mit dir zu knutschen“ ließ in mir alle Sicherungen durchbrennen. Mein Blick suchte seine Augen... und die sagten alles.
Er nahm meinen Kopf in seine Hände... beugte sich näher zu mir und suchte meine Lippen. Ich wollte ihn spüren. Er küsste ganz sachte meine Lippen..... öffnete zärtlich mit seiner Zunge die Lippen und sagte ganz leise „ich warte auf dein Zünglein“.
Meine Reaktion war fraulich spontan. Ich freute mich über diese Liebkosung, küsste auch ihn... ließ ihn mein Temperament spüren. Ich griff seinen Kopf und zog ihn nahe an mich. Meine Brust berührte

seine... eine weitere Berührung die in mir einen Schauder auslöste. Er nahm mich endlich auch richtig in die Arme. Die Umarmung, die Berührung meiner Brüste seitlich durch ihn ließen mich zum Vulkan werden.
Meine Zunge suchte die Berührung mit seiner. Wir ließen unsere Zungen rein und raus. Wir spielten mit den Zungen. Spätestens in diesem Augenblick war mir klar, dass mein erster Eindruck bestätigt wurde. Harri war unheimlich zärtlich... zurückhaltend lieb, aber auch wieder fordernd frech.
Ich spürte jetzt auf einmal, wie er meinen Körper durcheinander

brachte. Meine Brust signalisierte richtige Erregung... meine Sensoren auf der Spitze erweiterten sich spürbar für mich..... und meine Muschi fing auch an sich bemerkbar zu machen.
Ich spürte, ja fühlte richtiges Krabbeln und Kribbeln in mir. Ein wachsendes Feuchtwerden.
Harri ging etwas auf Distanz und schaute mich wieder ganz genau an. Der Blick seiner Augen war etwas Besonderes.

Harri.
„Wir wollten doch noch ein wenig spazieren gehen, oder??“
Der Schelm blitzte aus mir. Gerade

in dieser heißen Situation das Ganze abzukühlen?
„Wie ist deine Vorstellung denn“?
Der Vorschlag kam mit Verzögerung an. Carmen hatte sich gefühlsmäßig auf etwas Zärtlichkeit eingestellt, doch ich sagte ihr lieb, dass wir auch beim Spazierengehen knutschen können. Außerdem hätte ich dann die Chance, ihren ganzen Körper, also nicht nur den Oberkörper zu spüren. Carmen grinste und meinte... “du bist ja ganz verschlagen“
Kurz danach waren wir im Auto, fuhren etwas raus in die Landschaft....
Und gingen nebeneinander Hand in

Hand durch die Wiesen. Unser Gesprächsstoff war jetzt richtig erotisch... wir sprachen übers Küssen... und darüber... dass viele Menschen sich nicht trauen, dem Partner oder Liebhaber zu sagen was sie gerne spüren wollen. Dabei kann es doch so einfach sein. Ich erwähnte meine Vorliebe für die Denkweise des Tantra. C hatte zwar schon ein wenig darüber gehört. Doch was letztendlich die Weisheit und der Inhalt darstellen, das war ihr nicht bekannt. Also wurde es noch ein Tantraspaziergang. Ich erzählte von der uralten Erfahrung buddhistischer Mönche und der überlieferten Sinnlichkeit der

Menschen in dieser Region. Darüber, dass Sexualität bei uns im Prinzip ganz falsch gelebt wird.
Dass wir die Sinnlichkeit, die Empfindsamkeit neu erlernen müssten. Dass es nicht darum gehe, wie oft und so weiter ein Paar Liebe macht, sondern was es gegenseitig empfindet. Dass es ein großer Genuss sein kann, nebeneinander sich mit dem Körper nur zu spüren... sich zu riechen... zu küssen... zu sprechen..... nicht mal zu streicheln.
Carmen war ganz angetan von den Erzählungen und meinte, dass sie ihre bisherigen Erfahrungen nicht als den Zenit ihres Lebens sieht. Sie

hätte beschlossen, ihr Leben einfach lebenswerter gestalten zu wollen, Sinnlichkeit neu erfahren zu wollen. Auch neugierig wäre, aus bisher geschlossenen Räumen ausbrechen zu wollen.
Ich machte ihr den Vorschlag... dass wenn wir wieder bei ihr zuhause wären...
würde ich in ihr Ohr einen sinnlichen Wunsch flüstern.....
Carmen
Der Spaziergang war für mich eine richtige Entscheidung die mir zeigte, dass Harri ganz genau wusste was er wollte. Doch nicht auf Eigensinn aus ist, sondern mich einbeziehen will. Ich hätte sicher

auf der Couch intensiv mit ihm weitergeküsst, sicher auch streichelnde Hände von ihm nicht abgewiesen.
Die Unterhaltung zwischen uns war so lebendig und klar... ich habe so eine Situation
noch nie erlebt. Diese frische andere Denkweise gefiel mir gut. Auch die Form der Unterhaltung... des Erzählens war neu für mich. Das war kein Monolog, sondern ein Dialog. Fragen und Antworten. Ich wollte ihm mein bisheriges Leben erklären, doch er meinte, dazu hätten wir noch genug Möglichkeiten. Er wäre für eine Konzentration auf unser jetziges

Zusammensein.
Die ganze Zeit bis zum Eintreffen in meiner Wohnung rätselte ich nach, was wohl sein sinnlicher Wunsch sein würde. Ich war nicht sicher... auch etwas beunruhigt....
zumindest so gespannt wie schon lange nicht mehr.

Harri
Kaum waren wir in der Wohnung, nahm mich Carmen in den Arm, drückte mich fest an sich und küsste mich stürmisch. Sie meinte, das wäre ihr Dankeschön für einen wunderschönen Spaziergang.
Ich sagte ihr dabei, dass ich ihr jetzt meinen sinnlichen Wunsch ins Ohr

flüstern wolle... sie schaute mich fragend an... küsste mich nochmals und hielt ihr Ohr an meine Lippen.
Langsam flüsterte, ja hauchte ich ihr meinen Wunsch ins Ohr.....
Ich möchte jetzt mit dir ganz sinnlich duschen... dich einseifen... massieren... dich küssen... berühren... sonst nichts.
Dann im Badetuch auf die Couch sitzen und einen kühlen Prosecco trinken.
Sie war baff... total... aber sie hat es gleich verstanden. Keine Ermahnungen... sondern eine Zustimmung.
Ich sagte ihr noch... lass mich in die Dusche vorgehen... besorge du die

Handtücher....
ich stehe in der Dusche mit dem Kopf an der Wand... und du kommst einfach zu mir rein.....

Carmen
Ich war ja so gespannt, was als Wunsch in mein Ohr geflüstert werden sollte. Doch zuhause war es mir ein Bedürfnis, mich für den schönen Spaziergang zu bedanken.
Ich nahm Harri fest in meine Arme... spürte seinen Körper ganz... und küsste ihn heftig.
Es war ein so gelockertes Klima mittlerweile zwischen uns... als ob wir uns schon Jahre kennen würden.
Die Spannung stieg... ich erwartete

jetzt den Wunsch im Ohr... und er kam.....
Ich war so was von erstaunt... damit hätte ich überhaupt nicht gerechnet.
Doch sehr originell war der Wunsch schon... für mich auch gerade noch akzeptierbar.
Ein Wunsch in die Richtung... jetzt mit mir zu schlafen... hätte mich enttäuscht... wäre mir auch zu weit gegangen. Doch Einseifen unterm warmen Wasser ist wie Massage.
Irgendwie hatte ich zwar schon eine Scheu ihm nackt gegenüberzutreten.
Sein Mitgefühl für mich war aber dann erreicht, als er meinte, er würde in der Dusche auf mich warten.

Die Badetücher waren schnell zu Hand..... ich sah ihn ins Bad gehen und hörte kurz danach schon die Dusche. Ich zog mich im Schlafzimmer aus und ging dann im umwickelten Badetuch ins Bad. Er stand unter der Dusche..... angebräunte Haut....
ein knackiger Po, schmale Hüften... schlanke Beine....
Ich sah ihm eine ganze Weile zu..... stieg dann zu ihm in die Dusche und berührte seinen Rücken mit meinem Körper. Er hielt ganz still... sagte nur. “berühre mich mit deiner Haut“.
Das hat noch nie ein Mann zu mir gesagt... ich war spontan davon

begeistert...
sah auch langsam den Sinn.....
Ich rieb seinen Rücken mit meiner Brust..... die Erregung war nicht nur deutlich sichtbar... ich spürte auch, wie meine Kirschen wuchsen... hart wurden.....
Er sagte mir leise was er gerade an mir spürt... also war er kein Mann der leisen heimlichen Art. Er wollte mich einbinden in ein gemeinsames Sinnenspiel.
Es war irre, was ich alles bewusst berührte. Meine Hüfte berührte seinen Po....
die Backen rieben an meinem Bauch und meinem Hügel. Meine Arme wussten gar nicht wo sie

hinfassen sollten... da sagte er plötzlich..... “bitte dreh dich um“
...“ich will deinen Rücken und deinen Po spüren... doch vorher seife mich etwas ein„!
Er stellte das Wasser ab und ich seifte seine Schulter, seinen Rücken, seine Pobacken und seine Schenkel ein... drehte mich um und kam jetzt Rücken an Rücken mit ihm in Berührung. Wir bewegten uns ganz langsam... wie ein Stehblues verkehrt rum.
Das Reiben der Haut aneinander.... das Erspüren der Form. Mein Po an seinem Po.
Rutschig durch die Seife Haut

reiben. Das war eine neue, ganz neue Erfahrung für mich. Es heizte mich innerlich so stark auf... ich war so gebannt... mein Körper fieberte nach Lust... ja nach Befriedigung.
Ich höre noch sein.... “jetzt drehe ich mich um“ und schon spürte ich ihn mit seiner Erregung. Klar, dass das kein Mann so locker hinnimmt, doch das ist ja immerhin auch ein Kompliment an die Frau.
Ich spürte seine Brust an meinem Rücken..... sein erregtes Glied an meinem Po und seine Hände, welche den Weg unter der Achsel durch zu meinen Brüsten suchten.
Er griff von unten her voll in meine

Brüste, massierte die vollen Rundungen bis zu den Nippeln. Ach ja... die waren natürlich vorgewarnt und standen hart und weit ab.
Er spielte mit ihnen so zärtlich dass Lustimpulse bis zu meiner Clit ausstrahlten.
Ohne drauf zu achten spielte ich mit meinen Schenkeln, presste und lockerte....
schuf so ein irres Lustgefühl.....

Harri
Die Erwartung die ich unter der Dusche hatte war sehr erotisch vorgeprägt.
Ich hörte Carmen ins Bad kommen... wusste, gleich steht sie hinter dir...

Und genau so kam es... ich spürte ihre Haut... ihre Ausstrahlung... ihre Brust im Rücken... ihr Bäuchlein, das sich an meinen Po schmiegte.....
Wiegend rieb Carmen sich an mir... rieb Haut an Haut... langsam sehr sachte.
Es rieselte sich durch meinen Körper... diese Berührung ließ mich schmelzen.
Ihre Berührung war wie ein Tanz... ein Lustbalett. Wir bewegten uns jetzt gleichmäßig gegeneinander. Ich bat sie, mich mit Seife einzumassieren, dann die Haut nochmals miteinander zu reiben. Das Gefühl dabei war

unbeschreiblich.
In mir kochte alles.... Blitze fuhren durch mich durch... mein Penis schwoll zu voller Härte an. Richtete sich auf. Die Lust legte sogar den Kopf bloß. Ein irres Pochen breitete sich aus. Ich bat Carmen sich umzudrehen um ihren Po an meinem Po zu spüren.
Sie drehte sich langsam und nahm die Berührung mit ihrer Hüfte entgegen.
Unsere Backen massierten sich gegenseitig. Mahlten sich aneinander. Bewegten sich mit Muskelzuckern intensiv. Ein wunderschönes Muskel und Nervenspiel.

Jetzt drehte ich mich um... drückte mich an ihren Rücken wobei mir bewusst war, dass sie jetzt meine Erregung voll spüren konnte. Doch warum sollten wir unsere Lust verstecken? Ich legte meinen Stab nach oben hin zwischen ihre Backen, drückte mich an ihren Rücken und griff unter den Achseln durch zu ihren Brüsten.
Das war ein Feeling, da lagen Rundungen in meiner Hand. Carmen atmete jetzt hektischer. Ich spürte ihr Ein- und Ausatmen... spürte dann auch ihre Erregung.
Ich fühlte die süßen harten Nippel in der Hand. Massierte die festen Rundungen mit Lust und drängte

meinen Bauch, meine Brust an ihren Körper.
„Ich will dich ganz einseifen“ dir mit meinen Händen Lust schenken. Sachte drehte ich Carmen ins Profil. Jetzt konnte ich mit der eine Hand die Brüste massieren... mit der anderen Hand ihren Po und Rücken. Sie lehnte ihren Kopf an meinen Hals... sah mich lustvoll an und küsste mich. Meine Hände bewegten sich wechselseitig.
Wenn die eine Hand ihren Rücken streifte... schob sich die rechte Hand zu ihrem Bauchnabel. Das kreisförmige Streicheln des Bauchnabels reizte Carmen doch stark. Ihr Körper bewegte sich

gegensinnig zum Kreisen meiner Hand. Die Hand an Ihrem Rücken bewegte sich zu den Backen hin, tauchte zwischen die Backen ein und
seifte diese süße Rille ein. Der Reiz von hier mit dem Reiz am Bauchnabel ließ sie in meinen Händen schaudern. Ein gestoßenes Atmen verriet mir etwas von ihrer Lust. „du sollst mir doch sagen, wenn es dir so richtig gut tut“ ...doch sie bewegte sich nur zwischen meinen Händen. Ihre rechte Hand schlang sich um meine Hüfte, sie drückte mich näher an sie..... mein pochendes hartes Glied presste sich nach oben stehend in

ihre Seite. Die direkte Berührung mit ihr ließ das Pochen nicht beenden.

Carmen
Es war ein Wahnsinn... nie gekannte Gefühle durchströmten mich. Ich spürte seinen Körper überall. Meine Nerven spielten verrückt. Seine zärtlichen Finger spielten zwischen meinen Backen... wanderten sachte rauf..... massierten den Ansatz über den Backen, bewegten sich wieder runter... blieben auf meinem Anus liegen. Wühlten heimliche Gelüste in mir hoch..... ein seifiger Finger rieb sachte drum herum..... weckte

Gelüste.... “.jaaaaaaaaaaaaaa, lass es so weitergehen“ dachte ich... diese Berührung verstärkte sich durch einen zweiten Finger. Was macht dieser Zauberer mit mir..... zwei Finger drehen sich sachte über diese Rosette aus empfindlicher Haut..... dehnen die Haut nur wenig, schaffen einen Kitzel... ein heißes Gefühl..... dann sind sie wieder weg.....

.....dafür bewegen sich die Finger am Bauchnabel wieder... leicht vibrierend tasten sie sich an der Mittelnaht nach unten... zum Hügel hin... streicheln sich seitwärts in die Beuge... es wird mir immer heißer... ungewollt öffne

ich meine Beine etwas... mein Empfinden denkt also schon im Voraus..... doch die Finger geben mir keine Erlösung..... an meinem bebenden Hügel vorbei greift die Hand runter zu meinem Schenkel... massiert ihn ganz langsam.....
ooooooooh, welch ein Wahnsinn.....
der Arm berührt dabei immer wieder meine Scham... streift leicht berührend über die mittlerweile geschwollenen und bis zum Äußersten gereizten Lippen.....
ein teuflisches Erlebnis..... der Reiz kennt kein Ende.
Ich spüre nur noch Lust und Lust und Lust..... und wünsche, es soll nie enden.

Harri.
Es fällt mir sehr schwer, die eigenen Reize so zu unterdrücken. Mein Penis ist immer noch pochend und zuckend an der Hüfte eingedrückt. Er wird durch die leichte Bewegung von Carmen ständig gereizt.....
Es hat mich neugierig gemacht, im Tal zwischen den Backen zu orten, ob meine Finger eine gewisse Lust spüren können..... die Empfindungen, welche der erste Finger gewann, ließ den zweiten folgen. Dieser, mit Nerven voll gepackte Ring reagierte ganz natürlich. Doch nicht so scheu wie ich dachte.....

Da erinnerte ich mich spontan an einen Satz in einer Mail..... “man muss den Mut haben, Neues kennen zulernen“
Die schwache Berührung ihres Anus war gewollt. Die Seife machte diesen süßen Muskelring rutschig und flutschig. Die Berührung sollte nur Sinnlichkeit auslösen, keine Angst erzeugen. Eine sinnliche Frau die diese Form der Berührung nicht kennt hat zunächst Angst davor... diese Stelle könnte nicht sauber sein. Zumindest dann, wenn sie nicht sicher ist, ob der Finger in Sie eindringt. Gerade die Dusche ist ein guter Platz damit zu Beginnen. Gibt doch warmes

Wasser und natürliche Seife die Möglichkeit diese Öffnung zu säubern.
Doch ich wollte bewusst die Reize locken. Ein gereizter Anus schafft schöne Gefühle und strahlt in den ganzen Vaginalbereich aus. Doch nie würde mein Finger vom Anus in die Vagina wechseln ohne gewaschen zu werden.
Die gespürte Lust aber ließ mich hoffen... das erlebte Gefühl muss doch schön sein, ...und schon unterstützte mein zweiter Finger dieses Nervenspiel. Beide Finger drehten sich im Kreis... reizten diese empfindliche Kräuselhaut mit Berührung und leichtem Drücken.

Drangen aber nicht ein. Der Reiz muss sich langsam entwickeln... muss offen gewünscht werden. Angstfrei natürlich.
Die rechte Hand streichelte über den Bauch bis zum Ansatz des Hügels, wich nach rechts aus und strich durch die Beuge zum Oberschenkel hin. Dieses Gefühl muss Carmen sehr gefallen haben, ich spürte ein leichtes Öffnen der Schenkel... meine Hand war also willkommen Lust zu schenken.
Ganz zufällig berührte der Arm dabei auch den Hügel und die Lippen. Ich konnte die Erregung der Lippen noch nicht spüren, nahm aber an, dass sie voll im Saft

standen.
Carmen drängte sich gegen die Hand, suchte Widerstand... einen stärkeren Druck sicher....
Leise flüsterte ich ihr zu sich ein wenig zu mir zu drehen.
Ihre rechte Hand griff dabei mir fest in meine Backen... sie befühlte die Form meines Pos... er gefiel ihr. Meine Mund suchte jetzt ihren..... suchte den Kuss... ihre Zunge.
Wir küssten uns intensiv... unsere Zungen spielten verschlingen.....
Durch die Drehung von Carmen kam meine Hand ganz leicht auf ihren Hügel. Ganz weit machte ich die Hand, wollte sehr viel der Fläche spüren. Komm Mädchen,

dräng dich doch ein wenig dagegen.....

Carmen
Ich weiß nicht mehr was mit mir los ist, ich bin in einer anderen Welt. Warum musste es solange dauern, diese vielen Gefühle erleben zu dürfen. Ich spürte und wusste in diesem Moment als ich mich frontal auf ihn zudrehte, dass ich mich bedingungslos fallen lassen kann. Dass er mich auffängt.
Ich drehte mich in seine Hand rein die flach auf meinem Hügel lag. Nur ein sanfter Druck war zu spüren, doch welches Feuer löste er aus.

Jede Frau der Welt hätte in diesem Augenblick der gesammelten Lust nur eines im Sinn, diesen zärtlichen Mann in sich zu spüren.
Ich hörte ihn sagen, „komm wir lassen wieder etwas Wasser auf uns runter,
die Seife trocknet sonst ein. Dieses schelmische Lachen... ich war hingerissen.
Er drehte den Wasserhahn wieder auf, ließ warmes Wasser auf uns runter, stellte wieder ab und bat mich, zuerst ihn einzuseifen.
Ich war sofort dabei..... endlich mal eine Möglichkeit ihm auch mein Feeling zu zeigen. Ich seifte seine Schultern ein... breit und gut

gebaut... dann seinen Brustkorb... richtig sportlich..... piekte sachte an seinen Nippeln..... und sie kamen aus sich raus..... echt, so was schönes. Diese liebe Reaktion zeigt mir seinen Reiz.
Ich seifte seinen Bauch richtig schön ein und kam dann so langsam runter. Ich spürte seinen Penis schon vorhin an meiner Haut, doch ihn so richtig mit 2 Händen in die Hand zu nehmen ist etwas anderes. Ich seifte den harten Stab mit der ganzen Umgebung ein, griff nach seinem Säcklein und spürte deutlich... der hat ja keine Haare dort..... ich musste runterschauen... ihn sehen, richtig betrachten.

Schön sah er aus, kerzengerade stand er nach oben ab. Ich behielt in der rechten Hand sein Säcklein... spürte die Oliven genau... mit der Linken fasste ich den Schaft fest... bewegte die Haut etwas... sah jetzt auch das Köpflein freigelegt.
Es gefiel mir spontan ohne Einschränkung. Ein süßer Schauder ging durch mich durch. Diesen zärtlichen Mann fühlte ich das erste Mal an seinem Mann. Ich spürte die Lust... das Zucken... das Pulsieren. Durch das geschorene Haar fühlte sich seine Haut viel weicher, fast weiblich an. Eine samtige Haut.
Beide Hände waren an ihm immer noch in Bewegung, da nahm er

meinen Kopf und küsste mich wieder so eigenartig, ungewohnt. Ich spürte eine Verbindung von seinen Lippen zu meinen die durch meinen Körper runter lief zu seiner Hand, zu seinem Finger, der Millimeter für Millimeter zwischen meine Lippen eintauchte.
Sein Schaft zuckte in meiner Hand... ich spürte nur noch Energie..... eine gewaltige.
Er drehte mich wieder ins Profil und kniete seitlich....
legte seinen Kopf an meine Hüfte...
...ich nahm seinen Kopf in meine Hände, fuhr ihm gedankenlos durchs Haar...
.spürte nur noch seinen Finger der

über meine Lippen von oben nach unten streichelte, dann von der Mitte nach Außen zum Schenkel hin. Ein total neues Erlebnis... was kommt da an Überraschung noch auf mich zu.
Ich war nur noch Gefühl... pures Gefühl. Mein Hirn war jetzt ausgeschaltet.....
Fühlen, fühlen..... Ströme fuhren durch mich durch. Seine erste richtige Berührung an meiner Muschi. Dieser Moment ist nicht zu beschreiben. Die ganze Zeit wird dein Körper gereizt... schöne, erregende Reize..... das Blut wird langsam heiß... deine Nerven sind angespannt... der Kitzel wird immer

größer... langsam aber.....
Unbeschreiblich! Das ist nicht die schnelle tierische Befriedigung, das ist Genuss auf höchster Ebene. Und genau auf dieser Stufe stehe ich im Moment. Dieser Mann findet solch eine schöne Verbindung... sensibel und zärtlich... und mit dem Einfühlungsvermögen eines Liebhabers.
Ich weiß, er wartet ständig auf Signale meines Körpers... mein Körper hat sie auch ausgesendet... seine Berührungen ließen mich bewegen... mein Atem veränderte sich... meine Nippel wuchsen fast vor Erregung in seinen süßen Mund...

Doch jetzt erst spürt er mich... jetzt spürt er mich richtig als Frau... und jetzt spürt er auch wie gewaltig erregt ich bin. Noch ist sein Finger nicht zu meinen kleinen Lippen vorgedrungen... er beherrscht sich spürbar.... Wahnsinn.....
Ich spüre meine Säfte. Das Noch-mehr-Schwellen der Lippen... meine empfindliche Clit zuckt Stakkado.....
Ich möchte ihn jetzt genau dort spüren... komm doch... greif mein Lustzentrum...
Komm endlich... “Du spürst jetzt doch so stark die Frau“... es quält mich langsam...

Harri
Die Berührung ihres Hügels... das fast kaum berührende Streicheln ihrer Lippen...
Das Spüren wollen des weichen Innenschenkels... all das war für mich doch ein
ganz ganz neues Gefühl das ich auskosten wollte. Ich wollte doch ihre Reaktion haben.
Wollte dass sie mit ihrem Körper meine Lust spüren will, ja fordert.
Ich strich noch öfters über die Innenschenkel... spürte ihr weiteres Öffnen der Schenkel... spürte dann ein kaum zu erkennendes Beben das durch ihren Körper lief...
Es war so... als ob sie einen kleinen

Höhepunkt erlebte....
Jetzt wollte ich aber auch... ihre Hände an meinem Kopf pressten mich...
Da strich ich mit einem Finger ganz langsam von oben her in ihren süßen Schlitz.
Genau dieser Übergang von Hügel in den Schlitz mit einem langsamen Eintauchen
zur Clit hin wollte ich erfahren. Mehrfach bewegte sich mein Finger an dieser Stelle hin und her... dann kam mit dem zweiten Finger Verstärkung. Zwischen großen und kleinen Lippen tauchte ich in die heiße und saftige Muschel ein. Diese große weibliche Falte mit

der Perlmutthaut war so weich... hauchzart... ich genoss es mit Begeisterung... dazu kamen jetzt auch Körperreaktionen....
Mit beiden Fingern fand ich auch die Clit... drückte seitlich mit den Fingern und ließ sie zwischen den Fingerkuppen langsam rollen. Nur ein seitliches Tasten... kein direkter Hautkontakt.... Carmen hechelte jetzt... ihr Atem ging schneller... ihre Schenkel pressten mich kurz... ihre Erregung stieg....
Sie würde jetzt kommen, das war mir klar... warum auch nicht.
Frau kann kommen so oft sie will... das gehört zur Lust dazu. Doch ich wollte ihren ersten Gipfel noch

steigern... gewaltig kommen lassen. Mir einen ewigen Platz in Ihren Erinnerungen sichern. Keine Frau vergisst jemals ihren ersten, stärksten Orgasmus. Doch ich wollte ihre Clit nicht zu stark reizen... wollte mehr kennen lernen... streichelte genau dort hin... wo die tiefste Stelle dieses Lustschlitzes ist... am Eingang.
Das Zucken der Schenkel und des ganzen Körpers nahm zu... ein Finger streichelte genau rundum um den sensiblen und heiß-nassen Eingang. Immer wieder ließ ich den Finger nur ein Stückchen eindringen. Wollte den Muskel spüren... seine Reaktion haben...

das Streicheln gab mit ein wunderschönes Gefühl... der Lustsaft war da und ich verteilte ihn immer weiter ...streichelte wieder zurück zum Anfang... kam wieder zurück... und endlich... jetzt ließ ich den Finger eindringen... ließ ihn durch den Muskel durchschlüpfen... spürte die enge Stelle... suchte die Innenseite... die Vertiefung zum G-Punkt hin.....ließ ihn weiterschlüpfen bis ich den kleinen Hals spürte.
Erst jetzt drang auch der zweite Finger ein... er rutschte am ersten vorbei auch nach innen... und suchte das Wändchen. Den Endpunkt der „Löwenhöhle“. Der größere

Mittelfinger ertastete den Endpunkt...
Carmen ´s Reaktion war jetzt gewaltig... so gewaltig dass ich sie fester halten musste...
Ihre Hände griffen meinen Kopf viel fester... der Atem wurde noch kürzer....
Da drehte ich beide Finger aus der Achse hin und langsam wieder her....
Das war jetzt zuviel... ich spürte es am Saft der meine Finger überspülte....
Das Mädchen kam jetzt... langsam steigerte sich dieser Gipfel... mit jeder Fingerdrehung genoss ich das Zucken des Muskels... er griff jetzt

nach den Fingern....
Auch die Lippen legten sich richtig an die Finger an... es war ein ganzheitlicher Sinneshöhepunkt. Ich bewegte mich dennoch weiter in der heißen Höhle... genoss den austretenden Lustsaft... spürte die Zuckungen. .und wollte ihren Gipfel weitertreiben... beide Finger hakten sich in der Scheide nach vorne ein... spürten den leicht schwammigen G-Punkt und drückten genau auf diesen Knopf... die Reaktion kam prompt... der Höhegefühl kam scheinbar nochmals... Saft kam nochmals in Schüben... das Beben nahm zu... und das schnelle Atmen ging jetzt in ein

Stöhnen über... sie ergriff meinen Kopf noch fester... schrie plötzlich jaaaaaaaaaaaa...jaaa.jaaaaa....aaaaaa ja ja ja aaaaaaaaaaaaaahhhhh.....
Alles war heiß-feucht... auch ihre Haut war voll hitzig... ihre Hüften zuckten gewaltig mit... mein Kopf, der an ihre Hüfte gedrückt war bekam jede Bewegung mit....
Ich registrierte all die Lustzuckungen.....
..die Finger wurden ruhiger da drinnen... bewegten sich nur ganz wenig... begleiteten diesen riesigen Höhepunkt zum Ausklang.
Meine Finger wurden jetzt wieder zur Hand... die von außen die gewaltig gereizten

Lippen streichelten. Ich stand auf und nahm Carmen voll Kraft in die Arme... wir küssten uns voller Inbrunst... stark, ja unheimlich stark waren ihre Küsse. Ihr Körper drängte sich an meinen. Durch den Größenunterschied wurde mein immer noch steifer Penis gegen ihren Bauch in Bauchnabelhöhe gepresst. Sie zog mich fast in sich hinein.....
Ich drückte ihren Kopf etwas von mir weg damit ich sie sehen konnte....
...strahlte sie an... und sagte.... “das muss ein so gewaltiges Erlebnis gewesen sein“....
ihre Augen strahlten die Antwort

zurück...dieser glückliche Ausdruck im Gesicht...
dieser schöne Moment..... das bleibt bei mir eingebrannt im Kopf.

Harri
Wir hielten uns noch eine ganze Weile unterm warmen Wasser umarmt. Carmen brauchte nach dieser „Strapaze“ ein wenig Erholung. Gegenseitig trockneten wir uns ab. Rieben die Haut noch etwas warm und setzten uns im Zimmer dann auf die Couch. Ein wenig Trinken... ein wenig sprechen. Thema war selbstverständlich das gerade Erlebte. Wir sprachen offen über

unsere Gefühle und das Gefühlte. Diese Reize, die ganz speziell scheinbar bei uns beiden so funken. Woher kommt das denn. Sind wir einfach aufeinander geeicht?
Haben wir besondere Sensoren füreinander? Es war eine richtig klare Sprache... zwischendrin immer die verliebten Blicke, denen wir uns nicht entziehen können.
Carmen legte sich auf die Couch und ihren Kopf in meinen Schoss. So sahen wir uns an.....
Ich streichelte ihr Ohr, die kurzen Haare dahinter... sie warf mir mit ihren Schmolllippen Küsse zu. Ihr Körper war wie meiner im Badetuch versteckt.

Irgendwie kamen wir im Gespräch auf das Thema „TANTRA“. Ich erklärte Carmen den Hintergrund, die historische Basis. Das Wechselspiel von Geist und Sinnen. Das Wichtigste, „Die Berührung“ .
Ich fragte Carmen, ob sie ein Massageöl und ein paar Handtücher da hätte... sie stand spontan auf, ging ins Bad und kam strahlend mit den Tüchern und einem Ölflakon daher. Ich bat sie, das Badetuch auf den Boden zu legen.....
...sie legte sich mit dem Bauch nach unten auf das Tuch... ich kniete seitwärts des Rückens und ließ zuerst ein paar Tropfen des Öles in meine Handfläche träufeln. Carmen

war neugierig was ich machte, deshalb erklärte ich das Ritual, und auch davon, dass das Öl nicht so kalt sein dürfte. Mit der Massage begann ich am Hals, breitete das Öl über die Schultern aus, massierte von der Wirbelsäule ausgehend zu den Schulterblättern. Wieder zurück ...der Wirbelsäule entlang zur Hüfte... der ganze Rücken strahlte jetzt eine Wärme aus. Es gefiel Carmen anscheinend sehr gut... ihr Kopf war in Seitenlage, die Augen geschlossen, die Atmung ruhig und ausgeglichen. .es vermittelte den Eindruck..... sie schläft.....
...mit der sanften Massage bin ich jetzt an den Pobacken

angekommen... zum besseren Handling setzte ich mich unten zwischen ihre geöffneten Schenkel. Ich massierte die Backen
fast rhythmisch... griff symmetrisch in die Rundungen... mein Bewegungsablauf war ausgeglichen. Dann kam wieder die Wirbelsäule dran... doch beim Abwärts fahren kam ich bis zwischen die Backen. Mit ein wenig Öl machte ich auch die Haut dazwischen gleitfähig.
Dieses Tal zwischen den Backen ist sowieso eine Anregung beim Massieren. Das Öffnen der Backen gibt den schönen sinnlichen Blick auf die kleine Rose und die unteren

Ansätze der Lippen frei. Je stärker die Backen massiert werden desto freier der starke Anblick.
Die Massage wirkte sich auf Carmen sehr gut aus. Ihre Hüfte bewegte sich, wenig zwar... doch es kamen mehrere Muskelbewegungen rüber. Also habe ich ihren PC Muskel provoziert.....
Mit noch etwas Öl... einfach ins Tal geträufelt, massierte ich vorsichtig mit den Daumen die Innenschenkel seitlich der Lippen. Diese enorm weiche Haut dort ist sehr sensibel..... reagiert sofort... und strahlt auf die Muschi aus... doch ich wollte was Anderes reizen....
Mit zwei Fingern und dem

duftenden Massageöl war es leicht... die runzelige Haut um den Anus zu reizen..... ich berührte nur diese Haut... lies die Finger drehen... massierte im Kreis... dann wieder die Haut davor und dahinter.....
Ganz langsam drang ich mit der Fingerspitze in die Rosette ein... nur Millimeter für Millimeter... etwas vor... wieder etwas zurück..... ganz vorsichtig schlüpfte der Finger bis zum ersten Gelenk rein....
Mehr nicht. Durch die sanfte Massage, das zärtliche Eindringen wird der Muskel entspannt.
Der Vorschlag... meinen Finger mit dem Muskel zu greifen, wurde von

Carmen sofort umgesetzt.
Es wurde ein kleines Spiel. Der Finger massierte drum rum... drang etwas ein... wurde vom Muskel gepackt... und verschwand wieder. Dabei wurde die Öffnung immer weicher....
Der Muskel lockert sich... gibt sich den schönen Gefühlen hin..... bekommt langsam Spaß daran. Eine abwechselnde Massage des Umfeldes lenkt zwischendurch ab... doch wenn der Finger wieder eintaucht, wird das Gefühl nochmals stärker.
Fast unmerklich konnte der Finger jetzt etwas tiefer eindringen. Dabei ist die Bewegung wichtig... kein

schnelles Stossen ist hier angesagt. Das ist keine Muschi..... langsam soll der Finger eintauchen. auch langsam sich zurückbewegen. Ohne irgendeine Reaktion konnte ich den ganzen Zeigefinger eintauchen. Das reicht ja auch.....
Ganz leise flüsterte ich zu Carmen... sei möge sich bitte umdrehen... also auf den Rücken liegen....
Ich nahm jetzt wieder seitlich an der Hüfte Platz.
Daraufhin streichelte der Zeigefinger wieder die Rosette... unterstützend kam jetzt aber der Daumen dazu..... oben am Schlitz angesetzt... bewegte er sich auch ganz langsam nach unten... setzte

oben wieder an... und kam in eine gleichartige Bewegung...
Währen der Zeigefinger in den kleinen Muskel eindrang... streichelte der Daumen von unten her im Schlitz nach oben bis zur Clit. Das spreizte praktisch meine Finger... wobei der Zeigefinger immer noch durch das Öl sehr flutschig einfuhr... der Daumen aber von den mittlerweile sprießenden Säften „geölt“ wurde. Ich sah jetzt auch deutlich, wie sich die Clit erregend schön aufrichtete. Schön, wie sie mitspielte.
Für Carmen war dieser Reiz etwas Neues... ihre Hüften mahlten jetzt auch seitlich... nicht stark... doch ihr

Körper nahm Bewegung auf. In diesem Moment wollte ich ihr Feeling noch toppen. Der Daumen drang mit der Aufwärtsbewegung in die Muschi ein. Suchte in dieser saftigen Enge aber einen besonderen Platz... anhand der Körperreaktion hat es Carmen sofort gespürt....
Die Fingerkuppen berührten sich im Körper. Ich ließ die Fingerkuppen von Daumen und Zeigefinger aneinander reiben. Nur getrennt durch diese dünne Doppelhaut spürte ich deutlich die Kontur der Finger.
Für Carmen ein gewaltiger Schub... ihre Atmung kam wieder langsam in

Schwung... ihre Schenkel mischten sich in das Bewegungsspiel ein..... in diese wachsende Erregung mischte sich jetzt noch mein Mund... ich senkte den Kopf zum Bauchnabel hin... ließ die Zunge um den Nabel kreisen... ließ die Zunge in den Nabel eintauchen..... mit etwas Speichel war die Nabelregion jetzt auch richtig schön glitschig..... während die Finger fast tänzerisch ihr Spiel weiterspielten, bewegte sich meine Zunge langsam in der Körpermitte runter zu dieser faszinierenden Stelle.
Genau dort... wo sie eintauchen kann... so richtig rein schlüpfen... da schob sie sich auch in die

sinnlichen Falten. Meine Lippen unterstützen dieses Vorgehen... sie strichen über die Lippen... dann wieder ging die Zunge in die Tiefe... reizte entlang der Nervenlinie... genau zwischen den großen und kleinen Lippen... bis runter zum eigenen Daumen. Dem gefiel die Zunge auch... doch am wohlsten gefiel es ihm innen an der Samthaut. Den Zeigefinger hatte ich mittlerweile durch den Mittelfinger ersetzt... der kam noch ein wenig tiefer rein... optimal zur Berührungshöhe mit dem Daumen..... und Carmen wurde langsam wild... so was von wild... der Finger im kleinen Ring... der

Daumen in der Samthöhle... die Zunge seitlich schleichend an der Clit... das musste ja zur Explosion führen..... die Steigerung war durch die Zuckungen angemeldet..... der Saft in der Muschi kam jetzt schubweise... die Hüften rotierten... ihr Oberkörper war jetzt auch in Bewegung. ihre Hand griff nach meinem Po.....
Die Zunge zog sich zurück..... meine Lippen saugten jetzt punktgenau an der Clit... sogen dieses Lustknöpfchen zwischen rein... ließen sie wieder raus schlüpfen um sofort wieder mit dem Einsaugen zu beginnen.
Der Daumen spürte immer mehr

Hitze... blieb dann auch drin und bewegte sich nur noch in kurzen Stößen..... auch der Mittelfinger machte weniger Bewegung..... die Clit blieb jetzt eingesaugt..... und genau das war der Auslöser
Carmen kam.... Carmen kam gewaltig..... Carmen kam so gewaltig dass sie mit ihrer Hand fest in meinen Schenkel griff... alles bäumte sich auf... ich lies die Clit wieder zwischen den Lippen....
saugte aber noch mehr vom Umfeld ein..... der Finger schwamm jetzt im heißen Saft..... diese Mädchen lief aus... das war der Wahnsinn..... die Zuckungen nahmen noch zu... ihr Atem röchelte jetzt..... die andere

Hand schlug auf den Boden.....
Wow, das war ein Höchstgefühl für mich..... diese Reaktion hervorgerufen zu haben....
Die Zucker hörten nicht auf..... jetzt stieß ich mit den Fingern wieder zu... voll in den Orgi hinein..... es hörte einfach nicht auf..... sie schrie jetzt... ooooooh ohhh ohh jajaaaaaaa ja.....rrrrrrchhhhhhh...ja ja ja ja. es kamen jetzt Kontraktionen immer schneller hintereinander.....
Ihr Körper war nur noch Bewegung..... die Schenkel öffneten und schlossen sich immer schneller..... da wurde es wieder ruhiger..... ab und zu ein Zucker....

ein Nachbeben
.....ein immer leichteres Nachbeben..... dann sank ihr Körper aus der Spannung zurück..... ich ließ die Finger noch drin..... schaute von unten her zu ihrem Kopf hoch... sah die aufgeblähten Nasenflügel in Bewegung mit dem Atem..... und legte mich langsam seitlich an ihren Körper... wollte sie jetzt einfach nur noch küssen und küssen und küssen.

*

6. Wie sehr habe ich dich vermisst

Wochenlang haben wir geplant und nun steh ich mit gepacktem Koffer vor der Türe und warte darauf, dass Du mich abholen kommst. Eine Woche Österreich liegt vor uns. Gegen Ende des Frühlings, wenn die Skifahrer nicht mehr die Hotels blockieren und bevor die Familienurlauber zur Bergtour aufbrechen. Einfach nur eine Woche ausspannen und die Berggipfel zählen und endlich mal etwas Zeit miteinander verbringen. Insgeheim freu ich mir einen Wolf und wie ich

die Musik höre bevor Du mit dem Auto um die Ecke biegst macht mein Herz einen Extraschlag außerhalb des vorgeschriebenen Rhythmus. Du hast beide Autoscheiben runtergedreht und erfreust Deine Ohren mit den Söhnen Mannheims.
Mit einem breiten Grinsen im Gesicht stoppst Du Deinen Polo: “Sie haben ein Taxi bestellt“, rufst Du mir entgegen und ich kann nicht anders als ebenso breit zurückzugrinsen und mich taub zu stellen. „Nach Kraxi wollen sie? Na das liegt in der Richtung aus der sie kommen!“
Du lachst und winkst mir

ungeduldig zu. Schnell nehme ich meinen Koffer und verstaue ihn im Kofferraum. Dann steige ich ein und wir drücken uns einen langen Willkommensgruß auf die Lippen. Es ist einige Wochen her, dass wir uns gesehen haben, so dass ich nicht genug davon haben kann Deinen zärtlichen Mund zu spüren. Du riechst so gut und ich merke wie sehr ich es vermisst habe Dich zu fühlen und zu riechen. Deine Stimme zu hören. Schließlich reißen wir uns doch voneinander los und Du gibst mit quietschenden Reifen Gas, so dass uns die Nachbarn neugierig hinterher schauen.
Auf dem Weg zur Autobahn drehst

Du die Musik etwas leiser, so dass wir uns unterhalten können. Wir machen Pläne für die nächsten Tage und alle fünf Minuten sagt einer von uns wie schön es doch ist endlich mal etwas Zeit am Stück miteinander zu verbringen. Wenig später sind wir dann mit 150 km/h auf dem Weg Richtung Süden, legen Kilometer um Kilometer zurück während die Frühlingssonne am blauen Himmel langsam höher steigt.

Du erzählst mir von Deinem neuen Computertisch, weil Du lange nach so einem Tisch mit einer dicken Platte aus dunklem Rauchglas gesucht hast und an Deinen Gesten

merke ich wie froh Du bist ihn nun endlich beim Stöbern bei IKEA gefunden zu haben. Ich beobachte Dich fasziniert, wie Du geradeaus blickst, die eine Hand fest am Lenkrad, die andere liegt locker auf der Gangschaltung und während Du erzählst reibst Du mit der Handfläche beinahe zärtlich über den Knauf des Schaltknüppels. Dabei leckst Du Dir mit der Zungespitze immer wieder kurz über die Lippen. Eine so winzige Bewegung, aber sie sprüht vor Sinnlichkeit und unmerklich schleicht sich meine Hand rüber und ich streichle mit den Fingerspitzen über Deinen

Handrücken. Du hörst auf zu erzählen, blinzelst und hältst für einen Moment den Atem an, wie meine Finger höher wandern um Deinen Arm zu streicheln. Dann lege ich Dir meine Hand auf Dein nacktes Knie. Das Auto macht einen kleinen Satz wie Du Dein Bein durchdrückst und dadurch mehr Gas gibst. Beide lachen wir kurz auf, doch Dein Lachen geht in ein wohliges Schnurren über wie ich meine Hand auf die Innenseite Deines Schenkels gleiten lasse und sie langsam unter Deinen Rock schiebe.
Du ruckelst Dich im Sitz zu Recht, den Blick starr nach vorne

gerichtet. Meine Hand wandert höher und ich merke wie Dein Schenkel leicht zittert. Je weiter ich die Hand unter Deinen Rock wandern lasse, desto mehr spüre ich die Hitze die sich dort unten breit macht. Mittlerweile fühle ich an den Fingerspitzen den Stoff Deines Höschens. Ich beobachte Dich genau und taste mich mit dem Zeigefinger weiter. Du reckst den Kopf und Dein Atem wird schneller wie ich mit der Fingerkuppe über Deine Fotze streiche und Dir dabei den Stoff des Höschens sachte der Länge nach in Deine Ritze drücke. Ein Seufzen dringt aus Deiner Kehle. An meiner Fingerkuppe

fühle ich wie sich ein feuchter Fleck auf dem Stoff ausbreitet. Mit der freien Hand nestle ich an meiner Hose herum, ziehe mir hastig den Reißverschluss runter und schiebe mir die Jeans von den Hüften, habe dabei Mühe sie an meinen steifen Schwanz vorbei zu schieben ohne daran hängen zu bleiben. Dann endlich habe ich meinen Harten befreit und während ich Dir Deinen String immer weiter in Deine Spalte drücke beginne ich meinen Schwanz zu reiben. Dein Blick wandert kurz herüber, bleibt in meinem Schoß haften und ich bemerke das Verlangen in Deinen Augen. Deine Wangen sind gerötet

und im nächsten Moment legt sich Deine Hand um meine und unterstützt mich beim wichsen.
Unter Deinem Rock zerre ich Dir mit zwei Fingern den Stoff aus der Spalte und zur Seite. Nun merke ich wirklich wie feucht Du bereits bist. Ich reibe über die geschwollenen Ränder Deiner Lustlippen. Du bist frisch rasiert und das Gefühl die zarte Haut zu streicheln ist unbeschreiblich geil. Ich stöhne wollüstig und schließe die Augen weil Deine Hand nun die Initiative an meinem Steifen übernimmt und mich schneller reibt.
Plötzlich macht das Auto einen Schlenker. Erschrocken fahre ich

zusammen und öffne die Augen. Mit einer Hand am Steuer und der anderen an meinem Schwanz hast Du das Lenkrad herumgerissen um im letzten Augenblick die Einfahrt zu einer Autoahnraststätte zu bekommen. Ein verträumter Birkenstock-Träger springt eilig zur Seite wie Du am Eingang zum Restaurant vorbei rast und schaut uns kopfschüttelnd hinterher. Auch ich schüttle den Kopf, muss dabei aber laut lachen und Du steuerst den Polo mit der einen Hand immer noch meinen Schwanz umklammernd zielsicher zu einem ruhigen und von Büschen abgeschirmten Parkbereich der

Anlage.
Kaum dass wir zum stehen kommen lässt Du Dir beinahe nicht die Zeit die Handbremse zu ziehen und schon senkst Du den Kopf in meinen Schoß und lässt meinen Schwengel bis zum Anschlag in Deinem Mund verschwinden. An der Art wie Du an ihm saugst merke ich wie geil Du schon sein musst. Du bearbeitest ihn intensiv mit Deinen Lippen und lässt ihn dabei immer wieder von neuem tief in Deinen Rachen gleiten. Ich lege den Kopf in den Nacken und verwuschle Dir mit den Händen Deine Haare. Für einen Moment hältst Du nur noch meine pralle Eichel mit den Lippen fest

und nuckelst heftig an ihr und die Spitze Deiner Zunge stößt sacht in das kleine Löchchen in der Spitze um nach einem ersten Lusttropfen zu haschen. Ich merke wie sich meine Lenden zusammenziehen und mein Schwanz zu zucken beginnt.
Doch auch Du hast es bemerkt und legst Deine Hand mit festem Griff um meine Schwanzwurzel und löst Deine Lippen von meinem Schaft.
„Noch nicht mein Schatz. Ich will Dich erst noch ficken, “ flüsterst Du mit rauer Stimme und richtest Dich auf um mir für einen Moment einen Blick in Deine großen, braunen Augen zu schenken.
Während ich den Sitz ein paar

Raster nach hinten gleiten lasse, schwingst Du Dich mühsam mit dem Rücken zu mir auf meinen Schoß. So ein Polo ist kein besonders großes Auto, aber dafür ist unsere Geilheit groß und irgendwie bekommen wir es gebacken, dass Du mit Deinem Arsch über meinem harten Schwanz schwebst. Ich schiebe Dir den Rock hoch und zerre Dir den dünnen Streifen Deines Strings zur Seite so dass er halb über Deiner prallen Pobacke hängt. Du nimmst meinen Steifen und senkst Dein Becken herunter, lässt meine Eichel ganz langsam zwischen Deine nun blanken Lustlippen gleiten.

Feucht, eng und heiß empfängt mich Deine Fotze. Wir stöhnen beide im Gleichklang auf und Du lässt Dich Millimeter um Millemeter auf mich herunter sinken. Du kommst auf meinem Unterleib zu Sitzen und schiebst Dein Becken genüsslich vor und zurück und Deine Muschi reibt auf diese Art an meinem Schwanz als wolle sie ihn melken.
Meine Hände gleiten derweil über Deine Hüften und Deinen Bauch höher. Ich schiebe sie Dir in den weiten Ausschnitt Deiner Bluse, öffne dabei schnell die zwei obersten Knöpfe und hebe Dir Deine Brüste aus dem BH. Du schreist leise auf wie ich mit den

Fingern nach Deinen bereits steifen Nippeln taste und anfange sie fest zu drücken und lang zu ziehen. Du wirfst den Kopf nach hinten und wie Dein Haar gegen mein Gesicht schlägt lösen sich ein paar Schweißtropfen. Ich beuge den Oberkörper etwas hoch und küsse Deinen Nacken und Deinen Hals. Sauge mit meinem Atem tief Deinen herrlichen Geruch in meine Lungen. Die Bewegungen Deines Beckens werden schneller. Mittlerweile reibst Du es nicht mehr nur vor uns zurück, sondern Du hebst und senkst Deinen Unterkörper, reitest Dich nun richtig auf meinem Schwanz ein und mein Harter fährt immer

schneller in Dein heißes Loch.
Es macht Dir etwas Mühe in der Enge des Autos, aber Du fickst mich nun immer wilder und ich versuche mich Dir in Deinem Rhythmus entgegen zustoßen. Du fühlst meinen Schwanz immer tiefer in Dich eindringen, fühlst wie er Dich ausfüllt und eine drängende Wärme sich in Deiner Möse ausbreitet. Du merkst wie er in Dir zuckt, scheinbar noch etwas anschwillt und Deine Fotze presst sich eng um ihn wie um ihn zu massieren. Ich stoße mich ein letztes Mal hart in Dich und dann komme ich mit einen lauten Aufstöhnen, pumpe meine heißen

Liebessaft in starken Zuckungen tief in Dich hinein. Dein Atem kommt keuchend, wie abgehackt und wie ich Dich mit meiner Sahne ausfülle schwappt auch Dein Höhepunkt wie eine Welle aus Hitze über Dich. Du sinkst nach hinten auf mir zusammen und ich umklammere Dich mit den Armen und presse deinen schwer atmenden Körper eng an mich.
Du drehst den Kopf etwas nach hinten, so dass ich Dich küssen kann. Ich sehe wie sehr Deine Wangen vor Erregung glühen und unsere Lippen finden sich in einem langen, zärtlichen Kuss der Erschöpfung. Erst wie hinter uns ein LKW mit lautem Dröhnen vorüber

fährt kommen wir wieder zu uns.
„Wow, das war jetzt aber nötig mein Lieber. Ich glaube ohne diese Pause wären wir nie heil in Österreich angekommen, so wuschig war ich auf Dich“.
Du lächelst mich frech an und mit einem „Und dabei haben wir noch nicht einmal die Hälfte der Strecke hinter uns“, helfe ich Dir dabei wieder auf den Fahrersitz zu kraxeln.
Wir säubern uns gegenseitig notdürftig und richten uns die verknitterte Kleidung, dann legst Du den Rückwärtsgang ein und befriedigt machen wir uns wieder auf den Weg Richtung Süden.

*

7. Und dann sah ich Sie

Ich lehnte mich gelangweilt an die rückwärtige Wand des Aufzugs, der mich vom untersten Deck der Tiefgarage zu den Verkaufsräumen im vierten Stock bringen sollte. Leicht angenervt dachte ich an die Menschenmassen, die sich ab dem Erdgeschoß in die Kabine dieser rundum verspiegelten Blechbüchse drängen würden. Schon bei der Kurbelei auf den Parkdecks war mir klar geworden, dass die halbe

Stadt heute unterwegs war. Nur mit knapper Mühe hatte ich für meinen alten rostigen Transporter einen Platz auf dem untersten Deck gefunden.
Plötzlich fiel mir auf, das ich erstaunlicherweise völlig allein in dieser Kabine war, nur umgeben von meinem Abbild in den Spiegeln. Ich grinste meinen Spiegelbildern zu und erwartete den Ansturm der Massen im Erdgeschoß.
Dann war es soweit. Mit einem leisen Ping öffneten sich langsam die Türen und ich sah auf eine graue Menschenmasse, die plötzlich - bedrohlich schweigend und mit

kollektiv entschlossen-verkniffenem Gesicht - wie eine Woge in die Kabine rollte.
"Du lieber Himmel“, stöhnte ich leise und verdrehte leicht panisch die Augen.
Dann sah ich sie.
Sie stand am äußersten linken Rand der Menschentraube und überragte die meisten der Einkaufswütigen um einen halben Kopf. Sie war nicht das, was man landläufig eine Schönheit nennen würde - dafür war sie zu groß, ungefähr so groß wie ich, zu schlank, ihre glatten Haare zu dünn und von undefinierbar rot-blonder Farbe. Sie trug ein schlichtes, dunkles

kurzes Kleid, das mit kleinen roten Mustern verziert war. Und - sie hatte dieses gewisse Etwas, welches sie aus der grauen Masse hervorhob wie ein Riese unter Zwergen.
Mir stockte der Atem. Wie in Trance machte ich einige kleine Schritte in Richtung des Platzes, an dem sie stehen würde, wenn die Massen sie in den Aufzug geschoben hatten.
Dann sah sie mich an. Ein winziges Lächeln erschien in ihrem Gesicht. Sie hatte wohl meine Bemühungen wahrgenommen, den Standort zu wechseln. Ich merkte, wie mein Mund trocken wurde und bemühte

mich, ihr Lächeln zu erwidern.
Dann begann die gnadenlose Schieberei der Menschenmassen. Mit ihren langen Beinen machte sie einige schnelle Schritte auf mich zu, ohne ihre Augen von mir zu wenden. Dann stand sie vor mir, wieder dieses leise Lächeln, dann drehte sie sich um. Die Massen schoben sich unterdessen gnadenlos in den Fahrstuhl, es wurde gedrängelt, geschoben und leise geflucht. Sie verstärkte ihr Lächeln um eine Nuance, ein kurzer Augenaufschlag, dann drehte sie mir ihren Rücken zu. Mein Blick verfing sich in ihren Haaren und ich vernahm den schwachen Geruch

ihres leichten, blumigen Parfums. Die Menge drängelte immer weiter in den Fahrstuhl hinein und schob sie noch eine Winzigkeit auf mich zu.
Wie im Traum bemerkte ich, das ich ihr ganz leicht meinen Atem in die Haare gehaucht hatte und wie sie darauf hin ihren Kopf ein klein wenig in den Nacken legte.
Ich schob mich ein Stückchen vor und mein Unterleib berührte sachte ihren kleinen Arsch, der sich unter ihrem Kleid abzeichnete. Ich spürte, wie der Druck von ihr erwidert wurde und wie mein Schwanz plötzlich und heftig anschwoll, als sei er zu spät aus einem Schlaf

erwacht und würde nun versuchen, die versäumte Zeit nachzuholen. Im Schutz des Gedränges berührte meine linke Hand sachte ihre Arschbacke und fuhr langsam an ihr herauf. Ihr Druck auf meinen Schwanz verstärkte sich leicht und ich sah, dass sie ihren Kopf immer noch etwas in den Nacken gelegt hatte.
Dann ruckte der Fahrstuhl an und begann, sich nach oben zu bewegen. Ich nutzte den Ruck und schob meine rechte Hand unter den Saum des Kleids zwischen ihre Schenkel. Langsam führte ich die Hand nach oben, bis ich mit dem Daumen zwischen ihre Arschbacken stieß.

Ich merkte, dass sie nur einen dieser winzigen String-Tangas trug. Mein Schwanz begann wie wild zu pochen. Ich stellte mir vor, wie ich dieses Stückchen Stoff mit einem Ruck beiseite schieben und meinen Schwanz von hinten zwischen ihre Arschbacken pressten würde. Als hätte sie meine Gedanken gelesen, atmete sie einmal heftig ein und aus. Dann verschwand ihr Druck von meinem Unterleib, ich hatte mit meiner Hand freie Bahn. Mein Daumen schob sich tiefer zwischen ihre Arschbacken und der Zeigefinger berührte ihre warme Muschi. Diesmal war ich es, der einmal tief ein- und wieder

ausatmete.
Mit einen neuerlichen Ruck blieb der Fahrstuhl stehen. Ich nutzte die Bewegung der Kabine, um meinen Daumen noch tiefer zwischen ihre süßen Backen zu schieben und den Druck des Zeigefingers auf ihre Muschi zu verstärken. Ich bemerkte, wie sich der Stoff ihres Tangas zwischen ihre anschwellenden Schamlippen schob, wie ihre Muschi wärmer wurde.
Oh Gott, mein Schwanz war so steif, das ich dachte, er würde meine Jeans sprengen und wie ein Kastenteufelchen hervorspringen. Für einen Moment verfluchte ich meine Vorliebe für enge Hosen.

So ging es nicht weiter. Ich hätte ihr am liebsten das Kleid vom Leib gerissen und sie hier vor allen Leuten im Fahrstuhl genommen - aber es waren ja auch Kinder anwesend, schließlich hielten wir gerade in der Spielwarenabteilung. Ich atmete einmal tief durch, blies ihr meinen Atem in den Nacken und zog langsam meine Hand unter ihrem Kleid hervor. Sie entspannte sich und drehte ihren Kopf ein wenig zu mir herum. Ich lächelte sie entschuldigend an und fingerte hastig den Transporterschlüssel aus meiner Tasche, den ich in ihr Blickfeld hielt. Sie sah mich verständnislos an. Dann fiel ihr

Blick auf das DAF-Logo.
"Transporter?" fragte ich sie leise und grinste sie an. Gleichzeitig strich ich noch einmal sachte über ihre Taille.
"Wo?" fragte sie leise.
"Abwärts“, entgegnete ich.
Sie lachte - und nickte dann.
Wir fuhren in der verspiegelten Blechbüchse ziellos auf und ab und beobachteten amüsiert die drängelnden, schiebenden Menschenmassen, die hastig den Fahrstuhl betraten und wieder verließen. Wir hatten uns in eine Ecke drängen lassen und ich spürte den sanften Druck ihres kleinen Arsches an meinem Schwanz, der

immer noch mit Macht gegen den Druck seines Gefängnisses ankämpfte. Ich hatte meine Hände auf ihre Taille gelegt und bei jeder sich bietenden Gelegenheit glitten sie auf ihre Hinterbacken, streichelten sie, massierten sie. Sie hatte immer noch ihren Kopf leicht in den Nacken gelegt und genoss es sichtlich, wenn ich meinen Atem in ihr Ohr hauchte.
Dann blieb die Kabine im untersten Deck der Tiefgarage stehen und die Türen glitten langsam zurück. Drei Figuren strebten eilig dem Parkdeck entgegen und ich schloss meine Hände um ihren Arsch. Langsam schob ich sie dem Ausgang

entgegen.
"Wir sind da“, brummte ich und wunderte mich im Stillen, wie tief meine Stimme auf einmal war. Sie machte ein paar lange, schnelle Schritte, verließ den Fahrstuhl und drehte sich um.
"Wo bleibst Du denn“, fragte sie und lachte leise. Hastig folge ich ihr - in dem tiefen und leicht peinlichen Bewusstsein, ein permanent dümmlich-geiles Grinsen im Gesicht zu haben.
Ich trat ganz dicht an sie heran, genoss den Duft ihres Parfums und die Tatsache, dass ich ihr in die Augen schauen konnte, ohne meinen Kopf zu senken oder mich gar

bücken zu müssen. Ich musste lachen - ein wahrhaft große Frau, sie musste um die 1,90 Meter groß sein.
Mit einem leisen Geräusch schlossen sich die Türen des Fahrstuhls hinter uns.
Sie grinste, legte die Arme um meine Schultern und schob ihr Becken vor, berührte ganz leicht meinen Schwanz und ich spürte die Wärme, die von ihrer Muschi ausging. Ich verdrehte die Augen. Eine plötzliche Welle von Geilheit und Zuneigung stieg in mir auf. Ich griff mit beiden Händen hart zu, packte ihren süßen Arsch, presste sie an mich. Dann schob ich meine

rechte Hand unter ihr Kleid, bekam ihren Tanga zu fassen und zog mit einem Ruck daran. Es gab ein leises Geräusch, der Stoff gab nach und ich zog den Fetzen zwischen ihren Beinen hervor.
Sie zuckte zusammen und hauchte ein "Autsch" in mein Ohr. Mir fiel ein, dass sich der Stoff des Tangas zwischen ihre Schamlippen geschoben hatte.
"Sorry“, brummte ich und ließ den erbeuteten Stofffetzen in der Tasche meiner Lederweste verschwinden.
"Rabauke“, sagte sie leise und drückte sich an mich.
"Jooo“, erwiderte ich, immer noch dieses dümmlich-geile Grinsen im

Gesicht.
Sie lachte und biss zärtlich in mein Ohrläppchen.
Dann schob ich sie langsam dem Transporter entgegen, mit einer Hand ihren süßen Arsch massierend.
Mit zitternden Fingern fummelte ich den Schlüssel aus meiner Tasche, der sich natürlich in dem zerrissenen Tanga verfangen hatte. Dann hatte ich ihn frei bekommen und führte ihn hastig in das Schloss der seitlichen Schiebetür ein. Plötzlich merkte ich, wie ihre Hand zwischen meine Beine fuhr und am Schenkel hinauf glitt. Ich hielt kurz den Atem an und spreizte meine

Beine ein wenig. Ihre Hand glitt weiter aufwärts und blieb abwartend und federleicht auf meinen Eiern liegen.
Oh Hilfe! Meine Geilheit erreichte ungeahnte Höhen! Ich konnte den Schlüssel nicht im Schloss drehen. Meine Hand fuhr zwischen meine Beine, packte ihre Hand und presste sie fest gegen meine Eier. Dann merkte ich, wie sie langsam mit massierenden Bewegungen begann. Ich stöhnte auf.
Sie drückte ihren Körper gegen mich, die massierenden Bewegungen zwischen meinen Beinen wurden stärker, fordernder. Ich stöhnte noch einmal auf. Dann

merkte ich, wie sie mit der anderen Hand an der Gürtelschnalle meiner Jeans zog.
Was immer jetzt auch geschehen würde, ich war nicht mehr fähig, die Schiebetür der alten Karre zu öffnen, geschweige denn, einen klaren Gedanken zu fassen. In meinem Kopf gab es nur noch sie - ihr Geruch, ihr Körper, ihre Hand, die meine Eier massierte, das Gefühl, als sie den Gürtel und den Knopf geöffnet hatte und den Reißverschluss meiner Jeans mit einem Ruck nach unten zog.
Jetzt gab es kein Halten mehr. Ich wollte kommen unter der Berührung ihrer Hände - jetzt!

Ich stöhnte laut auf und schob mit vor Geilheit zitternden Händen meine Jeans und die Unterhose herunter. Mein pulsierender Schwanz sprang hervor, wie von einer Last befreit.
Wer immer uns jetzt auch zusehen würde hier auf dem Parkdeck- es war mir egal!
Ihre Hand glitt wieder zwischen meine Schenkel, packte meine Eier und massierte sie, diesmal kräftig und fordernd. Dann spürte ich, wie sich ihr Körper dicht an meine Seite drängte, spürte ihren heißen Atem an meinem Ohr, hörte sie leise stöhnen. Ihre andere Hand packte meinen Schwanz und zog die Haut

bis an die Schmerzgrenze zurück. Der Druck auf meine Eier verstärkte sich. Ich stöhnte laut auf. Ich spürte, wie es mir kam. Nach diesen ganzen geilen Berührungen im Fahrstuhl waren meine Eier bis zu Platzen gefüllt. Wie eine Woge stieg der Saft in mir auf. Ich versuchte, ihn zurückzuhalten, den Augenblick bis zu Neige auszukosten.

Mit einigen schnellen Bewegungen wichste sie meinen Schwanz. Wieder stöhnte ich laut auf - dann kam ich. Sie packte meinen Schwanz dicht an der Wurzel - und drückte kräftig zu. Ich wollte abspritzen, aber ich konnte es nicht!

Ich stöhnte laut und lange auf - wenn ich jetzt nicht sofort kommen konnte, würde ich explodieren, soviel war klar.
Noch mal massierte sie meine Eier mit einem kräftigen Griff - dann ließ der Druck an meiner Schwanzwurzel nach.
Endlich! Mit einem Aufschrei spritzte ich meinen Saft in hohem Bogen heraus. Sie wichste mich, bis auch der allerletzte Tropfen auf dem Boden der Tiefgarage lag oder an der Schiebetür des Transporters klebte.
Mir zitterten die Knie, ich war fertig, stützte mich mit beiden Händen an der Tür ab und legte

meinen Kopf an das kühle Blech.
Dann spürte ich wieder ihren schlanken Körper, der sich an mich drückte und eine Hand, die zärtlich meinen Arsch streichelte.
Ich konnte nur noch flüstern.
"Danke“, stammelte ich.
Sie lachte wieder ihr leises Lachen und hielt mir den Transporterschlüssel hin.
"Jetzt“, hauchte sie mir in Ohr, "jetzt bin ich dran."

*

8. Ich muss Dich haben!

Es ist Sonntagabend und ich bin in der Küche um mir ein Glas Wasser einzuschenken wie ich höre, dass sich die Haustüre öffnet. Mein Herz schlägt schneller, denn Du warst das Wochenende über weg um Dir ein wenig „Erholung“ zu gönnen. Die ganze Zeit ohne Dich wusste ich nichts mit mir anzufangen und so bin ich froh und glücklich Dich endlich wieder um mich zu haben. Vorbei die Einsamkeit.
Ich nehme die Flasche, stelle sie in den Kühlschrank zurück und gehe Dir entgegen. Du musst mich

bemerkt haben, denn ich höre wie Du Deine Reisetasche in den Flur plumpsen lässt und dann sehe ich Dich auch schon freudestrahlend auf mich zustürmen. Den Mantel wirst Du achtlos zur Seite und dann umarmen wir uns auch schon überschwänglich.
„Schön dass Du wieder da bist. Ich habe Dich vermisst, “ flüstere ich Dir ins Ohr während ich Dich an mich drücke.
Mit der Hand streiche ich durch Dein Haar und Du guckst mich lächelnd an.
„Und ich freu mich, dass ich wieder hier bin“, sagst Du, dann treffen sich unsere Lippen zu einem langen,

intensiven Kuss.
Eng drücke ich Dich an mich und während wir uns küssen drehen wir uns langsam wie zwei Tänzer in einem langsamen, sinnlichen Tanz. Ich spüre wie sich Deine Zungenspitze zwischen meine Lippen zwängt, zart über sie fährt und gegen meine Zähne schlägt. Ich öffne meine Mund ganz wenig und Du schiebst Deine Zunge tiefer, meiner Zunge entgegen und wir umzüngeln uns gierig, spielen miteinander, saugen uns schmatzend aneinander fest.
Dann löst Du Dich von mir, trittst ein wenig zurück und schaust mich mit Deinen großen dunkelbraunen

Augen an, dass mir fast schwindelig wird vor Glück. Während Du mich so anblickst spüre ich plötzlich Deine Hand in meinem Schritt. Ganz sanft reibst Du damit über die leichte Beule in meiner Hose und augenblicklich reagiert mein Schwanz indem er Deiner Handfläche entgegen wächst, härter wird.

„Oh wie hab ich Dich vermisst“, seufzt Du und nimmst Deine Hand von mir.

Du ziehst mir den Pulli samt T-Shirt über den Kopf und streichst mir mit Deinen sanften Händen über die Brust, über den Bauch, öffnest mir rasch die Hose und zerrst sie mir

mitsamt meiner Shorts von den Hüften. Ich seufze wie mein Schwanz ins Freie schnellt, Du ihn mit Deiner warmen, weichen Hand ergreifst und zärtlich beginnst ihn zu reiben. Mhhhhhhjaaaaa. Mit der anderen Hand nimmst Du meinen Sack und massierst mir mit leichtem Druck meine Eier. Mein Schwengel wächst und liegt nun hart und prall geschwollen in Deiner Hand, meine Eichel glüht rot und Du merkst wie meine Schenkel zittern.
Du hörst auf mich zu wichsen und atemlos vor Verlangen sehe ich Dir zu wie Du Dich ausziehst. Aufreizend langsam knöpfst Du Dir die Bluse auf, lässt sie zu Boden

gleiten. Dein Rock folgt, ebenso langsam. Du streifst Dir die Pumps von den Füßen und einen Wimpernschlag später ziehst Du Dir Deinen weißen String von den Hüften, lässt ihn um Deinen Finger zwirbeln und wirfst ihn dann lachend zur Seite. Nun hast Du nur noch ein weißes Hemdchen an, durch dessen dünnen Stoff sich Deine steifen Nippel überdeutlich abzeichnen.
Du siehst so umwerfend aus. Deine Augen funkeln, Dein seidiges Harr umspielt Dein wunderhübsches Gesicht, mit der Zunge fährst Du Dir aufreizend über die Lippen. Ich muss Dich haben! Noch bevor Du

das Hemdchen ausziehen kannst bin ich bei Dir, habe Dir meine Hände um die Taille gelegt und schiebe Dich mit sanftem Druck zum Esstisch. Du kiekst, wie Du mit dem Po gegen die Kante stößt und ich hebe Dich schnell hoch, so dass Du auf dem Tisch sitzt. Mit den Händen an den Knien spreize ich Dir die Beine, knie mich dazwischen und vergrabe mein Gesicht zwischen Deinen Schenkeln. Meine Zunge leckt der Länge nach über Deine rasierte Muschi und ich spüre wie feucht und erregt Du schon bist. Deine Lustlippen sind geschwollen und Du spreizt Deine Beine noch weiter, so dass Deine gierige Möse

weit offen vor mir liegt. Oooooh, meine Zungespitze verschwindet in Deinem heißen Loch und Du stößt stöhnend Dein Becken meinem Gesicht entgegen, so dass meine Zunge bis zum Anschlag in Dein Inneres eindringt. Ich sauge an Deiner Fotze, Deine Geilheit steigt mir in die Nase und meine Zunge bewegt sich schneller, stößt immer wieder in Deine Liebeshöhle. Ich lege Dir meine Hände auf die Schenkel, spreizte mit den Daumen Deine Lustgrotte und versuche meine Zunge immer tiefer in Dich zu stoßen.

Dein Becken zittert, mit dem rechten Daumen fühle ich nach

Deinem Kitzler, finde ihn und reize ihn mit dem Fingernagel. Aaaaaaaah, Du drückst mir die Schenkel gegen die Ohren und windest Dich auf dem Tisch. Dein Saft läuft mir übers Kinn und meine Zunge spielt nun mit Deinem Lustknopf. Ich sauge an ihm, knappere an ihm, stoße meine Zungenspitze gegen ihn.
JAAAAHHHH!, ich spüre wie Du zuckst, wie Dein Orgasmus anschwillt und wie ich meine Zunge wieder in Dich stoße um Dich wild mit ihr zu ficken kommt er mit Gewalt über Dich. Du bäumst Dich auf und die Wärme überflutet Deinen Unterleib, nimmt Dir die

Luft und Du jappst und keuchst. Dein Oberkörper sinkt auf die Tischplatte zurück und mit ein paar letzten zärtlichen Zungenschlenkern über Deine nasse Fotze stehe ich auf.
Du blickst mit entrücktem Blick zu mir auf wie ich so zwischen Deinen Schenkeln stehe. Du lächelst.
„Oh man, was für ein Wiedersehen. Viel mehr ein Widerfühlen. Aber nun komm, bums mich. Ich möchte dass auch Du kommst.“
Ich ziehe Dich an den Hüften etwas nach vorne, so dass Dein Becken genau auf der Kante liegt. Mein praller Schwanz steht nun direkt vor Deiner triefenden Fotze. Ich nehme

ihn schiebe langsam meine Eichel zwischen Deine Lustlippen. Weich und warm empfängt mich Deine Muschi. Oh wie geil das ist. Ich stoße meinen Schwanz mit einem Ruck ganz in Dich. Du stöhnst und drückst mir Dein Becken entgegen. Ich ziehe mich aus Dir heraus, so dass nur noch meine Eichel in Dir steckt, dann stoße ich wieder zu und wieder und wieder. Hart und fest ficke ich Dich. Immer schneller ramme ich meinen Schwanz in Dich. Deine Fotze umklammert mich und Dein wippendes Becken spornt mich an. Unsere Körper klatschen aneinander.

Mein Atem kommt keuchend. Meine

Lenden brennen. Auch Du stöhnst und Dein Kopf rückt von einer Seite zur anderen. Du nimmst die Arme zurück und Dein Oberkörper biegt sich mir entgegen. Du hast immer noch das Hemdchen an und Deine steifen Nippel die sich spitz gegen den Stoff drücken machen mich nur noch geiler. Während ich meinen Schwengel weiter in Dich ramme schiebe ich meine Hände unter das Hemdchen, knete Deine Brüste und lecke Deine Warzen durch den dünnen Stoff.

AAAAAAAHHHH. Mein Schwanz zuckt in Dir und ich merke wie sich meine Eier zusammen ziehen. Mir steigt der Saft. Vor Lust schreiend

komme ich in heftigen Schüben, spritze mein Sperma tief in Deine Möse. Stoße noch mal zu und drücke mich fest an Dich. Spüre wie mir Deine heiße Fotze die letzten Tropfen aus dem Schwanz massiert. Ooooooooohmmmmh wie geil.
Auch Du keuchst, bebst und wie ich auf Dir zusammensinke drücken sich mir Deine Nippel in die Haut. Ich richte mich langsam auf und ziehe Dich mit mir in die Höhe. Unsere geilen Säfte tropfen patschend auf den Fußboden. Ich drücke Dich an mich, unsere heißen Körper drängen sich aneinander. Unsere Lippen treffen sich zu einem

erschöpften Kuss, dann müssen wir wieder voneinander lassen um zu Atem zu kommen.
Eng umschlungen stehen wir beieinander. Küssen uns zärtlich, streicheln uns. Schauen uns tief in die Augen.
„Wie schön es doch ist wieder hier zu sein“, sagst Du dann lachend und ich kann nicht anders als auch zu lachen.
Dann suchen wir unsere Sachen zusammen und verschwinden kichernd im Bad.

*

9. Sie liebte das Spiel mit dem Feuer

Es war mal wieder Rummelplatz angesagt und Aileen stand vor dem größten, transportablen Riesenrad, das sie je gesehen hatte. Zuvor hatte sie ein paar sinnliche Geschichten gelesen und war deswegen leicht erregt. Zur Ablenkung schaute sie dem bunten Treiben der Leute zu.
Ein Blick auf ihre Armbanduhr verriet ihr, dass sie noch dreißig Minuten Zeit hatte, bis Jasmine, ihre

Tochter hierher kommen würde. Seit dem Jasmine studierte, sah Aileen ihre Tochter nur noch selten aber heute war wieder so ein Tag und Aileen freute sich riesig darüber. Ihre halblangen, roten Haare hatte sie wegen der Hitze zu einem Pferdeschwanz gebunden. Die helle, ärmellose Bluse unterstrich ihr immer noch jugendliches Aussehen.
Niemand der Aileen sah, wäre auf den Gedanken gekommen, dass diese Frau im schwarzen Minirock sechsunddreißig war und eine achtzehnjährige Tochter hatte. Aileen ging auf das kleine Kassenhäuschen zu, zahlte eine

Eintrittskarte für das Riesenrad und stieg in eine der Gondeln ein. Der Mitarbeiter wollte gerade die Gondel schließen, als ein junger Mann hinzu stieg. Zunächst fuhr das Riesenrad nur ein Stück weiter, um Platz für die nächsten Fahrgäste zu schaffen und Aileen betrachtete den jungen Mann näher. Sie schätzte ihn auf Anfang zwanzig, seine blonden, streichholzkurzen Harre und die blauen Augen gefielen ihr. Er trug eine hellblaue Jeans und ein weißes T-Shirt, das seinen Oberkörper gut zu Geltung brachte. Seine nackten Füße steckten in Turnschuhen und seine langen, gepflegten Hände lagen locker auf seinen

Oberschenkeln. Unwillkürlich musste Aileen schmunzeln. Langsam tastete sie mit einer Hand zu der Knopfleiste ihrer Bluse und öffnete die oberen beiden Knöpfe. Der junge Mann schaute gebannt auf ihre Hand und schluckte, als der Ansatz ihre vollen Brüste sichtbar wurde. Wieder setzte sich das Reisenrad in Bewegung und trug die Gondel der beiden immer höher.

Wohl wissend, dass niemand sie hier beobachten konnte, rutsche Aileen auf ihrem Sitz ein wenig tiefer und öffnete ein wenig ihre Schenkel. Dass sie keine Unterwäsche trug, konnte er noch nicht sehen, aber sie liebte das

Spiel mit dem Feuer und wollte wissen, wie er reagierte. Leicht blies sie sich den Atem in die Stirn und strich mit der Hand über ihren Oberschenkel. Wie unabsichtlich streift sie dabei den Saum ihres Rockes ein wenig höher. Aileen konnte beobachten, dass der Mann jeder ihrer Bewegungen mit seinen Augen folgte. Ein wenig unruhig rutschte er hin und her. Langsam fuhr die Gondel wieder gen Boden und Aileen war gespannt, ob ihr Gegenüber nun aussteigen würde. Sie befeuchtete ihre Lippen mit der Zunge, nahm das sanfte Ziehen ihres Unterleibes wahr, das ihr ihre Lust verriet. Der junge Mann blieb sitzen

und wieder schwang die Gondel in den Himmel.
Aileen hob ihre Hand und öffnete den nächsten Knopf ihres Oberteils und wieder folgten ihr seine Augen. Als sie einen Blick auf seinen Schoß warf, konnte sie den deutlichen Beweis seiner Erregung erkennen. Ein leichtes, fast entschuldigendes Lächeln erschien auf seinen Lippen, als er bemerkte wohin sie schaute. Mit einem Ruck kam die Gondel am höchsten Punkt zum stehen. Aileen schob ihren Rock vorsichtig noch ein wenig höher und genoss den erstaunten Blick, als er ihre nackte Scham erblickte. Sein Oberkörper hob und

senkte sich unregelmäßig und durch den leicht geöffneten Mund atmete er hastig ein und aus. Als Aileen mit dem Finger über ihre Schambehaarung strich, war es um seine Selbstbeherrschung geschehen. Rasch ging er auf die Knie, spreizte ihre Schenkel noch weiter und blickte fast ein wenig ehrfürchtig auf ihr Lustgrotte. Aileen wollte seine Zunge zwischen ihren Schenkeln spüren, fühlte das sehnsuchtsvolle Zucken und schob ihm ihren Unterkörper weiter entgegen. Sanft rieb er mit den Daumen über die Innenseite ihrer Schenkel, ließ seine Zunge folgen und erkundete ihre samtweiche

Haut. Unheimlich langsam strich er mit der Zunge über ihren Kitzler, über den dünnen Strich, ihrer rotblonden Locken. Glitt mit einem Finger durch ihre Spalte und schluckte erregt, als er ihre Lust beweisende Nässe fühlte. Aufstöhnend schob er seinen Kopf näher heran und ließ seine Zunge über den Kitzler gleiten, Aileens Zucken erregt ihn nur noch mehr. Schließlich strich er mit seiner Zunge durch ihre feuchte Lustgrotte und genoss ihren Geschmack. Zitternd nahm er jeden Lusttropfen mit seinen Lippen auf, leckte sie immer und immer wieder, als schien er gar nicht genug davon zu

bekommen. Aileen warf stöhnend den Kopf zurück und gab sich ganz diesem sinnlichen Spiel hin.
Erschrocken schrie sie auf, als er unvermittelt mit der Zunge in ihre Lusthöhle eindrang. Aileens Atem beschleunigte sich und ihre Hände krallten sich an dem Sitz fest. Nun wechselte er seine Finger mit der Zunge ab, stieß mal mit dem Finger in sie, mal mit der Zunge. Wenn er die Finger benutzte, schob er sie ganz langsam in sie und berührte gleichzeitig mit dem Daumen ihren Kitzler, der inzwischen hochsensibel war. Aileen konnte nichts gegen die wohligen Schauer und Zuckungen machen, hilflos ließ

sie ihn gewähren und sehnte sich nach Erfüllung.
„Hör nicht auf!“, flüsterte sie und bewegte ihre Scham seinen sanften Fingern entgegen.
Ruckartig hob er ein Bein von ihr auf seine Schulter, ließ wieder die Finger in sie gleiten und ertastete mit der anderen Hand ihre angeschwollenen Brust, ihr Busen war voll und weich und die Brustknospe streckte sich ihm entgegen.
Enttäuscht schlug Aileen die Augen auf, als er von ihrer Scheide abließ und die steil aufgerichtet Brustwarze in den Mund nahm. Vorsichtig biss er hinein und blickte

ihr dabei in die Augen, als wolle er ihre Reaktion darauf testen. Ihr schneller Atem und die leichte Gänsehaut auf ihren Armen verrieten ihm ihre Lust und so saugte er noch fester an ihrer Brust. Knetete sie fest eine Hand und schob die andere Hand wieder zwischen ihre Schenkel. Schneller werdend, ließ er wieder die Finger in ihre Nässe gleiten und bewegte sie vor und zurück. Feine Schweißperlen bildeten sich auf seiner Stirn.

Aileen wollte nur noch Erfüllung, stieß ihn ein wenig von sich, kniete sich ebenfalls auf den Boden und flüsterte: „Ich will jetzt kommen,

mach's mir, egal wie!"
Noch während sie sprach, hatte sie seine Hose geschickt geöffnet und den Beweis seiner Erregung in der Hand.
Mit dem Daumen rieb sie über seine Eichel, spürte, wie sein Glied unter ihren Bewegungen zuckte und schaute ihm in die Augen. Er schien ihren Blick zu verstehen, hob sie wieder auf die Sitzbank und senkte seinen Kopf zwischen ihre Beine. Heftig stieß er mit den Fingern in sie, reizte ihren Kitzler weiter und weidete sich an ihrem erregten Anblick. Seine Bewegungen wurden immer schneller und schließlich stöhnte Aileen laut auf,

als sie den Höhepunkt ihrer Lust erreichte. Sie brauchte nur wenige Sekunden, um sich zu erholen.
Teil in ihr war immer noch unbefriedigt und so sagte sie: „Setz dich wieder hin.“ Sofort als er saß, kniete sie zwischen seinen Beinen, nahm wieder sein Glied in die Hand und umschloss es mit den Lippen. Die ersten Tropfen seiner Lust strömten hervor und sie genoss den Geschmack. Immer wieder sog sie seinen Luststab tief in ihren Mund, umspielte die Eichel mit der Zunge und massierte ihn gleichzeitig mit der Hand. Er schloss genießerisch die Augen, warf aufstöhnend den Kopf in den

Nacken und gab sich ganz ihren erfahrenen Händen hin. Aileen spürte an seinen unruhigen Bewegungen, dass er jeden Moment seinen Orgasmus erreichen würde. Sie ließ ihre Zunge schneller gleiten, schob seine Männlichkeit rhythmisch vor und zurück und wartete ungeduldig darauf, seinen Saft zu schmecken und zu schlucken. Aufschreiend erreichte er den Gipfel der Lust, grub seine Hände in ihre Haare und verströmte sich in ihrem Mund. Nachdem sich sein Atem beruhigt hatte, öffnete er die Augen und beobachtete Aileen, die inzwischen auf ihren Sitz zurückgekehrt war. Mit den Fingern

durchkämmte sie ihre Haare und band sie wieder zu einem Pferdeschwanz. Beide hatten gerade ihre Kleidung in Ordnung gebracht, als die Gondel am Boden zum stehen kam.
Ohne ein weiteres Wort stieg Aileen aus. Kaum das sie wieder festen Boden unter den Füßen hatte, flog Jasmine auf sie zu und schloss sie in ihre Arme.
„Hallo Mama, schön bei dir zu sein. Wie ich sehe, hast du meinen neuen Freund bereits kennen gelernt, ihr saßt wohl zufällig in der gleichen Gondel. Darf ich Dir Thorsten vorstellen?"

*

10. Deine Strafe steht ja noch aus

Ich habe gerade meine neue Wohnung bezogen und feiere meine Einweihungsparty. Ich bin richtig stolz auf meine neue Wohnung und habe mir beim Vorbereiten der Party viel Mühe gegeben. Alle meine Freunde Bekannten und Verwandte habe ich eingeladen und habe gezögert Dich einzuladen. Denn eigentlich soll niemand wissen, was uns beide verbindet und wir es auch noch niemandem erzählt. Das Gefühl ein Geheimnis

zu haben und auszukosten ist einfach zu süß. Meine Party ist in vollem Gange und alle scheinen sich gut zu unterhalten. Immer wieder führe ich voller Stolz den Neuankömmlingen meine Wohnung vor. Als dann endlich alle anwesend sind und sich angeregt unterhalten vermisse ich dich doch ein wenig. Vielleicht hätte ich dich doch einladen sollen? Na ja. Seufzend betrachte ich meine Gäste und denke mir dass ich da jetzt halt alleine durch muss. Gerade habe ich wieder ein lächeln aufgesetzt und will mich um meine Gäste kümmern als es wieder an der Tür klingelt. Einen Moment überlege ich wer das sein könnte?

Vielleicht einer der neuen Nachbarn die sich beschweren wollen wegen dem lärm? Aber ich hatte doch extra überall bescheid gegeben. Toller Einstand denke ich mir und eile zur Tür.
Als ich die Tür öffne und Du plötzlich vor mir stehst erschrecke ich und frage dich, was das soll? Was du vorhast. Ich habe nicht mit dir gerechnet. Du lächelst mich nur an zwinkerst mir zu. Dieses Lächeln kenne ich von Dir. Heiß durchläuft mich eine Welle ich versuche Dich aufzuhalten aber Du gehst einfach an mir vorbei in meine neue Wohnung. Ich laufe hinter dir her, versuche auf dich einzureden doch

schon bist du auf geradem Weg zu meinen Gästen. Sie schauen dich an und du stellst dich vor, lügst, dass du in der Wohnung nebenan wohnst. Noch ehe ich eingreifen kann leise danke ich allen Göttern dass der wahre Nachbar nicht da ist. Als Du Dich umdrehst um auch mich noch einmal offiziell zu begrüßen und dich vorzustellen siehst du dass ich sauer geworden bin.
Du lächelst mich an und prostest mir mit dem Glas Sekt zu, dass du in der Hand hast. Ich lächele etwas gezwungen zurück und wir wenden uns beide wieder unseren Gesprächspartnern zu. Im Laufe des Abends begegnen wir uns mehrmals

und Du nutzt jede Gelegenheit, um Körperkontakt zu mir zu bekommen, sei es, dass Du mir die Platte mit den Häppchen aus der Hand nimmst und sanft meine Finger streichelst, oder sei es, dass Du an mir vorbeigehst und deinen kleinen Finger leicht an meinem Hintern vorbei streifen lässt.
Als Du irgendwann während der Party zur Toilette gehst, begegnen wir uns im Flur und ich komme ganz nah an dich ran, als wir aneinander vorbei gehen. Ich schaue dir tief in die Augen und sage dir, dass du dafür noch büssen wirst und dass du die Strafe ganz bestimmt genießen wirst. Du lächelst und

fragst mich, warum ich dich nicht jetzt direkt bestrafen will? Du ergreifst meine Hand und ziehst mich schnell ins Schlafzimmer. Du schließt die Tür und drückst mich mit dem Rücken dagegen. Ich lege mein Bein um deine Hüfte, als du dich an mich drückst und leidenschaftlich küsst. Wild saugst Du meine Zunge in deinen Mund, leckst mit deiner Zunge über meine Zähne und lässt deine Hand an meinem Oberschenkel unter meinen Rock gleiten. Dieses Versteckspielchen hat dich genau so aufgereizt wie mich. Ich stöhne leise, dass wir das nicht machen können, doch Du weißt, dass ich

nun nichts lieber haben will, als einen heftigen und geilen Fick. Ich spüre deinen harten Schwanz, der sich durch deine Hose an mein Becken presst. Du knöpfst meine Bluse auf und öffnest sie gerade soweit, dass du meine prallen Brüste aus dem BH holen kannst. Ich drücke dich nach unten und sage dir, dass du sie lecken sollst und strecke dir meine Brüste entgegen. Du kannst nicht anders, als meiner Bitte zu folgen und meine Brustwarze fest in deinen Mund zu saugen. Du saugst richtig fest und leckst dabei in deinem Mund fest über die Spitze. Du massierst sie fest mit deiner Zunge und krallst

deine Finger dabei in die Unterseite meines Oberschenkels. Ich stöhne leise und presse deinen Kopf fest an meine Titten. Du saugst sie wild und deine Finger wandern bis zu meinem Arsch. Du schiebst meinen Slip über meine Pobacke zur Seite und fährst mit deinem Finger langsam zwischen meinen Pobacken nach unten. Ich zucke zusammen und stöhne, als Du mein enges Loch streichelst, es sanft massierst.
Ich presse dich fester an meine Brüste und dirigiere dich zu der anderen Brust. Du umfasst meine andere Brustwarze mit deinen Zähnen, hältst sie fest und ziehst sie langsam immer weiter nach hinten.

Ich lasse deinen Kopf los und stöhne, als Du immer fester ziehst. Als Du die Schmerzgrenze erreichst, drücke ich dich wieder fest auf meine Brust. Du saugst soviel wie möglich von meiner Brust in deinen Mund, lutschst wild an meinem steifen Nippel.
Du lässt deine Finger bis zum Eingang meiner Muschel gleiten und spürst, dass ich ganz nass bin. So nass, wie Du es liebst. Du schiebst ohne Vorwarnung zwei Finger tief in meine Möse und drehst sie leicht. Ich schiebe dir mein Becken entgegen und stöhne auf.
Du ziehst Deine Finger aus meinem nassen Loch und öffnest den

Reißverschluss deiner Hose. Du hast keine Shorts drunter und dein harter Schwanz springt sofort aus dem Schlitz. Du richtest dich auf, umfasst mein Bein und ziehst mich eng an dich. Deine Eichel drängt sich zwischen meine Schamlippen und Du presst sie fest gegen meinen Kitzler. Ich greife deinen Kopf und flüstere dir ins Ohr, dass Du mich ficken sollst, bevor ich komme. Du reibst Deine Eichel an meinem Kitzler, presst die Öffnung direkt auf die Spitze, ziehst ihn etwas zurück und schiebst sie langsam zu meinem Eingang. Ich schiebe das Becken weiter nach vorne, bis deine Eichel gegen meine feuchte

Muschel drängt, packe deinen Arsch mit zwei Händen und reiße dich an mich, so dass dein harter Prügel tief in meine feuchte Möse stößt. So tief, dass Deine Eichel fest an meine Gebärmutter stößt. Wir pressen unsere Lippen fest auf einander und stöhnen auf. Du ziehst deinen Schwanz zurück und stößt immer wieder fest von unten in mein geiles Loch. Immer wilder und immer fester. Unsere Bewegungen verschmelzen ineinander, als wir wild fickend an meiner Schlafzimmertür stehen.

Du ziehst deinen Schwanz aus meiner Muschel, drehst mich mit dem Gesicht zur Tür, hebst meinen

Rock an und rammst ihn direkt wieder von hinten in meine feuchte Muschel. Ich lege meine Hände an die Tür, um mich abzustützen und dränge dir meinen Arsch entgegen. Jeden Stoß erwidere ich, indem ich mich fester gegen dein Becken dränge. Du packst mein Becken fest mit deinen Händen und stößt wild und unbeherrscht von hinten zu. Bei jedem Stoß stöhne ich etwas lauter. Ich sage, dass Du fester stoßen sollst und lasse meine Hand zwischen meine Beine gleiten, zu meinem Kitzler. Ich reibe ihn mit jedem Deiner Stöße. Mein Finger berührt dabei immer wieder deinen Schwanz und Du sagst mir, dass Du

gleich kommen wirst. Ich reibe meinen Kitzler immer fester und als Du spürst, wie meine Muskeln anfangen zu zucken, kannst Du es nicht mehr aushalten. Du beißt mir in die Schulter und lässt deinem Orgasmus freien lauf. Gerade als ich schreien will hältst Du deine Hand vor meinen Mund und stößt so tief es geht in mich. Meine Muskeln pressen jeden Tropfen aus deinem bebenden Schwanz. ich spüre, wie deine Sahne tief in mich schießt, gegen meine Gebärmutter spritz. Ich verkrampfe meine Muskeln so fest, dass es Dir fast weh tut. Du hältst den Atem an und schließt die Augen. Dein Schwanz zuckt immer

noch, als ich meine Muskeln wieder entspanne. Ich schaue Dich über meine Schulter an lächele Dir zu und wir küssen uns.
Du löst dich langsam von mir und lässt Deinen Schwanz wieder in Deiner Hose verschwinden. Ich richte mein Kleid und wir schauen durch den Türspalt. Dieser geile Quickie hat nur wenige Minuten gedauert, und es ist niemandem aufgefallen, dass wir gemeinsam weg waren.
Du gehst wieder zu Deinen Gästen und ich verschwinde schnell zur Toilette. Die Party ist immer noch in vollem Gange und alle scheinen sich gut zu unterhalten. Als Du

wieder von der Toilette zurück kommst mach jemand die flapsige Bemerkung dass man denken könnte wir beide hätten gerade was schönes zusammen erlebt. Einen Moment verschlägt es uns die Sprache ich werde feuerrot und eile schnell in die Küche während alle im Wohnzimmer herzlich über den Gag lachen. Nach ein paar Minuten folgst du mir mit einem leeren Teller in die Küche. Du stellst dich direkt vor mich presst Dich leicht an mich stellst den Teller hinter mich auf die Ablage und flüsterst mir zu das Du Dich auf nachher freust wenn alle verschwunden sind und wir endlich alleine sind denn

deine Strafe steht ja noch aus. Dabei lässt du deine freche Hand schnell unter meinen Rock gleiten und reibst mit der flachen Hand fest über meinen Venushügel.

*

11. Die Welle der Lust

Ich zog in eine neue Dachwohnung in Berlin. Es war eine herrliche Wohngegend. Die Wohnungen waren hell und freundlich mit riesigen Fenstern, die viel Licht hineinließen. Ich wohnte nun schon vier Wochen dort, doch in die Wohnung gegenüber zog niemand ein. Nicht das ich darauf wartete, aber der Blick fiel direkt von meiner Terrasse auf die großen

Fenster der gegenüberliegenden Wohnung. Ich beschloss mich am Abend meines ersten "Jubiläumsmonats" gemütlich auf die Terrasse in meinen großen Schaukelstuhl bei einer Flasche Wein zu setzen und den ersten warmen Sommerabend zu genießen. Da sah ich Licht in der Wohnung gegenüber.
Ich sah ein junges Pärchen, die gerade dabei waren ihr Schlafzimmer einzurichten, auf das genau der Blick von meiner Terrasse fiel. Also war dort doch jemand in der vergangenen Woche eingezogen. Das Schlafzimmer der beiden sah sehr schön eingerichtet

aus, der zentrale Punkt war ein riesiges Bett, was in der Mitte des Zimmers stand. Auf einmal sah ich wie der Mann seine Freundin leidenschaftlich in den Arm nahm und innig küsste. Ich konnte meinen Blick nicht mehr von den beiden lösen. Sie war ein sehr attraktives Mädchen, lange braune gewellte Haare und unter dem engen Sommerkleid ließ sich eine tolle Figur erahnen. Aber auch er war sehr gut gebaut, so dass ich gespannt war, was jetzt kommen würde.

Es sah aus, als wären die beiden sehr heiß aufeinander, da sie sehr drängend und leidenschaftlich

waren. Sie zog ihm gleich T-Shirt und Hose aus, so dass er nur noch im Slip dastand. Er knetete sehr ausgiebig ihre Brüste durch das Kleid, worauf sie sich immer leidenschaftlicher an ihn drängte. Endlich zog er ihr das Kleid über den Kopf und ihr voller runder Busen kam unverhüllt zum Vorschein. Sie war nur noch mit einem schwarzen Tanga bekleidet. Er legte sie aufs Bett und begann ihre Brüste ausgiebig zu streicheln und zu küssen. Mir wurde langsam selbst heiß bei dem Anblick der beiden. Ich stellte mein Weinglas auf den Boden und lehnte mich entspannt in meinen Stuhl zurück

und genoss den Anblick.
Er rutschte mit seinem Mund immer weiter an ihr herab und zog mit seinen Zähnen ihren Tanga aus und begann sie mit seiner Zunge zu verwöhnen. Sie bäumte sich vor Lust auf, nahm ihre vollen Brüste in ihre Hände und begann sie zu massieren. Er küsste und leckte sie immer leidenschaftlicher. Nun hielt ich es auch nicht mehr aus, ohne mich zu berühren. Ich schob meine Hand unter meine Seidenbluse und begann meine Brüste zu streicheln. Meine Hand rutschte immer tiefer bis ich sie unter meinen Rock schob und sie zwischen meine Schenkel legte. Ich fing ganz sanft an mich

selbst zu streicheln und genoss das warme prickelnde Gefühl zwischen meinen Beinen.
Das Pärchen gegenüber war immer noch voll bei der Sache; er richtete sich gerade auf und sie zog ihm drängend den Slip aus. Nun konnte man deutlich sehen wie sehr ihn das Lecken angemacht hat. Sie nahm sein Glied in die Hand und führte es zwischen ihre Beine. Er drang schnell in sie ein und stieß kräftig zu. Nun wurde mein Streicheln auch immer leidenschaftlicher. Ich war ganz feucht und meine Brustwarzen stellten sich steil auf und stießen gegen den Seidenstoff.
Nun wechselten meine beiden

Liebenden die Stellung. Sie kniete sich vor ihm hin und er drang von hinten in sie ein. Er nahm sie sehr kräftig, so dass ihre wundervollen runden Brüste bei jedem Stoß bebten. Es machte mich geil. Ich sah wie sie sich immer schneller und drängender bewegten. Auch meine Hand wurde immer schneller. Ich rieb meine Klitoris immer schneller und kräftiger und konnte ein Stöhnen nicht mehr unterdrücken. Ich merkte wie sich die Welle der Lust immer weiter in meinem Körper ausbreitete. Ich war nicht mehr weit vom Höhepunkt entfernt, als ich sie auf einmal laut aufschreien hörte und sah wie sich beide aufbäumten.

Nun war auch ich nicht mehr zu halten. Ich massierte mit einer Hand kräftig meine linke Brust und mit der anderen massierte ich meine empfindlichste Stelle, immer schneller, immer kräftiger.
Nun bäumte auch ich mich auf und stöhnte laut auf. Das war der intensivste Orgasmus den ich seit längerer Zeit hatte und ich genoss dass Gefühl. Ich blieb breitbeinig mit der Hand zwischen meinen Beinen ruhig sitzen und schaute zu meinem Pärchen, was gerade Arm in Arm eingeschlafen war. Ich freute mich auf die Nachbarschaft mit den beiden und hoffte auf mehr solcher Erlebnisse.

*

12. Nimm mich jetzt

Auf der Suche nach einer Pension schlenderte ich durch die Straßen Frankfurts und beobachtete die flanierenden Frauen. Mysteriös und rätselhaft lächelten sie wie ein Versprechen, ein Verlangen verbergend. Alle trugen sie bunte und leichte Kleider, die ein warmer Wind gegen die Schenkel drückte.
In einer ruhigen Straße fand ich eine Kneipe mit einem Schild "Zimmer zu vermieten".
Ich stieß die Tür auf und trat in den lang gestreckten Raum. Klobige,

hölzerne Tische und Stühle standen in der Wirtsstube. Ich nahm mir einen Stuhl, setzte mich an einen freien Tisch und zündete mir eine Zigarette an.
Plötzlich wurde ich von einer warmen Stimme angesprochen, was ich für einen Wunsch hätte. Als ich den Kopf hob, erstarrte ich. Eine Frau, Ende Zwanzig, mit einer Bluse, die fast gesetzeswidrig war, mit Beinen, die sich fast in voller Länge zeigten. Hastig zog ich an der Zigarette und schluckte. Die junge, hübsche Frau beugte sich lächelnd zu mir herab. Gierig starrte ich auf das Fleisch, das animierend aus dem Ausschnitt quoll...

"Ein Bier bitte!" sagte ich endlich, "und haben Sie noch ein Zimmer frei?"
Ihre dunklen Augen fanden die meinen.
"Das lässt sich einrichten!" antwortete die dunkle Schönheit.
Sie ging zurück und ich sah ihr nach, wie sich die strammen, runden Hinterbacken wiegten. Sie brachte mein Bier, beugte sich wieder tief zu mir herab, ließ mir Zeit, einen langen Blick in ihren Ausschnitt zu tun, lächelte mich wieder mit ihren dunklen, brennenden Augen an. Sie setzte sich mir gegenüber. Ihre Ellenbogen lagen auf der Tischplatte, pressten

die üppigen Brüste zusammen, deren Fleisch sich ungeniert vor meinen Augen darbot.
Wir unterhielten uns über Gott und die Welt, bis die anderen Gäste zahlen wollten. Sie rechnete schnell zusammen, kassierte und kam zu mir zurück. Ein nicht zu unterdrückendes Gähnen ließ mich an das Zimmer denken.
"Sind Sie müde? Möchten Sie ins Bett?"
Ich wurde dreist. "Mit Ihnen, ja!" sagte ich.
"Wie?" Sie stöhnte dieses Wort regelrecht hinaus.
Ich nahm ihre Hand. Auf ihrem Unterarm spielten meine Finger,

schoben sich den üppigen Hügeln entgegen, strichen sanft darüber hinweg, bohrten sich tiefer.
"Ich zeige Ihnen jetzt Ihr Zimmer!" Sie erhob sich.
Der kurze Rock blieb auf den prallen Schenkeln hängen. Auch hier sah ich das nackte erregende Fleisch. Sie nahm einen Schlüssel vom Haken und ging vor mir her.
Die wiegenden Hüften ließen die kühnsten Träume in mir erwachen. Als wir das Zimmer erreichten, legte sich meine Hand fast automatisch auf die schmale Taille der jungen, hübschen Frau, fuhr höher zu den Brüsten hin und drückte sie.

"Das ist ja das ideale Liebesnest!" sagte ich.
"Wie gefällt es dir?"
"Hervorragend", grinste ich, "Nur!"
"Was - nur ?"
"Die Gespielin fehlt!"
Sie lächelte viel sagend. "Ich muss zurück, abrechnen und so."
"Und dann ?"
"Komme ich zu dir", hauchte sie und huschte davon.
Ich zog mich aus, ging unter die Dusche und legte mich nackt aufs Bett. Als ich die Augen schloss, machte sich ein süßes Gefühl der Vorfreude in mir breit, setzte sich in meine Hoden, meinen Penis und ließ ihn steif werden. Prall und

gierig lag er auf meinen Lenden. Ich muss eingeschlafen sein, denn ich hörte nicht, wie sie hereinkam.
Als ich die Augen öffnete, lag ihr Kopf auf meinem Bauch und er rutschte immer tiefer.
Als sie erkannte, dass ich wach war, flüsterte sie: "Bleib still liegen, ich verwöhne dich.“
Sie stülpte ihre vollen Lippen über meinen harten Schwanz und sog ihn tief in den Rachen. Dumpf keuchend verharrte sie, begann dann mit einem langsamen, genüsslichen Kopfnicken. Ihre Hand war an meinen Hoden, walkte und wog sie. Ich stützte mich auf die Ellenbogen und sah ihr zu, stierte auf die

Schenkel, die unter dem Rock hervorschauten, auf den Slip, auf die Bluse, aus der die Fleischhügel hervorquollen. Ihre Beine gingen plötzlich auseinander, pressten sich zusammen. Sie nuckelte schmatzend mit einer mehr und mehr steigenden Gier. Der Rock zog sich immer höher, legte das winzige Höschen völlig frei. Meine Hand schob sich vor und streichelte dieses heiße, nackte Fleisch, fuhr unter den Gummizug des Höschens, fand weiches, dichtes Haar und den Anfang ihrer feuchten Muschi. Als ich mit den Fingerspitzen den Kitzler berührte, stöhnte sie auf, nahm den Kopf hoch und sah mich

mit glasig werdenden Augen an.
"Zieh dich aus", forderte ich sie auf.
"Zeig mir deinen ganzen Körper!"
Eine besinnungslos machende Geilheit tobte in mir, mein zum Platzen steifer Schwanz, von ihrer Hand umschlossen, fing an zu schmerzen. Ich ließ meine Hand tief in den Ausschnitt gleiten, umfasste einen der prallen Bälle und spielte damit. Der Stoff ihres Slips zeigte einen dunklen Fleck, der sich zusehends vergrößerte. Ich strich weich darüber hinweg, spürte dabei die Spalte, die den Stoff ein sog.
Sie erhob sich von Bett und zitternd stand sie da. Sie stöhnte auf, schob die Bluse herab, zog mit einem

entschlossenen Ruck den BH ab, den kurzen Rock und dann zögerte sie.
"Auch den Slip!" drängte ich gierig und stierte auf den Slip.
Mit einem leisen Aufschrei riss sie sich das kleine Ding vom Leib und warf sich nackt in meine Arme. Dicht kuschelte sie sich an mich. Ich küsste ihren lockenden Mund, ließ meine Zunge vorschnellen, ließ sie spielen und kosen. Meine Hand griff nach den nackten Brüsten und tätschelte sie. Sie stöhnte, spreizte ihre Schenkel und wölbte ihren Bauch vor. Willig ließ sie zu, dass ich ihre Scham betastete, die geschwollenen, feuchten Lippen

auseinander zog, sie obszön zur Seite legte. Meine Finger waren an ihrem Kitzler, rieben ihn zart und geduldig.
"Aaahh ... ooohh!" Sie schluckte krampfhaft. Ihre Hüften fingen an zu kreisen, zuckten und hoben sich an.
Und dann schüttelte ein starker Orgasmus ihren ganzen Körper durch. Ich sah auf das verzerrte Gesicht, die bebenden Nasenflügel, den offenen Mund.
"Du warst wohl sehr lange alleine?" fragte ich nach einer Weile.
Ihre dunklen Augen starrten mich an. Ein verschämtes Lächeln umrahmte ihr Gesicht. Ungeduldig

war das Flackern in ihrem gläsernen Blick.
"Nimm mich jetzt!" keuchte sie. Darauf hatte ich gewartet. Ich kniete mich zwischen ihre einladenden Schenkel und schob meinen Schwanz der feuchten Öffnung zu.
Mit der Eichel strich ich einige Male über die wulstigen Schamlippen und den Kitzler. Sie begann zu wimmern: "Steck ihn doch rein, mach doch!"
Langsam und genussvoll ging ich tiefer, spürte, wie mein Schaft weich und leise schmatzend umschlossen wurde. In einem weichen, stetigen Rhythmus begann ich zu stoßen.

"Jaaahhh, nimm mich, nimm mich hart!" Diese Frau war wie ein Vulkan, der lange geruht hatte und plötzlich ausbrach, mit einer versengenden Glut, einem Feuer, das nicht so leicht zu löschen war. Ihre Arme schlangen sich um meinen Nacken, fuhren tiefer, kamen an meine stoßenden Pobacken, streichelten sie und drückten dagegen. "Oh, tiefer, stoße deinen Schwanz tief hinein!", hechelte sie. Mit flackernden Augen sah ich zu, wie mein Penis zwischen den saftigen, gedehnten Schamlippen verschwand und wieder zum Vorschein kam. Sie wurde erneut von einem Orgasmus geschüttelt.

"Spritz mich voll!" Sie nahm selbst ihre Titten und zupfte an den steifen Warzen. Ein geiles Bild, das mich noch schneller stoßen ließ.
Leise schrie sie auf, als mein Schwanz zuckend verharrte und sich genüsslich ausspuckte. Ich senkte langsam meinen Oberkörper, presste ihn gegen den sich windenden Frauenleib. Wir lächelten uns an.
"Bist du zufrieden?" fragte ich.
"Ja, und du?" fragte sie zurück.
"Du bist eine herrliche Frau!"
Sie fuhr über meinen Bauch und spielte mit meinen Lümmel, der sich erneut regte, kraulte an den Hoden herum. Zwischen den

klaffenden Schenkeln sah ich den Busch, die Spalte mit dem sanftroten, glänzenden Fleisch. Sie lächelte mich an und die Nacht, die wir uns schenkten, schien endlos zu sein.

*

13. Komische Gefühle

Immer war ich brav - wurde plötzlich geil!
Ging ohne BH und Höschen los...
Ich bekomme oft Komplimente über mein Aussehen. Ich war eine ganz normale Hausfrau, bis zum vorigen Oktober...
Ich brachte wie jeden Werktag meine Kleinste in den Kindergarten und half ihr beim Umziehen. Dabei bückte ich mich etwas zu ihr hinunter, die anderen Kinder tobten neben uns schon herum, dabei schlüpfte eins der Kinder unter meinen Rock. Ich schreckte hoch

und holte es ganz schnell wieder hervor. Von diesem Moment an war ich nicht mehr ich. Ganz schnell verabschiedete ich mich von meiner Tochter und ging zu meiner U-Bahnstation. Auf dem Weg zur Station merkte ich, dass ich jedem Mann auf die Hosenfalle guckte, was ich noch nie tat! Die ganze Zeit stellte ich mir vor, das Kind vorhin wäre ein fremder Mann gewesen. Ganz egal wer, ich würde sofort einen Höhepunkt bekommen!

»Ich bin ganz heiß und nass. « ging es mir durch den Kopf.

»Und keiner dieser ach so immer geilen Männer fickt mich. Von mir aus könnte jetzt sofort hier auf der

Straße einer über mich herfallen und mich besitzen! «
Aber keiner konnte meine Gedanken lesen. Endlich war ich in der Station und konnte mich hinsetzen. Ich rieb meine Schenkel aneinander und schaute jedem vorbei eilenden Mann zwischen die Schenkel. Ich wurde immer heißer, und mein Höschen war auch schon nass.
Jetzt kam meine Bahn. Ich setzte mich abseits und war froh, dass außer mir fast niemand mehr im Abteil war. Endlich konnte ich meinen Rock heben, und meine Hand rutschte unter die Strumpfhose und das Höschen. Zuerst erschreckte ich selbst, wie nass ich

war, aber sofort fing ich an, meinen Kitzler zu reiben.
Die nächste Station kam, es stiegen mehrere Leute ein, ein Mann kam in meine Richtung. Schnell zog ich meine Hand heraus und den Rock herunter, aber der Mann war schneller und hockte sich mir gegenüber. Mein Rock bedeckte nur halb eine Schenkel, aber statt zu erschrecken und den Rock ganz herunterzuziehen, dachte ich, 'Hoffentlich merkt er was und ist nicht feige.'
Ich konnte genau spüren und sehen, dass er auf meine Schenkel schaute. Er musste auch sehen, dass ich meine Schenkel aneinander rieb.

Aber er machte keine Anstalten, etwas zu unternehmen. Da wurde ich mutiger und öffnete meine Schenkel. Immer noch nichts, am liebsten würde ich jetzt rüber langen, seinen Spieß herausholen und mich aufspießen, aber dazu fehlte mir der Mut.
Dafür stellte ich jetzt einen Fuß auf den Sockel. Dabei musste ich meine Schenkel noch weiter spreizen, und mein Gegenüber konnte jetzt bestimmt schon die Flecken auf meinem Höschen sehen. Ich schaute ihn an, aber er schaute ganz starr unter meinen Rock, und seine Hose machte eine große Beule, aber sonst rührte sich nichts bei ihm. Jetzt

endlich bewegte er sich, aber er stand nur auf, um auszusteigen. Ich konnte gerade noch beobachten, wie er sich verstohlen über die Beule streichelte.
Ich musste auch nur noch eine Station fahren, dann war ich zu Hause. So aufregend wie heute und doch so frustrierend war bis jetzt noch kein Tag. Dass die Männer auch soooo feige sind, hätte ich bis dahin nicht geglaubt! Zu Hause allein und geil, wie ich es bis jetzt noch nie erlebt hatte. Ich zog mich aus, streichelte mit einer Hand meine Brust, die Warzen waren groß und hart, mit der anderen meinen Schlitz und den Kitzler. Ich

wurde zwar immer geiler, aber ich bekam keinen Orgasmus.
Ich ging in die Küche und schaute in den Kühlschrank, um einen Ersatzschwanz zu suchen. Zuerst probierte ich eine Knackwurst, sie ging sofort hinein, aber nach ein paar Bewegungen suchte ich etwas Größeres. Mit einer dicken Salami ging ich zu dann zu Boden, spreizte weit meine Schenkel, zog mit der linken Hand meine Pussi weit auseinander und drückte die Salami so weit es ging hinein. Es war herrlich, endlich wurde ich gestoßen. Ich fing an zu jubeln, denn es war so herrlich. Die Salami flutschte nur so heraus und hinein,

und meine Hand streichelte die ganze Zeit den Kitzler, bis es mir drei- oder viermal gekommen war.
Vorsichtig zog ich die Salami heraus und leckte meinen eigenen Saft ab, dabei streichelte ich wieder meinen Kitzler, bis es mir noch mal kam. Endlich war ich etwas ruhiger, und zum ersten Mal fing ich wieder zu denken an.
Bis jetzt war ich immer ganz brav. Zum letzten Mal als ich mich selbst befriedigt hatte, war ich noch ein Teeny, und in meinem Sexleben gab's so etwas noch nie! Wenn ich mit jemandem geschlafen habe - vor meinem Mann hatte ich nur mit einem etwas - machte ich immer

das Licht aus. Aber da ich schon wieder heiß wurde, legten sich die Gedanken ganz schnell.
Zufällig schaute ich auf die Uhr und stellte fest, dass es gleich Mittag war, die Kinder gleich von der Schule kommen würden und mein Mann von der Arbeit. Der brachte dann auch die Kleine mit, und schon wieder waren meine Gedanken nur bei dem einen.
Ich zog mich hastig an, um an einer Imbissbude schnell was zu essen zu holen.
Zum ersten Mal ohne BH und Höschen! Auf der Straße beschlich mich ein herrliches Gefühl. Merkten die anderen Passanten denn gar

nicht, dass ich nichts darunter an habe? Dabei wurde ich immer geiler.
An der Imbissbude war viel los. Durch das Gedränge, das dort herrschte, mutig geworden, konnte ich sehr gut Körperkontakt aufnehmen. Hinter mir stand ein circa 25jähriger, an ihm rieb ich meinen Hintern, durch den dünnen Rock spürte ich deutlich, wie sein Schwanz wuchs.
Aber leider kam ich viel zu schnell an die Reihe und bekam das Bestellte. Und jetzt schnell nach Hause, denn mein Mann wartete bestimmt schon mit den Kindern aufs Essen. Zum ersten Mal

bediente ich meine Kinder und meinen Mann ohne Höschen und BH.
Damals wunderte ich mich, dass keiner was gemerkt hat. Auch am Nachmittag wurde meine Geilheit immer schlimmer, und wenn ich mich unbeobachtet fühlte, streichelte ich mich schnell selber, aber dadurch wurde es nur schlimmer. Endlich 18 Uhr. Denn da musste ich zur Arbeit. Schnell verabschiedete ich mich und ging. Für mich stand schon lange fest, dass ich blau machte. Damit mein Mann nichts merkte, hatte ich mir Ersatzkleidung in einer Tüte mitgenommen! In der U-Bahn

machte ich mir Gedanken, wo ich mich umziehen konnte, und da kam mir der Zufall zu Hilfe, denn es kam gerade die Station Hauptbahnhof. Ich stieg aus und sofort zur Damentoilette, und da zog ich mich um.

Heraus kam ich wieder als ganz anderer Mensch. Geschminkt, mit einer Bluse ohne BH und einen Knopf zu weit offen, mit einem Rock, der Dreiviertel meiner Schenkel bedeckte, ohne Höschen und Strumpfhosen, und Pumps mit 7 Zentimeter Absatz, darüber meinen Trenchmantel, aber offen.

Meine Tüte schloss ich in ein Schließfach und ging beim

Dortmunder Hauptbahnhof zur Nordstadt hinaus und dann rechts auf die Lichter zu, dabei sah ich die Rotlichtstraße und musste dabei denken: 'Wie viele Männer jetzt wohl fürs Ficken zahlen, und bei mir könnten Sie's umsonst haben!'
Dann kam ich zu einem Sexshop mit Videopeepshow, doch traute mich nicht hinein. Gegenüber war ein Pornokino, ich schaute mir die Bilder an, aber auch hier hatte ich Angst rein zu gehen.
Da sah ich in der Nähe eine Fußgängerzone, und da spazierte ich rauf. Jedem Mann, der mir begegnete, schaute ich zwischen die Schenkel und stellte mir seinen

Schwanz vor. Am Ende der Zone drehte ich wieder um und ging zurück, aber ich wollte diesmal mutiger sein und zog meinen Rock so weit es ging hinauf und befestigte ihn mit dem Gürtel. An einem Schaufenster kontrollierte ich den Sitz. Wenn ich den Rock noch um 2 Zentimeter hebe, schauen schon die ersten Haare heraus. Zufrieden und mit etwas komischen Gefühlen ging ich weiter. Sehr schnell wurden aus den komischen Gefühlen sehr geile, denn fast jeder Mann, aber auch manche Frau, schaute mir jetzt geil nach, dadurch wurde ich immer sicherer.

Jetzt kam ich wieder an dem

Pornokino vorbei. Wieder schaute ich mir die Bilder an, nur diesmal viel länger und genauer. Herrlich, wie geil die Bilder waren, eine Frau schleckte einen Schwanz, das machte mich immer geiler, denn ich hatte so etwas noch nie gesehen oder selber gemacht. Heimlich und schnell streichelte ich meinen Kitzler, und mein Saft floss in Strömen. Da bemerkte ich hinter mir einen Mann, der mein Spiegelbild im Bilderkasten beobachtete, aber als ich mich umdrehte, ging er schnell weiter.
Da ich jetzt so geil war, wollte ich eine etwas stillere Umgebung, also ging ich vom Kino weg und am

Bahndamm entlang. Zuerst kam eine weniger belebte Straße, und ich konnte mich wieder selber streicheln, aber dann sah ich einen kleinen Park, dazu musste ich eine breitere Straße überqueren, und endlich konnte ich mich richtig streicheln. Erst im letzten Moment bemerkte ich eine andere Frau, die mir entgegenkam, und schnell hörte ich auf. Sie musste trotzdem etwas gemerkt haben, denn sie schaute mich so komisch an und ging weiter. Ich dachte mir, 'Wenn ich ein Mann wäre, könnte ich einfach ein bisschen ins Gebüsch gehen, so tun als ob ich Wasser lasse und mir dabei einen Abwichsen...'

Ich war jetzt so geil, dass mir die Knie zitterten. Dann sah ich eine Bank, die etwas von den Büschen verdeckt war, da wollte ich jetzt hin und mich so lange streicheln, bis ich abspritzte.
Als ich fast bei der Bank war, sah ich, dass da ein Mann saß. Mir kam sofort die Idee, ihn zu fragen, ob er Feuer hätte.
Ich stellte mich vor ihn hin und fragte: »Haben Sie vielleicht Feuer für mich? «
Dabei war mein Mantel so weit offen, dass er meinen sehr kurzen Mini sah.
Ohne ein Wort zu sagen, holte er sein Feuerzeug heraus und zündete

es so an, dass, wenn ich meine Zigarette anzünden wollte, ich mich bücken musste. Dabei konnte er in meine Bluse schauen und musste auch sehen, dass meine Warzen vorstanden. Ich blieb länger in dieser Stellung als notwendig, um ihm genügend Zeit zum Schauen zu lassen.
In der Zwischenzeit konnte ich ihn mir ansehen. Er war circa 30 Jahre und sah sympathisch aus. Ich stellte mich wieder gerade hin, doch mit leicht gespreizten Beinen und sagte: »Danke. «
Doch er sagte immer noch nichts, sondern griff mich mit beiden Händen an der Taille und zog mich

ganz nah zu sich her. Dabei musste ich meine Beine noch mehr spreizen, denn seine Beine waren jetzt zwischen meinen. Seine Augen waren in der Höhe von meinem Rock, denn er saß immer noch wie zu Anfang. Deutlich spürte ich seinen Atem an meinen Schenkeln, und ich musste ein Stöhnen unterdrücken, denn ich hatte Angst, er könnte aufhören! Ich nahm seinen Kopf in meine Hände und drückte ihn gegen mein Dreieck. Seine Nase kam dabei an meinen Kitzler, da musste ich einfach laut aufstöhnen, denn ich konnte es nicht mehr aushalten.

Auf einmal drückte mich Günter,

dass er so hieß erfuhr ich später, auf sich nieder und mit ein paar kleinen Bewegungen von Günter spießte er mich, mit meinem eigenen Gewicht, auf. Ich machte schnell ein paar Bewegungen, denn ich wollte ihn nicht mehr herauslassen. Ich stöhnte dabei wie noch nie zuvor. Endlich einen Schwanz in der Fotze, herrlich, dabei spritzte ich auch schon ab!
Günter sagte: »Steh auf. «
Ich: »Nein, bitte fick mich weiter! «
Günter: »Das mache ich ja, aber setz dich so auf mich, dass deine Beine rechts und links neben mir nach hinten gehen und dein Mantel uns bedeckt! «

Das machte ich sofort, und wenn jetzt jemand vorbeikäme, brauchten wir uns nur nicht bewegen, und keiner merkt etwas. Jetzt hatte ich alles, was ich brauchte, seinen Schwanz in der Fotze, seine Zunge in meinem Mund und seine Hände an meinen Brüsten.
Günter nahm nur zwischendurch eine Hand von meiner Brust, um eine der harten Knospen mit der Zunge zu verwöhnen. Er probierte auch, die ganze Brust in den Mund zu saugen, es war geil, aber es gelang ihm nicht. Nachdem ich drei- oder viermal gekommen war, spritzte auch Günter ab, alles in mich hinein und dabei kam es mir

noch einmal.
»Steh wieder auf. « sagte Günter.
Ich war zwar enttäuscht, aber ich gehorchte. Er zog mich sofort wieder so zu sich her, dass sein Mund an meine Fotze kam und schleckte seinen Saft, der mit meinem vermischt war, und meine Fotze wurde wieder sauber. Dabei kam es mir schon wieder und so heftig, dass ich mich festhalten musste, um nicht umzufallen.
Dann gab er mir einen Kuss, wobei er mir noch etwas von unserem Saft aus seinem Mund in meinen spritzte. Wir rauchten gemeinsam, und dabei erzählte ich ihm, wie geil ich heute schon den ganzen Tag war und dass

es bei mir zum ersten Mal so war. Immer wenn ich beim Erzählen von Pussi, Ding oder miteinander Schlafen sprach, fragte Günter solange nach, bis ich Fotze, Schwanz oder Ficken sagte. Vom Erzählen wurde ich immer geiler, und ich merkte, dass auch der Schwanz von Günter wieder zu wachsen anfing.
Da fragte ich Günter, ob er mir sein Ding noch mal hinein schiebt. Günter ließ mich solange wiederholen, bis ich sagte: »Komm, steck mir deinen Schwanz noch mal in meine Fotze, dass ich dich ficken kann! «
Jetzt konnte ich noch einmal auf ihm

reiten, und alles, was ich heute erlebt hatte, erzählen. Meine Erzählung wurde nur unterbrochen, wenn ich es nicht mehr aushielt und zu stöhnen anfing. Mir kam es noch zweimal, und bevor es Günter kam, fragte er mich, ob ich noch wollte, oder ob es zuviel wurde.
»Nein, von mir aus könnte es bis morgen früh so weitergehen. « antwortete ich ihm.
»Also steh auf, ich weiß noch etwas Geiles. « sagte er.
Ich war gespannt, was er machen würde, aber er bewegte sich nicht, sondern sagte: »Wenn du wissen willst was, dann musst du erst meinem Schwanz einen Kuss geben!

«
Aber ich gab ihm nicht nur einen Kuss, sondern steckte ihn ganz in den Mund und spielte mit meiner Zunge an seinem Schwanz.
»Du hast eine herrliche Mundfotze, aber ich möchte jetzt noch nicht abspritzen, darum höre auf. « sagte Günter.
Darauf ich: »Wenn du mir versprichst, auch mal in den Mund zu spritzen, höre ich auf. «
»Ja. « sagte er.
Ich richtete meine Kleidung, den Rock wieder so kurz wie möglich, und Günter seine. Günter legte dann seinen Arm um mich und ich meinen um ihn. Wir gingen wie ein

verliebtes Teenypaar, nur dass Günter versteckt durch den Mantel, seine Hand von hinten an meiner Grotte und einen Finger in der Fotze hatte. So gingen wir wieder den Weg zurück, den ich vorher allein gekommen war. Beim Pornokino schauten wir uns jetzt die Bilder gemeinsam an, dabei hatte Günter immer noch seinen Finger in mir. Günter kaufte dann Karten und ging mit mir hinein. Aber er blieb im Gang stehen, aus den Lautsprechern konnte man das Stöhnen der Darsteller hören, und auf der Leinwand sah man in Großaufnahme, wie eine Frau einen Schwanz im Mund hatte. Ich wurde

noch geiler und ritt auf Günters Finger und hoffte, er würde mit mir in ein einsames Eck gehen, damit wir ungestört wären.
Aber er zog seinen Finger aus mir heraus und ging fast bis zur Mitte in eine Rehe. Ich konnte nur sehen, dass hier schon vier saßen. Er setzte sich zwischen die vier, da waren zwei Plätze frei. Auf der Leinwand sah man einen Mann auf dem Rücken liegen, auf seinem Gesicht saß eine Frau, die von ihm geleckt wurde, und seinen Schwanz hatte eine andere Frau zwischen den Brüsten. Aber ich war enttäuscht, dass wir nicht ungestört waren. Günter nahm meine Hand und legte

sie auf seinen Schenkel, und seine Hand legte er mir so zwischen die Beine, dass er an meinen Kitzler kam.
Ich schaute mich im Kino etwas um, ob uns jemand beobachtete. Die Reihe vor uns und hinter uns war voll besetzt und sonst alles leer.
Erst jetzt bemerkte ich, dass links von mir ein Mann und daneben eine Frau saßen. Er hatte seine Hand unter dem Rock von ihr, und sie hatte ihre Hand in seiner Hose. Ich beugte mich etwas vor, um an Günter vorbei zusehen auf die andere Seite, und neben Günter saß eine Frau, daneben ein Mann, und ich war nicht mehr böse, dass wir

nicht alleine saßen.
Die Frau neben Günter hatte den Schwanz ihres Nachbarn schon aus der Hose und wichste ihn langsam. Aus ihrem Kleid, das durchgehend geknöpft war, schaute eine ihrer Brüste heraus. Ich wollte jetzt auch einen Schwanz, also machte ich Günters Hose auf, er zog sie etwas herunter, dass ich ungestört drankam. Alle drei Paare saßen jetzt da, die Frauen die Schwänze in den Händen, und die Männer an unseren Fotzen. Es wurde immer geiler, die vordere Reihe schaute gar nicht mehr zum Film, sondern alle hatten sich umgedreht, um uns zuzuschauen. Ich saß da mit weit

gespreizten Schenkeln, Günter war mit einer Hand an meinem Kitzler und mit der anderen Hand an seiner Nachbarin. Sie hatte in der Zwischenzeit ihr Kleid ganz aufgemacht, und zum ersten Mal sah ich eine fremde Fotze, dabei auch noch total rasiert!
Ich wollte jetzt gefickt werden, darum stand ich auf, stellte mich breitbeinig über Günter, senkte mich langsam auf ihn, und seine Nachbarin steckte mir seinen Schwanz in die Fotze. Ich war geil und glücklich und konnte im Takt meiner Geilheit auf ihm reiten.
Die Frau auf meiner linken Seite setzte sich auf meinen Stuhl, also

zwischen ihren Partner und Günter, zuvor zog sie sich noch den Pulli aus und den Rock hoch. Jetzt war links und rechts von Günter jeweils eine Frau, die mit einer Hand ihren jeweiligen Partner wichste, mit der anderen reizten sie meine Nippel. Günter hatte je eine Hand an den Fotzen und seinen Riemen in meiner.
Fast jeder der anderen Männer, die noch im Kino waren, hatte seinen eigenen Lümmel in der Hand und wichste. Ich weiß nicht mehr, wie oft ich abgespritzt habe, aber ich glaubte, ich könnte ewig so weiter ficken. Neben mir spritzte ein Zuschauer ab, an mir vorbei genau

auf die rasierte Fotze! Darauf stand ihr Mann auf, stellte sich vor sie, und nach ein paar Wichsbewegungen spritzte er ihr ins Gesicht, auf den Busen, und der Rest tropfte auf den kahlen Kitzler. Sie stöhnte bei jedem Tropfen laut auf, versuchte, soviel es ging, mit dem Mund aufzufangen, und den Rest hatte sie sich am Schluss einmassiert.
Links das Paar, da wurde die Frau immer noch von Günters Hand bearbeitet, und die Frau sah aus, als ob sie gleich vom Stuhl fließen würde. Ihre Beine fast zum Spagat gespreizt, ihre Hände rissen an ihren Brüsten, als ob sie sie

ausreißen wollte, und dann ein langer erlösender Schrei: »Mir kommt's! «
Danach ein leises Wimmern: »Schön.«
Ihr Mann nebenan wichste sich die ganze Zeit selbst und spritzte weit in die Luft.
Ich sagte zu Günter: »Spritz mir in den Mund! «
Wir tauschten die Plätze, so dass ich vor ihm saß, und er stand vor mir, zielte auf meinen weit geöffneten Mund, machte noch ein paar Wichsbewegungen, und seine ganze Ladung spritzte in meinen Mund. Dann schleckte ich noch sehr zärtlich seinen Schwanz sauber von

meinem eigenen Saft...
Leider wurde es für mich Zeit; nach Hause zu gehen. Günter; brachte mich noch im Auto zum Hauptbahnhof, dass ich mich noch schnell umziehen konnte, dann fuhr er mich nach Hause. Auf der Fahrt war mein Rock hochgeschoben, damit Günter, Gott sei Dank hatte er ein Automatikauto, ungestört an meiner Pflaume spielen konnte. Ich hatte seinen Schwanz in der Hand, der aber nur noch halb steif geworden ist. Auf der Fahrt erzählte mir Günter, er sei sehr oft im Park, beobachte die Frauen und wichse dabei heimlich. Die Fahrt verging viel zu schnell, und wir

verabschiedeten uns...
Seit diesem Tag bin ich nicht mehr die alte. Nur zu Hause hat noch keiner etwas gemerkt. Ich trage seitdem nie mehr Höschen oder BH, habe auch oft irgendetwas in der Fotze, das ist am geilsten zu Hause, und mein Mann merkt davon nichts.
Ich bin auch immer, wenn ich kann, im Park. Ein paar mal habe ich auch noch mit Günter gefickt, schön war es auch mit ihm auf der Schaukel. Aber meistens bin ich dort, um Günter zu beobachten. Immer wenn mal eine Frau, die geil aussieht; mit Mini oder weit offener Bluse bei ihm vorbeigeht; merke ich wie er geiler wird und immer schneller

wichst. Dann mache ich es mir auch schnell.
Aber mein größter Wunsch ist, einmal zu beobachten, wie Günter auf der Bank mit einer fremden Frau im Park fickt und dann heimlich wichsen oder vielleicht sogar mitmachen. Ich hoffe, dass der Brief nicht zu lang geworden ist.

*

14. Sie sah einfach zum anbeißen aus

Es ein normaler Freitag in Kundendienst. Als mich zum Feierabend die Schwester meines Freundes anruft. Sie heißt Chantal und ist süße 18 Jahre alt. Ich bin schon seit ich mein Freund kenne auf sie scharf.
Sie hat mich gefragt ob ich nicht heute Abend zu ihr kommen möchte, weil sie eine kleine Feier machen wollte. Eigentlich hatte ich keine Lust da die Arbeit mich etwas

geschafft hat. Da ich dachte das mein Kumpel da ist und ich ihn noch seine DVD´s wieder geben wollte. Habe ich zu ihr gesagt dass ich vorbeikommen werde. Ich habe aus ihrer Stimme hören können dass sie sich freute.
Als ich gegen 21 Uhr mit meinem Waagen vorfuhr. Wunderte ich mich erst mal, weil das Auto von meinem Freund nicht da war. Ich ging zur Tür und klingelte dreimal. Als mir Chantal die Tür öffnete dachte ich mir nur noch wie gerne ich sie vernaschen würde. Sie stand mit einem engen Top und einem heißen Mini an der Tür. Dazu trug sie weiße Kniestrümpfe.

Sie sah einfach zum anbeißen aus. Zur Begrüßung gab sie mir einen Kuss auf die Wange. Sie führte mich ins Wohnzimmer und fragte mich ob ich etwas trinken möchte. Ich sagte ihr dass ich ein Bier nehme. Danach habe ich erst mal eine Runde gemacht und habe allen die ich kannte begrüßt.
Als ich damit fertig war habe ich erst mal Chantal gefragt:" Wo sind denn dein Bruder und deine Eltern?"
Sie sagte mir dass ihre Eltern im Urlaub sind und dass ihre Bruder Nachtschicht hat. Als siech die Feier zu Ende neigt hat sie mich gefragt ob ich ihr noch etwas

aufräumen helfen könne. So wie sie sich heute rausgeputzt hatte, hätte ich alles für sie gemacht.
Ich nahm mir also eine Mülltüte und sammele die Bierdosen und Pappteller ein. Als ich sah das Chantal mit einem Lappen den tiefen Wohnzimmertisch überwischen wollte.
Da sah ich dass sie keine Unterwäsche trug. Ich sah ihre Komplett rasierte Lustspalte. Sie muss gemerkt haben dass ich sie dabei beobachte. Denn sie spreizte etwas ihre Beine, so dass ich noch etwas besser ihre Muschi sehen konnte. Sie nahm ein Glas mit Wein und kam auf mir zu.

Als sie bei mir war verschüttete sie es auf meiner Hose und meinte: "Ach wie dumm von mir. Komm zieh sie dir schnell aus das ich die Hose sauber machen kann."
Das habe ich mir nicht zweimal sagen lassen. Sie hat gleich gesehen dass ich eine riesige Beule unter meiner Boxer hatte. In dem Glas war noch etwas Wein, sie schüttete denn Rest auf ihr Top.
Sie meinte dann: " Heute habe ich es aber mit dem verschütten, oder?"
Da zog sie ihr Top aus und ich sah ihre straffen Busen. Da ihre Busen noch etwas feucht, von dem Wein waren, entschloss ich sie mit meiner Handfläche trocken zu

wüschen.
Als ich ihr Titten mit meiner Hand berührte stöhnte sie leise in mein Ohr: "Darauf habe ich schon lange gewartet."
Ich zog sie an mich heran und begann sie leidenschaftlich zu Küssen. Ich spürte dass ihre Hände in meiner Boxer verschwanden. Die eine legte sich sanft um mein hartes Glied und die andere versuchte mir meine Shorts auszuziehen. Chantal kniete sich vor mir hin und hatte meinen Schwanz jetzt genau auf der Höhe ihres Mundes. Sie machte ihren Mund so weit auf das ihre Zunge heraus strecken konnte. Damit spielte sie an meiner Eichel

herum. Sie machte mich ganz wild damit. In der Zwischenzeit lag sie so auf mir das ich sie mit meiner Zunge verwöhnen konnte. Als sie mein Schwanz nun ganz im Mund hatte und daran saugte was das Zeug hält, stellte ich mein lecken ein. Dafür steckte ich ihr zwei Finger in ihre geile Fotze. Es dauerte nicht lange bis ihr Saft aus der Muschi lief.
Sie nahm meinen Schwanz aus ihrem Mund und meinte: "Ich möchte dich jetzt in mir spüren".
Sie lag jetzt unten und spreizte ihre angewinkelten Beine, so dass ihre Spalte weit geöffnet ist. Ich schob ihr erst mal nur die Eichel in ihrer

geilen engen Pussy ein, um zu sehen und zu hören wie sie mich anfleht weiter in ihr einzudringen. Sie flehte wie verrückt. Also steckte ich mein Schwanz ganz in ihr hinein. Ich zog ihn erst langsam raus und wieder rein, doch mit der Zeit wurde ich immer schneller. Ihr stöhnen wurde immer lauter und lauter. Als wir beide unser Orgasmus erlebte hatten sang ich erschöpft neben ihr zusammen. Wir lange noch eine Zeit lang so zusammen, bis wir wieder aufräumen konnten.

Wir sind schon drei Monate zusammen und haben sehr geilen Sex.

*

15. Erdbeeren & Sekt

Ich rufe Dich auf der Arbeit an und sage Dir dass mich unsere Freunde daran erinnert haben, dass wir heute noch Stammtisch haben. Du sagst mir dass Du keine Lust hast, aber ich überrede Dich doch noch.
Widerwillig sagst Du: "Ja OK".
Du kommst von der Arbeit heim und bist gestresst. Ich komme in den Flur und bitte dich dass du unter die Dusche gehst, da wir heute ja noch einen Termin haben und bald los müssen. Du gibst mir ein wenig mürrisch einen Kuss und gehst ins Bad um Dich noch in ruhe zu

Duschen bevor wir los müssen. Du merkst das ich mich ins Bad geschlichen habe als die Tür von der Dusche auf geht und ich mich von hinten zu Dir unter die Dusche stelle. Ich fange an Deinen Rücken zu Küssen und meinen Körper an Deinen zu drücken. Meine Hände streichen über Deine Brust und langsam über Deinen Bauch runter zu meinem Freudenspender.
Du drehst Dich um und küsst mich mit dem Worten: "Denk dran wir müssen heute noch los".
Wir fangen an einander zu waschen und uns dabei zu liebkosen.
Als wir damit fertig sind steigen wir aus der Dusche, Trocknen uns

ab und können es nicht lassen uns zu berühren und zu Küssen. Ineinander geschlungen tasten wir uns durch den Flur in Richtung des Schlafzimmers. Als Du die Tür auf machst hörst Du leise und langsame klänge und spürst das dass Zimmer sehr warm ist. Du drehst Dich um und siehst dass ich das Schlafzimmer mit Kerzen geschmückt habe, am Bett steht das Massageöl.
Du drehst Dich zu mir und sagst: "Du kleines Luder".
Ich lächle Dich an Küsse Dich und sage: "lass Dich von mir Verwöhnen mein Schatz".
Du legst Dich auf das Bett. Ich

nehme mir das Massageöl und fange an Deine Füße zu Massieren über den Fußballen bis an die Zehen. Ich Arbeite mich langsam über Deine Füße an Deine Waden vor über Deine Oberschenkel an Deinen Po. Die Düfte vom Öl erfüllen den Raum und Dein Körper entspannt unter meinen Händen.
Für Deinen Rücken nehme ich mir extra viel Zeit, und Stück für Stück entspannst Du Dich immer mehr. Ich küsse Deinen Nacken und bitte Dich das Du Dich umdrehst ich gebe Dir einen sachten Kuss auf die Lippen und fahre mit meiner Hand über Deine Augen, damit Du Sie schließt und weiter genießt. Ich Massiere

Deine Schultern von vorne und Arbeite mich über Deine Brust zu Deinen Armen und Händen vor. Weiter runter zu Deinen Oberschenkeln bis an die Vorderseite Deiner Füße. Ich halte kurz inne und gleite mit meinem Körper über Deinen.
Du spürst etwas Süßes an Deinen Lippen und öffnest leicht Deinen Mund in dem Du nun eine Erdbeere schmeckst. Unsere Lippen berühren sich und wir setzen uns langsam auf. Am Fußende von Bett habe ich zwei Gläser Sekt aufgestellt und eine Schale mit zubereiteten Früchten und Sahne steht auf dem bereit. Ich schiebe die Schale neben uns und

reiche Dir ein Glas Sekt. Voreinander sitzend füttern wir uns mit den Früchten und dem Sekt. In Deinen Augen kann ich sehen dass Du heute mit allem Gerechnet hast nur nicht damit und ich sehe dass es Dir gefällt und gut tut. Uns kullert eine Weintraube runter und wir nehmen das zum Anlass neckische Spielchen mit dem Ost anzufangen. Du lässt ein wenig Sekt über meinen Körper laufen und versuchst Ihn schnell aufzufangen, was allerdings nicht ganz so gut klappt. Du drehst mich leicht auf die Seite und legst mich aufs Bett. Noch mal lässt Du Sekt über meinen Busen laufen der sich langsam in meinem

Bauchnabel sammelt. Du gleitest mit Deiner Zunge über meine Busen runter zu meinem Bauchnabel.
Es kitzelt und ich lehne mich auf und über Dich. Ich ärgere Dich mit kleinen Küsschen und kniffen in die Seite. Du ermahnst mich artig zu sein doch ich höre nicht auf. Du bäumst Dich auf, schleuderst mich rum und legst Dich auf mich. Ich versuche noch mal Dich von mir runter zu schmeißen doch ich habe nicht genug Kraft.
Du schaust mir in die Augen und fängst an mich sanft zu Küssen und Deine Arme um mich zu legen. Ich streiche und kratze mit meinen Händen über Deinen Rücken und

einwidere Deine Küsse. Deine Hände gleiten an meinen Seiten auf und ab. Ich schaue Dir in die Augen und sage: "Greif mal unter das Bett" und gebe Dir einen Kuss.
Als Du unter das Bett greifst findest du eine Schachtel.
Du setzt Dich auf und legst die Schachtel auf meinen Bauch und machst sie auf. In Ihr liegen eine Augenbinde, eine Feder, Handfesseln, Fußfesseln, ein Vibrator, Gleitkrem, zahlreiche Aufsätze für die Finger, ein kleines Seil und Brustklammern. Deine Augen leuchten.
Du legst die Schachtel auf die Seite, beugst Dich runter zum mir und

flüsterst mir in Ohr: "Ich liebe Dich".
Nachdem Du mir einen Kuss gegeben hast und sage ich: "Ich liebe Dich auch".
Du legst mir die Augenbinde und die Handfesseln die Du am Kopf vom Bett fest machst an. Ich höre wie Du die anderen Sachen aus der Schachtel nimmst und Sie neben mit auf das Bett legst.
Du fängst an mit Deinen Händen und Deinen Lippen meinen ganzen Körper zu durchforschen, der sich unter Deinen Berührungen windet. Du nimmst das Seil und legst es um meine Brüste, die nun fest und prall nach vorne stehen. Du leckst an

meinen Brustwarzen und beißt hinein. Dann nimmst Du die Feder und umspielst damit meine Brüste und meine Seiten, ich bekomme eine Gänsehaut und meine Brustwarzen werden noch steifer und fester als Sie schon waren. Ich stöhne auf, denn als meine Brustwarzen sich in voller Pacht zeigen, legst Du mir die Klammern an. Mein Körper lehnt sich unter Dir auf.

Über mir kniend und Dein Kunstwerk betrachtend streichelst Du mit der Feder über meine Brüste und ich genieße und stöhne unter jeder der Berührungen auf. Du schnippst an eine der Klammern

und entlockst mir damit einen intensiven Stöhnlaut. Bestrebt Dein Werk weiterzuführen arbeitest Du Dich unter sanften Küssen runter bis zu meinen Füßen, an Deinen Du die Fußfesseln anlegst und meine Beine gespreizt am Bett fest machst. Du stehst kurz auf und einen Moment lang passiert nichts. Du stehst einfach nur da und schaust mich an. Ich winde meinen Kopf suchend leicht hin und her, doch traue ich mich nicht du ruhe zu durch berechen, also warte ich leise und meinen Körper leicht windend auf Dich.
Ich spüre wie Du Dich auf das Bett neben mich legst und meine Körper

wieder mit der Feder und Deinen Küssen bearbeitest. Du gleitest mit der Feder über meinen Kitzler und ich versuche zusammen zu zucken doch es geht nicht. Ich bin Dir ausgeliefert. Als Du mit der Feder zwischen meine Scharmlippen Fährst merkst Du dass ich schon ganz feucht bin. Du legst die Feder auf die Seite und ziehst ein wenig an dem Kettchen das die Brustklammern verbindet. Ich stöhne auf und benetze meine Lippen. Du steckst mir Deine Zuge heftig in den Mund und Küsst mich hart, während Du mit Deinen Händen in meine Haare greifst und meinen Kopf nach hinten ziehst.

Nach einem biss in meinen Hals gleitest Du runter zu meinen Brüsten und mit Deiner Zunge streifst Du die Spitzen meiner Nippel.
Ich merke dass Deine Hand zwischen meine Beine fährt. Du hast einen der Finger Aufsätze aufgezogen, mit dem Du erst vorsichtige und dann fester über meinen Kitzler fährst. Ich stöhne auf und mein Körper zittert, ich versuche meine Beine zusammen zu machen, doch es geht nicht. Du gleitest mit Deinem Finger in meine Muschi. Mit kreisenden und reibenden Bewegungen mal schneller mal langsamer gleitest Du rein und raus und über meinen

Kitzler.
Du kannst sehen wie er sich immer mehr zeigt. Ich spüre wie Dein Kopf zu mir runter kommt und Du mir leicht in den Kitzler beißt. Du legst noch einen von den Fingen an und fängst an mich mit zwei fingern zu bearbeiten. Ich stöhne immer lauter und länger auf und ich laufe aus vor Geilheit. Du führst Deine Finger zu meinem Mund und steckst Sie langsam rein und ich lecke Sie sauber.
Du nimmst noch zwei Finger hinzu und dringst weiter in meine Muschi ein immer tiefer und immer weiter. Mein Saft fließt und Du weitest meine Muschi immer mehr. Du legst

Dich weiter runter um Deine Hand noch tiefer in mich eindringen zu lassen. Mein Körper bebt immer mehr und kann nicht aufhören vor Lust zu stöhnen. Du nimmst Deine Hand raus, legst die Finger ab und verlässt den Raum. Nach ca. 5 Minuten kommst Du wieder in den Raum.
Du Fährst mit Deinen Händen an meinen Schenkeln entlang und streichelst mich. Du Kniest Dich über meinen Bauch und mein Körper durchfährt ein Schauer. Du hast Eiswürfel geholt und umspielst mit diesen meine Brüste.
Du gleitest mit den Eiswürfeln über meinen Oberkörper und ich

bekomme eine Gänsehaut, du siehst wie meine Brustwarzen sich unter dem Klammern versuchen zusammen zu ziehen und ich stöhne auf. Es ist ein fantastisches Gefühl. Immer weiter nach unten laufen die Tropfen aus Wasser und Du folgst ihnen. Mit einem Eiswürfel fährst Du über und um meine Scharm die zusammen zuckt. Du gehst über meine Kitzler und lässt den Eiswürfel in meine Muschi gleiten und führst ihn ein. Dann gleitest Du mit zwei fingern in mich und spürst wie sich meine Muschi wieder ein wenig zusammen gezogen hat.
Der Vibrator soll nun ins Spiel kommen. Du stellst Ihn leicht an und

umfährst meine Muschi, legst ein Kissen zwischen meine Beine und legst den Vibrator darauf ab, mit der Spitze auf meinem Kitzler und sagst mir das ich aufpassen soll das er da liegen beleibt. Du schnippst und ziehst noch mal ein wenig an den Klammern. Nun über mich gebeugt führst Du mir Deinen Penis in den Mund und gleitest mit langsamen Bewegungen immer tiefer im meinen Mund. Ich umspiele ihn mit meiner Zunge und übe ein wenig druck mit meinen Lippen aus.
Du legst ein Hand hinter meinen Kopf und drückst ihn an Dich, während Du immer schneller und

tiefer im meinen Mund eindringst. Du lässt kurz von mir ab und führst den Vibrator erst langsam und dann schneller und immer heftiger in mich ein und drehst ihn voll auf. Du kommst wieder über mich und steckst mir Deinen Penis wieder in dem Mund. Ich spüre wie er immer härter wird und mein verlangen das Du in mich eindringst wird immer größer.
Du nimmst den Vibrator aus mir, legst Dich auf mich und dringst langsam in mich ein. Immer heftiger bewegen sich unsere Becken zueinander und wir küssen uns. Du Spielst weiter an meinen Gefesselten Brüsten und ich schreie

auf vor Lust. Du löst meine Fußfesseln und meine Handfesseln, dann reist Du mich rum auf dem Bauch legst meine Hände auf den Bettrahmen und machst Sie wieder fest. Ich knie und Du gibst mir leichte Schläge auf den hintern. Du nimmst die Gleitkrem und eine der Finger zur Hand und schmierst Ihn damit ein. Langsam führst Du Deinen Finger Anal in mich ein und ich stöhne auf. Du greifst mit der anderen Hand in meine Haare und ziehst den Kopf zurück um mich zu Küssen. Du nimmst Deinen Finger noch mal raus und greifst hinter Dich. Du hattest ein Halstuch mitgebracht das Du mit einem

Knoten versehen hast als Du die Eiswürfel geholt hattest. Du legst mir den Knoten in dem Mund und ziehst das Halstuch um meinen Kopf fest und machst noch eine schlinge in die Du greifen kannst. Du ziehst an meinen Brustklammern und gibst mir eine festen schlag auf den Hintern.
Mit eine Bürste fängst du an über meinen Rücken und meinen Po zu kratzen, während Du mit Deiner andern Hand weiter am meinen Brüsten spielst. Du legst die Bürste zur Seite und nimmst noch mal den Finger zur Hand und führst Ihn erst um meine Muschi rum und dann in meinen Po ein. Sanft und vorsichtig

fängst du an mich mit einem Finger zu weiten mit kleinen kreisenden Bewegungen immer weiter. Nach einiger zeit nimmst Du eine zweiten hinzu und ziehst immer fester uns heftiger an meinen Brüsten, die ganze zeit das Stöhnen von mir im Ohr und das wissen das ich Dir völlig ausgeliefert bin. Dann kommt der dritte Finger hinzu und langsam dürfte es reichen um mit den Vibrator einzuführen. Du umhüllst Ihn mit Gleitkrem und führst ihn in mich ein erst langsam und dann immer fester. Du ziehst ihn raus und schiebst ihn mir recht schnell und heftig in meine Muschi.
Du führst einen Penis Anal in mich

ein und gelistet langsam und ganz tief in mich. Dann packst Du mir beiden Händen fest mein hüfte und versetzt mir einen Stoß unter dem Knebel Stöhne ich laut auf. Du Stößt ein paar Mal zu und kratz mit den Händen über mein Rücken und greifst mit der einen Hand in die Schlinge die Du Dir gelegt hast, während Du mit der anderen Hand an meinem Kettchen zeihst. Deine Stöße werden immer intensiver und schneller. Du löst langsam den Knoten und meinen Knebel hast ihn aber noch fest in griff und ziehst meinen Kopf nach hinten. Ich kann langsam nicht mehr und ich fange an zu kommen. Deine Stöße werden

immer kürzer und mit einem mal Stößt du tief und fest Du löst den Knebel und ziehst die Brustklammern ab.
Ich schreie auf und mein Körper verkrampft sich auch Du stöhnst laut auf beugst Dich über mich und umfasst mich fest. Du stößt nur noch ganz leicht und sachte nach bevor Du Deinen Penis aus mir nimmst und dann Vibrator aus mir ziehst. Du löst meine Fesseln und meine Augenbinde. Wir legen uns mit den Gesichtern zueinander und küssen uns. Eine Träne rollt über mein Gesicht, die Du auffängst. Du trocknest mein Gesicht und schaust mich etwas Ratlos an. Ich kann nur

sag das es wunderschön war und ich mich Dir immer wieder hingeben möchte. Wir Küssen uns und schauen uns in die Augen.
Wohlig erschöpft schlafen wir ein, in den Träum uns ausmalend was wir wohl noch alles machen könnten. Als wir am kommenden Morgen erwachen liegen wir noch immer Arm im Arm.

*

16. Dein süßer Po

Stell dir vor, es ist Samstagabend und du hast beschlossen das Wochenende bei mir zu verbringen. Du klingelst doch es öffnet niemand. Da du einen Haustürschlüssel besitzt, schließt du die Türe auf und öffnest die Türe.
Flackerndes Kerzenlicht erwartet dich im Flur, daneben eine Spur aus lauterroten Rosenblättern. Du folgst der Spur nach oben. Oben teilt sich die Spur. Eine Spur führt direkt ins Schlafzimmer, die andere ins Badezimmer. Du folgst der Spur ins

Badezimmer. Du öffnest die Türe und siehst uns, das heißt mich und meinen kleinen anhänglichen Freund umgeben von vielen kleinen Kerzen in der Badewanne sitzen. Um uns herum schwimmen viele kleine und große Rosenblätter. Am Rand der Badewanne stehen zwei Gläser und eine Flasche Sekt. Du kommst auf mich zu, gibst mir einen zärtlichen Kuss und lässt deine Hand ins Wasser gleiten um auch ihn zu begrüßen. Artig wie er nun mal ist, richtet er sich unter deiner zarten Berührung auf.
Du ziehst dich ganz langsam und genüsslich aus. Meine Augen und auch mein kleiner Freund lassen

dich keinen Moment aus den Augen und mit jedem Kleidungsstück, welches fällt, wird er härter und größer. Du steigst in die Badewanne und bleibst vor mir stehen. Dein Schoss ist genau vor meinem Gesicht. Ich fahre mit meiner Zunge durch die lockigen Härchen, drücke mein Gesicht gegen deinen süßen, sexy Bauch, küsse ihn und umarme dich. Gleichzeitig wandern meine Finger deine Innenschenkel empor, zu deinem Schneckchen. Du spreizt die Beine ein wenig und ich fühle dass du schon feucht bist.
Ich frage dich: “An was hast du während der Fahrt zu mir gedacht

Kätzchen?”
Du wirfst den Kopf in den Nacken, lachst und deine schönen Augen blitzen mich an und du sagst: “An viele wunderschöne Dinge, die da wären, ein langes gemütliches Wochenende mit dir zusammen, ohne Stress und Hektik, mit viel Zeit für Kuschel- und Schmusesex.” Während du das sagst, sind zwei meiner Finger zärtlich in dich eingedrungen und streicheln dich. Du drehst dich herum und zeigst mir deinen prachtvollen knackigen Po. Ich küsse ihn hingebungs voll und du setzt dich zu mir. Du lehnst dich an mich. Ich atme den Duft deiner Haare ein, lege die Hände um dich

und streichle zärtlich über deine Brüste. So sitzen wir fast eine Viertelstunde lang da und genießen die Ruhe und die Nähe des Anderen. Ich flüstere dir lauter liebe Sachen aber auch kleine Ferkeleien ins Ohr und während ich weiter deine Brüste streichle, merke ich, wie du eine Gänsehaut bekommst. Doch es ist dir nicht kalt.

Wir trinken zusammen ein Glas Sekt und stehen dann gemeinsam auf. Mein kleiner Freund, ist gar nicht mehr so klein und presst sich verlangend an deinen süßen Po. Ich gehe etwas in die Knie und schiebe ihn dir zwischen deine Schenkel.

Mit deinen Fingern reibst du zärtlich über sein rotes Köpfchen. Wir trocknen uns gegenseitig ab, nicht ohne uns zwischendurch immer wieder zärtlich zu küssen, während unsere Hände immer wieder den Körper des Anderen erforschen und ertasten. Du nimmst den Sekt und die Gläser und ich nehme dich auf den Arm und trage dich ins Schlafzimmer. Auch hier brennen viele kleine Kerzen und das ganze Bett ist voller Rosenblätter, dazu liegt in der Mitte des Bettes eine wunderschöne langstielige dunkelrote Rose für dich. Da ich dich massieren möchte, legst du dich auf den Bauch.

Ich nehme die Bodylotion und verteile sie auf deiner wunderschönen schon leicht gebräunten Haut. Langsam und jeden Zentimeter deiner samtigen Haut auskostend, fange ich an dich zu massieren. Von deinen Nacken über die Schulter , deinem sexy Po , deine Schenkel und wieder zurück. Die ganze Zeit über spürst du meinen harten Schwanz an deinem Schenkel. Als meine Hände wieder über deinen Po gleiten, hebst du ihn ein wenig an und spreizt unmerklich die Schenkel. Meine Hand wandert zärtlich zwischen deine Beine und ich fühle wie feucht du doch schon bist.

Sanft streicheln die Finger über deine Schamlippen und du schnurrst wie eine kleine Katze die sich sichtlich wohl fühlt. Du hebst deinen süßen Po noch etwas an und ich höre dich flüstern: Bitte gib ihn mir, bitte, bitte nur ein ganz kleines Stückchen. Ich komme etwas höher und dann spürst du das Objekt deiner Begierde an deiner feuchten Muschi. Meine Eichel reibt sanft über deinen Kitzler und Schamlippen und dann dringe ich nur mit der Eichel in dich ein. Ein kleines Stöhnen entringt sich deinen Mund und du versuchst deinen Po noch weiter an zu heben, damit er weiter in dich eindringen kann.

Doch, so schwer mir das fällt, denn auch ich bin heiß und geil, ziehe ich mich wieder aus dir zurück. Ich drehe dich herum und setze mich auf deinen Bauch. Ich nehme die Bodylotion und creme dir deine schönen Brüste ein, deren Nippel schon ganz groß und erregt sind. Sanft streiche ich mit meinen Fingern darüber. Du stöhnst und ich spüre wie dein Becken sich bewegt. Ich beuge mich zu dir runter und wir küssen uns. Zuerst zärtlich , dann leidenschaftlich und dann nur noch fordernd und heiß.
Du greifst nach meinem harten Schwanz und massierst ihn mit leichten Bewegungen. Ich komme

dir ein Stück entgegen und du nimmst ihn in den Mund. Es ist ein Wahnsinns Gefühl zu spüren, wie deinen feuchten Lippen, ihn umschließen und du mit deiner Zunge die Eichel umspielst. Langsam bewege ich mich in deinem Mund hin und her. Meine Hand greift nach hinten und spielt mit deinem nicht mehr feuchten, sondern sehr nassem Schneckchen. Du spreizt deine Schenkel noch weiter auseinander. Mein Mittelfinger dringt in dich ein und mein Daumen streichelt sanft über deinen Kitzler. Du stöhnst auf und bewegst dein Becken hin und her. Deine Hände haben meinen Po

umschlungen und ziehen mich immer näher an dich und mein Schwanz dringt immer tiefer in deinen Mund ein.
Meine Bewegungen werden immer rascher, deine Zunge wirbelt über meine Schwanzspitze und ich merke wie der Saft langsam nach oben steigt. Ich will mich dir entziehen und dir alles auf deine Brüste zu spritzen, doch du lässt meinen Po nicht los, sondern ziehst mich sogar noch enger an dich heran. Ich verhalte mich jetzt regungslos fast erstarrt, dein Mund saugt und schleckt und du nimmst mich so tief wie du kannst in deinen Mund. Ich fange laut an zu stöhnen, du merkst

wie mein Saft in mir hoch steigt, deine Fingernägel graben sich in meinen Po und dann schluckst du meinen Saft bis auf den letzten Tropfen.
Mein Höhepunkt war so gewaltig, dass mir die Knie zittern und ich mich hinlegen muss. Sofort bist du über mir, leckst meinen Schwanz ganz sauber und führst meinen immer noch harten kleinen Freund in dich ein. Ich ziehe dich zu mir herunter und küsse dich hingebungs voll. Doch du löst dich von mir und reitest mich. Zuerst langsam doch schnell übermannt auch dich die Lust und du wirst immer schneller. Dein Körper bebt und aus deinem

Mund dringt ein lautes Stöhnen. Doch kurz bevor du kommst, rolle ich mich mit dir herum und du liegst auf dem Rücken. Ich hebe deine Beine an, drücke sie ganz nach hinten, fast bis zu deinem Kopf herunter, spreize sie so weit es geht und sehe deine so herrlich weit geöffnete, feucht schimmernde Muschi vor mir. Mit einem Stoß dringe ich bis zum Anschlag in dich ein, du spürst meine Schamhaare an deinem Kitzler, in höchster Erregung hebst du mir dein Becken noch weiter entgegen und mit einigen heftigen Stößen bringe auch ich dich zum Orgasmus und du schreist deine ganze aufgestaute

Lust lautstark heraus.
Nass verschwitzt und erschöpft aber auch glücklich und zufrieden liegen wir nebeneinander und schauen uns liebevoll an. Du kuschelst dich an mich, legst deinen Kopf auf meine Brust und ich kraule dir den Rücken bis zum Ansatz deiner Pobacken. Du bekommst eine Gänsehaut und fängst an mit deinen Fingerspitzen über meinen Bauch zu streichen. OooHHH tut das gut soviel Sanftheit und Zärtlichkeit zu spüren.
Ich merke wie wir beide wieder erregt werden. Deine Nippel werden wieder hart und auch zwischen meinen Beinen fängt

wieder etwas an zu wachsen. Du rutscht mit deinem Kopf immer tiefer und tiefer und dann bist du am Objekt deiner Begierde. Ich spüre deine feuchte Zunge wie sie vorsichtig an meiner Eichel spielt. Zaghaft fast schüchtern. Ooohh ich halte das nicht aus, ich fasse in deine Haare und schieb deinen Kopf nach unten. Soweit wie es geht, nimmst du meinen Schwanz in deinen warmen Mund und beginnst zu saugen. Oh ist das gut, ich merke sofort dass du Erfahrung hast in diesen Dingen, das ist nicht der erste Schwanz den du in deinem Mund hast und bläst. Als du fordernder wirst, entziehe ich mich

dir und wälze dich auf den Rücken. Doch du versuchst nach meinem hoch aufgerichteten Rohr zu greifen. Doch ich drücke dich wieder sanft auf den Rücken und halte spielerisch deine Hände fest. Ich bedecke dein Gesicht mit vielen kleinen Küssen, knabbere an deinen süßen Ohrläppchen und gleite mit meiner Zunge über deinen Hals. Sauge mich kurz fest und bewege mich dann abwärts zu deinen Brüsten, wo sich mir deine Nippel schon neugierig entgegen recken. Ich kann nicht widerstehen und nehme sie in den Mund um daran zu saugen und leicht zu knabbern.
Du hast deine Arme über deinen

Gesicht verschränkt und ich gleite mit meiner Zunge, eine feuchte Spur auf deiner Haut hinterlassend, über deinen Bauch (Ich hoffe du bist nicht kitzelig am Bauch) zu dem Mittelpunkt deiner Schenkel. Bereitwillig öffnest du deine Schenkel ganz weit und ich lege mich zwischen sie. Glänzend vor Feuchtigkeit und ganz weit offen liegt es vor mir dein Zentrum der Lust, welches mich noch vor wenigen Minuten gierig umschlungen hat, so als wollte es mich nie wieder loslassen. Ich kann nicht anders. Meine Zunge schlängelt sich nach vorne und spielt mit deinen Schamlippen,

nicht ohne ab und zu wie zufällig über deine Klitoris zu schnellen. Ich merke an deiner Atmung, wie das alles dich wieder erregt und heiß macht. Mit meinen Armen drücke ich deine Schenkel noch weiter auseinander und dringe mit meiner Zunge in dich ein. Meine Zunge flattert auf und in dir und gleichzeitig wird dein Stöhnen immer lauter. Es dauert nicht mehr lange und dein ganzer Körper fängt an sich zu winden und du beißt dir auf die Hand um nicht laut los zu schreien. Als dein Orgasmus fast vorüber ist, packe ich dich an deinen Schenkel, hebe sie über meine Schulter und dringe gierig in

dich ein. Du bäumst dich auf und nach einigen gierigen etwas härtern Stößen, kommt es dir zum zweiten Mal. Als ich deine Lust spüre, kann auch ich nicht mehr an mich halten und stoße noch ein letztes Malheftig in dich, um dann in dir ab zu spritzen. Jetzt sind wir aber beide liegend k.o. Und während wir uns aneinander gekuschelt so da liegen übermannt uns der Schlaf.

*

17. Sie schrie vor lauter Lust

Brigitte saß mir gegenüber dem Esstisch auf ihrem Stuhl und hatte ihre Lippen um die Prallgefüllte Männlichkeit unseres Dienstburschen geschlungen. Ihre Beine hatte sie gespreizt, so dass ihr Rock hoch gerutscht war und ihre Blöße freigab.
Unbeeindruckt saß ich daneben und sah mir alles an, während ich mir noch einmal durch den Kopf gehen ließ, wie dies alles begonnen hatte.

Wir saßen ganz friedlich am Esstisch und waren beim Dinner, als sie plötzlich von Scheidung anfing. Ich ließ vor Schreck Messer und Gabel mit einem scheppernden Geräusch auf den Teller fallen und fragte nach, da ich meinte, mich verhört zu haben. Aber es war tatsächlich so, sie wollte die Scheidung, weil sie sich in unserer Beziehung zu eingeengt fühlte.
Ich versuchte es auf die sanfte Tour und brachte es auch fertig, dass sie ruhiger wurde und nicht mehr von Scheidung sprach. Dann kam sie auf den gewissen Punkt. Sie hatte in den letzten Wochen und Monaten immer öfter das Verlangen verspürt, mit

anderen Männern zu schlafen.
Nun gut, wir hatten im Bett eigentlich keinen Grund unzufrieden zu sein, sie war eine reife Frau mit allen weiblichen Vorzügen, die sich ein Mann eigentlich wünschen konnte und ich konnte eigentlich von mir behaupten, auch meine ganze Kraft einzusetzen, um sie zu befriedigen. Und doch äußerte sie diesen Wunsch, der mir zunächst ein wenig obskur erschien, hatte ich diese Seite von ihr doch noch nie kennen gelernt.
Ich versuchte ihr einzureden, dass ich noch nie so viel für eine Frau empfunden habe und ich deswegen damit einverstanden sei, wenn sie

mich nur nicht verlassen würde. Aber sie konnte mir im Gesicht genau ansehen, dass ich es nicht so ganz ernst meinte und sie nur beschwichtigen wollte. Dachte sie.
Und da brandete der Krach erneut auf. In diesem Moment betrat unser Dienstbursche Peter den Raum und wollte die Teller abräumen. Ich sagte Brigitte, sie solle es doch mal mit ihm versuchen, so einfach zum Trotz. Daraufhin glommen ihre Augen gefährlich auf und sie schnappte sich den jungen Mann, der sichtlich überrascht war und öffnete seine Hose. Und nun saß ich den beiden gegenüber und musste mit ansehen, wie Brigitte immer

wilder an Peter arbeitete, dessen Kopf immer roter wurde. Sie hatte nun auch eine Hand in ihren Schoß fahren lassen und spielte dort an sich herum. Beide begannen, ihrer Lust nun auch lautmäßig Ausdruck zu verleihen, was mich nicht mehr ganz unberührt ließ.
Ich spürte, wie sich in meiner Hose etwas zu regen begann. Schnell, aber unauffällig, zog ich mich ganz aus und kletterte unter den Tisch, um die Probe aufs Exempel zu machen. Ich legte meinen Kopf zwischen Brigittes Beine und ließ meine Zunge hervorschnellen.
Sie zuckte kurz auf, ließ sich dann wieder entspannt in den Stuhl

zurücksinken und seufzte erleichtert auf. Ich spielte wie ein Derwisch an ihrem Heiligtum und sah von unten, wie sie Peter immer heftiger in die Mangel nahm. Der arme Junge konnte bald schon nicht mehr, wie ich an seinen aufgeblasenen Backen erkennen konnte. Deshalb schnappte ich mir Brigitte und legte sie zwischen dem noch nicht abgeräumten Geschirr auf den Tisch und zog ihren Rock ganz hoch. Peter postierte ich zwischen ihren elfenbeinfarbenen Schenkeln. Er hatte gar keine andere Wahl mehr und stieß schnell und beinahe unbeherrscht zu.

Sein bester Freund war wirklich ein

Hammer, dem sich auch Brigitte nicht entziehen konnte. Sie schrie vor lauter Lust auf, als er in sie eindrang. Ich stellte mich daneben und zog ihr das Kleid von den Schultern, bis ihre Brüste frei lagen, diese üppigen, wonnigen Brüste, deren Knospen immer so weit hervorstanden, dass man seinen ganzen Mund darum schließen konnte. Ich bot ihr meinen Untermieter an, den sie liebevoll in ihren Mund aufnahm und ihre Zunge darum kreisen ließ. Ich verdrehte die Augen und genoss ihr Spiel in vollen Zügen, während ich Peter weiter beobachtete, wie er sie ruckartig und animalisch nahm. Er

musste sich wirklich anstrengen, um nicht zu früh zu kommen, so hielt er ein paar Mal inne, um sich, tief in ihrem Innersten vergraben, ein wenig auszuruhen und aufs Neue zu konzentrieren.
Das machte mich dermaßen an, dass ich Peter weg schob und mich nun selber ans Eingemachte begab. Peter war froh, endlich erlöst worden zu sein und stellte sich nun seinerseits an Brigittes Seite, um sich alles herauszuholen zu lassen. Sie wartete schon förmlich auf die ganze Flut, die nicht lange auf sich warten ließ und die er unter lautem Stöhnen über ihrem Gesicht ergoss. Sie verteilte alles mit Zunge und

Fingern und leckte sich dann alles ab, während ich sie weiter stieß und in ihr weiches Fleisch eindrang. Ich spürte, dass es auch bei mir nicht mehr lange dauern konnte, entzog mich ihr und zog ihren Körper näher zu mir heran. Sie rutschte zwischen meinen gespreizten Beinen hindurch, als ich es in mir hochsteigen fühlte. Ihre Brüste waren genau auf meiner Höhe, als bei mir alle Dämme brachen. Ihre Knospen, meinte ich, wurden noch etwas härter und größer. Ihre Augen hatten einen weltentrückten Ausdruck angenommen. Ich sah Peter an und nickte ihm kurz zu. Er hatte

verstanden, räumte das restliche Geschirr ab und ging dann fort. Brigitte brauchte ich nicht zu fragen, ob es das war, was sie gewollt hatte, sie war noch nicht wieder in meine Welt zurückgekehrt.

*

18. Gänsehaut pur

Eine Kollegin hatte mich eingeladen zu ihrem Polterabend zu kommen. Ich beeilte mich also schnell nach Hause zu kommen und mich fertig zu machen. Ich entschied mich für ein Kleid, von oben bis unten durchgeknöpft, halterlose Strümpfe und hochhackige Pumps. Mir kam ein aberwitziger Gedanke, da ich so heiß war, wollte ich mir dieses Gefühl bewahren, also nahm ich mir aus meinem Nachttisch die Lustkugeln die mein Freund mir mal

geschenkt hatte und die so wohlige Schauer über meinen Rücken jagen konnten und schob sie mir schnell noch in meine Muschi, die sie dankbar aufnahm.
Noch ein prüfender Blick in den Spiegel, ja ich war einigermaßen zufrieden.
Auf dem Polterabend angekommen langweilte ich mich fast zu Tode. Ich starrte auf die Tanzfläche, als auf einmal ein Junger Mann der neben mir an der Wand lehnte, mich fragte ob alles OK wäre. Er war ganz süß mit seinen Blonden Haaren die ihm in die Stirn fielen, er hatte einen sinnlichen Mund und einen fein geschnittenen Bart, die

Augen konnte man bei diesem Licht leider nicht erkennen, aber er war schon ein toller Anblick wenn man ihn genau betrachtete.
Ich sagte ihm dass es mir gut ginge, worauf er mich fragte ob ich tanzen wolle, ich sagte zu. Er führte mich auf die Tanzfläche und die Kugeln bewegten sich unaufhörlich in mir *Gänsehaut pur*.
Wir tanzten und ich hatte das Gefühl es nicht länger aushalten zu können, meine Beine wurden schwach und versagten mir langsam den Dienst. Er merkte das führte mich schnell an einen Tisch und verschwand in der Menge. Ich fand es nicht besonders höflich, aber in diesem

Moment war es mir egal, denn ich bekam einen Orgasmus und muss mich voll konzentrieren damit ich nicht aufstöhnte. Auf einmal verwünschte ich diese Idee mit den Kugeln, jeder Schritt verschaffte mir Gänsehaut und langsam fing es an weh zu tun.
Auf einmal stand der Mann wieder vor mir, hob mich hoch und führte mich zu einer Treppe die in den oberen Stock ging. Ich ging mit wackligen Schritten hinauf, der Mann folgte mir. Oben angekommen schloss er eine Tür auf und wir standen in einem Zimmer wo ein Riesiges Bett war. Ich drehte mich zu ihm um und sah in 2 Augen die

mich zu durchbohren schienen, so blau waren sie.
Er stellte sich als Fred vor und das er den Schlüssel von den Eltern des Bräutigams bekam damit ich mich etwas hinlegen könne. Ich setzte mich aufs Bett und hätte mir gewünscht dass er mich nun allein lässt damit ich die Kugeln loswerde, aber er setzte sich zu mir und fing an zu reden. Ich sah ihn mir genau an und komischerweise kribbelte es mir zwischen den Beinen immer stärker. Er reizte mich, und ich glaub dass auch ich ihm gefiel. Auf einmal beugt er sich zu mir und küsste mich, ich schnappte nach Luft und drängte

mich ihm entgegen.
Mir schwindelte und ich hoffte nicht ohnmächtig zu werden. Ich war so heiß das ich sofort hätte kommen können, aber ich riss mich zusammen. Er drückte mich nach hinten auf das Bett und öffnete langsam Knopf für Knopf meines Kleides und folgte seinen Fingern mit dem Mund. Ich stöhnte laut auf... Mit seinen Fingern zwirbelte er meine Brustwarze während er sich an der anderen festsaugte und zart hinein biss. Seine andere Hand öffnete mein Kleid weiter und streichelte mir über den Bauch, den Venushügel und suchte meine nasse Spalte. schießt es mir panisch durch

den Kopf, aber er ist bereits bei meinen Schamlippen und streichelte zart darüber während er mit seiner Zunge eine feuchte Spur bei mir hinterließ und mit seinem Mund auf dem Weg zu meiner Lustgrotte war. Er nahm meine Beine und drückte sie weiter hoch, ich lag offen vor ihm. Er schaut mich von unten an, lächelte verschmitzt. Ich spürte das er das Band gefunden hatte denn er zog ganz leicht daran, das allein löste in mir einen Schauer aus und ich flehte ihn an das er mich endlich nehmen solle, aber er schaute nur wie gebannt auf meine Spalte, wie er die Kugeln zog und die erste meine Schamlippen teilte.

Er leckte an mir und sagte dass ich supergeil schmecke. Mit einem Mal schob er die Kugel wieder rein und ich stöhnte laut auf. Er schob sie weit hinein und bewegte sie leicht, dadurch gerieten sie in Schwingungen. Er zog den Finger raus, bat mich meinen Unterleib ein wenig anzuheben und schob mir ein Kissen darunter. Nun lag ich offen vor ihm, aber ich hatte keine Scham, ich zitterte am ganzen Körper vor Geilheit. Er legte sich zwischen meine Beine und leckte mir durch die Spalte, aber dabei vergaß er nicht an der Strippe meiner Kugeln zu spielen, immer wieder zog er sie leicht raus und

schob sie wieder rein.
Mein Stöhnen wurde immer lauter und schriller. Mit einem Mal merkte ich wie er mit seinem Finger um mein Poloch kreiste und leicht dagegen drückte, es war Wahnsinn was er mit mir machte. Ich spüre wie er mir einen Finger in meinen Po schob und ihn langsam und vorsichtig anfing zu Wichsen und mir ging einer ab. Ich klemmte seinen Kopf zwischen meinen Schenkeln ein, aber er ließ seine Zunge einfach weiter spielen und ich warf meinen Kopf weit nach hinten und schrie meinen Orgasmus hinaus, ich zuckte unkontrolliert und der Höhepunkt wollte einfach nicht

enden. Fred leckte weiter meine Spalte und knabbert leicht mit seinen Zähnen an meinem Kitzler und saugt ihn in den Mund. Ich schrie immer weiter…
Mit einem Ruck zog er mir die Lustkugeln aus meiner tropfnassen Möse und legte sie beiseite, sie waren über und über mit meinem Saft bedeckt. Er nahm meine Beine über seine Schulter und stieß mit seinem Schwanz einfach in mich, es schmatzte dabei, so nass war ich und ich drückte mein Becken bei jedem Stoß fest gegen ihn, ich wollte ihn tief spüren denn er sollte mich heftig ficken.
Er schob seinen Schwanz erst

langsam und dann immer kürzer und schneller in mich. Er fragte mich „Kommt's?“ und ich nickte.
Er nahm ihn Wortlos raus und schaute mich immer noch fragend an und lächelt, ich wusste genau was er will ohne dass er es mir sagte und ich nickte abermals.
Fred setzte seinen schleim triefenden Schwanz an mein Poloch und begann leicht dagegen zu drücken während er meinen Kitzler weiter rieb. Seine Eichel verschwand und er stöhnte auf, eng umschloss ihn meine Rosette und es war ein geiles Gefühl wie er weiter drückte, sein Blick war in fremden Sphären.

Er schob ihn weiter bis zum Anschlag, er sah mich fragend dabei an.
„Mach weiter es ist absolut geil“ sagte ich ihm.
Das ließ er sich nicht 2-mal sagen und fing an sich zu bewegen, erst langsam dann immer schneller und härter, sein stöhnen gab mir einen extra Kick und ich merkte wie ich gleich komme. Ich trieb ihn an „jaaaa, mach schneller, ich komme gleich“.
Es war einer Explosion gleich als ich kam und er schaute während er mich in meinen Arsch fickte auf meine zuckende Spalte. Das gab ihm wohl den Rest.

„Ich komme“ schrie er und ich fühlte wie sein Schwanz noch einmal ein bisschen an Umfang und Härte zunahm und er sich zuckend in mir entlud, ich die heißen Spritzer in mir fühlte.
Nach einer Weile bat ich ihn „lass ihn bitte drin“.
Er nickte und legte sich vorsichtig auf mich bis er von allein heraus rutschte. Wir duschten schnell und zogen uns wieder an. Als wir wieder runter kamen lächelte uns die Mutter des Bräutigams verschmitzt an als wenn sie wüsste was passiert wäre. Fred führte mich zu ihr und stellte mir seine Mutter vor, er war nämlich der Bruder des

Bräutigams.

*

19. Zarte Berührungen

Wir haben uns entschlossen, uns einen ruhigen Abend zu machen, und haben uns beim Pizzaservice was zu essen bestellt. Sie sagten, dass es gut einen halbe Stunde dauern kann und wir wollen noch schnell in die Videothek um die Ecke, um uns einen Film aus zu leihe, den wir dann schauen können, während wir unser Pizza futtern.
Wir stöbern dort so durch die Regale, aber entweder ist alles, was wir sehen wollen, schon weg, oder das, was da ist, ist uninteressant.

Als ich mich zu dir umdrehe, bist du verschwunden und ich sehe nur noch, wie du durch die Schwingtür in die Abteilung Volljährige verschwindest. Ich muss grinsen und komme dir nach. Aber zu meinem Erstaunen stehst du noch bei den Horrorfilmen und schaust dir an, was es da so gibt. Ich gehe an dir vorbei und gehe zu den "interessanten" Filmen, denn die guten Horrorfilme kenne ich schon alle. Darauf hattest du ja nur gewartet...
Du folgst mir und ich hab schon einen Film gefunden, dessen Cover aussagt, dass er für Frauen und Männer geeignet wäre.

"Ein Porno für Frauen?", fragst du, "den muss ich sehen, denn ich kenne nur die anderen, in denen nur das gemacht wird, was Männern gefällt."
Ich schnappe mir das Märkchen für den Film und wir gehen zur Kasse. Hinter der Theke der Videothek steht eine hübsche Frau, die grinst, als sie den Film für uns aus dem Regal holt.
Sie drückt ihn mir in die Hand und sagt leise: "Der wird ihnen gefallen."
Du schluckst und musst danach breit grinsen.
Wir machen uns auf den Heimweg und kommen gerade an, als der

Lieferservice die Pizza bringt. Wir machen es uns auf deinem großen Sofa bequem und jeder schnappt sich ein Stück Pizza. Der Film beginnt und wir schauen gebannt hin.
Er ist wirklich interessant gemacht, denn er hat auch eine Handlung und die Schauspieler reden sogar in ganzen Sätzen. Als die erste erotische Szene beginnt, fängst du an, meine Schultern zu massieren. Ich habe mich mittlerweile zwischen deine Beine gesetzt und mich gegen deine Brust gelehnt. Du schiebst meine Haare ein wenig zur Seite und hauchst mir einen Kuss in den Nacken.

Deine Hände massieren fest meine Schultern und du knabberst nun sanft an meinem Ohr. Lässt deine Hände auf meinen Schultern leicht nach vorne gleiten öffnest den ersten Knopf meiner Bluse und massierst sanft Dein Dekolleté. Deine Lippen küssen meinen Hals hinab, du beißt sanft in meine Schulter und deine Fingerspitzen fahren langsam den Saum meines BHs entlang. Du knöpfst die restlichen Knöpfe meiner Bluse auf und streifst sie mir nach hinten ab. Es macht dich wahnsinnig an, meine schönen Brüste zu beobachten.
Während du deine Arme eng um meinen Bauch schlingst und meinen

Nacken küsst, schaue ich mir gebannt den Film an und beobachte, wie die beiden Schauspieler gerade beginnen, sich gegenseitig aus zu ziehen.
Du lässt deine Hände langsam in meine Hose rutschen und streichelst den Rand meines Slips, knöpfst meine Hose auf und streifst sie ein wenig nach unten. Ich hebe meinen Po an und du schiebst sie mit deinem linken Fuß ganz nach unten, bis sie vor der Couch auf den Boden fällt. Wir haben uns in der Couch weit zurück gelehnt und du lässt deine Hände langsam über meinen Bauch gleiten, umkreist meinen Bauchnabel. Im Film küsst

der Mann gerade den Bauch seiner Geliebten hinauf und massiert dabei sanft ihre Brüste durch ihren BH.
Du lässt einen Finger ganz langsam meinen Bauch hinauf gleiten und deine andere Hand legt sich auf meinen BH. du streichelst meine Brust durch meinen BH und lässt deine Finger hinauf wandern um meine Brüste mit beiden Händen zu umfassen und sie durch meinen BH zu kneten. Mit deinen Zähnen streifst du die Träger meines BHs über meine Schultern und kannst so den BH nach unten ziehen, bis er meine wunderschönen Brüste frei gibt. Du versucht jede Szene im Film mit deinen Händen nach zu

stellen und ich genieße beides, den Film und deine zarten Berührungen auf meinem ganzen Körper.
Du massierst meine Brüste zuerst nur leicht, umkreist meine Brustwarzen nur leicht. Du schaust genüsslich zu, wie meine Brustwarzen sich langsam aufrichten. Du beginnst sie sanft zu streicheln, genauso wie der Schauspieler die Brüste seiner Partner im Film mit seiner Zunge umkreist. Du nimmst sie zwischen deine Finger und reibst sie sanft dazwischen, zuerst langsam um dann immer schneller zu werden, bis du sie fest knetest. Meine Hände haben sich dabei in deine

Oberschenkel gekrallt und ich habe meinen Brustkorb weit nach vorne gedrückt. Du lässt Deine Hand langsam über meinen Bauch gleiten und schiebst sie unter den Rand meines Slips. Du streichelst über meinen Venushügel und ich hebe dir mein Becken entgegen. Du schiebst meinen Slip nach unten und lässt ihn zu meiner Hose fallen. Gebannt schaue ich auf den Fernseher, wo die Schauspielerin auf dem Rücken liegt und es genießt, wie der Mann langsam nach unten küsst und wir beide wissen, dass er sie gleich mit seiner Zunge verwöhnen wird. Deine Finger gleiten langsam in meine Leisten und streicheln leicht

am Rand einer Schamlippe vorbei. Du lässt Deine Hände über Deinen Bauch gleiten, hinauf zu Deinen Brüsten.
Du spreizt meine Schamlippen langsam und beginnst sie zu massieren, sie sind schon ganz feucht und warm. Ich stelle meine Füße auf die Couch und spreize meine Beine weit auseinander. Deine Finger tauchen langsam in meine feuchte Spalte ein und reiben sanft den Rand meines Eingangs.
Dein Finger gleitet langsam zu meinem prallen Kitzler und du streichelst ihn genauso schnell, wie die Frau im Film geleckt wird. Du passt dich dem Film an und ich

stöhne leise, mein Atem wird schneller. Ich spüre, wie du deinen harten Schwanz in meinen Rücken drückst. Ich weiß, dass es dich wahnsinnig geil macht, wenn ich deine Berührungen genieße.
Deine Finger werden immer schneller und ich kralle meine Finger fest in deine Oberschenkel, während du mir sanft in den Hals beißt. Immer wieder feuchtest du deinen Finger an meiner nassen Spalte an und lässt ihn dann direkt über die Spitze meines prallen Kitzlers gleiten.
Mein Kitzler ist richtig hart und feucht von meinem eigenen Saft. Du hast einen Finger tief in meine

Spalte geschoben und massierst die Wand meiner Scheide. Immer schneller reibst du deinen Finger an meinem Kitzler und ich stöhne lauter, sage dir, dass ich gleich komme. Du spürst, die ersten Zuckungen meiner Muskeln und verlangsamst deine Bewegungen, denn im Film ist die Schauspielerin anscheinend noch nicht so weit. Ich massiere meine Brüste fester, knete sie mit meinen Händen und ziehe an meinen harten Nippeln. Ich greife sie von unten und hebe sie an. Ein geiler Anblick. Ich strecke meine Zunge heraus und beginne meine Nippel zu lecken. Ich sauge sie in meinen Mund und ziehe daran.

Deine Finger werden schneller und du reibst meinen Kitzler immer fester. Du umfasst ihn mit Daumen und Zeigefinger und reibst ihn zwischen deinen Fingern. Mein Stöhnen wird lauter und du hältst ihn zwischen deinen Fingern fest, ziehst deinen Finger aus meiner geilen Spalte und beginnst die Spitze meines prallen Kitzlers zu reiben. Immer schneller reibst du ihn und ich stöhne laut auf, sage dir, dass ich es nicht mehr aushalten kann und deinen Schwanz in meiner Spalte haben will, du sollst mich endlich ficken.
Ich werfe den Kopf nach hinten und stöhne laut, du sollst dich beeilen,

bevor ich komme. Du sagst, dass du mich nicht verstanden hast und reibst meinen Kitzler fester. Ich schreie laut und mein ganzer Körper bäumt sich auf, als der Orgasmus mich überkommt.
du reibst meinen Kitzler immer fester und ich beginne wild zu zucken, mein Atem ist schnell und ich stöhne laut. Du massierst meinen Kitzler so lange, bis ich deine Hand von mir weg drücke und in deinem Schoß zusammen sinke. Ich atme immer noch schwer und schaue dich mit entspanntem Blick an.
"Warum hast Du mich nicht gefickt?", frage ich dich und du

antwortest mir, dass du es geil findest, mich beim Orgasmus zu beobachten und es auch so schrecklich geil gefunden hast. Ich greife mit meiner Hand nach hinten und spüre, dass deine Hose ganz feucht ist.
Ich schaue dich verwundert an und sage, dass ich nichts bemerkt habe. Du sagst mir, dass es nur ein Samenerguss war und du kurz vor deinem Orgasmus warst. Als ich mich aufgebäumt habe, und dein Schwanz nicht mehr gegen meinen Rücken gedrückt hat, war der letzt mögliche Moment, vor einem Orgasmus. Ich grinse breit und sage, dass ich mal nachschauen will, ob

noch genug Sahne da ist, für einen Orgasmus, oder ob du alles verschossen hast.

*

20. Leicht bekleidet

Wir machen eine Schlossbesichtigung. Es ist ein warmer Sommertag, den wir mit Einkaufen in der Stadt verbracht haben. Mit Tüten beladen freuen wir uns schon auf die kühleren Räume des alten Gemäuers. Ich bin leicht bekleidet. In der Kühle des Raums werden meine Nippel steif und zeichnen sich unter der Bluse ab. Das macht dich ganz wild. Wir passen einen günstigen Moment ab und setzen uns von der Gruppe ab.

Unser Weg führt uns eine steile Wendeltreppe herab, an deren Ende die Schlossküche liegt.
Wir sehen uns vorsichtig um und gehen in die Küche. Hinter uns fällt die Tür ins Schloss.
Erschreckt drehen wir uns um und sehen, dass sich die Tür nicht von innen öffnen lässt. Die Lust sinkt schlagartig auf den Nullpunkt. Nachdem wir uns vom ersten Schreck erholt haben, sichten wir erst mal die Küche und finden Brennholz, um im Kamin ein Feuer zu machen. Zum Glück waren wir einkaufen, so dass wir zumindest nicht verhungern werden.
Während ich am Herd stehe und

koche, trittst du von hinten an mich heran. Ich schneide gerade das Brot, als ich deinen Atem in meinem Nacken spüre. Während meine Hände das Brot umgreifen, greifst du nach meinen Brüsten. Deine Hände kneten meine Brüste, deine Lippen küssen meinen Nacken, dein Becken drängt mich gegen den Küchenblock. Das gefällt mir, und ich strecke meinen Po nach hinten gegen deinen steifen Schwanz.

Der Kamin knistert vor sich hin, der Raum erwärmt sich langsam. Ich schiebe das Brot und das Messer zur Seite und drehe mich zu dir um. Deine Hände greifen mein Gesicht,

halten es fest. du küsst mich, deine Zunge berührt meine. Ein kribbeln läuft Durch meinen Körper. Dann hebst du mich auf den Küchenblock. Mit deinen Händen schiebst du meinen Rock über die Oberschenkel. Du spürst meine Hände auf deinem Rücken wie sie dich abwechselnd sanft streicheln und leicht kratzen.
Du küsst meine Oberschenkel, streichelst sie und hörst, wie mein Atem schneller geht. Deine Zunge nähert sich meiner Muschi, während deine Hände nach oben zu meinem Busen streichen, ihn kneten und die Bluse hoch schieben. Ich stütze mich mit den Armen nach hinten auf

dem Küchenblock ab und spreize leicht meine Schenkel. Deine Zunge dringt in mich ein, saugt meinen Kitzler, leckt die Schamlippen hoch und runter, schmeckt meinen Saft.
Ich werde ganz heiß und winde mich unter deinen Berührungen. Du ziehst mich an meinen Armen hoch, streifst mir die Bluse über den Kopf. Da die Knöpfe an Ärmel noch zu sind, bleiben meine Hände darin stecken. Du nutzt die Gelegenheit und fesselst meine Hände hinter meinem Rücken.
Dann drückst du meinen Oberkörper wieder auf den Küchenblock. Du quiekst ein wenig, denn er ist noch kalt. Meine Haut

beginnt ein wenig feucht zu werden, denn der Kamin heizt gut ein. Es erregt mich, hilflos auf dem Küchenblock zu liegen. Du drehst mich auf den Bauch, öffnest meinen Rock und steifst ihn über die Füße weg. Ich liege nun nackt vor dir auf dem Küchenblock.
Im Hintergrund knistert das Feuer. Deine Hände streichen über meine Beine zu meinem Po, massiert ihn. Sie streichen über die Innenseiten meiner Schenkel wieder zurück und drücken dabei meine Beine ein wenig auseinander. Du beißt mir leicht in die Oberschenkel, immer näher an meiner Muschel. Mit einer Hand streichelst du meine heiße

Muschel, sie ist ganz warm und feucht. Zuerst zucke ich als du dein Finger in mich steckst.
Du drehst mich wieder auf den Rücken und ziehst mich in die Mitte des Tisches. Meine Hände liegen unter meinem Becken und drücken es in die Höhe, dir entgegen. Ich winde mich auf dem Tisch, räkle mich in Erwartung. In meiner Tasche findest du einen Maiskolben, nicht zu groß, gerade richtig, und reibst ihn in deinen Händen warm.
„Nein ...“ sage ich, „nicht den Maiskolben - der ist für den Salat“.
Du gehst um den Tisch herum, streichelst dabei mit dem

Maiskolben über meinen Körper, zwischen meinen Brüsten über den Bauch nach unten.
„Der Salat muss warten, das Dressing bekommst Du schon noch von mir...“.
Ein Zittern durchläuft meinen Körper, der Kolben war noch nicht ganz warm. Du streichelst mit ihm um meine Muschel, lässt ihn durch meine feuchten Schamlippen gleiten. Du erhöhst etwas den Druck, während du meine Möse mit dem Maiskolben umkreist. Je größer der Druck, desto heftiger mein Atem, ich weiß was kommt. Langsam führst du den rauen Kolben in mich ein, bewegst ihn

langsam vor und zurück, während sich mein Becken aufbäumt.
Du ziehst ihn langsam wieder raus, und mein Becken senkt sich wieder auf meine Hände. Meine Brustwarzen sind ganz steif und mein Atem geht schwer.
Du gehst wieder um den Tisch herum, steifst mit deiner Hand über meinen Körper, stellst dich vor meinen Kopf. Du greifst nach meinen Brüsten, massierst sie, spielst mit meinen Nippeln.
Dann streifst Du dir das Hemd über den Kopf, ziehst die Hosen aus. Ich liege ganz ruhig auf dem Tisch, mein Becken zuckt ganz unmerklich. Dein geiler Schwanz steht ganz steif

und pocht, dein Atem wird schwer. Du kletterst auf den Tisch, über meinen Kopf und Küsst meinen Bauch herunter zu meiner nassen Muschel. Ich strecke meine Zunge aus, lecke über deine Brust. Mit meinem Mund angele ich deinen Schwanz und sauge an ihm, während du meine kleine geile Möse ausleckst. Meine heißen Lippen schließen sich eng um deinen dicken Schwanz und du wirst so richtig geil. Meine geile Fotze ist jetzt richtig nass, du schiebst deine heiße Zunge immer tiefer und schneller zwischen meine Schamlippen.
Dein Schwanz wird immer dicker

und praller füllt meinen Mund ganz aus, Du kletterst weiter über den Tisch und drehst mich auf den Bauch. Du ziehst mich an den Hüften auf die Knie, drückst meine Beine auseinander und schiebst deinen geilen Schwanz zwischen meine Schamlippen. Ich stöhne laut auf, als du ihn tief in meine geile Fotze schiebst. Die Hitze meiner Muschel macht dich richtig geil. Hilflos lasse ich mich von dir ficken, meine Hände sind immer noch auf den Rücken gefesselt. Ich bin so aufgegeilt, dass ich immer lauter stöhne. du stößt hart gegen meinen Po, mein Gesicht verrät die Anstrengung. Du spürst, wie meine

Muschi zuckt, ich nähere mich dem Höhepunkt.
"Lass mich dich hören", rufst du, "hier hört uns keiner".
Ich werde laut, schreie meine Lust. Meine Spalte zuckt immer heftiger, ich komme heftig. Du stößt wild in dich, schiebst deinen dicken Schwanz immer schneller und tiefer in meine heiße Fotze, klammerst dich an meine Hüften.
Dann ziehst du deinen prallen Schwanz aus mir raus, drehst mich wieder auf den Rücken und setzt dich auf mich. Du hockst dich vor mich, beginnst deinen Schwanz zu massieren. Du schaust dir in die Augen.

"Komm spritz ab" keuche ich.
Ich massiere immer schneller, die Eichel wird feucht, deine geile Sahne kommt. Dein Schwanz explodiert, entlädt seine Ladung auf mir, spritzt deinen heißen Saft über meinen Busen. Ein paar Spritzer haben mein Gesicht benetzt. Die letzten Tropfen kommen aus deinem geilen Schwanz, du hältst ihn mir vor meinen Mund, ich nehme ihn in den Mund und sauge ihn sauber. Obwohl du deine geile Sahne schon verspritzt hast, ist es ein geiles Gefühl.
Du hockst dich wieder hin, erlöst mich aus meinen "Fesseln". Ich lächele befriedigt. Erschöpft

klettern wir vom Küchenblock, ziehen uns an und hocken uns vor das Feuer. Kurz drauf öffnet sich die, das Feuer hat den Burgverwalter angelockt, der uns aus der Küche befreit. Wir packen die Sachen ein (auch den Maiskolben) und machen uns auf den weg zurück.

*

21. Lass Dich überraschen

Nach einer langen stressigen Woche ist endlich Wochenende. Freitagabend kommst du zu mir und fragst was wir essen wollen. Nachdem wir gemeinsam die gähnende leere im Kühlschrank bewundert haben beschließen wir essen zu gehen. Du weißt auch schon genau wohin du mich entführen willst.
„Zieh dir was schickes an“ meinst du zu mir „und dann habe ich noch eine kleine Überraschung für dich.“

Natürlich will ich gleich wissen was es ist aber „Lass Dich überraschen, Hase, mehr verrate ich nicht!“ meinst du.
Wir verschwinden unter die Dusche, seifen uns gegenseitig ein und genießen es, den Körper des anderen zu streicheln. Du massierst mir sanft den Rücken und drückst dich dabei von hinten an mich. Ich merke, dass es dir gefällt, denn dein Schwanz richtet sich auf und ich drücke meinen Po an ihn. Da du dich zwei Tage nicht rasiert hast, ist dir ein Stoppelbart gewachsen, denn du dir noch schnell abrasieren willst. Du schnappst den Rasierpinsel, die Seife und dein

scharfes Rasiermesser. Du brauchst nicht lange, bis dein Gesicht wieder so glatt ist, wie ein Kinderpopo. Als du den Pinsel, in dem noch die Reste des Schaums sind, auswaschen willst besinnst du dich anders.
Ich sehe dich fragend an, als du mich nach unten auf den Rand der Wanne drückst und dich zwischen meine gespreizten Beine kniest. Du schaust mich an und sagst, dass ich dir nun vertrauen muss und mich nicht bewegen darf.
Mit dem restlichen Schaum, der im Pinsel ist, schäumst du großzügig meine Muschel und meinen Venushügel ein. Du nimmst das

Rasiermesser, klappst es auf, reißt dir ein Haar vom Kopf und hältst beides so, dass ich es sehen kann. Du legst das Haar ganz vorsichtig auf die Klinge und nur durch sein eigenes Gewicht wird es von der Klinge in zwei Stücke geschnitten. Du schaust mich an und siehst, dass ich ein wenig Angst habe.

„Wenn Du mir vertraust, wird nichts passieren und ich werde Dich auch belohnen, wenn wir fertig sind.“

Ich will meine Beine schnell wieder schließen, doch du hältst meine Schenkel fest und hältst die Klinge des Messers auf meinen Venushügel. Ich zucke und schaue dich an. Du sagst mir, dass ich mich

ab sofort nicht mehr bewegen darf. Ich lehne mich zurück an die Wand und schließe die Augen. Den Schaum massierst du ein wenig mit der Hand ein, damit er meine Haare ganz geschmeidig macht. Dabei fahren deine Finger wie zufällig auch zwischen meine Schamlippen und streicheln meinen Kitzler. Ich kralle meine Hände an den Rand der Badewanne und seufze.
Vorsichtig ziehst du die Haut über meinem Venushügel nach oben und straffst sie, neigst die Klinge leicht zu meiner Haut und lässt sie langsam und gleichmäßig auf den Beginn meiner Schamlippen hingleiten. Du hebst sie ab und

setztest sie weiter oben wieder an, um das Procedere zu wiederholen. Nach insgesamt 5 Zügen sagst du mir, ich soll die Augen öffnen und mir das Ergebnis anschauen. du siehst, dass mir der Schweiß auf der Stirn steht, als ich meine Hand über meinen Venushügel gleiten lasse. Nicht ein Härchen ist übrig geblieben.

Ich atme erleichtert auf und will mich erhebe, doch du sagst mir, dass wir noch nicht fertig sind, denn das war erst der Anfang: „Da sind noch Haare weiter unten!“

Ich schaue dich erschreckt an und frage dich, ob du wirklich mit dem Messer zwischen meinen Beinen

rasieren willst. Du lachst nur und setzt das Messer in meiner Leiste an. Dieses Mal willst du, dass ich dir zuschaue.
Du greifst meine rechte Schamlippe mit zwei Fingern und ziehst sie weit zur Mitte hin, so dass eine ebene Fläche entsteht und lässt die Klinge langsam bis zum Rand meiner Schamlippe gleiten. Du greifst meine Schamlippe weiter zwischen meinen Beinen und machst das solange, bis auch dort kein Haar mehr übrig ist.
Du sagst mir, ich soll alles gut abbrausen, während du frischen Schaum anrührst, weil er auf der linken Seite schon leicht

eingetrocknet ist. Ich nehme die Brause und lasse das warme Wasser meinen Venushügel hinab laufen und streiche mit meinen Fingern immer wieder ungläubig über meine nun zur Hälfte nackte Muschi.
Du beobachtest mich dabei, während du den Schaum anrührst und du merkst, dass es mir gefällt. Meine Finger wandern immer weiter von meiner rechten Schamlippe zur Mitte und du weißt, dass es nicht mehr lange dauern wird, bis ich anfange, meinen Kitzler zu streicheln. Ich habe die Augen dabei geschlossen und sehe nicht, dass dich dieser Anblick so

richtig heiß macht. Dein Schwanz wird langsam immer fester und hat sich schon steil aufgerichtet, als du ein leises Stöhnen von mir hörst. Ich bin ganz darin versunken, mich zu streicheln, dass ich nicht merke, wie du deinen steifen Schwanz reibst, ihn leicht massierst und mir gebannt zuschaust. Es macht dich richtig geil, mir zu zuschauen, wie ich mich selbst streichele und anscheinend vollkommen vergessen habe, dass du auch noch da bist.
Du räusperst dich und ich erschrecke. Du lachst und ich schaue ein wenig verlegen. Du kniest dich wieder zwischen meine Beine und verteilst den

Rasierschaum mit dem Pinsel auf und neben meiner linken Schamlippe. Du siehst, dass mein Kitzler schon prall mit Blut gefüllt ist und du lässt den weichen Pinsel drüber gleiten. Ich stöhne und schließe die Augen. Du spannst meine Schamlippe zu Mitte und rasierst auch sie ganz vorsichtig, bis meine heiße Muschel endgültig vollkommen nackt ist. Du reichst mir die Brause und sagst mir, dass du das Rasiermesser säubern und den Pinsel auswaschen muss und wir dann endlich los können.
Ich schließe die Augen und beginne den restlichen Schaum von meiner Muschi zu spülen und du weißt ganz

genau, dass es nicht mehr lange dauern kann, bis meine Finger wieder zu meiner Muschel gleiten werden. Schon alleine der Gedanke daran macht dich ungeduldig und du streichelst deinen Harten ganz leicht.
Meine Finger gleiten langsam zwischen Meine Schamlippen, die ich sanft massiere, sie zwischen meinen Fingern reibe.
Ich ziehe leicht daran und meine Finger werden immer fordernder, sie gleiten zwischen meinen Schamlippen auf und ab, ich feuchte sie an meiner nassen Muschel an und verteile meinen Saft auf meinem Kitzler. Mein Finger

beginnt meinen prallen Kitzler zu massieren, zuerst ganz langsam und dann immer schneller. Dabei lasse ich den warmen Wasserstrahl von unten gegen meine heiße Muschel spritzen, ich spreize meine Schamlippen weit und massiere den Eingang meiner Muschel mit dem harten Strahl. Das Wasser spritzt im ganzen Bad herum, doch ich merke es nicht, so vertieft bin ich darin, meinen Körper zu verwöhnen und mich immer mehr einem wahnsinnigen Orgasmus zu nähern. Ich reibe den Kopf der Brause immer schneller am Eingang meiner Muschel, während meine Finger wild mit meinem Kitzler spielen,

ihn massieren und immer fester reiben. Mein Stöhnen wird immer lauter und ich reibe mein Becken rhythmisch an der Brause.
Du weißt ganz genau, dass es jetzt nicht mehr lange dauern kann, bis ich einen Orgasmus bekommen werde und du überlegst, wie du dich verhalten sollst: Zum einen macht es dich tierisch geil zu sehen, wie ich mich selbst befriedige und wie geil ich bin aber auf der anderen Seite möchtest du auch gerne mitspielen.
Du entschließt dich dazu, dich langsam näher zu schleichen. Du greifst an mir vorbei nach dem Wasserhahn und drehst den Hebel

mit einem Ruck auf die rechte Seite. Ich schreie laut auf, als nur noch eiskaltes Wasser aus der Brause kommt und in meine heiße Muschel strömt. Ich schreie wie am Spieß und lasse die Brause fallen.
„Du Arsch!“, sage ich nur und du kannst nicht anders als schallend lachen.
Zuerst bin ich richtig sauer, doch schon nach ein paar Sekunden muss ich mitlachen. Ich schaue dich an und sehe, dass du deine Hose schon angezogen habe, während ich mit mir beschäftigt war. Du schmeißt mir ein Handtuch zu und sagst, dass wir uns beeilen müssen, sonst wird unser Tisch im Restaurant besetzt

sein.
„Und meine Belohnung dafür, dass ich so still gehalten habe???“
Du öffnest den Reißverschluss deiner Hose, nimmst deinen Schwanz aus der Hose und zeigst ihn mir. Ich schaue erstaunt, denn du hast die Zeit genutzt, um alle Haare an deinem Schwanz und deinem prallen Sack ab zu rasieren.
„Das ist Deine Belohnung und wenn Du den Rest des Abends brav bist, dann darfst Du ihn nachher auch genießen…“
Du verschwindest aus dem Bad und ich folge dir. Im Schlafzimmer ziehen wir uns fertig an. Du hast dir in neues Designerhemd gekauft und

ich frage dich, wo wir hin gehen. Du sagst mir, dass ich mich auch fein machen muss, denn du hast einen Tisch bei einem exquisiten Italiener bestellt - vor ungefähr einem halben Jahr. Alles schon lange geplant!
Ich ziehe einen langen Rock und eine wunderschöne Bluse an und stelle mich vor dich, um dich zu fragen, ob du mich so mitnimmst. Du lächelst frech, kniest dich vor mich, hebst meinen Rock an und ziehst mir meinen Slip aus. Du gehst zum Schrank und holst ein Päckchen hervor, in Geschenkpapier eingewickelt. Wenn ich das anziehe, würdest du mich mitnehmen. Ich

schaue dich an und fange an, es aus zu packen. Als das Papier ab ist, kommt eine Schachtel zum Vorschein, auf der nur „Orion“ steht und grinse dich breit an.
Ich denke, dass es Reizwäsche ist, die du in einem Erotikshop gekauft hast, doch ich bin noch erstaunter, als ein Slip zum Vorschein kommt, auf dessen Innenseite sich ein Dildo befindet. Ich schaue ihn mir an und meine dann zu dir, ob der nicht ein bisschen zu klein sei und ich ihn bestimmt nicht spüren werde, wenn ich ihn anziehe. Ich schließe meine Hand um ihn und reibe ihn ein wenig, um dich heiß zu machen, doch als er auf einmal anfängt zu

vibrieren, lasse ich ihn fallen. Ich schaue dich an und frage, wie das jetzt gekommen sei, Ich habe doch nichts eingeschaltet?!
Schon wieder musst du lachen und zeigst mir eine kleine schwarze Fernbedienung, die du in der Tasche deines Sakkos hattest und mit der man den kleinen Vibrator an und auch wieder ausschalten kann. Ich schüttele den Kopf und ziehe den Slip an. Der Dildo gleitet dabei langsam in meine Muschel, die bei dem Gedanken daran schon feucht geworden ist. Ich ziehe den Slip zu Recht, so dass nichts verrutschen kann. Du schaltest den Vibrator ein und ich zucke zuerst bevor ich ein

langes Stöhnen von mir gebe.
Du schaltest ihn wieder aus und ziehest mich aus dem Haus. Als wir das Auto geparkt haben und uns auf den Weg zur Tür des Restaurants machen, schaltest du ihn ohne Vorwarnung wieder ein. Ich packe deine Hand ganz fest und stütze mich an dir. Jeder Schritt fällt mir schwer und mein Atem wird auf einmal ganz schnell. Ich greife den Rand des Slips durch meinen Rock und ziehe ihn nach oben, den Dildo tiefer in mich. Als wir die Tür erreichen, schaltest du ihn wieder aus. Wir werden zu unserem Tisch gebracht, der in einer kleinen Ecke des Restaurants liegt; kaum

einsehbar und gut versteckt. Es brennen zwei Kerzen und der Kellner bringt uns zwei Gläser Wein, ohne dass wir sie bestellt haben.
Wir nehmen die Karten und beginnen auszusuchen. Ich flüstere dir zu, dass ich den Dildo spüren kann und es mich geil macht. Du siehst, wie mein Hintern auf dem Stuhl leicht vor und zurück rutscht. Du grinst leicht und legst die Fernbedienung auf den Tisch. Meine Hand wandert langsam in ihre Richtung und du schiebst sie ein wenig weiter von mir weg.
Du schaust mir in die Augen und schaltest ihn ein. Ich schließe meine

Augen und genieße das Vibrieren in meiner nassen Muschel. Er ist so leise, dass man ihn nicht hören kann. Ich stöhne leise und lecke mir mit der Zunge über die Lippen. Ich drücke deine Hand, ganz fest und atme schneller. Du schaltest ihn wieder aus und sagst mir, dass wir aussuchen müssen, denn du hast Hunger. Wir wählen beide einen leichten Salat als Vorspeise und Pasta.

Als der Kellner an unseren Tisch kommt, um die Bestellung auf zu nehmen, legst du deine Hand auf die Fernbedienung.

Er schaut mich an und sagt: „Signora?“

Du schaltest den Vibrator an und ich stoße einen heftigen Atemstoß aus. Der Kellner schaut mich verwundert an und du sagst, dass wir schon schwer am überlegen sind und die Entscheidung so schwer fällt, weil alles so lecker erscheint. Du schaltest ihn wieder aus und ich hole noch einmal tief Luft, gebe meine Bestellung auf.
Nachdem der Kellner weg ist, schlage ich dir auf den Oberarm und sage dir, dass du ein Schuft bist! Du lachst nur und fragst mich wie lange ich glaube, würde es wohl dauern bis das Essen kommt? Wir sind uns einig, dass es nicht so lange dauern kann, bis der Salat

kommt. Du grinst und fragst mich, ob ich es bis dahin schaffe, zu kommen, ohne dass es jemand im Restaurant mitbekommt.
Ich sage, dass ich es auf jeden Fall bis zum Salat schaffe, mindestens einen Orgasmus zu haben, aber nicht weißt, ob ich vollkommen ruhig sein kann!
Du grinst mich an, nimmst meine Hand in deine und schaltest das kleine Spielzeug wieder an. Ich schließe die Augen und genieße, die Vibrationen die, die Wand meiner nassen Muschel massieren. Mein Becken bewegt sich ganz langsam im Kreis und ich lecke wieder über meine Lippen. Du drückst meine

Hand und ich öffne meine Augen. Du siehst, wie geil ich bin und wie sehr es mich anstrengt, nicht laut zu stöhnen. Ich atme immer schneller und tiefer, meine Fingernägel drücken sich in deinen Handrücken. Ich rutsche mit meinem Becken ein wenig auf dem Stuhl nach hinten, dabei gleitet der Dildo ein wenig aus meiner Muschel und ich rutsche schnell wieder nach vorn und ein Stöhnen kommt aus meinem Mund. Mein Griff um deine Hand wird immer fester und mein Becken bewegt sich immer schneller auf dem Stuhl. Ich atme schnell durch meinen geöffneten Mund und du genießt es mir dabei zu zuschauen.

Ich lege meine andere Hand auch auf den Tisch umfasse den Rand des Tisches. Mit einem Ruck krallen sich meine Hände um den Tisch und in deine Hand. Mein Oberkörper zuckt kaum merklich und ich atme ganz schnell. Ich flüstere leise, dass ich komme und dass es ein wahnsinniger Orgasmus ist. Du weißt, dass sich die Muskeln meiner feuchten Muschel gerade fest um den Dildo krampfen und mein Becken wild auf dem Stuhl zuckt. Ich schließe die Augen und stöhne erneut leise. Meine Hände entkrampfen sich ein wenig und die Wellen meines Orgasmus beginnen langsam ab zu ebben. Gerade als

der Kellner mit der Vorspeise um die Ecke kommt, flüstere ich dir ins Ohr, dass es ein geiler Orgasmus war. Du schaltest den Dildo ab und wir genießen unser Essen. Leider ist die Pasta direkt nach der Vorspeise da und du kannst den Dildo nicht noch einmal einschalten.
Du lässt mich in Ruhe die leckere Pasta genießen. Ich schaue dich an und lächele entspannt. Du fragst mich, ob wir hier noch ein Dessert nehmen, oder eines zuhause. Meine Hand schnappt sich schnell die Fernbedienung und ich sage, dass es das Dessert zuhause gibt!
Wir zahlen und machen uns auf den

Weg nach hause…...
... als wir das Restaurant verlassen sage ich dir das ich fahren möchte aber meine Schlüssel zuhause vergessen habe. Du lächelst gibst mir deine Schlüssel und meinst das du dir schon vorstellen kannst das ich anderes im Sinn hatte. Ich knuffe ich leicht in die Seite und küsse dich schnell auf den Mund ehe wir ins Auto steigen.
Du legst deine Hand auf mein Bein und streichelst es leicht wir reden über belangloses Zeug aber der druck deiner Hand wird immer fester und sie schiebt sich auch immer weiter nach oben. Ich versuche mich auf das fahren zu

konzentrieren was mir sehr schwer fällt. Denn du hast mittlerweile meinen rock bis zu dem Slip hoch geschoben und drückst nun immer wieder leicht mit deiner hand gegen den kleinen Vibrator und bewegst ihn.
Ich bin froh als wir endlich zuhause sind und beuge mich weit rüber zu dir und küsse dich leidenschaftlich. Ich lecke dir über die Lippen knabbere an deinem Mund und streichele deinen Nacken.
„Jetzt wirst du was ganz besonderes erleben“ verspreche ich dir.
Ich löse mich von dir und steige aus dem Auto gemeinsam gehen wir zur Haustüre ich nehme den Schlüssel

und stecke ihn in das Türschloss. Dabei lasse ich eine Hand in meine Jackentasche gleiten halte einen Moment inne dreh mich zu dir um und sage dir das ich wohl die kleine Fernbedienung im Auto verloren haben muss und frage ob du sie bitte holen würdest.
Du drehst dich um und gehst wieder ans Auto. Ich öffne die Haustüre und schließe sie gleich wieder. Ich habe dich ausgesperrt. Du kommst an die Tür und klopfst ich sage dir das du in den Garten gehen und warten sollst.
Ich eile die Treppen hinauf ins Schlafzimmer gehe dort auf den Balkon und sehe hinunter in den

Garten. Zuerst kann ich dich nicht erkennen so dunkel ist es im Garten dann sehe ich deine Zigarette aufglimmen und meine Augen haben sich an die Dunkelheit gewöhnt
Ich flüstere dir zu ob du mich gut sehen kannst? Du sagst das du einen tollen Blick auf mich hast und das, das Licht aus dem Schlafzimmer meine Kleider fast durchsichtig macht.
Ich verschwinde noch mal kurz ins Schlafzimmer und lege etwas Musik auf ganz leise aber du kannst sie noch hören. Ich brauch noch etwas Zeit und du wirst schon ungeduldig und fragst was das denn soll.
Ich komme zurück auf den Balkon

und sage dir das nun die Strafe dafür kommt das du mich im Restaurant so geil gequält hast.
Die kleine Fernbedienung lege ich auf das Balkongeländer.
Ich fange an meine Hüften leicht zu der Musik zu bewegen und fange an meine Bluse aufzuknöpfen du siehst zu mir hoch und machst es dir erst mal im Garten auf der Liege gemütlich. Ich lasse die Bluse von meinen Armen gleiten.
Ich nehme meine Brüste in die Hand und massiere sie leicht durch den BH. Dann greife ich nach hinten und öffne meinen BH auch ihn lasse ich zu Boden gleiten.
Mit beiden Händen hebe ich meine

Brüste an und massiere sie leicht. Dann nehme ich meine Nippel zwischen die Finger und reibe sie bis meine Brustwarzen ganz steif und prall sind. Wie gebannt siehst du zu was ich da treibe.
Ich öffne meinen Rock und er gleitet zu Boden.
Ich lege beide Hände auf meinen Venushügel und massiere ihn leicht. Ich stecke eine Hand aus und drücke den Knopf der Fernbedienung.
Der Vibrator in meiner heißen feuchten Muschel beginnt sofort an zu summen ich drücke ihn noch tiefer in meine geile Fotze und bewege die Hüften zur Musik.

Ich sehe wieder zu dir runter und sehe dass du deinen harten Schwanz aus deiner Hose befreit hast. Ich stöhne leicht auf. Du hast ihn fest in der Hand und lässt die Vorhaut über deine dicke glänzende Eichel vor und zurück rutschen.
Ich sehe wie du einen Finger auf deine Eichel legst und einen Lusttropfen deiner geilen Sahne so verreibst. Dann führst du dein Finger an deinen Mund und leckst ihn ab.
Ich komme noch näher an das Balkongeländer streife den Slip ab und ziehe den kleinen Vibrator aus meiner nassen Muschel.
Ein Bein stelle ich hoch auf einen

der Stühle die auf dem Balkon stehen und drehe mich so dass du meine geile Spalte gut sehen kannst. Dann löse ich den Vibrator von dem Slip. Den Slip lege ich neben die Fernbedienung auf das Geländer.
Mit einer Hand spreize ich meine Schamlippen weit auseinander und reibe mit meinem Finger in leichten kreisen um meinen harten Kitzler. Dann greife ich mir den kleinen Vibrator und drücke ihn fest gegen meinen geschwollenen Kitzler und schiebe ihn hinunter bis zwischen meine Schamlippen drücke kurz zu und lasse ihn tief in meiner geilen Muschel verschwinden. Ich lasse den Vibrator stecken und rufe dir zu

das du fangen sollst.
Ich nehme die kleine Fernbedienung und werfe sie dir zu. Du fängst sie geschickt mit einer hand auf. Wie gebannt siehst du mir zu als ich den Vibrator wieder aus meiner heißen Muschel ziehe und den nun nassen Vibrator vor meinen Mund halte.
Ich öffne meine Lippen stecke die Zunge raus und lasse sie über den Vibrator gleiten. Schmecke so meinen geilen Saft und schließe leicht die Augen. Mit der anderen Hand halte ich meine geile Spalte immer noch offen und reibe mit dem Zeigefinger meinen Kitzler.
Du drückst den Knopf an der Fernbedienung und der Vibrator

summt an meiner Zunge schnell will ich ihn in meine Spalte drücken aber du hast ihn schon wieder ausgeschaltet. Ich reiben ihn zwischen meinen Schamlippen auf und ab und sehe unter halb geschlossenen Augen wie deine Faust an deinem dicken Schwanz auf und abgleitet. Wie sich deine Vorhaut geil über deinen prallen Schwanz spannt und wieder zurück gleitet.
Plötzlich schaltest du den Vibrator wieder ein und ich drücke ihn tief in meine heiße Möse ich stöhne auf und du schaltest ihn wieder aus. Das machst du ein paar Mal so mit mir.

Dann lege ich den Vibrator weg und stelle ein Bein auf das Balkongeländer. Ich sehe wie du dich etwas aufsetzt um einen noch besseren blick auf meine geile Spalte zu erhaschen.
Wieder ziehe ich meine Schamlippen mit einer Hand auseinander und feuchte einen Finger der anderen Hand in meinem Mund an dann lege ich den nassen Finger auf meinen Kitzler und fange an ihn langsam zu reiben. Ich kann sehen wie deine Hand die sich um deinen dicken Schwanz spannt sich den Bewegungen meiner Hand anpasst.
Ich löse den Finger von meinem

Kitzler und nehme den Slip der vor mir liegt in die hand mit der anderen Hand hallte ich immer noch meine Schamlippen weit gespreizt. Ich drücke den Slip in meine klatsch nasse Spalte und reibe in bis er auch feucht ist. Dann werfe ich dir den Slip zu und sage dir dass du dich damit massieren sollst. Du fängst ihn mit Leichtigkeit auf und legst ihn um deinen dicken Schwanz du bewegst ihn solange hin und her bis die feuchte stelle sich ganz eng um deinen harten Schwanz legt. Dann fängst du an ihn zu massieren. Deine Eichel ist nicht von dem Slip verdeckt und ich kann sehen dass sich deine Lust sich

schon in dicken Tropfen gesammelt hat.
Wieder lasse ich meinen Finger über meinen Kitzler gleiten und reibe ihn in kurzen kreisenden Bewegungen. Du hörst wie ich aufstöhne als ich den Finger tief in meine nasse Muschel gleiten lasse. Du flüsterst mir zu wie geil dich dieser Anblick macht und das du deine heiße Sahne gleich verspritzen wirst. Wie gebannt schaust du dabei auf meine nasse Muschel und reibst dich immer wilder immer schneller gleitet deine Faust und der Slip an deinem Ständer auf und ab.
Dann fangen meine Hüften an zu

zucken du kannst sehen wie sich meine Mösenmuskeln um meinen Finger krampfen.
Deine Hüften schnellen nach oben und du gibst einen dunklen laut von dir. Ich sehe wie dein heißer Saft aus deiner dicken Eichel geschossen kommt. Und schreie auf mein Orgasmus ist so heftig das ich mich am Balkon festhalten muss. Zu sehen wie deine Geile Sahne aus deinem Schwanz schießt hat mich dermaßen geil gemacht dass ich gar nicht mehr aufhören kann zu kommen.
Mit zitternden Knien und völlig außer Atem lehne ich mich an das Balkongeländer. Du liegst unten im

Garten auf der Liege deinen dicken Schwanz immer noch in der Hand und deine Sahne ist überall verspritzt. Du richtest dich langsam auf schwingst die Beine auf eine Seite und siehst zu mir auf dein Grinsen kann ich nicht deuten und ich richte mich auf. Ich dreh mich um greif nach dem Schlüssen und werfe ihn dir zu. Ohne ein Wort zu sagen drehst du dich um und verschwindest um die Ecke vom haus.
Mir ist schon etwas Mulmig zumute und ich überlege wie ich dich am besten ablenken kann wenn du gleich vor mir stehst.

*

22. Da, wo das Herz ist

Jochen, der alte Eselskopf, hat mich kürzlich gefragt, seit wann ich mir so ein goldenes Ding um den Hals hänge und wie ich wohl an diese Narbe gekommen bin, diese kleine, genau unter der linken Brustwarze, da, wo das Herz ist'. -
Dabei müsste er 's eigentlich wissen.
Manchmal wünscht man sich alles anders. Die Sache mit Dominique zum Beispiel ... Dominique war eins von den Mädchen, wo man 'n Geigenorchester hört, wenn so eine um die Ecke kommt, wo man das

Gefühl hat, die Fußspitzen streicheln erst jeden Wegkiesel, bevor sie drauf tritt. Jedem Schritt, jeder Bewegung ging eine Art Seelen einhauchendes Schweben voraus. - Dabei war sie durchaus handfest, hatte nichts Betuliches, schon gar nichts Behäbiges - eher die herausfordernde Geschmeidigkeit eines jungen Leguans oder eines fliegenden Fischs.

Jochen hat damals behauptet, sie wäre' bestimmt bloß kurzsichtig und nur zu eitel für 'ne Brille - daher die Zögerei bei jedem Auftreten und bei jedem Griff. - Oder sie wäre' mäkelig ... Das war sie aber nicht.

Dominique hab' ich kennen gelernt, als ich gerade mit dem Pudel-Rüden von der alten Schulte unterwegs war. Die war mäkelig, Dominique nicht! - Ich lüftete den Köter zum Taschengeld-Aufbessern und hatte ewig gebraucht, der Alten klar zustoßen, dass ihr feiner Fridolin durch mich nicht auf unanständige Gedanken käme'. Ehrlich gesagt, ihre Panik fand ich abwegig.
Da freilich kannte ich Dominique noch nicht.
Als die mir damals über 'n Weg lief, trug sie 'n total knappen Minirock und beide Schuhe in der Hand. Ihr Geigenorchester spielte

sich die Finger wund vor lauter Kieselsteine- Streicheln. Es war der erste wirklich heiße Tag im Jahr. Und Dominique roch nach Zimt.
Mit „Eh, du bist ja süß!“ hat sie sich auf den Pudel gestürzt und ihre Treter neben sich auf 'n Kiesweg geparkt.
Und dann hat sie den wohlerzogenen Fridolin „gekrault“ - oder wie man das nennt. Jedenfalls hat sich der räudige Rüde auf 'm Rücken gewälzt und ihre flinken Mädchenhände bereitwillig seine „Libido“ polieren lassen - also unten eben ... Schließlich stand an dem Hund was

Leuchtturm mäßig in die Höhe, und die Mütter zogen ihre Kinder weg. - Fridolins alte Dame hätte glatt 'n Herzschlag gekriegt!
Und Dominique? - Sie tat, als merkte sie gar nichts. Guckte stattdessen in der Gegend rum und musterte das erstbeste Objekt das ihr in die Linse kam: mich. - An meiner linken Hand fing sie an: Es piekte, als hätte mich was gestochen; war aber nur ihr Blick. Und mein Oberarm juckte plötzlich wie eingegipst. Dann wurde mein Ohr heiß - komisch, das. Und wie ihre Augen meinen Hals runter fuhren, musste ich unwillkürlich schlucken. Ihr Blick hatte was von

der Geschmeidigkeit ihrer Gliedmaßen, und offenbar war er mindestens so handgreiflich. Durchs Hemd durch hab' ich gespürt, wie Sie an meiner Brust runtergestreift ist, wie sie meinen Bauch prüfend zwischen die Finger genommen hat und wie sich ihre brackwasserblauen Augen schließlich - und mit voller Absicht - an meinem Hosenstall festgesaugt haben, während der jaulende Leuchtturm gegenüber immer höher wurde. Mir ist glatt die Unterhose zu eng geworden.

Dominiques Mini war beim Hinhocken übrigens bis weit über 'n Hochwasserpegel geklettert - das

einzige, was ablenkte, war der Ausschnitt ihrer Mädchenbluse, wo drin so 'n kleines goldenes Kruzifix im Takt ihrer praktischen Tierfreundschaft zwischen den weiblichen Wölbungen Pingpong spielte. - Ich kann mich täuschen, aber ihrem Begleitorchester rissen massenweise Geigensaiten. - Dem Herrn Jesus muss es die reinste Freude gewesen sein, derart sportlich ihr „unschuldig' Herz“ zu bewachen.

Jochen ist mir nachher 'n Eisbeutel holen gegangen.

Wieder gesehen habe ich Dominique schließlich bei einem Malkurs an der Volkshochschule. -

Vor lauter Geigen hatte ich Schwierigkeiten, den Dozenten zu verstehen, und permanent war mir die Unterhose zu eng. Hatte gar nicht gewusst, dass Malen so anstrengt.
Zu dem Kurs kam sie immer, die Haare hochgesteckt und mit uralten Klamotten - von wegen Farbflecken und so mit einer löchrigen Jeans zum Beispiel, die vorne nicht zuging und dafür hinten kaputt war... Jedes Mal wenn sie sich bückte, wettete das gesamte Geigenorchester, dass sie nichts drunter trug. - Drüber hatte sie übrigens meistens 'n fadenscheiniges rosa T-Shirt: Ihre

Brustwarzenknöspchen schimmerten dunkel durch, und in der Mitte blitzte manchmal ihr Goldkreuzchen ... Farbflecken hatte, nebenbei gesagt, nachher meistens ich. Weil ich zuviel zu ihr rübergelinst hab': Mal hab' ich mir aus Versehen die Nase im Schmierlappen geputzt, mal hing ich mit der Hand in irgend einer Palette oder hab' mir mit dem falschen Ende vom Pinsel im Ohr gekratzt ... Wenn Dominique dann zufällig herschaute, was vorkam, wusste ich sowieso nie, ob gerade was an mir runter lief oder ob das wieder nur ihr Blick war. Wenn sie mir dann noch - nach dem Kurs - half, meine Haare wieder sauber

zukriegen, und ich mich ganz dicht vor sie hinpflanzen musste, breitbeinig auf so 'm Malerhocker, dass sie überall drankam, und ihre Knie manchmal meine Oberschenkel berührten ..., wenn ich dann mitten im Orchester saß, wo alles nach Zimt roch und ihre dunkel schimmernden Knöspchen oder ihr wachsamer Herr Jesus fast an meine Nase kam, ... dann hab' ich oft noch zusätzliche Flecken produziert - in meiner zu engen Hose nämlich. Echt peinlich, das! Und Jochen hat nachher keine Gelegenheit ausgelassen, dumme Witze zu reißen.

Einmal hat sich Dominique auch

bekleckert: Die Tube mit dem Ultramarin ging nämlich nicht auf. - Dann ging sie plötzlich doch auf. - Die Farbe ist ihr mitten ins Gesicht gespritzt und von da in ihren Ausschnitt; die Knöspchen machten ihr nachher von innen blaue Tupfer ins T-Shirt ... Natürlich hab' ich ihr diesmal die Haare saubergemacht - so gut es ging, also umgekehrt: Sie saß dicht vor mir - und sie roch weniger nach Zimt als nach frischer Farbe, und aushilfsweise spielten Bratschen ... Bis heute weiß ich nicht, ob sie meinen Hosenstall nur einfach angeguckt hat oder ob sie mit ihren Fingern drin war. - Bei jeder anderen würde ich wetten,

letzteres - aber bei Dominique? Jedenfalls ging in meiner Hose plötzlich 'ne Feuerwerksmusik ab, etwas Bratschenlastig, zugegeben; ich glaubte, mir würde das Gummiband explodieren. Mit beiden Händen hab' ich mich schließlich in Dominiques Haaren vergraben - weniger zum Saubermachen als zum Festhalten. - Meine Knie haben geschlottert, als füllte mir einer den Slip mit Pfeffersoße. Es soll Leute geben, die vor lauter Sinnesreizung wahnsinnig geworden sind ... - Ich musste Dominique am Ende mit blauen Haaren heimgehen lassen, weil ich den vielen Pfeffer nicht

vertrug.
„Schon gut“, meinte sie mit Unschuldsmiene, „Ultramarin ist schwer hartnäckig.“ „Schwer hartnäckig!“ hab' ich bestätigt. - Die Bratschen spielten Zupfbass.
In peinlich durchfeuchteten Beinkleidern bin ich nach Hause gehumpelt. Noch tagelang hab' ich den Geruch von frischer Farbe nicht aus der Nase gekriegt, und unten rum hat sich alles ganz taub angefühlt.
„Du bleierst rum“, hat Jochen gesagt, „als hättest du was zwischen den Beinen, das dir nicht gehört!“ - Das traf. Als ich Dominique die Woche später wieder sah, hatte sie

alles getan, ihre Jeans sauber zukriegen - dafür waren das jetzt mehr Löcher als Hose. Und statt des uralten T-Shirts trug sie diesmal so was wie 'ne auf Kindergröße ein gewaschene Strickweste, ärmellos und mit nur einem einzigen Knopf in der Mitte, der den Fetzen vorn notdürftig zusammenhielt. Ich registrierte ohne Schwierigkeiten, dass sie ihren Herrn Jesus ebenfalls zu Hause gelassen hatte. Ihr unschuldiger Busen war für heute demnach unbewacht.

Das beschloss ich ausnutzen: Nach dem Kurs schleppte ich sie in den Stadtpark ab. - Sie hatte auch neues Parfum. Schwerer irgendwie. Roch

nach Klavierkonzert, fand ich. In ihrem Begleitorchester hatten die Streicher gekündigt. - Ehrlich gesagt, es kostete mich nicht wirklich Mühe, sie abzuschleppen, denn sie hatte offenbar das gleiche vor: Zielstrebig ließen wir die Publikumszonen hinter uns, und an der ersten menschenleeren Weggabel griffen wir uns, als ob abgesprochen, gegenseitig hinten in die Hose. - Der Abend war mild. Dominique trug wirklich keine Unterwäsche. Und ich atmete ihre Klavierbegleitung.
Ohne Ankündigung schubste sie mich auf 'ne Parkbank und warf sich im Reitsitz auf meinem Hosenstall.

Hoppla! - Na, was soll ich sagen, ihre einladende Beinspreizung sprach sich natürlich in meinen Slip rum. Und da regte sich Männlichkeit - äußerst freiheitsliebend zwar, aber verstandesmäßig manchmal ziemlich unzugänglich - jedenfalls startete da unten ein aussichtsloser Kampf „Oktopus gegen die Übermacht des Textils“. - Wir hatten schließlich beide 'ne Hose an ... Dominique schien das übrigens zu genießen: Mit schlängelnden Bewegungen tat sie alles, um den Kampf in meiner Hose anzuheizen. Kriegstreiberin, elendige! - Gemein eigentlich!
Bis heute weiß ich nicht, wieso

mein Reißverschluss plötzlich versagt hat. Manchmal, hört man, stoßen Tintenfische durch Schiffswände. Und gegen meinen klaviertakt-getriebenen Pressluft-Tintenfisch hatten die morschen Spanten von Dominiques löchriger Mädchenjeans wohl keine Chance. - Wie durch die samtgrünen Bärte duftiger Algenwälder fanden seine Tentakel den Weg in die pulsierende Glut geheimen weiblichen Paarungsgrottendunkels ... Und Dominique? - Wie es aussah, war sie nicht einmal überrascht. Schien wohl mit meinem Besuch gerechnet zu haben. Zumindest kannte sie ihre Hose.

Mit kräftigen Malm Bewegungen umschließt die listige Auster gierig den Fangarm des neugierigen Kraken. Dominiques Unterleib saugte sich förmlich an meinem „Kraken“ fest, und das wellenförmige Muskelspiel ihres „Tiefseegefängnisses“ ließ den Eindringling im Nu zu einem anglerwettbewerbsrekordverdächtig Seeungeheuer anwachsen ... Alles anatomisch Mögliche schien mir ausgereizt. Auf problemlose Rückbildung wagte ich nicht mehr zu hoffen. Ich stellte mich darauf ein, auf unbestimmte Dauer mit Dominique hochseetauglich verflanscht zu sein.

Und Dominiques Hochsee kannte keinerlei Flaute: Von Takt zu Takt akzelerierte sie das Furioso ihres Klavierkonzerts. Höher und höher erhoben sich die musikalischen Wettkämpfende Wogen. Nabel an Nabel erstürmten wir die Steilhänge untermeerischer Vulkane. - Meine Hände zitterten. Sanft strich ich Dominique über Arme und Schenkel, und sie bäumte sich auf wie ein übermütiger Delphin. Im fliegenden Galopp stießen wir durch die siedende Brandung. Das Abendlicht hatte den Himmel mit Lava übergossen. Heiß war mir, unerträglich! - Und als hätte Dominique mein

Unterbewusstes erraten, rissen ihre Hände augenblicklich mein Hemd in Stücke. Klickernd versprangen die Knöpfe im Kies.
„Hey!“ wollte ich rufen. - Aber ihre Fingernägel krallten sich tief in meine Brust. Blutige Striemen blieben zurück.
Ich stöhnte angestachelt: „Na, warte!“ In halsbrecherischem Wellenritt peitschte mich Dominique zur Schaumkrone des Königs der Wogen. Ich stemmte mich dagegen, aber ihre Musik und ihr Duft waren stärker. Mit aller Heimtücke des Unterlegenen biss ich ihr schließlich den einsamen Knopf von der Strickweste. Der

musste mir büßen! ... für mein Hemd und so - eigentlich unschuldig.
„Hey!“ rief sie empört, als ich ihn ausspuckte. Tausend Klaviere spielten in meinem Kopf wilde Läufe. Ich lachte ausgelassen. Mit beiden Händen griff ich ihre bloßen Brüste. Wild fauchte sie wie ein Katzenhai. Und die letzten Sonnenstrahlen verwandelten ihre Haut in das fleckige Schuppenkleid des Meeresräubers. - Gleich würde meine Harpune in ihr explodieren!
Und dann plötzlich sah ich es: das Kreuz! Kein Herr Jesus, klein und in Gold zum Umhängen, sondern tätowiert in Schwarz und Rot genau

unter Dominiques linker Brustwarze. - Und es stand kopf, wie es die Teufelsanbeter halten, um krochen von einer grünlichen Schlange mit offenem Maul und Giftzähnen, vorgestreckt zum tödlichen Biss. - Ich erschrak. Das Klavierspiel brach ab.

Dominique bemerkte mein Zucken. Doch übermütig presste sie ihre Brust in meine Hände; nun hatte sie zu lachen, hell lachte sie, wild wie eine Glocke - und ließ dabei eine Sturmflut der Empfindung durch meinen Körper branden. Ich atmete schwer. Zusammen mit ihrem Duft setzten auch die Klaviertöne wieder ein. - Die Schlange auf ihrer Brust

hatte mitgelacht. Ich hatte es genau gehört. Etwas heiser, fand ich, klang es.
Dominiques Brandungsfinale brachte mich unwiderruflich zum Höhepunkt. Ströme der Erfüllung spürte ich in mir zusammenschießen. Alles Flüssige, das in mir war, würde ich jetzt tief in sie hineinkatapultieren ... Da stand Sie auf. Sie erhob sich, mittendrin, viel zu früh, einfach so. Wie nichts löste sich unsere Verschraubung. Was ich für anatomisch undenkbar gehalten hatte, ganz leicht ging das. Und Dominique schien es nicht einmal etwas auszumachen. - Nur das

Rauschen der Blätter war zu hören. Wo mich eben noch ihr warmer Körper umspült hatte, spürte ich jetzt nichts als Wind. - Wollte sie das? Oder hatte sie etwa nichts empfunden? - Ein kläglicher Springquell tröpfelte ins Leere, abbestellt, unerfüllt, unempfangen ... Und Dominique sprang lachend davon. Nicht einmal ahnen ließ ihre Hose die Schutzlosigkeit ihres geheimen weiblichen Paradieses. Ein paar Trippelschritte noch hüpfte sie rückwärts, und ich sah ihre Wölbungen lustig in die untergehende Sonne tanzen. Sie kicherte und winkte dazu. - Und die Schlange kicherte mit.

Dann war es still. Nur ihr Duft hing noch einen Klavierakkord lang über der Weggabel.
Den nächsten Tag ließ ich mich tätowieren: das gleiche Kreuz und die gleiche Schlange. - Nur Dominique sah ich nicht wieder. Der Malkurs ging ohne sie zu Ende, ihr Telefon nahm niemand mehr ab, und an ihrer Haustür hing eines Tages ein fremder Name.
Erst viel später hab' ich von dem Unfall erfahren: von dem Betrunkenen, der sie mit seiner Schrottkiste überfahren hat, damals an dem Abend, an dem sie mir verduftet ist. - Sofort tot, heißt es, soll sie gewesen sein ... Jochen, der

alte Eselskopf, hat mir auf die Schulter geschlagen und gesagt, ich soll den Kopf nicht hängen lassen. Und gelacht hat er: zur Aufmunterung. - Und ich hab' ein zweites Lachen gehört, ein heiseres, unter meinem Hemd: die Schlange auf meiner Brust ... Die Tätowierung hab' ich wegmachen lassen. Es war schmerzhaft, aber zu überstehen. - Nur eine kleine Narbe erinnert noch an Dominique, genau unter meiner linken Brustwarze, da, wo eben das Herz ist.

*

23. So intensiv und wunderschön

Angekommen in einem Hotel, gehen wir auf unser Zimmer. Wir schauen uns erst einmal um. Es ist ein sehr schönes Zimmer, mit einem eigenen Bad und Fernseher. Wir lassen uns das essen auf dem Zimmer servieren. Wir speisen zusammen, alle Leckereien die wir uns bestellt haben, bis wir fast platzen, und trinken dazu ein schönes Glas Wein. Jetzt machen wir es uns auf der Couch bequem. Wir schauen uns an, und ohne ein Wort zu sagen, ziehe ich dich behutsam an mich ran, und

Du legst deinen Kopf auf meine Schulter. Es ist ein unbeschreiblich schönes Gefühl....
Meine Hand schiebt sich in deinen Nacken, zärtlich beginne ich dort mit kraulenden Fingerbewegungen. Du hältst ganz Still, hebst nach einer Weile deinen Arm und legst deine Hand auf meine Brust. Dein Oberkörper kommt ganz dicht an meinen heran, und wir schmiegen uns eng aneinander. Wir genießen unsere Nähe und unsere Berührungen. Sachte ziehe ich Dich noch ein wenig fester an mich heran, und meine Lippen berühren liebkosend deine Schläfen, immer und immer wieder. Ich spüre ein

kaum wahrnehmbares Zittern, das durch deinen Körper läuft. Meine Lippen hauchen schwache Küsse auf jede Stelle deiner Stirn, und dein Atem wird ein klein wenig lauter. Deine Hand bewegt sich jetzt etwas schneller und mit etwas mehr Druck über meinen Oberkörper. Es ist einmalig schön.....
Plötzlich erhebst Du deinen Kopf von meiner Schulter empor, schaust mir tief in die Augen, und ohne das ein Wort fällt, berühren sich zärtlich unsere Lippen, so das unsere Zungen von ganz allein zueinander finden. Dabei pressen wir unsere Körper eng aneinander. Behutsam schiebe ich meine Hand auf deinen

Busen, und ich spüre durch den Stoff deines Pullis, wie deine Brustwarzen, die ich sachte umspiele, ganz hart werden. Ich spüre, wie dein Körper stärker erzittert. Wir küssen uns mit Intensiven Zungenschlag und lassen unsere Hände gegenseitig über den Körper des anderen gleiten. Es ist unbeschreiblich schön....
Meine Hand wandert nun an deinem Becken herab und streichelt deine Schenkel. Vorsichtig schiebe ich meine gestreckten Finger zwischen deine Oberschenkelinnenseiten. Schließlich kommen meine Fingerspitzen in deiner Schamgegend an, wo ich den Druck

an der Stelle langsam erhöhe, wo sich deine Muschi unter der Hose verbirgt.
Dein Atmen wird schwerer, mit deinen Händen ziehst du nun meinen Pulli aus. Bevor wir uns wieder umarmen, ziehe ich auch deinen aus, öffne deinen BH und wir fallen uns wieder in die Arme. Genau wie mich, so scheint es auch dich zu erregen, die nackte Haut des anderen zu spüren. Dein schöner Busen ist warm, ich senke meinen Kopf herab und lege meine Lippen auf deinen Busen und liebkosend gleitet mein Mund bis zu deiner Brustwarze, wo ich den hervorgetretenen Nippel fest sauge

und mit meiner Zunge um ihn herum kreise. Es scheint dir zu gefallen, denn Du stöhnst leicht auf. Wir streicheln uns ganz zärtlich überall an unserem Körper. Mit meiner Hand öffne ich nun ganz behutsam deine Hose, und du spreizt deine Schenkel einwenig. Meine Hand fährt flach in deinen Slip, wo ich ein paar kreisende Bewegungen ausführe, und ich kann die Hitze spüren, die von deiner Schamgegend ausgeht.
Deine Schenkel gehen einladend weit auseinander, und meine Hand rutscht tiefer. Mit meinen Fingern ertaste ich deine Schamlippen, du bist schon sehr feucht dort, und als

ich meinen Mittelfinger ein winziges Stück zwischen deine Schamlippen schiebe, höre ich von dir ein leise gestöhntes „Mmmhhhooohhhh...!“.
Ich spüre wie sehr es dir gefällt. Plötzlich stehst Du auf und sagst: „Komm, wir gehen ins Schlafzimmer“.
Ich nicke stumm, und mit entblößtem Oberkörper gehen wir ins Schlafzimmer. Mein Penis ist groß geworden, so dass er fast meine Hose sprengte. Am Bett angekommen, ziehst du dir deine Hose aus. Du legst dich nur mit einem Slip bekleidet auf den Rücken ins Bett, winkelst deine

Beine an und schaust mich erwartungsvoll an. Ich öffne meine Hose und ziehe sie ebenfalls aus, mein steifes Glied beult meine Hose weit aus.
Ich knie mich aufs Bett und fange an dich sinnlich zu streicheln. Meine Hand fährt langsam von deinen Knien an aufwärts. Deine Schenkel gehen weit auseinander als ich deine Oberschenkel erreiche und meine Hand behutsam zu deinem Schoß führe. Wir sehen uns dabei fest in die Augen.
Ich lasse meine gestreckten Finger ein paar Mal über deinen Slip gleiten, und dann schiebe ich meine Hände höher. Ein paar mal kreise

ich mit meiner Hand behutsam über deinen Bauch, ehe ich mit meinen Fingerspitzen unter deinen Slip gleite. Ich spüre deine Schamhaare und schiebe meine Hand noch tiefer unter deinen Slip. Ich erreiche deine Schamlippen, lege meinen Mittelfinger erneut dazwischen und dringe langsam in deine Scheide ein. Du schließt jetzt deine Augen, dein Körper fängt an vor Erregung zu zittern und ich höre ein leises und sinnliches „Oooohh...!“.
Ich schiebe meinen Mittelfinger nun so weit es geht in deine Muschi und bewege in dort langsam hin und her. Du stöhnst leise „Gib mir mehr...!“ und ziehst dir deinen Slip nun ganz

aus, liegst nun, die Beine weit gespreizt auf dem Bett und wartest darauf was ich nun tun würde.
Mit meiner freien Hand zog ich nun meinen Slip aus, mein Penis steht prall und steif von mir ab. Ein paar mal noch bewege ich meine Hand auf deinem Schoß, so dass mein Mittelfinger in deiner Scheide hin und her bewegt wird. Dann ziehe ich meine Hand zurück.
Ich stütze mich nun mit meinen Armen neben deinem Kopf auf dem Bett ab und hebe meine Beine zwischen deine weit gespreizten Schenkel. Deine Beine gehen noch mal ein Stück auseinander. Langsam lasse ich mich auf dich herab

gleiten. Mein Penis schiebt sich leicht zwischen deine geöffneten Schamlippen. Ich spüre das weiche, heiße und feuchte Fleisch deines Unterleibs. Jetzt dringe ich langsam in dich ein mein raumhaft sinnliches und phantasievolles Biest...!
Sofort kommt mir dein Becken ein Stück vom Bett her entgegen und mein Glied versinkt dadurch nun schnell und tief in deiner Muschi. Du hast deine Augen geschlossen, und stöhnst mit zitternder Stimme ein lange anhaltendes „Hoooooh...!“. Du legst nun beide Hände auf mein Hinterteil und presst mich fest an dich, und mein Glied rutscht nun noch ein Stück

tiefer in deinen Unterleib. Still bleibe ich auf dir liegen und spüre an meiner Penisspitze wie sich deine Scheidenmuskeln immer wieder stark zusammen ziehen.
Es ist ein herrliches, nein ein wirklich himmlisches Gefühl.
Weit ineinander versunken geben wir uns einen langen Kuss. Unsere Zungenspitzen rotieren schnell und wild umeinander. Du stöhnst sehr sinnlich und deine Körpermitte bäumt sich weit zu mir empor, als wolltest du jeden Zentimeter meines prallen Gliedes in dir aufnehmen. Dabei hältst du mich fest umarmt. Du bist eine sehr sinnliche Frau, und ich genieße es in vollen Zügen,

was Du bestimmt auch gerade tust. Ich ziehe mich ein paar Mal langsam aus deine Scheide zurück, um dann genau so langsam wieder tief in dich einzudringen. Jedes mal wenn mein Glied tief in dich eindringt, stöhnst du laut, und deine Zunge rotiert schnell und fest um die meine. Ich löse jetzt meine Lippen von dir, stemme meinen Oberkörper mit den Armen vom Bett hoch, und presse meinen Unterleib fest gegen dein Becken. Dann dringe ich mit sanften Stößen wieder in deine Muschi ein. Deine heißen, feuchten Schamlippen liegen wie eine weiche Manschette um meinen Penisschaft. Deine

zuckenden Scheidenmuskeln erzeugen einen angenehmen Druck auf meine Eichelspitze. Bei jedem sanften Stoß den ich dir gebe, kommt mir dein Unterleib entgegen, so dass ich jedes Mal tief in dich eindringe. Es ist ein sehr schönes und intensives Gefühl. Ich werde langsam schneller in meinen Bewegungen und meine Stöße werden kräftiger. Es scheint dir zu gefallen. Deine Hände liegen um meine Taille und ziehen mich bei jedem erneuten Stoß kräftig an dich heran. Ich beuge mich zu dir herunter und flüstere dir ins Ohr „Es ist wunderschön mit dir“ und unsere Lippen und unsere Zungen

finden erneut zueinander.
Laut stöhnend machen wir weiter, und unsere Gefühle werden immer intensiver. Du winkelst nun deine Beine an und presst mein Becken zwischen deinen Oberschenkeln ein. Meine Stöße werden noch ein wenig fester und unsere Erregung steigt ins Unermessliche. Du nimmst mein Glied laut stöhnend und tief in dir auf. Ich spüre den herannahenden Orgasmus bei uns. Ich drücke sanft eines deiner Beine herunter und werfe mich rücklings neben dich aufs Bett. Du erhebst dich neben mir und krabbelst über mich. In kniender Position setzt du dich auf mein Becken, und zwar so,

das mein Glied gleich wieder zwischen deinen Schamlippen verschwindet und tief in deine Muschi gleitet. Jetzt beginnst du dich auf und ab zu bewegen, so das mein Penis in deine Vagina hin und her geschoben wird. Ich spanne meine Muskeln an und halte mein Becken steil nach oben, so das ich tief in dich eindringe, was dir sehr gut gefällt, denn nach einigen wenigen sanften Stößen wirst du immer schneller. Aufrecht sitzt du nun auf mir, bestimmst selbst das Tempo und deine Scheidenmuskeln zucken dabei ganz stark.
Ich fasse deine Hände und stütze dich dadurch ein wenig. Du presst

deinen Schoß ganz fest an meinen und lässt dadurch meinen Penis ganz tief in dich eintauchen. Du bewegst deinen Unterleib nur noch vor und zurück und wir erleben dabei ein absolutes Glücksgefühl. Es ist einfach wunderbar.
Es stimuliert dich sehr, mein Glied auf diese weise in dir zu spüren, deine Bewegungen werden schneller, und die Stöße, die du selbst bestimmst, werden härter und dein Stöhnen wird immer lauter.
Plötzlich hältst du in deinen Bewegungen abrupt inne, kneifst deine wunderschönen Augen fest zusammen und hältst für einen Augenblick die Luft an.

Deine Hände verkrampfen sich um meine. Ein starkes zittern durchläuft deinen Körper. Deine Scheidenmuskeln zucken wild und du stöhnst noch einmal laut auf und schnappst nach Luft.
Dein Leib entspannt sich langsam, du öffnest deine Augen und schaust mich lächelnd an. Leise sagst du zu mir „Ich bin gekommen...!“. Mein Glied steckt noch in voller Länge in deiner Muschi.
Du beugst dich zu mir herunter und legst deine Lippen auf meinen Mund. Unsere Zungenspitzen berühren sich sanft. Du liegst nun flach auf mir, ich spüre deinen weichen, warmen Busen und dein

Herz, wie es darunter schlägt. Deine Scheidenmuskeln zucken noch immer spürbar. Ich spüre, wie auch mein Orgasmus näher kommt. Mit leichten sanften auf und ab Bewegungen machst du jetzt weiter. Ich erhöhe das Tempo ein wenig und kann es kaum noch aufhalten. Ein lautes stöhnen von mir, und auch ich komme, tief in dir. Es ist ein wunderbares Glückgefühl, das ich hier mit der ich unheimlich viele virtuelle Geheimnisse hüte und viel Spaß mit ihr erlebe endlich das auch ausleben kann was wir uns heimlich erträumten. Wir umarmen uns, küssen uns lang und innig. Unsere Hände gleiten sanft über den

Körper des anderen und wir streicheln uns ganz zärtlich. So liegen wir noch eine ganze Weile nebeneinander, und genießen die Nähe des anderen. Noch nie habe ich etwas so intensiv und so wunderschön erlebt wie mit dir.

*

24. Mein Stripp

Wir sind mit Freunden ausgegangen erst schön gemütlich Essen danach in eine Bar. Die Bar ist ziemlich schummrig und schlecht beleuchtet. Keiner von uns war vorher in dieser Bar aber wir beschließen zu bleiben. Die Bedienung ist recht hübsch und ziemlich sexy angezogen. Wir bestellen uns alle was zu trinken und blödeln rum.
Es sind nicht viele Gäste da aber

die Musik ist echt klasse und ich merke wie der JD mir in den Kopf steigt. Immer anzüglicher werden unsere Späße und ich kann kaum noch die Finger bei mir behalten. Ich bin richtig Geil auf dich und flüstere dir das auch ins Ohr.
Unseren Freunden scheint es nicht viel anders zugehen. Zumindest denen die ihren Partner dabei haben. Ein paar von uns Frauen werden immer übermütige bis eine die Stange auf der Tanzfläche entdeckt.
Unter viel Gejohle und Gejuchzte wird die Gogostange von allen gebührend bewundert. Das Gegacker und Gekicher ist groß und

irgendwann kommt einer der Frauen oder war es einer der Männer auf die Idee dass man das ja mal austesten müsste sofort geht jemand zum DJ und bestellt richtig geile Musik.
Die meisten Frauen in der Bar sind zwar voll dafür das wir so eine art stripp Wettbewerb machen aber keine will den Anfang machen. Du flüsterst mir zu ob ich auch mitmachen will? Ich nicke nur nehme meinen JD und springe auf die Tanzfläche.
Dem DJ rufe ich zu das er Big Spender spielen soll das klassische Lied zum strippen. Kurz überlege ich und entscheide mich dann dass

ich einen Stuhl brauche. Die Gogostange dient nur zur Deko bei meinem Stripp.
Der DJ spielt voll mit und dämmt die Lichter noch mehr nur den Spot lässt er auf mich gerichtet. Ich habe mich verkehrt herum auf den Stuhl gesetzt und den Kopf gesenkt. Als die Musik anfängt stehe ich mit einem ruck auf schiebe den Stuhl zwischen meinen Beinen nach vorn und fange an zu Tanzen.
Ich drehe mich um und knöpfe langsam meine Bluse auf. Wieder drehe ich mich um und dich über meine Schulter her an als ich meine Bluse nach unten gleiten lasse. Die Männer sind am johlen und die

Frauen heftig am tuscheln. Du hast deine Augenbrauen etwas nach oben gezogen und lächelst mich an.
Meinen Rock öffne ich auch von hinten und lasse ihn zu Boden gleiten. Ich werfe ihn lässig mit dem Fuß etwas auf die Seite und stehe nun in meinem dunkelroten Slip und dem passenden BH vor der Menge. Ich sehe gerade noch wie dich einer unserer Freunde leicht in die Seite knufft und den Daumen nach oben hält.
Du lächelst ihn an und ich kann mir denken was du dir gerade denkst.
Ich lasse meine Hände zu meinen Brüsten gleiten und hebe sie leicht an dabei tanze ich weiter zur Musik.

Dann fällt mir ein das nun der schwierige Teil kommt.
Der BH Verschluss ist hinten und es sieht nicht gerade sexy aus wenn ich dir arme verrenke um ihn auszuziehen. Die andere Möglichkeit ihn so abzustreifen ist auch nicht unbedingt der Hit. Also komme ich auf dich zu um mir von dir bei diesem kleinen Problem helfen zu lassen. Alle scheinen zu wissen was ich vorhabe und gehen mir aus dem weg.
Bis auf den Kumpel der dich vorhin in die Seite geknufft hat. Er steht wie angewurzelt zwischen uns und geht nicht auf die Seite. Ich bleibe ein zwei Schritte vor euch stehen

und der Typ macht einen Schritt auf mich zu greift nach dem Verschluss von meinem BH und fängt an daran rum zu reißen. Und zwar so heftig das ich aufschreie auch weil ich mich erschrocken habe das er an meinem BH rummacht.
Lässig trittst du dazu schiebst ihn auf die Seite und hakst meinen BH mit einer Bewegung auf. Die Arme über den Brüsten gekreuzt drehe ich mich zu dir um küsse dich schnell auf den Mund und laufe wieder zurück auf die Tanzfläche.
Mittlerweile ist das Gekreische und Gejohle groß. Einige der anderen Frauen haben sich nun auch auf die Tanzfläche gewagt und angefangen

zu strippen. Unschlüssig bleibe ich einen Moment stehen entscheide aber dann das ich genug gestrippt habe und sammele meine Kleider auf.
Ich komme zu dir nehme dich bei der Hand und ziehe dich in Richtung Toiletten. Ich bin unheimlich geil und will mit dir alleine sein. Zuerst zögerst du und möchtest nicht mit aber ich ziehe dich ganz einfach in die Damentoilette und in eine Kabine. Ich schließe die Tür ab und greife in deinen Schritt.
Es freut mich unheimlich als ich spüre dass dein geiler Schwanz Knochenhart ist und pulsierend gegen meine Hand drückt. Ich gehe

vor dir in die Knie und öffne mit zitternden Fingern deine Hose. Ich hole deinen dicken Ständer raus und fahre mit der Zunge über deine pralle Eichel dann sauge ich deinen Schwanz gierig in meinen Mund so tief ich kann und sauge schön hart und fest an ihm.
Ich höre wie du aufstöhnst und deine Hände in meinen Haaren vergräbst. Immer fester sauge ich deinen Geilen Schwanz ich spüre wie du meinen Kopf in deine Hände nimmst und meinen Mund auf deinem Schwanz führst dein Becken anfängt zu stoßen.
Dein geiler Schaft ist so hart und groß das ich ihn gar nicht ganz in

den Mund nehmen kann. Ich löse meinen Mund von deinem Schaft lasse ihn aus dem Mund gleiten und lecke deine Eier bis sie richtig nass glänzen. Du greifst meine Schultern und ziehst mich in die Höhe.
Drückst mich gegen die Wand und flüsterst mir ins Ohr das du mich jetzt richtig geil in meine kleine heiße Fotze ficken wirst. Und das du gesehen hast wie ich im Schritt feucht geworden bin als ich gestrippt habe.
Ich stelle ein Bein auf die Toilette und du drückst dein Becken näher an mich. Deinen steifen Schaft hast du in die eine Hand genommen mit der anderen schiebst du meinen Slip

auf die Seite. Du drückst deine geschwollene Eichel gegen meinen Kitzler und reibst ihn ein paar Mal auf und ab.
Dann schiebst du ihn immer weiter nach unten und teilst mit deiner Eichel meine Schamlippen. Dann drückst du mit deinem Becken nach und ich spüre wie deine pralle Eichel zwischen meinen Schamlippen gleitet. Ich öffne den Mund und bin gerade am Stöhnen als du deine Hand über meinen Mund legst.
Als du deine Hand weg nimmst juchze ich auf. Du siehst mich an grinst und treibst deinen harten Schwanz mit einem ruck in meine

feuchte Muschel. Schnell legst du deinen Mund auf meine Lippen und hältst so mein Stöhnen zurück. Dann fängst du an mich mit schnellen kurzen Stößen zu ficken.
Deine Hände hast du auf meinen Hüften und ziehst mich so deinem harten Schwanz entgegen. Heftig beiße ich dir auf die Lippen als ich spüre wie mein Orgasmus mich überrollt und meine Muskeln sich um deinen dicken Schwanz krampfen. Dann stöhnst du auf ziehst deinen harten Schwanz aus meiner Muschel und spritzt mir deine heiße Sahne auf meinen Venushügel und meinen Kitzler.
Befriedigt lässt du dich einen

Moment gegen mich sinken und beißt mir leicht in den Hals ich habe meine Arme um dich gelegt und genieße dich einfach nur. Dann lehnst du dich etwas zurück und fängst an deine heiße Sahne auf meinem Venushügel und Kitzler einzumassieren. Während du meinen Kitzler stimulierst knabberst und beißt du an meinem Ohr und meinem Hals. Das machst du mit solcher Hingabe dass es mir Tatsächlich noch einmal kommt. Du nimmst mich noch einmal fest in den Arm und dann schiebst du meinen Slip wieder zu Recht und wir ziehen und schnell an. Gerade als wir aus der Tür der Damentoilette

kommen kommt eine der Frauen uns entgegen. Sie stutzt einen Moment lächelt und meint zu mir „ Na mit dem lecker Typ wäre ich auch auf die Toilette verschwunden.“
Ich werde knallrot und du legst den Arm um mich.
Lachend gehen wir an unseren Tisch und müssen feststellen dass die Männer inzwischen auch angefangen haben zu strippen.

*

25. Wie ich das liebe…

Es ist ein schöner sonniger Spätsommertag und wir haben an einem Nachmittag beschlossen die letzten intensiven Sonnenstrahlen auf Deiner Terrasse zu genießen.
So liegen wir nun neben einander, ich nur knapp bekleidet und Du vollkommen nackt auf Sonnenliegen und lassen unsere Körper von der Sonne verwöhnen, was in uns beiden ein wohliges Gefühl der Entspannung aufkommen lässt. Nach

einer kurzen Weile bittest Du mich Dich doch etwas einzucremen damit Du keinen Sonnenbrand bekommst.
Ich richte mich auf, greife nach der Creme und fange an Deinen Rücken vorsichtig und gründlich einzucremen, was für ein Anblick und was für ein tolles Gefühl in den Fingerspitzen, die glitschige Creme auf Deiner Haut und Deinem bildschönen Körper zu verteilen. Scheinbar genießt Du diese Behandlung, da Du manchmal leise Seufzer von Dir gibst, das gefällt mir natürlich auch.
"Weiter nach unten und den ganzen Rücken" rufst Du mir auf einmal zu und ich dehne meine Bemühungen

aus. Dann komme ich an Deinen Po und gleite durch die Creme unterstützt ohne Widerstand zwischen Deine Pobacken, über Deine Rosette und drücke dabei leicht mit meinem Finger darauf, das entlockt Dir ein Stöhnen und ich weiß was Du nun willst.
Meine Finger gleiten nun an Deine rasierten Schamlippen und dort habe ich keine Sonnencreme mehr nötig, da Du schon sehr feucht bist und nur auf meine Finger wartest. Ich dringe ganz leicht zwischen Deine beiden Schamlippen und beginne damit in Deiner Muschi entlangzufahren und Dich immer mehr zu öffnen, was bist Du dort

schon so nass und es wird immer mehr, das macht mich sehr an und in meinen Shorts ist schon längst kein Platz mehr für meinen steifen Schwanz.
Ich fahre nun mit einem Finger langsam in Dich hinein und beginne Dich leicht zu stoßen, werde immer schneller und Du unterstützt mich Deinen Bewegungen und stöhnst schon sehr laut. Damit es noch besser wird nehme ich nun zwei Finger, die schon längst in Dich hineinpassen und drücke mit meinem Daumen auf Deine aufgerichtete Klitoris und fange dort mit kreisenden Bewegungen an. Du stöhnst nun sehr laut und Dein

Unterkörper macht schon unregelmäßige und zuckende Bewegungen. Aber Du sollst noch nicht kommen und ich verlangsame meine Bewegungen um dann fast aufzuhören.
Das gefällt Dir scheinbar nun gar nicht mehr und Du drehst Dich um, richtest Dich etwas auf und ziehst mich zu Dir nah heran, sehr nah...
Um mit einem Ruck meine Shorts herunterzuziehen.
"Das kann ich bei Dir auch machen", sagst Du noch und fängst auch schon an meinen steif in die Höhe gerichteten Schwanz erst leicht auf die Eichel zu küssen um dann mit Deiner Zunge daran

herunterzufahren.
Mit Deiner Hand hast Du nach meinen Eiern gegriffen und fängst Sie sehr zärtlich an zu drücken und zu streicheln. Deine Zunge ist überall und ich kann zu dieser Behandlung nur stöhnen und diese Gefühle genießen.
Jetzt fängst Du auch noch an meinen immer steifer werdenden Schwanz in den Mund zu nehmen und mit Deiner Zunge über die Spitze zu fahren. Immer mehr verschwindet von meinem Schwanz in Deinem Mund und vollführt einen wahren Hexentanz auf meinem Schwanz, der mich fast verrückt macht und immer geiler. Dabei siehst Du mich

mit Deinen warmen braunen Augen immerzu an und wir beide sind auch mit unseren Augen verbunden und ich kann Deine Geilheit regelrecht sehen. Nun kann ich es kaum noch halten und setze auch schon an meinen kommenden Orgasmus Dir anzukündigen, das ist nun auch für Dich das Zeichen langsamer zu werden um dann wie ich fast aufzuhören.
Das hast Du also gemeint mit "das kann ich auch".
Irgendwie nur gerecht und dann doch auch gleichzeitig enttäuschend. Du lässt meinen Schwanz aus Deinem Mund gleiten und willst nun von meinem Mund und meiner

Zunge verwöhnt werden und lehnst Dich auf die Liege wieder zurück, spreizt erwartungsvoll Deine Beine und bietest mir Deine herrlich feucht glänzende Muschi an. Da kann man nicht ruhig bleiben, ich knie zwischen Deine Beine beuge mich über Dich und verwöhne erst einmal Deine wunderschönen Brüste mit den steif aufgerichteten Nippeln.
Erst lecke, knabbere und sauge ich an Deiner linken Brust und habe den anderen Nippel zwischen meinen Fingern, ziehe daran und reibe ihn langsam zwischen meinen Fingern. Nach Deinem lauten Stöhnen zu urteilen muss es Dir sehr gut

gefallen, ich mache noch etwas weiter und wechsele dann die Brustseite um es umgekehrt genau so weiterzumachen, währenddessen hast Du Deine Finger an meinem Schwanz und fängst Ihn leicht an zu streicheln.
Ich erinnere mich auf einmal daran was ich eigentlich machen wollte und gleite mit meiner Zunge ganz langsam über Deinen gesamten Körper zu dem schönsten Körperteil das Du hast und fahre mit meiner Zunge erst einmal an Deinen Schamlippen entlang, was Dir ein Zittern und ein Stöhnen entlockt. Ich beginne dann mit meiner Zunge in Deine Scham

einzudringen und werde von einem Schwall Deines Saftes begrüßte, der mir zeigt wie geil Du bist, der Geruch und Dein Geschmack treibt mich noch einmal in den Wahnsinn, wie ich das liebe...
Nun beginne ich ein wahres Feuerwerk mit meiner Zunge in Deiner Muschi und speziell an Deinem Kitzler, der sich nun in seiner vollen Größe zeigt und immer mehr Zuwendung von mir will und bekommt. Du bist überhaupt nicht mehr ruhig, drehst und wendest Dich, stöhnst Deine Geilheit und Deine Lust laut heraus und kommst auf einmal und nicht unerwartet in einen lang gezogenen

Orgasmus, der Deinen Oberkörper richtig hochreißt und mich fast den Kontakt zu Dir verlieren lässt. Doch dann klingt es langsam wieder aus und Du wirst ruhiger. Ich mache noch etwas weiter und Du kommst noch einige Male mit kleineren Orgasmen, die alles nur noch abrunden. Du atmest nun schon viel ruhiger und gleichmäßiger und hast Dich wieder erholt.
"Ich möchte Dich nun von hinten nehmen und Dich in Deinen süßen Po ficken", flüstere ich Dir zu, "dafür müsstest Du Dich hier auf die Liege hinknien."
"Am besten ist, wenn Du Deinen Kopf auf die Unterarme legst, damit

Dein Po schön hochkommt", ist die nächste Anweisung von mir.
Du richtest Dich auf, drehst Dich um und nimmst die gewünschte Haltung ein. In dieser Stellung ist Dir klar wie Du Dich mir nun präsentierst, Deine rasierte Scheide drückt sich zwischen Deinen Oberschenkeln nach hinten heraus und Deine Rosette zwischen Deinen Pobacken ist gut zu sehen. Sie lädt förmlich zum Ficken ein und es ist eine ideale Stellung für diesen Genuss.
Ich greife nach der Sonnenmilch und verreibe etwas auf Deiner Spalte und Deiner Rosette um alles glitschig zu machen. Dabei gleite

ich erst ganz vorsichtig über Deine Rosette und konzentriere mich dann ganz darauf. Du magst es wenn erst mein Finger schön glatt und sanft ganz tief in Dich eindringt und Dich für das Finale zärtlich weitet.
Allein meine Zärtlichkeiten an Deiner intimsten Stelle machen Dich schon ganz verrückt und Du konzentrierst Dich scheinbar ganz darauf, da Du alle Bewegungen meiner streichelnden Finger mit Stöhnen und leisen Schreien quittierst. Die Kreise meiner Finger werden nun enger und ich konzentriere mich immer mehr auf die Region um das noch kleine Loch, dann kreise ich direkt darauf

und drücke auch schon etwas nach innen.
Die Kreise werden nun immer enger und ich komme auf dem Poloch zur Ruhe und beginne mit Hin- und Herbewegungen und drücke meine Fingerkuppe hinein. Du öffnest Dich langsam und gibst meinem Finger nach. Ich lasse meine Fingerkuppe etwas vibrieren bis Du Dich an das Eindringen gewöhnt hast, dann dringe ich bis zum ersten Glied in Dich ein und lasse Dich das Gefühl der Dehnung noch etwas auskosten.
Nun mache ich meinen Finger steif und schiebe ihn mit einer einzigen langen drehenden Bewegung bis

zum Ende hinein, bis meine Knöchel Deine Pobacken berühren. Du drückst nun Deinen Hintern meinen eindringendem Finger entgegen, um ihn möglichst tief in Dir aufzunehmen. Ich lasse ihn tief in Dir kreisen, um ihn dann in langen, gleichmäßigen Bewegungen hinein und hinaus gleiten zu lassen. Du stöhnst jetzt wieder vor Dich hin.

Meine Bewegungen nehmen an Tempo zu und ich lasse meinen Finger immer schneller und heftiger in Deinem Hintern verschwinden. Ich ficke Dich jetzt richtig kräftig, wobei Du mir immer stärker antwortest und mir zeigt, das dies

genau das Richtige für Dich ist. Das ist nun purer Sex und ich mache Dich und mich damit immer geiler, Du zeigst mir mit Deinen Körperbewegungen immer mehr wie Du es haben möchtest. Eine Weile später bist Du schon so entspannt und ich kann einen zweiten Finger dazunehmen und Dich damit immer mehr weiten. Um es weiter glitschig zu machen habe ich noch etwas Sonnenmilch auf meinem Finger verteilt und schiebe beide nun kräftig in Dich hinein.
Mit der anderen Hand bin ich an Deiner Muschi und habe Dir dort auch einen Finger hinein geschoben und reibe Dich dort immer

abwechselnd in Deiner Spalte und auf Deinem Kitzler mit kreisenden Bewegungen. Du stöhnst schon nicht mehr und schreist förmlich Deine Lust hinaus. Nun ist es soweit und ich kann nun meinen steinharten Schwanz an Deinem Hintern ansetzen und Dich damit verwöhnen. Ich ziehe meine Finger nun langsam heraus, spreize mit beiden Händen noch etwas Deinen Po und setze die Schwanzspitze dort an.
Ganz langsam dringe ich mit der Eichel in Dich ein und überwinde den engen Eingang. Dann warte ich unendlich lange und lasse Dir etwas Zeit Dich an dieses Gefühl zu

gewöhnen und Dich zu entspannen. Erst dann dringe ich weiter in Dich ein und genieße selbst das Gefühl von dieser Enge und dem Druck der sich um meinen Schwanz aufbaut.
Auch für mich ein grandioses Gefühl und ich koste es aus. Als ich ein paar Zentimeter in Dich eingedrungen bin, fange ich zusätzlich damit an mit einer Hand Deine Muschi und Deinen Kitzler zu streicheln und Dich damit noch verrückter zu machen. Wir genießen nun beide die Situation und unsere Geilheit kennt keine Hemmungen mehr.
Ich fange nun mit leichten Fickbewegungen an und dringe

dabei sehr langsam immer tiefer in Dich ein. Du hast Dir währenddessen selbst an die Muschi gegriffen und unterstützt mich dort und fängst Dich an selbst zu reiben. Meine Bewegungen werden immer schneller, Du und ich stöhnen und schreien immer lauter und da kommst Du in einen grandiosen Höhepunkt mit einen unendlich geilen Schrei, das ist dann zuviel für mich, da sich Deine Rosette fest um meinen Schwanz schließt und ich in Deinem Po komme und Dir mein Sperma tief hineinspritze.
Vollkommen außer Atem liege ich auf Deinem Rücken und genieße die

Wärme Deiner Haut und die ausklingenden Gefühle nach unserem fast gemeinsamen Orgasmus. Nach einer Weile der dahin gleitenden Gefühle ziehe ich meinen weicher werden Schwanz aus Dir heraus und wir kuscheln uns auf der Liege nebeneinander, küssen uns noch lange und kosten die Nähe aus.
"Das müssen wir unbedingt einmal wiederholen", sagst Du noch und ich bekräftige das mit einem langen Kuss, der unsere Zungen verschmelzen lässt.

*

26. Dieses Spiel

Schnee, Schnee, Schnee, - so weit das Auge reichte, nichts als Schnee. Die ganze kanadische Winterlandschaft war unter einem dicken, weißen Pelz aus Schnee verborgen.
Manche Bäume waren nur noch als kleine Hügel zu erkennen, die größeren waren dick bepackt und die Äste waren unter ihrer Last tief zu Boden gebogen.
Der Himmel war wolkenlos und die

Luft kristallklar. Die Sonne schien und sie versuchte wohl mit ihren Strahlen darüber hinweg zu täuschen, dass es klirrend kalt war. Kein Laut war zu hören und nichts schien sich zu bewegen, bis auf drei dunkle Punkte in der weisen Landschaft, drei Menschen, die langsam durch den tiefen Schnee stapften.
Sie waren nun schon drei Stunden auf Schneeschuhen unterwegs. Für Manuela und Thomas war das eine sehr ungewohnte Weise der Fortbewegung, genauer gesagt, sie hatten Schneeschuhe zum ersten Mal in ihrem Leben an den Füßen. Sie waren sich schon nach den ersten

Schritten sicher gewesen, dass sie am nächsten Tag einen tierischen Muskelkater haben würden. Sie hatten sich scherzend darüber unterhalten und Erika hatte ihnen zugesichert, ein gutes Gegenmittel zu kennen, mehr wollte sie aber nicht verraten.
Es gab aber auch eine gute Seite, - durch die ungewohnte Anstrengung waren ihnen angenehm warm, jedenfalls drang die Eiseskälte nicht durch ihre dicken Daunenjacken. Erika war da schon sehr viel versierter mit den Schneeschuhen, sie hatte den Umgang im wahrsten Sinne des Wortes von Kindesbeinen an

gelernt. Sie war hier in der Weite der kanadischen Wälder aufgewachsen.
Sie genossen die Stille, für Manuela und Thomas als Stadtmenschen schien diese Stille schon ans unvorstellbare zu grenzen. Sie folgten Erika, die sie auf einem für die beiden unerkennbaren Weg durch die Wildnis der Hügel und Wälder führte. In einem weiten Bogen waren sie nachmittags von Erikas Haus weg durch die Winterlandschaft gewandert und näherten sich nun wieder der kleinen Ansammlung von Gebäuden.

Erika unterhielt hier im Winter eine Art Privatpension, eine Art deshalb, weil sie nur ein Doppelzimmer für Gäste hatte. Sie betrieb die schneefreien Monate über mit einigen Angestellten eine Transport- und Versorgungsfirma für die Holzcamps in den Wäldern in der Gegend. Im Winter aber war auf diesem Gebiet nichts los und die Geschäfte ruhten in dieser Zeit. Deshalb hatte sie sich das Fremdenzimmer eingerichtet, um einerseits auch in dieser Zeit einige Einkünfte zu haben (ohne dass das notwendig gewesen wäre, die Hauptfirma warf genügend Geld ab) und andererseits Abwechslung in

die Einsamkeit zu bringen, die sie doch ab und an empfand. Einen Freund oder gar Ehemann hatte sie nicht, dafür war ihr bisher zu wenig Zeit geblieben, ein Liebhaber hin und wieder, mehr war in den Sommermonaten nicht drin. Mehr wollte sie auch gar nicht, sie fühlte sich noch zu jung, um sich mit Ende Zwanzig zu binden.
Als sie aus dem Wald heraus traten und um einen Busch kamen, erkannten auch Thomas und Manuela das zweigeschossige Haupthaus in der Ferne. Sie befanden sich auf der gegenüberliegenden Seite der großen Lichtung, an deren Rand

Erikas Anwesen lag. Thomas und Manuela waren für drei Wochen hierher in die Einsamkeit geflüchtet. Sie lebten sonst in einer großen Stadt in Europa und hatte beide einen stressigen Job. Hier wollten sie Abstand zu aller Hektik und dem ganzen Trubel über die Feiertage gewinnen. Nach den ersten ein halb Wochen hier war ihnen das auch hervorragend gelungen.
Erika war eine angenehme Gastgeberin und das Anwesen lag tief im Wald fernab jeglicher Störung. Sie hatten die erste Zeit mit Lesen und kleinen Spaziergängen verbracht und halfen Erika beim Kochen und Zubereiten

der Malzeiten. Es wurde früh dunkel in dieser Jahreszeit und sie verschwanden ebenso früh in ihrem Zimmer, meist schliefen sei früh ein und wachten spät auf, es schien, als ob sie den versäumten Schlaf des ganzen, vergangenen Jahres nachholten. Zu Erika hatten sie schnell einen freundschaftlichen und herzlichen Kontakt gefunden und sie hatten begeistert zugestimmt, als Erika die Idee mit der Schneeschuhwanderung aufgebracht hatte. Jetzt, da sie das Haus nur noch wenige hundert Meter entfernt sahen, waren sie trotz der grandiosen Natur froh, bald wieder auf einem Stuhl sitzen zu können

und sie freuten sich sehr auf eine Tasse heißen Tee. Sie würden es zwar nie zugeben, aber die ungewohnte Bewegung in der kalten Luft war doch ausgesprochen anstrengend gewesen.
Erika bahnte den Weg durch den weichen, tiefen Schnee. Selbst jetzt nach mehr als drei Stunden schritt sie immer noch kraftvoll voraus und bereitete die Spur, in der ihr Manuela und Thomas folgten. Manuela, die direkt hinter ihr lief, musste sich bewundernd eingestehen, dass sie sich gründlich getäuscht hatte. Sie war ein wenig größer als Erika und ging, so es der Job zuließ, zwei drei Mal die

Woche ins Fitnessstudio, um Kondition und ihren Körper in Form zu halten. Sie hielt sich für recht sportlich und ihre Figur rechtfertigte diese Meinung.
Aber nach dieser Anstrengung kam sie zu dem Schluss, dass Erika wohl einiges mehr an Ausdauer in ihrem zierlichen Körper stecken hatte, als es augenscheinlich war. Jetzt allerdings war von dieser Figur nichts zu sehen, alles war unter der bauschigen Winterbekleidung verborgen.
Es verging noch eine knappe halbe Stunde, bis sie schließlich vor dem Haus angekommen waren. Sie schnallten die Schneeschuhe ab und

lehnten sie neben dem Eingang an die Hauswand. Drinnen legten sie die dicken Jacken ab und zogen die wasserdichten Überhosen aus. Erika entfernte sich in Richtung Küche und rief über die Schulter zurück: „Ich mach erst mal einen Tee!“
„Dann bring auch gleich das Wundermittel für den Muskelkater mit, mir tun jetzt schon Stellen weh, von denen ich bisher gar nicht wusste, dass es da Muskeln gibt!“ rief ihr Thomas nach. Erika kam nach zehn Minuten mit einer dampfenden Kanne und Tassen ins Wohnzimmer, Thomas hatte inzwischen Feuer im Kamin

gemacht, das gerade richtig schön zu prasseln begann.
„Das mit dem Wundermittel hast du dir falsch vorgestellt“, sagte sie und goss Tee ein, „das ist nicht zum Einnehmen oder Einreiben.“
Erwartungsvoll sahen sie die anderen beiden an.
„Ich hab eher an die Sauna gedacht.“
„Sauna?“ kam es wie aus einem Munde gleichzeitig von Thomas und Manuela.
„Du hast eine Sauna hier?“ fragte Thomas ungläubig.
„Das ist ja herrlich, wir lieben Sauna!“
„Warum den nicht? Es ist zwar

einsam hier und recht weit weg von allem, aber deshalb lebe ich hier nicht hinterm Mond. Sicher hab ich eine Sauna. Und das Beste daran ist, ich hab sie eingeschaltet, bevor wir losgegangen sind. Wisst ihr, ich mach diese Tour nicht zum ersten Mal und es war bisher immer so, dass meine Gäste danach so ihre Probleme mit gewissen Körperregionen hatten. Eine Sauna wirkt Wunder bei Muskelkater. Last uns unseren Tee trinken und dann rein ins Vergnügen. Ich bin zwar an des Laufen mit Schneeschuhen gewohnt, aber auch mir schadet ein wenig Entspannung nicht.“
Fragend fügte sie hinzu „ Ich hoffe,

es macht euch nichts aus, wenn wir gemeinsam saunieren?“
„Ganz und gar nicht“, beruhigte sie Manuela „wir gehen schon seit Jahren gemeinsam in die Sauna. Ich glaub, da haben wir euch etwas voraus. In unserer Heimat jedenfalls geht man nackt in die Sauna, auch in die gemischte. Hier hab ich das noch nicht erlebt, entweder es gibt keine gemischte, oder es wird Badekleidung verlangt. Scheußlich, ich kann das Gefühl von einem nassen Badeanzug und Schweiß nicht ertragen. Da seid ihr wohl doch noch etwas hinter dem Mond.“ antwortete Manuela. Sie hatten

ihren Tee ausgetrunken und Erika führte sie in den hinteren Teil des Hauses.
Im Gehen sagte sie „Wir sind ja hier unter uns, was hindert uns also daran, hier eine ‚europäische Sauna' zu eröffnen?" und fügte lächelnd hinzu „Ich hab das zwar noch nicht gemacht, aber so wie die Wanderung für euch etwas Neues war, ist eben die Sauna heute für mich etwas Neues."
Sie führte sie in einen großen Raum. Links waren verschiedene Duschen und ein Schlauch an der Wand angebracht und auf der rechten Seite war die Kabine, direkt davor standen drei

gepolsterte Liegen. Direkt gegenüber an der Außenwand befanden sich zwei Fenster und noch eine weitere Türe, die direkt ins Freie führte. Der ganze Raum war wohlig warm.
„Das ist mein Wundermittel“ sagte Erika nicht ganz ohne Stolz in der Stimme.
„Also wenn ihr wollt, dann zieht euch schnell um und die ‚Behandlung’ kann beginnen.“
„Wir sind sofort wieder da.“
Und Thomas und Manuela machten auf dem Absatz kehrt und liefen die Treppe hinauf zu ihrem Zimmer.
Keine zehn Minuten später trafen sie sich unten wieder, alle in einen

flauschigen Bademantel gehüllt. Manuela und Thomas hatten bereits auf ihrem Zimmer geduscht als sie unten das Wasser rauschen hörten, und sich dadurch davor gedrückt, zusammen mit Erika zu duschen. Die Duschen im Saunaraum hatten keine Vorhänge.
Etwas verlegen standen sie nun da, die Hände in den tiefen Taschen der Bademäntel vergraben und schauten sich an. Wenn sie in die Sauna wollten, mussten sie sich ausziehen, nur wollte keiner der dreien den ersten Schritt machen. Europäische Sauna hin oder her, ein wenig Befangenheit hatte sie nun doch ergriffen.

Schließlich brach Erika die Stille und sagte „Geht ihr schon mal vor, ich mach hier noch schnell Feuer im Kamin.“
Überrascht stellten die beiden angesprochenen fest, dass auch dieser Raum über einen offen Kamin verfügte. Sie hatten ihn nicht bemerkt, da er sich auf der Eingangsseite befand. Erleichtert darüber, dass Erika nun den ersten Schritt gemacht hat, zogen sie ihre Bademäntel aus und betraten rasch die Sauna durch die Glastüre. Angenehme Wärme schlug ihnen entgegen. Die Sauna war nicht zu heiß eingestellt, so dass sie es sicher eine Weile aushalten würden.

Sie legten ihre Handtücher über Eck neben einander und setzten sich. Manuela lehnte sich an die Schulter von Thomas und durch das Glas beobachteten sie Erika, die mit einem leeren Korb den Raum verließ.
Die Wärme kroch ihnen in die Glieder und augenblicklich machte sich Entspannung breit. Thomas hatte seine Arm um seine Frau gelegt und sie sah in an, als sie sagte „So stell ich mir einen Urlaub vor, ich glaub, das könnte ich noch eine ganze Weile so aushalten. Keiner der stört, keiner, der etwas will, endlich Zeit für uns.“
Sie fasste ihn am Hinterkopf und

zog ihn zu sich her, zärtlich küsste sie ihn.
„Und ganz nebenbei kommen mir da Dinge in den Sinn, die ich schon fast vergessen hab“ sagte sie schelmisch.
„So, was soll denn das sein?“ fragte Thomas grinsend, er hatte sehr wohl verstanden, was sie da ansprach.
„Na ja, letzte Woche haben wir den Schlaf nachgeholt, der das ganze Jahr über zu kurz gekommen ist, jetzt könnten ich eine andere Art von Schlaf nachholen. Ich glaub, das ist auch etwas zu kurz gekommen in der letzten Zeit.“ Erwiderte sie und küsste ihn

wieder, diesmal mit eine wenig mehr Leidenschaft und Nachdruck. „Eher gar nicht gekommen“ fügte er grinsend hinzu und zog sie enger an sich heran. Ihre Haut war bereits ein wenig feucht geworden von der Wärme, angenehm glitt ihre Haut aufeinander. Er hatte seinen linken Arm unter ihrer Achsel hindurch geschoben. Spielerisch strich er nun über ihren flachen Bauch auf und ab, dabei vermied er es, den Ansatz ihrer Brüste zu berühren, wobei ihn der Gedanke schon sehr reizte. Jetzt, nachdem Manuela es angesprochen hatte, merkte er auch, dass es in letzter Zeit in ihrem Bett ganz schön ruhig gewesen war. Sie

küssten sich leidenschaftlich und Manuela hatte ihre rechte Hand auf die
Innenseite seines Schenkels gelegt. Dabei berührte ihr Ellbogen zufällig seinen Schwanz.
Sie musste während des Kusses grinsen, fragend sah Thomas sie an
„Was ist, hab ich was komisches gesagt?“
„Nein, ganz und gar nicht. Der da unten bestätigt dich sogar, der scheint auch was zu vermissen“ lachte sie ihn an.
Thomas sah an sich hinunter und stellt fest, dass sein Schwanz seine normale Ruheform verlassen hatte und ein wenig, aber doch deutlich

sichtbar, an Umfang und Länge zugelegt hatte. Das Thema, das sie begonnen hatten, war an seinem besten Stück nicht spurlos vorüber gegangen, dick lag er zwischen seine Schenkeln und das Blut pulsierte durch die Adern, die sich dicht unter der Haut entlang zogen. In diesem Moment wurde ihre Aufmerksamkeit durch eine Bewegung abgelenkt.
Erika war unbemerkt wieder zurückgekommen, hatte Feuer gemacht und kam nun auf die Glastüre zu. Sie entschwand kurz aus ihrem Blickfeld und als sie wieder erschien, war sie nackt. Sie öffnete die Türe und trat rasch ein.

Sie hielt ihr Handtuch etwas befangen vor ihren Körper und lächelte die Beiden in ihrer Ecke an. Sie drehte ihnen den Rücken zu und breitete ihr Handtuch in der gegenüber liegen den Ecke auf der Bank aus.
„Ihr habt es euch ja schon so richtig gemütlich gemacht. Ich hoffe, ich stör euch nicht.“ sagte sie grinsend als sie sich setzte und spielte darauf an, dass die beiden eng an einander geschmiegt beieinander saßen.
Sie lehnte sich an die Wand, so dass sie Thomas und Manuela zugewandt saß, die Beine hatte sie vor sich aufgestellt und die Knie mit den Armen umschlungen.

„Du störst uns überhaupt nicht, außerdem sind wir deine Gäste und das ist deine Sauna. Wir haben nur festgestellt, dass uns nicht nur die Wärme ganz gut tut, sondern auch ein wenig Nähe und Hautkontakt. Ich hoffe, das stört dich nicht?“ erwiderte Thomas und streichelte Manuelas Bauch wieder.
Er machte keinerlei Anstalten, die Umarmung aufzulösen. Manuela fühlte sich da nicht ganz so wohl in ihrer Haut.
Sie wollt keinesfalls, dass sich Erika durch ihr ungezwungenes Verhalten belästigt fühlte und die bisherige Stimmung dadurch beeinträchtigt wurde. Als sie mit

Thomas angefangen hatte zu flirten, hatte sie Erika ganz vergessen. Aber zu ihrer Beruhigung erwiderte Erika lächelnd „Nein, nein, tut euch keinen Zwang an, das ist schon in Ordnung, es macht mich höchstens ein wenig neidisch.“ Nicht ganz zufällig blieb ihr Blick bei diesen Worten auf Thomas’ Schwanz haften, der dick, aber keinesfalls hart auf seinen Schenkeln lag. Manuela bemerkte diesen Blick und schmunzelte in sich hinein. Sie kannte diesen Blick aus früheren Besuchen in den Saunen zu Hause. Sie wusste, dass sie Thomas herzeigen konnte, er war zwar nicht übermäßig lang gebaut, aber die

Dicke war durchaus bemerkenswert. Mit ein wenig Stolz streichelte sie seinen Schenkel, es war ein gutes Gefühl, sich dieses Körperteils sicher zu sein. Sie liebte das, was er damit alles bei ihr bewirken konnte und beim Gedanken daran kribbelte es ein wenig zwischen ihren Schenkeln. Bisher hatte sie die Beine übereinander geschlagen, jetzt nahm sie sie hoch und setzte sich in den Schneidersitz, immer noch an Thomas gelehnt.
Manuela blickte in die Augen von Erika und las das Erstaunen und Funkeln darin. Erika hatte ihre Bewegungen beiläufig verfolgt und

da nun der Blick auf ihren Schoß frei war hatte Erika bemerkt, dass sie völlig kahl rasiert war. Sie konnte den Blick von Erika förmlich auf ihren Schamlippen fühlen und das Kribbeln dazwischen verstärkte sich leicht. Sie hatte noch nie zuvor wahrgenommen, dass ihr eine Frau direkt auf ihr Geschlecht sah, - und ganz offensichtlich daran Gefallen fand, denn Erika blickte immer noch darauf.
Sie selbst wusste nicht so recht, was sie davon halten sollte, schließlich war ihr Gegenüber eine Frau und sie selbst stand eigentlich gar nicht auf Frauen, jedenfalls war

sie sich sicher, nicht lesbisch veranlagt zu sein. Andererseits war sie ein ganz klein wenig angeturnt durch den Flirt mit Thomas und das offensichtliche Interesse von Erika machte sie ebenso stolz wie der vorherige Blick auf Thomas' bestes Stück.
Langsam wurde ihnen allen recht heiß und das lag nicht nur an der erotischen Stimmung in diesem kleinen, dämmrig beleuchteten Raum, sondern an den Temperaturen.
Schließlich war es Thomas, der die leichte Konversation unterbrach und sagte „Für mich wird es Zeit, ich muss raus, bevor ich durch die

Ritzen versickere.“
Erlöste die Umarmung mit Manuela und stand auf, der Schweiß rann in Strömen an seinem Körper hinab.
„Gute Idee.“ sagte Erika und stand ebenfalls auf, ihr Blick glitt wie beiläufig an Thomas hinunter.
„Ich glaub, ich komme besser auch mit raus. Ich lass euch doch nicht alleine da draußen!“ rief Manuela lachend und verlies mit den beiden anderen die Saunakabine.
„Jetzt kommt das Beste“ sagte Erika und ging schnurstracks auf die Außentür zu „und das allerbeste ist, wir sind hier Mutterseelen alleine. Kein Mensch stört sich daran, wenn wir nackt da raus gehen.“

Mittlerweile war es Nacht geworden als sie in die eisige Kälte hinaus traten. Der ganze Himmel war über und über mit hell funkelnden Sternen überzogen. Der Schnee auf dem Boden war weich wie Watte und fühlte sich auf der überhitzen Haut fast heiß an, ein herrliches Gefühl. Thomas war ein Stück weiter gelaufen und hatte sich gerade ein wenig Schnee ins Gesicht gerieben, als er hinter sich Bewegungen wahrnahm. Es war jedoch bereits zu spät. Die beiden Mädels hatten beide Hände voll Schnee und stürmten auf ihn ein. Bevor er realisierte, was geschah, hatten sie ihn erreicht und fielen

über ihn her.
Mit Gejohle seiften sie ihn ein und alle zusammen landeten sie lachend im weichen Schnee. Ruckzuck war eine wilde Schlacht im Gange, bei der es nur eine Devise gab, - alle gegen alle. Durch die Wärme der Sauna waren sie so aufgeheizt, dass sie die Kälte kaum spürten, dichter Dampf hüllte sie ein. Schließlich blieben sie schnaufend, prustend und lachend neben einander im Schnee liegen. Thomas nahm Manuela in die Arme und küsste sie spontan. Leidenschaftlich erwiderte sie seinen Kuss. Schließlich wurde ihnen wieder bewusst, dass sie nicht alleine waren und lösten sich

wieder von einander. Sie bemerkten, dass sie Erika, die neben ihnen lag, beobachtete. Sie lächelte, aber Thomas bemerkte noch etwas anderes in ihren Augen. Er konnte ganz deutlich das Aufblitzen von Lust erkennen. Sie hatten sich gegenseitig eingeseift, jeder griff sich eine Hand voll Schnee und rieb sie auf den nächsten Körper, den er zu fassen bekam. Es war im gleich aufgefallen, dass sich Erika nicht sehr ernsthaft wehrte, wenn sie eine Ladung abbekam. Es hatte auch den Eindruck gehabt, dass es ihr dabei ganz gleich war, ob sie dabei von ihm oder Manuela angefasst wurde.

Sie genoss ganz offensichtlich die Berührungen. Vielleicht standen ihre Brustwarzen nicht nur wegen der Kälte, die er langsam spürte, so steif von ihren kleinen, festen Brüsten ab.
„Los, lasst uns rein gehen, bevor wir uns erkälten.“ sagte er, als er bemerkte, dass ihm der Gedanke gefiel und sie standen auf.
Erika lief voraus und sagte über die Schulter „Ich hol noch etwas zu Trinken, macht es euch schon mal bequem.“
Der Boden vor dem Kamin war mit einem Teppich belegt und in einem Regal lag eine große, weiche Decke. Also legte Thomas Holz

nach, holte die Decke, stellte zwei der Liegen so auf, dass sie über Eck als Lehne dienen konnten und er und Manuela machten sich ein gemütliches Plätzchen vor dem prasselnden Feuer, das als einzige Quelle den Raum in warmes Licht tauchte - Romantik pur.
Sie kuschelten sich wieder an einander und breiteren die Decke über sich. Manuela schnurrte wie eine Katze und rieb sich an ihm. Dieses Spiel, ihn zu reizen, wenn Erika gerade nicht anwesend war, schien ihr zu gefallen. Jedenfalls küsste sie ihn ungezügelt und leidenschaftlich, diesmal auch mit dem geschickten Einsatz ihrer

Zunge. Anscheinend hatte die Schlacht draußen im Schnee nicht nur Wirkung bei Erika gezeigt, sondern auch bei seiner Frau. Eben begannen die Hände von Manuela unter der Decke auf Wanderschaft zu gehen und auch seine Hände waren nicht untätig, als hinter ihnen Erika mit gespielter Entrüstung rief „He, und was ist mit mir?“ und nach einer kurzen Pause „Ich möchte auch unter eine Decke!“
Thomas war sich nicht ganz sicher, ob sie wirklich nur die Decke meinte, oder doch nicht auch noch die Küsse, die sie sicherlich mit angesehen hatte. Sie stand im

Bademantel und einem Tablett lächelnd in der Türe und kam nun zu ihnen. Sie stellte das Tablett mit den Getränken auf den Boden neben ihnen und sah sie an.
„Hier ist genügend Platz für uns alle, die Decke ist groß genug.“ sagte Thomas und sah sie von unten an.
Nach einem kurzen Zögern drehte sie sich um, zog den Bademantel aus und setzte sich neben die beiden auf den Boden. Sie lehnte sich gegen die andere Liege und deckte sich ebenfalls mit der Decke zu. Ihre Füße berührten sich kurz und sie zuckte ein wenig zurück. Sie unterhielten sich über

Belanglosigkeiten und hatten einfach gute Laune. Manuela hatte sich in die Achselhöhle von Thomas gekuschelt und hielt sich ein wenig schläfrig aus der Konversation heraus. In diesem leichten Dämmerzustand begannen ihre Hände unter der Decke auf dem Körper von Thomas zu wandern. Zuerst streichelte sie die Brust und die Schenkel von Thomas, langsam aber wanderten sie zu dem Zentrum ihres Interesses.
Sie nahm Thomas Glied in die Hand, das schlaff zwischen seine Schenkeln lag. Sie konnte fühlen, wie sich Thomas kurz versteifte, sich aber sofort wieder entspannte.

Er stellte ein Knie leicht auf die Seite aus, um ihren Fingern mehr Platz zu gewähren.
Erika konnte diese Bewegung unter der Decke angedeutet erkennen und verfolgte sie verstohlen.
Sie bemühte sich, nicht zu offensichtlich hin zu sehen, konzentrierte sich aber, trotz des Gesprächs, das sie mit Thomas über Hundeschlitten und Schlittenhunde führte, nichts zu versäumen. Sie hatte bemerkt, dass Manuela unter der Decke begonnen hatte, Thomas zu streicheln und das schien sich nicht nur auf belanglose Zärtlichkeiten zu beschränken.
Erika war gespannt, wie sich diese

Sache noch entwickeln würde, jedenfalls gefielt ihr dieses Spiel der beiden und die Tatsache, dass sie hier dabei saß, machte sie an. Sie schienen keine großen Hemmungen zu haben, was ihr noch mehr gefiel.
Langsam wurde es Thomas heiß und das lag definitiv nicht an der Temperatur, sonder an den Händen von Manuela. Sie massierte sein bestes Stück zärtlich und das blieb nicht ohne Wirkung. Langsam wurde er wieder dicker und länger. Das Herz schlug ihm mittlerweile bis zum Hals. Einerseits genoss er die Berührungen von Manuela und das Erwachen seiner Lust.

Andererseits war da Erika, die ihm direkt gegenüber saß, sich mit ihm unterhielt und sich ahnungslos gab. Er war aber sicher, dass sie ganz genau wusste, was sich da unter der Decke tat. Jedenfalls funkelten ihre Augen und schon vor einiger Zeit war ihre rechte Hand unter die Decke gewandert. Jedenfalls empfand er die Situation überraschend erregend.
Irgendwie hatte sich die Konversation in eine bestimmt Richtung entwickelt, sie redeten nun über die Tatsache, wie schwer es war, hier in der Abgeschiedenheit der Wälder einen Partner zu finden. Schließlich wurde das Thema

konkreter und Erika und Thomas diskutierten über die Tatsache, dass Erika derzeit solo war.
„Eigentlich macht es mir gar nichts aus, alleine zu sein. Weißt Du, die Kerle hier sind nicht gerade das, was man, oder besser Frau, sich unter einem Traummann vorstellt. Die Geschäfte hab ich gut in der Hand, dazu brauch ich keinen, der mit nur dreinredet.“ führte Erika aus.
„Es geht ja nicht nur ums Geschäft. Ich glaub, es ist auf Dauer nicht gut, allein zu leben so ganz ohne Partner. Ich könnte es jedenfalls nicht.“ entgegnete Thomas und schaute dabei liebevoll auf

Manuela, die ihn verträumt anlächelte, dass sie dabei leicht sein Glied drückte, konnte Erika nicht sehen.
„Und ich kann mir nicht vorstellen, dass du zum Jungferndasein geschaffen bist!“ fügte er etwas provozierend hinzu.
Erika lachte und in ihren Augen blitzte es auf, sie hatte die Ansprache zwischen den Zeilen verstanden.
„Nein, dazu bin ich nicht geschaffen. Aber auch auf dem Gebiet taugen die Kerle hier nicht gerade viel. Die haben einfach keinen Stil und einen gewissen Anspruch hab ich schon. Aber

bevor ich mich mit einem von denen einlasse, bleib ich lieber hier mit mir alleine. Du hast aber schon Recht, da vermisse ich durchaus was. Besonders wenn ich euch da so sehe!“
Jetzt war sie es, die provozierte. Langsam wurde Manuela wacher, sie hatte das Gespräch bisher nur verfolgt und schaltete sich nun auch ein.
„Wie meinst du das, - wenn du uns hier so siehst?“ wollte sie wissen.
„Na ja, es würde mir schon auch gefallen, jetzt an einer Männerbrust zu lehnen und in den Arm genommen zu werden, “ und nach einer winzigen Pause fügte sie hinzu

„und vielleicht noch ein wenig mehr!“ dabei blickte sie mehr oder minder offen auf Manuelas Hand unter der Decke.
Erika rutschte ein wenig hin und her und ihre eigene Hand, die bisher ruhig auf ihrem Knie gelegen hatte, wurde munter und begann die Innenseite ihres Schenkels entlang zu wandern.
„So, so, ein wenig mehr.“ Jetzt war Manuela wach „Und was soll das sein?“ fragte sie mit übertriebener Neugier und grinste Erika an.
„Ich könnt mir da schon einiges vorstellen!“ Erika nahm Manuelas Spiel auf und gab ausweichende Antworten.

Thomas hatte bemerkt, dass Erikas Hand langsam ihren Schenkel entlang gewandert war und auch ihre Brustwarzen, die von der Decke nicht verdeckt wurden, richteten sich langsam auf. Die Höfe darum wurden immer dunkler. Er konnte spüren, wie sein bestes Stück sich zu rühren begann. Gleichzeitig merkte er aber auch, dass dieser Sachverhalt offensichtlich Manuela etwas verwirrte, denn sie sah ihn ein wenig irritiert von der Seite her an. Sie hatte den Verdacht, dass sich ihr Mann anscheinend von Erikas Verhalten angemacht fühlte und ein wenig Eifersucht keimte in ihr auf.

Ihre Hand hatte bisher diese Reaktion nicht bewirken können, Erikas Verhalten anscheinend schon. Sie nahm jedoch ihre Hand nicht weg, sondern verfolgte auf diese Weise die Metamorphose, die sich unter der Decke abspielte. Noch mehr verwirrte sie jedoch, dass sie plötzlich eine Berührung an ihrem Bein spürte, denn diese Berührung kam ganz eindeutig von Erika. Zuerst zuckte sie zurück, dachte dann aber, dass es vielleicht nur ein Versehen war und legte ihr Bein wieder an die alte Stelle zurück.

„Jetzt wollen wir es aber schon etwas genauer wissen.“

Thomas war es jetzt, der das Frage/Antwort-Spiel weiter trieb. Sein Schwanz stand nun hart zwischen seine Schenkeln und noch immer hielt ihn Manuelas Hand umfangen. Sie konnte fühlen, wie das Blut darin pochte und seine Härte und Wärme begannen nun auch bei ihr Wirkung zu zeigen. Langsam streichelte sie an dem harten Schaft entlang und bemühte sich dabei, möglichst wenig Bewegung zu zeigen, trotzdem bemerkte sie augenblicklich Erikas Aufmerksamkeit.
„Wenn du es genau wissen willst, als ihr euch in der Sauna geküsst habt, das hat mich schon inspiriert.

So hat mich schon lange keiner mehr geküsst.“ antwortete sie wahrheitsgemäß.
Dabei sah sie Thomas mit einem viel sagenden Blick an und langsam glitt ihre linke Hand über ihren Bauch hinauf zu ihrer rechten Brust. Es war eine absolut provozierende Berührung und an Eindeutigkeit kaum zu missdeuten.
„Das kann ich mir vorstellen. Darauf möchte ich auch nicht verzichten.“ Sagte Thomas und sah zu Manuela.
Spontan zog sie ihn zu sich her und küsste ihn ohne zu zögern leidenschaftlich auf den Mund, dabei streichelte sie ganz ohne

Zurückhaltung seine steinharten Schwanz und zog mit einer entschlossenen Bewegung seine Vorhaut zurück. Thomas zog überrascht die Luft scharf durch die Nase ein. Leidenschaftlich und lustvoll trafen sich ihre Zungen. Plötzlich spürte Manuela wieder eine Berührung an ihrem Bein, das Erika am nächsten lag. Diesmal zuckte sie nur noch, zog sich aber nicht mehr zurück, sondern war klopfenden Herzens gespannt, was als nächstes geschah. Thomas zog sie eng an sich heran und küsste sie immer lustvoller. Sein Schwanz zuckte in ihrer streichelnden Hand. Sie spürte, wie langsam die

Berührung von Erika an ihrem Bein auf und ab glitt, ein Zufall war das nicht. Manuela spürte ihr Herz bis in den Hals klopfen und ihr Atem ging vor Aufregung schneller. Gedanken jagten durch ihren Köpf. Was ging hier vor.
Sie küsste ihren Mann leidenschaftlich vor einer anderen Frau, streichelte seinen harten Schwanz nur halbherzig verborgen unter der Decke, unter der sie ganz eindeutig von dieser Frau gestreichelt wurde. War Erika deshalb alleine, weil sie lesbisch war.
Manuela hatte während des Kusses die Augen geschlossen. Ein

schwerer Atemstoß neben ihr aus Erikas Richtung lies sie den Kuss abbrechen und sie und Thomas sahen zu Erika. Sie saß ihnen mit geöffnetem Mund gegenüber, die Knie leicht angezogen und geöffnet, nur noch halb durch die Decke bedeckt. Mit der linken Hand streichelte sie nun ganz unverhohlen ihre rechte Brust und ihre rechte Hand lag zwar nicht sichtbar, aber eindeutig in ihrem Schoß und bewegte sich dort langsam hin und her.

„Ihr macht mich noch verrückt! Ihr habt ja keine Ahnung, was es heißt, das mit an zu sehen, wenn man hier alleine sitzt!“ sagte sie schwer

atmend und nahm dabei ihre rechte Brustwarze zwischen die Finger und massierte sie zärtlich.
Manuela wand sich wieder Thomas zu und sagte, bevor sie ihn wieder küsste „Ich hoffe, du erwartest jetzt nicht, dass wie uns entschuldigen.“, diesmal nur kurz.
Sie konnte nun deutlich das Streicheln von Erika an ihrem Bein spüren. Die Situation verwirrte sie einerseits immer noch, sie hatte noch nie daran gedacht etwas mit einer Frau an zu fangen, geschweige denn hatte sie bisher sexuellen Kontakt zu einer Frau gehabt. Andererseits erregte sie die ganze Sache zusehends. Sie lehnte sich

wieder an Thomas' Schulter und sah Erika mit offener Neugierde zu, wie sie sich selbst berührte. Dabei und streichelte nun ganz offen mit langsamen Bewegungen den Schwanz ihres Mannes. Thomas atmete hörbar. Unter der Decke sah sie Erikas Fuß, wie sie langsam an ihrem Bein entlang fuhr. Aufreizend sah ihr Erika in die Augen. Sie streichelte immer noch ihre Brustwarzen und zog nun das eine Bein an und lies das Knie zur Seite fallen.
Thomas zog Manuela an sich und während er Erika zusah, wie sie ganz offensichtlich versuchte, seine Frau anzumachen, begann er

seinerseits Manuelas Brüste zu streicheln. Manuela schloss die Augen und lies sich langsam von Thomas Brust auf den Boden gleiten, sie ergab sich mit einem Seufzer den Zärtlichkeiten der beiden anderen. Thomas schaute kurz zu Erika und beugte sich dann zu Manuela hinunter und während er weiter ihre Brüste streichelte und massierte, küsste er sie zärtlich. Mit einer Hand versuchte er die Decke ein wenig zur Seite zu schieben, als diese langsam selbst zu gleiten begann, Erika zog sie langsam zur Seite. Thomas glitt mit seinen Lippen dem verschwindenden Saum der Decke nach in

Richtung von Manuelas Brüsten. Als er sein Ziel erreicht hatte, begann er sie in immer kleineren Kreisen zu küssen und zu liebkosen. Erika zog die Decke ganz zur Seite, so dass sie alle drei schließlich nackt auf dem Boden saßen beziehungsweise lagen. Als Thomas ein der Brustwarzen von Manuela zum ersten Mal mit den Lippen berührte, stöhnte sie leise auf. Thomas blicke zu Erika, die er laut atmen hörte. Sie saß immer noch an ihrem Platz, nun aber ohne dass etwas durch die Decke verborgen wurde. Er konnte sehen, wie sie mit einem Fuß zärtlich Manuelas Bein auf der Außenseite streichelte. Sie

hatte ihren Schoß weit geöffnet und da sie nun mit beiden Händen ihre kleinen, festen Brüste massierte, konnte er sehen, dass sich ihre Schamlippen rot und geschwollen geöffnet hatten. Dazwischen glänzte es feucht. Erika war ganz offensichtlich scharf und sie wollte das auch gar nicht verbergen. Genauso wenig, wie er und Manuela noch etwas verbergen wollten. Es machte ihm nichts aus, dass Erika seinen harten Schwanz sehen konnte. Im Gegenteil, es gefiel ihm zu sehen, wie es in ihren Augen aufblitzte, als Manuela wieder begann, ihn zu streicheln. Da Manuela nach unten gerutscht

war, als sie sich hinlegte, war Thomas Schwanz nicht weit von ihrem Gesicht entfernt. Sie konnte Erikas leises Stöhnen hören, als sie sich Thomas Schwanz zuwandte und diesen sacht mit der Zungenspitze berührte. Jetzt war es an Thomas, die Augen zu schließen und zu genießen. Manuela drehte sich auf die Seite und stützte sich auf dem Ellbogen ab. Dabei achtete sie darauf, den Kontakt zu Erika nicht zu verlieren. Sie nahm Thomas Schwanz in die Hand und begann die Spitze zuküssen. Sie konnte schmecken, dass sich schon einige Tropfen an der Spitze gebildet hatten und zog zärtlich die

Vorhaut einwenig zurück, bis die dunkelrot glänzende Spitze erschien. Mit der Zungenspitze verteilte sie die gleitende Flüssigkeit und schob die Vorhaut wieder nach vorn.
Dieses Spiel wiederholte sie einige Male, bis Thomas schwer atmete und ab und zu leise aufstöhnte. Sie hatte die Augen geschlossen um das Spiel zu genießen, als sie eine Bewegung neben sich bemerkte.
Sie spürte für einen Moment Erikas streichelnden Fuß an ihrem Bein nicht mehr. Dafür spürte sie plötzlich Erikas Hand an ihrem Knöchel.
Zuerst hatte Erika nur ihre Hand auf

den Knöchel von Manuelas Bein gelegt, das oben lag. Sie wollte sehen, wie Manuela reagierte. Sie schien aber der Berührung nicht ausweichen zu wollen, also wurde sie mutiger und begann langsam die Wade nach oben zu streicheln. Manuela stöhnte unterdrückt, da sie Thomas Schwanz zwischen den Lippen hatte. Sie drehte sich vollend auf die Seite und stellte das Obere Bein leicht angewinkelt auf, den Fuß auf dem Boden. Damit bot sie Erika mehr Freiraum, um sie zu streicheln. Manuela war verwirrt ob ihren eigenen Reaktionen und Empfindungen. Es erregte sie ungemein, den Schwanz ihres

Mannes zu lecken und zu küssen, während ihnen Erika zusah und sie gleichzeitig zu streicheln begann. Sie konnte fühlen, wie die Feuchtigkeit zwischen ihren Beinen zunahm
und sich über ihre Lippen und dazwischen verteilte. Erika streichelte nun mit beiden Händen gleichzeitig die Innen- und Außenseite die Wade von Manuela nach oben. Als sie das Knie erreichte, sah Manuela auf und streichelte nur noch den Schwanz ihres Mannes. Schwer atmend sah sie Erika in die Augen.
Sie war erschrocken und fasziniert zugleich von der Tatsache, dass sie

alle drei dabei waren, zusammen Sex zu haben, - Gruppensex zu dritt. Und sie genoss dabei die Liebkosungen einer Frau. Von sich aus wäre sie nie auf die Idee gekommen, so etwas zu initiieren, aber hier nun in diese Situation wollte sie es jetzt erleben. Sie sah zu Thomas und erkannte die Erregung in seinen Augen, es machte ihn ebenso scharf wie sie. Erika sah Manuela erwartungsvoll in die Augen, sie streichelte immer noch ihr Knie. Manuela sah sie ebenfalls an und legte sich dann langsam zurück auf den Rücken. Dabei hielt sie immer noch den Schwanz ihres Mannes in der Hand

und massierte ihn mit langsamen Bewegungen. Sie zog die Beine an und stellte die Knie auf. Wie in Zeitlupe öffnete sie langsam ihre Schenkel. Erika zog scharf die Luft ein, als sie auf Manuelas Geschlecht sah. Sie war schon in der Sauna davon fasziniert gewesen, dass sie total rasiert war. Aber jetzt, da die Schamlippen vor Erregung und Feuchtigkeit glänzenden, konnte sie sich kaum noch beherrschen. Noch nie zuvor hatte sie Sex mit einer Frau, obwohl sie wusste, dass sie nicht nur Männer anzogen. Aber hier war ihr klar, dass sie es wirklich wollte, sie wollte mit Manuela schlafen, sie

streicheln, liebkosen, und sie wollte diese herrlichen, glatten, glänzenden und feuchten Lippen küssen und mit ihrer Zunge die Säfte schmecken. Sie kniete sich hin und küsste zärtlich Manuelas Knie. Diese öffnete den Mund und begann schwer zu atmen, ihr Herz schlug bis zum Hals und Erika konnte die pochende Halsschlagader sehen. Unendlich langsam küsste sie zuerst in kleinen Kreisen um das Knie um dann ebenso langsam einen Weg auf der Innenseite des Schenkels in Richtung von Manuelas Lenden zu nehmen.
Mit jedem kleinen Kuss stöhnte Manuela einwenig heftiger auf und

öffnete ihre Beine ein wenig mehr. Als Erika den halben Weg zurückgelegt hatte zogen Schauer über den ganzen Körper von Manuela, Wellen von Gänsehaut liefen über sie hinweg. Ihre Erregung steigerte sich in unermessliche, sie konnte es kaum noch erwarten, bis Erika ihr Ziel erreichen würde.
Wie um sich festzuhalten, hielt sie Thomas Schwanz fest umschlossen. Fasziniert sah er zu, wie sich die Erregung seiner Frau steigert. Manuela hob den Kopf um Erika auf ihrem Weg zum Zentrum Ihrer Erregung zuzusehen. Sie keuchte jetzt heftig und sie konnte fühlen,

wie ihre Säfte zu fließen begannen. Sie konnte sich nicht erinnern, wann sie das letzte Mal so erregt war. Als Erika nur noch wenige Zentimeter von Manuelas Schamlippen entfernt war, legte Manuela den Kopf zurück und hielt den Atem an. Ihr Herz schien zu zerspringen. In ihrer Hand konnte sie Thomas steinharten Schwanz heftig pochen fühlen. Erika hob den Kopf ein wenig und sah Manuela für einen kurzen Moment direkt in die Augen und fuhr dann mit einer blitzschnellen Bewegung mit der Zungenspitze über die tropfnassen Schamlippen von Manuela. Diese stöhnte laut auf,

sie schrie fast dabei und schien vor Lust beinahe zu zerspringen.
Sie bäumte sich auf und mit ihrer freien Hand umfasste sie den Kopf von Erika und zog sie fest zu ihrem Schoß hin. Sie wollte sie so intensiv wie möglich spüren. Das Warten auf die erste Berührung hatte sie unglaublich geil gemacht, jetzt wollte sie die angestaute Lust genießen. Sie streichelte Erikas Haare, dabei dirigierte sie Erika so, dass diese schnell merkte, wie Manuela geleckt werden wollte. Manuelas Lust brannte wie ein Feuerwerk in ihr. Und um das auch noch zu steigern, beugte sich Thomas zu ihr hinunter und begann

wieder ihre Brüste zu küssen. Als er begann, ihre Brustwarzen zu saugen, stöhnte sie nur noch laut und unkontrolliert.
Erika leckte zuerst über die äußeren Lippen. Manuela dirigierte sie aber schnell so, dass sie die kleinen Lippen zu lecken begann, schließlich glitt ihre Zunge durch die tropfnasse Spalte. Der Geschmack war herrlich. Nach wenigen Minuten des Genusses zog Manuela Erikas Kopf ein wenig nach oben und gab ihr so zu verstehen, dass sie nun direkter an ihrem Lustzentrum geleckt werden wollte.
Erika umspielte zuerst mit der

Zunge das harte Knöpfchen und berührte es dann immer öfter direkt. Jedes mal zog sie Manuela zu sich heran, um den Kontakt zu intensivieren. Als sie schließlich Manuelas Kitzler zwischen die Lippen nahm und sacht daran saugte, schrie Manuela förmlich vor Lust auf. Sie hätte nie geglaubt, dass es ihr so leicht fallen würde, eine Frau zu solcher Lust zu verhelfen und sie genoss es wie sich diese Lust auch auf sie übertrug. Sie sah, wie Thomas die Brüste seiner Frau küsste und die Brustwarzen liebkoste.
Schließlich begann er sich aufzurichten und hinzuknien. Er

streichelte an seiner Frau entlang auf Erika zu und mit heftig werdendem Atem erkannte sie, was er vorhatte. Sie schloss die Augen und leckte und saugte weiter Manuelas Muschel und wartete auf die erste, heiß ersehnte Berührung. Thomas strich den Arm seiner Frau entlang zu Erikas Haaren, Manuela stöhnte auf, als sie erkannte, dass er nun im Begriff war, dafür zu sorgen, dass Erika nicht zu kurz kam. Er streichelte Erikas Haare und ihren Nacken.
Zwischen den Beinen seiner Frau begann Erika zu schnurren. Er lies sein Hände über den Rücken von Erika gleiten und strich über ihre

Pobacken. Manuela begann seinen Schwanz mit gleichmäßigen, kräftigen Bewegungen zu streicheln. Er beugte sich vor und küsste Erikas Nacken während seine Hand langsam den Po entlang nach unten glitt. Erika sehnte sich nach seiner Berührung und sie legte sich nun auf die Seite und öffnete einladend ihre Schenkel. Sie wollte endlich berührt werden, ihre Spalte pochte vor Erwartung und sie konnte fühlen, dass sie mindesten so nass war wie Manuela.
Sie bildeten nun alle zusammen ein Dreieck. Manuela lag auf dem Rücken und masturbierte mit kräftigen Bewegungen den Schwanz

ihres Mannes. Über ihrem linken Schenkel lag Erika auf ihrer linken Seite und leckte sie hingebungsvoll. Sie hatte ihre Spalte einladen zu Thomas hin gewandt. Und Thomas schließlich lag neben seiner Frau, sein Schwanz in ihrer Hand und küsste langsam die Innenseite von Erikas linkem Bein.
Er hatte dazugelernt, als er Erika zugesehen hatte. Er wollt ihr nun geben, was sie seiner Frau gegeben hatte. Als er die Muschel von Erika erreichte und sie zum ersten Mal berührte stöhnte Erika auf.
Sie begann heftig zu atmen.
Manuela verstand diese Zeichen, sie sah auf und ihr Blick heftete sich

an das Bild, das ihr Mann ihr bot. Es machte sie so geil, ihm dabei zuzusehen, wie er eine andere Frau leckte, dass sie spürte, dass sie nicht mehr weit von ihrem Höhepunkt entfernt war. Sie atmete immer schneller und ihre rechte Hand presste Erikas Kopf zwischen ihre Schenkel. Sie spürte, wie sich ihr Unterleib zusammenzog. Erika verstand das Zeichen und begann mit immer schnelleren Bewegungen das Lustzentrum von Manuela zu lecken. Als Manuela laut aufstöhnte und ihr Becken unkontrolliert zu zucken begann saugte sie den Kitzler zwischen ihre Lippen und fuhr mit rascher Geschwindigkeit

mit ihrer harten Zunge darüber. Das war zu viel für Manuela, mit einem Schrei und dem Aufbäumen ihres Körpers kam sie. Sie presste Erikas Kopf zwischen die Beine um den Kontakt aufrecht zu halten, gleichzeitig wand sie sich unter der Lust, die durch ihren Körper wogte. Der Orgasmus war unbeschreiblich. Ihr Herz raste noch immer in ihrer Brust, die sich heftig hob und senkte, als der Orgasmus langsam abklang. Ihre Spalte zuckte noch immer unkontrolliert. Erika küsste zärtlich ihre Scheide und sah dann lächelnd in ihre Augen. Ihr Mund glänzte von ihren Säften. Dann schloss sie ihre Augen genussvoll

und öffnete ihren Mund, Thomas hatte begonnen, seine Zunge in ihre Spalte zu stecken und damit ein und aus zu fahren. Manuela richtete sich auf und bedeutete Erika sich nun ihrerseits auf den Rücken zu legen. Erika legte sich zurück und genoss, dass sie nun an der Reihe war. Sie sah Manuela an und diese beugte sich spontan zu ihr und zum ersten Mal in ihrem Leben küssen sie beide eine Frau. Der Kuss war voller Zuneigung und Zärtlichkeit. Erika stöhnte in Manuelas Mund, als Thomas sein Lecken verstärke und Manuela wandte sich wieder ihrem Mann zu. Er legte sich auf die Seite und sie begann wieder, seinen

Schwanz zu lecken und zu küssen. Sie hörte wie Erikas Atem schneller ging und es freute sie, dass Erika nun das genießen konnte, was sie selbst eben erlebt hatte. Sie unterbrach ihre Küsse und sah zu, wie Thomas immer schneller zwischen den Schenkeln von Erika auf und ab glitt. Erika stieß spitze Schreie aus als Zeichen, dass sie nicht mehr weit davon entfernt war zu kommen. Mit beiden Händen hatte sie Thomas Kopf umfasst und dirigierte ihn. Ihr Atem ging immer heftiger. Plötzlich hielt sie inne, erstarrte förmlich in der Bewegung, um dann laut auf zu stöhnen. Sie spreizte weit die Schenkel, um die

Zunge von Thomas möglichst weit in sich zu spüren. In
Wellen der Lust lief der Orgasmus durch ihren Körper. Immer wieder bäumte sie sich unter den Berührungen an ihrer empfindlichsten Stelle auf, bis die Zuckungen langsam nachließen. Schwer atmend blieb sie auf dem Rücken liegen. Erika und Manuela lächelten sich an.
Manuela hielt die ganze Zeit über Thomas Schwanz in ihrer Hand und hatte ihn gestreichelt. Jetzt beugte sie sich wieder über ihn und nahm ihn in den Mund. Sie registrierte, wie sich Erika aufsetzte und sich ebenfalls zu Thomas beugte, sie

wollte ihr offensichtlich helfen, Thomas nun auch zu seiner Lust zu verhelfen. Thomas legte sich auf den Rücken und genoss die Liebkosungen der beiden Frauen. Manuela leckte und saugte seinen Schwanz während Erika seine Brustwarzen küsste und ebenfalls daran saugte.
Sie sah auf und spontan zog er sie an sich um sie heftig und leidenschaftlich zu küssen. Er konnte dabei die Säfte seiner Frau auf ihren Lippen und in ihrem Mund schmecken.
Erika küsste langsam an seiner Brust hinab zu seinem Schwanz. Manuela gab ihr die Möglichkeit,

ebenfalls seinen Schwanz zu kosten. Zu beiden Seiten leckten sie nun Thomas bestes Stück. Er stöhnte lustvoll auf. Langsam konnte er fühlen, wie sich seine Eier zusammen zogen, ein sicheres Zeichen dafür, dass sein Höhepunkt nicht mehr weit entfernt war. Er atmete immer schneller. Manuela kannte dieses Zeichen und sie massierte seine Eier während Erika seinen Schwanz einsaugte und mit ihrer Zungenspitze die Eichel reizte. Sein Atem ging heftig und er stöhnte in immer kürzeren Abständen auf. Sein Unterleib zog sich zusammen als Manuela zuerst ihren Zeigefinger in ihrer Spalte

anfeuchtete und dann langsam seinen Anus zu streicheln begann. Er konnte nun seinen herannahenden Orgasmus fühlen und stöhnte laut auf. Mit einer raschen Bewegung drang Manuela in seinen Anus ein. Das war zu viel und mit einem lauten Aufstöhnen kam er. Sein Schwanz zuckte und heiß schoss der erste Strom aus ihm heraus. Erika hatte ihn schnell aus dem Mund genommen, sie wollte sehen, wie er spritzte. Fasziniert sahen die beiden Frauen, wie sein Sperma mit kräftigen Stößen aus ihm herausspritze. Manuela massierte weiter seine Eier und Erika masturbierte seinen zuckenden

Schwanz bis der Strom zu versiegen begann und er langsam erschlaffte. Völlig außer Atem legte sich Thomas zurück und genoss die Zärtlichkeiten der beiden Frauen, die seinen erschlaffenden Schwanz streichelten und küssten, wobei sich immer wieder ihre Lippen und ihre Zungen auf seinem Schwanz trafen. Schließlich legten sie sich zu beiden Seiten neben ihn und Erika zog die Decke über sie.
So wachten sie am nächsten Morgen auf und nachdem sie ausgiebig zusammen geduscht hatten, genossen sie gemeinsam ein üppiges Frühstück. Dabei dachten Manuela und Thomas laut darüber nach, ob

sie nicht vielleicht noch eine Woche Urlaub anhängen sollten. Erika sah sie mit funkelnden Augen an.

*

27. Blonder Engel

"Wenn ich Ihnen den Auftrag schon gebe, dann kann ich doch mindestens erwarten, dass Sie das Projekt termingerecht abschließen" drang die laute Stimme unseres größten und zahlungskräftigsten Kunden durch die Bürotür meines Chefs.
Die Stimme meines Vorgesetzten wurde dahingegen leiser und leiser, klang nur noch in Fetzen und als unverständliches Gemurmel in

meine Ohren.
"Haben Sie überhaupt eine vage Vorstellung davon, wie viele Millionen mich der Spaß kostet?"
Sicherlich hatte mein Boss die Vorstellung, aber was half ihm das im Moment. Das Bauprojekt war vier Wochen hinter Plan. Das lag an allem Möglichen und war nicht zwingend die Schuld unseres Büros. Aber auch das half im Moment reichlich wenig. Begonnen hatte das ganze Schlamassel schließlich schon vor einem Jahr, als die Stadt verspätet gezahlt hatte. Daran schlossen sich diverse Zahlungsverzögerungen unsererseits an und so weiter und so fort. Das

Geschäft lief eben so. Ich wusste das. Mein Chef auch, auch wenn er es nicht wirklich wahrhaben wollte. Mich persönlich betraf die ganze Sache eher wenig, außer eben, dass im Zweifelsfall die pünktliche Zahlung meines Gehaltes davon abhing, langfristig mein Job. Auch hier und so weiter und so fort... auch dies Geschäft lief eben so. Ich wusste genau, wie die Sachen liefen. Das hielt ich und halte es bis heute für meinen Vorteil. Eine weitere lautstarke Beschimpfungskanonade drang aggressiv aus dem Büro durch die, eigentlich dick gepolsterte, Tür zu mir. Ich schüttelte den Kopf und

fragte mich, was das denn eigentlich bringen solle. Davon würden unsere Probleme auch nicht schneller gelöst werden. Ich stand auf und ging zu der Kaffeemaschine, die in der Ecke des Vorzimmers auf dem alten Kühlschrank leise vor sich hin gluckerte. Das klang beinahe beruhigend bei all dem Stress.
Über dem Arrangement aus Kühlschrank, Kaffeemaschine, der Kaffeeweihnachtsblechdose und der Papppackung mit den Filtern (Größe 4) hing ein Spiegel. Ich kontrollierte mit geübtem Blick mein Äußeres. Dezentes Make-up, die weiße Bluse, so geschlossen

oder geöffnet, dass man eben den Busenansatz erkennen, erahnen konnte, der leicht durchschimmernde weiße BH, dazu der breite Gürtel und der dunkle, knielange, eng geschnittene Rock. Mein blondes volles Engelshaar hatte ich, ganz Ladylike, zu einem strengen Knoten zusammengefasst, allerdings fiel noch eine Strähne über meine Stirn. Zu streng wollte ich nicht erscheinen, heute am großen Tag der Abrechnung. Ich wusste eben, wie die Dinge liefen und hatte nichts dem Zufall überlassen. Um mich selbst ein wenig in die rechte Stimmung zu versetzen, trug ich unter dem

leichten Stoff des Rockes nur meine dunklen halterlosen Nylonstrümpfe. Die kühle Luft, die frei unter meinem Rock zirkulierte erregte schon den ganzen Vormittag meine frei und bloß liegende, ungeschützte Muschi.
Lautlos formte ich mit meinen roten Lippen dieses Wort vor dem Spiegel "MUSCHI!" und zog die Vokale in die Länge.
Noch einmal. Diesmal verharrte mein Mund bei "MU...“ Ich betrachtete meine feucht glänzenden Lippen und die dunkle Höhlung meines Rachens, den Rand meiner Schneidezähne. Fast machte ich mich selber scharf.

Die Bürotür flog auf und mein Chef stürzte heraus "Frollein Menzler" keuchte er "Wo sind die Unterlagen Brandeisen? Die Pläne...".
Schweiß stand ihm auf der Stirn.
"Im Tresor natürlich" antwortete ich und machte mein unschuldigstes Gesicht.
"Im Tresor?" stöhnte mein Chef gequält auf "Warum haben Sie die denn nicht schon gestern geholt?".
Ich schüttelte den Kopf "Ich kann da doch gar nicht ran, das wissen Sie doch".
Der Tresor befand sich in der Sparkasse am anderen Ende unserer kleinen Stadt. Ich hatte das schon immer für unsinnig gehalten.

Allerdings hatte ich in diesem speziellen Fall meinen Chef auch nicht daran erinnert, die wichtigen Unterlagen rechtzeitig mitzubringen. Meinem Boss schoss das Blut in das Gesicht "Mein Gott, oh Gott...." grunzte er.
Ich trat einen Schritt auf ihn zu und sagte beruhigend: "Nun fahren Sie mal erst da hin und holen die Sachen, ich wird mich hier mit dem da befassen" und deutete in Richtung Bürotür.
"Danke Frollein Menzler" mein Chef hechtete an mir vorbei, soweit seine Korpulenz dies zuließ und rief mir noch ein halblautes "Sie sind ein Engel, Frollein Menzler!" zu. In

der Tür blieb er kurz stehen "Wie meinen Sie das jetzt?" fragte er.
Mit der Spitze meines kleinen Fingers wischte ich mir eine weitere Strähne in die Stirn, leckte kurz mit der Zunge über meine aufgeworfenen Lippen, zwinkerte Enderle kurz zu, sagte "Rasen Sie nicht so, Herr Enderle!" und ging aufrecht zum Büro.
"Herr Enderle muss noch einmal ganz kurz in die Stadt" flötete ich mit halblauter Stimme dem großen und sehr breiten Mann mit dem noch größeren Namen Brandeisen entgegen "Kann ich Ihnen einen Kaffee anbieten?"
Brandeisen blickte mich zornig an.

Sein Gesicht glättete sich allerdings recht schnell "Gerne Frau...äääh...".“Menzler" stellte ich mir vor und machte einen kleinen Knicks "Fräulein" setzte ich sehr betont hinzu.
"Aaaaah!" machte Brandeisen mit seinem tiefen Brummbass und erhob sich schwerfällig aus dem Sessel, in dem er gesessen hatte.
"Wie kommt es, dass eine so attraktive Frau noch Fräulein ist?" er verbeugte sich kurz und streckte mir seine kurzfingrige kräftige Hand hin. Nachdem ich meine zarten Finger hineingelegt hatte, verabreichte er mir einen altmodischen Handkuss, der jedoch

reichlich feucht ausfiel. Ich lächelte scheinbar beschämt und senkte meinen Blick kokett zu Boden.
"Nun mal nicht so schüchtern, Frollein Menzler" sagte Brandeisen jovial und seine Finger hoben sanft und doch bestimmt mein Kinn an.
Schnaufend ließ er sich wieder in den Sessel fallen. "Setzen se sich doch zu mir" brummte er "einen Kaffee nehme ich auch gern".
Ich ging in wohl gesetzten Schritten zur Kaffeemaschine und zeigte ihm dabei einige gute Schlenker meines kräftigen Hinterteils. Ich war mir ziemlich sicher, dass dieser alte geile Hengst eine rassige Stute wittern würde, wenn sie sich ihm

entsprechend präsentierte. Ich kehrte mit einer Tasse Kaffee und einem Keks zurück, nicht ohne zuvor meine Bluse um einen weiteren Knopf geöffnet zu haben.
"Sie sind ja ein Engel" schnaufte Brandeisen und nahm einen schlürfenden Schluck von dem Kaffee. "Heiß, schön heiß!" brummte er.
Ich setzte in den Sessel gegenüber von Brandeisen und schlug meine kräftigen Schenkel langsam übereinander. Er blickte mich nicht unfreundlich dabei an.
"Sie haben einen ganz schön anstrengenden Beruf" flötete ich "Da möchte ich nicht mit tauschen,

Herr Brandeisen".
Er lächelte und ließ diese Anerkennung sichtbar auf seiner Zunge zergehen.
"Und Sie machen das so wunderbar. Was ich schon alles in der Zeitung gelesen habe über Sie" flötete ich weiter.
"Nun" brummte Brandeisen "es wäre um einiges leichter, wenn es nicht solche Versager, wie ihren Chef gäbe".
Ich nickte heftig "Ich weiß. Aber Sie müssen ihn auch verstehen".
Brandeisen schüttelte heftig den Kopf "Da muss ich gar nichts..." keuchte er heftiger
"Frollein...äääähh" "Menzler"

"Und wenn Sie hier versuchen, da was rauszuholen, dann....".
Ich beugte mich weit vor und legte meine Hand besänftigend auf sein breites Knie. Sein Blick glitt schnell in meinen Ausschnitt und blieb eine Weile dort ruhen, wobei seine Mundwinkel unruhig zu zucken begannen.
"Ich will da gar nichts rausholen... zumindest nicht für meinen Chef" sagte ich leise "Für was halten Sie mich denn, Herr Brandeisen". Er lächelte "Sie haben recht, Frollein Grüzke. Sie sind viel zu intelligent für so etwas".
Ich rutschte aus meinem Sessel und sank in halbkniender Haltung

zwischen die gespreizten Oberschenkel von Brandeisen. Meine Hand strich wie zufällig seinen Oberschenkel hinauf. Schmachtend sah ich zu ihm auf und hauchte: "Ich bewundere Sie so sehr, Herr Brandeisen. Ihr kaufmännisches Geschick und Talent, dieser unermessliche Reichtum und dabei sind Sie doch ganz Mensch geblieben... und Mann" setzte ich lüstern hinzu "Ihre Frau muss so unendlich stolz auf Sie sein, Herr Brandeisen!"
"Ach, meine Frau..." grunzte der dicke große Mann mit trauriger Stimme.
"Sie liest Ihnen mit Sicherheit jeden

Wunsch von den Augen ab, Herr Brandeisen" fuhr ich fort. "Sie fragten mich doch, weshalb ich noch Fräulein bin..." meine Hand glitt weiter seinen Oberschenkel hinauf, berührte mit den Fingerkuppen sanft die Beule in seiner Hose "...weil es nicht so viele Männer gibt, wie Sie einer sind, Herr Brandeisen".
Die Kaffeetasse in Brandeisens Hand klirrte leise zitternd, als ich begann seine Hose zu öffnen. Ein unauffälliger Blick auf die Wanduhr hatte mir gezeigt, dass ich langsam zusehen musste. Schließlich wusste ich, wie die Geschäfte liefen. Enderle müsste jetzt langsam bei

der Sparkasse angekommen sein. "Frollein....äääähhh" stöhnte Brandeisen halb irritiert, halb erregt, als ich seine dicke, pralle und ziemlich eindrucksvolle Eichel in meinen Mund gleiten ließ "Menschler" keuchte ich gut ausgefüllt und begann meinen Kopf auf und ab zu bewegen. Brandeisen hatte einen sehr schönen dicken Schwanz und ich genoss die weiche Eichelhaut an meinem Gaumen, während ich mit meiner Zunge der Unterseite seines Schaftes eine deftige Massage zukommen ließ. Kurz ließ ich ihn aus und begann die gesamte Länge seines Schaftes mit den Fingerspitzen zu streicheln,

besonders seiner purpurroten Eichel ließ ich eine ausgedehnte Fingernagelmassage zuteil werden. Brandeisen hatte die Kaffeetasse mühsam seitlich auf den Boden gestellt, krallte sich in die Sessellehnen und stöhnte herzzerreißend. Ich beschenkte seine Eichelspitze mit vielen kleinen Küssen.
"Frollein Menzler" keuchte Brandeisen von oberhalb "Wenn Sie das mit allen machen, denen ihr Chef etwas schuldig bleibt, dann ist er bald ein gemachter Mann...“
Ich saugte schmatzend kurz seine Eichel ein, saugte fest an ihr und ließ sie wieder frei. Brandeisen

stöhnte laut auf.
"Würden Sie ihm jetzt entgegenkommen?" fragte ich, seine Eichel sanft küssend und verschlang sie mit dem nächsten Atemzug wieder.
"Jaaaaaa" grunzte Brandeisen laut "Alles, alles....."
Mein Kopf raste auf und ab und ich trieb ihn bis kurz vor die Spitze und hielt dann wieder ein. Ein kurzer Blick auf die Uhr sagte mir, dass ich noch ein wenig Zeit hatte.
Wieder strichen meine Nägel und Fingerkuppen massierend den Schaft und die Eichel entlang. Gleichzeitig begann ich die großen Hoden zu lecken, die reich gefüllt

und pulsierend aus dem geöffneten Hosenstall quollen.
"Sie müssen mich verstehen" hauchte ich in die weiche Haut seines Sackes hinein und bedeckte sie mit Küssen "Es geht ja auch um meinen Job"
"Ich weiß, Frollein... äääääh...uuuuuh!"
"Wobei der sicherlich nicht hier sein muss" hauchte ich weiter und begann wieder seinen Schwanz zu blasen.
Langsam diesmal und behutsam, nur die Eichel.
Aus den Augenwinkeln sah ich, wie Brandeisen den Kopf angehoben hatte und verdutzt zu mir herab sah.

"Sie meinen Sie machen das jetzt nicht für Enderle?" fragte er schwer atmend.
Ich stoppte meine Betätigung und sagte zu seinem gewaltigen Schwanz.
"Ich mache das nur für den Besten. Enderle ist mir da ziemlich egal. Wenn Sie mir meinen Job garantieren und das doppelte Gehalt, dann..." ich sah zu ihm auf und leckte kurz an seiner zuckenden Eichel.
"...dann zeig ich Ihnen jetzt, wie ich das Geschäft hier abschließe!"
Brandeisens Keuchen wertete ich als eindeutiges "Ja!", sogar als sehr eindeutiges. Sein

Geschäftsabschluss ergoss sich in heftigen salzigen sämigen Schüben in meinem Mund, nachdem ich ihn wichsend auf die Spitze getrieben hatte. Kein Tropfen traf die teure Anzughose, soviel ist sicher.
Ich hatte mich wieder gerichtet und verließ aufrecht das Büro, als Enderle hereinstürmte.
"Wie ist die Stimmung?" fragte er leise.
Ich hatte die gepolsterte Bürotür hinter mir geschlossen und hauchte Enderle meinen eindeutigen Atem an die Nase.
"Ich habe mein Bestes gegeben. Wenn das nicht geholfen hat, dann hilft gar nichts". Enderle strahlte

glücklich.
"Ach, Frollein Menzler, sie sind ein Engel" sagte er und wollte an mir vorbei.
Ich hielt ihn am Sakko fest.
"Lassen Sie ihn noch einen Moment" hauchte ich "Der Dicke ist etwas geschafft. Sie könnten mir schon mal einen Bonus geben"
"Ja, ja, sicher" beeilte sich Enderle euphorisch "Woran hatten Sie gedacht?"
"Was haben Sie denn dabei?" fragte ich keck.
Ich war recht stolz auf diese Idee, sie war spontan. Enderle zog zweitausend Euro aus seiner Brieftasche, er musste wirklich sehr

verzweifelt sein. Ich nahm das Geld und hauchte ihm einen Kuss auf die Wange. Dann sah ich befriedigt zu, wie mein Chef das Büro betrat. Brandeisen saß nicht mehr im Sessel, er stand aufrecht im Zimmer. Hinter dem Rücken meines Chefs zwinkerte ich ihm zu, hob kurz meinen Arm und senkte meinen vorgestreckten Daumen. Brandeisen nickte kurz mit grausamem Grinsen. Die Tür schloss sich.
Ich nahm meine Tasche, die persönlichen Sachen aus den Schubladen, verstaute meine Kaffeemaschine in einem Karton, den ich gestern schon bereitgestellt hatte, meinen Spiegel stellte ich

dazu. Nachdem ich alles zum Abmarsch gerichtet hatte, rollte ich meinen Bürostuhl an die Tür und lauschte dem bösartigen Bellen meines neuen Vorgesetzten. Brandeisen gab wirklich alles. Irgendwie musste ich ihn gewaltig aktiviert haben, denn von Erschöpfung war keine Spur zu hören.
Ich lehnte mich gegen die gefederte Rückenlehne, schob meinen Rock hoch über meine Schenkel, legte ein Ohr zärtlich an das weiche weinrote Leder der Türpolsterung und begann behutsam zu masturbieren. Mit geschlossenen Augen genoss ich die immer lauter

werdende Stimme Brandeisens und das immer leiser werdende Organ Enderles, in meiner Phantasie spürte ich Brandeisens mächtigen Schwanz, der, von der Masse des bulligen Leibes getrieben, in mich drang, wie jetzt seine Stimme in mein Ohr.
Ich massierte meine Muschi schneller und heftiger, drang mit vier Fingern in mich ein, legte meine Lippen an das weiche Leder der Tür und keuchte "FICK MICH DURCH DU HENGST! VÖGEL MICH! FICK MICH, FICK MICH, FICK MICH!!!" in die Polsterung. Ein guter Orgasmus. Ein sehr guter Orgasmus. Und ein gutes Geschäft.

Es war gut, dass ich wusste, wie die Dinge liefen. Anschließend nahm ich meinen Karton, meinen Spiegel, meine Tasche und verließ voll bepackt die Stätte meines Wirkens.

*

28. Nein, so was mache ich nicht…

"OK, ich werde das prüfen und rufe sie zurück, sobald ich die Details geklärt habe" Ich knalle den Hörer auf die Gabel.
"So ein Idiot, warum muss ich mich immer um solche Kunden kümmern?"
"Regen Sie sich doch nicht so auf, jetzt ist erst mal Mittagspause" sagt meine neue Kollegin, die mir genau gegenüber sitzt.
"Sie haben ja Recht und da ich meine Mittagsbrote zuhause liegen lassen habe, werde ich jetzt einfach

einen Spaziergang machen. Das Wetter ist so schön und wir sitzen hier in diesem finsteren Loch, das sich Büro nennt."
"Ich bin zurzeit auf Diät, bei mir fällt das Essen heute auch aus. Ich spaziere immer ein Stück durch den Wald gleich hinter der Firma. Da ist es angenehm schattig. Genau richtig bei dieser Hitze"
" Ja da komme ich doch einfach mit, wenn sie nichts dagegen haben"
" Gerne"
"Nana, Händchen haltend in den Wald? Was ist das denn für eine Arbeitsauffassung" frotzelt Philipp, mein Arbeitskollege, der mit uns das Büro teilt und gerade sein

Mittagessen auf dem Schreibtisch ausbreitet.
"Blödmann, bist ja bloß neidisch" erwidere ich.
"Sie können ja mitkommen" meint die Neue.
"Nö lasst mal, heute nicht, ich brauche jetzt was zwischen die Zähne und dann will ich in Ruhe meine Zeitung lesen."
Hinter dem Firmengelände beginnt die Wildnis. Na ja Wildnis nicht gerade, aber ein ausgedehntes Laubwaldgebiet das durch nette Waldwege erschlossen ist.
Wir schlendern auf einem breiten Forstweg in den Wald und schon nach wenigen Minuten ist vom

nahen Industriegebiet nichts mehr zu bemerken. Irgendwie komme ich mir komisch vor. Ich latsche da mit einer fremden Frau durch den Wald. Wenn uns einer sieht, könnte der weis was denken. Oder meine Frau, was würde die sagen. Die ist sowieso gleich eifersüchtig. Dabei gibt es überhaupt keinen Grund. Ganz bestimmt nicht auf die neue Kollegin. Die mag zwar ganz nett sein, aber mein Typ ist die nicht. Zu klein, Hintern zu breit, dunkelhaarig. nein, nichts für mich. Wie ich so neben ihr herlaufe, kann ich dann doch mal einen Blick in Ihre Bluse riskieren Die zwei oberen Knöpfe sind offen und der

BH, den man darunter sehen kann scheint doch etwas knapp zu sein. Manchmal hat es doch Vorteile wenn man relativ groß ist. So aus der Vogelperspektive ergeben sich doch öfter mal interessante Einblicke. Ich beginne ein eher belangloses Gespräch mit ihr und achte stets darauf, dass sie nicht mitbekommt, wo sich meine Augen so rum treiben. Was soll die auch von Ihrem neuen Kollegen halten. Ich bin doch kein Wüstling. Obwohl, geil ist die Aussicht schon. Wenn die sich etwas heftiger bewegt, könnte da schnell mal ein Nippel aus dem BH rausrutschen. Viel fehlt da nicht.

Irgendwie wird es mir in meiner Hose zu eng. Ich muss irgendwie auf andere Gedanken kommen. Eine Arbeitskollegin begrabschen wäre ja wohl das Letzte Andererseits..... Nein, so was mache ich nicht.
"Schauen sie mal da vorne, da ist eine Leiter an dem Baum und oben eine Plattform. Was ist das" Ich werde aus meinen Gedanken gerissen.
"Das ist ein alter Hochsitz, von da aus kann der Jäger das Wild beobachten, wenn es früh morgens auf der Lichtung da vorn äßt." erkläre ich meiner eigentlich gar nicht so unattraktiven Kollegin.
"Von da oben hat man bestimmt eine

tolle Aussicht. Kann man da hoch?" fragt sie. "Sicher, sollen wir?" frage ich zurück.
"Ich bin aber nicht ganz schwindelfrei"
"Kein Problem, ich helfe ihnen" verspreche ich.
“Sie gehen voran, ich bleibe dicht hinter ihnen, so dass nichts passieren kann."
Sie steigt die ersten Stufen hoch, ich warte einen kurzen Moment und folge ihr dann. Auf halber Höhe bleibt sie stehen. Die alte, schon etwas morsche Leiter schwankt bedenklich
"Nicht nach unten sehen" rufe ich ihr zu und richte meinen Blick nach

oben.
Mir stockt der Atem. Ich sehe genau unter ihren etwa knielangen Rock. Darunter trägt sie einen weißen Slip. Nein ein weißes Nichts, einen String. Ein Stück Schnur das zwischen ihren Pobacken eigentlich nichts verdeckt und sich nach vorn zu einem winzigen Dreieck erweitert, das mit Mühe und Not gerade mal die Schamlippen bedeckt.
"Ich habe Angst, das wackelt hier so" meldet sie sich von oben.
"Nicht nach unten sehen, ich bin ganz dicht hinter ihnen, es kann nichts passieren."
Ich steige weiter, bis ich nur noch

eine Stufe unter ihr stehe. Ich greife links und rechts an ihr vorbei an die Holme der Leiter und stehe jetzt genau hinter ihr. Die unterschiedliche Körpergröße ist nun kompensiert, da sie ja noch eine Stufe höher steht wie ich. Unsere Körper berühren sich.
Ich flüstere ihr zu: "Ganz ruhig, keine Angst ich bin direkt hinter ihnen, Sie können nicht fallen, ich halte Sie. Und jetzt vorsichtig weiterklettern, wir wollen doch die Aussicht da oben genießen. Sozusagen als Lohn der Angst."
Sie will weiter hochsteigen. Dabei drückt sie ihren Hintern gegen

meine Lenden. Oh verdammt, eigentlich müsste sie jetzt gespürt haben, dass ich einen Ständer habe. Der Anblick vorhin war einfach zu viel. Aber sie merkt nichts, oder tut zumindest so und klettert weiter. Ich immer dicht hinter ihr, sozusagen auf Tuchfühlung. An der Plattform angekommen halte ich sie am Po um ihr vollends hoch zu helfen.
Dann folge ich ihr schnell und wir stehen beide auf der Plattform, die nach 3 Seiten mit einem einfachen Holzgeländer gesichert ist.
"Geschafft! Und schauen sie mal, die Aussicht, das hat sich doch wirklich gelohnt" sage ich zu Ihr.
Sie steht mit dem Rücken zu mir am

Geländer und schaut auf die Lichtung. Ich lege meine Hände von hinten auf ihre Schultern. Sie drückt ihren Po gegen mich. Also jetzt muss die doch bemerken, dass sich da bei mir was tut. Sie lässt sich nichts anmerken und beginnt leicht mit den Hüften zu kreisen und drängt dabei gegen mich. Du geiles Luder, du hast es darauf angelegt. Du weist wohl ganz genau was hier abgeht. Ich beuge mich über Sie berühre ihr linkes Ohr mit den Lippen. Meine rechte Hand rutscht von ihrer Schulter nach vorn und gleitet in ihren Ausschnitt. Ich spiele an den Spitzen ihres BHs. Sie lässt es geschehen Mein

Zeigefinger geht auf die Suche und wird fündig. Ihre rechte Brustwarze ist hart Mit der anderen Hand öffne ich ihre Bluse noch weiter. Ich beginne nun auch ihre linke Brust zu streicheln. Ihr Hintern drängt gegen meinen Unterleib. In meiner Hose scheint ein wildes Tier zu wohnen. Ich befreie ihre Titten, Schöne straffe Titten, die es eigentlich nicht verdient haben den ganzen Tag eingesperrt zu sein. Mit ihrer Hand beginnt sie an meinem Gürtel zu fummeln. Sie öffnet den Reisverschluss meiner Hose. Ich schicke meine Hand auf Eroberungstour, streiche ihr über den Bauch, die Schenkel, bis zu

Ihrem Rocksaum und schiebe diesen nach oben. Ihr ist es inzwischen gelungen, mein bestes Stück zu befreien.
"Machs mir von hinten" haucht sie, stützt sich am Geländer ab und drückt ihren Hintern gegen mich. Meine Hand gleitet von vorn zwischen ihre Schenkel auf der Suche nach einem Feuchtgebiet und wird unter den winzigen Stück Stoff, das ich beim Aufstieg schon gesehen habe fündig. Mein Finger gleitet in eine feuchte Grotte Die Braut ist wirklich heiß! Der Weg ist frei. Von hinten schiebe ich meinen Speer zwischen ihre Schenkel Von vorn weist ihm meine Hand den

Weg ins Ziel während ich mit der anderen Hand ihre Brüste knete Langsam dringe ich in sie ein. Meine arbeitslos gewordenen triefend nassen Finger brauchen ein neues Betätigungsfeld. Ich stecke sie in ihren Mund und sie beginnt lustvoll ihre daran haftenden eigenen Säfte abzulutschen. Inzwischen habe ich mein bestes Stück bis zum Anschlag in der Dame versenkt. Langsam wieder raus, wieder rein ich steigere die Taktzahl. Sie beginnt lustvoll zu stöhnen. Der Hochsitz beginnt zu wanken. Mit jedem Stoß schrappen ihre Brüste über das raue Holzgeländer. Ihre Brustwarzen

sind so hart, damit müsste sie eigentlich Kerben in das Geländer ritzen können. Inzwischen bearbeite ich dieses geile Stück wie ein Dampfhammer. Immer härter, immer fester. Der Hochsitz knackt und schwankt gefährlich. Wie lange hält das morsche Ding dieser Belastung noch stand. "Gleich" stöhnt sie.
Ich werde das auch nicht mehr lange aushalten. Die Frage ist, hält der Hochsitz noch so lange oder kommt vor dem Orgasmus der freie Fall ins Bodenlose?
Dann die Explosion Mit einem letzten, tiefen Stoß entlädt sich alles was sich bei mir angestaut hatte in ihre tiefe, nasse Grotte.

Der Hochsitz steht noch. Langsam lassen wir voneinander ab. Wir ordnen unsere Kleidung. Mit weichen Knien machen wir uns an den Abstieg und auf den Rückweg. Die Mittagspause ist gleich um. Wir sollten uns beeilen. Da fragt sie mich nach einem Taschentuch. Doch wer hat mitten im Sommer schon Taschentücher dabei. Ich jedenfalls nicht.
Während ich noch frage wozu sie denn jetzt ein Taschentuch braucht schaue in an ihr hinunter. Da sehe ich es. Auch meine Kollegin kann die Physik nicht austricksen. Flüssigkeiten fließen nun mal nach unten. Was ich so mühsam in ihr

deponiert hatte, floss nun an der Innenseite ihre Schenkel hinunter. Irgendwie war es ihr wohl peinlich, wie wir so zurückmarschierten und sich eine klebrige Spur immer weiter nach unten, durch die Kniekehlen, hinten über die Waden bis in die Schuhe vorarbeitete.
Ich fand es geil! Als wir ins Büro zurückkamen verzog sie sich gleich auf die Damentoilette um sich zu säubern. Ich begab mich zurück an meinem Arbeitsplatz. Dort fragte mich mein Kollege Philipp mit einem unverschämten Grinsen: "Na, noch alle Knochen heil, ist der Hochsitz immer noch nicht zusammengebrochen?"

*

29. Hör niemals damit auf

Der erste Tag in der neuen Firma näherte sich seinem Ende. Ich war zufrieden. Die Aufnahme durch meine neuen Kollegen war sehr freundlich. Es waren ein paar wirklich leckere Bürohäschen darunter und ich fragte mich mehr als einmal, ob man hier im Büro nicht eine menge Spaß haben könnte. Die Firma hieß Kerstin Lang Im- und Export.
Meine neue Chefin war diese

Kerstin Lang, sehr resolut, aber auch sehr freundlich. Ich schätzte sie etwas älter ein als mich selbst. Sie war sehr gepflegt, fast schon zu sehr. Sie trug ein dunkelblaues, figurbetontes Kostüm dessen Rock eine handbreit über dem Knie endete. Unter dem Saum erschienen zwei makellose, schwarzbestrumpfte Beine, die in abenteuerlichen Stöckelschuhen endeten. Komplettiert wurde Ihre Kleidung durch eine weiße Bluse, deren zwei oberste Knöpfe sie unverschlossen ließ. Ihr goldblondes Haar fiel lockig bis über ihre Schultern und umrahmte ein ebenmäßiges Gesicht, das so

geschickt geschminkt war, dass Ihre vollen Lippen in einem aufreizenden Kontrast zu Ihren fesselnd blauen Augen standen. Kurz gesagt: Sie war eine ungewöhnlich attraktive Mittvierzigerin, die es locker mit den meisten ihrer viel jüngeren Mitarbeiterinnen aufnehmen konnte. Durch die vielen neuen Eindrücke hatte ich völlig übersehen auf meine grundlegenden Bedürfnisse zu achten. Doch nun musste ich dem Drängen meiner urologischen Abteilung Gehör schenken und endlich eine Toilette aufsuchen. Möglicherweise bin ich in meiner Ortsunkenntnis in Tateinheit mit

einem, durch aufsteigende Nässe verursachten, getrübten Blick in einen Raum getreten, in dem Vertreter meines Geschlechts eigentlich nichts zu suchen haben. Jedenfalls riss ich, in Ermangelung eines Urinals, die Tür der nächsten Kabine auf und blieb geschockt stehen. Der Anblick der sich mir bot ließ mich augenblicklich jeden Harndrang vergessen.
Auf dem Thron saß meine Chefin. Nur noch mit dem bekleidet was Gott ihr mitgegeben hatte. Sie starrte mich entsetzt an. Ihre Beine hatte sie weit geöffnet und beide Hände hatte sie in ihrem glatt rasierten Schoß. Mit der linken

Hand spreizte sie ihre Schamlippen, während sie mit der rechten Hand einen Dildo in Ihre Vulva eingeführt hatte. ihre Brüste wurden von den Armen zusammengepresst und schauten herausfordernd in die Welt.
"Erwischt" stieß sie hervor. "Uff" war alles was ich sagen konnte. Wir starrten uns eine Weile sprachlos an. Ihr Blick senkte sich und blieb an meiner Hose hängen. Ihr Mund öffnete sich leicht. Ich sah wie sich Ihre rechte Hand rhythmisch zu bewegen begann. Erst jetzt bemerkte ich, dass ich, hervorgerufen durch meine übervolle Blase eine Erektion

erlangt hatte, die nun auf die spontane Begeisterung meiner Chefin stieß.
"Bleib!" sagte Sie. Dabei starrte sie unentwegt auf meinen Schritt. Ich trat auf sie zu und öffnete meine Hose. Mein Steifer sprang hervor. Ohne zu zögern ergriff ihn Kerstin und saugte mich in ihren Mund. Heiße Tentakel der Lust schossen durch den Schwanz in meinen Leib. Mir entfuhr ein Stöhnen. Davon angestachelt intensivierte Kerstin ihre Arbeit. Mal ließ sie ihre Zunge über meinen Schaft gleiten, dann wieder saugte sie mich in Ihren Mund. Sie befreite mich von meiner Hose, die ich mit leichtem Schwung

in eine Ecke kickte. Der Rest meiner Kleider flog im hohen Bogen hinterher. Immer tiefer sog sie mich ein, während sie eifrig ihre Scham beackerte. Kerstin begann zu stöhnen. Sie stieß sich meinen Schwanz bis tiefer und tiefer in Ihren Schlund, wobei sie Ihre Zunge heftig über seine Unterseite rieb. Die Geilheit drohte mich zu übermannen. Meine Eier begannen zu Kochen.
"Steh auf" forderte ich mit belegter Stimme.
Ich griff ihr unter die Achseln und zog sie hoch. Dann drehte ich sie um und drängte sie gegen die Kabinenwand. Sie streckte mir

ihren Po aufreizend entgegen und ließ ihre Hüften leicht Kreisen. Mit der linken Hand packte ich ihre Hüfte und zerrte sie zu mir, während ich die Rechte dazu benutzte meine Eichel zwischen Ihre triefenden Schamlippen zu schieben. Ich stieß heftig zu, was sie mit einem lauten Seufzer belohnte. Sofort begann ich sie schnell zu ficken. Dankbar nahm sie meinen Rhythmus an. Ich benetzte den Daumen meiner rechten Hand mit Speichel. Während ich mit unvermindertem Schwung immer wieder in ihre Möse vorstieß, begann ich mit meinen Daumen an ihrem zarten Hintertürchen zu

massieren.
"Oh, das ist schön" stöhnte sie auf. Davon angestachelt drückte ich gegen ihr zartes, aber widerspenstiges Portal. Mit jedem Stoß meiner Lenden, drang auch mein Daumen immer tiefer in Kerstins Darm ein. Sie quittierte es mit einem lauten Stöhnen und immer schnelleren Bewegungen ihrer Hüften.
Sie hatte Ihre Hände mit ausgestreckten Armen an der Wand abgestützt, aber mein Drängen war so stark, dass Sie sich mit ihrem Oberkörper gegen die Wand fallen ließ. Dabei rutschten ihre Hände nach oben. Der Vibrator in ihrer

rechten Hand surrte nun laut an der Holzwand.
"Spritz mir deinen Saft in den Arsch" forderte Kerstin mich auf "Sofort, bitte".
Ich zog mich aus ihr zurück, und presste meine Spritze auf ihren Anus. Nur langsam öffnete sich ihr Arsch um mich einzulassen. Ihr Schließmuskel klammerte sich um meine Eichel. Der Sturm der Gefühle ließ mich nun heftig bei jedem Atemzug stöhnen. Ich hatte Angst vor Geilheit sofort abzuspritzen. Vorsichtig rückte ich weiter vor, bis ich meine Eichel komplett in Ihre Eingeweide gepresst hatte. Das Gefühl war

unbeschreiblich. Meine empfindlichste Stelle wurde mit einer Kraft umklammert, als wollte mir Kerstins Ringmuskel die Spitze meines Schwanzes abkneifen. Ich ließ mir Zeit das Gefühl zu genießen und Kerstin die Möglichkeit etwas zu entspannen. Als der Druck etwas nachließ, drückte ich mich immer tiefer in sie hinein. Ihr Stöhnen war nun zu einem ständigen Wimmern geworden.
"Oh, ja. Fick mich endlich. Fick meinen Arsch. Pump mich voll. Ahh..."
Ihre Hüften fingen an langsame Fickbewegungen zu machen, die

immer schneller wurden. Ich passte mich ihren Bewegungen an. Ihr Schließmuskel klammerte sich an meinen Schwengel, während ihn ihre Darmwände sanft streichelten. Meine Existenz konzentrierte sich immer mehr in meinen Genitalien. Plötzlich steckte sich Kerstin den Dildo wieder in ihre Möse. Die Vibrationen fuhren direkt in meine Eier. Ich verlor die Beherrschung und rammelte wild drauflos. Kerstin schrie leise auf und fing an sich unkontrolliert zu winden. Mit aller Kraft krallte ich mich in ihre Hüften, um nicht aus ihr heraus zu gleiten. Kerstins Knie gaben nach und ich hatte Mühe sie fest zu

halten, damit ich nicht aus ihr heraus rutschte.
Sie stammelte "Ich komme".
Und mit einem lauten Stöhnen verlor sie die Gewalt über Ihren Körper. Sie verkrampfte sich in einem stakkatoartigen Rhythmus, der sich auch in Ihrem Stöhnen wiederholte. Ihr Schließmuskel massierte meinen Schwanz aufs Heftigste, und riss mich in eine Lustexplosion, die heiß durch meinen Körper raste.
Wie glühende Lava schoss der Saft durch meinen Schwengel in ihre Gedärme. Ich fickte Kerstins Arsch immer weiter. Sie wand sich in meiner Umklammerung, noch immer

geschüttelt von ihrer Climax. Ich Pumpte ihr alles in den Leib, was aus meinen Eiern herauszuholen war.
Meine Knie wurden weich und gaben nach. Rücklings landete ich auf der Toilettenschüssel, wobei ich Kerstin mit umriss, sodass sie auf meinem Schoß landete. Mit einem lauten Krachen fiel ihr Vibrator auf den Fliesenboden. Ich steckte noch tief in ihr. Da meine Hände nun frei waren streichelte und ich ihren Körper. Sie genoss meine Zärtlichkeit offensichtlich sehr, denn sie schmiegte sich fest an mich. Bei ihren Brüsten angelangt, ließ ich ihre harten Nippel

zwischen meinen Fingern und über meine Handinnenflächen gleiten.
Sie hatte herrliche Titten. Zu groß um ganz in eine Hand zu passen aber von einer unerwarteten Festigkeit, die sie in wunderschöner Weise stehen ließen.
"Hör niemals damit auf" hauchte sie "das ist so schön".
Ich merkte wie mein Glied in ihr erschlaffte. Kerstin versuchte, durch zusammen pressen ihres Arschlochs, es fest zu halten. Aber vergebens, es glitt aus ihr heraus und ein Schwall meines eigenen Spermas ergoss sich in meinen Schoß.
Langsam erhob sich Kerstin von

mir. Sie drehte sich um und setzte sich sogleich wieder auf meinem Schoß. Mit beiden Händen ergriff sie meinen Kopf und küsste mich Leidenschaftlich. Dann zauberte sie ihr Höschen hervor um es mir vor die Nase zu halten.
"Ist das nicht süß?"
Oh, ja das war es! Es war ein blaues, transparentes Pantyhöschen. Kerstin ließ sich vor mir auf die Knie nieder, und wischte zärtlich das Sperma von meinen Schoß. Besonderes Augenmerk richtete sie auf meine Familienplanung. Dann erhob sie sich, baute sich mit leicht gespreizten Beinen vor mir auf und streichelte mit dem nassen Slip ihre

Möse und weiter bis zu ihrem noch nassen Arschloch, um auch diesen Bereich zu säubern. Das Höschen war jedoch nicht in der Lage sämtliche Feuchtigkeit aufzunehmen, somit verteilte sie alles gleichmäßig. Zu meiner Überraschung zog sie sich ihr dann Höschen wieder an.
"So werden Sie mich noch eine Weile begleiten." strahlte sie mich an.
Sie benutzte tatsächlich das SIE!
Dann stellte sie ihren linken Fuß auf mein Knie. Provozierend rieb sie den Höschenstoff mit der rechten Hand zwischen ihre Schamlippen. Dabei legte Sie den Kopf zurück

und ließ ihre Hüften kreisen. Diesen Anblick werde ich sicher nicht so bald vergessen. Ich verfiel in wilde Phantasien darüber, was ich alles Aufregendes mit Kerstin anstellen könnte.
"Wollen sie mir beim Anziehen helfen?" unterbrach sie meine Träumereien.
Ich stand auf, zog sie an mich und wir küssten uns lange voller Leidenschaft.
"Wird mir eine Freude sein." erwiderte ich auf ihre Frage.
Ich sah mich nach ihren Klamotten um. Erst jetzt sah ich wie geräumig die Kabine war. Sie war fast zweimal zwei Meter groß. Rechts

neben der Schüssel war ein Bidet und daneben war noch Platz für ein kleines Schränkchen, über das Kerstin ihre Kleidung gelegt hatte.
"Aber ich muss vorher unbedingt etwas ganz Anderes machen. Ich werde schnell die Nachbarkabine benutzen."
Der Grund meiner Anwesenheit meldete sich mit altem Elan zurück.
"Nein, nicht nötig." Sagte sie schnell "Ich will Ihnen zusehen."
"Wie sie meinen"
Ich hob den Klodeckel an und postierte mich vor der Schüssel.
Kerstin setzte sich auf das Bidet. Sie stellte das Wasser an und dusche ihren Unterleib mitsamt

Höschen. Sie fing wieder an ihre Muschi zu massieren.
"Das gefällt mir" sagte ich zu ihr während ich mich breitbeinig vor der Schüssel positionierte.
Ich musste mich zwingen, meine Augen von ihr abzuwenden. Es nicht zu tun hätte aber bedeutet ungezielt zu feuern, oder aber die ganze Ladung Pisse gen Himmel zu schießen. Der Anblick dieser wunderschönen Frau, die sich praktisch mir zu Füßen einen runter holte - und mich dabei als Wichsvorlage benutzte - machte mich schon wieder geil. Ich beeilte mich meine Konzentration auf die nötigsten Verrichtungen zu lenken.

Mit etwas Mühe gelang es mir und ich nahm Maß. Mein Bestes Stück war noch immer feucht und etwas Klebrig vom Sperma. Dann öffnete ich die Schleusen. Mit hohem Druck prasselte mein Strahl in das Becken. Aus den Augenwinkeln sah ich, dass Kerstin ihre Taktfrequenz erhöht hatte. Ihre Hand schien regelrecht zu fliegen. Trotz des satten Strahls dauerte es einige Augenblicke bis sich meine Blase geleert hatte. Ich schüttelte mein Ding.
"Lassen sie mich das machen" forderte Kerstin.
Sie griff mir in den Schritt und zog mich an sich heran. Sie schüttelt

meinen Schwanz ein paar Mal auf und ab. Das dabei einige Tropfen Urin auf ihren Leib spritzten schien ihr zu gefallen. Sie verrieb sie genüsslich auf ihrer Haut. Dann nahm sie meinen Schwanz in beide Hände und rollte und knetete ihn zärtlich. Das blieb nicht lange ohne Folgen. Wieder füllten sich die Schwellkörper mit Blut. Kerstin ging dazu über meinen Kolben zu wichsen. Sowie er richtig gehärtet war, beugte sie sich vor. Zuerst mit den Lippen, dann mit der Zunge umspielte sie meine Eichel. Einige Male stieß sie ihre Zungenspitze in mein Pimmelloch. Mit einer Hand begann sie meine Eier zu

verwöhnen, mit der Anderen unterstütze sie den Einsatz ihres Mundes. Immer wieder sog sie mich tief ein. Sie war eine wundervolle Bläserin. Im Nu hatte sie mich auf 180. Ich stöhnte. Meine Säfte begannen zu kochen.
Ich dachte gerade darüber nach wohin ich ihr die nächste Ladung spritzen würde als plötzlich ein Handy klingelte.
"Mist, schon so spät" fluchte Kerstin "Wir müssen sofort Schluss machen".
"Kommen Sie, lassen sie uns ficken. Wen interessiert schon, in so einem Moment die Zeit?" protestierte ich.
"Ich will ja auch. Aber ich habe

einen sehr dringenden Termin." Sie erhob sich vom Bidet.
"Ok, aber ich ziehe sie an!" sagte ich gespielt trotzig.
Ich wollte doch mal sehen, ob ich sie nicht doch noch mal besamen konnte. Sie sah mich einen Augenblick skeptisch an.
"Na gut, versprochen ist versprochen. Da liegt mein Zeug" überflüssigerweise deutete sie auf das kleine Schränkchen in der Ecke.
Ich drehte mich um und betrachtete den Kleiderhaufen. Dort lagen sorgfältig gestapelt: Halterlose, schwarze Strümpfe, fein säuberlich zusammengerollt. Die weiße Bluse und der Rock und Blazer ihres

Kostüms - kein BH! Ich ergriff als Erste die Strümpfe und kniete mich vor sie hin.
"Von hier unten sehen sie noch geiler aus. Ich kann mich nicht erinnern, wann ich das letzte mal so scharf war." provozierte ich sie. Kerstin ging jedoch nicht darauf ein. Also ergriff ich ihren Fuß und führte ihn in den weichen Ring des aufgerollten Strumpfes. Langsam rollte ich die Seide über ihren Fuß, ihre schlanken Fesseln und ihren Unterschenkel, immer darauf bedacht jeden Zentimeter zärtlich zu streicheln. Kurz vor ihrem Knie hielt ich inne. Ich beugte mich vor und setzte meine Lippen und meine

Zunge auf ihre wiche Haut und ließ sie langsam höher über die Innenseite ihres Schenkels gleiten. Ihr Atemgeräusch zeigte mir, wie sehr sie es genoss. Während ich den Strumpf weiter abrollte, stieß ich auch mit meinem Mund in immer höhere Regionen ihres Beines vor, immer näher an das Zentrum meiner Begierde. Ich leckte immer höher, selbst als der Strumpf ganz ausgerollt war. Bis zum Rand ihres Slips ließ ich meine Zunge gleiten. Kerstin Atem ging nun wieder schwerer. Ich küsste ihre Lende intensiv. Gleichzeitig streichelte ich mit beiden Händen ihr Bein. Die Seide elektrisierte meine

Handflächen. Kerstin presste ihren Unterleib gegen mein Gesicht. Ich löste mich von ihr, griff mit der linken Hand in ihren Schritt und mit der Rechten nach ihrem zweiten Strumpf. Ich erhob mich. Demonstrativ stülpe ich mir den Seidenschlauch über meinen erigierten Penis. Ich wichste gleichzeitig ihre gierige Möse und meinen, vor Erwartung pochenden Schwanz. Kerstin nahm mir den Strumpf aus der Hand und wichste mich weiter. Doch dann ließ sie von mir ab und beugte sich vor um sich den Strumpf selbst anzuziehen. Ich schaffte es meine Finger weiterhin über ihre Muschi zu streicheln, also

ließ ich sie gewähren.
"Hey, das ist mein Job" schimpfte ich.
"Ja." Sie sprach mit vor Erregung rauer Stimme "aber ich muss mich beeilen. Geben sie mir die Bluse"
Ich tat wie mir geheißen. Sie zog sich die Bluse über. Es war ein erstaunlich transparentes Kleidungsstück aus Seide, das nicht in der Lage war, das durchscheinen Kerstins Brustwarzen zu verhindern. Sie endete bereits kurz unter dem Bauchnabel, sodass das niedliche Höschen unbedeckt blieb.
Als Kerstin begann die Knöpfe zu schließen, intensivierte ich die Klitorismassage mit dem

Zeigefinger, während ich versuchte meinen Mittelfinger mitsamt Höschenstoff in ihre nasse Fotze zu stecken. Kerstin wurde zusehends unruhig. Sie räkelte ihren ganzen Körper und es fiel ihr schwer die Knöpfe zu schließen. Mit meiner freien Hand griff ich an ihre Brust um sie zärtlich zu massieren. Kerstin stöhnte leise auf. Trotzdem schaffte sie es irgendwie auch den letzten Knopf zu schließen. Ich ließ ihre Brust los, griff nach ihrer Arschbacke, zog sie an mich heran und küsste ihren lüsternen Mund. Unsere Zungen verschmelzen in einem ekstatischen Tanz. Meine Linke massierte ihren Po und

presste gleichzeitig ihren Unterleib mit aller Kraft gegen meine rechte Hand, die in wildem Stakkato ihren Venusberg beackerte. Mein Verlangen war nun unerträglich. Ich fragte mich ob ich aus purer Geilheit abspritze, ohne dass mein Lustzentrum bearbeitet würde. Sie biss mir auf die Zunge. Für einen Augenblick lösten sich unsere Lippen. Kerstin stöhnte laut.
"Oh, fick mich"
Das ließ ich mir nicht zweimal sagen. Ich zerriss ihrem Slip, und steckte ihr mein Ding bis zum Anschlag in ihre nasse Votze. Ich drängte sie an die Kabinenwand, wo sie die Beine um meine Hüften

schlang und ich wie besessen losrammelte. Sie umklammerte meinen Nacken und küsste mich wild. Als sie sich zurücklehnte sah ich ihren Busen im Takt wippen. Ich befreite ihn von seinem Blusen-Gefängnis ohne auf die wegfliegenden Knöpfe zu achten. Kerstin hatte die Augen geschlossen und stöhnte hemmungslos. Der Anblick raubte mir fast die Besinnung. Ich merkte, dass meine Eier zum platzen angeschwollen waren.
"Warte" keuchte Kerstin "Ich muss mich hinstellen"
Sie löste ihre Beine vorsichtig von meinen Hüften. Dennoch rutschte

ich aus ihr heraus. Sie drehte sich um und rieb ihre Backen an meinem Ständer.
Plötzlich ging die Toilettentür. Instinktiv hielten wir die Luft an. Es waren Stöckelschuhe auf den Fliesen zu hören. Die Nachbarkabine wurde geöffnet. Es erklang ein Geräusch als würde eine Hose über bestrumpfte Beine geschoben. Dann zweimal ein leises Klicken und das leise Klatschen, das entsteht wenn sich jemand auf die Brille setzt. Während ich meinen Ständer leicht in Kerstins Arschritze hoch und runter bewegte, erwartete ich ein Plätschern aus der Nachbarkabine. Stattdessen erklang

das leise Brummen eines Vibrators, begleitet von einem leisen Seufzer. Wir bewegten uns kaum, um unsere geile Nachbarin nicht aufzuschrecken. Von nebenan wurde das Seufzen zu einem unterdrückten Stöhnen. Kerstin griff durch ihre Beine, ergriff meinen Schwengel und steckte ihn sich in ihr gieriges Lustloch. Sofort begann sie mit leichten Kreis- und Fickbewegungen, die ich vorsichtig erwiderte. Unsere Nachbarin hatte es eilig zum Höhepunkt zu kommen. Ihr Atem beschleunigte sich schnell. In gleichem Maße wurde ihr Stöhnen lauter. Ich nutzte die Gelegenheit und intensivierte meine

Stöße nach und nach.
Nun begann auch Kerstin wieder zu stöhnen. Meine Geilheit war wieder auf dem alten Stand. Meine Eier kochten und mein Unterleib schien in lodernden Flammen zu stehen. Wir fickten und stöhnten nun hemmungslos, ohne auf unsere Umgebung zu achten. Mit einem, zu einem Röcheln unterdrückten, Aufschrei kam Kerstin.
Ihr Arsch klatschte unkontrolliert gegen meine Lenden und ihre Scheidenmuskeln molken zuckend meinen Stock. Meine Testikel krampften zusammen und schleuderten den Saft heraus. Solange ich konnte vögelte ich

weiter in den sich windenden Leib vor mir. Erst als mein Glied schlaff aus Kerstin heraus glitt hielt ich an. In der Nachbarkabine erreichte nun auch die Unbekannte ihren Höhepunkt, den sie genauso lautstark mit stöhnen und schreien begleitete wie Kerstin und ich. Ich hielt Kerstin fest und streichelte sie am ganzen Körper. Sie kuschelte sich eng an mich und gemeinsam genossen wir das herrliche Gefühl des abklingenden Orgasmus. Nebenan wurde es hektisch. Schnelles Stöckelgeklapper erweckte den Eindruck, als würde unsere kleine Wichserin etwas suchen, das sie aber nicht finden

konnte. Sie gab jedoch rasch auf und stöckelte zum Waschbecken. Als sie den Wasserhahn wieder abstellte verließ sie umgehend das Klo. Kerstin und ich waren wieder allein.
"Wow" sagte sie "das hat richtig gut getan."
"Sagen sie mal, wer war das denn?"
"Das wer die Milewski aus der Buchhandlung. Die besorgt es sich jeden Tag nach Feierabend. Heute war sie jedoch sehr spät dran."
"Ach so" sagte ich knapp.
"Wir haben hier öfter gleichzeitig Spaß."
"Aber nie gemeinsam?"
"Nein nie."

Ich verstand.
"Vielleicht sollten wir öfters gemeinsam Spaß haben." forderte ich.
"Hm, ich werde es mir überlegen." versprach sie. "Bitte geben sie mir etwas Papier, damit ich meine Beine trockenen kann."
Ich sah an ihr herab. Die Innenseiten ihrer Schenkel glänzten vom Saft ihrer Spalte, der mit meinem Samen vermischt in kleinen Strömen an ihr herab lief bis er gierig vom Stoff ihrer seidenen Strümpfe aufgesogen wurde.
In diesem Augenwinkel entdeckte ich, was unsere Nachbarin so hektisch gesucht hatte: Dort lag ein

winziges, Stück weißen Stoffs. Es war ein Stringtanga mit Hakenverschlüssen an den Seiten. Ich hob es auf und roch daran.
"Riecht aber lecker die Milewski" sagte ich.
"Sie sollten sie erst einmal sehen..." erwiderte meine Chefin wobei sie mir das Höschen abnahm, um sich selbst an seinem Geruch zu ergötzen.
"Ich würde es gern behalten." sagte ich.
"Daraus wird nichts" sagte Kerstin "schließlich ist noch einiges ihres Samens in mir. Es ist mir lieber nicht ohne Höschen herumzulaufen."
"Ok, ich ziehe es ihnen an"

"Oh, nein. Wie das endet weiß ich jetzt schon."
Sie nahm das winzige Stückchen Stoff, strich damit über ihre nassen Schenkel, hakte die Verschlüsse ein und streifte es sich über. Obwohl sie den dünnen Stoff sorgfältig glatt zog, war dieser kaum in der Lage ihren Venushügel zu bedecken. Unter dem schimmernden Dreieck zeichneten sich ihre, noch immer geschwollenen, Schamlippen deutlich ab. Ihre Schenkel glänzten noch von dem übrig gebliebenen Liebessaft, der nicht ganz von Kerstin abgewischt werden konnte. Sie rieb sich mit ihrem Mittelfinger den Stoff in ihre Spalte, wodurch

sich ihre Ritze noch deutlicher abzeichnete.
"Aufregend einen fremden Slip zu tragen" seufzte sie.
Abrupt ließ sie von ihrer Möse ab.
"Ich muss mich beeilen. Lassen sie uns anziehen."
Also zogen wir uns an. Nachdem Kerstin Ihren Rock übergestreift und das Jackett ihres Kostüms geschlossen hatte, waren auf den ersten Blick keine Spuren unseres Abenteuers mehr zu erkennen. Nur die intensive Rötung ihrer Wangen verrieten die Aufregung der vergangenen Stunde. Außerdem verliehen sie ihr eine Frische die sie noch schöner aussehen ließ.

Nachdem auch ich mich wieder angezogen hatte, zog ich Kerstin an mich und wir Küssten uns lange zärtlich.
"Ich schau mal ob die Luft rein ist." Kerstin verließ die Kabine, öffnete die Tür der Toilette und sagte dann leise: "Sie können jetzt gehen!"
Ich nahm mir die Zeit mir wenigstens Hände und Gesicht zu waschen, wobei mir Kerstin ungeduldige Blicke zuwarf. Eilig verließ ich die Damentoilette, nicht ohne Kerstin beim Vorbeigehen einen Klaps auf ihren Hintern zu geben, den sie mit einem spitzen Seufzer quittierte. "Das war der beste Erste Tag meines Lebens."

flüsterte ich ihr zu.

*

30. Verstohlene Blicke

Einige Tage waren vergangen und ich hatte wenig Zeit, um bei Melanie in der Kneipe vorbei zusehen, aber ich musste mir die Zeit nehmen, damit Melanie nicht den Eindruck bekam, es ginge mir nur um die eine Nacht mit Ihr und natürlich wollte ich die Beziehung noch etwas vertiefen.
Samstag hatte ich keine Termine, so schlenderte ich gut ausgeruht in Melanies Kneipe, ohne feste Absichten nur einfach um "Hallo"

zu sagen und nach zu sehen, wie es Melanie ergangen war. Es war Nachmittag und die Fußball Bundesliga war im vollen Gange, auch hier in der Kneipe war Bundesliga Zeit, überrascht stellte ich fest, das die kleine Kneipe gerammelt voll war und sich ein ganzer Haufen Fußball Anhänger um den Flachbildschirm versammelt hatten und Ihrer Mannschaft bei der Übertragung auf dem Fußballsender zusahen.
Nur mit Mühe fand ich einen Platz etwas abseits des Trubels, konnte aber noch relativ gut das Spiel ebenfalls verfolgen. Ich sah mich um, aber Melanie, die Wirtin der

Kneipe, konnte ich nicht entdecken, statt dessen stand diesmal ein Wirt hinter der Theke, ein etwas fülliger, aber wohl netter Typ, der mich auch erblickte und auf mich zukam, um die Bestellung auf zunehmen.
Ich bestellte mein Bier bei Ihm und versuchte zu ergründen, wo Melanie geblieben war, ich hoffte nicht, das Sie das Geschäft aufgegeben hatte und dies Ihr Nachfolger war und entschied mich Ersteinmahl abzuwarten und eventuell später nachzufragen.
Das Spiel war sehr interessant, leider verlor die Heimmannschaft in letzter Sekunde und die Stimmung nach dem Spiel war etwas

bedrückt, so verließen auch viele Gäste kurz drauf die Kneipe, nicht ohne einige Schnäpse gegen den Kummer zu sich zu nehmen.
Ich wechselte meinen Standort und ließ mich an der Theke nieder, denn ich wollte in Erfahrung bringen, was mit Melanie geschehen war, ich brauchte nicht lange zu warten und bekam eine Antwort auf meine Frage, der Gast neben mir redete den Wirt an und fragte Ihn, was seine Melanie denn heute macht und warum Sie nicht in der Kneipe ist.
Mir fiel es wie Schuppen von den Augen, dies war Melanies Ehemann und er schmiss die Kneipe, solange Melanie nicht da war, nicht das es

irgend etwas ändern würde, aber ich sah im Geiste das Ende dieser kurzen Beziehung und somit würde es wohl bei dieser einen Nacht, die ich mit Melanie verbracht hatte, bleiben.
So war mein Frust groß und ich entschied mich nun meinerseits den Kummer herunter zuspülen und bestellte mir ein Southern Komfort auf Eis und zwar einen doppelten. Der Abend ging um und ich hatte sogar nette Gespräche mit den verbliebenen Gästen, wir redeten über Fußball, Politik und Arbeit und ich hatte dank der Drinks, Melanie aus meinem Kopf verbannt. Ich wollte noch einen letzten

Southern trinken und dann die Kneipe verlassen und auch nie wieder betreten, ich dachte mir das, dies wohl besser ist.
Da öffnete sich die Tür und Melanie stürmte in die Kneipe, fröhlich in die Runde grüßend verschwand sie hinter der Theke, gab ihren Mann einen Kuss und übernahm nun Ihrerseits wieder die Aufgaben des Wirtes. Ich hatte schon reichlich getrunken und war froh dass Sie mich nicht bemerkte, denn im Moment fiel mir das Reden etwas schwer. Ich hatte jedoch einen guten Sitzplatz an der Theke und konnte verstohlene Blicke auf Melanie werfen und stellte fest, das

Sie in Ihrem Outfit ausgesprochen gut aussah.
Sie trug eine hautenge weiße Lederhose, dazu eine schwarze, ebenfalls eng sitzende Bluse, deren Knöpfe Sie viel zu weit aufgeknöpft hatte, man konnte ohne Probleme Ihren BH und Ihren Busen betrachten und wenn Sie sich bückte, um etwas aus den Kühlschränken unterhalb der Theke zu nehmen, spannte sich das Leder der Hose über Ihren Hintern und man konnte sich denken, das Sie entweder gar kein Höschen trug oder nur einen winzigen Ministring. Bei diesem Anblick konnte kein Mann ruhig sitzen bleiben und ich

stellte fest, dass ich nicht der einzigste war, dem es so erging, denn auch die anderen Gäste rutschten nervös auf Ihren Hockern hin und her. Diese Frau weckte einfach Begehrlichkeiten in einem Mann und vor allem, wenn Sie Ihren einfach klasse Körper noch so in Szene setze, wie Melanie dies im Moment gekonnt vorführte. Natürlich fragte ich mich, mit wie vielen von den Gästen Melanie wohl schon geschlafen hatte, verwarf diesen Gedanken aber gleich wieder und schob es auf den Alkoholkonsum der letzten Stunden, der meine Gedanke ziemlich vernebelte und mich zu solchen

Schlussfolgerungen kommen ließ, denn das war einzig und allein Melanie Angelegenheit, ich konnte mich eigentlich glücklich schätzen, überhaupt mit dieser tollen Frau geschlafen zu haben.
Ich blieb natürlich nicht unentdeckt in meiner Ecke der Theke, Melanie erspähte mich und kam auf mich zu, Sie raunte mir ein Hallo zu und fragte mich, ob ich noch einen Wunsch hätte, klar meinte ich stockend, aber erkannte sofort die Gefahr dieser Situation und fügte ein schönes Mineralwasser hinzu. Melanie warf mir einen bösen Blick zu und nickte unauffällig in Richtung Ihres Gatten, der an der Theke in

Gespräche verwickelt war, aber immer einen Blick auf Melanie und die Gäste gerichtet hatte, ich erkannte in Melanies Geste eine Warnung, es nicht zu übertreiben und aufgrund meines Alkoholspiegels, Vorsicht walten zu lassen.
So verging die Zeit und es wurde spät, Melanie schloss die Kneipentür ab und löschte das Licht im Eingangsbereich, um Außenstehenden zu vermitteln, dass die Kneipe bereits geschlossen war. Der Kreis an der Theke hatte sich gelichtet wir waren nur noch zu viert, Melanies Mann hatte mittlerweile auch reichlich

zugelangt, er war nicht mehr ganz nüchtern, ebenso wie der weitere Gast, ich hatte in den letzten Stunden nur noch Mineralwasser getrunken und war wieder klar im Kopf.
So konnte ich den Gesprächen der beiden folgen und auch ein wenig mit Melanie flirten, was Ihr wohl ausgesprochen gut gefiel, denn Sie ging voll auf dieses Spiel ein und ich glaube Sie hatte Ihren Spaß daran.
Als Ihr Mann und der noch verbliebene Gast die Toiletten aufsuchten, nutzte Melanie die Gelegenheit um dieses Spiel auf die Spitze zu treiben.

Sie kam blitzschnell um die Theke herum, setzte sich auf meinen Schoß und gab mir einen langen Kuss, ich nutzte die Gunst der Stunde legte meine Arme um Sie und begann Ihren Hintern über Ihrer weißen, eng anliegenden Lederhose zu streicheln, während unsere Zungen mit einander spielten.
Meine Hände streiften über Ihren Hintern und ich versuchte festzustellen, ob Sie wirklich keinen Slip trug, was ich aber nicht endgültig beantworten konnte, dazu hätte ich einen Knopf Ihrer Hose öffnen müssen, um hineinzugelangen, aber dazu war die Zeit zu knapp.

Die andere Hand fuhr unter Ihre Bluse, die nun locker über der Hose hang und berührten Ihren BH, schnell wanderte ich zu Ihrer Vorderseite und berührte erst die rechte und dann die linke Brust über Ihrem BH , nicht ohne an Ihren Nippeln zu zwirbeln, die sich sofort steil aufrichteten.
Ein Gurren kam über Ihre Lippen, aber leider mussten wir Unser Spiel unterbrechen, da die Toilettenspülung zu hören war, wir trennten uns, Melanie richtete Ihre Bluse und ging zu einem der Tische, um diesen abzuräumen, als sich auch schon die Toilettentür öffnete und Ihr Mann den Schankraum

betrat, keine Sekunde zu spät dachte ich mir.
Ich presste mich näher an die Theke um meine Ausbuchtung in meiner Hose zu verbergen, denn dieses Spiel hatte mich gewaltig erregt und machte Lust auf mehr.
Melanie war eine Perfektionistin im Durchführen solcher Spiele. Sie hatte in den folgenden Monaten, die wir heimlich zusammen waren, immer irgendwelche Ideen, um uns einige ungestörte Momente zu verschafften.
"Warte einen Moment ich habe da eine Idee, der Alte hat im Moment keine Lust irgend etwas für mich zu machen, ich werde dich bitten mir

zu helfen, gehe darauf ein und wir bekommen einige Minuten gestohlene Zeit", flüsterte Sie mir im vorbeigehen zu.
Ich konnte mir anfangs keinen Reim darauf machen, aber als Melanie hinter der Theke fluchte und laut verkündete, " dieses Fass schon wieder leer" und Ihren Mann ansprach, "gehe doch mal eben ein neues Fass anschlagen bitte, dann brauche ich das nicht morgen zu machen", verstand ich was Sie gemeint hatte. Sie wusste, dass Ihr Mann keine Lust hatte und wollte Ihn davon überzeugen, dass ich diese Arbeiten, gemeinsam mit Ihr ausführen sollte.

Ihr Mann hatte tatsächlich keine Lust in den Keller zu gehen und antwortete, "wir trinken kein Bier, außerdem haben wir wichtige Sachen zu bereden, im Moment habe ich keine Lust ein neues Fass anzuschlagen, das würde viel zu langen aufhalten, es reicht auch wenn es morgen gemacht wird". Mit einer gespielten Verzweifelung im Blick schaute Melanie zu mir und sagte frech, "als halbwegs noch nüchterner Mann, kannst Du mir doch helfen , dieses verdammte Fass anzuschlagen, dazu brauchst Du nur mit mir in den Bierkeller zu kommen, alleine bekomme ich dieses Fass nicht herunter gehoben,

den Rest kann ich Dir ja zeigen". Ihre Stimmlage wechselte in ein Flehen und diesem Bitten würde niemand widerstehen können, auch wenn es nicht um diese Ausrede gehen würde, hätte ich Ihr sicher geholfen, sämtliche Fässer dieser Welt an zu schließen.
Dazu kam, das Ihr Mann mir aufmunternd zu nickte und wohl bei sich dachte, das besser ich die Arbeit erledigen würde, dann hätte er mehr Zeit und Ruhe mit seinem Zechkumpan noch einen trinken. Hintergedanken hatte er anscheinend keine und für diese Aufgabe würde er seine "Bewachung" von Melanie gerne

einige Zeit aufgeben, obwohl er mich nicht kannte und mich genau wie die meisten Gäste argwöhnisch beäugte, damit Sie seiner Frau nicht zu nahe kamen, gab er hier diese Vorgehensweise auf, wahrscheinlich gewann die Bequemlichkeit und der zunehmende Alkoholspiegel die Oberhand. Sie vernebelten, seine sonst so geschärften Sinne und ließen Ihn den Eindruck gewinnen, in mir einen Dummen gefunden zu haben, der Ihm die Arbeit abnahm und das diese Situation völlig ungefährlich war.
Welch ein Trugschluss dachte ich mir, wenn Du wüsstest, was

Melanie und ich wirklich im Schilde führen, wärest Du nicht so großzügig, aber um so besser für mich und ahnte schon voller Vorfreude, was gestohlene Zeit bedeuten sollte.
So folgte ich Melanie durch den Hinterraum, den ich schon von einem anderen Abend kannte, durch eine weitere Tür in den Hausflur. Dort öffnete Melanie mit einem Schlüssel die Kellertür, ließ mich eintreten und folgte mir, hinter sich verschloss Sie die Tür wieder, da Sie den einzigen Schlüssel besaß, konnte auch niemand anderes mehr den Keller betreten, gute Idee dachte ich so bei mir.

Etliche Stufen später befanden wir uns tief im Keller unter dem Haus und einige Gänge weiter erreichten wir eine weitere Tür, auf der Bierkeller stand, auch diese Tür öffnete Melanie und wir betraten den Raum. Etliche Fässer befanden sich hier, eine Menge Schläuche und Apparaturen, hier wurden die Fässer mit den Schläuchen der Zapfanlage oben verbunden um das Bier nach oben, in die Zapfanlage zu pumpen.
Melanie machte sich an den Schläuchen zu schaffen, schraubte einen von einem Fass ab und meinte, "so nun kommt kein Bier mehr oben an und wir haben etwas

Zeit für uns", sprach es aus und gab mir einen Kuss.
Ich erwiderte diesen natürlich sofort und da wir nun vermeintlich ungestört waren, konnte ich da weitermachen wo wir vor einiger Zeit aufgehört hatten.
Meine Hand fuhr über Melanies strammen Hintern, über der eng anliegenden Lederhose, die andere Hand verirrte sich unter Melanies Bluse und streifte an den Konturen des BH entlang. Ich spielte über dem BH mit Melanies Brustwarzen, die sich steil aufrichteten und fuhr mit der Hand unter Ihren BH, ich berührte Ihre nackte Brust unter dem BH und umfasste Sie mit der

ganzen Hand.
Gleichzeitig öffnete ich alle Knöpfe Ihrer Bluse, damit ich Ihre Brüste ohne lästiges herumnesteln unter Ihrer Bluse, mit beiden Händen umfasse und diese ausgiebig verwöhnen konnte.
Immer wieder fuhr ich über Ihren BH, mal mit einem Finger unter dem BH, mal mit der Hand über Ihren Rücken, vergaß auch nicht Ihre Brustwarzen, die nun hart anschwollen.
Die andere Hand beschäftigte sich mit Ihrem Hintern, kneteten Ihre Pobacken und fuhren an Ihren Lenden entlang, ich öffnete den Knopf Ihrer Hose und zog den

Reißverschluss mit einem Ruck herunter, von hinten konnte ich nun ungestört in Ihre Hose fahren und die nackten Pobacken berühren. Da Melanie nur einen knappen String trug, konnte ich beide Pobacken umfassen, ohne den Slip zur Seite schieben zu müssen und über Ihre nackte Haut fahren.
Mit einem Ruck zog ich Ihre Hose nach unten und betrachte Ihren Hintern, meine Finger fanden den Weg nach vorne, ich fuhr unter Ihren Slip an Ihrer Scheide entlang, ließ einen Finger in Ihre Vagina gleiten, die bereits feucht war, sie gab schmatzende Geräusche von sich, wenn ich den Finger wieder heraus

zog, was unsere Geilheit noch mehr verstärkte.
Da die Zeit knapp war verzichtete Melanie auf ein intensives Vorspiel, drehte sich um stützte sich an einem Regal ab und bot mir Ihr prachtvolles Hinterteil an, ich entledigte mich meiner Jeans, ließ diese auf die Füße herab sinken und stellte mich hinter Melanie.
Ich befreite mein Glied von den Shorts und setzte es direkt an Melanies Vagina an, in diesem Moment drückte mir Melanie Ihren Po entgegen und mein Glied rutschte wie von selbst in Ihre Vagina, ich konnte im letzten Moment noch Ihre Pobacken greifen

und mich ein wenig an Ihr abstützen , um nicht das Gleichgewicht zu verlieren.
Melanie hatte pures Verlangen in sich und bestimmte die Geschwindigkeit meiner Stoßbewegungen, in dem Sie Ihren Hintern hin und her bewegte und mein Glied mal schnell und mal langsam in sich aufnahm. Ich griff von hinten an Ihre Brust zog den BH ein wenig nach unten, so das ich Ihre nackten Brüste greifen konnte, während die andere Hand Ihre Pobacke fest umschlossen hielt und ab und zu darüber streichelte.
Melanie bückte sich ein wenig mehr hinunter, so konnte ich noch tiefer in

Sie eindringen und tat dies mit ganz langsamen Bewegungen, mein Glied fuhr tief in Sie ein und Melanie wollte immer mehr, ich spürte den aufkommenden Orgasmus, wollte mich Ihm aber noch nicht hingeben und zog ruckartig mein Glied heraus, um Ihm ein wenig Entspannung zu bieten.
Melanie kam hoch, ich küsste Sie auf Ihren Mund, ließ Ihr keine Möglichkeit der Meuterei und ließ meine Zunge in Ihrem Mund verschwinden. Sie erwiderte den Kuss und verstand wohl, warum ich einen Moment aussetzen musste und überließ mir die Initiative.
Ich nahm Ihre Brustwarzen in den

Mund und saugend und schmatzend sog ich Sie ein, während ich mit der anderen Hand an Melanies Scheide fingerte, was Melanie natürlich geiler werden ließ , Sie beugte sich nach vorne und wollte erneut gefickt werden.
Da sich mein Freund wieder erholt hatte, konnte unser Sexspiel von neuen beginnen. Melanie beugte sich sehr weit hinunter und streckte mir Ihren Hintern aufreizend entgegen. Ich fuhr mit der Penisspitze an Ihrer Poritze entlang, umkreiste Ihr Poloch, fuhr ein wenig mit der Spitze hinein, meine Finger verteilten die Feuchtigkeit von Ihrer Scham, um und in Ihr

Poloch. Wieder setzte ich mein Glied an, durch die Schmierung Ihres Polochs konnte ich schon ein wenig tiefer hineinrutschen, das Glied verschwand ein wenig tiefer in Ihrem Poloch, Melanie stöhnte auf, sie wollte das Glied nun ganz in Ihrem Po spüren und trieb mich verbal an, es Ihr vollständig hinein zu stecken.
Vorsichtig schob ich das Glied weiter in Ihren engen Po hinein, um es nach einigen Sekunden ganz darin verschwinden zu lassen, ich zog es vor und zurück, Ihr Ausgang weitete sich immer weiter und umschloss das Glied vollkommen. Melanie war verdammt eng gebaut

und es bereitete zunächst erst ein wenig Schmerzen, das Glied vor und zurück zuschieben, aber die Geilheit in uns wuchs, die Fickbewegungen wurden heftiger, während Melanie leicht Ihren Po kreisen ließ, konnte ich mein Glied immer schneller in Ihr bewegen und die anfänglichen spitzen Schreie von Melanie verwandelten sich in ein Stöhnen.
Das Gefühl war absolut wahnsinnig, ich hielt Melanies Pobacken fest und rammte Ihr regelrecht mein Glied in den Po hinein, während Melanie keuchte und stöhnte und irgend etwas murmelte, aber das konnte ich nicht

verstehen, da ich zu sehr damit beschäftigt war Ihren Hintern zu bearbeiten.
Ich spürte abermals den aufkommenden Orgasmus und versuchte es noch einige Zeit zu verzögern, aber der Blick auf Melanies Hintern, der sich nun immer schneller bewegte und auf mein Glied, das unablässig in Ihrem Po verschwand, ließen keinen Aufschub zu und so konnte ich im letzten Moment mein Glied heraus ziehen und spritzte Melanie, die gesamte Ladung auf den Hintern. Mit meinem Glied verteilte ich das Sperma in Melanies Poritze und fuhr noch mal kurz in Melanies nun

zuckendes Poloch, was Melanie abermals mit einen Gurren quittierte und mir damit andeutete, das Sie den Sex auch genossen hatte.
Total erschöpft nahmen wir uns in die Arme und küssten uns lang und innig, danach meinte Melanie: "nun muss ich noch die ganze Sauerei von meinem Hintern wischen, du kleiner Schuft, hast mich total eingesaut".
Sie nahm ein Papiertuch aus dem Regal und reinigte notdürftig Ihren Po, zog Ihren Slip, samt Hose wieder hoch, richtete Ihren BH und Bluse und fuhr sich mit den Fingern durch das kurze Haar. Nicht ganz zufrieden mit Ihrem Äußeren, sagte

Sie: "so muss es gehen, schließlich haben wir einige Zeit hier arbeiten müssen, um den verdammten Anschluss an das neue Fass zu bekommen und sind ordentlich in Schweiß gekommen", Sie grinste frech und schloss die Schläuche, an ein neues Fass Bier an.
Wir machten uns auf den Rückweg, nicht ohne zwischendurch noch einige heiße Küsse auszutauschen, betraten die Kneipe wieder durch den Hinterraum.
Ihr Mann hatte genug getrunken und meinte schon ziemlich lallend: "nun ist es Zeit zu schlafen, schließlich habe ich lang genug auf Euch gewartet, aber so ist das wenn man

Frauen und Laien solche Arbeiten erledigen lässt. „
Wütend verschwand er durch den Hinterraum ins Treppenhaus, ohne uns noch eines Blickes zu würdigen und ohne ein Wort des Abschiedes, die Wohnung von Melanie musste weiter oben in den oberen Stockwerken, des Gebäudes liegen, wohin er sich nun schwankenden Schrittes verzog.
Melanie bestellte noch ein Taxi für den weiteren Gast und wir konnten kurze Zeit später auch diesen in dem Taxi unterbringen und hatten die Kneipe für uns allein, es wurde noch eine aufregende Nacht mit Melanie.

*

31. Bad Luck

Da lag sie nun neben mir auf dem Bett, dieser junge, heiße Feger mit den langen, schwarzen Haaren, den unendlich langen Beinen und den wunderschönen, vollen Brüsten, um die ich mich bisher noch gar nicht gekümmert hatte.
"Aber das kann man ja nachholen“, dachte ich mir. Faszinierend an dieser jungen Frau war ihr Selbstbewusstsein, mit dem sie ohne Umschweife zur Sache kam und sich zielstrebig das holte, was

sie haben wollte.
Aber eine Frage lag mir doch noch auf der Seele. "Sag mal, Du hattest bei der Veranstaltung gestern doch sicher freie Auswahl und dann bist Du nicht zum Zug gekommen? Alles nur zu junge Kerle"
"Das nicht gerade, aber Office Fuck Is Bad Luck!" gab sie mir grinsend zur Antwort. Und dann erzählte sie mir noch, dass ihr Abteilungsleiter schon seit langer Zeit hinter ihr her war und nichts unversucht ließ, sie in die Kiste zu kriegen.
Aber sie hatte bisher widerstanden, auch oder gerade deswegen, weil eine Kollegin sich mit dem eingelassen hatte und voll

reingefallen war. Als die Kollegin sich dann verliebt hatte und das Verhältnis beenden wollte, hatte er sie gemobbt ohne Ende, bis sie entnervt das Unternehmen verlassen hatte.
"Na, das kann Dir ja mit mir nicht passieren!" grinste ich und füllte den Rest aus der Sektflasche in unsere Gläser. Die letzten Tropfen ließ ich dann auf den Nippel ihrer linken Brust laufen, und beugte mich darüber.
Mit beiden Händen umfasste ich die beiden Wonnekugeln und begann, das köstliche Nass mit der Zunge aufzulecken. Sie stöhnte auf und reckte mir den Oberkörper

entgegen.
Mit den Lippen sog ich ihren einen Nippel in meinen Mund, umspielte ihn mit der Zunge und bearbeitete mit Daumen und Zeigefinger der anderen Hand den anderen Nippel. Beide wuchsen spürbar an und wurden hart.
Voller Genuss wechselte ich dann die Seiten und bearbeitete wechselweise die geilen Titten und knetete sie dabei. Ihr Stöhnen wurde lauter und mein Schwanz wurde härter und stand wieder.
"Du hast einen geilen Schwanz!", bemerkte sie, "komm, schieb ihn mir zwischen die Möpse und fick mich!" Die Spalte zwischen den

Bällchen war von meinem Speichel bereits schön glitschig.
Ich kniete mich über sie, legte meinen Riemen zwischen die Möpse, drückte mit beiden Händen die Hügel zusammen und begann zu ficken. Sie griff an ihre Nippel, zwirbelte sie und versuchte jedes Mal, meine Eichel mit der Zunge zu erreichen.
Nach ein paar Minuten hob sie den Kopf, Ließ ihre Nippel fahren und nahm meinen Schwanz in ihren Mund. "Ich kann einfach nicht widerstehen!", stöhnte sie. Evelyns Mund umschloss meinen Schwanz; sie bewegte ihren Kopf auf und ab und streichelte mit ihrer Zunge

meine Eichel. Ihre Hände kümmerten sich dabei massierend um meine Eier. Es dauerte nicht lange und ich merkte, wie mir der Saft nach oben stieg. Evelyn bewegte ihren Kopf nun schneller - es hatte den Anschein als wartete sie nur darauf.
Aber ich wollte noch nicht. Ich wollte mit ihr ficken. In der althergebrachten Stellung, auf ihr liegen, ihre heißen Titten massieren und ihr mein Röhr in die geile Möse stoßen bis es uns beiden kam.
"Du hast wirklich schöne Brüste und einen tollen Köper!", machte ich ihr ein neues Kompliment.
Kaum gesagt, legte Evelyn sich hin,

zog die Beine an und spreizte sie weit.
"Ich gehöre jetzt dir. Mach mit mir, was du willst!", sagte sie lüstern und ergänzte: "Bin schon gespannt, was du so zu bieten hast!".
Sie hatte ihre Beine so weit geöffnet, dass ich mir ihre geile, rasierte Muschi genau anschauen konnte.
Sie glänzte vor Geilheit zwischen ihren Beinen. Ich zog Evelyn an die Bettkante und kniete mich auf den Boden. Dann setzte ich meinen Mund auf ihre Muschi, küsste sie und saugte an ihren Schamlippen und ihrem, schon leicht geschwollen, Kitzler.

Nun fing ich an, sie mit meiner Zunge zu verwöhnen, indem ich sie immer wieder zwischen ihren Schamlippen durchzog und um den Kitzler kreisen lies. Außerdem schob ich meine Zunge hin und wieder in ihr kleines Fickloch. Ihr Mösensaft schmeckte lecker und roch sehr gut. Mit zunehmender Stimulation wurde sie immer nasser und nasser. Schließlich dauerte es nicht mehr lange und Evelyn kam zu einem Orgasmus. Sie deutete mir mit ihren Händen, dass ich weitermachen sollte. Also machte ich weiter. Kurze Zeit später kam sie ein weiteres Mal - diesmal noch heftiger als zuvor. "Mach weiter

und fick mich auch mit deinen Fingern.", forderte sie mich auf. Also nahm ich Zeige- und Mittelfinger meiner rechten Hand und schob sie in Evelyns Möse. Mit der Zunge stimulierte ich weiterhin ihren Kitzler, der schon zu beträchtlicher Größe angeschwollen war, und mit den Fingern fickte ich ihr Loch.
Hatte Evelyn bis zu diesem Zeitpunkt nur schwer geatmet, fing sie nun an zu stöhnen. "Ja, ja!", stöhnte sie immer heftiger. Nun merkte ich, wie sich ihr kleines Fickloch immer heftiger um meine Finger zusammenzog.
Immer schneller, heftiger und lauter

stöhnte sie, bis sie schließlich ihren nächsten Höhepunkt bekam, bei dem sie sogar selbst abspritzte - ich konnte gerade noch rechtzeitig meinen Mund vor ihr Fickloch bekommen, um etwas von ihrem Saft zu ergattern. Langsam zog ich meine Finger aus ihrer Muschi heraus und sie sagte ziemlich fertig: "Das war echt geil. So ist es mir noch nie gekommen! Kann ich diese Behandlung nicht öfter bekommen?"
"Klar bekommst du sie öfters und zwar wann du willst!", erwiderte ich.
"Komm hoch zu mir, ich will dich küssen!", forderte sie mich danach auf.

"Ich brauch nämlich mal eine kurze Pause!".
Also legte ich mich auf Evelyn und wir küssten uns. Währenddessen griff sie nach meinem Schwanz und bemerkte, dass ich immer noch geil war.
"Du bist ja schon wieder soweit!" unterbrach sie das Küssen.
"Was glaubst du denn?", fragte ich sie.
"Bei so einem geilen Luder wie dir?"
Sie war sichtlich geschmeichelt.
Sie fragte dann: "Willst du mich jetzt ficken und deinen Saft in meine geile Fotze pumpen?"
Kaum hatte sie die Frage

ausgesprochen, hatte ich mich schon zwischen ihre Beine bewegt.
"Schieb in tief in mich rein - ich will dich spüren!", forderte sie mich nun auf.
Sofort schob ich ihr meinen Schwanz in die triefend nasse Möse und fing an, mich in ihr zu bewegen. Ich bewegte meinen Mund auf ihren und während ich sie fickte, küssten wir uns. Sie war noch immer so geil, dass sie schon nach ein paar Minuten wieder laut stöhnte. "Fick mich härter!", befahl sie mir.
Ich folgte und stieß heftiger und tiefer in ihr Loch. Sie explodierte in einem Orgasmus: "Ja, jaaa, jaaa - das ist gut! Mach weiter! Fester!"

Angespornt von ihrer Geilheit fickte ich sie noch härter - sie schrie schon fast: "Komm jetzt bitte!"
Ihre Hände kneteten meinen Arsch und eine Hand packte dann meine Eier. Ich merkte, wie mir der Saft nach oben schoss und sich in sie hinein ergoss. Nachdem ich in ihr gekommen war, zog ich meinen Schwanz aus ihrer Muschi und hielt ihn vor Evelyns Mund: "Leck ihn sauber, du geiles Stück!" forderte ich sie auf.
Sofort umschlossen ihre Lippen meinen Schwanz und sie lutschte und leckte ihn sauber.
Danach sagte sie: "Das war echt die Härte! Warum bist du mir nicht

schon früher zwischen die Beine gekommen? Ich hätte mir keinen anderen für meine heiße Muschi wünschten können. Ja, ja, das macht die Erfahrung!"
Und schon grinste sie mich wieder spitzbübisch an: "Meinst Du, wir kriegen das nachher noch einmal hin, wenn wir etwas gegessen haben und wieder bei Kräften sind? Ich bin im Moment noch total zitterig!"
"Gute Idee!" konnte ich nur antworten und meinte nicht nur das Essen damit. Wir zogen uns an und begaben uns ins Restaurant. Es war so gut wie nichts los und so wuselten gleich zwei Kellner um

uns herum.
Wir bestellten eine Flasche Wein und vertieften uns in die Karte. Bei dem Angebot war natürlich schnell etwas gefunden. Da fiel mir aber noch etwas ein.
"Du sag mal, Dir ist hoffentlich klar, dass ich Dich heute nicht mehr fahren lasse, bei dem Alkohol, den Du dann getrunken hast?"
"Das habe ich eigentlich erwartet“, antwortete sie frech.
"In Hamburg wartet niemand auf mich und ich hatte eigentlich vor, auszuprobieren, ob mir Dein geiler Schwanz noch mehr bieten kann!"
In dem Moment öffnete ich die Tür in ihrem Rücken und ein Pärchen

betrat das Restaurant. Was sofort auffiel, war die Tatsache, dass der Altersunterschied genauso groß sein musste, wie bei uns.
Sie setzten sich gleich an einen Tisch neben dem Eingang und waren somit erst das zweite Paar hier im Raum. Evelyn hatte davon nichts mitbekommen und schielte nach hinten, als ich sie davon informierte.
Und sie erstarrte sofort.
"Das ist mein Chef mit einer Kollegin von mir. Oh mein Gott, was nun? Ich habe überhaupt keinen Bock darauf, zum Mittelpunkt von Firmentratsch zu werden und dieser geile Bock wird keine Gelegenheit

auslassen, darüber zu tratschen, schon um sein Verhältnis hier zu verheimlichen!"
"Kein Problem, Du weißt ja, die Erfahrung..." war es nun an mir zu grinsen.
"Wie heißt der Kerl und weißt Du wie seine Frau heißt?" Sie nickte nur und nannte beide Namen. War leicht zu merken, er hieß Meißen und seine Frau hieß Marla.
Ich erklärte Evelyn was ich vorhatte und begab mich nach draußen. Vor dem Hotel war eine Telefonzelle und von dort aus rief ich im Hotel an, um für Herrn Meißen eine Nachricht zu hinterlassen.
"Hier ist das UKE in Hamburg

Eppendorf. Ich habe eine Nachricht für Herrn Meißen, Gast in ihrem Hause. Seine Frau Marla ist soeben nach einem Unfall bei uns eingeliefert worden und bittet ihn, sofort zurückzukommen!"
Ich ließ mir bestätigen, dass alles angekommen war und legte auf. Von der Telefonzelle aus hatte ich die Ausfahrt der Tiefgarage gut im Blick und so zündete ich mir eine Zigarette an und wartete.
Die Zigarette war gerade zu Ende, als ein dunkelblauer Audi mit Hamburger Nummer aus der Einfahrt herausschoss und ohne zu blinken in die Strasse hinein fuhr.
Das war es und mit breitem Grinsen

begab ich mich zurück in das Restaurant.
Evelyns Kollegin saß beim Essen und schaute auf, als ich eintrat. Ich hatte ja immer noch mein Grinsen drauf und nickte ihr zu.
"Keine schlechte Erscheinung, die Kleine." dachte ich mir.
Braune Augen, dunkelblonde, kurze Haare, ein offenes Sakko, das ihr tief ausgeschnittenes Top mit zwei prallen Möpsen freigab. Sie lächelte zurück und nickte auch höflich.
Ich setzte mich wieder zu Evelyn und fragte: "Na?"
Mit breitem Grinsen und strahlenden Augen berichtete sie

mir flüsternd, dass der Plan ganz offensichtlich funktioniert hat. Herr Meißen hat von dem Kellner einen Zettel überreicht bekommen und war sofort aufgesprungen und aus dem Restaurant geeilt.
Dann ist er noch einmal kurz zurückgekommen, hat dem Kellner zugerufen, dass alles aufs Zimmer geht und die Rechnung zugeschickt werden soll und ist abgedampft.
Das war dann also die Rettung.
Wir lachten beide laut auf und plötzlich hörten wir: "Evelyn?"
Das konnte ja wohl nicht wahr sein, den Chef ausgetrickst und von der Kollegin erwischt. Evelyn drehte sich um und sagte nur: "Hallo

Veronika, komm doch zu uns an den Tisch!"
Veronika nickte, nahm ihr Glas und kam zu uns an den Tisch. Ich stand auf, gab ihr die Hand und stellte mich vor. Mit einer einladenden Handbewegung deutete Evelyn auf einen Stuhl und fragte sehr direkt: "Was machst Du denn noch hier?"
Veronika setzte sich und errötete deutlich.
"Ich,... ich.. äh, das hast Du doch mitgekriegt. Ich habe mich verführen lassen und wollte eigentlich noch das Wochenende hier bleiben. Aber daraus wird nun nix. Der Alte ist einfach abgehauen...!"

Evelyn fragte auch dann ganz schnell: "Wieso, hast Du schon ausgecheckt? Wieso eigentlich, wir dürfen doch wegen der Überstunden bis Sonntag bleiben. Ich werde das wahrnehmen und erst direkt in die Firma fahren!"
Veronika senkte den Kopf, errötete noch ein wenig mehr und gestand: "Ich war hier doch gar nicht offiziell angemeldet. Und nun ist der Alte weg und ich muss wohl direkt zurückfahren.“

*

32. Wie einen Schmetterling

Da saßen wir nun beim Frühstück auf dem Hotelzimmer und fühlten uns wohl. Den Quickie vor dem Frühstück hatten wir gehabt und irgendwie hatten wir das Gefühl, uns so vertraut zu sein, als ob wir uns schon ewig kennen.
Ich hatte immer noch meinen flauschigen, weißen Bademantel an und Maria, mein kleiner rothaariger Wonneproppen, saß mir nackt gegenüber. Ihre kleinen, aber prallen Titten hätten jeden Bleistifttest überstanden. Sie

standen rund und schön von ihrem Köper ab die steifen Nippel sahen mich an.
Was für herrliche Aussichten. Ich hatte zwar nachher noch einen Geschäftstermin, aber bis dorthin waren noch drei Stunden Zeit und dann hatten wir noch die ganze Rückfahrt nach Hamburg vor uns. Ich fragte mich, ob ich die wohl ohne eine weitere Übernachtung mit diesem erotischen Wonnebündel überstehen würde. Was war ich nur für ein Glückspilz. Als ich hier ankam wollte ich mich über meine schlechte Terminplanung nur ärgern. Selbst die Haarfarben hatte das Glück richtig abwechslungsreich

für mich gestaltet. "Ob blond, schwarz, rot oder braun, ich liebe alle Frauen!" fiel mir dazu ein und ich summte vor mich hin.
Maria verzehrte gerade den Rest des Käsebrötchens und ich bildete mir ein, eine Lüsternheit auf eine neue Runde in ihrem Blick zu erkennen.
"Ich hätte jetzt Lust auf ein Glas Sekt!" sagte sie anstelle des Erwarteten.
Na klar, Franziska hatte ja heute Nacht den Kühlschrank von dem alten Fröhlich noch geräubert und alles war noch hier. Also holte ich schnell eine Flasche, nahm zwei neue Gläser, schenkte ein und

prostete Maria zu.
Dabei schwappte ein wenig auf ihren tollen Busen. "Huch!" sagte sie erschreckt und ich beeilte mich, das köstliche Nass von ihrer Brust zu lecken.
"Mmmh!" schnurrte sie daraufhin und ich hatte in dem Moment eine Idee, die mir sehr gefiel.
"Komm, Kleine, leg dich mal aufs Bett!" forderte ich sie auf, griff nach dem Honig Töpfchen und wärmte ihn in meiner Hand an.
Maria hatte sich quiekend rückwärts auf das Bett fallen lassen, alle Viere von sich gestreckt und strahlte mich an.
Ich kniete mich neben sie, öffnete

das Honigtöpfchen und ließ etwas davon auf ihre herrlichen Titten tropfen. Sofort folgte ich den Tröpfchen mit Mund und Zunge und begann zu schlecken. Maria schnurrte wieder.
Ich schleckte genüsslich an den kleinen Bällen und umkreiste die Höfe und die Nippel mit der Zunge. Dann saugte ich ihren harten Nippel in den Mund, als ob dort auch Honig herauskommen würde. Saugend wiederholte ich das bei dem anderen Nippel bis ich dann eine kleine Honigspur zu ihrem Bauchnabel tröpfelte und mit der Zunge langsam und ausgiebig dieser Spur folgte.

Maria stöhnte und jappste, als ich den Nektar aus ihrem Bauchnabel leckte und schlürfte und wollte meinen Kopf schon tiefer schieben. Sollte sie haben. Ich leckte weiter auch ohne Honig bis zu ihrem feuerroten Busch.
Um diesen spielte ich mit leichten Zungenschlägen herum, bis ich an den Schamlippen war und zog diese auseinander. Ihre Lustknospe ragte nun hervor und ich ließ den restlichen Honig darüber laufen. Es war einfach geil, zu sehen, wie der Honig über ihre feuchte Muschel lief und sich mit dem Lustsaft und dem Sperma aus ihrer Luströhre mischte. Das musste ich

jetzt kosten und fing unten an zu lecken. Es schmeckte herrlich.
Und es machte mich wieder geil. Mein kleiner Freund bewegte sich schon wieder.
Und auch Maria genoss diese Behandlung offensichtlich, sie schnurrte und stöhnte immer intensiver. Ich hielt ihre Schamlippen gespreizt und leckte alles auf, was ich erreichen konnte. Ich steckte ihr meine Zunge so tief es ging in das Löchlein, leckte dann am Damm entlang und wieder zurück. Wie einen Schmetterling ließ ich dann meine Zunge über die Lustknospe tanzen und saugte dann daran.

In dem Moment versteifte sich Marias Körper, sie presste meinen Kopf in ihren Schoß und presste ihre Schenkel an meinem Kopf zusammen. Sie kam mit einem lauten Schrei.
Ich hörte auf zu saugen und der Druck ihrer Schenkel ließ langsam nach. Sie zitterte wieder am ganzen Körper und stöhnte lasziv. Ich leckte ihr noch einmal über die Perle und sie zuckte zusammen.
"Noch nicht“, flüsterte sie.
Also rutschte ich wieder nach oben, legte mich neben sie und streichelte sie zärtlich an Bauch, Busen und am Hals, die Arme entlang zu der Taille und wieder hoch. Sie kam

langsam zurück in die Wirklichkeit.
"Das war ja absolut irre, das habe ich noch nie so intensiv erlebt. Ich bin da unten noch so empfindlich, das jede Berührung schmerzt!" stöhnte sie und fügte hinzu: "Aber Du hast ja gar nichts von dieser Runde gehabt!"
"Das kannst Du so nicht sagen“, antwortete ich ihr, "es war ein traumhafter Geschmack auf meiner Zunge und ein herrliches Erlebnis! Schau her, mein Schwanz findet das auch."
Mit den Worten schlug ich den Bademantel zurück und präsentierte meine Latte.
"Ich weiß nicht, ob es geht, aber

den möchte ich jetzt reiten!" sagte sie, rappelte sich auf, kroch über mich und senkte ihre Möse langsam auf meinen Schwanz.
"Oh, ja es geht, wenn ich mit den Fußsohlen auf dem Bett stehen bleibe, geht es prima! Geiles Gefühl!"
Ihre sowieso schon enge Möse war nun nach dem Orgasmus noch enger geworden und presste sich um meinen Schwanz. Sie begann einen geilen Ritt.
Sie hob die Möse an, bis nur noch die Schwanzspitze die Schamlippen berührte und senkte sich dann wieder ganz hinab, bis ich das Gefühl hatte, in der Gebärmutter zu

landen. Dann wieder hoch und wieder runter.
Die Empfindlichkeit der Schamregion war wohl einer erneuten Geilheit gewichen. Ich spürte deutlich, wie sie ihren Ringmuskel zusammenzog und mich massierte, nein sie molk meinen Pfahl regelrecht, was meine Eichel mit Wonne auskostete.
Dann kribbelte es in meinen Hoden und ich kam, schoss meine Sahne tief in sie hinein und sie rubbelte dann noch ein wenig an ihrer Knospe und kam auch. Stöhnend sackte sie auf mir zusammen. So lagen wir eine ganze Weile, mein Schwanz schrumpelte in ihrer Möse

zusammen und rutschte langsam aus ihr heraus. Ihr regelmäßiges Atmen zeigte mir, dass sie eingeschlafen war. Auch ich war kurz davor, einzunicken. Mir war aber klar, dass ich mir das nicht leisten konnte und rollte sie von mir herunter auf die Seite. Sie murmelte ein wenig und blieb aber liegen und schlief weiter.
Ich trollte mich ins Bad und stellte mich erneut unter die Dusche. Gesäubert und erfrischt trat ich aus der Dusche und war überrascht, dass sie im Türrahmen stand und mich angrinste.
"Du sag mal, begann sie, "ich habe eigentlich keine Lust, hier im Hotel

auf Dich zu warten, bis Du mit Deinem Termin fertig bist. Kann ich nicht mitkommen? Vielleicht als Deine Assistentin?" Ich war verblüfft. Aber schlecht fand ich die Idee nicht, Business Klamotten hatte sie ja dabei und eine so attraktive Assistentin wäre bei meinem Verkaufsgespräch nachher sicher nicht abträglich.
"Prima Idee von Dir, liebe Maria, die könnte auch von mir gewesen sein. Hast Du denn noch mehr dabei, oder nur das T-Shirt? Das hat nämlich ziemlich gelitten auf dem Bett vom Honig und unseren Säften."
Sie grinste mich an, kam auf mich

zu und küsste mich auf den Mund: "Na klar, ich bin eigentlich auf alles vorbereitet und hab sogar einen BH dabei, auch wenn ich eigentlich keinen brauche. Aber nun muss ich duschen!"
Also ließ ich sie allein, ging ins Zimmer und zog mich an. Fertig angezogen setzte ich mich in den Sessel, zündete mir eine Zigarette an rauchte genüsslich vor mich hin. Maria kam nackt aus dem Badezimmer, schnappte sich ihre Tasche und verschwand wieder darin.
Es dauerte etwas, bis sie wiederkam. Das was ich nun sah, entlockte mir einen bewundernden

Pfiff. Sie war absolut perfekt gestylt, wunderschön geschminkt und trug nun eine weiße Bluse zu dem dunklen Dress und helle Strümpfe.
Sie sah zum Anbeißen aus, aber dazu war nun wirklich keine Zeit mehr. Auschecken wollte ich erst nach dem Termin, also konnten wir uns auf den Weg machen.
Natürlich waren wir viel zu früh bei der Agentur. Ich suchte also einen Parkplatz und zog mit Maria in ein nahe gelegenes Kaffee. Es war ziemlich leer und so wurden wir schnell bedient. Ich erzählte Maria dann etwas ausführlicher, worum es ging.

Ich hatte eine Präsentation erarbeitet für ebenfalls eine Motivationsveranstaltung einer japanischen Autofirma. Diese Veranstaltung sollte in Hamburg stattfinden und mit rund 500 Teilnehmern ziemlich groß werden.
Ein paar Tische weiter saßen fünf junge Leute, die nun bezahlten und mit Getöse aufstanden um zu gehen. Zwei junge Männer und drei junge Damen. Alle waren gut gekleidet und scherzten lautstark miteinander herum.
Dann waren sie weg und ich berichtete weiter, was ich geplant hatte bis auch wir gehen mussten.
Ich holte noch meinen Laptop und

den Aktenkoffer aus dem Auto und wir gingen zu der Agentur. Die junge Dame an der Rezeption, Marke Britney Spears stutzte etwas, als sie uns sah. "Waren Sie nicht gerade in dem Kaffee nebenan?" fragte sie.
"Gut beobachtet!" antwortete ich ihr und sagte ihr, zu wem wir wollten. Darauf war sie offensichtlich vorbereitet. Sie erhob sich und führte uns zu einer Tür an der gegenüberliegenden Seite, öffnete sie und bat uns ins Besprechungszimmer. "Bitte nehmen sie Platz, ich informiere gleich Herrn Lauber und Frau Mock!"

"Komisch!" dachte ich mir.
Mit Herrn Lauber war ich verabredet. Von Frau Mock hatte ich noch nie etwas gehört oder Kontakt mit ihr gehabt. Aber gut, schauen wir mal...
Als sich die Tür öffnete, musste ich meine Gedanken jedoch schnell korrigieren. Natürlich kannte ich Frau Mock, Pauline Mock!
Grinsend kam sie auf mich zu und gab Küsschen rechts und links auf die Wangen.
Ich muss ziemlich blöd ausgesehen haben mit meinem offen stehenden Mund.
"Da staunst Du, was?" fragte Pauline frech und gab Maria die

Hand. Ich stellte Maria also als meine Assistentin vor und wir warteten nun zu dritt auf Herrn Lauber.
"Wie lange haben wir uns nicht gesehen, Pauline? 10 Jahre, 15 Jahre oder noch länger?" versuchte ich die Spannung etwas zu lockern.
"Ja, mit 15 Jahren kannst Du richtig liegen, das war Gillians letzter Auftritt damals bei Bio!"
Damals hatten wir eine heftige Affäre gehabt und genau in der Nacht kein Auge zubekommen. Aber nicht, weil Bios Party hinterher so lange dauerte. Daran hatten wir gar nicht teilgenommen...
Dann erschien Herr Lauber mit

einem seiner Produktmanager und dessen Assistentin. Auch die beiden waren vorhin in dem Kaffee gewesen. Pauline übernahm die gegenseitigen Vorstellungen und ich konnte mit meiner Präsentation beginnen.
Ich bat Maria, die Mappen zu verteilen, der Raum wurde abgedunkelt und der Beamer warf die Power Point Präsentation von meinem Laptop an die Wand.

*

33. Ihre endlos langen Beine

Linda war eine ausgezeichnete Mitarbeiterin meines Unternehmen jedoch hatte Sie in letzter Zeit privat einiges durchmachen müssen, da Ihr Mann seinen gut bezahlten Job verloren hatte und persönlich dadurch in eine sehr depressive Phase abdriftete und sich damit die sowieso schon angespannte familiäre Situation zusätzlich belastete.

Wir wussten jedoch vorab nichts von diesen Problemen und stellten nur alle fest, dass Linda nur mehr ganz selten so strahlte wie Sie es sonst konnte und auch sichtbar massiv an Gewicht verloren hatte. Ich dachte mir zuerst dass Sie mit Ihrem Aussehen vielleicht nicht glücklich war und dies auch Ihre Beweggründe für den massiven Gewichtsverlust waren.
Linda ist 185 groß und ich persönlich fand Ihre Figur mehr als nur alltagstauglich, da die vorhandenen Rundungen absolut in einem sehr guten Verhältnis zu Ihrer Körpergröße standen und ich Sie schon immer für eine

ausgesprochen attraktive Frau empfand.
Da Sie jedoch von Tag zu Tag immer trauriger wirkte, schickte ich meine Assistentin vor, um mal vorzufühlen ob es andere Gründe für Ihr Verhalten in den letzten Monaten gab, weil ich mir dachte, dass sich Linda sicherlich eine Frau mehr öffnen würde als einem Mann - noch dazu Ihrem Chef. Linda erzählte Marlene - meiner Assistentin von Ihren Problemen und es war scheinbar auch für Sie befreiend sich mit jemand aus der Firma auszutauschen. Marlene war nicht nur ein ganz feinfühliger Mensch sondern konnte auch gut

zuhören und jeder Mitarbeiter wusste auch, dass Sie es mehr als nur ausgezeichnet verstand bei etwaigen Problemen nicht nur zwischen Mitarbeiter und mir zu vermitteln.
Als ich Marlene am nächsten Tag auf das Gespräch mit Linda ansprach meinte Sie, dass Linda auf mich zukommen wird und mit mir selbst reden möchte und Sie Linda auch versichert hat, dass das Gespräch zwischen den beiden vertraulich bleibt.
Nach ein paar Tagen - ich war leider terminlich sehr eingeteilt und daher auch für meine eigenen Mitarbeiter nur telefonisch oder via

Email erreichbar, schickte mir Linda ein Email mit der Bitte um einen Gesprächstermin. Da mir das Wohl meiner Mitarbeiter - gerade in schwierigen Situationen am Wichtigsten ist - sagte ich meine Termine für diesen Abend ab um mir für das Gespräch mit Linda auch die entsprechende Zeit zu nehmen.
Linda erzählte mir ausführlich von den Problemen die Sie derzeit hatte und dass nunmehr die gesamte Verantwortung - insbesondere auch Finanziell - auf Ihren Schultern lastete und dies der Hauptgrund für Ihr Verhalten sei. Auch mache Sie sich Sorgen um den Zustand Ihres

Mannes der einfach mit dieser unerwarteten Kündigung nicht klar kam und sich komplett fallen lies und somit eine massive Mehrbelastung - neben der Kinder - darstellte. Ich bot Linda umgehend an Ihre Stundenanzahl zu erhöhen, da Sie bislang nur 20 Stunden bei uns beschäftigt war und gab Ihr zusätzlich eine kleine Gehaltserhöhung, die sowieso schon überfällig war. Auch ansonsten bat ich meine Hilfe an sofern ich bei der Suche nach einem neuen Job für Ihren Mann behilflich sein könnte. Linda nahm die Erhöhung der Stundenanzahl nicht nur aufgrund des Geldes an sondern

auch deshalb, weil Sie in der Firma die notwendige Ablenkung vom Alltag fand die Sie jetzt auch dringend benötigte.
Der Zustand von Linda änderte sich insofern, dass Ihr die Mehrarbeit in unserem Unternehmen sichtlich gut tat und Sie - wenn auch nur zeitweise - wieder zu Ihrem alten Lächeln zurück fand. Auch konnten wir dadurch den rapiden Gewichtsverlust stoppen und Linda nahm auch wieder ein wenig an Gewicht zu.
Heute früh als ich ins Office kam fiel mir dies besonders auf; Linda kam frisch vom Friseur - war dezent geschminkt und hatte ein eng

anliegendes Kostüm, welches relativ kurz geschnitten war und die hautfarbenen Strümpfe wie auch die High Heels machten Sie zusätzlich um rund 10cm größer und betonten Ihre endlos langen Beine. Sie strahlte auch wieder wie in Ihrer Glanzzeit und es freute mich wirklich sehr zu sehen, dass es Linda scheinbar heute besonders gut ging. Aufgrund des Büroalltags hatte ich aber gar nicht viel Zeit länger darüber nachzudenken. Gegen 19.30Uhr fand ich das erste Mal Zeit für die Post und meine Mails und ärgerte mich nicht über die schon fortgeschrittene Zeit sondern ganz besonders dass ich

heute absolut keine Zeit für meine Mitarbeiter gefunden hatte.
Also ging ich scheinbar um mein Gewissen zu beruhigen wenigstens durch die Firma obwohl meine Mitarbeiter gegen 18.00Uhr Büroschluss hatten und wohl niemand mehr anwesend war. Im Büro von Linda brannte noch Licht und zuerst dachte ich, dass Sie wohl vergessen hatte dies abzudrehen jedoch stelle ich fest, dass Sie noch am Arbeiten war.
"Guten Abend Linda" begrüßte ich Sie " auch noch nicht Feierabend“
"Nein ich habe noch auf Sie gewartet da ich noch gerne etwas mit Ihnen besprechen würde aber

da Sie sowieso heute wieder einen sehr stressigen Tag hatten, können wir dies gerne auf einen anderen Tag verschieben", antworte Linda.
"Kommt überhaupt nicht in Frage - aber ich denke Sie haben heute auch noch was vor, so elegant wie Sie heute gekleidet sind" führte ich fort.
"Das kann warten", meinte Linda
"Dann schauen wir in mein Büro, weil dort kann ich Sie wenigstens auf eine Tasse frischen Kaffee einladen" kam meinerseits.
Linda stand auf und wir gingen zur Treppe, welche in den ersten Stock zu meinen Büro führten und als Linda vor mir die Treppen hinaufging rutschte das schon sehr

kurze Kostüm nach oben und ich konnte den Ansatz eines Strumpfbandes erkennen und anhand der Enge des Rockes konnte man auch die Kontur von Strapshaltern erahnen. Wow, dachte ich mir - der Glückliche der dies heute noch genießen darf. Linda merkte scheinbar dass Ihr Kostüm bei Stiegensteigen noch höher glitt und zog es daher so gut wie möglich nach unten.
Ich ersuchte Linda zwischenzeitlich in mein Büro zu gehen und Platz zu nehmen, da ich uns noch schnell zwei Espresso zubereitete.
Als mit den beiden Kaffee in der Hand mein Büro betrat sah ich

Linda nicht, da Sie weder bei meinem Schreibtisch noch am großen Besprechungstisch Platz genommen hatte und erst als ich die Mitte es Büros erreicht hatte, sah ich dass Linda es sich auf meiner Ledergarnitur bequem gemacht hatte. Sie saß auf dem Sofa und hatte die Beine übereinander gelegt was dazu führte, dass der Schlitz in Ihrem Rock den oberen Teil der halterlosen Strümpfe frei gab und auch der Strapshalter nunmehr klar zu erkennen war. Ich versuchte meinen Blick davon abzuwenden und hatte Mühe die Kaffeetassen ohne etwas auszupatzen auf den Tisch zu stellen. "Gefällt Ihnen was

Sie sehen" fragte mich Linda direkt Ich versuchte auszuweichen und mir wurde innerlich heiß und wahrscheinlich lief ich sogar rot an aber versuchte Haltung zu bewahren und die Situation zu überspielen.
"Wenn Ihr Lächeln meinen und Ihr Strahlen in Ihren Augen" dann gefällt mir was ich sehe, weil ich den Eindruck habe, dass Sie wieder auf dem Weg der Besserung sind, versuchte ich mich wieder zu fangen.
"Ihre Augen waren aber jetzt gerade woanders" hackte Linda nach und schaute selbst auf den Schlitz in Ihrem Rock.
"Ja, ich finde, dass Sie heute auch

ausgesprochen attraktiv gekleidet sind um nicht zu sagen, dass Sie heute extrem sexy aussehen", erwiderte ich und nahm zwischenzeitlich am Sessel Platz.
Linda erhob sich plötzlich und griff nach hinten um den Reißverschluss Ihres Kostüms zu öffnen und bevor ich reagieren konnte lies dies zu Boden gleiten.
"Dann wird Ihnen das sicherlich auch gefallen" erwiderte Linda
Ich bin froh in diesem Moment mich nicht selbst in einem Spiegel gesehen zu haben, da es sicherlich extrem doof aussah wie der Mund offen blieb und ich nur staunte.
Linda stand nunmehr in den

hautfarbenen halterlosen Stümpfen vor mir, welche von dunkelroten Strapsbändchen gehalten wurden. Ein dazupassendes transparentes Höschen, welches kaum die rasierten Schamlippen verbergen konnte und ein ebenfalls durchsichtiger dunkelroter Spitzen - BH, unter welchem zwei große Nippel mit auch relativ großen Vorhöfen zu erkennen war. "Ich hoffe Sie verstehen das Ganze jetzt auch richtig aber Sie haben mir in meiner bisher schwersten Zeit so geholfen, dass es nunmehr an der Zeit ist, mich auch ausgiebig dafür zu bedanken. Auch wenn ich weiß, dass Sie damit wohl nicht gerechnet

haben, hätte ich noch eine große Bitte an Sie" erklärte Linda und noch bevor ich nachfragen konnte fügte Sie hinzu "Weisen Sie mich jetzt bitte nicht ab".
Linda stand auf und ging zu meinem Schreibtisch und nahm darauf Platz. Sie hatte auf einmal einen sehr lasziven Blick und stellte ein Bein ebenfalls auf die Schreibtischplatte, spreizte Ihre Beine und fing an sich zwischen Ihren Beinen zu streicheln. Sie zeichnete durch den Stoff Ihre Schamlippen nach und drückte dann den Stoff in Ihre Spalte. Linda hatte die Augen geschlossen und begann nun auch noch zusätzlich mit der anderen

Hand Ihrer wunderbar vollen Brüste durch den BH zu massieren. Ich saß da - auf der einen Seite wurde meine Erregung immer größer auf der andere Seite war mir jetzt doch auch irgendwie nach Reden.
Linda merkte scheinbar dass ich gerade ansetzen wollte um ein Gespräch zu eröffnen, öffnete Ihre Augen und sah mich an.
"Bitte sagen Sie jetzt nichts außer Sie wollen dass ich gehe - dann sagen Sie es aber gleich und wenn nicht dann möchte ich einfach, dass Sie sich einfach fallen lassen und mir alles andere überlassen" hauchte Sie in meine Richtung. Ich

antworte nicht!
Linda schloss wieder Ihre Augen und begann sich weiter zu verwöhnen; am transparenten Höschen konnte man schon etwas Feuchtigkeit erkennen und Linda schob das Höschen zu Seite um nunmehr Ihre Spalte mit Ihren Finger zu verwöhnen. Gleichzeitig nahm holte Sie Ihre Brüste aus dem BH wobei Sie diesen anbehielt und einfach als Stütze verwendete und fing an abwechselnd Ihre Brüste mit Ihrer Zunge zu liebkosen. Es war ein absolut geiles Schauspiel wie es sich Linda hier auf meinem Schreibtisch total ohne Hemmungen anfing zu besorgen und meine Hose

spannte extrem. Linda fing an leise zu stöhnen und stellte nunmehr auch Ihren Zeit Fuß auf die Schreibtischplatte und öffnete Ihre Scham noch weiter um nunmehr auch Ihren Kitzler zu stimulieren. Sie öffnete Ihre Augen und sah mich mit einem extrem geilen und leidenschaftlichen Blick an.
"Sie können Ihren Schwanz ruhig herausholen; ich denke es spannt schon ein wenig", grinste mich Linda an und fügte hinzu "aber spritzen Sie mir auf keinen Fall ab".
Ich öffnete meinen Gürtel und meine Hose und zog diese aus; mein Schwanz war ebenfalls schon feucht und schnellte empor als ich auch

meine Short auszog. Linda schaute auf meinen Schwanz und der Anblick stimulierte Sie scheinbar so sehr, dass Sie Ihr Tempo verschärfte und Ihr geiles Vötzchen immer schneller bearbeitete.
"Ja, geil das turnt mich an wenn ich Ihren Schwanz sehen, umfassen Sie Ihn und fangen Ihn an langsam zu wichsen", stöhnte Sie in meine Richtung.
Linda wurde immer geiler und trieb sich scheinbar hemmungslos Ihrem Höhepunkt entgegen; Ihr Becken fing nun an zu kreisen und Sie steckte bereits 3 Finger in Ihrer schon vor Nässe triefende Spalte und an Ihrem Atmen und den

Stöhngeräuschen, welche einen immer kürzeren Intervall hatte und an Stärke zusammen war erkennbar dass Sie kurz vor einem Orgasmus war. Unter einem lauten "Jaaaaaaaaaaaaaaaaaaa" zuckte Ihr ganzer Körper zusammen und ich konnte sehen wie Sie richtiggehend abspritzte und einen Teil Ihres geilen Saftes auf meinem Schreibtisch landeten. Ich hatte bisher noch nie eine Frau so intensiv kommen gesehen. Sie atmete heftig und legte Ihre Hand mit der Handfläche auf Ihr Vötzchen um sich so selbst wieder etwas zu beruhigen.
Linda saß so einige Minuten da und

genoss scheinbar die Nachwirkungen des soeben erlebten Orgasmus; strich dann mit Ihren Finger über die Tischplatte um einen Teil Ihrer Flüssigkeit aufzunehmen. Sie sah ausgesprochen glücklich und zufrieden aus und sah dann in meine Richtung. Sie stand auf - richte sich wieder Ihr Höschen und gab auch Ihre geilen Brüste wieder unter den BH und kam auf mich zu.
Linda streckte mir Ihren Finger entgegen und meinte " kosten Sie auch von meinem geilen Saft". Ich leckte Ihren Finger ab und Sie schmeckte extrem süßlich und wohlschmeckend. Linda kniete

nieder und nahm jetzt meinen Schwanz in die Hand und fing Ihn an zu wichsen. Sie begann ganz sanft und umfasste mein Glied dann immer fester und erhöhte auch die Frequenz Ihrer Bewegungen. Sie steigerte das Tempo extrem an und ich spürte schon mein Sperma kommen als Sie plötzlich inne hielt und mein Glied mit Ihren Lippen umschloss und meine Erregung so wieder etwas abklingen lies. Nachdem meine Anspannung wieder ein wenig abklang, begann Sie mein Glied zärtlich zu blasen und schaute mir dabei tief in die Augen. Sie lies dann kurz ab und meinte in meine Richtung "Sie

können noch immer abbrechen wenn Sie wollen".
"Nein um Gottes Willen - mach weiter - bitte" flehte ich Linda an. Linda hatte wohl mit keiner anderen Antwort gerechnet und nahm auch wieder Ihre Hand zur Hilfe um mir meinen Schwanz zu wichsen und Ihn immer heftiger zu blasen. Sie beherrschte dies in Vollendung und lies immer wieder wenn meine Erregung anstieg etwas nach um dann wieder umso heftiger und intensiver Ihre Liebkosungen fortzusetzen. Ich war so geil und wollte jetzt unbedingt abspritzen doch Linda lies dies im Moment einfach nicht zu. Sie konnte

scheinbar nicht genug bekommen und mein Schwanz glühte schon richtiggehend aufgrund dieser "heißen" Behandlung von Linda.
"Linda bitte lass mich endlich kommen", stöhnte ich.
Linda verschärfte wieder Ihr Tempo und ich war eigentlich schon darauf eingestellt, dass Sie sobald meine Erregung wieder stieg Sie wieder das Tempo reduzierte doch diesmal steigerte Sie das Tempo noch weiter und Ihre Lippen umschlossen meinen Schwanz immer fester und auf einmal konnte ich nicht mehr anders und ich spürte eine unendliche Erleichterung und Geilheit als ich mich in Lindas

Mund entlud und heftig abspritze. Linda blies trotzdem ich abspritze mit der gleichen Intensität weiter und schluckte meinen ganzen Saft. Nur langsam drosselte Sie Ihr Tempo und lies von meinem Schwanz um Ihn nur mehr sanft zu streicheln und lächelte mich zufrieden an.
"Sie sind aber auch heftig gekommen und schmecken absolut geil". Linda nahm noch ein wenig meines Sperma mit Ihrem Finger auf und steckte mir diesen in den Mund um ebenfalls zu kosten. Ich zog Linda hoch und wir küssten uns zum ersten Mal; unsere Zunge lebten nunmehr die soeben jeder für sich

erlebte Leidenschaft und Geilheit aus und konnte sich minutenlang nicht voneinander trennen.
"Ich bin schon wieder geil; Sie wissen gar nicht wie befreiend das soeben erlebte war, da ich seit Monaten keinen Sex hatte und das Erlebte mich noch geiler gemacht und ich jetzt alles von Ihnen möchte" führte Linda aus, stand auf nahm mich bei der Hand und wir gingen zu meinem Schreibtisch.
Bevor ich mich auf meinen Sessel setze, zog ich auch mein Hemd aus und Linda zog Ihr Höschen aus und setzte sich vor mir auf die Schreibtischplatte.
Linda sah mich an und forderte

mich auf Sie jetzt ausgiebig zu lecken. Sie lies sich nach hinten fallen, stellte Ihre Schuhe wieder auf die Schreibtischplatte und spreizte Ihre Beine. Vor mir lag Ihr noch immer feuchtes Vötzchen, komplett rasiert bis auf einen schmalen Streifen auf Höhe Ihre Schambeine. Die Strapse spannten soweit hatte Sie Ihre Schenkel geöffnet und um mich noch mehr aufzufordern hob Sie Ihr Becken leicht an.
"Komm, ich möchte Deine Zunge jetzt spüre" sagte Linda.
Ein wunderbarer Duft kam mir entgegen als ich mich Ihrer Scham näherte und ich fing Ihre

Schamlippen sanft mit meinem Finger zu streicheln und auch Ihre Klitoris war wieder angewachsen und wartete auf meine Liebkosungen. Ich nähere mich und meine Zunge berührte Ihre Klitoris und glitt dann an in Ihren Scheideneingang. Sie drückte sich gegen meinen Mund und so drang ich tiefer in Sie ein und fing gleichzeitig an mit meinem Finger Ihrer Kitzler zu stimulieren. Linda erwiderte diese Liebkosung umgehend und fing schon wieder an heftiger zu atmen. Wahnsinn, ist diese Frau geil, dachte ich mir und intensivierte das Lecken Ihres Vötzchen. Mit der anderen Hand

streichelte ich sanft über Ihren Anus und als jedes Mal wie ich diesen sanft berührte Linda leise aufstöhnte fing ich an, während ich Sie ausgiebig leckte. Daher lies ich kurz von Ihrem geilen Vötzchen ab und fing an Ihre Rosette zu lecken; langsam arbeitete sich meine Zunge in Ihren Anus vor und nachdem Sie sich komplett entspannte und auch entsprechend feucht war, führte ich Ihr meinen Zeigefinger ein, was dazu führte, dass Linda laut aufstöhnte. Ich fing Sie an vorsichtig mit meinem Finger zu ficken. "Leck mir mein Vötzchen auch" stöhnte Linda leise und ich führte meine Liebkosungen fort und

begab mich wieder zwischen Ihre Schenkel.
"Ich will jetzt Deinen Schwanz, fick mich bitte - ich kann es kaum erwarten Dich in mir zu haben" sagte Linda in meine Richtung.
Ich stand auf uns sah diese wunderschöne und saugeile Lady vor mir liegen die scheinbar nur darauf wartete endlich wieder richtig gefickt zu werden.
"Ich denke ich bin noch nicht wieder einsatzbereit" versuchte ich Linda zu erklären und senkte meinen Blick auf meinen noch schlaffen Schwanz.
Linda grinste mich an und drehte sich um sodass Ihr Kopf nunmehr

direkt bei meinem Schwanz lag und meinte nur dass Sie diesem kleinen Problemchen annehmen würde; öffnete Ihren Mund und fing an mir meinen Schwanz zu blasen. Ich beugte mich vor und fing an Ihre wunderbaren Brüste zu massieren und Ihre Nippel wurden durch den BH immer fester und stellten sich auf. Ich umschloss mit meinen Lippen Ihren Nippel und saugte ausgiebig daran. Linda lies kurz von meinem Schwanz ab und meinte in meine Richtung "Hm das tut gut aber hol Sie bitte endlich aus dem BH - ich möchte Deine Lippen und Zunge direkt an meinen Nippel spüren". Ich holte Ihre Brüste aus

dem BH und fing an gierig daran zu lecken und zu saugen und Linda blies auch zusätzlich angeregt durch meine Stimulation meinen schlaffen Schwanz innerhalb kurzer Zeit wieder steif. Sichtlich stolz dies geschafft zu haben lies Sie von mir ab und rutsche noch etwas nach vorne und lies den Kopf nach unten hängen.
"Komm fick noch zuerst meine Brüste bevor ich Dich endlich in mir spüren darf" stöhnte eine sichtlich schon wieder sehr erregte Linda.
Nichts lieber als das nahm ich mein steifes Glied zwischen Ihrer geilen Brüste und drückte Sie zusammen

und fing an mich langsam zu bewegen - das war megageil und obwohl Linda sicherlich nicht soviel davon hatte wie ich war ich sehr wohl bewusst, dass dies meine Erregung weiter stiegen lies.
"Komm jetzt endlich", Linda konnte es scheinbar nicht erwarten und tauchte mich mit sanften Druck zurück; drehte sich wieder geschickt um und spreizte abermals Ihre Beine weit auseinander. Ich setze an und drang in einem Zug in Ihre nasse Spalte ein. Vor lauter Nässe konnte ich gar nicht fühlen ob ich Sie auch richtig ausfüllte und fragte daher kurz nach ob Sie mich auch spüren würden.

"Nicht fragen - fick mich weiter - ich spüre Dich wunderbar" stöhnte Linda in meine Richtung. Ich erhöhte mein Tempo und Linda stütze sich auf der Schreibtischplatte entsprechend ab um einerseits nicht vom Tisch zu fallen und andererseits einen Gegendruck zu erzeugen. Ihre geilen Brüste wippen geil mit jedem Stoss mit und spornten mich noch zusätzlich an.
"Ja - ich spüre Dich so gut" gab Linda als Antwort um mir auch ein entsprechendes Feedback zu geben und mich auch zusätzlich anzuspornen " Fick mich härter - ich will Deinen Schwanz so tief wie

möglich in mir spüren".
Ich ficke Linda immer heftiger und Linda drückte mir auch Ihr Becken entgegen. Wir fingen beide an immer heftiger zu stöhnen und ich merke wie sich Linda dem nächsten Höhepunkt näherte. "Warte - so nicht", kam von Ihr.
Ich zog mein Glied aus Ihrem Vötzchen und Linda erhob sich; stand auf, beugte sich nach vorne und legte Ihren Oberkörper auf den Schreibtisch und drehte mir Ihre Schokoladenseite zu. "Fick mich von hinten - ich möchte so kommen" sagte Sie in meine Richtung.
Ich drang wieder in Sie ein und fing an meinen Fick fortzuführen wobei

ich diese Stellung als absolut geil empfand weil Sie Linda versuchte nach oben zu stützen und durch die Hohlkreuzstellung ich noch tiefer in Sie eindringen konnte. Ihre Brüste klatschen jedes Mal auf der Schreibtischplatte auf und erregten uns beide noch mehr. Wie waren bei wir in Trance und Linda spannte auf einmal Ihren Körper an und unterstützt von heftiger Stöhnlauten schrie Sie laut auf "Ja mir kommt es - ja ist das geil - nicht aufhören - mir kommt es gerade, Ja".
Linda kam abermals heftig und ich konnte spüren wie Sie zusammen zucke auch wenn Sie diesmal nicht so abspritzte wie beim ersten Mal

erlebte Sie scheinbar einen wunderschönen Orgasmus.
"Komm mach weiter - ich möchte Deinen Schwanz in meinem Arsch spüren und ich will dass es Dir auch nochmals kommt" hörte ich Linda sagen obwohl Sie vor lauter Stöhnen kaum richtig sprechen konnte. Sie hatte scheinbar gemerkt, dass ich nicht gekommen war.
Ich zog meinen Schwanz aus Ihrem Vötzchen und setzte in an Ihrer Rosette an; ich versuchte langsam in Sie einzudringen was jedoch nicht gelang da Linda aufgrund des gerade erlebten Orgasmus noch zu sehr unter Spannung stand. Linda merkte dies und stand auf und

tauchte mich auf den Sessel. Dann nahm Sie meinen Schwanz selbst in die Hand und führte ihn zu Ihrem Eingang. Langsam öffnete sich Ihr Schließmuskel und ich drang in Sie ein; nachdem meine Eichel in Ihrem After verschwunden war, lies sich Linda fallen und ich drang in einem in Ihr enges Poloch ein. Sie schrie kurz auf wobei es wohl eher ein Schrei der Schmerzen denn der Leidenschaft war, begann aber umgehend damit sich langsam auf und ab zu bewegen. Ich nahm mir etwas von Ihrer Flüssigkeit und jedes Mal als Sie sich erhob befeuchte ich damit mein Glied was für eine entsprechende Schmierung

sorgte.
"Ist das für Dich auch so geil wie für mich" frage mich Linda.
"Das ist der absolute Hammer" erwiderte ich und schon alleine der Anblick wie Sie auf meinem Schwanz ritt brachte mich fast zu Spritzen. "Komm greif meine Titten an während ich auf Dir reite" forderte mich Linda auf und ich bewegte meine Hände zu Ihren Brüste die sich langsam auf und ab bewegten.
Linda verschärfte jetzt das Tempo und fing an heftig auf mir zu reiten; Ihre Popacken klatschen jedes Mal heftig auf meine Oberschenkel als Sie sich fallen lies und mein

Schwanz komplett in Ihrem After verschwand.
"Ja das ist geil - ich glaube mir kommt es gleich wieder - komm Du auch - komm spritz mir meinen Arsch voll" spornte mich Linda an. Dabei war das nicht notwendig - ich war derartig Geil dass ich noch bevor Sie den Satz zu Ende sprechen konnte mich in Ihr entlud. Zwar nicht mehr so heftig wie vorhin jedoch war es ein wunderbarer Orgasmus.
Linda blieb noch eine Weile auf mir sitzen um durchzuatmen und diesen Moment ebenfalls zu genießen. Ich hatte jetzt auch Zeit zu realisieren was hier in den letzten beiden

Stunden abgegangen ist und was hier zwischen uns beiden passiert ist.
Linda erhob sich langsam - sah mich mit einem strahlenden Lächeln an, küsste mich und meinte mit breitem Grinsen.
"Bekomm ich heute Überstunden oder geht das auf Zeitausgleich"
Wir mussten beiden herzlich lachen, nahmen uns in den Arm, gingen zum Sofa und legten und eng umschlungen hin und ließen beide das gemeinsam Erlebte wortlos nochmals auf uns wirken. Na Bitteschön, jetzt haben Sie mein Tatoo gesehen jetzt will ich auch Ihres sehen. Die Azubine ziert sich

und meint Lolita mäßig: “Neiiiin, aber aber Herr Anwalt.”
Sie ist bildhübsch mit ihrer zarten Figur. Sehr schmal mit kleinen Brüsten. Ich schätze mal so auf 70 A mehr nicht. Aber sexy.
Ich meine: “na gut, dann ist es eine Dienstanweisung und zwinkere ihr zu.”
“Nein, es ist, mhh an einer Stelle“, sie stotterte herum.
Ich meine: “na ja da!” Und schaue ihr auf den Ausschnitt und ihre kleinen Brüste wird es schon nicht sein. Und wenn dann hätte ich schon mal den Ansatz gesehen.
Sie meint: “nein dort nicht” und druckst rum...

ich schaue an ihr herab... und auffällig zwischen ihre Beine.
Sie: “Herr Anwalt, na da auch nicht. na ja nicht so direkt.”
Ich: “na ja dann ist ja gut. Isabelle, bitteschön ist doch nichts dabei, ist keiner mehr im Haus außer uns beiden und ich würde es gerne sehen.”
Sie: “na gut, aber keinem weitererzählen.”
Sie schiebt ihren dünnen Rock an ihren dünnen hüften auf der rechten Seite herunter und zwar soweit, dass auch der dünne streifen ihres Strings mitrutscht. Sie bemerkt es und zieht ihren Rock wieder ein Stück höher um ihn dann ohne den

Stringband sinken zu lassen.
Ich sage: “nur Mut, ich möchte es sehen.” Sie fährt mit ihrer Hand seitlich ihres Venushügels herab und ich bemerke, dass sie kein einziges Härchen an sich hat. Dann sehe ich das süße kleine Tribal zwischen Oberschenkel und Venushügel gerade seitlich oberhalb ihres Scheidenansatzes.
Herrlich denke ich mir und schaue genauer hin. Ich kann durch den winzigen String der fast durchlässig ist ihre Schamlippen erahnen und bekomme ein leichtes ziehen in der Leistengegend.
Ich meine: “sehr schön und rücke näher. Ich möchte es mir genauer

anschauen.” Isabelle meint: “aber Chef.”
Ich erwidere: “ich muss es doch genaustens inspizieren und frage, wer darf das denn eigentlich genauer begutachten, einen Freund haben sie doch nicht mehr.”
“Nein schon lange nicht, aber der war sowieso…”
ich fasse ihren Oberschenkel und küsse sie auf das Tattoo. Sie weicht nicht zurück ein gutes Zeichen. Ich nehme meine Hand und umfasse ihre hüften und rieche einen schönen süßlichen Duft, den Duft der jungen unschuldigen und heißen Teenager. Diesen versprühen nur diese kleinen Mädchen bis sie

maximal 19 sind. Sie ist letzte Woche 18 geworden....
Ich streiche mit meiner Hand ihren Oberschenkel hoch und sie weicht immer noch nicht zurück. Meine Hand erreicht ihren Schoss und ich spüre durch die hand ein kleines zittern in ihrer Lendengegend. Sie atmet schwerer und ich reibe ihre Schamlippen durch den Slip. Isabelle öffnet ein wenig die Beine und ich spüre wie warm es zwischen ihren Beinen ist.
Ich meine:" setz dich, ich will dir zeigen, was ein Chef dir alles bieten kann."
Sie setzt sich auf meinen Schreibtisch und lässt sich

bereitwillig den Slip von den Beinen ziehen. Ich sehe eine sehr sehr schöne Vulva mit zarten kleinen Schamlippen und einem leicht hervorstehenden Kitzler. Sie lehnt sich zurück und ich küsse ihre Oberschenkel aufwärts und als ich ihren Schoss erreiche hebt sie leicht das Becken an um mich willkommen zu heißen. Ich lasse mich nicht lange bitten und gebe ihr einen zärtlichen Kuss auf ihre Scheide. Dann lecke ich sie von unten bis oben durch die Ritze und spreize mit meinen Fingern ihre Lustgrotte, ihr herrlicher junger Duft steigt in meine Nase und ich merke wie mein Schwanz seinen

ersten Tropfen in die Hose verliert. Ich versenke meine Nase in ihrem Schoss und meine Zunge drückt ihr dabei gegen ihr Teenieloch. Ich strecke sie weiter aus und dringe leicht mit der Zunge in sie ein. Sie stöhnt leise auf und ich intensiviere mein Lecken.
Sie meint: “Chef nicht, lassen Sie.”
Ich meine: “wirklich?”
Sie: “ja, bitte” und ich lasse von ihr ab und schaue mir ihre erregierte und feuchte Vagina an.
Meine Hand kann nicht anders, als sie anzufassen und so dringe ich mit dem Zeigefinger in ihr Loch ein. Sie ist feucht aber es geht trotzdem nicht sofort, denn sie ist unheimlich

eng. Ich merke richtigen Widerstand. Da nimmt sie ihre Hand und legt sie auf meine und erhöht den Druck darauf, so dass ich weiter in sie eindringe.
Ich meine: “also willst du es doch,” sie: “bitte nein, aber hören sie nicht auf….”
Ich schieße fast in die Hose ab und fingere die Kleine dabei richtig. Ich schaue sie an wie sie vor mir halb auf dem Schreibtisch liegt und es genießt von meinem Finger befriedigt zu werden...
Sie ist verdammt hübsch und hat ihre tollen Augen geschlossen aber den Mund ein wenig geöffnet und einen Wahnsinns Blick jedes Mal

wenn ich wieder ihr meinen Finger in ihr enges Löchlein bohre. Sie blinzelt dabei und verzieht leicht das Gesicht. Herrlich... ich beuge mich wieder runter und Küsse ihren Schoss und ihre lecke ihre kleinen aber blutvollen Schamlippen und knabbere dann am nun deutlich hervorstehenden Kitzler.
Ich lasse von ihr ab und sie meint leise: “bitte Herr Anwalt.”
“Ist es ein flehen nach mehr oder soll ich aufhören?”
Ich öffne meine Hose und hole meinen schwerst erigierten Penis heraus und lasse meine Anzugshose zu den Knöcheln fallen. Ich stelle mich vor sie und reibe meinen

Penis an ihren Schoss und meine ersten Lusttropfen verbinden sich mit dem Saft ihrer Scheide, der deutlich süßer war, als alles was ich in den letzten Jahren geschmeckt und gerochen habe. Wohl seit meiner frühen Jugend habe ich nicht mehr diesen Duft wahrnehmen dürfen. Sie hat immer noch die Augen geschlossen und muss aber spüren, dass das nicht mehr meine Finger sind, sondern mein harter Schwanz. Ich manövriere ihn zu ihrem Eingang und erhöhe leicht den Druck. Meine Eichel versinkt gerade in ihr, da öffnet sie die Augen, schaut mir fest in meine Augen. Ich stoppe und sie hebt

wieder ihr Becken leicht an, ohne mich aus dem Blick zu verlieren.
Ich drücke ihr nun meinen Schwanz herein und sie lässt mich gewähren. Sie schaut mich immer noch an und mein Penis dringt immer weiter in ihren Engen Kanal ein. Millimeter für Millimeter und immer dabei von ihr im Blick. Als ich ganz in ihr stecke und einen letzter Ruck bestätigt, dass ich ganz in ihr bin, quittiert sie das mit einem leichten Stöhnen und einem leicht verschmerzten Gesichtsausdruck.
Wir reden kein Wort, was aber auch nicht nötig ist.
Ich beginne leicht sie zu stoßen und mein schon auf 180

angeschwollener Schwanz kann kaum noch verhindern gleich alles in sie zu ergießen. Aber ich nehme mich zusammen und stoße langsam aber bestimmt. Jeden Stoß erwidert sie mit einem Stöhnen und nunmehr irren Blick. Sie rollt ihre Augen und ihre Pupillen verschwinden für einen Bruchteil einer Sekunde.
Ich möchte ihre Brüste sehen und öffne ihre Bluse. Vorsichtig schiebe ich ihren BH über ihre kleinen Brüste und bin fast versteinert vor diesem Anblick. Genau so habe ich sie mir vorgestellt. Kleine Brüste, mit schönen kleinen Brustwarzen, die aber deutlich abstehen. Ich werte es als Zeichen von Erregtheit.

Ihre Brüste sind perfekt geformt. Rund und man könnte unter ihnen einen Bleistift festhalten lassen, so fest sind sie und liegen an. Wunderschön finde ich auch, dass die Nippel nach oben in Richtung Sonne zeigen und so kann ich nicht lange an mich lassen und muss sie berühren. Sie schaudert dabei, wie ich ihre kleinen Brustwarzen anfasse. Ich höre auf sie zu stoßen und verharre in ihr. Nun beuge ich mich runter und küsse direkt auf die Spitze ihrer Brust. sie zittert und ich muss sie jetzt ablecken. Das tue ich und sie fordert wieder mehr Bewegung, in dem sie mein Becken an meines schiebt und ich bis zuletzt

in sie eingedrungen bin. Sie tut immer noch nichts anderes als sich vögeln zu lassen, aber das ist gut so... Ich stoße nun wieder heftiger zu und ihre Scheidenmuskulatur zwängt meinen Schwanz fast ein wie einen Schraubstock. Ich stöhne nun leise mit ihr im Takt und sie hat immer wieder den irren Blick und ihre Pupillen verschwinden immer öfters. Ich stoße und stoße und merke wie sich meine Hoden zusammenziehen, was ein sicheres Zeichen ist, gleich abzuspritzen. Sie schaut mich an und scheint es zu merken, sie drückt nun bei jedem Stoß ihren Schoß mir entgegen. Ich kann nicht mehr an mich halten. In

dem Moment, in dem es mir kommt, klammert sie sich plötzlich um meinen Hals und zeiht sich an mir hoch, so dass ich sie in der Luft halte und nach 2 Stößen höre ich sie so stark keuchen und dann hält sie die Luft an und krallt sich fest an mich. Ihre Scheidenmuskulatur zieht sich so stark zusammen, dass ich auch nicht mehr anders kann und spritze tief in sie ab, ein mal, zwei mal, drei mal... sie hat ihre Fingernägel dabei in meinen Rücken gebohrt und ist am ganzen Körper angespannt. Ich stoße ein letztes mal und ich merke wie sie zusammensinkt, nur noch von mir und meinem Schwanz getragen. Da

merke ich auch schon, wie sich etwas Flüssigkeit aus ihrem Schoss an meinem Schwanz vorbei den Weg nach unten sucht. Es läuft an meinem Hoden entlang an ihrem Bein. Es riecht nun nach Schweiß, Sperma und ihrem Saft. Ein herrlicher Geruch. Ich setze sie auf den Schreibtisch und sie schaut mir wieder mit diesem einzigartigen Blick in die Augen. Ich entziehe mich ihr und drehe mich um, ziehe meine Hose hoch und knöpfe sie zu. Ich sammle ihren String auf, während sie ihre Bluse zu knöpft. Sie zieht ihn nicht an, nimmt ihn in die Hand, schiebt ihren Rock zu Recht und verlässt das Büro

wortlos. Ich öffne noch mal meine Hose und versuche mit einem Taschentuch diesen unvergleichlichen Duft einzufangen. Es gelingt mir und ich benetze ein Taschentuch mit diesem Duft. Auch mein ganzes Büro riecht noch nach purem Sex.
Plötzlich klopft es und ich wache auf. Soll ich alles nur geträumt haben? “Herein.” Unsere Azubine Isabelle tritt herein in dem kurzen Rock und ihrer Bluse.
Zurückhaltend wie immer sagt sie, dass wir doch noch ein Ausbildergespräch führen wollten. Ich stehe auf und bemerke erst im Stehen, dass ich eine riesen

Erregung habe. Sie schaut mich an, aber nicht abstößig, sondern ganz lieb und ich bemerke einen Blick der mich starr anschaut und mich bis ich am Schreibtisch sitze verfolgt. Ich schaue ihren tollen Körper an und stelle mir vor... ich muss niesen und sie holt ein Taschentuch aus ihrer Rocktasche und reicht es mir. Dieses Taschentuch riecht so als hätte sie damit einen tollen süßen Duft aufgefangen. Ich sage, dass sie exzellente Bewertungen erhält und sie errötet leicht und ich meine zu sehen, dass sie die Augen leicht verdreht und ihre Pupillen für den Bruchteil einer Sekunde zu

verschwinden scheinen.

*

34. Stammkundin

Ich bin eigentlich keine Frau, die sehr viel Wert auf Wellness legt, aber meine Freundin Irina hatte mich dazu überredet, einmal zu ihrem Masseur zu gehen. Ich dachte mir, eine Massage könnte mir eigentlich ganz gut tun und Irina vereinbarte mir einen Termin.
Ich lag an Unterwäsche am Massagetisch, als ein sehr attraktiver Mann, Kevin, der

Masseur, hereinkam. Er sagte, ich solle den BH ausziehen und mich auf den Bauch legen. Das tat ich. Es war ein komisches Gefühl nur mit einem Stringtanga bekleidet vor einem fremden Mann zu liegen, aber irgendwie erregte mich dieses Gefühl total.
Er hatte wunderbar weiche Hände und eine sanfte hocherotische Stimme. Irina hatte einmal erwähnt seine Hände wären magisch und hatte dabei keineswegs übertrieben. Noch nie hatte ein Mann es geschafft, dass ich mich so gut fühlte. Der Duft des Massageöls und seine tiefe Stimme erweckte in mir ein sehr angenehmes Gefühl.

Fast hart wirkte es, als mich Kevin mit den Worten: "so, das war's" aus meinen Träumen riss.
"Schade" murmelte ich und schaute ihm dabei unbewusst in den Schritt. Es sah so aus als hätte er einen Ständer. Ein leicht verschämtes Räuspern von seiner Seite ließ mich wieder in die Realität zurückfinden.
"Findet er mich also auch geil", dachte ich.
Ich belegte am Freitag seinen letzten Termin und verließ das Massagestudio.
Zuhause angekommen, ließ ich mich erst mal in meine Couch fallen. Der Duft des Massageöls erregte mich sehr und so begann ich mich zu

streicheln. Ich zog mir die Bluse und den BH aus und steckte meinen Finger in den Mund um genüsslich daran zu lutschen. Ich stellte mir vor, was Kevin alles mit seinen magischen Händen mit mir anstellen könnte. Ich begann meine Brüste zu massieren, und strich langsam über meine Vorhöfe. Meine Nippel richteten sich auf, sodass ich sie zwirbeln und daran ziehen konnte. Die Vorstellung, dass Kevin das macht, steigerte meine Erregung. Meine Finger wanderten nun langsam nach unten und streichelten über mein Höschen, das schon ziemlich feucht war. Ich zog das Stück Stoff, das mich behinderte

aus und streifte durch mein dichtes Schamhaar. Dann spuckte ich auf meine Handfläche und rieb diese an meiner Muschi. Mit einem Finger der anderen Hand streichelte ich sanft mein Poloch. Das machte mich so wild, dass ich nach einiger Zeit auf der Couch kniete. Die eine Hand stieß unaufhörlich fest und tief in meine Muschi, während die andere abwechselnd mein Poloch massierte und auf meinen attraktiven Po schnalzte. Ich stöhnte leise.
Im Gedanken war ich dabei immer bei Kevin. Ich holte meinen Dildo und lutschte und saugte kräftig daran. Ich stellte mir Kevins

stattlichen Schwanz mit einer glänzenden roten Eichel vor. Und wie seine Knie langsam weich wurden, während ich ihn befriedigte.
Dann schob ich mir den Dildo in meine Grotte und quälte mich damit, ihn langsam hinein- und hinaus gleiten zu lassen. Mein, inzwischen lautes Stöhnen überdeckte die Schmatzgeräusche, die der Dildo in meiner feuchten Muschi machte. Der Orgasmus, den ich bekam, war der schönste und intensivste, den ich bis dahin erlebt hatte. Mein ganzer Körper zuckte noch Minuten danach vor Erregung.
Nun freute ich mich erst recht auf

meinen nächsten Masseurtermin. Kurz bevor ich fahren musste, suchte ich noch meine schönste Unterwäsche, einen schwarzen Stringtanga mit spitzen, der vorne halbdurchsichtig war, und das dazupassende Oberteil. Als Kevin den Raum betrat, schnappte er kurzfristig nach Luft. Für einen Augenblick stand er regungslos, mit offnem Mund da. Dann sagte er ich solle den BH ausziehen, was ich dann so verführerisch machte, wie ich nur konnte. Ich merkte, wie ihm das Wasser im Munde zusammenlief.
"Leg dich bitte auf den Rücken", befahl er mir, was mich natürlich

umso mehr freute. Er begann, meine Beine zu massieren und immer wenn er mir zwischen die Schenkel fuhr, stöhnte ich leise. Dann begann er meinen Bauch zu massieren. Ich schaute in seinen Schritt und sah die Konturen eines stattlichen Gemächts. Nun konnte ich meine Erregung nicht mehr zurückhalten, nahm seine Hände und legte sie mit einem seufzen auf meine Titten.
"Das willst du also!", sagte er mit leichtem schmunzeln.
Er versperrte die Tür und ließ noch etwas mehr Massageöl auf seine Handflächen tropfen, bevor er mich einer erotischen Massage unterzog, die ich sicher nie mehr vergessen

werde.
Er begann an meinen Hüften und massierte langsam an meiner Taille entlang. Ich kicherte leicht, weil ich da ziemlich kitzlig bin. Er merkte das und begann sofort mich zu küssen, während er mit den Händen herauszufinden versuchte, wo ich sonst noch kitzlig wäre. Er nahm mich an den Handgelenken und drückte sie mit seiner Rechten Hand hinter meinem Kopf auf den Massagetisch. Ich versuchte, mich aus dieser Fessel zu befeien, was mir aber nicht gelang. Ich war ihm jetzt vollkommen wehrlos ausgeliefert. Er streifte über die Innenseiten meiner Oberarme in

Richtung meiner säuberlich rasierten Achselhöhlen. Als er mich zu kitzeln begann, zog ich die Knie zur Brust und lachte laut, was er sofort mit einem sehr saftigen Kuss unterdrückte und mit einem ziemlich festen Klaps auf den Po bestrafte. Er steckte mir die Zunge weit in den Mund, um mein Lachen zu unterbinden und ließ seine Hand immer wieder gegen meinen nackten Po schnalzen, was mich total geil machte. Nach einiger Zeit ließ er von mir ab und wendete sich meinen Brüsten zu. Er streichelte sie zuerst sanft, begann dann sie zu massieren und umkreiste schließlich zärtlich fordernd meine Nippel. Als

diese sich aufstellten und hart wurden, zwirbelte er sie leicht zwischen zwei Fingern, bevor er sie endlich mit seiner Zunge verwöhnte. Ich begann immer tiefer zu atmen und stöhnte manchmal leise, was ihn scheinbar sehr erregte.
Dann begann er meine Schenkel zu massieren. Als er mit seinen Fingerspitzen von meinen Knien Richtung meiner heißen, feuchten Muschi streifte, zitterte ich leicht. Mein Höschen war schon ganz feucht. Er zog es mir aus und begann sofort wild meine Muschi zu küssen. Hin und wieder schüttelte er seinen Kopf, damit er sich

zwischen meine Schamlippen saugen konnte.
Als ich: "Ich komme gleich", stöhnte, nahm er einen Finger und steckte ihn tief in mein Poloch.
Es war gigantisch. Ich kam in einem lauten Schrei und zuckte am ganzen Körper. Als ich mich wieder beruhigt hatte, öffnete ich seine Hose und zog sie ihm hinunter. Ein wunderbarer Penis schnalzte nach oben und lechzte nach Zuwendung. Ich nahm ihn in die Hand und wichste ihn langsam, um ihn etwas auf die Folter zu spannen. Es wirkte. Dann begann ich seine Eichel sanft abzulecken und schließlich nahm ich seine

Männlichkeit in den Mund um ihn abzulutschen. Ich merkte wie seine Knie weich wurden.
Plötzlich nahm er mich bei den Haaren und zog mich nach oben. Er drehte mich um und stieß mich auf den Tisch. Genussvoll drang er von hinten in mich ein. Er stieß schnell und tief, was meinen G-Punkt wunderbar stimulierte.
Ich spürte genau, wie sein Schwanz beim Orgasmus pulsierte und er seinen Saft mit lautem Stöhnen in mich verspritzte. Dann zog er ihn aus mir heraus und hob mich zärtlich auf den Tisch. Er hatte einen sehr muskulösen Körper. Er steckte Zeige-, Mittel- und

Ringfinger in meine Muschi und legte die linke Hand auf meinen Venushügel. Dann begann er seine Hand auf und ab zu bewegen, sodass mein G-Punkt stimuliert wurde. Das gab mir den Rest. Ich lag nur noch zuckend und stöhnend auf dem Handtuch und genoss es, endlich zu wissen, wie man sich im Paradies fühlen musste. Als ich kurz vor meinem ersten vaginalen Orgasmus war, sagte er mir, ich solle mich entspannen. Ich kam seinem Rat nach. Ich kam, und als er seine Hand aus mir herauszog, spritzte ich ihm in einer hohen Fontäne ins Gesicht. Ich wusste nicht, ob ich weinen oder lachen

sollte, so intensiv waren die Gefühle.
Seit diesem Erlebnis bin ich eine Stammkundin von Kevin.

*

35. Zeit für eine kleine Pause

Wie lange hatte ich darauf gewartet mit Melanie endlich wieder einmal allein zu sein, nicht nur flüchtigen Küsse zu tauschen, die nur zwischen Tür und Angel statt fanden, keine verstohlenen Blicke mehr, kein schmachten nach Ihrem hinreißenden Körper, endlich einmal Zeit mit Ihr alleine verbringen zu können und alle meine Sehnsüchte zu stillen. Immer kam irgend etwas dazwischen, wenn wir es mal schafften einen Termin aus zu

machen, wo uns garantiert niemand stören konnte, ging ein Auto kaputt, oder wir hatten einen Wasserrohrbruch, ich verzweifelte langsam und glaubte schon nicht mehr daran Sie allein zu treffen. Der Tag im Büro wollte nicht umgehen, ich schaute voller Vorfreude auf den Abend, immer mal wieder aus dem Fenster und träumte vor mich hin. Ich lebte in Gedanken unsere bisherigen Treffen noch einmal durch und es kribbelte schon wieder in meinem Bauch. Voller Wonne dachte ich an Unser erstes Mal in Ihrer Kneipe, wie aufregend es war Ihren Körper zu spüren, wie Ihre Küsse mich um

den Verstand brachten und ich an nichts anderes mehr denken konnte, ich schaute auf die Uhr und stellte fest, das es Zeit war das Büro zu verlassen und mich auf den Weg zu machen.
Ich klopfte an die Tür auf dem Hinterhof, die zur Küche führte, Melanie öffnete mir und gab mir einen schnellen Kuss auf den Mund, ich bemerkte, das Sie schon wieder in Zeitnot war und irgendwas noch schnell vorbereiten musste, wie immer dachte ich so bei mir.
Melanie wirbelte mal hierher und mal daher und ich saß auf meinem Stuhl im Aufenthaltsraum und spähte immer mal wieder durch die

Tür, in der Hoffnung, das Sie bald fertig wird.
Jedoch verstrichen die Minuten, ohne das Sie Zeit für mich hatte und ich wurde langsam ungeduldig, ärgerte mich schon ein wenig darüber, dass Sie ein Date mit mir ausmachte, wenn Sie doch gar keine Zeit hatte. So grummelte ich vor mich hin, da hörte ich Stimmen aus der Küche, Türen schlugen zu , irgend etwas wurde transportiert und ich hörte Melanie sagen : " Vergiss es, ich habe noch viel Arbeit vor mir, ich muss ja alles noch aufräumen".
Mit einem lauten Knall wurde die Tür der Gaststätte zugeschlagen, ich

hörte den Schlüssel im Schloss und den Riegel der vorgelegt wurde und ein "Blödmann", dann wurde es ruhig, Teller klapperten und die Spülmaschine wurde benutzt .
Ich wollte nicht mehr untätig herum sitzen und wechselte in die Küche, wo Melanie damit beschäftigt war, die Unordnung wieder in normale Bahnen zu lenken. Sie hatte Ihren Pullover ausgezogen, stand nur noch im Top und Jeans in der Küche und räumte diverse Teile in den Spüler. Der sich mir bietende Anblick war ungeheuer erotisch, leichte Schweißperlen hatten sich aufgrund der Hitze, in der Spülküche, auf Ihrem Körper gebildet.

Das schwarze Top umspannte Ihren Busen und ließ einen dunklen BH durchblitzen, Ihre Jeans war an einigen Stellen schon durchgescheuert, lag jedoch perfekt an Ihrem Unterkörper an, Ihr Po wurde straff von der Hose umspannt. und hob so die Konturen Ihres wahrlich aufregenden Hinterteiles hervor und wenn Melanie sich bückte, dann konnte ich sogar den winzigen Slip erkennen, der in diesen Momenten vorwitzig hervorlugte.
Endlich schien Melanie eine Ruhepause einzulegen. Sie kam auf mich zu, strahlte mich an und sagte zu mir: " Zeit für eine kleine Pause,

ich bin fast fertig mit meiner Arbeit, ein Glück ist Ruhetag, nun rede, sage mir wie es Dir ergangen ist, so ganz ohne mich." Während Sie den Satz noch nicht ganz ausgesprochen hatte, setzte Sie sich auf die Arbeitsplatte der Küche ließ die Beine herunter baumeln und begann eine lockere Unterhaltung. Während Sie so drauflos plauderte, streichelte Sie wie immer über meine Arme oder Beine um Ihre Unterhaltung mit diesen Gesten noch zu unterstützen. Ich konnte den leichten Schweißgeruch Ihres Körpers wahrnehmen und musste mir eingestehen, dass dieser in keiner Weise unangenehm war, eher

im Gegenteil, es erregte mich sogar. Immer noch konnte ich leichte Schweißtröpfchen an Ihren Armen, bis hinauf zu Ihrem Nacken sehen und an Ihren Hals herab, lief ein kleines Rinnsal, direkt in Ihren Ausschnitt auf Ihren Busen.
So betrachtete ich Melanie eine Zeit lang, das blieb Ihr natürlich nicht verborgen und Sie sagte zur mir: " Na, wer wird denn einer Frau so in den Ausschnitt starren, schämst Du Dich denn gar nicht, wir kennen Uns doch kaum."
Während Sie den Satz noch nicht ausgesprochen hatte, stand Sie demonstrativ auf, drehte mir mit einer schmollenden Geste den

Rücken zu. Da ich auf dem Stuhl gegenüber der Arbeitsplatte saß, war mein Blickfeld nun genau auf Ihren wunderschönen, strammen Po gerichtet, dieser steckte in einer Arbeitsjeans ,die schon einige Jahre in Gebrauch sein musste. Ich erkannte die durchgewetzten Stellen, die sich vom sitzen an den Pobacken gebildet hatten. Durch den Stoff der Jeans zeichneten sich die Konturen von Melanies Slip ab und ich ahnte, dass dieser nicht allzu groß war und nur das nötigste bedeckte.
Ich ging auf Melanies Spiel ein, gab Ihr spielerisch einen Klaps auf Ihren Hintern und sagte zu Ihr : "

Darf man so frech zu älteren Menschen sein ? " und grinste frech, meine Hand verweilte etwas länger als nötig, auf Ihrem Hintern, ich genoss es die prallen Pobacken von Melanie zu berühren und gab Ihr zur Unterstreichung meiner Worte, noch einen weiteren leichten Klaps auf die andere Pobacke .
" Autsch, du Schuft " maulte Melanie, ich bemerkte jedoch, das Sie mir Ihren Po noch etwas mehr entgegen reckte, Ihr bereitete das kleine Spielchen sichtliche Freude, das ermutigte mich es weiter zu führen, "Du kleine freche Göre, wagst jetzt noch zu schimpfen, solltest Dich was schämen", ich

umarmte Melanie und zog Sie an mich heran.
Melanie drehte Ihren Kopf leicht zu mir und ich gab Ihr einen Kuss auf Ihren Mund, Ihre Lippen öffneten sich leicht und Sie drehte sich zu mir hin, Unsere Zungen fanden sich und begannen miteinander zu spielen.
Meine Hände legte ich fest auf Ihre Pobacken und streichelte diese über dem Stoff Ihrer Jeans, was zur Folge hatte das sich in meiner Hose eine große Ausbuchtung bildete, welche Melanie im gleichen Augenblick mit Ihrer Hand verwöhnte. Scherzend meinte Melanie: "Das hast Du gar nicht

verdient, erst versohlst Du mir den Hintern und dann bin ich auch noch lieb zu Dir."
Meine Hände wanderten in der Zwischenzeit unter Ihr Top und fuhren den Rücken hoch zu Ihrem BH, ich strich über die Konturen Ihres BHs, weiter nach vorne, bis ich Ihre Brustwarzen über dem BH streicheln konnte, die sich sofort verhärteten . Mit zwei Fingern strich ich unter Ihrem BH über Ihre Warzenvorhöfe hin zu Ihrer Brustwarze und umspielte diese mit den Fingern, was ein leichtes Stöhnen bei Melanie auslöste, während die andere Hand weiter Ihren Po knetete und an dem Bund

Ihrer Jeans, den Eingang in die Hose suchte.
Was jedoch schwierig war, da Ihre Hose sehr eng saß und es kaum möglich war hinein zu gelangen, ich konnte nur über Ihren Rücken streicheln, fuhr am Bund der Hose entlang bis nach vorne, ertaste den Knopf Ihrer Jeans und schaffte es irgendwie den Knopf mit zwei Finger zu öffnen. Ihr Hosenbund weitete sich und der Reißverschluss öffnete sich gleichzeitig ein weiteres Stück, so dass die gesamte Hose ein Stück nach unten rutschte. Diese Gelegenheit nutzte meine Hand, um von Ihren Pobacken weiter nach oben zu gelangen und

den nun geweiteten Hosenbund zu erkunden , ich streifte kurz über Ihren Rücken, tiefer und erreichte den Saum Ihres Slips, frech gelangte ich unter den Slip und streichelte über nackte Pobacken. Ich hörte das ziepen meines Reißverschlusses, an dem Melanie sich in der Zwischenzeit zu schaffen machte, um besser an mein Glied heran zukommen. Sie öffnete den Knopf meiner Hose, schon fuhr Sie über den Shorts, an meinem Glied entlang, ich hatte das Gefühl, das mein Glied noch größer werden würde, als es zu dieser Zeit schon war. Glaubte aber, dass mehr eigentlich nicht mehr gehen würde,

da meine Shorts gewaltig spannten und es schon fast wehtat.
Melanie erkannte die Situation, mit einem geübten Griff zog Sie mit beiden Händen meine Shorts nach unten, mein Glied genoss die plötzliche Freiheit und starrte aufrecht, stehend nach oben. Ihre Hand umspannte mein Glied und schob mit einer Abwärtsbewegung meine Vorhaut zurück, in diesem Moment hätte ich fast schon abgespritzt, so erregt war ich in der Zwischenzeit, konnte mich aber gerade noch beherrschen.
Melanies Hand fuhr rauf und runter, während meine Vorhaut vor und zurück geschoben wurde und mein

Glied schwoll gefährlich an, ich hatte erhebliche Mühe mich unter Kontrolle zu bringen, um nicht jetzt gleich zu kommen.
Ich begann Melanie erneut zu küssen und während Sie mein Glied weiter bearbeitete, öffnete ich mit einer Hand den Verschluss Ihres BHs , den ich über die Schultern nach unten zerrte, mit der anderen Hand öffnete ich den Rest von dem Reißverschluss Ihrer Hose.
Nachdem der erste Widerstand Ihrer Hüften überwunden war, rutschte die Hose, bis auf Ihre Schuhe nach unten. Nun stand Melanie nur noch mit dem Slip bekleidet vor mir, ich konnte

ungehindert vorn in den Slip eindringen und über Ihren herrlich rasierte Muschi fahren. Melanie spreizte ein wenig Ihre Beine, ich streichelte über dem Slip an Ihrer Furche entlang, wo sich schon eine feuchte Stelle gebildet hatte, die ich sofort genauer untersuchte. Die Hand fuhr unter den Saum des Slips an den Schamlippen entlang und mit sanften Druck ließ ich einen Finger in Ihrer Scheide eindringen. Mein Finger glitt vor und zurück, jede Bewegung bei dem Herausziehen des Fingers verursachte, ein lautes Schmatzen Ihrer Möse und bei Melanie ein Stöhnen. Ich musste Melanie nun einfach haben und das

sagte ich Ihr auch unverblümt, Melanie lächelte, zog sich den Slip herunter und drehte sich um. Sie hielt sich mit beiden Händen an der Spüle fest und reckte mir, mit gespreizten Beinen, den Po entgegen. Ich stellte mich hinter Sie, mein Glied rieb an Ihren Hintern entlang, Ihre Möse tropfte mittlerweile und ohne mich viel anstrengen zu müssen verschwand die Spitze meines Glieds in Melanies Fotze. Melanie ließ Ihren Oberkörper ganz auf die Spüle fallen, ich fasste Sie an Ihren Hüften, mit heftigen Stößen wurde Ihre Vagina ausgefüllt, das Glied schmatzte bei jedem Ein und

Ausfahren und Melanies stöhnen wurde immer lauter.
Ich umfasste Melanies Brüste unter Ihren Armen hindurch und genoss es mit Ihren Nippeln zu spielen, während ich gleichzeitig Ihren kleinen Hintern beim bumsen beobachtete. Das Spiel mit Ihren Brüsten , die ich weiter streichelte, brachte mich endgültig zur Explosion, ich spürte den nahenden Orgasmus, hatte jedoch keine Chance Ihn noch länger heraus zu zögern, mit einem lauten Stöhnen spritzte ich mein Sperma in Melanie hinein. Ich spürte, das es gar nicht abebben mochte und fragte mich, ob Melanies Fotze, mein ganzes

Sperma überhaupt aufnehmen konnte, da bemerkte ich schon, wie ein großer Teil an Ihren Beinen entlang nach unten lief. Auch Melanie schien zeitgleich den Höhepunkt erreicht zu haben, Ihr Hintern wackelte gewaltig von rechts nach links und aus Ihrem Stöhnen wurde ein lautes Schreien, als es Ihr kam, rutschte Sie mit Ihren Füßen weiter nach vorne. In diesem Moment hatte ich Ihre Hüften losgelassen, gleichzeitig jedoch heftig zugestoßen, ich drückte Melanies Po nach vorne und Sie rutschte mit den Händen von der glitschigen Spüle ab. Irgendwie hatte Sie das

Gleichgewicht verloren, jedenfalls fielen Töpfe, Pfannen und jede Menge Besteck von der Aluarbeitsplatte, als Melanie versuchte sich irgendwo fest zuhalten und diese dabei von Ihrem Angestammten Platz, auf den Fußboden beförderte.
Es gab ein lautes scheppern, als alles auf dem Fußboden ankam, eine kurze Schrecksekunde und mein Glied rutschte aus Melanies Scheide, da Sie sich ein wenig zur Seite bewegt hatte. Unter einigen Lachern gab Melanie mir einen Kuss und setzte Unser Liebesspiel gleich wieder fort, in dem Sie mein Glied in die Hand nahm und mit

geübten Händen dafür sorgte, das es wieder steif genug wurde, um es in Ihre Scheide einzuführen.
Es überraschte mich selbst, das Ihr dies auf Anhieb gelang, da ich eigentlich eine Ruhepause benötigte, aber Melanie erregte mich derart, das es kein Problem war, meinen Freund wieder hinzubekommen. Ich steckte Ihn auch gleich wieder rein, bevor die neu gewonnene Ausdauer nachlassen könnte, Melanie war mittlerweile patschnass und das Schmatzen verstärkte sich immer weiter, immer wenn das Glied in Melanie versenkt wurde gab es diese Geräusche, die mich nur

weiter aufgeilten.
Mittlerweile hatte ich Ihre Hüften wieder fest umfangen und beobachtete Ihren Hintern während wir bumsten, der ausgepackt irgendwie kleiner wirkte. Wenn Melanie Ihre Hose anhatte wirkte er breiter, einfach voluminöser, schwer zu beschreiben, jetzt war er so klein und fast schon zerbrechlich.
Ich fuhr mit meinen Fingern über Ihre Tätowierung, Melanie hatte ein richtig schönes Arschgeweih, auf das Sie mächtig stolz war, fuhr weiter über den Ansatz Ihrer Poritze und verweilte mit dem Finger über Ihrem Poloch, das ich

umkreiste und leicht eine Fingerkuppe dagegen drückte. Melanie stöhnte mit einem spitzen Schrei auf und gurrte: "Was hast Du vor, was machst Du da?", ich entgegnete gar nichts, zog mein Glied aus Ihrer Fotze, drehte Sie an den Schultern zu mir und küsste Sie. Während meine Hand ihren Rücken hinab fuhr, Ihren Hintern streichelte und weiter mit einem Finger über Ihre Schamlippen fuhr, um den nun befeuchteten Finger in Ihr Poloch einzuführen. Es gab erst einen kleinen Widerstand und Melanie kniff Ihre Pobacken zusammen, um Sie dann doch wieder zu öffnen und die Beine weiter zu spreizen, wobei

Sie den Hintern etwas mehr zu mir streckte. Ich konnte nun nachdem Melanie sich wieder umgedreht hatte, ihren Hintern mitsamt Ihrem Poloch fingern. Melanie schien Gefallen daran zu finden und der anfängliche Schmerz schien Ihrer Geilheit zu weichen, denn aus den schmerzhaften Aufschreien, wurde nun ein schnurren, ähnlich dem einer Katze, die sich wohl fühlt. Ich hatte bald den ganzen Finger in Melanies Poloch und machte leichte Fickbewegungen, was Melanie dazu brachte Ihren Hintern mal rechts und mal links zu drehen und das Schnurren wurde lauter.
Ich setzte mein Glied vorsichtig an

Melanies Po an, glitt vorsichtig mit der Schwanzspitze ein Stück hinein, Melanie verstärkte den Druck, indem Sie Ihren Hintern noch mehr reckte, mein Schwanz rutschte immer tiefer in Ihren Hintern hinein. Melanie war sehr eng gebaut, aber es wurde mit jedem Stoß besser und irgendwann konnte ich, nachdem Melanies Poloch geweitet war, kräftiger zustoßen.
Ich musste nun Melanie sehr fest an den Hüften halten, um nicht umzufallen, denn noch immer hatten wir Unsere Hosen um die Füße baumeln, vor lauter Geilheit hatten wir keine Zeit diese ganz auszuziehen und die Stöße wurden

heftiger, da auch Melanie Ihren Hintern hin und herbewegte, fiel es schwer noch das Gleichgewicht zu halten.
Melanie hielt sich mit den Händen an der Spüle fest , Ihr Hintern war mir weit entgegen gestreckt und mein Schwanz fuhr in Ihren Hintern ein und aus, es war einfach nur geil, Melanie in den Arsch zu vögeln, zumal es Ihr auch sichtlich gefiel.
Ich musste kurz daran denken, das Melanie mich vor nicht allzu langer Zeit, an fast dem gleichen Ort, in die Freuden des Analverkehrs eingewiesen hatte und ich war ein gelehriger Schüler und Melanie ein guter Lehrmeister, diese Art von

Sex machte Uns beiden Spaß.
Ich spürte wie Melanie zu einem weiteren Orgasmus kam und das teilte Sie mir auch mit, " Höre ja nicht auf, ich bin gleich so weit, mache weiter so."
Melanies Orgasmus war gewaltig und Sie schrieen Ihn heraus, ich konnte nicht mehr, auch bei mir war es soweit. Ich zog im letzten Moment bevor ich abspritzen musste, meinen Schwanz heraus und spritzte über Melanies Hintern ab. Ich verrieb mit der Schwanzspitze das Sperma auf Melanies Hintern und fuhr mit dem nun kleiner werdenden Schwanz durch Melanies Poritze, wo sich der Rest

des Spermas verteilte.
"Du hast mich wieder mal total eingesaut ", hauchte Melanie, da bleibt Uns nur die gemeinsame Dusche."
Jetzt erst befreiten wir uns von den Hosen und gingen mit etwas wackeligen Beinen nach hinten in den Aufenthaltsraum, wo auch Melanies Dusche untergebracht war.
Es wurde noch eine lange Nacht in Ihrem Notbett, wo uns beinah Ihr Mann beim bumsen erwischte.

*

36. Keine klaren Gedanken

Es war an einem Samstagmorgen, ich packte meine Sachen für ein Wochenende in einer einsamen Berghütte. Mit Freude auf ein tolles Wochenende machte ich mich auf den Weg zu dieser kleinen einsamen Hütte. Wenige Kilometer vor der Hütte stand ein Mädchen auf der Landstraße und wollte als Anhalterin mitgenommen werden.

Natürlich hielt ich an und fragte sie, wohin sie denn wolle. Mit etwas heiserer aber sehr netter Stimme sagte sie mir, das sie nach Hause wolle, weil ihre Freundin sie versetzt hätte. Sie war so bekleidet, dass man sofort sehen konnte, dass sie aus einer Diskothek kommen musste.
Ich ließ sie einsteigen, weil es an diesem frühen Morgen noch sehr frisch war. Im Auto eingestiegen, konnte man ihr gleich die Erleichterung im Gesicht ansehen. Sie war sehr froh etwas im Wagen aufgewärmt zu werden. Noch wusste ich nicht, wo sie denn genau hin wollte und ich fragte sie, wo sie

denn wohne. Ihr standen plötzlich tränen in den Augen und ich wusste nicht was ich machen sollte.
Sie erzählte mir dann, dass sie sich mit ihrem Freund zerstritten hat und sie nun erst einmal gar nicht nach Hause wolle. Da ich ein sehr sensibler und eigentlich sehr netter Mann bin, konnte ich das Mädchen nicht einfach wieder auf die Straße schicken und ich schlug ihr vor, doch einfach mit mir auf die kleine Berghütte mitzukommen.
Eigentlich wollte ich zwar ein ruhiges und einsames Wochenende alleine verbringen, aber eine kleine Unterhaltung wurde dieses Wochenende auch nicht zerstören.

Langsam aber sicher trockneten die Tränen in ihrem Gesicht und sogar ein kleines Lächeln kam über ihr nettes Gesicht. Sie nickte mir zustimmend zu. Ich fuhr also weiter zur Hütte und den ganzen Weg bis dorthin sagten wir kein Wort zueinander. Ich wollte sie auch nicht an ihre Probleme erinnern und hätte also auch nicht gewusst was ich sagen sollte. An der Hütte angekommen holte ich meine Koffer aus dem Wagen und es fiel mir plötzlich ein, dass sie ja gar keine Kleidung zum wechseln dabei hat. In der Hütte gab ich ihr aber trotzdem gleich einen dicken Pullover von mir, damit sie in der

kalten Hütte nicht so frieren musste.
Beim entzünden des Kaminfeuers schimmerten ihre blonden Haare und sie setzte sich gleich vor das Feuer um sich daran aufzuwärmen.
Ich sah mir das Mädchen an und es überkam mich eine andere Wärme, die nicht vom Kaminfeuer kam, sondern es waren meine Gedanken, die mich aufwärmten. Ich setzte mich neben das Mädchen und fragte endlich nach ihrem Namen, da wir uns ja noch gar nicht so richtig Unterhalten hatten, vergaß ich dies bisher.
Sie sagte mir mit leiser Stimme "Tanja" ins Ohr.
Und wieder überkam mich dieses

Wärmegefühl und ich wusste noch gar nicht so genau, wo ich es einsortieren sollte. Wir fingen an uns zu Unterhalten. Eigentlich war es eine ganz normale Unterhaltung die keine Absichten haben sollte, trotzdem kam ich dem Mädchen immer näher und ich spürte immer mehr ihre eigene Wärme, die sie ausstrahlte. Sie bemerkte anscheinend, dass ich sie mit meinen blicken von oben bis unten bewunderte. Sie zog die Schuhe aus und sagte dabei, dass diese unbequem seien. Beim ausziehen der Schuhe rutschte ihr etwas das Kleid die Beine herauf und man konnte erkennen, dass sie nicht nur

eine schwarze Strumpfhose an hatte, sondern sogar Strapse trug. Mir wurde diesmal nicht nur warm, sondern heiß, bei dem Gedanken, was sie denn noch alles auf ihrem Körper trägt. Jetzt kam sie dann auch noch etwas näher zu mir und ich spürte, dass sie sich bei mir etwas Trost und Geborgenheit suchte, dabei streichelte ich ihr über den Rücken. Sie streichelte mich ebenfalls am Rücken und fuhr dann mit ihren zarten Händen nach vorne auf meine Oberschenkel. Dabei ließ sie geschickt ihr Kleid nach oben rutschen, dass ich auf jeden Fall bemerken musste wie ihre Oberschenkel langsam sichtbar

wurden und auch die Strapse jetzt nicht mehr zu übersehen waren. Sie bemerkte meine Erregung, weil sich meine enge Jeans etwas ausbeulte. Sie hauchte mir ins Ohr, ich solle meinem kleinen Freund doch einmal etwas Platz verschaffen. In diesem Moment hatte sie aber schon ihre Finger an meinen Knöpfen der Jeans und öffnete diese Vorsichtig aber geschickt. Mein Slip war viel zu klein geworden und mein Penis sprang heraus.
Ohne Worte und ohne lange etwas zu fragen nahm sie ihn in die Hand und führte ihn in den Mund. Ab diesem Moment konnte ich keine klaren Gedanken mehr fassen und

ließ mich verwöhnen. Sie kniete sich vor mich und ich saß nun mit geöffneter Hose auf der Couch. Sie konnte mit dem Penis so gut spielen, dass es mir gleichzeitig heiß und kalt wurde. Ihre langen Finger spielten mit meinen Hoden, mit der anderen Hand schob sie sanft die Vorhaut vor und zurück, dabei ließ sie ihre Zunge auf meiner Eichel spielen.
Zwischendurch nahm sie meinen Penis ganz in den Mund und ich spürte die Wärme, was meinen Penis immer wieder aufzucken ließ. Ich öffnete ihr Kleid, was am Rücken mit Knöpfen zu öffnen war. Sie ließ nun das Kleid nach vorne

weg gleiten. Vor lauter Erregung zitterte ich am ganzen Körper. Ihre Erregung wurde ebenfalls unter leisem Stöhnen immer größer und sie fing an mich zu küssen, dabei leckte sie mit ihrer feuchten Zunge über meine Lippen. Ihre Brüste waren noch mit einem schwarzen und fast durchsichtigen BH bedeckt, der diese sehr betonte. Man konnte ihre Brustwarzen vorstehen sehen und ich fing an diese zu streicheln. Sie setzte sich auf mich, dabei waren Ihre Beine gespreizt und ich ließ meine Hände von den Brüsten über den Bauch zu den Leisten gleiten. Ihre Erregung zeigte sie, indem sie sich aufbäumte und die

Brust herausstreckte. Der kleine schwarze Tanga bedeckte gerade einmal die kaum behaarte Muschi und ich spürte wie heiß und feucht diese war. Sie zog sich den BH aus und ich konnte an ihren Brüsten lecken, dabei drückte sie sich diese zusammen und spielte sich selbst auch daran. Der kleine Tanga war schnell und einfach auf Seite zu schieben, so dass ich gleich mit meinen Fingern die heißen Schamlippen spüren konnte, die in einem schleimigen Saft eingehüllt waren.
Ihr Stöhnen wurde immer heftiger und sie setzte sich auf meinen Penis, der gleich ohne Probleme in die

heiße Muschi hinein flutschte. Immer noch spielte ich ihr an den Brüsten, da es ihr sehr zu gefallen schien. Je heftiger ich an den Brustwarzen leckte, umso heftiger ritt sie auf meinem Penis herum. Ihre Erregung wurde bei jedem Stoss stärker und das Stöhnen immer lauter. Man spürte regelrecht ihr verlangen nach Sex. Sie stand auf und nahm gleich den Penis wieder in den Mund und leckte ihn von oben bis unten ab.
Danach stöhnte sie mir regelrecht ins Ohr "Komm... jetzt bist Du dran!"
Sie stellte sich und stützte sich dabei an der Couch ab. Die Muschi

lag nach hinten frei und ich kniete mich hinter sie und leckte von unten ihre feuchte Muschi. Man konnte das zucken aller Muskel von ihr spüren, alles vibrierte. Erst jetzt störte mich auch der kleine Tanga und ich ließ diesen auch herunter gleiten, somit stand sie nun nur noch mit den Strapsen und der heißen und feuchten Muschi da. Ich kochte vor Erregung und ließ meinen Penis von hinten in die Muschi hinein gleiten. Sie stöhnte dabei laut. Jede Bewegung von mir ließ sie anscheinend noch willenloser machen und genoss den Penis in ihr in voller Länge. Meine Beine fingen an zu zittern vor lauter Erregung und

ich fühlte mich wie ein Vulkan kurz vor dem Ausbruch. Alles zuckte bei ihr in der Muschi und mein Penis stand kurz vor einem riesigen Orgasmus. Anscheinend spürte sie dies und zog den Penis heraus und legte sich nun auf die Couch. Ich fing an ihre kleine Muschi wieder zu lecken und gleichzeitig ließ ich mir dabei einen blasen. Jeden Versuch, den sie unternahm die Beine vor Erregung zusammen zu pressen, verhinderte ich damit, dass ich ihr die Beine festhielt. Je stärker und heftiger ich ihr die Muschi leckte und küsste umso heftiger stöhnte und blies sie mir einen. Diesmal konnte ich die regen

Muskelbewegungen in Ihrer Muschi beobachten alles zuckte bei Ihr zusammen, die leichteste Berührung meiner Zunge an ihren Schamlippen ließ sie aufstöhnen. Ich spürte wie es ihr kam und es wurde immer feuchter, der Schleim quoll aus ihrer Muschi zwischen die Pobacken. Ich versuchte mit aller Kraft meinen eigenen Orgasmus zurückzuhalten. Ich wollte noch mehr, nicht nur einmal auf die schnelle. Die Anstrengung und die Erregung war ihr im Gesicht anzusehen, Schweißnass saß sie dort und streichelte meinen Penis zärtlich. Wir gingen zum Bett herüber und dort wollte sie mich

unbedingt mit einem Schal ans Bett fesseln. Ich ließ es mir gefallen und sollte es auch nicht bereuen.
Die Arme nach oben ans Bett gefesselt lag ich nun dort und sie fing an mit ihren Fingern zärtlich über meinen gesamten Körper zu streicheln. Zu gerne hätte ich Ihr dabei die Brüste gestreichelt, aber es war wie ein Traum, in dem man alles erlebt, aber nichts dagegen machen kann. Die feuchten und sehr lustvollen Küsse waren sehr erregend für mich, dabei fuhr sie immer wieder mit ihrer Hand an meinen Penis und streichelte diesen. Sie konnte einen Mann verwöhnen und ich genoss es in vollen Zügen.

Sie sorgte dafür, dass sich der Penis keinen Moment erholen konnte. Sie setzte sich gefühlvoll dann mit ihrer immer noch sehr erregten Muschi auf meinen Penis und ritt darauf. Vor lauter Erregung musste ich mich an dem gefesselten Bett winden und konnte nichts dagegen machen.
Sie genoss es und nahm nun kurz vor meinem Orgasmus, den sie wohl mir ansehen konnte den Penis wieder in den Mund und blies ihn so geschickt, dass ich nichts mehr dagegen tun konnte und der Orgasmus vulkanartig aus meinen Penis in ihren Mund spritzte.
Sie hörte erst auf, als wirklich alles

raus war und es nicht danach aussah, dass noch etwas kommen könnte. Immer noch gefesselt lag ich dort und sie küsste mich immer noch am ganzen Körper. Erst nach langen, ausgiebigen und leidenschaftlichen Küssen entfesselte sie mich und wir gingen duschen.

*

37. Ich erwarte Besuch...

Um 19 Uhr hat dieser Besuch sich angekündigt..... Besuch mit dem ich schon viele viele Stunden tolle Gespräche geführt und geschrieben habe und ihn von Fotos her kenne. Er hat eine tolle sehr sympathische Stimme die auch sehr erotisch sein kann.
Ich bin nervös, hibbelig und total aufgeregt. Es ist kurz vor 17 Uhr... 2 Stunden noch... die Zeit will gar nicht vorbei gehen und ich lenke mich ab in dem ich laut Musik höre und versuche an was anderes zu denken.

Ich hüpfe unter die Dusche, schließlich möchte ich frisch und schön glatt sein wenn er kommt. Nach dem duschen creme ich mich erst einmal in aller Ruhe ein. Als ich nur mit Slip bekleidet Richtung Kleiderschrank gehe streift mein Blick die Uhr und ich verfalle leicht in Panik... 18.15 Uhr. Hilfe, was zur Hölle hab ich solange gemacht..... Ich springe wie ein aufgescheuchtes Kaninchen vor meinem Kleiderschrank herum... und suche was Bequemes heraus. Zwischenzeitlich schmeiße ich schnell noch eine andere CD rein und lege ein bisschen "Sun" auf, als ich auch schon höre wie es klopft.

Au Backe, ich schaue auf dem Weg zur Tür auf die Uhr...18.45 Uhr... er ist zu früh....
Ich öffne die Tür und schaue den "unbekannten" in die Augen... wow... nett... noch viel besser als auf den vielen schönen Fotos.
Ich führe Dich hinein, hole ich lecker Sekt (mag ich gar nicht aber kribbelt so schön) und schenke uns ein. Eine komische Situation.... da sitzt wir nun... ohne zu wissen was der eine über den anderen denkt.... aber während ich am Sektglas nippe muss ich immer an die Fotos denken die Du mir geschickt hast... wie gerne würde ich ihn real sehen und berühren.... an ihm rum lecken und

Deine ersten Lusttropfen schmecken....
hmm... ich merke wie ich allein durch den Gedanken langsam feucht werde und meine Brustwarzen sich aufrichten... ich glaube Du hast meine Gedanken erahnen können... Du schmunzelst und setzt Dich näher an mich ran und fängst ganz vorsichtig an meine Brust durch T-Shirt zu streicheln. hmmm... ich stöhne leise auf und genieße Deine sanfte Berührung. Unsere Lippen berühren sich erst sanft dann fordernder, unsere Zungen spielen miteinander... ich sauge an deiner Unterlippe. Ich schiebe Dein T-Shirt nach oben und ziehe es Dir

über den Kopf. Ich ziehe mein Shirt auch aus. Meine Zunge wandert Deinem Hals herunter, saugt kurz daran und wandert weiter zu Deiner linken Brustwarze... ich lasse meine Zunge langsam um sie herumwandern und sauge dann vorsichtig an ihr..... sie ist schön feucht und ich puste sie an währen meine Hand runter zu Deinem Schritt wandert... ich spüre deinen harten durch Deine Jeans die total gespannt ist. Ich massiere ihn durch die Jeans während ich weiter an Deiner Brustwarze knabbere und sauge. Ich öffne Deine Jeans und er springt mir entgegen... hmmm wie gut er aussieht. Ich beuge mich vor

und küsse Deine spitze... Du stöhnst leise auf und ich merke dass es Dir gefällt und Du mehr willst. Ich lasse meine Zunge über Deine Spitze gleiten. hmmmm... das ist gut, er fühlt sich gut an und meine Zunge schiebt sich unter deine Vorhaut und fährt langsam einmal rum... oh ja, das gefällt Dir... ich merke es an deinem leisen stöhnen. Ich nehme ihn tief in den Mund und bewege mein Kopf erst langsam dann schneller auf und ab und lecke immer wieder an Deiner Spitze rum um jeden Lusttropfen zu schmecken... hmm... jaaa du massierst dabei meine Brüste und Deine Finger spielen mit meinen

harten Brustwarzen. Das macht mich an, deine Berührungen und dein stöhnen... hmmm
Ich ziehe dir deine Hose ganz aus und Du fängst an meine Hose zu öffnen... du ziehst sie mir aus und fährst mit Deinen Finger zu meinen Slip... du spürst wie feucht ich geworden bin und stöhnst auf. Du drückst mir meine Beine sanft auseinander und schiebst meinen Slip zur Seite. Deine Finger fahren zwischen meine Lippen lang ...ich stöhne laut auf unter deinen Berührungen. Deine Finger berühren ganz wie aus versehen meinen Kitzler und ich stöhne noch mal auf. Deine Berührungen sind

sehr sanft und vorsichtig, was mich verrückt macht. Eigentlich würde ich deinen harten schon längst spüren wollen aber ich glaube Du genießt es mich zappeln zu lassen. vorsichtig massierst Du meinen Kitzler und rutscht wie zufällig mit einem Finger in mich rein.
Ohh, das ist gut... aber Du ziehst ihn schnell wieder raus und fährst nur mit ihm um mein feuchtes Loch... hmmm... das macht mich wahnsinnig und ich knete dabei meine Brüste..... du drückst meine Beine etwas weiter auseinander und ich merke wie Dein Kopf immer tiefer wandert, oh ja bitte... ich will das Du mich leckst. Deine Zunge

fährt durch meine Spalte... ich stöhne laut auf... drücke mich dir etwas entgegen... deine Zunge gleitet über meinen Kitzler und du saugst daran... hmmmm das ist sooo gut! Deine Zunge wandert etwas tiefer und ich spüre wie sie in mich eindringt..... ich platze fast vor Geilheit und werde immer feuchter. Deine Zunge gleitet immer wieder mit druck in mich ein und aus... meine Finger kneten meine Brüste und ich spüre wie der Orgasmus langsam in mir hoch steigt bis ich laut stöhnend explodiere... es durchzuckt mich noch eine ganze weile... als ich wieder einigermaßen zu mir gekommen bin

drücke ich Dich sanft aber fordernd in die Sitzposition... ich sehe das Dein Schwanz schön feucht ist und kann nicht widerstehen ihn noch mal in den Mund zu nehmen.... ich lecke deinen Saft gierig ab und meine Zunge flattert über deine geile spitze. Ich richte mich auf und setze mich auf dich.... deine spitze berührt meine spalte... ohhh wie gut sich das anfühlt.... ganz langsam lasse ich mich runter gleiten... so das nur deine spitze in mich eindringt... hmmmm ich küsse Dich dabei und lasse ihn wieder raus flutschen... ich bin gut geschmiert... und während wir uns küssen setze ich mich ganz auf dich so das dein

Schwanz ganz in mir verwindet.... ohhh jaaaa das fühlt sich gut an..... ich bewege mich langsam auf und ab... du massierst meine Brüste dabei und wir stöhnen bei jedem Stoss gemeinsam auf.... ich bewege mich schneller und härter.... wir atmen schnell... dein Schwanz ist so schön prall und ich spüre ihn ganz tief in mir.... immer wieder hart und schnell... ohhh jaaa, so ist es genau richtig.... ich spüre wie Du langsam anfängst zu zucken.... was mich noch viel geiler auf deinen Saft macht... unter lauten stöhnen spritzt du in mir ab und ich explodiere unter deinen geilen strahlen..... ich bleibe noch auf Dir sitzen um auch

noch deine letzten Zuckungen zu spüren während wir uns küssen.
Ich habe ihn im Netz kennen gelernt... wir haben geplaudert und geflirtet. eben das was man hier so macht, sich austauschen eben... und ich erfahre, nach einer gewissen Anzahl von Chats das er PC-Techniker ist... das trifft sich gut sag ich und denke mir dabei (hmmmmmmmmm)
ich bräuchte da mal einen. Mein Rechner ist kaputt und ich bin mit meiner Weisheit am Ende ... ja sagt er, und geht auf mein Spiel ein. Ich kenne da einen aber der möchte sich den Patienten gerne vor Ort ansehen da Ferndiagnosen nicht unbedingt

ausreichend sind (in meinem Bauch entsteht ein kribbeln das will ich ja...) klar sage ich, komm doch vorbei auf einen Kaffee wenn du magst und schau ihn dir an...
Wir verabreden uns für den Samstag. und von Tag zu Tag steigt eine innere Spannung ... wie sieht er aus? Was erwartet er? Und endlich kommt der Tag an dem er kommt...
Es klingelt und vor mir steht ein wildfremder Mann, der mir doch auf dem ersten Blick vertraut scheint. Wir geben uns die Hand. beide schüchtern und nervös und ich weiß erst mal nicht was ich sagen soll. bitte ihn rein und frage ihn ob er Kaffee will... mit

nervösem Blick schaut er sich um... er fragt mich wo der Rechner steht und setzt sich davor. uns umgibt eine innere Spannung die nicht mehr aufhört zu wachsen und wir wissen beide was wir vom anderen wollen. Nervös versteck ich mich in der Küche, um erst mal ruhig Luft zu holen. wieder klar zu werden.... Dann serviere ich ihm gefasst und gar ein wenig kühl seinen Kaffee. er ist schon nicht mehr da. ganz in seinem Element räumt er meinen Rechner und fragt mich hin und wieder etwas. .. ich steh auf, trete hinter ihm und schaue ihm zu. dabei berührt mein Haar wie zufällig seinen Nacken.

Ich bin ihm sehr Nahe er spürt meinen Atem an seinem Ohr. und ich spüre wie er leicht zusammenzuckt.
Immer wieder reize ich ihn, indem ich mich hinter ihm stell..... Meine Hand kann sich nun nicht mehr zurückhalten und ich berühre seinen Halswirbel. er zuckt bei der Berührung zusammen. lehnt sich zurück und genießt meine Finger.erschaudernd an seinem Hals.. ich beuge ich vor und küsse seinen Hals, beiße ihm sanft in den Nacken und gehe dann neuen Kaffee holen. Er erregt mich, ich fühle wie es feucht wird im Schritt.. dann stelle ich ihm seinen Kaffee wieder

auf den Tisch.. lächle ihn an und streife mit meinem Finger über seinen Mund... lass ihn dort liegen... er beginnt ihn zu küssen knabbert an ihm... und flüstert .. Machs mir..... Ich knie mich vor ihm auf den Boden und lasse meine Hände über seine Schenkel wandern, sie streifen immer weiter nach oben, berühren ihn nun endlich auch am Schritt.... Ich beuge mich vor und reibe meine Nase an seiner Hose.... fühle seine Lust .. spüre sein Begehren nach mehr... und öffne ihm die Hose er hebt seinen hintern hoch und verschränkt seine Arme, schaut mir zu.
Mit meinen Zähnen ziehe ich ihm

den Slip etwas nach unten und sein wirklich schon hart erregter Schwanz springt mir in mein Gesicht. Lächelnd schau ich ihn an er lehnt sich bequem zurück.. sagt .. bedien dich meine Kleine... und ich reibe seinen Schwanz an meiner Wange.... nehme ihn in meine Hand.... und ihn anlächelnd küsse ich ihn.. meine Zunge befeuchtet meine Lippen und ich will sein erwartungsvolles Gesicht verinnerlichen.. und schaue ihn an als meine Lippen beginnen seine spitze zu reiben sanft mit zwei fingern seinen Schwanz massieren saugen meine Lippen auf seiner Spitze... .. ich sehe ihn an... aber ich

küsse ihn nur weiter... schau ihn lustvoll in die Augen bis er es endlich sagt... nimm ihn dir Baby und ich nehme ihn mir.. saug ihn in meinen Mund immer und wieder sauge ich ihn erneut in meinen Mund.
Ich fühle wie es aus mir herausläuft vor lauter Lust.... fühle meine Erregung so stark dass ich mich an ihn verliere und nach Herzenslust an ihm nuckele.... fühle.. wie er seine Hände um meinen Kopf legt.. dann drückt er meinen kopf.. presst ihn zwischen seine Beine.. ich habe das Gefühl zu ersticken, weil er immer tiefer in mich vorstößt, aber es gefällt mir ja.. ich gehe mit.. bis

zum äußersten. sauge heftiger.. und lasse mich von ihm lenken... immer und immer wieder rammt er seinen Schwanz in meinen Mund... Ich bin sosehr beschäftigt das ich ihn nicht höre.. sauge an ihm.. und dann sagt er laut und in einem schärferen Ton.. dreh dich um.. ich will in deinen Hintern... hektisch zieh ich nun meinen Slip aus.... er schiebt meinen Rock hoch und schiebt mich zum Bett..
Ich knie vor ihm.. warte.. werde immer erregter.. aber nichts passiert... Ich drehe mich um zu ihm und schau ihm ins Gesicht... und dann weiß ich worauf er wartet.. sage ihm.. ja mach es mir.. und er

dringt mit einem heftigen Stoß ein in meine inzwischen pitschnasse Muschi... stößt zu.. seine Stöße sind hart und schnell.. ich kralle mich am Bett fest weil ich vergehe vor Lust... er zieht seinen Schwanz aus mir heraus und legt ihn an meinen Po... ich bebe vor Lust will das er nun endlich in mich eindringt... und reibe meinen hintern an ihm.... immer wieder reize ich ihn.. und bewege mich vor und zurück.. und ich fühle dass der Widerstand nachlässt.. er rutscht in mich hinein.. schiebt sich vorsichtig vor... immer tiefer dringt er ein in meinem hintern..
"Jaaaaaaa stöhn ich ihn an: Machs

mir!!! Fick mich".. und dann kann er sich nicht mehr zurückhalten und kommt..... kommt mit heftigen Stößen.. immer heftiger und fester... ich schreie auf vor Lust... und dann hört mein Denken auf.... und mich überkommen nur noch wellen der Lust.. ich höre ihn ..nur durch eine Nebelwand als er sagt.. trink das kleine.. und schaffe es grade noch den Mund aufzumachen bevor er mir seinen Saft dort hineinpumpt... Ich lutsche an ihm.. bis nichts mehr kommt und seine Spannung abfällt von ihm.... und wir schmeißen uns auf das Bett.. kuscheln uns aneinander und unsere Lippen finden sich zu unserem ersten Kuss.

Es ist die Nacht von Freitag auf Samstag 04:00 Uhr. Ich komme gerade heim und kann noch nicht schlafen. Na ja denke ich mir guckst noch ein bisschen im Internet, nach ein paar Minuten verliere ich die Lust daran. Ich gehe in den Chat und schaue einfach so aus Langeweile durch die Räume. Nirgends ist was los um diese Uhrzeit. Entweder sind noch alle unterwegs oder schon im Bett. Grosses Schweigen in allen Räumen. Dann lande ich im Raum Flirt Erotik, Vielleicht ist hier ja was los? Eigentlich wollte ich nur ein bisschen Spaß haben mich mit irgendjemandem unterhalten. Auch hier herrscht fast nur Schweigen,

außer mal ein Hallo eine Sie Lust auf...?
Denke mir so ein Mist dann kannste auch ins Bett gehen. Da plötzlich eine Privat-Nachricht, wie ich diese Dinger hasse, aber aus Langeweile kopier ich die nicht und schreib irgendeinen Mist dazu, sondern les die erstmal.
"Kannst du mir mal bitte helfen?" steht dort geschrieben.
Hmmm denke ich mir, du bist sonst auch hilfsbereit, fragst du mal wobei du helfen kannst. Ich schreibe also meine Zeile dahin und lese dann erst den Nick xxx.
Ach du kacke wer sich so nennt kann doch eigentlich net ganz frisch

sein. Bestimmt so ne HipHop oder Hardcore Tusse wie die in Love @ Lycos.
Da kommt auch schon eine Antwort. "Tut mir leid dich zu stören, aber mich belästigt hier so ein Kerl und will CS, ich weiß gar nicht was das ist und treffen will er sich mit mir und dann werd ich ja schon sehen. Ich habe ihm gesagt dass ich das nicht will, aber lässt mich nicht in Ruhe. Bitte kannst du mir helfen?" Ich denke mir "Oh Gott, wieder so eine naive die von nichts ne Ahnung hat".
Ich mache Ihr den Vorschlag mir den Nick des Typen zu geben und mich drum zu kümmern. Das tut sie

dann auch und ich schreibe den Kerl an und sage ihm, dass er es sich knicken kann und wenn er net Ruhe gibt und aufhört meine Freundin anzumachen, dann sorg ich dafür das er hier auf dem Schiff nirgendwo mehr Land sieht.
Nach einem kurzen aber heftigen Wortwechsel verlässt der Kerl den Chat und ich sage der Unbekannten, dass sich das nun erledigt haben sollte und sie ihn vorsichtshalber noch auf Ingo nehmen sollte.
Wir unterhalten uns noch eine Weile weiter und es stellt sich raus das sie eigentlich ganz nett ist. Mittlerweile ist es 10 Uhr morgens und wir beschließen ins Bett zu gehen. So

sagen wir einander tschüss und kurz danach liege ich im Bett und schlafe ein. Gegen 14 Uhr wache ich auf steh noch völlig neben mir und mach mir erstmal nen Kaffee und leg mich damit in die Badewanne. Scheiße rasieren müsste ich mich auch mal wieder. Wie gesagt so getan.
Danach gehe ich nach draußen und wasche mein Auto. Jetzt ist genau die richtige Uhrzeit für nen Kaffee, Stück Kuchen und dann gleich Fußball gucken. Ich setz mich mit dem Kaffee und Kuchen an den PC lese meine E-Mails, geh auf einige Internetseiten und guck kurz in den Chat. Prompt werde ich

angeflüstert. Aber statt sauer zu sein, freu ich mich irgendwie, denn es ist die Unbekannte von heute Nacht. Sie dankt mir noch mal und wir chatten über viele belanglose Sachen. Dann kommt die Frage die immer irgendwann kommt.
"Wie alt bist du und wo kommst Du her?", fragt sie mich.
Ich schreibe Ihr, dass ich 30 Jahre alt bin und aus einem kleinen Kaff zwischen Dortmund und Gelsenkirchen komme. Eh ich das abschicken kann hab ich schon die nächste Nachricht von ihr da stehen. Sie schreibt: " Ich bin 29 und komme aus Essen".
Dabei wollte ich das gar nicht

wissen. Ich schicke meine Nachricht ab und wir tauschen uns über private dinge aus Hobbys Musik etc. Wir stellen fest, dass wir einige Gemeinsamkeiten haben. Ich guck auf die Uhr und denke Oh Mist Fußball ist vorbei und ich muss mich jetzt auch fertig machen, weil ich ja mit einem Kumpel weg will. Ich verabschiede mich kurz und zieh mir schnell was Schickes an. Ich fahre zu meinem Freund, wo die Hütte schon gerammelt voll ist. Ich schaue mich um und denk na toll die beiden Idioten dürfen ja nicht fehlen. Christian und Jana, ein Pärchen, die nirgends die Finger voneinander lassen können.

Natürlich sitzen sie etwas abgelegen auf dem Sofa und Christian hat schon wieder die Hand unter Janas Rock. Aber irgendwie ist es heute anders, es regt mich an den beiden dabei zuzusehen. Nach einer Weile macht sich die ganze Meute auf und wir fahren zuerst nach Bochum in unsere Stamm Szene Kneipe, wo wir aber schnell merken, dass dort heute Kindertreff angesagt ist. Also weiter nach Essen wo dann Christian und Jana auf die Idee kommen ins Kino zu gehen. Lach war klar vom Film kriegen die eh nichts mit. Da die Mehrheit dafür ist und es für die Disco noch zu früh

gehen wir ins Cinemax.
Wir nehmen Platz und schon sind die beiden wieder zugange. Die stört aber auch nichts. Es kommt ellenlange Werbung und ich verspüre ein Bedürfnis. Na toll, aber dann kann ich mir auch gleich was zu trinken holen. Ich gehe also wieder nach vorne auf die Toilette, entledige mich der Cola die ich schon in mich hinein geschüttet habe und gehe dann in den Bistro-Bereich und bestelle mir eine neue Cola. Mhhh die Bedienung ist ja eine echt Leckere denke ich mir noch so und schaue mich ein wenig um. Im Hintergrund höre ich dann wie sich welche unterhalten und

höre einzelne Wortfetzen heraus. Lycos Chat nett Mann. Ich drehe mich herum und es ist die Bedienung. Soll ich sie ansprechen? Nein ich bin wie immer zu feige und denke mir, vielleicht hab ich ja irgendwann mal das Glück mit ihr zu chatten. Also gehe ich zurück wo meine Freunde mich blöd angucken. Ich frage was los ist und sie antwortet "Du bist anders warum grinst du auf einmal. Eben als Du raus bist haste noch ne Flappe gezogen. Jetzt grinst Du? Hast dir wohl einen runtergeholt weil du zuviel bei Jana unter den Rock geguckt hast?"
Ich sage: "Geht's noch? Ihr habt sie

ja nicht mehr alle".
Alle anderen lachen.
Ich setze mich und der Film fängt an. Ich langweile mich zu Tode, weil mich der Film einfach nicht interessiert. Der Film ist endlich zu Ende und wir gehen nach draußen. Mist ich muss schon wieder. Ich sage meinen Freunden sie sollen am Auto warten ich müsste noch mal für kleine Jungen.
"Ja Ja, schon wieder wichsen gehen" antwortet Jana.
Gut ich bin solo und mach es mir auch ab und zu selbst, aber ich bin so sauer darüber, dass ich durch den Eingang rufe: "Besser wichsen gehen als es im Kino zu treiben." Es

wird schlagartig still und alle schauen mich an. Oh Mist, was hab ich da gesagt, schießt es mir durch den Kopf. Viel Gelächter und vereinzelt ein Kopfschütteln vernehme ich.
Jetzt ist mir die Lust vergangen. Ich gehe wortlos an meinen Freunden vorbei zum Auto steige ein und fahr los. Ich fahre ziellos durch die Gegend. Ich weiß plötzlich nicht mehr wo ich bin. Ich fahre weiter und weiter, aber hier ist keine Menschenseele. Da plötzlich sehe ich jemand auf dem Bürgersteig gehen. Ich fahre dran vorbei, halte rechts und steige aus um die Person nach dem Weg zu fragen. Es ist ein

Frau soviel konnte am Gang erkennen. Sie trägt einen langen Mantel und hohe Schuhe vermutlich Stiefel. Sie hat den Kopf gesenkt und antwortet auf meine Frage. Mhhh viel weiter hat mich das aber nicht gebracht, also frage ich sie nach dem Weg zur Autobahn.
Sie sagt: "Die Auffahrt ist ca. 4,5km entfernt", aber wenn ich sie mitnehme könnte sie mir den Weg zeigen.
Na gut so komm ich wenigstens auch da an denke ich mir. Sie sagt: sie wohnt kurz vor der Auffahrt also wäre es auch für sie von Vorteil, dann bräuchte sie nicht laufen. Wir steigen also ein und im Auto sehe

ich ihr Gesicht. Es ist die Bedienung aus dem Kino. Ich merke wie mir einige Schweißperlen auf der Stirn stehen und lass schnell den Motor an und fahr los. Sie fragt mich wo ich denn hin müsse und ich antworte ihr darauf. Es entwickelt sich ein kurzes Gespräch, wobei sich rausstellt, dass sie von dem Vorfall im Kino wohl nichts mitbekommen hat. Was hätte die jetzt sonst von mir gedacht, denke ich mir. Da sehe ich das Schild zur Autobahnauffahrt und bin trotz meiner Schüchternheit traurig darüber. Sie scheint sehr nett zu sein. Sie bedankt sich fürs mitnehmen und mich für das Zeigen

des Weges. Sie steigt aus schließt die Tür und geht. Ich sitze da und guck ihr hinterher.
Scheiße was bin ich ein feiges Schwein, weder Ihren Namen noch ihre Telefonnummer habe ich, und auf den Chat hab ich sie auch nicht angesprochen, das wäre die Möglichkeit gewesen. Ich lege den Kopf nach hinten und schließe für einen Moment die Augen und wünsche mir dass die Uhr noch mal 10 min zurückgedreht ist. Ich werde aus meinem Traum herausgerissen als es an der Fensterscheibe klopft. Ich reiße die Augen auf und da steht sie wieder. Ich öffne die Tür und frage Sie ob sie was im Auto

vergessen hat.
Sie antwortet mir: " Ja dich".
Jetzt bin ich völlig perplex. "Was soll das denn heißen?" frage ich sie.
Das ist eine Überraschung. Ich schüttle den Kopf und weiß gar nicht was sie von mir will. Ich muss wohl gerade ziemlich verdutzt gucken.
Sie sagt: "Komm mit hoch, ich mach uns einen Kaffee und dann erklär ich es dir."
Ich will ihr erklären, dass ich nach Hause muss aber irgendwas in mir drinnen sagt ja. Und ich stammle vor mich hin: "Wo kann ich denn parken?".
Muss das blöd aussehen ich stehe

auf einem Parkplatz vor Ihrer Wohnung und frage nach einem Parkplatz.
Sie kichert leise und sagt: "Nun komm schon".
Ich steige aus und geh hinter ihr her. Auf der Treppe zu Ihrer Wohnung fällt mein Blick auf Ihren Po. Mhhh was ein geiler knackiger Hintern. In Ihrer Wohnung bittet Sie mich Platz zu nehmen und sie verschwindet in die Küche. Ich lasse meinen Blick durch das Wohnzimmer schweifen und entdecke Ihren PC. UND DA? direkt daneben hängt ein Bild an der Wand, von mir. Wo das Bild her ist weiß ich das ist aus Lycos aus dem Chat. Jetzt bin ich ganz verwirrt und

bekomme rote Wangen. Sie kommt zur Tür mit Kaffee in der Hand und bemerkt wie ich auf das Bild starre. Sie sagt:" Ahh Du hast dich schon entdeckt, jetzt willst du sicherlich wissen, woher ich das habe?"
Ja das wäre doch mal ganz nett, meine ich. Sie antwortet nicht sondern dreht sich um und geht aus dem Zimmer. Ich sitz da und weiß nun gar nichts mehr.
Als Sie zurückkommt, kommt sie mir verändert vor. Hatte sie nicht eben noch hellere Haare und war größer??? Und was anderes hatte sie auch an. Die Person die jetzt vor mir steht ist nicht dieselbe. Sie hat dunkle lange Haare, trägt einen

dunkeln Leder Rock.
Sie schaut mich nicht an. Dann sagt sie:" Hallo Alex darf ich mich vorstellen ich bin xxx."
Da unterbreche ich Dich und sage den Rest Deines Nicks. Du kommst auf mich zu, du stehst ganz dicht vor mir und hebst den Kopf.
WOOOOOOOOOOWWWWWW denke ich mir nur, das ist das wovon ich mein Leben lang geträumt habe.
Du legst mir den Finger auf den Mund und sagst: "Sag jetzt nichts". Jetzt hätte ich aber sowieso kein Wort mehr raus gebracht. Du bückst dich zu mir herunter und schaust mir in die Augen.

Wie ein Blitz durchzuckt es mich, als du mich mit Deinen funkelnden Augen anblickst. Ich kann nicht anders, ich schließe die Augen. Plötzlich merke ich etwas an meinen Lippen. Dein Finger wandert über meine Lippen, zeichnet sie nach. Dann spüre ich, dass Sie Deine Lippen auf die meinen gelegt haben. Du küsst mich, ausgerechnet mich. Was soll ich denn jetzt tun? geht es mir durch den Kopf. Da merke ich wie Du mit Deiner Zunge an meinen Lippen spielst. Ich öffne die Augen und sehe, wie du leicht dabei lächelst. Na wenn du spielen willst, das Spiel kann ich auch spielen.

Während du mit der Zunge über meine Lippen leckst, öffne ich den Mund und spiele jetzt mit meiner Zunge an Deiner. Das scheinst du nicht erwartet zu haben. Du zuckst zurück.
Ich ziehe dich wieder zu mir heran und diesmal küsse ich dich. Es scheint Dir jetzt auch nichts auszumachen, dass ich Dir meine Zunge in den Mund stecke. Ich fahre mit den Fingern über Deinen Rücken. Mit den Fingerspitzen streichle ich Deine Arme, wobei du eine Gänsehaut bekommst. Ich küsse Deinen Hals und knöpfe langsam den obersten Knopf Deiner weißen Bluse auf, durch die man

den BH schimmern sieht. Ich küsse die freigelegte Stelle und gleite mit der Zungenspitze darüber. Dabei streckst Du mir Deinen Oberkörper entgegen. Ich lasse meine Hände an deinem Rücken herunter gleiten zum Po. Ich greife mal gleich in die vollen und zieh dich noch enger an mich heran. Ich verliere das Gleichgewicht und sitze wieder auf der Couch. Du stehst vor mir und beginnst Deine Bluse aufzuknöpfen, Du ziehst sie aus. Dann öffnest Du langsam deinen Rock. Ich merke wie mich das erregt und es enger wird in meiner Hose. Du bemerkst die Beule in meiner Hose und fragst ob ich was hätte. Ich verneine mal

ganz cool, in Wirklichkeit ist es mir ein wenig peinlich.
Du beugst dich zu mir runter und öffnest dabei deinen BH, der herunterfällt genau auf meinen Schoss. Dir enthaucht ein “Huch“. Du greifst nach Deinem BH um ihn wegzulegen und berührst die ausgebeulte Stelle meiner Hose. Du bekommst ein Funkeln in den Augen und grinst. Du streichelst meinen Oberkörper. Ich habe das Gefühl Deine Hände sind überall auf meinem Körper. Nicht überall aber an meinem Gürtel machen sie sich zu schaffen. Du öffnest ihn und auch gleich den Knopf meiner jetzt viel zu eng sitzenden Jeans. Du öffnest

einen Knopf nach dem anderen und klappst die Hose auseinander. Du schiebst deine Hand hinein und als Du meinen Schwanz berührst erschauert es mich.
Du reibst darüber mit Deiner Hand, drückst meinen Oberkörper nach hinten und sagst: „Schließ die Augen und lass mich machen“.
Du befreist meinen Schwanz aus seinem Gefängnis und nimmst ihn in die Hand. Du fängst an deine Hand vor und zurück zu bewegen.
Die Bewegung die mir in den letzten Wochen wieder so vertraut geworden ist, aber diesmal ausgeführt von einer zärtlichen Frauenhand. Deine Zungenspitze

berührt meine Eichel. Sie umkreist sie und dann fühle ich eine fast vergessene Wärme. Du hast meine Schwanzspitze zwischen Deine Lippen genommen und reizt die mit deiner Zungenspitze. Er gleitet tiefer in deinen Mund und wieder heraus. Mit den Händen ziehst du mir die Hose herunter und meine Short gleich mit. Ich ziehe mir mein Hemd und T-Shirt aus und streichle dir durchs Haar. Mit der einen Hand massierst du meine prall gefüllten Eier, während mein Schwanz immer wieder in deinem Mund verschwindet. Du saugst daran, dann leckst du mit der Zunge meinen Schwanz entlang von oben

nach unten und wieder zurück um ihn wieder in den Mund zu nehmen und dran zu saugen. Ich stöhne leicht auf. Dir macht es sichtlich Spaß. Jetzt bin ich aber an der Reihe. Ich ziehe dich hoch, dreh mich um dich, so dass ich hinter dir stehe du wichst meinen Schwanz mit deiner Hand.
Ich ziehe deinen Rock herunter, der zu Boden fällt. Ich umgreife dich und massier deine Brüste. Dann drück ich deinen Oberkörper nach vorne. Du weißt was ich vorhabe und kniest dich auf die Couch und legst deine Arme auf die Lehne. Ich lecke mit meiner Zunge über deinen Rücken hinunter zum geilsten Arsch

den ich je gesehen habe. Ich lecke über die knackigen Arschbacken. Schiebe meine Hand in Deinen Schritt und merke, dass dein Höschen schon feucht ist.
Ich greife in Deine Poritze und zieh den String heraus und ziehe ihn zur Seite. Mit der anderen Hand spiele ich jetzt an deiner feuchten Pussy und beuge mich nach vorne um dich zu küssen. Unsere Zungen spielen miteinander und ich schiebe Dir einen Finger in deine Pussy. So feucht wie sie ist, so heiß ist sie auch. Du stöhnst auf als mein Finger in Dich eindringt.
Ich flüstere Dir ins Ohr: „Jetzt bist du fällig, Du kleines Luder.“.

„Genau deswegen habe ich dich angeflüstert“, hauchst Du zurück. Ich knie mich hinter Dich und lecke an deinem String entlang. Dann fahre ich zur Mitte mit der Zunge lecke einmal durch deine Poritze nach unten zu deiner Pussy. Ich genieße den Geschmack auf meiner Zunge und lecke durch Deine Spalte. Ich stupse Deinen Kitzler mit der Zungenspitze an was Dich einen Seufzer hervorbringen lässt. Dann dreh ich dich herum spreize deine Beine und rücke sie leicht hoch. Deine Pussy öffnet sich automatisch ein wenig und ich bin so frech und schiebe meine Zunge hinein und zieh sie wieder raus.

Lecke durch deine Spalte die immer feuchter wird. Ich lecke an deinem Kitzler und schiebe Dir einen Finger in deine Pussy. Ich nehme deinen Kitzler zwischen die Lippen und sauge sanft dran. Du stöhnst auf und hebst dein Becken was mich gleich dazu veranlasst dir einen zweiten Finger in die Pussy zu schieben.
Ich schaue nach oben und sehe wie du die Stimulation genießt. Als ich wieder nach unten gucke fällt mir auf das die Sofaritze leicht auseinander steht und darin ein Vibrator versteckt ist. Du kleine Sau, machst es Dir damit also. Na warte. Ich nehme den Vibrator in

die Hand, streiche mit der anderen Hand durch Deine Spalte um sie nass zu machen und reibe damit den Vibrator ein. Ich spreize die Schamlippen und schiebe Dir den Vibrator in deine feuchte heiße Höhle. Dabei lecke ich deinen Kitzler. Bei jedem Stoss kommst du mir mit deinem Becken entgegen. Ich stütze mich mit der linken Hand ab und stoße gegen etwas Hartes. Ich fühle und merke es handelt sich um eine Flasche, eine Flasche Sekt. Ich gieße davon etwas über deinen Bauch und über deine Pussy, um es dann abzulecken. Ich komme hoch zu dir gieße dabei den Sekt über deinen Körper, gieße etwas über

deine Lippen, dein mund öffnet sich und auch dort gieße ich ein paar tropfen hinein. Ich küsse dich und als sich unsere Lippen treffen spürst du wie ich in dich eindringe.
Du beißt sanft auf meine Lippen. Langsam mm für mm gleite ich tiefer in dich. Ich bewege mich langsam vor und zurück. Du umklammerst mich mit deinen Beinen und ziehst mich damit noch enger an dich heran. Mein Schwanz gleitet in Dich rein und raus. Die Stöße werden schneller und fester. Du windest Dich unter meinen Stößen. Du drückst mich nach hinten deutest mir an ich soll mich setzen, was ich auch tue. Du lässt

meinen Schwanz kurz in deinen Mund gleiten. Dann setz du dich auf mich und beginnst dich auf und ab zu bewegen. Ich massiere deine Brüste dabei. Lecke über die Brustwarzen und sauge daran. Ich fasse Dir an deinen Hintern und ziehe die Pobacken auseinander. Du reitest immer schneller und wir beiden geben uns der Lust hin. Wir stöhnen um die Wette.
Ich stöhne dir ins Ohr das ich dich von hinten nehmen will.
Du grinst und sagst: „Na endlich darauf warte ich doch nur“.
Du kniest dich wieder auf die Couch und ich stelle mich hinter dich. Ich stoße Dir mit einem Ruck

meinen Schwanz in die Pussy. Ich umfasse deine Hüften und bei jedem Stoss ziehe ich dich an mich heran. Ich stoße fester und schneller. Du spannst deine Muskeln an und ich habe das Gefühl bei jedem Stoss das ich gemolken werde. Dein Becken fängt an zu zucken und auch ich merke wie mir der Saft langsam aber stetig hochsteigt. Ich stoße und stoße meinen Schwanz in deine Pussy und als ich in Dir explodiere erlebst auch Du deinen Orgasmus. Ich bewege mich weiter langsam in dir. Ich zittere am Körper. Du drehst deinen Kopf und grinst mich an. Wir küssen uns leidenschaftlich. Du nimmst meine Hand und führst mich

ins Schlafzimmer wo wir uns unter die Bettdecke legen und aneinander kuscheln.

*

38. Einfach Wahnsinn

Hi, habe eben deine kleine Mail gelesen, und es ist schon wieder passiert, ich kann es nicht verhindern, ich denke an dich. Du machst mich verrückt, mein Körper reagiert spontan, ohne eigenes zutun, ich verstehe mich selbst nicht mehr, aber ich kann es auch nicht verdrängen, es geht nicht. Ich träume von dir deinen irren Phantasien ich würde sie so gerne mal erleben, aber so weit bin ich noch nicht.

Denn, noch siegt meine Angst, ich habe schreckliche Angst, vor dem was passieren könnte, wenn ich mich gehen lasse.
Gleichzeitig giere ich danach, dich am Montag wieder im Chat zu treffen, es wieder zu erleben, zu spüren, zu genießen und letztendlich einfach meinen Gefühlen freien Lauf zu lassen.
Stell dir vor:
Du liegst auf einem großen Bett ganz nackt und ich komme zu dir, bekleidet mit einem geilen dunkelblauen String und dem dazu passendem BH, du siehst erwartungsvoll zu mir rüber.
Ich komme näher setze mich aufs

Bett und verspreche dir, dich ganz Jeck zu machen, deine Geilheit auszunutzen, für dich und für mich. Es gibt nur eine Regel, deine Hände, sie dürfen mich erst dann berühren wenn ich danach schreie. Ein geiles Gefühl dich da so liegen zu sehen, mir ausgeliefert, ich werde es genießen und du hoffentlich auch.
Ich knie zu deinen Füßen und meine Zunge und mein Mund sind so neugierig auf deinen Körper, deine Reaktionen alle meine Sinne sind auf dich fixiert. Meine Zunge leckt ganz zart deine Waden entlang, deine Schienbeine, deine Oberschenkel, besonders die

Innenseiten, es ist erregend, für mich für dich.
Mein Körper folgt meiner Zunge meine Brüste streichen über deine Beine geiles Gefühl, um deine Penis mache ich einen kleinen Bogen, nur deine Hoden werden von mir liebkost, deine Leisten, schön zu sehen wie du reagierst. Dein Bauch hat es mir angetan er reagiert mit leichten Zuckungen wenn ich ihn lecke, und dann dein Gesicht, neugieriges grinsen, ich weiß nicht wie ich es deuten soll. Ich erforsche weiter deine Brust, deine Achseln, deine Schulter, den Hals ich sehe deinen Mund leicht geöffnet, ich kann nicht widerstehen

ich muss dich küssen.
Deinen warmen weichen Mund will ihn erkunden, deine Zunge spüren, ich habe sie schon so oft in meinem Kopf gespürt es ist schön.
Deine Ohrläppchen sind zum anbeißen ich tu es, ich knabbere mit meinen Zähnen an ihnen Wahnsinn.
Dein Körper macht mich an will alles von ihm kennen lernen, besonders diesen heißen harten Penis, den ich an meinem Bauch spüren kann, ich will ihn schmecken, ihn erregen und das alles nur mit meinem Mund. Ganz zart fängt meine Zunge an deiner Eichel zu lecken, zu liebkosen, geiles Feeling, nehme ihn in meinen

warmen feuchten Mund, lecke sauge will dich vollkommen irre machen, na klingt es?
Ich will mehr schiebe mich hoch zu dir, vergrabe meinen Kopf in deiner Halsbeuge, rieche dich hmm, schön, fühle mich gut.
Dein Penis berührt meine Scheide ich bewege mein Becken will ihn spüren, nur ganz leicht, ich bin total erregt, es ist Wahnsinn.
Ich schiebe meinen Slip zur Seite kann nicht mehr warten, hocke mich auf dich und lass ihn eindringen ganz tief, nehme ihn ganz wow tut das gut.
Ich kann es nicht langsam angehen lassen, ich will es heftig will deine

Stöße spüren, will mich einfach gehen lassen einfach nur noch genießen, ich will es schnell und "hart", hilf mir, halt mich und bring mich zu den Sternen, bitte tu es. Spüren, fühlen, genießen einfach Wahnsinn!

*

39. Das Spielzeug

Wir hatten schon eine Zeit lang mit Babs und Daniel gemailt, hatten zwischendurch ein paar Fotos ausgetauscht welche immer freizügiger wurden, und heute sollte unser erstes Treffen stattfinden. Ich hatte eine Kleinigkeit zu Essen gemacht und Sekt kalt gestellt. Pünktlich standen die zwei vor unserer Tür, und schon der erste Anblick brachte meinen Puls zum Rasen. Wir setzten uns zusammen ins Wohnzimmer, quatschten über

dieses und jenes und aßen ein wenig. Zwischendurch berührten wir uns wie zufällig, was in meinem Körper immer ein irres Kribbeln verursachte. Nach dem Essen wollte ich schnell den Tisch abräumen damit wir zum gemütlichen Teil des Abends übergehen konnten. Ich nahm einen Teil vom Geschirr in die Hand, stellte ihn in die Küche und als ich den nächsten Teil holen wollte folgte mir Babs leise. Ich stellte die Teller ab und spürte plötzlich eine Hand auf meinem Rücken. Es war nicht deine Hand auf meinem Rücken, das konnte ich mit Bestimmtheit sagen. Ich traute mich

nicht etwas zu sagen, die Hand streichelte sanft über meinen Rücken, schob sich jetzt vorsichtig unter meinen Pullover. Jetzt spürte ich das Babs es war und drehte mich langsam um. Wir schauten uns tief in die Augen, unsere Lippen näherten sich und verschmolzen zu einem innigen Kuss. Jetzt verlor ich alle Hemmungen und auch meine Hand wanderte über ihren Rücken. Sie fühlt sich so warm an, so weich, allein der Gedanke an das was da jetzt grade passiert brachte mein Blut zum Kochen. Es waren nur Minuten die wir so da standen doch kamen sie mir vor wie eine Ewigkeit.

Ich wollte jedoch mehr als nur einen sinnlichen Kuss.
"Komm mit Süße" flüstere ich ihr ins Ohr und leite sie direkt ins Schlafzimmer.
Ich fange an mich auszuziehen, wobei sie mir sofort behilflich ist. Zärtlich streichelt sie über meine Brust während ich sie langsam ausziehe, und wieder versinken wir in einem Kuss. Ich lege mich aufs Bett, sie sich daneben und wie von selbst wandert meine Hand über ihren Körper. Meine Zunge will ihr folgen und ich beuge mich leicht über ihren Körper. Vorsichtig lasse ich meine Zunge um ihre Brustwarzen kreisen, sie richten

sich steil und hart auf. Ich rutsche tiefer, am Bauchnabel vorbei. Sanft spreize ich ihre Beine, streichle über ihre Schenkel und massiere dann vorsichtig ihren Kitzler. Sie stöhnt leise auf, streckt mir ihr Becken entgegen. Schnell hole ich den Dildo aus der Schublade, knie mich zwischen ihre Beine und lasse Babs das Spielzeug spüren.
Sanft fahre ich damit über ihre heißen feuchten Lippen und lasse ihn dann ganz langsam in ihrer Muschi verschwinden. Ich beuge mich runter lasse meine Zunge über ihren Kitzler tanzen. Sie schmeckt so anders, so aufregend geil.
Ich kann gar nicht mehr von ihr

ablassen, verwöhne sie immer intensiver. Wir sind so miteinander beschäftigt und vertieft dass wir euch zwei hinter uns gar nicht wahrgenommen haben. Im selben Moment als ich dich neben mir sehe spüre ich auch schon eine Hand von hinten, und zärtlich gleitet ein Finger in meine Muschi, welche genau so feucht ist wie die von Babs. Du kniest dich neben Babs Gesicht, und hältst ihr deinen prallen Schwanz entgegen. Daniel massiert zärtlich meinen Kitzler während ich Babs noch immer mit Zunge und Dildo verwöhne. Sie fängt an deine Eier zu massieren, lässt ihre Zunge dabei um deinen

Schwanz kreisen und nimmt ihn dann tief in ihrem Mund auf. So verbleiben wir einen Moment lang, dann wollen Elke und ich die Plätze tauschen. Jetzt spüre ich endlich ihre Zunge, oh man ist das geil. Ich mache bei dir da weiter wo sie gerade aufgehört hat und Daniel verwöhnt seine Süße von hinten mit dem Dildo. Wir stehen alle kurz vorm explodieren, wollen dem ganzen ein Ende setzen. Du legst dich aufs Bett, ich setze mich umgedreht auf deinen Schoß, lasse deinen Großen tief in mich gleiten. Babs kniet sich davor, leckt meinen Kitzler während ich dich heiß reite und berührt dabei manchmal ganz

zufällig deinen Schwanz. Daniel umfasst ihr Becken, dringt von hinten tief in ihre Muschi ein und stößt sie so zum Orgasmus. Wir kommen alle recht schnell zum Höhepunkt, stöhnen unsere Lust nur so raus. Heiße Blitze durchzucken meinen Unterleib, auch Babs fängt wie wild an zu zittern. Völlig fertig von der ersten Runde sinken wir danach aufs Bett, bleiben dicht aneinander gekuschelt liegen und genießen die erotische Stimmung die den Raum erfüllt!

*

40. Eine aufreizende Lady

Am Sonntagnachmittag hatte ich meine Anzeige geschaltet und am Montagvormittag kam eine viel versprechende Antwort von einer Frau namens Melli.
Sie sei 34 schlank und rothaarig. Sie habe so etwas noch nie gemacht, aber es würde sie sehr reizen sich einmal von einem unbekannten verwöhnen zu lassen. Sie halte ebenfalls nicht viel von BDSM, aber einmal einen Mann zu haben, der einfach das ausführt was sie will rege ihre Phantasie sehr an.

So verabredeten wir uns gleich am Dienstagnachmittag - bei ihr. Ich hatte ihr ein Vorabtreffen auf "neutralem" Boden, in einem Cafe, angeboten, aber sie meinte dazu nur, dass ich ihr derart sympathisch sei und sie sich so schnell wie möglich mit mir treffen wollte.
Sehr aufgeregt klingelte ich an der Wohnungstür im dritten Stock. Gleich darauf öffnete mir eine reifere Dame mit langem rotem Haar, das über ihre Schultern herunterhing. Sie war nicht sehr groß - vielleicht gerade knapp 1,60m - ich bin übrigens 1,80m und so blickte sie zu mir auf und war wohl sehr überrascht.

"Du bist aber schon sehr groß geraten", war ihre Begrüßung.
"Na ja - Supersized halt", gab ich keck zurück.
Wir setzten uns auf einen Kaffee ins Wohnzimmer und begannen erst mal zu plaudern.
Ich hatte in der Anzeige erwähnt, dass ich fix gebunden bin und die ganze Sache "just for fun" sein sollte und auf keinen Fall in Beziehungsstress ausarten solle.
"Genau das war es, warum ich auf deinen Anzeige geantwortet habe", ließ mich Barbara wissen.
"Ich habe im Moment keine Lust auf eine Beziehung - aber mir fehlt der Spaß!".

Sie saß mir gegenüber in einer naturweißen Bluse, durch die man den Spitzen-BH sehen konnte und mit einem Leinenrock, der sehr weit war und ihr bis über die Knie ging. Sie war zwar schon eine aufreizende Lady - trotzdem war sie etwas schüchtern - ich merkte richtig, dass es ihr schwer fiel die "Führung" zu übernehmen. An ihren leuchtenden Augen konnte ich allerdings erkennen, dass sie es kaum erwarten konnte.
So sprach ich das Thema also direkt an: "Offensichtlich hast du mit dem dominanten Part noch nicht viel Erfahrung, wie?".
Barbara schüttelte den Kopf:

"Ehrlich gesagt ist mir die Situation irgendwie peinlich" und sie wurde rot.
"Vielleicht tust du dir leichter, wenn ich mir mal etwas ausziehe?", kam ich ihr helfend entgegen -
"Wie hättest du mich denn gerne?", fragte ich noch nach.
Die Antwort kam überraschend prompt: "Nackt, splitternackt - stehend da neben mir!".
Oops - da hatte ich die Dame wohl etwas unterschätzt - hätte nicht gedacht, dass es gleich so schnell gehen sollte. Ich zog mich also vor ihr aus und sie beobachtete mich dabei ganz genau. Mit jedem Kleidungsstück das ich ablegte

wurde sie sicherer und gelassener. Als ich schließlich noch meine Unterhose auszog saß sie ganz gemütlich zurückgelehnt auf dem Sofa, die Beine übereinander geschlagen, mit einem breiten selbstsicheren Grinsen. Die rote Gesichtsfarbe hatte sich von ihr zu mir verlagert. Denn so splitternackt vor einer vollständig bekleideten Frau zu stehen war mir doch etwas peinlich. Noch dazu hatte sich mein Penis bereits voll aufgerichtet.
Sie dirigierte mich neben sich und griff dann blitzschnell mit beiden Händen zu. Ihre linke Hand griff mir in den Schritt und umfasste meine Hoden, während ihre rechte Hand

meinen steifen Penis ergriff.
Ich zuckte zusammen - "Nana wer wird denn schon so schreckhaft sein?", grinste sie mich an und begann leicht meinen Penis zu reiben.
"Ich möchte, dass du von jetzt an nicht mehr sprichst und einfach nur ausführst, was ich von dir möchte - ist das klar?", ihre Stimme hatte einen leicht befehlsartigen Ton angenommen.
Ich nickte.
Sie betrachtete meinen Penis und meinte dann: "Ich hatte schon befürchtet, dass dein Schwanz ebenfalls supersized ist, aber zum Glück bist du da eher

durchschnittlich bestückt. Ich bin nämlich zwischen meinen Beinen sehr empfindlich und habe keine Lust mich pfählen zu lassen!".
Währenddessen rieb sie unaufhörlich meinen Penis. Ich hatte schon Angst zu früh zu kommen.
Offensichtlich bemerkte sie meine Ängste und zog aus der Sofafalte ein Kondom, das sie dort schon vorbereitet hatte. Sie nahm es aus der Verpackung und zog es meinem besten Stück mit den Worten über: "Damit du mir hier keine Sauerei anrichtest!".
Ich fühlte mich wie ein Kleinkind, dem ein Latz umgebunden wird!
Sie rieb noch kurz meinen Penis, als

sie von mir abließ, ihren Rock hochschob und darunter - im Sitzen - ihren Slip auszog.
Diesen hängte sie mir keck auf meinen Steifen und meinte dann: "So, jetzt zeig mal, was du mit der Zunge draufhast!". Ich kniete mich vor ihr nieder begann ihre Knie zu küssen um mich entlang ihrer Oberschenkel zu ihrem Lustzentrum vorzuarbeiten.
Sie ergriff den Saum ihres Rockes, der auf ihren Oberschenkeln lag. Ich freute mich schon auf den ersten Anblick ihrer heißen Grotte- da plötzlich - schwups hatte sie mir schon den Rock über meinen Kopf gezogen und es war finster.

Offensichtlich wollte sie mir keinen Anblick gönnen. Also arbeitete ich mich an ihren Oberschenkeln weiter Richtung Zentrum. Ich küsste und leckte abwechselnd ihre zarte Haut und ließ mir sehr viel Zeit dabei. Melli begann leicht zu stöhnen und atmete immer heftiger je näher ich ihrer Scham kam. Jetzt konnte ich bereits ihre weichen Schamhaare spüren und dass sie bereits sehr feucht war! Barbara legte mir ein Bein auf meine Schulter und so teilten sich ihre Schamlippen beinahe von alleine. Meine Zunge konnte das heiße weiche Fleisch spüren.
Ich spielte mit meiner Zunge,

vermied aber dabei jeglichen Kontakt mit ihrem Kitzler. Ihre Erregung stieg mit jeder Sekunde! Als ich dann mit meiner Zunge das erste Mal über ihren Kitzler strich schrie sie vor Erregung auf! Es dauerte nicht lange und mein Kopf war wie in einem Schraubstock eingeklemmt, während ich die Wellen ihres Orgasmus spüren konnte.
Als die Wellen ausgeklungen waren löste sie auch den "Schraubstock" und zog meinen Kopf unter ihrem Rock hervor. So beugte sich zu mir vor und küsste mich innig. Unsere Zungen trafen sich und so schmusten wir heftig.

Ganz plötzlich beendete sie den Kuss, stand auf und befahl mir mich auf den Teppich zu legen. "Jetzt werden wir mal sehen, ob du auch als Reitpferd taugst!", grinsend setzte sie sich auf meinen steifen Penis, während sie genau darauf achtete, dass ihr Rock wohl alles verdeckte.
So begann sie mich ganz langsam zu reiten. Schon bald verfiel sie aber in einen wilden Galopp und in lautes Gestöhne. Ich begann mein Becken in ihrem Rhythmus zu heben um ihr mit meinem Penis entgegenzukommen. Immer wilder wurde ihr Ritt und ihre Schreie bis sie wieder relativ schnell zum

Orgasmus kam. Total verschwitzt legte sie ihren Kopf auf meine Brust während sie noch immer auf meinem Penis saß.
Ich streichelte ihr Haar und ihren Nacken, dabei bewegte ich immer wieder leicht meinen Penis. Was sich in einer Welle durch ihren ganzen Körper fortpflanzte und ihr immer wieder ein Stöhnen entlockte.
Offensichtlich war ihr die nächste Stellung in den Sinn gekommen. Denn sie stand auf, drehte sich um und stützte sich mit den Händen auf niedrigen Wohnzimmertisch ab.
"Jetzt möchte ich, dass du mich von hinten nimmst", lautete ihre

Anweisung.
Ich stand vom Boden auf und hob langsam ihren Rock an.
"Das ist ihr jetzt aber bestimmt nicht recht", dachte ich bei mir und hob den Rock so hoch, dass ich ihr Hinterteil freilegte. Aber nein - keine Abwehrhandlung - kein Wort!
Ich schob ihren Rock hoch bis zu ihren Hüften, damit ich ihren ganzen Hintern sehen konnte. Wunderschön - sie hatte zwei Grübchen, die mich faszinierten.
Ganz langsam und vorsichtig schob ich meinen Penis in sie und sie begann wieder zu stöhnen.
Ich bewegte meinen Penis langsam rein und raus als sie mir das nächste

Kommando gab: "Schneller, viel schneller und fester!!“
Also tat ich wie mir befohlen und bumste sie wie wild.
Ihre Schreie, der Anblick dieses Hinterns und der wilde Fick waren zuviel - ich konnte mich nicht mehr zurückhalten und kam mir wie selten zuvor. Ich bumste sie wie verrückt und konnte mir das Stöhnen nicht mehr verhalten - auch sie kam zum Orgasmus und wand und schüttelte sich!
Als unsere Orgasmen verklangen sanken wir erschöpft auf dem Sofa nieder. Wieder küssten wir uns innig.
"So", meinte Melli, "jetzt kannst du

dich wieder anziehen. Und den da versenkst du bitte im Klo", während sie auf den gefüllten Gummi auf meinem Penis zeigte.
Als ich fertig angekleidet war drückte sie mir noch einen kurzen Kuss auf die Lippen und mit den Worten: "Das war wirklich super und ich freue mich schon auf das nächste Mal", schubste sie mich Richtung Wohnungstür.
"Tut mir echt leid, aber ich habe noch einen Termin und muss mich unbedingt vorher noch duschen - du hörst bald wieder von mir" - zack draußen und Tür zu!
Offensichtlich wollte sie mir ihren nackten Anblick auf keinen Fall

gönnen.
Aber ich hatte die ganze Sache sehr genossen - es war auch für mich eine völlig neue Erfahrung, die ich unbedingt öfter erleben möchte!

*

41. Der zarte Duft ihres Parfüms

Traumhaft mein Urlaub am weißen unendlich weiten Strand. Ich habe dort auch sofort Anschluss gefunden gehabt. Eine sehr humor- und reizvolle Frau lag da neben mir und unterhielt sich auf eine sinnlich erotisierende Art mit mir. Ich wusste direkt was sie vor hatte und lies mich direkt darauf ein. Denn mein letzter Sex lag bereits einige

Zeit zurück. Zumal sie mir recht appetitlich aussah, konnte ich mir in meiner Phantasie wundervolle Stunden mit ihr ausmalen.
Die winzigen Stoffdreiecke ihres Bikinioberteils bedeckten nur die Knospen der straffen vollen Brüste und das kleine Stoffdreieck des Slips verschwand fast ganz zwischen den herrlichen Schenkeln. Sie hatte lange volle blonde Haare, die leicht gewellt auf die Schultern fielen. Sie sanft geschwungenen Hüften und das winzige Bäuchlein ergänzten ihre angenehme Erscheinung. Sie hieß Angela und war 32 Jahre jung - knackig zum Anbeißen. So dauerte es nicht

lange, dass ich mich anzog und wir machten uns eilig auf in ihr Hotelzimmer.
Als die Zimmertür hinter uns ins Schloss fiel, wandte sie sich mir zu und sah mich aus ihren großen, langbewimperten graublauen Augen an. Ihre vollen Lippen waren leicht geöffnet und ihre Zungenspitze befeuchtete sie leicht. Ich musterte sie fasziniert und erschauerte leicht, als sie mir die Brille abnahm und mit ihren Fingern - mich kaum berührend - über mein Gesicht strich, die Stirn, die Augen, den Bart und schließlich die Lippen streichelnd. Ich legte meine Hände auf ihre Hüften und zog sie sanft

näher an mich heran. Durch meine Kleider spürte ich die Wärme ihres schönen Körpers und sog den zarten Duft ihres Parfums gierig durch die Nase. Sie legte beide Hände auf meine Schultern und hob sich auf die Zehenspitzen. Sanft fühlte ich die Berührung ihrer Lippen, die mir einen zarten Kuss auf den Mund hauchten und mein Herz pochte bis zum Hals hinauf.
Durch mein Hemd fühlte ich den sanften Druck ihrer Brüste gegen meine Brust und meine Jeans spannten sich gewaltig über der starken Erregung. Da nestelten ihre Finger auch bereits an meinem Hemd und öffneten die Knöpfe

langsam. Dann zog sie das Hemd aus den Jeans heraus und ließ ihre Hände beide darunter verschwinden. Die Berührung ihrer Hände, die langsam durch die Haare auf meiner Brust strichen, erregte mich noch mehr und ich stöhnte leise auf, als ihre Finger meine Brustwarzen zu liebkosen begannen. Mein Mund suchte ihre Lippen und ich begann sie heiß und fordernd zu küssen. Meine Hände begannen nun auch ihren Körper zu liebkosen, der fast hüllenlos in meinen Armen lag. Ich streichelte ihre straffen Pobacken, wanderte dann höher und nahm die herrlichen Brüste in beide Handflächen, sie

sanft und zärtlich massierend. Angela stöhnte heiser auf. Ihre Finger öffneten geschickt meine Gürtelschnalle und zogen den Reißverschluss meiner Hose auf, mich von dem fast unerträglichen Druck befreiend. Und schon fühlte ich ihre Hand in meinen Slip gleiten und mein bestes Stück mit festem Griff packen.
Ich drängte sie nun langsam zu dem riesigen Bett und ließ mich mit ihr darauf sinken, ohne sie loszulassen. Ihren winzigen BH hatte ich schnell abgestreift und mein Mund begann nun die phantastischen Brüste zu liebkosen; meine Lippen und meine Zungenspitze spielte mit den

großen, rosigen Knospen, die sich schnell hart aufrichteten. Mein Hemd hatte sie mir schon abgestreift und als sie meine Jeans von meinen Hüften streifte, warf ich sie mit einer Fußbewegung zur Seite, ebenso meinen Slip.
Angela langte zwischen meine Beine und nahm meinen Steifen in die Hand: "Ist der herrlich groß und dick..." raunte sie heiser an meinem Ohr und ihre Zähne bissen leicht in mein Ohrläppchen.
"Und er brennt darauf, dich aufzuspießen..." entgegnete ich mit erregter Stimme.
Sie drückte mich sanft auf das Bett, so dass ich rücklings zu liegen kam.

Mit raschem Griff streifte sie ihren Tanga ab und kehrte sich herum, so dass sie meine Schultern zwischen ihre Knie nahm. Dicht über meinem Gesicht sah ich nun das feuchte, goldfarbene Dreieck ihres Schoßes, aus dem es rosig glänzte. Ihre Hände begannen meine Hoden zu liebkosen und meinen Schwengel zu bearbeiten und dann fühlte ich ihre Zunge und ihre Lippen bereits an meiner Eichel.
Ich ließ einen Finger in die feuchten Locken ihres Schoßes gleiten und tastete sanft streichelnd die heiße Lustspalte ab. Angela öffnete ihre Schenkel weiter und ihr Schoß berührte nun mein Gesicht. ich ließ

meine Zunge durch ihre Spalte gleiten, mit den Daumen die Schamlippen auseinander ziehend. Die kleine Knospe der Lust war hart und triefend vor Nässe. Ich ließ meine Zungenspitze immer schneller darum kreisen und ließ meine Zunge immer wieder in ihre Lustgrotte verschwinden. Ihre Erregung wuchs an, denn nun ließ sie meinen Penis immer tiefer in ihren Mund gleiten und ihr Griff um meinen Hodensack wurde auch immer fester. Als ich merkte, dass ich bald abspritzen würde, wenn ich sie weiter gewähren ließe, entzog ich meinen Penis ihrem gierigen Mund und setzte mich auf.

Angela kam auch keuchend hoch. ihre Wangen waren vor Erregung gerötet und auf ihrer Stirn standen ein paar Schweißtropfen.
Sie wollte sofort über mich herfallen, doch ich stoppte sie: "Willst du nicht ein Schlückchen Sekt dabei genießen?"
Sie lachte heiser auf und ließ sich rücklings auf das Bett fallen.
"Und ich dachte, du wolltest mich unverzüglich aufspießen..." sagte sie lachend.
"Das werde ich noch tun, keine Bange; aber in der Länge liegt das Geheimnis der Tiefe!"
Sie sah mich aus großen Augen erstaunt an, während ich eine

Sektflasche aus dem Kühlschrank holte und dann prustete sie laut heraus und kicherte: "Länge - Tiefe, ... kannst du nicht klarer sprechen?" "Doch", erwiderte ich und ließ den Korken knallen und den Sekt in zwei Kelche fließen, "ich meine: Je länger wir uns Zeit nehmen, umso tiefer wird die Lust sein...:" "Oh, wie romantisch du bist..." sagte sie und sah mich sinnlich an.
Wir prosteten uns mit den Sektgläsern zu. Als ich mich neben sie auf das Bett setzte, schwappte mein Glas etwas über und ein Schluck Sekt ergoss sich auf meine Brust und rann an meinem Bauch hinunter bis in meinen Pelz unter

dem Nabel. Sie beugte sich herab und schleckte das köstliche Nass gierig auf. Diese Berührung erregte mich heftig und mein Maxe stand wieder stramm hoch.
"Du hast ja ein richtiges Steh-auf-Männchen." sagte sie lachend.
"Männchen?" fragte ich und tat beleidigt.
Sie hatte ihr Glas geleert und auf das Nachttischchen gestellt.
Sie streckte sich schnurrend aus und entgegnete: "Mann, bist du eitel und eingebildet...:"
Ich spielte den Gekränkten und erwiderte: "Dann kann ich meine Spielsachen ja einpacken und gehen...:"

Ich machte Anstalten, mich zu erheben; da packte sie meinen Penis mit festem Griff. "Nichts da - mich erst heiß machen und dann kneifen, das kommt überhaupt nicht in Frage!"
Ich drückte sie nun fest auf das Bett und begann sie zu kitzeln. Laut lachend begann sie heftig zu strampeln und plötzlich war ich in meinem Bemühen, sie festzuhalten, mit einem Ruck tief in sie eingedrungen. Ein lang gezogenes, heiseres Stöhnen kam von ihren Lippen und ihr Körper bäumte sich heftig auf. Das überraschende Eindringen meines Gliedes hatte bei ihr einen heftigen Orgasmus

ausgelöst. So etwas hatte ich noch nie erlebt. Ich bewegte mich gar nicht. Auf meine Knie und beide Arme aufgestützt beobachtete ich das Schauspiel, das sich unter mir abspielte. Angela zitterte am ganzen Körper. Ihr Atem ging in Stößen und die zitternden Brüste hoben und senkten sich schwer im Rhythmus der Atemzüge. Ihre Hüften pressten sich gegen die meinen und ich fühlte das rhythmische Pulsieren ihrer Scheide um meinen Schwengel. Ich bot alle meine Konzentration auf, um nicht abzuspritzen und diesen wilden Sturm so viel als möglich in die Länge zu ziehen. Als sich ihr Beben langsam legte, begann ich

mich sachte in ihr zu bewegen. Mit jeder Bewegung ließ ich meinen Penis ein wenig tiefer in ihren Schoß gleiten. Ihre Erregung stieg wieder an. Ich begann nun ihr Gesicht mit kleinen Küssen zu liebkosen. Ihre harten Brustwarzen glitten über meine behaarte Brust und ihre Berührung erregte mich aufs heftigste. Sie umschlang nun meine Hüften mit ihren kräftigen Schenkeln und begann sich im Einklang mit mir zu bewegen. Ein Orgasmus ging in den anderen über, es kam wie Wellen über sie und ließ sie laut aufschreien vor Lust. So etwas hatten wir beide noch nie erlebt. Und dann, als ich selber

heftig erschauernd abspritzte und meine Arme durchsteckend mich hoch aufbäumte, gruben ihre Fingernägel sich tief in meine Brust, mich aufs höchste erregend. Meine Hüften schlugen gegen ihren Bauch, bis mein Same mit heißem Schwall neben meinem Penis aus ihrem Schoß hervorquoll und sich auf das Laken ergoss. Keuchend sank ich aufs Bett zurück und benommen blieben wir beide eine Weile lang liegen, unfähig, auch nur ein Wort zu flüstern.
Ich wurde wieder hellwach, als sich Angela halb über mich legte und meine Brust zu küssen und streicheln begann. Als sie ihre

Hand über meinen erschlafften Penis legte, schwoll er schnell wieder an.
Angela lachte leise und heiser: "Der ist aber unersättlich...:"
Ich entgegnete, indem ich mit meinem Oberschenkel ihren Schoß rieb, der fest dagegen gepresst war: "Die etwa nicht?"
"Mmmmh..." schnurrte sie und kam meinen Bewegungen entgegen.
Ich spürte ihre Pussy heiß an meinem Schenkel. Ihre Hand knetete sanft meine Brust. Nun begann auch ich zu schnurren und presste meine Brust fest gegen ihre Hand.
"Oh, wie ich das mag..., mach so weiter..."

Meine Hände tasteten nach ihren Brüsten, die sich geschmeidig ihrer Form anpassten. Ich streichelte sie mit sanft knetenden Griffen, meine Finger spielten mit den harten Warzen. Als sie sich neben mir ausstreckte, neigte ich mich über sie und vergrub mein Gesicht in ihrem üppigen Busen. Meine Barthaare ließen ihre zarte Haut erschauern und Angela stöhnte leise, während ihre Hände mit sanften Berührungen durch meine Haare fuhren und mein Gesicht fest an ihren Busen drückten und meine Schultern und meinen Rücken zärtlich streichelten. Ich umspielte ihre Brustwarzen mit meiner Zungenspitze, legte dann die

Lippen darum und begann leicht daran zu saugen. Langsam glitten dann meine Lippen tiefer, umkreisten ihre kleine Nabelkuhle. Als ich tiefer glitt, winkelte sie ihre Schenkel an. Ich drückte sie weit auseinander und begann mit Zunge und Lippen ihre Pussy zu erforschen.
Angela genoss es sichtlich, oral stimuliert zu werden, denn sie wand sich leise stöhnend unter mir. Als ich immer beharrlicher ihre Klitoris stimulierte, erlebte sie einen neuerlichen Orgasmus, sich heftig unter mir aufbäumend. Ich ließ mich dann auf den Rücken sinken und zog sie über mich. Angela - richtig heiß

durch meine orale Stimulation - setzte sich rittlings über mich und ließ sich langsam auf meinen hoch aufgerichteten Penis sinken, ihn tief in ihre heiße, enge Höhle aufnehmend. Langsam bewegte sie sich auf und ab. Ihre Hände liebkosten mit erregenden Griffen meine Brust, die ich ihr lustvoll entgegenwölbte, während meine Hände ihrerseits mit ihren Brüsten spielten, sie immer wieder wie zwei reife Früchte zusammendrückend. Meine Standhaftigkeit hatte nichts eingebüßt, sie hatte im Gegenteil zugenommen. Ich genoss ihre Bewegungen auf mir, vor allem das

Streicheln meiner Brust raubte mir nahezu die Besinnung. Sie bewegte sich nun immer schneller auf mir. Ihre Brüste hüpften immer wilder, so dass ich sie nicht mehr fassen konnte. Ich packte ihre Hüften und stieß nun meinerseits feste zu, meinen Luststängel bis zum Ansatz in ihre heiße Muschel drängend. Und dann kam es über uns wie ein Orkan. Ich meinte, in ihr zu explodieren. Von Wellen der Lust geschüttelt sank sie auf mich herab und blieb bewegungslos auf meinem bebenden Körper liegen.
Als ich erwachte hörte ich das Wasser aus der Dusche rauschen. Ich erhob mich - etwas benommen

noch - und torkelte ins Bad. Angela stand unter der Brause. Ich schob die Tür der Duschkabine auf und stieg zu ihr hinein. Heiß prasselte das Wasser über unsere nackten Körper. Wir begannen uns gegenseitig einzuseifen und die streichelnden Berührungen erregten uns aufs Neue. Angela schlang ihre Arme um meinen Nacken und schlang ihre Schenkel um meine Hüften. Langsam ließ ich meinen Steifen von unten in sie hineingleiten. Dann presste ich sie gegen die gekachelte Wand und drang mit kurzen aber heftigen Stößen in ihren Schoß vor. Angela klammerte sich fest an mich. Ihre

Brüste waren fest gegen meine Brust gedrückt und ich meinte, sie müssten zerspringen. Heftig keuchend rieb ich meine Brust daran, meinen Lustbolzen immer tiefer in sie hineinstoßend. Und dann zuckte ich heiß zusammen. Ein drittes Mal schoss ich ihr die Ladung Samen in ihren nun schon wunden Schoß und Angela schrie laut auf vor Lust und Schmerz. Etwas erschöpft trockneten wir uns gegenseitig ab und legten uns eng umschlungen in das Bett und fielen in einen kurzen aber tiefen Schlaf. Ich erwachte, als jemand eintrat und die Zimmertür ins Schloss fallen ließ. Ich muss etwas verdattert aus

der "Wäsche" geschaut haben, denn der Typ fing schallend zu lachen an. "Hat Angela denn nichts gesagt?" fragte er erstaunt.
Diese räkelte sich neben mir auf dem Bett und sagte: "Hi, Andy! Das ist Bill, das ist Andy, mein Cousin. Wir wollten doch noch einen Dreier machen?"
Ich wandte schüchtern ein: "Ich dachte bei einem Dreier eigentlich an noch ein Mädchen...:"
Nun - wir wollten nicht streiten und außerdem - ich hatte es noch nie mit einem Mann getrieben... es konnte ja interessant werden! Außerdem sah Andy vortrefflich aus. Er war hoch gewachsen und athletisch breit

gebaut. Seine Haare waren schwarz, dicht und gelockt, seine Haut war olivfarben, die Lippen fleischig und schön. Er begann sofort, sich auszuziehen, während er mich ausgiebig musterte. Als er das Hemd abstreifte kam eine breite, muskulöse, dicht behaarte Brust zum Vorschein. Beim Abstreifen des Slips schnellte sein mächtiger Schwanz hoch und schlug gegen die flache Bauchdecke.
Er kam zu uns auf das Bett und Angela neigte sich zu ihm hin und gab ihm einen Kuss auf die dunkel glänzende riesige Eichel.
"Oh, ist das die übliche Art der Begrüßung?" fragte ich und wartete

gar nicht erst eine Antwort ab, sondern machte mich direkt daran Angela mit meiner Zunge zu beglücken.
Mittlerweile wusste ich ja, wo Angelas erogensten Zonen waren und so saugte ich genüsslich an ihrem Kitzler während sie Andy voller Lust einen blies. Sie hatte Andys Schwengel dabei tief in ihrem Rachen und lies ihre Lippen Andys Prachtstück eng umschließen. So dauerte es auch nicht lange, dass Angelas Bemühungen Erfolg zeigten und Andy seinen Samen mit einem unendlichen Schwall in Angelas Mund ergoss. Parallel brachte ich

Angela nur mit meinem Lecken dazu, selbst nicht mehr einhalten zu können und ich schmeckte ihren wohlig warmen Saft der aus ihrer heißen Grotte lief und ich nahm jeden Tropfen Feuchtigkeit tief in mich auf.

*

42. Sie ist so wunderschön

Wir haben beschlossen aufgrund der vielen Arbeit die du in letzter Zeit hattest zu verreisen. Nicht weit und nicht lang einfach nur mal ein Wochenende raus aus der Stadt irgendwohin. Du meintest nur dass du alles mir überlässt und dich überraschen lässt was ich vorhabe. Ich habe dir auch nichts verraten nur wann es losgeht.
Am Vorabend habe ich alles schon fix und fertig gepackt und freu mich

schon riesig da kommt ein Anruf von einem deiner Kunden das er bis Montag die Unterlagen braucht. Du sagst mir dass aus unserem Kurzurlaub leider nichts wird weil du arbeiten musst. Ich bin tief enttäuscht und ziehe mich erst mal in meine Schmollecke zurück. Erst bin ich nur wütend auf deinen Kunden aber verstehen kann ich es ja auch. Ich überlege hin und her dann habe ich einen guten Einfall. Ich komme zu dir an deinen Schreibtisch setze mich auf deinen Schoss und frage dich ob du die Arbeit von zuhause aus erledigen musst oder ob du es auch online unterwegs machen kannst? Du siehst

mich nur an und meinst dass es auch unterwegs ginge aber dann hätte ich nicht viel von dir.
Ich lege meine Arme um deinen Hals lege meine Lippen leicht auf deine und flüstere an deinem Mund: „lass das mal meine sorge sein“.
Ich fahre ganz sanft mit meiner Zungenspitze über deine Lippen drücke mit der Zunge leicht dagegen bis du deinen Mund ein wenig öffnest und ich mit der Zungenspitze über deine Zähne fahren kann.
Meine Hände liegen auf deiner Brust und streicheln dich sanft.
Endlich legst du deine Arme um mich und erwiderst meinen Kuss.
Schnell springe ich auf ehe daraus

wieder eine geile Sexnummer wird etwas verwirrt siehst du mir nach als ich mich an meinen PC setze und anfange zu surfen. Du schüttelst den Kopf lächelst aber dabei vor dich hin.
Als ich am PC alles erledigt habe stehe ich auf und sehe dass du auch schon sehr müde bist.
Ich stelle mich hinter dich aber du bist so vertieft in deine arbeit das ich erst mal in die Küche gehe und einen Kaffee aufsetze. Als der Kaffe fertig ist ziehe ich mich ganz aus und greife mir die Tassen mit dem heißen Kaffee wieder stelle ich mich ganz dicht hinter dich beuge mich etwas vor meine

nackten Brüste berühren deinen Rücken und stelle eine Tasse ganz nah vor dich hin. Dabei knabbere ich dir leicht am Ohr und lege meine Lippen an deinen Hals.
Du schaust hoch und drehst dich leicht um erst siehst du mich ganz erstaunt an dann fängst du an zu grinsen. Du drehst dich ganz zu mir um und legst deine Hände auf meine Hüften lässt sie leicht auf und abgleiten während ich vor dir stehe.
Du nimmst einen Schluck Kaffee in den Mund und legst deine Lippen auf meinen Bauchnabel.
Vorsichtig lässt du ein ganz klein wenig von dem warmen Kaffe in meinen Bauchnabel laufen. Ich

spüre wie die Tropen meinen Bauch hinunter laufen direkt über meinen Venushügel bis zwischen meine Schamlippen.
Du siehst zu mir auf grinst mich Spitzbubenhaft an und meinst: „jetzt guck dir das an ich habe dich mit dem Kaffe besudelt. Komm lass es mich wieder weg machen.“
Ich lächele zurück und lege meine Hände auf deine Schultern.
„Na das will ich doch hoffen“ meine ich mit gespieltem ernst.
Du bist schon dabei die Spur die der Kaffee hinterlassen hat auf meinem Bauch abzulecken. Ganz leicht spüre ich deine Zunge wie sie immer tiefer gleitet auf der Suchen

nach den Kaffeetropfen. Ich beuge mich leicht zurück und drücke dir so meinen Venushügel entgegen. Mit beiden Händen hältst du mich fest gegen deine Zunge gepresst die jetzt leicht über dem Punkt wo mein Kitzler ist leckt. Ich spreize meine Beine etwas weiter und halte die Luft an als ich spüre wie du deine Zunge flach gegen meinen Kitzler drückst und sie dann langsam nach hinten drückst über meine Schamlippen die sich unter deiner Zunge willig öffnen. Du leckst ein paar Mal kräftig über meine Schamlippen und ich spüre wie mein Saft beginnt zu laufen. Ich lege beide Hände auf deinen Kopf und

will deinen Mund dirigieren. Aber du hältst stand und leckst so weiter wie es dir gefällt. Du nimmst eins meiner Beine und stellst es auf dem Stuhl neben dir ab.
Dann legst du deine ganze hand flach auf meine heiße Muschel und beginnst sie mit leichtem druck kreisförmig zu massieren. Du sagst mir dass ich meine Schamlippen für dich spreizen soll mit meinen Händen weil du meinen geschwollenen Kitzler sehen möchtest. Ich lasse meine Hände zwischen meine Beine gleiten und halte meine Schamlippen so weit es geht gespreizt. Du kommst mit deinem Mund ganz nah an meinen

geschwollenen Kitzler und bläst leicht dagegen. Ich zucke zusammen und kann ein stöhnen nicht unterdrücken. Dann nimmst du wieder ein schluck Kaffe in den Mund legst deine Lippen eng um meinen Kitzler und lässt ihn von dem warmen Kaffee umspülen. Deine Hände hast du fest gegen meinen Po gedrückt und lässt den Kaffee immer wieder über meinen Kitzler laufen.
Ich will meine Hände zurückziehen da beißt du mich ganz sanft in den Kitzler und saugst ihn in den Mund dabei schüttelst du leicht den Kopf. Ich sage dir dass ich gleich kommen werde wenn du so weiter machst.

Wieder beißt du leicht in meinen Kitzler und ich stöhne auf. Dann schluckst du den Kaffee runter und erzeugst ein richtig geiles schmatzendes Geräusch als du deine Lippen von meinem Kitzler löst. Ich stöhne wieder leicht auf und versuche mit einem Finger meinen Kitzler zu reizen.
Du hältst meinen Finger fest stehst auf und stellst dich zwischen meine Beine. Du öffnest deine Hose und lässt sie zu Boden gleiten dann holst du deinen dicken steifen Schwanz aus deiner Shorts und hältst ihn an der Wurzel fest massierst ihn leicht mit einer Hand mit der anderen Hand reibst du dir über deine pralle

Eichel und verteilst so ein paar Tropfen deiner Geilen Sahne auf der dicken Eichel. Ich will einen Schritt zurück treten und mir das ganz genau ansehen aber du greifst nach meiner Hüfte und ziehst mich ganz eng an dich deine Lippen liegen auf meinem Mund und deine Zunge drängt sich zwischen meine Zähne. Dein Kuss ist wild und leidenschaftlich dann spüre ich wie du deine dicke Eichel an meinem Kitzler auf und ab reibst sie ganz fest dagegen drückst. Im stehen drängst du deinen dicke Schwanz zwischen meine Beine die Spitze guckt hinten zwischen meinen Beinen raus, ich stöhne leicht auf.

Langsam bewegst du dein Becken vor und zurück dein Schaft reibt der ganzen Länge nach an meinem Kitzler und gleichzeitig meine Schamlippen. Ich presse meine Beine noch ein wenig fester zusammen um deinen Dicken noch besser zu spüren. Du umgreifst meine Hüften und setzt mich mit einem Ruck auf deinen Schreibtisch drängst meine Beine weit auseinander und setzt dich zwischen sie auf deinen Stuhl. Dein Gesicht ist nun genau vor meiner triefend nassen Spalte und du siehst sie dir genau an. Mit der Fingerspitze fährst du meine Schamlippen entlang nach oben bis zu meinem

Kitzler den streichelst du ganz sanft und lässt deinen Finger wieder runter gleiten. Du legst deinen Mund auf meinen Kitzler und saugst ihn ganz vorsichtig erst dann immer wilder bis sich meine Hände in deinen Kopf verkrallen und dein Gesicht gegen meine nasse Muschel drücken.
Ich sage dir das es mir gleich kommt du gehst mit deinem Kopf ein Stück zurück und betrachtest meine heiße Spalte wieder ganz genau.
„Bleib so“ murmelst du und gehst an den Schrank holst die Digicam raus und kommst damit zu mir setzt dich wieder vor meine weit

gespreizten Beine.
„Sie ist so wunderschön ich muss sie einfach mal fotografieren“ meinst du.
Ich will meine Beine wieder schließen aber du lässt es nicht zu.
„Bitte“ sagst du nur und ich gebe nach und lasse meine Beine weit offen.
Mit einem Finger spielst du wieder an meinem Kitzler in der anderen Hand hast du die Digicam und fängst an Bilder zu machen. Erst nur von meiner nassen Spalte alleine dann wie du mit dem Finger über den Kitzler reibst und später machst du auch Bilder wie du meine nasse Muschel leckst.

Ich habe mich zurückgelehnt und genieße deine Zunge die immer wilder und immer tiefer in meine Möse eindringt. Als du spürst dass es mir gleich kommt ziehst du deine Hose ein Stück runter und legst deinen geilen Schwanz auf meine nasse Fotze.
Auch davon machst du ein Bild dann noch eins davon wie deine dicke pralle Eichel sich langsam zwischen meine Schamlippen schiebt. Und noch eins als dein dicker Schwanz schon fast ganz in meiner Möse steckt. Ich öffne leicht die Augen und kann sehen das du schon gar nicht mehr mitbekommst was du Fotografierst du stößt mich

wild und hart und machst dabei wie die Kamera gerade ist ein Bild. Ich spüre wie meine Muschel anfängt zu zucken und sage dir dass es mir kommt und dass ich es liebe wenn du mich so geil fickst. Du ziehst mit letzter Beherrschung deinen Schwanz aus meinem Loch und machst direkt ein Bild. Du greifst deinen Dicken bei der Wurzel und massierst ihn wie wild dabei reibst du ihn immer wieder über meinen nasse Möse.
Dann schreist du deine Geilheit raus und spritzt deine geile Sahne auf meine heiße Muschel. In langen strahlen kommt deine Geilheit aus dir raus geschossen.

Ich stöhne auf als mich dein erster Schwall heißer Sahne auf den Kitzler trifft. Den zweiten Schwall spritzt du mit lautem stöhnen auf meine Schamlippen. Dann drückst du deinen geilen Schwanz leicht in meinen Po bis zur Eichel und ich spüre wie deine heiße Sahne in mich pumpt. Dabei fotografierst du wie wild machst ein Bild nach dem anderen. Als nichts mehr aus deinem harten Schwanz kommt lässt du dich auf deinen Stuhl zurück sinken und ziehst mich an den Beinen auf deinen Schoss. Dein Mund sucht meine Lippen saugen sich daran fest und deine Zunge dringt tief in meinen Mund ein. Dein

immer noch steifer Schwanz steckt schon wieder in meiner nassen Höhle und wir küssen uns lang und innig.
Dann lösen wir unsere Münder voneinander und sehen uns einen Moment lang zärtlich an. Ich kann nicht widerstehen und spanne die Muskeln in meiner heißen Muschel an die sich direkt eng um deinen Schwanz schmiegen. Einer deiner Zeigefinger kreist um meine Brustwarze die auch sofort wieder steif wird. Deine Augen leuchten und du grinst leicht.
„Willst du mal sehen?“, fragst du mich.
„Und ob ich sehen will wie geil das

aussieht wenn du mich fickst“, sage ich dir.
Du stellst an der Cam ein das wir die Bilder alle noch mal sehen können dabei spüre ich wie du die Muskeln in deinem Schwanz immer wieder anspannst.
Ich tue das gleiche und bis wir mit den Bilder gucken fertig sind, sind wir schon wieder richtig geil am ficken. Nur diesmal ganz ruhig und bestimmt. Als deine heiße Sahne noch mal in mein geiles Loch spritzt kann ich spüren wie unser Saft langsam an deinem prallen Ständer hinunter läuft.
Richtig geil ist das. Die Cam hast du längst weggelegt und wir küssen

uns innig und halten uns eng umschlungen. Die Bilder müssen wir uns mal in Großformat ansehen meinst du leise.
…am nächsten Tag, die Koffer sind schon fertig gepackt. Bringe ich dir Frühstück ans Bett wecke dich mit einem zärtlichen Kuss.
Verschlafen öffnest du die Augen streckst deine Arme nach mir aus ziehst mich an dich knabberst an meinen Lippen und fragst: “ist es denn schon wieder Zeit zum aufstehen oder bist du heiß?”
Ich lege die Arme um deinen Hals knabbere sanft an deinem Ohr und sage dir das wir Aufstehen müssen damit unser Kurztrip beginnen kann.

Lachend nimmst du dir eine Tasse Kaffee vom Tablett und meinst dass du dich doch schon irgendwie darauf freust dass du nur zu gerne wüsstest was ich geplant habe.. Ich nehme mir meinen Kaffee stelle mich vor dich streichele leicht deine Schulter und verrate dir nur das ich dich etwas verwöhnen möchte weil du zur Zeit so schwer arbeiten musst und das es ein sehr erotisches Wochenende werden soll Wir kuscheln uns sitzend im Bett aneinander und genießen den heißen Kaffee. Dann gehen wir beide ins Bad um uns reisefertig zu machen. Du stehst vor dem Spiegel und fährst dir leicht übers Kinn und

meinst dass du dich wohl noch Rasieren müsstest. Ich greife deine Taille und ziehe dich zur Badewanne drücke dich auf den Rand und sage dir das du sitzen bleiben sollst. Dann gehe ich zum Waschbecken und hole deinen Nassrasierer und deine Rasiercreme. Ich schüttele die Dose und stelle mich zwischen deine Beine. Mit leicht zitternden Fingern gebe ich mir den Schaum in die Hand und will ihn dir auf deiner Wange beginnend ins Gesicht auftragen. Du hältst meine Hand fest lächelst mich an und ziehst mich kurz fest an dich.
Dann trete ich einen Schritt zurück

und fange an den Schaum in deinem Gesicht zu verteilen ich trage den Schaum auf deine Wangen und auf deinen Hals gleichmäßig auf. Dann nehme ich den Rasierer und halte ihn dir an die Wange. Du siehst mir tief in die Augen und ich muss schlucken. Ein bisschen zittrig bin ich doch schon aber ich hab mir nun mal in den Kopf dich zu verwöhnen und dabei bleibt es auch. Ich schlucke noch mal dann setze ich den Rasierer an deiner Wange an und ziehe ihn mit sanftem druck nach unten. Nach einer Weile merke ich wie du dich entspannst und ich werde auch Sicherer und Rasiere dich fertig.

Als ich fertig bin mit deinem Gesicht nimmst du mich an den Hüften und ziehst mich wieder an dich knabberst kurz an meinem Bauch und reibst deine Wange gegen meine empfindliche Haut.
“Und? Zufrieden? Süße?”
Ich streichele sanft über deine Wange “ja sehr zufrieden”.
Du drängst dich ein wenig gegen mich weil du aufstehen möchtest um das Ergebnis im Spiegel zu sehen.
Ich bleibe stehen und nehme wieder den Rasierschaum in die Hand.
Fragend hebst du die Augenbrauen.
Ich lächele dich kurz an “Süßer ich möchte dass du überall so glatt und zart bist wie im Gesicht”

Einen Moment brauchst du dann kapierst du. “Hier im Bad? Lass uns lieber ins Schlafzimmer gehen da kann ich dich im Spiegel beobachten. Bitte”
Ich nehme also die Rasiersachen und eine kleine Schüssel mit warmem Wasser und folge dir ins Schlafzimmer.
Breitbeinig hast du dich quer über das Bett gelegt damit du den großen Schlafzimmerspiegel im Blick hast. Deine Arme hast du auch ausgebreitet, “komm Süße wir warten schon.”
Bei jedem deiner Worte spannst du die Muskeln in deinem noch ziemlich schlaffen Schwanz an und

er bewegt sich leicht. Ich muss grinsen ich hab so das Gefühl das wird nicht ganz so einfach werden wie ich mir das Vorgestellt habe. Deine Beine hast du soweit gespreizt das ich mich dazwischen setzen kann.
Wieder gebe ich mir etwas Rasierschaum auf meine Handfläche. Ich hebe deinen Schwanz kurz an und verteile den Rasierschaum immer wieder spannst du die Muskeln an und ich merke wie er steifer wird.
“Süßer du sollst mich nicht ablenken”? Du grinst nur und verschränkst die Hände hinter deinem Kopf.

“Wenn er sich doch nun mal so freut dich zu sehen.”, murmelst du.
Ich halte deinen Schaft immer noch in der Hand ich beuge mich über ihn und lecke kurz mit der Zunge über deine Eichel. Das kurze Stöhnen das du von dir gibst macht mich richtig an und ich fange an meine Hand an deinem Schaft auf und ab gleiten zu lassen.
Dann besinne ich mich und hole den Rasierer bei setze ihn an und fange an deine Schamhaare zu rasieren.
Als ich fast fertig bin schreist du plötzlich auf und hältst deine Hand über deinen Sack.
“Du hast mich geschnitten” rufst du.
Ich erschrecke heftig nehme das

Handtuch das ich bereit gelegt habe und ziehe deine Hand weg.
“Lass mich sehen.” Zögernd nimmst du deine Hand auf die Seite ich beuge mich tief über deinen Schwanz und versuche zu finden wo ich dich geschnitten habe. Ich entferne den Rest des Rasierschaums kann aber nichts finden.
“Wo hab ich dich geschnitten? Ich sehe nichts”
“Doch doch versicherst du. Guck mal genau hin. Da etwas mehr rechts .”
Wieder schiebe ich deinen Steifen hin und her untersuche deinen prallen Sack.

“Nein da ist nix” sage ich dir.
Plötzlich spüre ich eine Hand in meinem Nacken.
“Doch doch” murmelst du “nimm ihn in den Mund dann kannst du es schmecken.” Deine Hand in meinem Nacken drückt mich immer tiefer auf deinen Steifen Schwanz bis er fest an meinen Lippen liegt. Dein Verlangen hat mich so heiß gemacht das ich gar nicht anders kann als den Mund zu öffnen und deine dicke Eichel in den Mund gleiten zu lassen.
Eng schließe ich meine Lippen um deinen geilen steifen Schaft und lasse sie langsam bis ganz nach unten gleiten. Ich bewege die

Muskeln in meinem Mund und Hals um so deinen Dicken zu massieren. Deinen prallen Sack massiere ich mit einer hand und halte deinen Schwanz mit der anderen an der Wurzel und massiere deinen dicken Schaft. Dann lasse ich deinen Schwanz wieder aus meinem Mund gleiten bis ich nur noch deine Eichel zwischen den Lippen habe. Fest sauge ich an ihr und massiere sie dabei mit der Zunge.
Dann lasse ich deine Eichel aus meinem Mund gleiten und massiere den Schaft deines dicken Schwanzes mit meiner Hand. Du richtest dich auf und willst mich zu dir ziehen ich wehre mich ein

wenig gegen dich. Da drehst du dich so das ich mit dem Bauch auf dem Bett zu liegen komme und du über mir. Dein Mund an meinem Ohr flüsterst du mir zu das du mich jetzt so richtig geil in den Po ficken wirst. Ich stöhne leicht auf und versuche mich unter dir raus zu winden. Mit Leichtigkeit hältst du mich fest legst dein ganzes Gewicht auf mich und beißt mir sanft in den Nacken.
Ich versuche immer noch unter dir raus zu kommen als ich deine dicke Eichel auch schon an meinem Po spüre. Du bist wirklich wie von Sinnen beißt mich und drückst immer stärker mit deinem harten

Schwanz gegen meinen Po.
„Ich werde dir jetzt einen Fick verpassen den du so schnell nicht vergessen wirst“, raunst du mir zu. Ich spüre wie sich deine Hüften immer mehr gegen meinen Po pressen. Deine dicke Eichel in meinen Po gleiten will. Ich entspanne mich unter dir und genieße dein gewicht auf mir und deinen Mund an meinem Hals. Dann mit einem leichten ruck deiner Hüften gleitet deine Eichel in mein kleines Poloch. Langsam und mit Genuss drückst du deinen Steifen immer tiefer in meinen Arsch. Flüsterst mir Sachen zu die mich immer geiler machen. Als dein

Dicker bis zum prallen Sack in meinem Po steckt hebst du dein Gewicht etwas an und drückst ihn noch tiefer in meinen Arsch. Du genießt jeden Millimeter den du deinen harten Schwanz in meinen Po jagen kannst. Dir ist im Moment nicht nach schnellem geilen ficken. Du möchtest dass ich jede Vene jede Einzelheit von deinem dicken Schwanz genieße. Langsam ziehst du ihn wieder raus bis zur Eichel. Lässt ihn ganz raus gleiten und massierst mein empfindliches Poloch mit deiner dicken Eichel. Dann nimmst du deinen harten Schaft in die Hand und schiebst ihn in meine nasse Muschel. Lässt mich

auch da jeden Millimeter deines Schwanzes genießen. Du fickst mich nicht mit harten langen Stößen du massierst mit deiner dicken Eichel meine Gebärmutter füllst meine heiße Spalte ganz aus. Ohne dass wir uns viel bewegt haben kommt es dir. Ich spüre wie deine heiße Sahne gegen den Eingang meiner Gebärmutter spritzt. Ich stöhne laut auf winde mich unter dir der Orgasmus ist sagenhaft. Meine Muskeln verkrampfen sich wollen deinen Schwanz gar nicht mehr aus meiner Möse lassen. Zufrieden legst du dich leicht auf mich küsst meinen hals und meinen Mund bist noch ganz erschöpft von

dem geilen Fick eben. Da schmeiße ich dich auch schon von mir runter und rufe erschrocken dass wir uns beeilen müssen der Zug fährt in einer halben Stunde.....
.... Wir schaffen es gerade noch rechtzeitig zum Bahnhof um den Zug zu erwischen. Ich habe ein Abteil für uns reserviert damit wir die Reise auch richtig genießen können. Als der Zug abfährt und wir die Taschen verstaut haben willst du endlich wissen wo wir genau hinfahren.
Ich schüttele nur den Kopf und sage dir das, das noch nicht verraten wird. Gemütlich lehnen wir uns zurück und genießen die Landschaft

plaudern etwas dabei bis mir einfällt das ich ja noch was mitgebracht habe. Ich springe auf und krame in meiner Reisetasche. Staunend siehst du zu wie ich zwei Gläser und eine Flasche Prosecco aus der Tasche zaubere.
„Wann hast du die denn eingepackt?“, willst du wissen.
Ich lächele nur und reiche dir die Flasche zum öffnen. Staunend stellst du fest dass sie noch leicht gekühlt ist. Du öffnest die Flasche und schenkst ein wir prosten uns zu und trinken einen Schluck auf dein freies Wochenende.
Ich setze mich eng neben dich und wir sehen uns lange in die Augen.

Deine Hand legt sich wie von selbst auf meinen Oberschenkel und streichelt mich leicht. Eine wohlige Gänsehaut bekomme ich davon. Wir stellen die Gläser auf den kleinen Tisch der am Fenster befestigt ist und ich lehne meinen Kopf an deine Schulter.
Leicht greifst du mir unter das Kinn und hebst meinen Kopf an gibst mir einen leichten Kuss auf den Mund und sagst bedauernd das du jetzt arbeiten musst. Du holst dein Laptop raus stellst ihn auf den kleinen Tisch vor dich und bist bald in deine arbeit vertieft.
Eine zeitlang lese ich das Buch das ich mir mitgebracht habe kann mich

aber nicht konzentrieren. Nach einer halben Stunde oder so gehe ich mal durch den Zug und sehe mir die Leute an trinke im Speisewagen einen Kaffee und bringe dir einen mit.
Als ich zurück ins Abteil komme bist du immer noch sehr in deine Arbeit vertieft aber das Aroma von dem Kaffee lässt dich aufsehen. Ich stelle dir die Tasse hin und fange an die Vorhänge im Abteil runter zulassen nur die Fenster nach draußen lasse ich auf.
Ich setze mich neben dich und lege meinen Kopf in deinen Schoss schnappe mir wieder mein Buch und hallte es vor meine Nase. Du

wendest dich wieder deinem Laptop zu und bist bald wieder ganz vertieft. Ich warte bis du richtig schön am arbeiten bist dann drehe ich meinen Kopf in deine Richtung mein Mund liegt nun schon ganz nahe da wo dein Schwanz in der Hose versteckt ist.
Ich greife vorsichtig an deinen Reißverschluss und öffne ihn langsam. Mit keiner Miene gibst du zu erkennen das du gemerkt hast was ich da tue. Also greife ich in den Schlitz und hole deinen noch schlaffen Schwanz aus deiner Hose. Gespannt beobachte ich ob du dich rührst aber du bist immer noch in dein Laptop vertieft zumindest tust

du so. Ich kann mir ein Grinsen nicht verkneifen.
Mit gespitzten Lippen blase ich leicht auf deine Eichel und sie fängt an zu zucken. Ich greife nach meinem Buch und halte es so als wollte ich es lesen. Dabei stecke ich meine Zunge raus und lasse flach über deine Eichel gleiten. Es ist einfach nur geil deinem geilen Schaft zuzusehen wie er immer größer und steifer wird.
Immer wieder lecke ich dir wie eine kleine Katze über deine dicke Eichel die immer mehr anschwillt und dein Schaft immer steifer wird.
Ab und zu sehe ich dich an und muss grinsen du ignorierst mich

völlig und arbeitest weiter.
Dann lege ich meine Lippen um deine dicke Eichel und sauge sie langsam in meinen Mund immer tiefer. Endlich bewegst du dein Becken etwas aber sonst ignorierst du mich immer noch. Ich lege eine Hand um die Wurzel deines dicken Schafts und massiere ihn leicht dabei knabbere ich an der empfindlichen unteren Seite von deinem Schwanz entlang bis zu deinem prallen Sack.
Als ich vorsichtig deine Eier in den Mund sauge höre ich wie du die Luft leicht einziehst und anhältst. Ich lecke und massiere deine dicken Eier bis sie völlig nass sind und ich

spüre wie du immer unruhiger wirst. Gerade hast du eine Hand auf meinen Kopf gelegt als wir den Schaffner außen im nach den Fahrkarten neben an fragen hören. Wir wissen dass er auch gleich bei uns rein kommen wird. Mein erster Impuls ist aufspringen aber dann überlege ich es mir und lasse meinen Kopf und meinen Mund genau da wo sie hingehören auf deinem harten Schwanz.
Du versuchst mich runter zu drücken aber ich leiste Widerstand. Verzweifelt siehst du mich an aber ich habe inzwischen deine dicke Eichel wieder in den Mund gesaugt und massiere sie mit meiner Zunge.

Deinen Schwanz halte ich fest mit einer Hand und es sieht aus als würde ich ein leckeres Eis essen. In letzter Minute hebe ich mein Buch hoch und hallte es so dass man nicht sehen kann dass ich dir einen blase. Der Schaffner kommt ins Abteil und fragt nach den Fahrkarten. Entsetzt siehst du einen Moment zu mir runter. Mit deinem dicken Schwanz im Mund sage ich dir dass die Fahrkarten auf dem Tischchen liegen. Der Schaffner hat sie mittlerweile auch gesehen und ist schon dabei sie zu kontrollieren. Langsam lasse ich einen dicken Schwanz immer tiefer in meinen Mund gleiten während der

Schaffner dein Laptop bewundert und dir fragen dazu stellt. Etwas gepresst gibst du Auskunft was für ein Modell es ist und die Leistungsmerkmale.
Inzwischen habe ich angefangen jedes Mal leicht in deine geschwollene Eichel zu beißen wenn du was sagst. Der Schaffner macht keine Anstalten weiter zu gehen und ich merke wie deine Eier anfangen zu zucken wie dein Schaft immer praller wird und weiß es kann nicht mehr lange dauern bis du kommst.
Immer Intensiver sauge ich an deiner Eichel und massiere deinen Schaft. Als du nur noch gepresst

antwortest merkt der Schaffner endlich dass du keine Unterhaltung mit ihm führen willst und trollt sich in die anderen Abteile.
Kaum ist der Schaffner draußen und hat die Tür zugemacht als du nach meinem Buch greifst es in die Ecke wirfst meinen Kopf in beide Hände nimmst und mir deinen dicken Schwanz tief in den Hals jagst.
Du fickst meinen Mund derart geil dass es dir fast sofort kommt. Als ich den Kopf zurückziehen will drückst du mir deinen Schwanz noch tiefer in den Mund. Du kommst mit einem Stöhnen das sie bestimmt noch 5 Abteile weiter gehört haben müssen.

Gierig sauge ich die geile Sahne aus deinem Schwanz. Danach lecke ich ihn sauber und küsse noch einmal leicht die Eichel. Als ich mich dann wieder aufsetze ziehst du mich an dich und küsst mich lange und hart.
„ Das mein süßes Luder wird dir noch leid tun“ meinst du und beißt mich leicht in den Hals.
Ich lache dich an versichere dir das ich mich schon darauf freue und schiebe vorsichtig deinen Schwanz wieder in deinen Hosenlatz. Ich habe den Reißverschluss gerade zu als der Schaffner noch mal rein kommt weil ihm aufgefallen ist das er unsere Fahrkarten mitgenommen

hat.
Du klopfst dem Mann auf die Schulter und lädst ihn auf einen Kaffee in den Speisewagen ein. Du fragst ob ich mitkommen will aber ich sage dir dass ich lieber mein Buch lesen möchte. Der Schaffner geht zur Tür bleibt stehen und holt das Buch aus dem Gepäcknetz reicht es mir und lächelt mich dabei an.
„ Muss ja ein spannendes Buch sein wenn Sie es so auf die Ablage schmeißen“.
Du siehst mich an und kannst dir ein lächeln nicht verkneifen als du siehst das ich leicht rot werde.
Dann gehst du auch raus als du dich

umdrehst um die Tür zu schließen habe ich mich so auf den Sitz gesetzt das du unter meinen Rock sehen kannst. Du bekommst große Augen als du siehst das ich keinen Slip anhabe und noch größere als du siehst das ich den Vibrator aus der Handtasche hole.
Ich winke dir mit dem Vibrator zu und wünsche dir viel Spaß beim Kaffee trinken. Einen Moment überlegst du ob du bleiben sollst aber der Schaffner kommt schon wieder zurück hastig schließt du die Tür von außen und mir ist als hätte ich dich noch „Luderchen“ murmeln hören.....
Nachdem du aus dem Speisewagen

zurückgekommen bist, findest du mich im Abteil halb nackt vor! Ich habe mein Kleid aufgeknöpft, die Beine auf die Sitze gestellt, sie weit gespreizt und lasse gerade den Vibrator zwischen meinen heißen Schamlippen auf und ab gleiten. Er surrt ganz leise und übertönt fast noch mein leises Stöhnen, dass mir jedes Mal entfährt, wenn ich mit der Spitze des Vibs über meinen Kitzler fahre. Du setzt dich mir gegenüber und schaust mir zu, schaust ganz gebannt auf meine heiße Spalte, die feucht glänzt und deren Geschmack du schon auf den Lippen hast. Ich schaue dich mit lustvollem Blick an und lecke mir mit der Zunge über

meine Lippen, schaue auf deine Hose und erkenne die immer größer werdende Beule. Ich weiß ganz genau, dass dein Schwanz in deiner Hose pocht! Du kniest dich zwischen meine Beine und nimmst mir den Vib aus der Hand, lässt ihn um meinen Kitzler kreisen, spaltest meine Schamlippen mit deinen Fingern und drückst ihn gegen den Eingang in meine heiße Spalte.
Ich presse dir mein Becken entgegen, schließe die Augen und halte mich mit beiden Händen oben an der Gepäckablage fest. Während du mit der Spitze des Vibrator's meine Muschel massierst, knöpfst du mit der anderen hand mein Kleid

nach obenhin weiter auf, schiebst es zur Seite und massierst meine Brust durch meinen BH. Du kannst spüren, wie meine Nippel hart werden und ich stöhne leise. Meinen BH ziehst du unter meine Brüste, so dass du meine geilen Brüste mit deiner Hand kneten kannst. Dabei lässt du den Vib langsam in meine heiße Muschel gleiten fickst sie mit ganz sanften Stößen. Drehst den Vib immer wieder in meiner Muschel und wirst ein wenig schneller. Ich spreize meine Beine noch weiter und drücke meine Muschel über den Vib, den du mit leichtem Druck bis zum Anschlag in meine Muschel

schiebst. Er stößt bis an meine Gebärmutter und ich stöhne auf. Während du ihn fest in mich drückst, küsst du die Außenseite meines Oberschenkels hoch, bis zu meinen Schamlippen, du saugst sie gierig in deinen Mund und lutschst daran. Ich stöhne dir zu, dass du meinen Kitzler lecken sollst. Du presst deine Lippen fest auf meinen Kitzler, umschließt ihn, und leckst fest mit deiner Zunge über meinen Kitzler. Du saugst fest an ihm und fickst mich etwas schneller und fester mit dem Vib.
Dabei öffnest du deine Hose und holst deinen harten Schwanz raus, massierst ihn leicht! Immer

schneller leckst du meinen Kitzler und ich stöhne ein wenig lauter. Ich flüstere dir zu, dass es mir gleich kommt und du hältst abrupt inne. Du stehst auf und lässt den Vib in meiner geilen Spalte stecken. Ich schaue dich an und sehe, wie du deine Hose nach unten schiebst und dich mir gegenüber auf den Sitz setzt, ganz vorne auf die Kante. Dein Schwanz ragt steil in die Höhe und ich will schon den Vib aus meiner Spalte ziehen, damit ich dich reiten kann, doch du sagst mir, dass ich ihn drin lassen soll, weil du meinen Arsch ficken willst. Ich stehe auf, und setze mich mit dem Rücken zu dir auf deinen Schoss.

Ich nehme deinen Schwanz und presse ihn gegen meinen Arsch, lasse mich langsam über ihn sinken. Es ist so eng und tut schon weh, als deine Eichel in mein geiles Loch gleitet. Ich stöhne leise und verziehe das Gesicht. Du hältst mein Becken vorsichtig fest und langsam gleitet dein ganzer Schwanz tief in meinen Arsch. Ich bewege mich langsam auf und ab und spanne dabei meine Muskeln an, massiere deinen harten Ständer mit meinem Arsch.
Immer schneller reite ich deinen Schwanz und du greifst um mich, nimmst den Vib, der in meiner geilen Muschel surrt und beginnst

sie mit ihm fest zu stoßen. Du ziehst ihn beinahe fast ganz raus und schiebst ihn mit einem Ruck tief in mich! Du kannst die Vibrationen an deinem Schwanz spüren. Wilder und fester lasse ich mich auf meinen harten Ständer fallen, genieße wie er in meinen engen Arsch gleitet. Ich nehme dir den Vib ab und ficke mich damit immer schneller und fester, während du meine Nippel mit deinen Fingern reibst, an ihnen ziehst und sie knetest. Ich versuche leise zu sein und raune dir zu, dass es mir gleich kommt doch dieses Mal bist du schneller. deine heiße Sahne spritzt tief in meinen Arsch und du beißt mir durch das Kleid in

den Rücken um nicht laut zu schreien. Ich verkrampfe meine Muskeln um deinen Schwanz und du spürst, wie sie anfangen zu zucken, wie ich komme, der Orgasmus mich überrollt. Wir stöhnen beide laut und ich reite deinen harten Schwanz weiter, will ihn tief in meinem Arsch spüren, während ich meinen Orgasmus genieße. Wie von Sinnen stößt du wild in mich, bis wir beide erschöpft auf dem Sitz zusammensinken. Ich lehne mich gegen dich und wir küssen uns lange und zärtlich. Dabei genieße ich es, wie dein harter Schwanz in meinem heißen Arsch pocht.
Ich spanne die Muskeln an, um ihn

zu spüren. Du ziehst den Vib aus meiner geilen Spalte und legst ihn neben uns auf den Sitz, lässt deine Hände sanft über meine Schamlippen gleiten, spreizt sie ein wenig und kreist mit deinem Finger um meinen Kitzler. An meinem leisen Stöhnen merkst du, dass ich noch nicht genug habe und du beginnst, meinen Kitzler langsam zu reiben. Du feuchtest deine Finger an meiner nassen Spalte an und verteilst meinen geilen Saft um meinen Kitzler. Dein Finger gleitet ganz leicht über meinen prallen Kitzler. Du reibst ihn sanft und knetest ihn leicht mit zwei Fingern. Dabei saugst du meine Zunge tief in

deinen Mund und leckst über meine Zähne. Dein Finger wird immer schneller auf meinem Kitzler und ich beginne, mein Becken unruhig hin und her zu bewegen. Du reibst immer schneller und fester und ich spüre, wie dein Schwanz in meinem Arsch wieder hart wird. Ich spanne meine Muskeln immer wieder an und massiere ihn. Es macht dich wieder geil, wenn ich ihn so massiere. Ich krampfe meine Hände in deinen Oberschenkel und sage dir, dass es mir gleich schon wieder kommt. Immer schneller und fester massierst du meinen prallen Kitzler und du spürst, wie meine Muschel wieder anfängt zu zucken. Während

wir uns küssen, stöhne ich laut in deinen Mund und meine Muschel zuckt wild unter deinen Fingern. Mich zu streicheln hat dich so geil gemacht, dass du auch wieder kurz davor bist, zu kommen.
Du hebst mich an, ziehst deinen Schwanz aus meinem Arsch und er steht prall zwischen meinen Beinen empor. Ich lehne mich zurück und schaue dir zu, wie du anfängst ihn zu reiben. Ich sage dir, dass du deine heiße Sahne auf meinen Bauch und meinen Kitzler spritzen sollst und greife dabei zwischen deine Beine und knete deinen Sack, während deine Hand hart und schnell über deinen Schwanz

gleitet. Als du Dir sagst, dass es dir kommt, lehne ich mich wieder zurück und drücke deinen Schwanz fest gegen meine Spalte. Deine heiße Sahne schießt heraus und verteilt sich auf meinem Bauch. Ich reibe die Unterseite deines Schwanzes fest mit meiner Hand und Du drückst dich fest an mich, als der Rest deiner Sahne aus deinem Schwanz spritzt. Ich sage dir, dass es ein geiler Anblick war und beginne deine Sahne auf meinem Bauch zu verreiben. Massiere sie auf meinem Kitzler ein, lecke sie von meinen Fingern. Jeden Tropfen fange ich auf und verreibe ihn auf meinem Kitzler.

Meine Bewegungen werden dabei immer schneller und du schaust mir gebannt zu. Als ich deine ganze Sahne einmassiert habe, bäume ich mich auf, stöhne laut und werde erneut von einem geilen Orgasmus überrollt. Du schlingst deine Arme um mich und hältst mich fest, genießt meine Nähe, als es aus dm Nachbarabteil an die Wand klopft und jemand ruft, dass es nun genug sei, er hätte ja nichts gegen einmal, aber so soft wäre schon nervig. Wir schauen uns beide an und müssen beide lachen!!! Erschrocken blicke ich auf die Uhr und springe auf. Hastig richte ich meine Kleidung und sage dir dass wir uns

beeilen müssen weil wir gleich da sind wo wir hin wollen. Du fragst mich noch mal wo wir den nun unser Wochenende verbringen werden. Ich überlege kurz und entscheide dann es dir zu erzählen. Als ich dir den Namen des Ortes verrate kannst du nicht so wirklich viel damit anfangen. Ich sage dir das ich auch keine Ahnung habe wo der Ort liegt aber das wir dorthin wollen weil wir ein WE für Erwachsene verbringen. In deinem ratlosen Gesicht kann ich sehen das du nun endgültig keine Ahnung hast worum es geht. Ich beschließe dich einzuweihen. Ich erzähle dir das ich beim stöbern durch unsere

Erotikmagazine über eine Anzeige gestolpert bin und spontan beschlossen habe das wir das ausprobieren müssen. Ich krame das Heft aus meiner Tasche und lasse dich die Anzeige lesen.
In der Anzeige steht zu lesen: Abenteuerurlaub mal ganz anders. Beschrieben wird eine einsam gelegene Hütte die mit allem erotischem Komfort und Spielzeug ausgestattet ist den man(n)/Frau sich nur wünschen kann. Ich sehe dir beim lesen zu und weiß genau das es dir gefällt.
Aufmerksam liest du die Anzeige in der auch einiges von dem Erotikkomfort und den

Sexspielsachen beschrieben wird. Ich muss dich anschupsen um dich aufmerksam zu machen dass wir am Bahnhof angekommen sind und wir aussteigen müssen. Wir suchen uns ein Taxi und die fahrt zu der Hütte ist nicht all zu lang. Wir bleiben erst mal vor der Hütte stehen und sehen sie uns lange an. Dann drehst du dich zu mir ziehst mich an den Hüften zu mir und küsst mich lange und leidenschaftlich. Dann flüsterst du mir ins Ohr das du es kaum erwarten kannst so einiges auszuprobieren, dabei drückst du dein Becken gegen meines und ich kann deutlich deine Vorfreude spüren. Ich nehme dich an der Hand

ziehe dich zu der Tür und drücke dir den Schlüssel in die Hand

.....

.....Die Hütte sieht von innen schon ganz gut aus. Das Wohnzimmer hat eine riesige Couch die viel Spielfläche bietet. Die Küchenecke ist mit allem ausgestattet was man so braucht. Wir stellen unsere Koffer ab und erkunden die Wohnung. Die erste Tür die wir öffnen ist das Schlafzimmer wir bleiben beide wie angewurzelt stehen. Was es da alles an Spielsachen gibt ist einfach umwerfend.
Über dem Bett und auf einer Seite sind überall Spiegel angebracht

mitten in den Spiegeln an der Decke hängt so was Ähnliches wie eine Hängematte. Es ist eine Liebesschaukel. Das Zimmer ist durch ein faltbares Gitter unterteilt. Ich falte es etwas auseinander und dann wird mir klar das es auch als sexy extra im Zimmer angebracht ist.
Das große Wasserbett bietet auch genug Spielmöglichkeiten es ist einfach geil. Ich stehe noch vor dem Bett und staune als du von hinten an mich ran kommst und mich mit deinen Armen umschlingst. Leicht spüre ich deine warmen Lippen im Nacken als du mich küsst. Langsam lässt du deine Lippen immer weiter

meinen Nacken runter gleiten und presst mich fest gegen dich ich kann deine Erregung spüren und reibe meinen Po gegen deinen Schwanz. Dann löse ich mich von dir und gehe voraus um das nächste Zimmer zu erkunden.
Es ist das Bad ich bekomme ganz große Augen im Boden ist eine riesige Wanne eingelassen fast schon ein kleiner Swimmingpool. Auch hier sind überall Spiegel angebracht und viele Spielmöglichkeiten. Danach erkunden wir noch die Sauna die dazugehört.
Ich merke dass ich schon wieder ziemlich feucht im Schritt bin und

dich gerne geil machen würde aber du sitzt schon wieder am PC und arbeitest. Ich stelle mich hinter dich du hebst flüchtig den Kopf und meinst das es nicht lange dauert.
Ich gehe ins Bad und lasse Wasser in die Wanne laufen. Dann gehe ich an unser Gepäck und hole ein paar Sachen die ich eingepackt habe und verteile sie im Bad und in der Küche. Danach fange ich an in der Küche zu hantieren und koche uns erst mal einen Kaffee.
Ich bringe dir eine Tasse an deinen Platz und fange an deine Schultern leicht zu massieren. Du schaltest den PC ab und lehnst deinen Kopf gegen meinen Bauch und genießt die

Massage. Mit den Fingerspitzen massiere ich deine Schläfen und frag dich ob du etwas Zeit für mich hast. Du drehst dich auf dem Stuhl um umschlingst meine Taille und legst den Kopf gegen meinen Bauch. Klar hast du Zeit.
Ich sage dir dass ich uns ein Bad eingelassen habe und jetzt gerne mit dir Baden möchte. Im nu bist du auf den Beinen und im Bad verschwunden. Ich geh noch kurz in die Küche dann komme ich dir nach. Du liegst schon in der Wanne und bist sichtlich am entspannen. Ich ziehe mich aus und setze mich zu dir auf den Rand und reiche dir ein Glas Sekt und sage dir dass du

genießen sollst.
Ich hole meinen Kulturbeutel hervor und fange an alles Mögliche daraus hervorzuzaubern. Als erstes hole ich eine Creme für dein Gesicht die ich dir dick auftrage mit den Fingerspitzen. Dazu setze ich mich so auf den Wannenrand dass du deinen Kopf in meinen Schoß legen kannst. Genüsslich lehnst du dich zurück und genießt die Prozedur. Als die Creme aufgetragen ist bleibe ich so sitzen und streichele dich einfach nur. Dann wird es Zeit das ich meinen etwas raueren Massage Handschuh hole. Vorsichtig trage ich das Körperpeeling auf den Handschuh

auf und nehme deinen Arm von der Schulter her bis zu den Fingerspitzen bearbeite ich deinen Arm bis deine Haut richtig rosig wird.
Dasselbe mache ich mit deinem anderen Arm. Dann kommen deine Beine an die Reihe. Zuerst deine Füße über deine Waden über die Knie bis hinauf zu deinen Oberschenkeln reibe ich mit dem Massagehandschuh.
Dann fordere ich dich auf dich zu setzen das ich deinen Rücken und deine Brust auch noch abreiben kann. Dann stellst du dich in die Wanne und ich verwöhne auch noch deinen süßen Po mit dem

Handschuh. Als ich dich dann fast komplett gepeelt habe und die Creme wieder soweit aus deinem Gesicht entfernt habe steigst du aus der Wanne und ich trockne dich ab. Mit dem Handtuch tupfe ich dich überall trocken dann nehme ich ein kleines Handtuch und fange an deinen Schwanz abzutupfen.
Ich hebe deinen Schwanz etwas an und tupfe erst ganz leicht deine prallen Eier trocken jeden Millimeter dabei massiere ich sie leicht und ich merke wie dein Schwanz anfängt sich zu regen. Ich lege das Handtuch auf die Seite und erkläre dir dass es eh besser ist wenn ich dich trocken küsse.

Ich lege meine Lippen leicht auf deine Eier und beginne sie sanft zu saugen. Nehme die empfindliche Haut zwischen meine Lippen und ziehe ganz leicht daran. Dein Schwanz wird immer praller und steifer und ich massiere ihn leicht an der Wurzel mit einer Hand. In dem Bad ist eine lange gekachelte Bank eingelassen und ich sag dir du sollst ich da bitte drauf legen. Die Bank kann man in der Höhe verstellen und ich stelle sie so hoch dass ich dich bequem vor mir habe. Ich wende mich wieder deinem dicken Schwanz zu. Ich nehme ihn wieder in die Hand und massiere ihn leicht während ich mit Mund

und Zunge deine Eier lecke und massiere. Dann lecke ich langsam an deinem geilen Schaft nach oben bis zu deiner prallen Eichel und lasse sie langsam in den Mund gleiten. Dann spüre ich deine Hand auf meinem Po. Du streichelst langsam meinen Po hinunter zwischen meine Beine.
Leicht öffne ich die Schenkel für dich damit du besser mit meiner geilen Muschel spielen kannst. Ich sauge deine pralle Eichel ganz in den Mund und lasse meine Lippen an deinem Schaft hinunter gleiten. Deine Finger streicheln inzwischen meine nasse Möse dann spüre ich wie du einen Finger leicht zwischen

meine Schamlippen schiebst.
Immer tiefer gleitet dein Finger in meine Spalte bis zur Handwurzel.
Deinen dicken Schwanz tief in meinem Mund muss ich stöhnen. Du spürst wie meine geile Muschel immer feuchter wird und das ich kurz vor dem Orgasmus stehe.
Du ziehst deine Finger aus meiner nassen Fotze und gleitest von der Bank stellst dich hinter mich und drückst meinen Oberkörper auf die Bank so das sich mein geiler Arsch dir richtig schön entgegenstreckt.
Deine Beine pressen sich gegen meine Schenkel und du drückst mich mit deinem Gewicht gegen die Bank.

Deine Hände hast du links und rechst neben meinen Armen abgestützt. Dein steifer Schwanz drückt gegen meinen Po und du bewegst deine Hüften leicht. Du flüsterst mir ihn mein Ohr das du mich nun richtig geil nehmen wirst und meine kleine geile Fotze mit deinem dicken Schwanz massieren wirst. Du legst deine warme Hand auf meinen Rücken mit der anderen setzt du deinen geilen Schwanz an meiner Muschel an und schiebst ihn mit einem ruck tief in meine Spalte. Ich muss aufstöhnen so geil ist das Gefühl deinen dicken Schwanz tief in mir zu spüren. Du ziehst deinen Schwanz langsam aus meiner

feuchten Muschel bis nur noch deine Eichel fest in meiner Möse steckt. Dann stößt du deinen prallen Schaft wieder tief in meine Fotze. Deine stöße werden immer schneller kürzer und heftiger. Als du spürst wie deine geile Sahne in deinen heftig stoßenden Schwanz kommt.
Beißt du mir leicht in mein Ohr und flüsterst mir zu das du deine heiße Sahne tief in meine Fotze spritzen wirst. Ich spüre wie sich meine Muschel um deinen dicken Schwanz verkrampft und dein Schwanz noch dicker wird.
Ich halte es nicht mehr aus mein Orgasmus holt mich fast von den

Beinen. Ich spüre wie deine heiße Sahne tief in meine kleine geile Fotze spritzt. Dein dicker Schwanz steckt immer noch tief in meiner Spalte als du erschöpft auf mir liegst.
Spielerisch spannst du die Muskeln in deinem Schwanz immer wieder an das fühlt sich geil an. Als du dich von mir löst stellen wir fest das wir beide ziemlich verschwitzt sind und dringend ein bad brauchen. Wieder lassen wir das Wasser ein und diesmal beschließen wir dass wir den Whirlpool mal benutzen.

*

43. Halt mich fest

Wir sind ein ganzes Stück gefahren. Wollten nicht an den überfüllten Teil des Strandes, an dem alle wie die Sardinen aneinander liegen. Es ist schon Nachmittag, nicht mehr ganz so heiß, eigentlich gerade richtig für einen Strandspaziergang. Wir stellen den Wagen ab, lassen Schuhe und alles Unnötige im Wagen zurück. Ich habe einen schwarzen Bikini an und habe mir noch ein luftiges Tuch um die Hüften gebunden. So gehen wir runter zum Strand, laufen zum Wasser, gehen mit den Füßen

hinein. Es ist erfrischend, fast ein wenig kühl nach einem heißen Tag. "Komm, lass und ein wenig am Wasser Entlanglaufen", meinst Du. Du ergreifst meine Hand, und so laufen wir ein paar Minuten durch das Wasser, spritzen ein wenig mit den Füßen. Dann lässt du meine Hand los, und ich gehe ein paar Schritte voraus. Du gehst hinter mir, beobachtest meinen Gang, die Bewegung meiner Hüften, meinen geilen Arsch, der sich unter dem Tuch abzeichnet. Du spritzt mich ein wenig mit dem Fuß nass, woraufhin ich mich mit gespielter Empörung umdrehe, mich zum Wasser runter beuge, und dich Nass spritze.

"Na warte, ich bin derjenige, der hier spritzt", rufst du mir zu, läufst auf mich zu, fängst mich, legst mich über deine Schulter und taumelst mit mir ins tiefere Wasser, stolperst und landest mit mir im Wasser.
"Och man", spiele ich meine Empörung weiter, "jetzt bin ich ganz Nass".
"Das Du nass wirst, war ganz meine Absicht" erwiderst du grinsend.
Das kühle Wasser lässt meine Nippel hart werden, die sich unter dem Oberteil abzeichnen. Du kommst auf mich zu, umgreifst meinen Arsch mit beiden Händen, ziehst mich an dich und hebst mich hoch. Ich umschlinge dich mit

meinen Beinen und klammere mich an dir fest, spüre, wie dein Schwanz im deiner Hose wächst, während deine Hand über den glatten Stoff über meinen Titten gleitet. Ich bewege mein Becken langsam auf und ab, massiere ihn durch die Hose mit meinem Becken. Je stärker ich mich an dich klammerst, umso geiler knetest du meine Titten, gleitest unter das Oberteil, hebst es über meine Titten, die sich dir jetzt nass und mit steifen Nippeln entgegen recken. "Hol meinen Schwanz aus der Hose", sagst du mir, und ich beginne sofort damit, deine Hose zu öffnen und versuche, sie herunter zu

schieben, ohne mich von dir zu lösen.
Sie klebt an deinen Beinen, und du hilfst nach, schiebst sie nur ein wenig nach unten, so dass dein Schwanz und deine Eier frei liegen. Sofort löse ich ein wenig die Umklammerung, greife nach deinem Schwanz, schiebe den String meines Höschens zur Seite und schiebe mich auf deinen Schwanz. Langsam gleitet deine dicke Eichel zwischen meine heißen Lippen, schiebt sich immer tiefer in mich, bis mein Becken gegen deines stößt, dein Schwanz in meiner Muschel verschwunden ist. Du greifst unter mein Höschen, willst meinen Arsch

an deinen Händen spüren, unterstützt so meine Auf- und Ab Bewegungen. Das Wasser lässt mich fast schweben, so leicht gleite ich auf deinem Schwanz auf und ab, massiere ihn mit meiner heißen Möse. meine Hände krallen sich in deinem Rücken, deine in meinen Arsch.
Das Wasser klatscht zwischen uns bei jedem Stoß, es macht uns noch geiler. Wir vergessen alles um uns herum und ficken stehend im Wasser, immer geiler, schneller und fester. Ich klammere mich mit meinen Beinen immer stärker an dich, drücke damit deinen Schwanz fest und tief in Dich.

"Ja, mein geiles Luder saug meinen Schwanz in Dein geiles Loch", stöhnst Du.
In dem Moment dränge ich meine Zunge in deinen Mund, suche deine Zunge. Mein Kuss trifft dich wie ein Blitz, lässt deinen Schwanz direkt explodieren. Ein heißer Strahl entlädt sich in meiner Spalte, mein Kuss nimmt dir fast den Atem. Nach Luft schnappend stößt du noch zwei, drei mal zu - dann halte ich inne, klammere mich fest mit Armen und Beinen an mich.
"Halt mich fest", flüstere ich, "lass mich Deinen Schwanz und Deinen Saft noch was spüren".
Wir bleiben noch einen Moment so

stehen, dann bewegst du dich langsam mit mir Richtung Ufer. Ich lasse von dir ab, ziehe deinen Schwanz aus mir, der direkt vom kühlen Wasser umspült wird, rücke mein Oberteil zurecht und gehe aus dem Wasser. Du bleibst noch einen Moment, versuchst deine Hose wieder hochzuziehen und sie zu schließen.
Ich habe mich mittlerweile an den Strand gesetzt, ein Stück vom Wasser weg. Mein Tuch habe ich abgenommen und als Decke in den Sand gelegt, mich darauf gesetzt. Ich sitze aufrecht, die Fußsohlen zusammen und sehe zu dir rüber, als du aus dem Wasser auf mich

zukommst.
Du setzt dich neben mich, beugst dich zu mir rüber und flüsterst mir zu: "Du bist ein geiles Luder. Mein harter Schwanz und Dein nasses Loch sind wie für einander gemacht“.
Du siehst, wie diese Worte eine Gänsehaut bei mir erzeugen, und flüsterst weiter: "Ob es meinem süßen Luder gefällt, wenn ich ihr die Titten knete und mit den steifen Nippeln spiele, leicht an ihnen ziehe und sie mit meinen Fingern massiere?"
"Dein süßes Luder würde vor Geilheit zerfließen", entgegne ich, wieder mit einer deutlichen

Gänsehaut.
Du stehst kurz auf, ziehst deine nasse Hose und dein nasses Hemd aus und legst beides neben mich, siehst dabei meine Titten, wie sich meine Geilheit wieder unter dem Stoff abzeichnet.
Du setzt dich nun nur in Unterhose wieder neben mich, lässt dich dann auf den Rücken fallen und ziehst mich dabei auf dich, so dass ich nun auf dir sitze. Du setzt dich wieder auf, greifst nach meinem Arsch und ziehst mich an dich heran, greifst in meine Haare und drängst deine Zunge in meinen Mund, küsst mich leidenschaftlich. Deine andere Hand hält meinen Arsch fest, drückt

ihn fest an dich. Ein paar Leute gehen unten am Wasser vorbei, aber sie scheinen sich nicht für uns zu interessieren. Du lässt meinen Kopf und meinen Arsch los, wanderst mit deinen Händen zu meinem Oberteil, öffnest es und streifst es nach vorne herunter, während du dich wieder nach hinten fallen lässt. Ich sitze nun aufrecht auf dir, meine Brüste frei mit steifen Nippeln.
"Du hast so geile Titten", murmelst du, während deine Hände langsam aber unaufhaltsam über meinen Bauch zu ihnen hoch geleitet, sie umfassen und beginnen zu kneten. Ich lege den Kopf in den Nacken und beginne zu seufzen,

umklammere deine Hände mit meinen, deute dir an, du sollst sie fester kneten. Mach mich geil , raune ich dir zu, lasse dabei deine Hände wieder los und gleite über meinen Bauch zu meiner heißen Spalte, stecke eine Hand in mein Höschen und beginne mich zu massieren, während deine Hände meine Titten fest kneten, mit den Nippeln spielen, sie zwischen den Fingern drehen und an ihnen ziehen. Meine Finger an meiner Möse bewegen sich schneller, mein Becken wird unruhig, ich reite fast auf deinem Schwanz. Du lässt von meinen Titten ab, hebst mich kurz an und holst deinen Schwanz aus der

Hose. Ich öffne überrascht die Augen, sehe deinen steifen Schwanz unter mir.
"Macht meine rasierte Fickfotze Dich so an, das Dein geiler Schwanz schon wieder steif steht?", frage ich mit einem kleinen Grinsen. Ohne zu antworten ziehst du mich über dein Gesicht, schiebst den String meines Höschens zur Seite und leckst mit deiner Zunge einmal fest über mein nasses Loch, leckst ein weites mal darüber, um dann mit der Zunge meine Lippen zu teilen, sie zu lutschen, meinen Kitzler zu suchen und ihn hart zu saugen. Meine Hände verkrallen sich dabei in deinen Kopf, drücken

ihn fest in meine nasse Spalte, so dass sich der Saft über dein Gesicht verteilt. Du drückst mich wieder runter, dirigierst deinen Schwanz zu meiner heißen Muschel und schiebst ihn voller Geilheit tief in mein Loch, hebst dein Becken ein wenig an, um noch tiefer in mich zu dringen. Ich beginne mein Becken zu bewegen, schlage hart gegen deines, will den geilen Sex genauso wie Du. Ich reite wild auf dir, meine Brüste wackeln wie verrückt, ein Anblick, der dich noch geiler macht. Du steckst mir einen Finger in den Mund, damit ich nicht den ganzen Strand zusammen schreie, aber es nützt nicht viel, zu

groß ist meine Geilheit. Es dauert nicht lange, bis sich dein Schwanz wieder in einem heißen Strahl in mir ergießt, dein Schwanz und meine Fotze vor Geilheit zucken, unsere Säfte aus meiner Muschel quellen.
Ermattet sinke ich auf dich nieder, du schlingst deine Arme um mich und hältst mich ganz fest, dein Schwanz immer noch in mir. Nach einiger Zeit lösen wir uns voneinander, ziehen uns an und gehen zum Auto zurück.
"Es gibt noch zwei Löcher, die ich heute noch nicht gefickt habe", flüsterst du mir ins Ohr, und lässt deine Hand über meinen Arsch

gleiten.
"Du bekommst wohl heute gar nicht genug", lache ich mit einem kleinen Grinsen. "Ich kann es mir ja nachher auch selber machen, wenn Du nicht willst", tust du beleidigt.
Ich grinse nur, als wir das Auto erreichen. Schon beim öffnen der Tür strömt uns die Hitze aus dem Auto entgegen. Schell ziehst du die nassen Klamotten wieder aus und steigst nur in Unterhose ein, wirfst die nassen Sachen auf den Rücksitz. Wir kurbeln schell die Fenster herunter und fahren los. Der frische Wind bringt ein wenig Abkühlung. So fahren wir einige Zeit, bis ich dir sage: "Halt doch da vorne bitte

mal an".
Du schaust mich verwundert an.
"Da ist doch gar nichts".
"Eben darum", erwidere ich, und greife nach deinem Schwanz, der noch schlaff in der Hose liegt.
"Wollen doch mal sehen, ob ich ihm nicht noch was entlocken kann", sage ich und befreie ihn aus der Unterhose.
Sofort beginnt er in meiner Hand zu wachsen, reckt sich auf in der Erwartung was da kommt. Schnell gleitet meine Hand über den Schaft, ein paar mal, bis er fest in meiner Hand steht, dann greifst du in meine Haare, ziehst meinen Kopf herunter zu deine Schwanz und drängst ihn in

meine Mund.
"Saug, mein süßes Luder, saug mir die Eier leer", sagst du zu mir, während ich an der Eichel knabbere, den Schwanz fest mit den Lippen umschließe und direkt hart und schnell über den Schaft gleiten lasse.
"Ja", stöhnst du.
"Du hast einen geilen Mund", und drückst deinen Schwanz tief in meinen Mund, hältst meinen Kopf dabei an den Haaren fest, bewegst dein Becken auf und ab und fickst meinen Mund hart und fest.
"Ja, gleich kommt es", stöhnst du, ziehst deinen Schwanz aus meinem Mund, hältst meinen Kopf kurz

darüber und wichst ihn schnell. Er beginnt zu zucken, und kurz drauf explodiert er in einem heißen Strahl in mein Gesicht, verteilt ihn über es. Nachdem er aufgehört hat drängst du meinen Kopf wieder zu deinem Schwanz.
"Leck ihn sauber", flüsterst du, woraufhin ich ihn wieder in den Mund nehme, ihn tief einführe, und die Reste deiner Sahne ablecke Du lehnst dich zurück, genießt die Wärme meiner Lippen an deinem Schwanz.
"So, alles sauber", sage ich mit einem Lächeln, beuge mich zu dir und gibst dir einen Kuss. Wir küssen noch ein wenig, dann fahren

wir langsam nach Hause, genießen den Fahrtwind auf der Fahrt.

*

44. Und wie war dein Tag?

Wir sitzen in deinem Auto. Die Stimmung ist super und ich bin glücklich, dass ich mich dazu entschlossen habe mitzufahren. Ich würde mit dir bis ans Ende der Welt fahren. Und obwohl ich ein ängstlicher Typ bei anderen Fahrern bin, fühle ich mich unheimlich sicher an deiner Seite. Ich schaffe es sogar etwas zu schlafen. Irgendwann sind wir endlich da. Wir betreten das Hotel und ich

komme aus dem Staunen nicht raus.
"Nur das Beste für dich, was?" sage ich fassungslos.
"Klar, was denkst du denn?" antwortest du mit einem breiten Grinsen.
Hm, ich verdiene auch nicht schlecht, noch nicht einmal viel weniger als du, wenn du keine Provision von deinen Schulungen erhältst, und dennoch sieht meine Wohnung bescheiden im Gegensatz zu deiner aus. Mein Auto ist bescheiden im Gegensatz zu deinem, obwohl es auch ein Audi ist. Und selbst ein weniger schickes Hotel hätte ich reserviert. Aber du, du bist ein ganz anderer Typ.

Obwohl du nicht mit Geld protzt, gibst du es gerne aus. Wir steigen in den Fahrstuhl und fahren zum 5. Stock. Ziemlich groß, dieses Hotel, denke ich. Als wir das Zimmer betreten, bin ich nicht überrascht. Wir schmeißen unsere Klamotten in die Ecke und setzen uns erst mal erschöpft auf die Couch. Spontan muss ich lachen. Wir sind k.o., als wären wir die knappen 500 km zu Fuß gelaufen und nicht mit dem Auto gefahren. Du sagst, du willst duschen und verschwindest im Bad. Ich schaue mich im Zimmer um. Mann, das ist ja eine halbe Wohnung, denke ich. Mit extra Schlafzimmer.

Mein Blick bleibt auf dem Fernseher hängen. Ich schnappe mir die Fernbedienung und schalte die Kiste an. Hm, Pay-TV denke ich, als ich einige verschlüsselte Programme finde. Ich schalte weiter und stelle mit Erstaunen fest, dass hier sogar Pornos gezeigt werden. Unverschlüsselt! So eine Schweinerei, denke ich. Einen Moment lang verfolge ich den Film und ahne Schlimmes, als ich merke, dass es sich um einen Hardcorefilm handelt. Na klasse! Schnell schalte ich die Glotze wieder aus und laufe ins Bad. Es ist sehr angenehm eingerichtet, eben nobel, wie der Rest des Hotels. Es gibt sogar eine

Wanne und eine Dusche. Die Duschtür ist aus normalem Glas, lediglich der mittlere Teil der Tür ist aus Milchglas. Ich setze mich auf den Klodeckel und schaue dir beim Duschen zu. Du hast mich noch gar nicht bemerkt. Du greifst zu dem Duschgel und seifst deinen Körper ein. Routinemäßig gleiten deine Hände über deine Brust, deine Arme und gleiten tiefer zu deinen Beinen. Blödes Milchglas, denke ich. Ich kann nur vage vermuten was deine Hände machen. Du senkst den Kopf, schaust an deinem Körper runter.
"Brauchst gar nicht so zu glotzen" sagst du grinsend "du kannst eh

nicht viel erkennen."
"Das habe ich schon bemerkt." sage ich mürrisch.
"Willst du mir nicht sagen, was du machst?" frage ich zuckersüß.
"Waschen." antwortest du knapp ohne den Kopf zu heben.
Hm, dafür dass du dich wäschst, bleiben deine Hände erstaunlich lange zwischen deinen Beinen, denke ich. Ob ich zu dir unter die Dusche kommen soll? Doch bevor ich einen Entschluss fassen kann, hebst du den Kopf wieder und stellst dich mehr unter das Wasser. Schon im nächsten Augenblick drehst du das Wasser ab, und greifst nach dem Handtuch, welches du

über die Duschtür geworfen hast, um dir die Haare abzutrocknen. Dann öffnest du die Tür und mir bleibt für eine Sekunde die Luft weg. Du siehst umwerfend aus, wenn du nass bist. Deine Haare sind zersaust, deine Augen blitzen mich an. Das Wasser tropft von deinem Körper, rinnt deine Brust runter. Instinktiv senkt sich mein Blick und ich muss schlucken, als ich dein halbsteifes Glied sehe.
"Und? Interessant?" fragst du grinsend.
Ich nicke nur. Ich sollte lieber jetzt verschwinden, denke ich, bevor ich es nicht mehr rechtzeitig aus dem Bad schaffe.

"Was machen wir heute Abend?" frage ich stattdessen.
"Keine Ahnung. Worauf hast du denn Bock?"
"Hm, viel können wir ja nicht machen" sage ich.
"Du musst doch morgen früh raus, oder nicht?"
"Doch, muss ich. Und ich muss pünktlich sein ...“
"Dann gehen wir eben nur was trinken." beschließe ich...
Am nächsten Morgen werde ich kurz durch deinen Wecker wach, schlafe aber wieder ein. Einige Minuten später wache ich wieder auf. Ob du schon weg bist? Ich stehe auf und laufe ins

"Wohnzimmer" wo ich dich entdecke, als du dir gerade die Schuhe zu binden willst. Du schaust zu mir hoch, bemerkst meinen Blick.
"Morgen!" sagst du lächelnd.
"Morgen."
"Was ist?" fragst du.
"Hm, ich sehe dich nicht oft in voller Montur" sage ich grinsend und schaue dich von Kopf bis Fuß an.
"Du meinst im Anzug?" Ich nicke nur mit dem Kopf und gehe auf dich zu.
Meine Arme legen sich um deinen Nacken, ziehen dich zu mir ran. Du küsst mich leicht auf den Mund und

willst dich von mir lösen, doch ich klammere mich fester an dich. Fragend schaust du mich an, doch ich sage nichts. Stattdessen wandert eine Hand zu deinem Schritt und als sich meine Finger um dein Glied schließen stöhnst du leise auf.
"Wieso hast du eigentlich nichts an?" willst du wissen.
"Ich habe gedacht, dass ich gleich keine Klamotten brauche ... " murmele ich während ich deine Hose öffne.
"Ich muss los ... " sagst du.
"Ja, gleich." erwidere ich und schiebe meine Hand in deine Boxer. Ich greife nach deinem Schwanz und beginne ihn leicht zu wichsen.

"Lass das ... " flehst du mich an.
"Nur ein Quikie" erkläre ich.
"Nein, auch keine Quikie. Ich muss wirklich los, bin auch so schon spät dran. Was sollen die denn von mir denken, wenn ich zu spät komme?"
Schmollend ziehe ich meine Hand wieder aus deiner Hose. "Na dann eben nicht."
"Sei mir bitte nicht böse" sagst du, während du mit Mühe dein steifes Glied in deiner Hose verpackst.
"Du weißt ich würde nie Nein sagen, wenn es um Sex mit dir geht." fügst du grinsend hinzu.
"Ich werde auch gucken, nicht allzu spät zurück zu kommen. Und halt dich inzwischen warm!" sagst du

lächelnd und greifst mir zwischen die Beine...
Die nächsten paar Stunden verbringe ich mit Shoppen, während du in der Firma mit deinen abschweifenden Gedanken kämpfst. Gegen fünf Uhr kehre ich zurück zum Hotel und bin enttäuscht, als ich merke, dass du noch nicht da bist. Ich dusche kurz und durchlaufe anschließend das ganze Kosmetikprogramm im Schnelldurchgang. Als ich fertig bin, ziehe ich ein dünnes Kleid über, natürlich ohne Unterwäsche, und schmeiße mich aufs Bett um zu lesen. Keine zehn Minuten später höre ich die Tür. "Bin wieder

zurück!" höre ich dich rufen.
"Bist du da?"
"Ja! Im Schlafzimmer" antworte ich.
"Gut!" In Windeseile reißt du dir die Klamotten vom Leib und als du endlich das Schlafzimmer betretest, bist du nackt.
"Huch? War dein Tag soo schlimm?" frage ich grinsend.
"JA!" knurrst du und reißt mir das Buch aus den Händen.
"Ich habe andauernd an dich denken müssen. Vielleicht war das doch keine so gute Idee, dich mit auf Dienstreise zu nehmen. Ich kann gar nicht konzentriert arbeiten." Ich grinse breit und räkele mich genüsslich auf dem Bett. Du kniest

dich zwischen meine Beine und erst jetzt sehe ich, dass sich dein Glied schon in voller Größe präsentiert.
Ein Schauer durchfährt mich und ich bemerke, wie ich feucht werde.
Deine Hände packen meine Hüften und ziehen mich zu dir hoch.
Schnell ziehst du mir das Kleid aus.
Schon in nächsten Moment schiebst du mich auf deinen Schoss und dann spüre ich dich in mich eindringen.
"Danke für das Vorspiel ... "
murmele ich.
"Ich hab doch gesagt, dass du dich warm halten sollst!" sagst du mit einem frechen Grinsen und fängst an dich zu bewegen.
Schnell finden wir einen

gemeinsamen Rhythmus.
Ich klammere mich an deine Schultern und übernehme die Führung, während du mit deinen Händen meinen Körper erkundest. Dein Mund wandert zu meiner rechten Brust, saugt die Brustwarze ein und entlockt mir ein kleines Stöhnen. Deine Erregung steigt rapide und ich merke, dass es nicht mehr lange dauern wird. Und als wolltest du meine Vermutung bestätigen, greifen deine Hände zu meinem Po und geben mir ein schnelleres Tempo vor. Die schiebenden Bewegungen meines Beckens auf deinem Schwanz lassen meine Brüste wippen,

zwischen welchen du jetzt deinen Kopf vergräbst. Meine Hand greift hinter den Rücken nach deinen Hoden. Ich spreize meine Beine noch ein Stückchen um mehr Halt zu bekommen. Dein Atem wird schwerer und schon im nächsten Moment höre ich dein tiefes Stöhnen. Dein Körper erbebt und dann schießt Sperma in mich. Einige Male drückst du mir noch deine Lenden entgegen, drängst mich näher an dich, drängst mich tiefer auf dich und dann höre ich nur noch dein Keuchen.
Als du wieder zu Atem kommst, fragst du mich mit einem schiefen Grinsen: "UND WIE WAR DEIN

TAG?"
Am nächsten Morgen werde ich durch einen Krach auf dem Flur geweckt. Verbissen halte ich meine Augen geschlossen, und versuche wieder einzuschlafen. Dann schrecke ich hoch und schaue auf meine Uhr. Halb acht!
"Tristan? Bist du wach?"
Deine Augen sind geschlossen, aber ein leichtes Grinsen breitet sich auf deinem Gesicht aus, als du dich mit den Hüften an meinen Po drückst.
"Nur ein Teil von mir ... "
"Du solltest aufstehen, oder willst du zu spät kommen? Du weiß doch, was sollen denn die Leute von dir denken!"

Deine Hand gleitet zu meiner Brust und fährt leicht über die Brustwarze.
"Ich habe noch eine Viertelstunde Zeit bevor ich aufstehen muss" erklärst du. "Schweinerei!" erwidere ich.
"Was sind das denn für Arbeitszeiten?"
"Bist du auch so geil wie ich?" fragst du mit heiserer Stimme.
"Nö." sage ich und lüge.
Ich höre dich leise Lachen und begreife, dass du mir nicht glaubst. Und als würdest du mich vom Gegenteil überzeugen wollen, rutscht deine Hand zwischen meine Beine und gleitet mühelos in mich

rein.
"Hm, ganz schön feucht, dafür dass du nicht geil bist." Blöder Mist, denke ich.
"Ich bin noch müde und will schlafen." versuche ich mein Glück noch mal.
"Kein Problem" sagst du grinsend "solange du dich nicht umdrehst und dich nicht wehrst ...“
Das darf ja wohl nicht wahr sein. Ich will noch widersprechen, doch deine Finger lassen meine Worte verstummen. Ganz sanft fährst du durch meine Schamhaare, öffnest die Schamlippen und als du meinen Kitzler findest, beginnst du zärtlich ihn zu massieren. Unwillkürlich

stöhne ich auf, und ärgere mich sofort darüber.
"Du musst jetzt aufstehen!" sage ich.
"Ich habe noch 10 Minuten. Meinst du es könnte knapp werden? Dann sollte ich lieber loslegen. Es gibt doch nichts Schöneres als Sex vor der Arbeit." sagst du mit einem höhnischen Lächeln.
Eingebildeter Blödmann! Ich will mich wehren, doch deine Berührungen fühlen sich zu gut an, als dass ich dagegen ankämpfen könnte. Du greifst nach meiner Pobacke, ziehst sie leicht hoch und dringst wie von selbst in mich ein.
"Du musst mich auch nicht lange ertragen", flüsterst du, "morgens

dauert es nicht lange."
Aha. Davon weiß ich ja noch gar nichts.
Mir fällt auf, dass wir selten morgens Sex hatten. Eigenartig! Du packst mich an der Hüfte und schleuderst mir erbarmungslos deine Lenden entgegen. Und obwohl ich nicht so erregt bin wie du, und auch nicht zum Orgasmus kommen werde, macht es mich unheimlich an, deine Erregung zu sehen, zu spüren und zu hören. Es fasziniert mich noch immer wie beim ersten Mal, als wir miteinander geschlafen haben. Es gibt nichts Geileres als geile Männer, denke ich und muss bei dem Gedanken spontan grinsen.

Und vor allem der Gesichtsausdruck, wenn sie ihre Erregung nicht mehr kontrollieren können. Ich gerate ins Träumen, möchte dein Gesicht jetzt sehen, doch ich bin zu faul um meinen Kopf zu drehen, und so muss ich mich auf meine Vorstellungskraft und mein Gehör verlassen. Ein Glück, dass du nicht leise bist, denke ich lächelnd. Und als würdest du meine Gedanken bestätigen wollen, wird dein Atem lauter und schwerer, deine Bewegungen ruckartiger. Du packst meine Hüfte härter und ziehst mich näher an dich ran, jagst mir dein Glied bis zum Anschlag rein.

"Jetzt!" flüsterst du, und schon im nächsten Moment hältst du inne und erstarrst.
Ein unterdrückter Schrei entreißt sich deiner Kehle, verfolgt von einem zuckenden Krampf deiner Lenden. Reflexartig schiebst du mir ein Becken entgegen, während deine Ladung in mich schießt. Als sich dein Körper wieder beruhigt, küsst du mich sanft auf die Schulter und auf den Hals.
"Jetzt sollte ich aber wirklich aufstehen." meinst du grinsend und ziehst deinen Schwanz aus mir raus. Ich beobachte dich, deine Lockerheit, wie du schamlos nackt vor meinen Augen stehst, um deine

Klamotten zusammen zu suchen. Mein Blick fällt auf deinen Schwanz, der noch immer wie eine eins steht und gleitet dann höher zu deinem Gesicht. Für einen Moment schauen wir uns in die Augen und ich bekomme Herzrasen. Mann, daran könnte ich mich gewöhnen. Du neben mir wenn ich einschlafe, du neben mir wenn ich aufwache. Dich immer um mich zu haben. Gut dass ich mitgefahren bin, denke ich zufrieden. Wenigstens gehörst du mir für die paar Tage, die wir hier sind. Du verschwindest im Bad, willst dich noch duschen und rasieren bevor du dich anziehst. Ich höre noch das Wasser rauschen, und

dann schlafe ich wieder ein...
Einige Stunde später stehe ich im Bad vor dem Spiegel und will mich schminken. Ich durchwühle mein Kosmetiktäschchen nach dem geeigneten Lippenstift und will an die Decke weil ich ihn nicht finde.
"Das ist ja wohl nicht wahr ... " murmele ich, "ich habe doch das Ding nicht etwa vergessen?"
"Du brauchst doch gar keine Schminke", höre ich dich aus dem Nebenzimmer rufen. Du betrittst das Bad und fügst hinzu: "Du siehst auch so gut aus."
"Das hat gar nichts mit aussehen zu tun" erkläre ich, "Frauen schminken sich eben." "Aha. Einfach so, aus

Spaß. Oder weil sie den Männern gefallen wollen?"
"Natürlich nicht wegen den Männern, sie wollen sich selber gefallen." sage ich gereizt.
"Ok, wenn du meinst" antwortest du resigniert, "ich sehe schon, wir hätten ein Zimmer mit zwei Bädern nehmen sollen, oder wirst du vor Mitternacht noch fertig?" Mürrisch kneife ich meine Augen zusammen und schaue dich an. Du lehnst an dem Türrahmen und lachst amüsiert.
"Gleich morgen kaufe ich dir ein tolles Buch" sage ich, "kennst du '... und die beste Ehefrau von allen' von Kishon?" frage ich.

"Da kannst du einiges über Frauen lernen, offensichtlich bist du doch nicht so ein guter Frauenkenner, wie du es immer behauptest."
"Was soll ich denn mit dem Buch anfangen? Brauch ich nicht. Bin ja nicht verheiratet." sagst du zynisch.
Argh! Du treibst mich wieder einmal zur Weißglut. Genervt verlasse ich das Badezimmer - ohne Schminke im Gesicht.
"Huch? Wir können schon gehen?" fragst du grinsend.
"Ich dachte, du wolltest noch ins Bad!" sage ich mürrisch.
"Ja, aber nur zum Pinkeln." antwortest du lächelnd.
Und immer schön lächeln, denke

ich. Das vergeht dir wohl nie.
Wir gehen erst fett essen, und als wir endlich satt sind in die Disco. Zu erst betrete ich sie mit gemischten Gefühlen, die Musik ist nicht unbedingt mein Ding, jedoch ist die Stimmung ok, und so bleiben wir. Ich bin erfreut, als wir auch einige Sitzecken entdecken, und so verziehen wir uns in ein Eckseparée, wie es sich eben so in der Disco gehört. Du holst uns was zu trinken, und dann verbringen wir die nächsten Stunden mit Schmusen und Quatschen über Gott und die Welt.
"Hast du eigentlich schon bemerkt, dass wir beobachtet werden?"

fragst du mich irgendwann.
"Nö, von wem denn?"
"Gegenüber uns sitzt eine Gruppe Typen, da ist einer dabei, der andauernd hierher guckt."
Unauffällig schaue ich rüber. "Der mit dem blauen Hemd?" frage ich.
"Ja. Der sieht gut aus."
Überrascht schaue ich dich an. Wie? Jemand anders als du sieht gut aus??
"Hm, werden da bei jemandem Erinnerungen wach?" witzele ich.
"Haha" sagst du, "ich hab bloß gemeint, dass er gut aussieht. Wäre doch dein Typ! Ich schätze, er ist ungefähr genauso alt wie ich."
Hm, willst du mir was miteilen,

frage ich mich. Oder irgendwelche Verkupplungsversuche starten?
"Sollen wir ihn abschleppen?" frage ich mit einem breiten Grinsen.
Du grinst schäbig und sagst: "Na klar, wieso denn nicht? Lass mal deinen Charme spielen, der beißt bestimmt an. Meinst du, der ist gut im Bett?"
Verunsichert schaue ich dich an. Meinst du das jetzt erst? Doch ich sage nichts, und beobachte den Typen stattdessen weiter. Eure Blicke treffen sich, und er grinst dich an. Himmel! Das kann ja heiter werden.
"Der steht wohl mehr auf dich als auch mich" sage ich erleichtert.

"Würde ich nicht sagen, er hat auch dich vorhin als du zum Klo gegangen bist, von oben bis unten gemustert. Vielleicht ist er ja bi?"
Hm, soll das heißen, dass alle Männer, die ich so zufällig treffe auf einmal bi sind? "Ne" sage ich "der ist bestimmt schwul."
Mein Blick wandert wieder zu dem Unbekannten. Na ja, er sieht wirklich gut aus, denke ich.
Plötzlich steht er auf, packt sein Glas und kommt auf uns zu.
Auweia.
"Hi" schreit er, um den Lärm zu übertonen. "Hallo" sagst du grinsend. "Ihr seid nicht von hier, oder?"

"Sieht man uns das an?" frage ich.
"Na ja, die meisten kommen in die Disco um zu tanzen und nicht um zu sitzen und zu quatschen. Ich bin Jens." sagt er und reicht dir die Hand.
Du stellst uns vor und wir kommen ins Gespräch. Wir erfahren, dass Jens auch 34 ist und selbstständig. Irgendwann fragt er uns, ob wir nicht Bock hätten zu ihm zu fahren. Da wäre es viel gemütlicher, es gäbe auch keinen Krach wie in der Disco und überhaupt. Du stimmst zu und ich schaue dich überrascht an.
"Was soll das?" flüstere ich dir zu.
"Wovor hast du angst?" entgegnest du mir.

"Du weiß doch gar nicht, was das für ein Typ ist. Könnte genauso gut ein Krimineller oder ein Mörder sein." sage ich warnend.
"Jetzt bleib mal locker, der ist kein Mörder und auch kein Krimineller. Wird bestimmt lustig bei ihm, der ist doch sympathisch, findest du nicht?"
"Und wenn der irgendwelche Hintergedanken hat?" frage ich.
"Selbst wenn - na und?"
"Er ist nicht Kevin" sage ich, "ich kann das nicht so einfach ...“
"Du musst überhaupt nichts. Du machst nur das worauf du Bock hast, ok? Keiner zwingt dich zu irgendwas."

Mit gemischten Gefühlen verkneife ich mir jegliche weitere Kommentare. Wir setzen uns ins Auto und fahren ihm hinterher. Er scheint in einer schicken Gegend zu wohnen. Wir parken und betreten das Gebäude. Er wohnt im Dachgeschoss und natürlich laufen wir die Treppen hoch. Völlig Ko komme ich endlich oben an. Mir bleibt die Luft weg, als ich seine Wohnung sehe. Mensch, ich glaube, ich muss mal meine Wohnung renovieren. Wenn ich mir so andere Wohnungen angucke, kommt es mir vor, als würde ich in einer armseligen Hütte wohnen.
Wir setzen uns auf die Couch und

Jens schenkt uns was zu trinken ein. Ich nehme einen Schluck von meinem Wodka und denke im selben Moment, dass ich das nicht hätte tun sollen. Nachher bin ein bisschen blau und tu noch Dinge, die ich nicht tun wollte. Jens ist wirklich interessant. Er erzählt uns Geschichten aus seinem Alltag und wir lachen uns schlapp. Wir erfahren, dass er seit einem halben Jahr wieder Single ist, aber trotzdem glücklich und zufrieden.
"Wieso hast du uns eigentlich so angestarrt?" fragst du.
"Ihr wart mir sympathisch" sagt Jens mit einem Grinsen.
"Sympathisch?" frage ich ungläubig.

"Na ja, nicht nur sympathisch ... "
Ich verstehe, denke ich. Womit wir beim Thema wären. "Ich muss mal ins Bad" krächze ich und verschwinde schnell.
Ich bleibe bestimmt 10 Minuten und überlege krampfhaft, wie ich gleich reagieren soll. Schön locker bleiben, fallen mir deine Worte wieder ein. Du bist ja bei mir, also bräuchte ich mir keine Gedanken machen. Die Situation reizt mich, und so verlasse ich endlich das Bad. Als ich das Wohnzimmer betrete, höre ich nur noch Techno aus den Boxen dröhnen. Von euch beiden fehlt jede Spur.
"Wo seid ihr?" rufe ich.

"Hier drüben" sagst du, "im Schlafzimmer."
Aha. Im Schlafzimmer. Unsicher laufe ich hin und bereite mich psychisch auf das Kommende vor. Als ich das Zimmer betrete, bleibt mir erst mal die Luft weg. Ihr liegt der Länge nach ausgestreckt auf dem Bett und knetet euch ungehemmt die Schwänze. Du hast noch die Boxer an, doch Jens hat sich all seiner Klamotten entledigt. Er greift mit der ganzen Hand sein Glied und zieht langsam und gleichmäßig die Vorhaut vor und zurück. Ich stehe wie angewurzelt in der Tür und schaue zu. Ihr lasst euch dadurch überhaupt nicht

beirren. Jens langt mit der anderen Hand hinter seinen Rücken und beginnt sein Poloch zu massieren. Die Geilheit steigt ihm in den Kopf und hektisch greift er nach deiner Boxer und zieht sie dir aus. Seine Hände wandern über deine Brust und gleiten tiefer zu deinem geschwollenen Glied, während er mit dem Mund an deinem Hals klebt. Mein Blick fällt zwischen seine Beine. Unwillkürlich vergleiche ich ihn mit dir. Sein Schwanz ist ungefähr genauso lang wie deiner, jedoch etwas dünner. Er ist rasiert, und hat nur um die Wurzel einen Büschel dunkelblonder Haare. Deine Hand

greift nach ihm und beginnt ihn langsam mit einer Selbstverständlichkeit zu wichsen, als ob es dein eigener wäre. Jens hebt in den siebten Himmel ab und winselt nur noch wie ein getretener Hund. Irgendwann höre ich ein 'Halt' und weiß dass es dir gilt. Du hältst inne und beobachtest Jens. Er schnauft, versucht tief durchatmen um den nahenden Orgasmus hinauszuzögern. Es gelingt ihm und so greifst du wieder nach seinem Schwanz, ziehst die Vorhaut so weit wie möglich nach vorne und bewegst deine Hand in kreisenden Bewegung über die Eichel. Jens' Verstand hat sich schon längst

abgemeldet. Er stöhnt zügellos durch den Raum, was mich unheimlich heiß macht. Jedes Mal, wenn er kurz vor dem Höhepunkt ist, brichst du das Spiel ab, damit du es hinterher wieder beginnst. Deine Bewegungen werden schneller und dann drückt dich Jens nach hinten und dreht sich zu dir rum. Im nächsten Moment höre ich seinen Wolfschrei und sehe seine Lenden krampfartig zucken. Ein fetter weißer Strahl schießt aus seiner aufgeblähten Eichel und landet auf deiner Brust. Atemlos stöhnt er seinen Orgasmus aus seinem Körper, während seine Hand geistesabwesend weiterhin

über deinen Schwanz rast. Unsere Blicke treffen sich, ich sehe die Geilheit in seinen Augen und merke wie ich feucht werde.
Meine Augen wandern zu seiner Hand, schauen wie gebannt auf dein Glied. Du schiebst seine Hand weg, drückst ihn aufs Bett und kniest dich über seine Brust. Er begreift, öffnet den Mund und saugt deinen Schwanz ein. Rhythmisch schiebst du ihm deine Hüften entgegen. Mir wird vor Erregung fast schwindelig und so rutsche an der Wand einfach runter in die Hocke und verfolge das Schauspiel hautnah mit. Seine Hand greift um deine Hüfte, fährt über deinen Po zu deinem Poloch.

Ein Finger verschwindet darin und dann höre ich dich nur noch brüllen. In Sekundenschnelle holt er dein Glied aus dem Mund raus und fängt an zu wichsen. Dein Sperma schießt raus und klatscht auf das Kissen neben Jens' Kopf, den er etwas zur Seite gedreht hat, um nicht getroffen zu werden. Mein Blick bleibt an deinem vor Geilheit verzerrtem Gesicht haften. Reflexartig quetsche ich meine Hände zwischen die Beine und drücke sie gegen meine Scham. Als du wieder zu Atem kommst schmeißt du dich erschöpft aus dem Bett.
"Puh" sage ich nach einer Weile mit einem breiten Grinsen, "jetzt

brauche ich erst mal was zu trinken. Ihr macht keine Anstalten euch vom Bett zu heben und daran erkenne ich, dass es noch weitergehen wird. Ich überlege ob ich mich endlich dazugesellen soll. Jens hat mittlerweile wieder seinen Schwanz fest im Griff und wichst langsam.
"Willst du ihm nicht einen blasen?" fragst du mit einem breiten Grinsen. Ich schaue dich an, sehe dein amüsiertes Lächeln. Wie von selbst gleitet meine Hand zu meinen Klamotten, die ich mir jetzt vom Leib zerre. Jens schaut gebannt zu, was in mir Schamgefühle und Erregung zugleich weckt. Als ich

nackt vor dem Bett stehe höre ich noch ein 'Hmm' aus seinem Mund. Entschlossen steige ich auf das Bett und knie mich über sein Gesicht. Ich sinke langsam tiefer und dann spüre ich seine Zunge an meiner Öffnung und seine Hände an meinen Pobacken. Ich beuge mich mehr nach vorne und nehme sein Glied in den Mund. Jens' Zunge bringt mich um den Verstand. Er ist wirklich gut, denke ich. Du stehst vom Bett auf, greifst nach der Packung, die auf dem Tischchen neben dem Bett steht und fischst ein Gummi raus. In Nullkommanichts hast du es über deinen Schwanz gerollt und kniest hinter mich. Im nächsten Moment

dringst du ganz sanft in mich ein, was mir für eine Sekunde wieder Tränen in die Augen treibt. Ich versuche mich abzulenken und denke an Jens. Er muss jetzt eine gute Aussicht haben, er kann alles hautnah mitverfolgen. Und tatsächlich, eine Minute später höre ich wie er "Geile Perspektive" sagt. Spontan muss ich grinsen.
Er löst seine Hände von meinem Hintern und umfasst stattdessen deine Hoden, die direkt über seiner Nase baumeln. Die Situation macht mich heiß und ich merke, dass es nicht mehr allzu lange dauern wird, bis ich völlig abhebe. Vor Lust fange ich an zu wimmern. Du in mir,

Jens' Zunge an meinem Kitzler, das ist zuviel für mich. Ich lasse mein Becken immer schneller kreisen. Automatisch bewegt sich auch meine Zunge schneller über Jens' Eichel, was er mit einem lauten Stöhnen quittiert. Und dann sehe ich nur noch Sterne vor meinen Augen tanzen. Reflexartig will ich meine Beine zusammenreißen, was Jens aber mit seinen Armen verhindert. Ich spucke sein Glied aus, welches verspannt auf seinen Bauch klatscht und will nur noch Luft bekommen. Stattdessen stöhne ich auf und lasse benebelt meinen Kopf auf seine Lenden sinken, während mein Körper durchgeschüttelt wird. Ich

werde in die Realität zurückgeholt, als ich deine Finger an meinem Poloch spüre. Ängstlich richte ich mich wieder auf und drehe meinen Kopf zu dir.
"Sollen wir es mal probieren?" fragst du heiser.
In kann noch immer nicht reden und schaue dich völlig atemlos mit großen Augen an. "Ich höre sofort auf, wenn es weh tut ...“
Du holst deinen Schwanz aus mir raus und setzt ihn eine Etage höher wieder an. Jens nutzt die Situation aus um Gleitcreme und ein Gummi zu holen. Als er wiederkommt schmiert er die Creme auf deinen Schwanz und zieht sich das Gummi

über. Anschließend rutscht er unter mich und schaut mich unverblümt an. Deine Hände packen meine Hüften und dann spüre ich einen Druck an meinem Schließmuskel. Ängstlich schaue ich Jens an.
Er will mich beruhigen, sagt dass ich locker bleiben soll und dass es dann nicht wehtun würde. Ich versuche mich also zu entspannen und merke wie du langsam in mich eindringst. Jens' Augen wandern zu deinem Gesicht. Ich höre dein Keuchen und sehe an seinem Gesicht, dass es ihn anmacht. Ich frage mich ob du endlich drin bist. Es kommt mir wie eine Ewigkeit vor. Du gibst mehr Druck und dann

habe ich das Gefühl, dass ich ausgefüllt bin, und mir wird klar, dass du erst jetzt ganz in mir bist. Dein Keuchen geht in ein Stöhnen über, mir fällt ein, wie sehr dich der Gedanke an Analsex mit mir erregt hat. Ich ärgere mich, dass ich dein Gesicht nicht so gut sehen kann. Ganz sanft beginnst du deine Hüften zu bewegen. Das Schlimmste ist vorbei, denke ich, und versuche die Gefühle, die ich empfinde irgendwo einzuordnen. Ich werde durch Jens Bewegungen gestört. Er will mich runterziehen. Ich begreife, winkele das eine Bein mehr an und strecke das andere aus und sinke langsam und seinen

Schwanz, den er mir mit seiner Hand hinhält. Ich bin gespannt, wie es ist euch beide auf einmal zu fühlen und so schiebe ich mich drauf. Du beugst dich etwas mehr nach vorne, um nicht aus mir raus zu gleiten. Jens greift nach meinen Brüsten, während sich sein Mund an meinem Hals festsaugt.
Vorsichtig fange ich an mich zu bewegen, soweit es mir möglich ist. Doch du packst mich hart an den Hüften, willst meine Bewegungen stoppen.
"Scheiße" höre ich dich murmeln und weiß, was dein Fluchen zu bedeuten hat.
Du stößt einige Male grob zu und

erstarrst. Deine Lenden erbeben, völlig hilflos fängst du an zu zucken, während du deine Erlösung in den Raum schreist und deine Ladung in das Gummi pumpst. Als sich dein Körper halbwegs beruhigt, schaust du Jens an und sagst mit einem verwegenen Grinsen: "Mann, bin ich geil." Du ziehst dich aus mir zurück, zerrst das Gummi von deinem Schwanz und legst dich wieder auf das Bett während du dein geschwollenes Glied reibst. Ich steige von Jens runter und sage keck, dass ich Action sehen will. Jens grinst dich schäbig an, reißt dich zu Boden, um dich von hinten

zu besteigen.
Fragend schaust du mich an: "Und wir können nichts für dich tun?"
Ich überlege kurz und sage dann mit einem kleinen Lächeln: "Na ja, wenn du schon fragst. Doch. Du kannst deine Zunge hierhin tun" und zeige mit dem Finger auf meine Scham.
Ohne deine Antwort abzuwarten, drehe ich mich herum und spreize meine Beine. Das ist für dich Aufforderung genug. Du schiebst dich zwischen meine Schenkel um mich mit deiner Zunge in den siebten Himmel zu befördern. Jens lässt sich dadurch nicht beirren. Im Gegenteil. Er dringt in dich ein und

entlockt dir ein leises Stöhnen. Du stützt dich mit einer Hand ab, während die andere weiterhin über deinen verkrampften Schwanz rast. Um dir behilflich zu sein, spreize ich meine Beine mehr, hebe sie auf deine Schultern und nehme meine Hand zur Hilfe, um die Schamlippen auseinander zu ziehen. Meine Geilheit schnürt mir die Kehle zu, lässt mich zittern, raubt mir den letzten Funken Verstand. Ich stütze mich an deinen Schultern ab, hebe meinen Po und lasse meine Hüften im Rhythmus deiner Zunge zu kreisen. Jens' Blick ist auf seinen Schwanz fixiert, dessen Ein- und Auftauchen er erregt beobachtet.

Er winselt, stöhnt, hat seine Geilheit nicht mehr unter Kontrolle. An deinem Keuchen erkenne ich, dass auch du schon längst von allen guten Geistern verlassen bist. Deine Muskeln spannen sich an, du unterbrichst das Lecken meiner Scham. Ich richte mich auf, um noch deine Reaktionen mit zu bekommen. Für den Bruchteil einer Sekunde schaust du mich an und dieser Blick macht mich wahnsinnig. Wie von selbst wandern meine Finger zwischen meine Beine und wollen mir die Erlösung bringen. Ohne den Blick von mir zu trennen wichst du weiter, als im nächsten Augenblick dein Sperma raus schießt und auf

meine Oberschenkel und meine Scham landet. Jens ist schon längst von Sinnen. Er fickt dich wie ein Besessener, doch auch er kann seine Erregung nicht mehr kontrollieren. Blitzschnell steht er auf und zieht sich das Gummi runter. Dann packt er seinen Schwanz mit allen fünf Fingern und wichst mit rasender Geschwindigkeit. Es kommen nur noch wenige weiße Spritzer zum Vorschein, die ihn aber trotzdem zügellos stöhnen lassen, während sein Becken ekstatisch nach vorne zuckt.
Völlig erschöpft schmeißen wir uns anschließend auf das Bett. Keiner sagt was, wir genießen einfach.

Draußen wird es langsam hell, und erst jetzt bemerke ich meine Müdigkeit. Jens fragt, ob wir bei ihm pennen wollen. Ich will ablehnen, da ich keine Zahnbürste dabei habe, was dich zum Lachen bringt. Wir beschließen trotzdem bei ihm zu übernachten und machen es uns bequem. Ihr nehmt mich in die Mitte, was mir ein Gefühl der Geborgenheit vermittelt. Du drehst dich auf die Seite und legst deinen Kopf auf meine Brust. Diese naive, unschuldige Geste erweckt unheimliche starke Gefühle für dich in mir. Ich hoffe, dass uns Jens nicht zu unserer Beziehung befragt. Ich werfe einen verstohlenen Blick zu

ihm rüber. Er hat die Augen geschlossen, doch ich weiß nicht ob er schon schläft. Ich lasse mir den Abend noch einmal durch den Kopf gehen und versuche das Geschehene zu verarbeiten. Doch ich kriege keine klaren Gedanken, meine Müdigkeit gewinnt Oberhand und lässt mich schläfrig werden. Ich höre deinen ruhigen Atem und erkenne, dass du schon längst eingeschlafen bist. Zärtlich fahre ich mit der Hand durch deine Haare und umarme dich. Ich will dich nie wieder loslassen.

*

45. Die schöne Lady

Der Tag verlief hektisch. Arbeitsmäßig lief vieles schief und dann hatte ich noch das "Vergnügen" in den Norden zufahren...nach Feierabend, denn die Abteilung benötigte einige Unterlagen die persönlich abgeholt werden mussten.
"Nun machen Sie kein Drama daraus, es ist ja nicht jeden Tag. Notfalls ruhen Sie sich ein.. zwei

Stunden in einem Gasthof aus" hallten mir noch die Worte meines hektischen Chefs durch den Kopf.... Ja, ausruhen... das wär's. Ich hatte Hunger, war müde und meine Konzentration nach 7 Stunden Fahrtvöllig am Boden. Mittlerweile war es fast 23.00 Uhr. Durch den feinen Nieselregen brach sich das Licht entgegenkommender Fahrzeuge und machte meinen Augen schwer zu schaffen. Nee, dachte ich, die nächste Ausfahrt gehört dir! Nach einigen Kilometern kam eine kleine Ausfahrt. Mein Blick flirrte an dem Hinweisschild vorbei ohne Namen oder Entfernungsangaben bewusst wahr

zu nehmen. Die Landstraße wurde immer enger, immer holpriger und die Gegend immer einsamer. So langsam war ich bedient und überlegte, ob ich nicht seitlich der Straße im Wagen etwas schlafen sollte. Plötzlich entdeckte ich ein Stück weiter vorn ein Licht - ein beleuchtetes Fenster. Eine kaum erkennbare Auffahrt führte zu einem alten Haus. Ich stellte den Wagen unter einen alten knorrigen Baum ab und ging zügig zu dem Haus. Es war in der Tat eine alte Gastwirtschaft. Ein altes Gemäuer, bewachsener Sandstein, Butzenglasscheiben.... Ich klinkte, aber nichts tat sich. Ich klinkte nochmals an der Tür und

beim zweiten Mal ließ sie sich öffnen. Drinnen sah es gemütlich aus. Etwas zu rustikal vielleicht, aber sauber mit einem gewissen Charme. Ich schaute mich um, aber niemand war da. Egal, dachte ich und setzte mich an einen der drei Tische.
"Da haben Sie aber Glück" sagte eine Frauenstimme.
"Eigentlich wollte ich jetzt Feierabend machen und zu Bett gehen"
Ich drehte mich um und sah eine schlanke, dunkelhaarige Frau Anfang bis Mitte 40.
"Wenn Sie mich jetzt vor die Tür setzen sterbe ich! Vor Hunger und

Erschöpfung" sagte ich und versuchte ein gekonntes Lächeln zu Stande zu bringen.
Sie schaute mich einen Moment lang an, betrachtete mich fast skeptisch und sagte:
"etwas Käse, Brot, ein paar Trauben und Wein ?"
Das "Ja gerne" rutschte mir in Verbindung mit einem Seufzer heraus.
Ich zog mein Sakko aus, ging zur Toilette um mir die Hände zu waschen.
"Hat man hier bei Ihnen die Möglichkeit zu duschen?" rief ich zur Wirtin.
"Wenn sie über Nacht bleiben

natürlich. Wir haben nur vier Zimmer, aber die sind alle mit Dusche" kam es zurück.
Hm... übernachten? dachte ich .Der Alte knauserte mit Spesen wo es ging und um 06 Uhr musste ich sowieso in dieser Firma auf der Matte stehen....
Als ich zurück ins Speisezimmer kam, hatte sie einen Tisch liebevoll hergerichtet, mit Kerzenleuchter, Serviette und allerlei leckeren Dingen...
"Mögen Sie ein Glas Wein mit trinken? fragte ich sie.
Für einen Moment hielt sie inne... schaute zu Boden und antwortete: " Warum nicht, es ist Feierabend".

Sie setzte sich mir gegenüber. Ich schenkte ihr ein Glas ein und prostete ihr zu. Mein Blick blieb plötzlich in ihren Augen hängen... ungewollt. In ihren dunkelbraunen, großen Augen loderte Feuer. Ein Feuer unter der Oberfläche ...nur für einen Moment sichtbar. Meine Müdigkeit fiel ab, der Hunger bohrte nicht mehr... Diese Frau strahlte etwas aus, was in mir ein Gefühl des Wohlfühlens, aber auch der Begierde auslöste. Ich aß und sie beobachtete mich. Stützte sich auf ihre Ellenbogen und schaute mir zu! "Darf ich Sie etwas fragen? Managen Sie das hier allein? Ich meine, es ist sehr einsam hier...

keine Gäste, nur Sie?"
"Wissen Sie, mein Mann starb vor zwei Jahren und das hier war unsere Existenzgrundlage. Gäste verirren sich relativ selten hierher, denn für die große Werbung fehlt mir das Geld. Es geht von der Hand in den Mund. Was soll's!" Obwohl ich betroffen hätte reagieren sollen, starrte ich auf ihren Mund. Jaaa MUND ,diese Lippen - wunderschön geschwungen und voll.
Ich versuchte mich auf das Thema zu konzentrieren.
"Das mit ihrem Mann tut mir leid" sagte ich und schnippelte an einer Gurke herum. "Schon ok" sagte sie

"Zeit heilt viele Wunden, aber trotzdem sehnt man sich ab und an nach .... sie wissen schon.. Zweisamkeit, einen Arm der einen hält".
"Wenn sie schnellstmöglich noch weiter müssen, können sie die Dusche bei mir oben benutzen"
"Das ist sehr nett von ihnen, denn nach der langen Fahrt komme ich mir vom Geruch her mittlerweile vor wie ein Iltis. Und verspannt bin ich auch.... Ich hoffe ich kann das gutmachen" sagte ich mit einem Lächeln.
Nachdem ich meine Utensilien zusammengerafft hatte, genoss ich die warmen Wasserstrahlen ihrer

Dusche. Die Duschkabine war Top sauber und modern. Leicht milchiges Glas, viel Chrom.... Ich seifte mich ein... summte vor mich hin und hatte das Gefühl das sie sich im gleichen Raum befand. Die ganze Situation erregte mich. Mein Schwanz stellte sich auf und ich fuhr mit der seifigen Hand am Schaft entlang..... Die schöne Lady dieser Pension hatte eher weite und praktische Klamotten getragen. Nicht schmuddelig oder so, sondern einfach nur "alltagstauglich". Allerdings schien sie eine Wahnsinnsfigur zu haben. Es machte mich an, mir vorzustellen, wie ich sie langsam entblätterte.....

Ich war dabei mir sprichwörtlich einen von der Palme zu wedeln.... Wenigstens als positiven Abschluss eines beschissenen Tages. Meine Augen waren geschlossen und ich genoss "mich" und das warme Wasser.
Plötzlich ging die Glastür auf, jemand drückte sich hinter mich fasste mich an die Schultern und flüsterte: " Das wäre Verschwendung pur!"
SIE war es. Mich durchfuhr ein elektrischer Schlag. Sie ließ ihre Hände an meinem Körper herunter gleiten, griff mir mit der einen Hand an die Eier und mit der anderen an den Schwanz. Sie flüsterte mir von

hinten ins Ohr: "Du bist mir jetzt ausgeliefert auf Gedeih und Verderben."
Sie fingerte geschickt und mein Verlangen auf diese Frau wuchs sekündlich!
Ich drehte mich um und sah dieses Prachtweib in ihrer vollen Schönheit. Ihre üppigen Brüste mit großen Vorhöfen, ihre herrlichen Hüften, ihre schlanken Schenkel. Dieser Körper war für die Liebe gemacht. Ich nahm ihren Kopf in meine Hände... strich mit den Fingern über ihren Mund und küsste sie. Voll Verlangen ging sie auf diesen Kuss ein. Unsere Zungen liebkosten sich wild und fordernd.

Meine Hände griffen gierig nach ihrem Busen, mein Kopf glitt nach unten um ihre Brustwarzen zu liebkosen.
Sie nahm mich und hielt mich kurz an den Oberarmen fest, grinste mich lustvoll an und sagte: "Jetzt werde ich Dich etwas entspannen".
Sie ging langsam in die Knie, dass Wasser perlte von oben herab, ich legte meinen Kopf nach hinten und spürte wie sie begierig meinen steifen Schwanz in ihren Mund sog. Sie züngelte und saugte an meiner prallen Eichel herum, sie lutschte mir die Eier, wichste mir dabei meinen Ständer, dass ich dachte ich würde die Besinnung verlieren.

Ich atmete schwerer, stöhnte vor Lust und betrachtete dieses ultra geile Bild. Ihren Kopf in meinen Händen bewegte ich meinen Unterleib mit sanften Fickbewegungen. Ich war einfach zu aufgegeilt um lange zurückhalten zu können und spritzte ihr meine Sahne in den Mund. Lutschend hing sie an meinem Schwanz, streichelte mir die Eier und krallte sich in meinen Hintern.... Nach einem kurzen Moment, den ich zum sammeln brauchte zog ich sie nach oben, nahm sie in den Arm und küsste sie. Wohlig schmiegte sie sich an mich. Ich drehte das Wasser ab, öffnete die Kabinentür und nahm

die Frau meiner Begierde auf den Arm.
"Lass uns bei Dir im Bett vögeln" flüsterte ich.
Ein Zimmer weiter stand ein großes Rattanbett. Ich ließ uns darauf hernieder und begann diesen herrlichen Körper mit Küssen zu bedecken. Ich saugte das zarte Fleisch ihres Halses, küsste ihre Schultern, ließ meine Zunge in ihre Achsel gleiten. Wir rollten uns auf die Seite, ich nahm ihre Brüste in meine Hände und begann mit der Zungenspitze um ihre Nippel herumzufahren. Sie hatte lange Brustwarzen und es war ein Genuss diese zu lutschen. Ich konnte nicht

aufhören ihre Titten zu massieren, ihre Nippel zu rubbeln und zärtlich an ihnen zu ziehen. Sie drückte sich mit ihrem Unterleib an meinen Schenkel, der zwischen ihre Beine lag und ich merkte ihren Liebessaft, der sich spürbar von der Feuchtigkeit die vom duschen herrührte unterschied.
"Lutsch meine Auster" stöhnte sie und drückte mich voll Verlangen nach unten.
Ich küsste ihre Schenkel und griff gierig in ihren Schoß. Mit flacher Hand und kreisenden Bewegungen massierte ich ihre verlangende Muschel. Ich richtete mich leicht auf, suchte ihren Blick. Ich leckte

mir genussvoll die Handfläche, mit der anderen griff ich eine ihrer geilen Titten. "Leck mich endlich, Du Hengst" forderte sie und ich vergrub meinen Kopf zwischen ihren Schenkeln.
Vom Ansatz ihres Anus schlürfte ich ihren Nektar in mich hinein. Meine Zunge bohrte sich in ihre süße Fotze. Mit schnellen Bewegungen der Zungenspitze verwöhnte ich ihren Kitzler. Daumen und Zeigefinger zogen die süße Frucht leicht auseinander um jede Stelle zu erreichen. Ich wollte jeden Quadratzentimeter dieser begehrenswerten Frau besitzen. Ich küsste nicht, ich fraß ihr Fleisch

förmlich. Meine Finger gleiteten in ihre Möse und bewegten sich asymmetrisch zu ihrem magischen Punkt. Ihr Körper bebte, ihr Atem wurde schneller. Während sich fast die eine Hand im Innern ihres Lusttempels befand, knetete die andere ihren geilen Arsch. Festes, lustvolles Fleisch, was nach nahezu nach Befriedigung schrie! Mein Finger fuhr um ihr Poloch um es zu stimulieren, während meine Zunge und meine Lippen nach wie vor ihr Vötzchen liebkoste.
wand sich und stöhnte und der Orgasmus kam wie eine Woge über sie. Meine Hände fuhren über ihren zitternden Körper. Langsam glitt ich

küssend zu ihr nach oben, nahm sie fest in den Arm. Mein Schwanz stand wie eine Eins und ich ließ ihn vorsichtig seitlich von hinten in sie hineingleiten.... Sie stöhnte auf. Ich drückte sie an mich, griff von hinten an ihre großen Glocken, spielte an den aufgerichteten Nippeln und stieß sie fest und tief. Sie jammerte vor Lust und ich fickte uns auf eine Wolke der Lust. In mir stieg eine gewaltige Ladung empor und ich sehnte mich danach in dieser Frau zu kommen. Ich spürte wie mein Schwanz noch ein Stück wuchs, meine Eichel dicker wurde und mit einem heißen Schwall....
"Halloooo ! Es ist geschlossen!

Was träumen sie? Haben sie das Schild nicht gesehen? Nur bis 22 Uhr ! Heute nicht mehr. 2 km weiter ist eine Pizzeria. Die haben vielleicht noch geöffnet".
Ich schaute die rassige Frau mit den dunkelbraunen Augen an - "ähhhh ja, Entschuldigung, also nein, ich hab das Schild nicht gesehen. Gute Nacht dann...."
Ich ging zum Wagen zurück und fuhr Richtung Landstasse zurück. Gott, WAS für ein Tagtraum... das muss der Hunger sein!

*

46. Wie schön es war

Zufrieden und braun gebrannt saß er im Zug, der mit eintönigem Rauschen nach Osten rollte. Abends noch im sonnenwarmen Paris eingestiegen, würde ihn bald die alltägliche Morgenkühle seiner Heimatstadt empfangen. Doch noch trennten ihn mehrere Nachtstunden vom letzten Urlaubstag. Vorm Abteilfenster war es stockdunkel, im schalen Licht der Notbeleuchtung spiegelte sich jedoch im Fenster ein schlafendes

Mädchen, von dessen Anblick er schon seit längerem nicht loskam. Mochte sie 18 sein oder 17, dass er bereits Mitte 20 war, störte ihn überhaupt nicht. Sie kam in Paris allein ins Abteil, strahlend, noch die Hitze im Gesicht, und belegte den einzigen noch freien Platz neben ihm, nicht ohne noch einen schmunzelnden Blick auf seinen 5-Tage-Bart zu werfen. Sofort bewunderte er ihre Figur, nicht weniger ihre Kleidung: knallenge Radlerhose, deren schwarz glänzender hauchdünner Stoff sich eng an ihre schlanken Rundungen schmiegte, entließ zwei lange schlanke braun gebrannte Beine mit

blonden Flaum-Härchen an die Sommerluft. Dass Sie anscheinend nur einen Tanga-Slip trug, konnte der hautenge Stoff der Radlerhose genauso wenig verheimlichen wie den sanften Hügel ihres Schambergs, der sich am Ende der Schenkel erhob.
Kaum das der Zug anruckt, döste sie ein und er spürte dann mit Genugtuung von Zeit zu Zeit ihren warmen Schenkel an seinem Bein. Und genau dieser Schenkel war es, der jetzt von seiner Hand langsam ertastet wurde. Die anderen vier Fahrgäste im Abteil schliefen offenbar fest, doch er musste sich zur Geduld mahnen, um nicht

unvorsichtig zu werden. Doch auch das Mädchen schien seine vorerst schüchternden Erkundungen nicht zu bemerken. Jedenfalls reckte sie sich nur ein wenig, sodass jetzt ihr Oberschenkel in voller Länge sein Bein mit Wärme durchströmte und seine Hand wie zufällig zwischen ihre Beine rutschte. Seine Handkante kam auf ihrer Scham weich zum Liegen. Dort nun befassten sich seine Fingerspitzen mit jener Stelle, die Quelle all ihrer Hitze und Lust sein musste. Übervorsichtig ertastete er ihren Kitzler und rieb ganz leicht und immer wieder an ihrer entzündbarsten Stelle. Der heiße,

hauchdünne Stoff verbrannte ihm die Finger, ganz langsam gingen jetzt ihre Schenkel auseinander, sie streckte sich, stöhnte leise. Er war jetzt sicher, dass sie ihn spürte und er genoss es erregt, wie sie sich wohl fühlte.
Plötzlich ruckte der Zug. Das feste Fleisch ihres Schenkels drückte sich in seine verschwitzte Handfläche, erschrocken zog er seine Hand zurück, noch benommen von der Wärme und der Anschmiegsamkeit ihres Körpers. Auf einmal reckte sie sich, stand auf und verließ das Abteil, jedoch ohne ihn anzublicken. Er war verwirrt, rieb sogar noch seine

schweißnassen Hände an seiner Hose trocken und versuchte dabei, das sich unter der Hose aufbäumende Glied zu bändigen. Neugierig ging er ebenfalls hinaus und hangelte sich den schwankenden Gang entlang. Sie kam zurück. Sie trafen vorm Nachbarabteil aufeinander, jeder blickte lächelnd ins Gesicht des anderen, da erst merkte er, dass sie ihren Slip in der Hand hielt.
»So viel Stoff ist doch nur hinderlich. « sagte sie leise lächelnd.
Er sah sie an, dann fiel sein Blick ins Nachbarabteil, das leer geworden war, die Reisegruppe

war wohl schon ausgestiegen.
»Komm hier rein« flüsterte er und schob die Tür auf.
Sie schlüpfte hinein, danach verriegelte er die Tür und zog alle Vorhänge zu, sie waren endlich allein. Sie standen sich wortlos gegenüber, drei Finger streichelten sanft ihre Wange, fuhren dann über den Hals zu den Brüsten, umrundeten ihre festen Brustwarzen, die unter dem T-Shirt bebten. Seine Hand umrundete ihren Hintern, fuhr nach vorne zum Gummizug der Radlerhose, und verschwand dann zwischen Stoff und Haut im Dickicht ihrer Schamhaare. Endlich fanden ihre

Hände den Weg über seine Lenden und Oberschenkel zum Glied, das sich unter seinen Jeans bereits wild aufbäumte. Jetzt trafen sich ihre Lippen und während sie sein Glied aus der engen Reißverschlussgefangenschaft befreite, suchte seine Hand unter dem elastischen Stoff ihre heißeste Stelle, an der sein Mittelfinger dann Einlass in ihre feuchtheiße Grotte finden wollte.
Jedoch wand sie sich und zog seine Hand aus ihrer Hose: »Nein, nicht so, wir machen's nur mit dem Mund, ja? «
Während er rücklings auf die Sitzbank sank, fielen seine Jeans an

seinen Beinen herab und er spürte mit dem nackten Hintern den kalten Bezug der Sitzbank. Sie legte sich auf ihn, sodass sich ihre Schenkel an seinem Kopf vorbei spreizten, rückte seinen Kopf zwischen ihre Schenkel, klemmte ihre Hände unter seinen Hintern, der dadurch warm von unten geknetet wurde und begann, sein steil aufragendes Glied von der Wurzel bis zur Eichel mit ihrer Zunge zu elektrisieren. Er presste sein Gesicht an ihre Scham und seine spitze harte Zunge massierte ihr Geschlecht, dessen Schamlippen er unter dem hauchdünnen Stoff ihrer Hose spürte.

Vor seinem Gesicht prangte prall und glänzend ihr fester Hintern, der unter der engen Radler bebte. Ihre Lust hatte schon längst den Stoff zwischen ihren Beinen durchfeuchtet und er schmeckte wollüstig die Bitterkeit, die aus ihr heraus zufließen schien. Heiße Feuchtigkeit schlug ihm immer wieder entgegen, als er mit seiner feuchten Zunge den Stoff zwischen ihren Schenkeln endgültig zum triefen brachte. Als ihre Lippen den Schaft seines Gliedes saugend umschlossen und seine Eichel rasend zwischen ihrer Zunge und Gaumen zerrieben wurde, bohrte er den elastischen Stoff in ihre

Scheide, so weit es seine erigierte Zunge vermochte. Ihr Becken bebte immer wilder und seine Eichel zuckte in ihrem Mund. Er bäumte sich auf und ließ seinem Samen freien Lauf, der sich scheinbar literweise in ihren Rachen ergoss. Nach und nach wurden sie ruhiger, ihr schleimiger Mund gab sein Glied langsam frei und er koste ihre Scham nur noch mit der Nase, um seine verkrampfte Zunge etwas aufzulockern.
Sie richtete sich auf und er bemerkte, dass ihr noch Sperma aus den Mundwinkeln tropfte. Mit vollem Mund fragte sie ihn kaum verständlich: »Was soll ich mit

deiner Suppe machen? «
Noch ganz benommen von seinem Orgasmus, dauerte es ein paar Sekunden, bis er einen Vorschlag machen konnte, da war es jedoch zu spät. Sie hatte sich bereits wieder normal auf die Sitzbank gesetzt, beugte sich etwas vor und ließ alles, was sie noch im Mund hatte vorne auf ihre Radlerhose fließen, knapp über die Stelle, an der ihre schlanken Beine begannen. Der Stoff ihrer Hose wurde bis zum Schamberg von dem ergiebigen Gemisch aus seiner Lustflüssigkeit und ihrem Speichel mattschwarz durchtränkt.
»Du kannst es unten noch verreiben,

ich will auch so einen Orgasmus wie du«, flüsterte sie nun deutlicher, weil ihr Mund nun leer war.
Relaxt lehnte er sich zurück und griff in seinen eigenen Samen, den er sanft und genüsslich zwischen ihren Schenkeln verteilte. Es dauerte nicht lange und sie schob ihr Becken immer lebhafter hin und her, sodass er mit seiner Hand kaum folgen konnte. Sekunden später biss sie sich auf die Zunge, um im ihre leisen Schreie zu unterdrücken, als sie sich, wie von inneren Explosionen geschüttelt, unter seiner Hand bäumte.
Nur langsam beruhigte sie sich

wieder, da er sie immer noch zärtlich zwischen den Schenkeln massierte.
»Deine schönen Radlerhosen sind jetzt eingesaut. « meinte er leise zu ihr.
Sie hatte sich inzwischen wieder in der Gewalt, beugte ihr Gesicht zu seinem Mund, gab ihm einen Kuss und erwiderte: »Mach dir keine Gedanken, ich zieh mir nachher meine Jeans drüber. Und zu Hause werde ich deinen harten Samen an der Hose noch einmal fühlen und daran denken, wie schön es war. «
»Und ich werde mich daran erinnern, wenn ich ein Mädel in schwarzen Radlerhosen sehe…«

meinte er vor dem langen Abschiedskuss, bevor der Zug in den nächsten Bahnhof einrollte.

*

47. Sie willenlos zu machen

Der kurze Rock enthüllt mehr als er verdeckt. Die langen Beine sind ohne Strümpfe, und ich bin mir sicher, dass sie auch keinen Slip trägt. Frauen ohne Höschen sind Männern immer klar überlegen. Das weiß auch sie. Sie beugt den Oberkörper ein wenig nach vorn, der Rock rutscht unmerklich höher. Sie wendet den Kopf, lächelt mich an und zwinkert mit lüsternen

Augen.
Ich bin froh, dass ich jetzt nicht aufstehen muss und verberge meinen verräterischen Blick hinter der Tageszeitung.
Ihr stolzer Gang lässt mein Herz rasen, ich versuche verzweifelt, mich abzulenken. Doch die Rundungen ihrer perfekten Pobacken treiben mich in den Wahnsinn. Ich bin ein pulsierendes Häufchen Elend und wünsche mir in diesem Moment nichts mehr, als ihr meinen harten Schwanz von hinten zwischen die Beine zu schieben und kraftvoll in sie einzudringen, ihren Stolz zu brechen, mit den Fingern in ihrem Schamhaar zu wühlen und sie

zu nehmen.
Sie willenlos zu machen, sie wimmern und keuchen zu hören, meine Finger in ihre Pospalte gleiten zu lassen und sie nach mehr flehen zu sehen, sie umzudrehen und ihr meinen Schwanz zwischen die prallen Lippen zu stecken, sie daran saugen zu lassen, sie mit meinem Saft zu besudeln, über ihren Körper zu spritzen, in ihren Mund, auf ihre Brüste, auf ihren Bauch, zwischen ihre Schenkel. Sie beinahe ohnmächtig zu sehen, an ihren Brüsten zu saugen, mit aller Härte wieder in sie einzudringen und sie zu demütigen, ein wimmerndes Etwas aus ihr zu machen, meine

Zunge tief zwischen ihre Schenkel gleiten zu lassen, die Säfte aus ihr zu saugen, an ihr zu knabbern, sie schreien zu hören, mit dem Finger in sie einzudringen und dabei mit der Zunge ihre Erregung noch zu steigern.
Sie zu spreizen, zu öffnen, sie auf meinen Schoß zu ziehen und mit meinem Schwanz in ihr herumzuwühlen, den Schweiß von ihrer Haut zu lecken, sie auf mir reiten zu lassen, ihre wogenden Brüste anzufassen und sie besinnungslos zu vögeln.....
"Möchten Sie noch etwas trinken?"
Mit hochrotem Kopf sehe ich von der Zeitung auf. Sie lächelt

freundlich.
"Nein, danke“, stammle ich und beeile mich, das Lokal zu verlassen.

*

48. Auf uns mein Schatz

Dirk öffnete die Haustür und betrat die Diele. Erstaunt sah er auf, als er das Klappern hoher Absätze hörte. Seine Frau Linda kam aus dem Wohnzimmer und begrüßte ihn. Bei ihrem Anblick stockte ihm fast der Atem. Sein Mund wurde trocken, als er den Blick über Lindas Erscheinung schweifen lies.
Das schwarze Haar, das ihr seidig auf die Schultern fiel, ihre blauen Augen, die so verführerisch funkelten. Lindas makelloser

Körper wurde nur spärlich von einem Lackbody verhüllt. Ihre langen Beine steckten in halterlosen Strümpfen und endeten in Stiefeletten mit hohen Absätzen. Etwas verrucht sah sie aus, aber nicht billig. Linda hatte genau die richtige Mischung gefunden. Dirk verspürte ein leichtes Ziehen in den Leisten und sah sie fragend an.
Linda umarmte ihren Mann und küsste ihn verlangend.
" Komm...", sagte sie und ging vor ihm die Treppe zum Schlafzimmer hinauf.
Linda betrat das Zimmer und zündete die Kerzen an. Erstaunt sah Dirk seiner Frau zu. Das flackernde

Kerzenlicht spiegelte sich in seinen Augen. Linda bat ihn den Sekt zu öffnen und in die Gläser zu füllen. "Auf uns!" prostete sie ihm zu.
Sie tranken einen Schluck. Dann stellte sie die Gläser zur Seite und begann ihn zu streicheln. Ihre Hände massierten seinen Nacken und wanderten langsam nach vorne. Schauer liefen über seinen Rücken, als sie sein Hemd öffnete. Knopf für Knopf. Mit den Lippen liebkoste sie seine warme Haut. Zärtlich zog sie ihm das Hemd über die Schultern und ließ es zu Boden fallen. Sanft streichelten ihre Finger über seine Brust und sie folgte ihrer Hand mit den Mund. Linda ging

leicht in die Knie, um seine Brustwarzen mit der Zungenspitze zu umspielen. Linda saugte und knabberte spielerisch an seinen Knospen. Dirk zog sie eng an sich. Seine Finger tasteten an ihrem Rücken nach dem Verschluss ihres Bodys. Doch sofort löste sich Linda von ihm. Fragend sah er sie an und lächelnd deutete sie auf das Bett. Dirk setzte sich, als sein Blick auf die roten Handschellen fiel, die sie am Kopfende befestigt hatte. Für heute hatte sie sich aber einiges vorgenommen, schoss es ihm durch den Kopf. Er überlegte, ob es einen besonderen Anlass gab, doch dann beschloss er, einfach nur zu

genießen.
Lindas Augen funkelten geheimnisvoll, als sie Dirk in die Kissen drückte. Ihre Hände waren überall, mal an seinem Nacken, dann spürte er sie auf seinem Bauch, dann wanderten sie über seinen Rücken, glitten zwischen seine Schenkel...
Plötzlich umfasste Linda seine Handgelenke, und klack...klack...war er in den Handschellen gefangen. Ein tiefer Blick in seine Augen und wieder begann sie seine Vorderseite mit dem Mund zu erforschen. Zärtlich küsste sie seinen Hals, zog mit der Zungenspitze eine feuchte Spur

hinunter zu seiner Brust, streichelte seinen Bauch, spielte mit der Zunge in seinem Nabel. Sein hartes Glied reckte sich ihr entgegen und sanft umschloss sie es mit ihren Lippen. Dirk stöhnte auf. Leicht saugte sie an seiner Eichel, massierte ihn mit der Zunge. Als sein Stöhnen lauter wurde und er es kaum noch aushalten konnte, da hauchte sie einen Kuss auf seine Penisspitze und stand langsam auf.
Dirk sah wie ihr Blick zur Uhr wanderte und ein Lächeln über ihr Gesicht huschte. Sie trank einen Schluck und etwas Sekt ran über ihr Kinn. Tropfte zwischen ihre Brüste. Gebannt sah er sie an. Linda stellte

sich neben das Bett und öffnete langsam ihren Body. Schon waren ihre festen Brüste zu sehen, reckten sich vorwitzig durch den geöffneten Reißverschluss. Zärtlich zwirbelte sie ihre Brustwarzen. Dirk stöhnte, wie gerne würde er sie jetzt berühren, streicheln, küssen. Ihre Warzen waren ganz hart, als sie langsam den Body weiter herunter zog. Schon konnte Dirk ihr Nabelpiercing sehen. Sein Atem ging schneller, als sie den Body auf den Boden fallen ließ.
Linda stellte ein Bein neben ihn auf das Bett, zog die Stiefelette aus und rollte langsam den Strumpf herunter. Scharf sog er die Luft ein, als sein

Blick zwischen ihre gespreizten Schenkel fiel. Auf die gleiche Weise zog sie auch den anderen Strumpf aus und drehte sie zusammen.
Linda verband ihm mit den Strümpfen die Augen. Dirk stöhnte auf, als er ihre heißen Lippen auf seinen spürte.
"Bin sofort wieder da", flüsterte sie ihm ins Ohr.
Er hörte, wie sich ihre Schritte entfernten und sie auf nackten Füßen über die Treppe tapste.
Nanu, was sie wohl macht" Da, war das nicht die Haustür, er meinte ein leises Tuscheln zu hören, ein Kichern, aber nein, er hatte sich

bestimmt getäuscht, sicher holte sie nur etwas aus der Küche. Oder doch nicht? Dirk lauschte, aber es war absolut nichts zu hören. Doch jetzt, Schritte, auf der Treppe...endlich...
Tap tap tap, hörte er ihre Schritte auf der Treppe. Sie kam näher, war fast oben. Vor Erwartung lief ein Schauer über seinen Rücken. Da hörte er es wieder, ganz leise...taptap, taptap.
Doch schon spürte er, wie sie ihren nackten Körper an ihn presste und ihn verlangend küsste. Meine Sinne spielen heute verrückt, dachte er noch, als ihn ihre Leidenschaft erfasste. Er nahm noch wahr, dass

sie ein anderes Parfum benutzte, doch dann waren seine Gedanken vernebelt.
Fest schob sich ihre Zunge zwischen seine Lippen, immer weiter drang sie vor, ganz tief, zog sich wieder zurück, umspielte seine Zungenspitze. Leise stöhnte er auf, als ihre Hände wieder über seinen Körper wanderten, immer tiefer. Dirk spürte das sanfte Wippen der Matratze, sie muss wohl jetzt neben mir sitzen, dachte er. Seine Sinne waren angespannt, denn er hatte keinen Körperkontakt mehr zu ihr. Er spürte nur noch die Hände, plötzlich ein starkes Saugen an seiner Brustwarze, fest, es tat fast

weh. Unwillkürlich stöhnte er auf. Dirk war überrascht, es war sonst nicht ihre Art, sie mochte es eher zärtlich. Aber wahrscheinlich war sie heute so stark erregt und deshalb etwas wild. Sie spielte weiter mit seiner Warze, leckte sie immer schneller, fester, saugte sie tief zwischen ihre Zähne. Erneut konnte er ein Stöhnen nicht unterdrücken und spürte wie sich sein Glied hart aufrichtete. Er stellte sich Lindas Blick vor und konnte fast das Funkeln in ihren Augen sehen. Da hörte er leises Lachen und spürte, wie sie sich auf ihn setzte. Voller Vorfreude dachte er an ihr Muskelspiel, welches sie so gut

beherrschte. Leicht beugte sie sich nach vorn und stützte sich auf seiner Brust ab. Für ihn völlig überraschend ließ sie ihn tief in ihre heiße Höhle eindringen und begann ihn heftig zu reiten. Ein lautes Stöhnen von ihm, er hörte ihr heftiges Atmen, verlangend erwiderte er ihre Stöße, federte sie ab.
Da, ein ganz leises Stöhnen, aber anders, entfernter, denn sie keuchte weiterhin laut und heftig, während sie einen wahren Tanz mit seinem besten Stück veranstaltete.
Sollte sie wirklich, wie ein Blitz durchzuckte es ihn, irgendwann hatte sie gesagt, irgendwann, wenn

du nicht damit rechnest, dann, dann hole ich dir eine andere Frau ins Bett... ich will wissen ob du es merken würdest... Sie hatten mal in einer Fernsehsendung gesehen, dass die Frauen ihre Männer nur am nackten Po erkennen sollten. Kaum einer Frau gelang es. Dirk hatte gelacht, und gesagt, dich würde ich immer erkennen. Egal wie oder woran. Linda behauptete, wenn er mit einer anderen Frau im Bett wäre, die er nicht sehen und anfassen dürfte... Dass er nicht merken würde, dass es nicht sie wäre. Dirk fand das absurd und lachte sich schlapp. Sein Kommentar war nur, dann mach

mal.
In Sekundenschnelle rasten diese Gedanken durch seinen Kopf, während sie ihn immer weiter zum Höhepunkt trieb. Dirk spürte, dass er es nicht mehr lange aushielt und auch das Zucken ihrer Muskeln zeigte ihm, das sie kurz vor dem Höhepunkt stand. Sie, aber wer war sie" Seine Frau" Eine Fremde" Lautes Stöhnen.
"Bitte du Luder, mach mich los, ich will dich", flüsterte Dirk heiser. Eine Antwort bekam er nicht, nur das Tempo wurde erhöht. Sein Becken zuckte. Es war anders, schoss es ihm durch den Kopf, aber ob sie es wirklich nicht war, ob sie

zusah, sich vielleicht selbst dabei verwöhnte... Oder war sie es doch, nur eben anders.
Ein harter Stoß von ihr unterbrach seine Gedanken. Er konnte sich nicht mehr zurückhalten und wurde von seinem Höhepunkt überrollt. Ihr Becken bebte und ihr Körper zitterte, als die Wellen auch über ihr zusammen schlugen. Ganz langsam ließen sie ihre Lust ausklingen, bevor sie sich sanft von ihm löste. Leicht spürte er ihre weichen Lippen auf seinem Mund, küsste sie zärtlich. Kein Zweifel, dass war sie.
"Ich gehe eben ins Bad", sagte Linda.

Dirk hörte die Schritte, die sich entfernten. Da, wieder, wie ein Tuscheln, doch da ging auch schon das Wasser an im Bad. Aber da, wieder dieses tap tap und war da nicht eine Tür.
Mit mir geht wirklich die Fantasie durch, dachte er lachend, als er sie aus dem Bad zurückkommen hörte. Er spürte wie sie sich neben ihn setzte und wieder seine Lippen mit einem zärtlichen Kuss verschloss. Linda löste seine Handschellen und nahm auch den Strumpf wieder von seinen Augen. Er sah ihre geröteten Wangen und den Glanz in ihren Augen, als sie ihm den Sekt reichte. "Auf uns mein Schatz". Sie erhob

das Glas.
Kurz überlegte er, ihr von seinen Hirngespinsten zu erzählen die er vorhin hatte Bei der Erinnerung begann er laut zu lachen. Fragend sah Linda ihn an. Dirk wollte gerade zu einer Erklärung ansetzen, da sah er einen kleinen, roten String neben dem Bett liegen.

*

49. Achtung, Stau!

Das schöne Wetter lässt es endlich mal wieder zu, zu unserem Campingplatz zu fahren. Du packst schnell ein paar Sachen für unser Wochenendtrip ein, während ich das Auto kurz durch checke. Es ist Donnerstagabend, für morgen haben wir uns frei nehmen können, der Wetterbericht verheißt tolles Wetter und wir freuen uns auf ein paar erholsame Tage am Meer. Zum Glück haben wir das Notwendigste schon im Wohnwagen, so dass wir nicht mehr viel in unserem Kombi

zu laden brauchen und fahren in der Abenddämmerung los, Richtung Nordsee. Während der Fahrt reden wir noch kurz über die zurückliegende Woche und allgemeines Zeug. Die Autobahn ist bis jetzt schön frei und wir kommen flott durch den Verkehr. Du legst deine Hand auf meinem Oberschenkel und streichelst mich sanft. Ich merke wie ich mich langsam entspanne und deine Streicheleinheiten in mir aufnehme. Die aktuelle Verkehrslage lässt es auch zu, dass ich eine Hand auf deinen schon schön vor gebräunten Oberschenkel legen kann und lasse sie sanft darüber streichen. Dabei

schiebe ich deinen Rock etwas hoch. Auch du lässt deine Anspannung fallen und öffnest deine Beine leicht ... lässt von mir ab und lehnst dich zurück... Ich freue mich schon auf unsere Ankunft ... Aber bis dahin sind noch ein paar Kilometer zu bewältigen.
Der Verkehr wird dichter und es kommt was nun wirklich nicht sein muss: STAU!
Muss das denn jetzt sein? Der Verkehrsfunk meldet 15 km, Mist! Ein gutes hat es aber doch, jetzt kann ich Dir etwas mehr Aufmerksamkeit schenken. Du schnallst dich ab und kommst ein Stück zu mir rüber. Wir küssen uns

leidenschaftlich, meine Streicheleinheiten sind nicht spurlos an dir vorbeigegangen. Ich gleite mit meinen Fingern zwischen deinen Beinen hoch zu deinem Höschen und bemerke, dass du schon recht feucht bist. Mit einer eindeutigen Handbewegung in meinen Schritt, erkundest du meinen Erregtheitszustand und merkst, dass sich da anfängt etwas zu regen und gerne befreit werden möchte.. Langsam kommen wir voran und ich sehe eine Raststätte, ich fahre rechts auf den Standstreifen und biege auf den Parkplatz ein. Ich versuche ein verstecktes Plätzchen für uns zu finden. Da ist was geeignetes,

etwas abgelegen von den anderen Autos parke ich unter ein paar großen Bäumen.
Wir schnallen uns ab und du kommst sofort auf meinen Schoß gekrabbelt, wir küssen uns als wenn wir uns das erste Mal küssen würden. Ich streichle über deine Beine bis in deinen Schoß herauf, gleite unter dein Shirt und schiebe deinen BH beiseite, so dass ich deinen Busen massieren kann. Deine Nippel sind längst schon in Stellung, schön hart und voller Erregung. Ich nehme sie zwischen Daumen und Zeigefinger und beginne sie zu reiben. Ich weiß wie heiß dich das macht und auch mich

erregt das wahnsinnig. Mein kleiner Freund meldet sich immer heftiger zu Wort und will unbedingt aus der Hose befreit werden. Du rutscht wieder auf deinen Sitz rüber und öffnest mir die Hose. Puh, was für eine Erleichterung ... Du fängst sofort an dich um ihn zu kümmern, lässt deine Zungenspitze auf meiner Eichel tanzen um ihn dann schließlich ganz in deinem Mund aufzunehmen....
Das ist schön, ich genieße es von deiner Zunge verwöhnt zu werden. Das einzige was stört, ist die Enge hier!
Ich beschließe, dass wir unser Spiel nach hinten verlegen. Ich

steige aus, klappe die Rücksitzbank um. Alles was geladen wurde kommt flugs nach vorne. Du nimmst noch eine Decke, die du auf der Ladefläche ausbreitest und legst dich auf ihr drauf, voller Erwartung was ich jetzt mit dir anstellen werde...
Wir entledigen uns erst mal unserer Klamotten, küssen und streicheln uns zärtlich am ganzen Körper. Ich lasse meine Finger deine Schenkel herauf wandern, an deiner Scham angekommen massiere ich leicht deine Clit, du stöhnst auf, ich merke wie deine Liebesperle anschwillt, als nächstes dringe ich in dich mit dem ersten Finger ein. Du bist nicht

feucht, du bist nass vor Geilheit. Ein zweiter Finger von mir gleitet in dich hinein, deine Fingernägel krallen sich in meinen Rücken, du bist nach relativ kurzer Zeit schon fast dabei deinen Höhepunkt zu bekommen....
Ich lasse wieder ab von dir, ich will dass du den Moment noch auskostest. Du gleitest an meinem Körper herunter und drehst dich dabei, so dass ich dich jetzt mit meiner Zunge weiter verwöhnen kann, während du meinen Schwanz wieder bläst. Du saugst an ihm mit Wonne und ich schmecke dich, du bist wirklich lecker und ich kann gar nicht genug von deinem

Liebessaft bekommen. Zudem lasse ich auch nicht dein Poloch zu kurz kommen und lecke auch dieses nass, was dich zunehmend erregt. Ich stecke dir zusätzlich abwechselnd einen Finger in die Muschi und in den Po, du stöhnst immer lauter, kannst dich gar nicht mehr um mich kümmern, was mich im Moment nicht weiter stört, weil ich mich darauf konzertiere dich zum Höhepunkt zu bringen. Dein Atem wird immer schwerer und tiefer, gleich bist du soweit, ich nehme nun zwei Finger zur Hilfe, stecke sie beide gleichzeitig in deine beiden Löcher, Du schreist schließlich deine ganze Lust aus dich heraus

und kommst zu deinem Höhepunkt, du zitterst am ganzen Körper, eine Welle der Lust nach der anderen erfasst dich...
Jetzt willst du mich zur Krönung noch tief in dich drin spüren, legst dich auf mich und steckst dir meinen Liebesstab in deine Muschi. Bewegst dich langsam auf und ab, um dann einen immer schnelleren Rhythmus zu finden...
Das gefällt mir richtig gut, es gibt für mich im Moment nichts Schöneres als von dir so gefickt zu werden. Wir drehen uns, so dass ich jetzt das Tempo vorgeben kann. Mit jedem Stoß stöhnst du mehr auf, willst noch einmal kommen und ich

dringe mit jedem Stoß tiefer in dich hinein, verharre kurz in dir, küsse dich wild und leidenschaftlich um dann mit dem nächsten Stoß noch tiefer in dich einzudringen. Ich bin jetzt kurz davor mich in dir zu entleeren, da flüsterst du mir ins Ohr, dass ich doch bitte noch deinen Po beglücken soll!
Du drehst dich auf den Bauch, ich dehne dein Poloch noch ein wenig, führe Flüssigkeit von deiner Muschi mit ein und lasse langsam und vorsichtig erst meine Eichel in dein Hinterteil versenken um dann mit jedem Stoß weiter einzudringen. Dir gefällt das, du schreist auf, aber nicht vor Schmerz, sondern vor

Lust. Ich bin jetzt tief in dir drin und ficke dein süßen Arsch durch. Mit einer Hand gehst du dir selber zwischen die Beine und stimulierst zusätzlich deinen Kitzler ... Du bist wieder dabei zu kommen und auch ich kann mich nicht länger zusammen reißen. Wieder schreist du deine Lust heraus, während ich den angestauten Saft in dir entlade... Eines steht fest, die Stoßdämpfer sind noch in allem besten Zustand.

*

50. Der schönste Tag meines Lebens

Nach meinem Abi hatte ich beschlossen, noch einmal so richtig Urlaub zu machen. Da alle meine Freunde irgendwie schon anders geplant hatten, war ich nun gezwungen, alleine zu fahren, was mich aber auch nicht so sehr störte, denn alleine hatte ich noch nie Urlaub gemacht und ich war immer offen für neue Erfahrungen.
Nach den Abiklausuren war ich

also in Griechenland, wo ich 14 wunderbare Tage verbrachte. Aber ein Tag war der schönste meines Lebens. Ich (m, 19) hatte schon bald ein nettes Mädchen im Hotel kennen gelernt, war aber immer etwas zu schüchtern gewesen, um sie anzusprechen. Ich wusste aber, dass sie Nora hieß, ebenfalls aus Deutschland kam und mit ihren Eltern hier war. Ich schätzte sie auf höchstens 18, ihr wunderschönes Gesicht war umrahmt von blondem langem Haar, das sich wie Wellen an ihren Hals schmiegte. Ihre Haut war leicht gebräunt, so wie meine ungefähr, aber eben nicht zu braun. Ihr Körper war vor allem im Bikini

(den sie trug, wenn sie im Pool des Hotels schwamm oder sich auf einem Liegestuhl sonnte) eine wahre Augenfreude, ich hätte am liebsten ein Foto von ihr gemacht, wie sie in der Sonne lag, das perfekte Mädchen, aber ich traute mich nicht, und es hätte auch sehr seltsam auf sie gewirkt, nehme ich an. Trotzdem träumte ich in zwei Nächten von ihrem Gesicht, ihrem zarten Körper, den schlanken Beinen, ihren wunderschönen Brüsten (nicht zu groß, aber dennoch prall) und der süßesten Hüfte, die ich bis heute gesehen habe. Tagsüber träumte ich dauernd von ihr, und nach ein paar Tagen

konnte ich es einfach nicht mehr ertragen: Als ich am einem Nachmittag eingeseift unter der Dusche stand wurde mein Glied schon beim bloßen Gedanken an sie steif und ich legte willenlos Hand an mich.
Ich stellte mir vor, dass meine Finger, die meinen Penis umschlossen, ihre Scheide und das Duschwasser und Duschgel ihre Feuchtigkeit wären. Ich genoss mit geschlossenen Augen meine Handbewegungen und stöhnte leise. Vor meinem geistigen Auge sah ich sie unter mir liegen, sah ihr Gesicht, vor Erregung gerötet, und spürte ihren heißen Atem auf meinem

Hals. Lange hielt ich diesen Zustand der Erregung nicht aus, und schon bald kam der erlösende Moment, der einen jedes Mal aufs Neue umhaut. Mein heißer Samen spritzte auf den Boden der Dusche und verschwand mit dem Wasser im Abfluss.
Wie gerne wollte ich meinen Liebessaft in ihr verschwinden lassen! Ich verließ glücklich betäubt die Dusche und trocknete mich ab. Aber anstatt mich anzuziehen, legte ich mich nackt auf mein Bett und genoss die Nachwirkungen des Orgasmus in vollen Zügen. Ich sehnte mich danach, in diesem Zustand in ihren

Armen zu liegen.
Nach einer Viertelstunde zog ich mir einen frischen Slip an und ging so auf den Balkon, von dem man auf den Pool sehen konnte. Dort ging sie, das Mädchen meiner Träume! Sie ging im Badeanzug auf den Pool zu. Ich stellte mir vor, dass der Pool mit meiner Samenflüssigkeit gefüllt war. Sie sprang ins Wasser (in meinen heißen Liebessaft) und tauchte vergnügt wieder auf. Ich konnte sie lachen hören. Ich genoss noch ein wenig die Aussicht auf meine Herzdame und verschwand dann wieder in meinem Zimmer. Mir war eines klar: Ich würde sie ansprechen! Egal, wie viel

Überwindung es mich kosten würde!
Schon am nächsten Abend kam die Gelegenheit - völlig überraschend für mich. Sie saß alleine an einem der Tische in der Nähe des Pools und wartete wohl darauf, dass das Bingo-Spiel, das hier alle zwei Tage stattfand, begann. Sie trug ein knappes weißes Oberteil und einen roten Rock, der ihr bis zu den Knien ging. Ich schluckte und atmete tief durch, dann ging ich einfach zu ihr und lächelte sie an.
"Hallo." Sie lächelte zurück.
"Hallo." "Darf ich mich zu dir setzen?" Mein Herz raste.
"Bitte." Sie lächelte und bot mir den

Platz ihr gegenüber an.
Ich setzte mich und stellte mich vor.
"Ich bin Nora", erwiderte sie.
"Ja, ich weiß", entfuhr es mir, und ich hätte mich am liebsten sofort geohrfeigt.
"Aha?" meinte sie verwundert.
"Äh... ich hab gehört, dass dich deine Eltern so gerufen haben." Ich versuchte ein Lächeln.
"Ach so", sagte sie freundlich.
"Alles klar. Spielst du auch Bingo?"
Ich sah auf ihre vier Spielscheine.
"Ähm, kriegt man jetzt denn noch solche Scheine?" Sie lachte. "Klar."
Ich liebte ihr lachen. Ich liebte ihren Körper, der sich zur kleinen Bühne herumdrehte, wo der

Animateur hinter seiner Bingo-Ausrüstung saß und das Spiel vorbereitete. Ich sah auf ihren Busen und betrachtete ihren Hals.
"Da vorne kannst du welche kaufen." Sie drehte sich wieder zu mir um und ich war klug genug, meinen Blick vorher von ihrem Körper zu nehmen. Ich stand auf und lächelte.
"Danke." Ob sie meine Blicke wohl gespürt hatte?
Ich ging zum Animateur und kaufte mir vier Spielscheine, kehrte zu ihrem Tisch zurück und setzte mich wieder.
"Wo kommst du denn her?", fragte ich sie.

"Aus Niedersachsen, so die Ecke Hannover."
"Ah, da kenne ich auch ein paar Leute." Sie sah mich interessiert an.
"Echt? Ist ja lustig. Und wo kommst du her?"
"Koblenz." Sie nickte lieb und ich fragte: "Möchtest du was trinken?"
Sie lächelte. "Ja, gerne." Ich holte uns beiden zwei Cocktails, die sicherlich
alles andere als "völlig ohne Alkohol" waren, was man aber kaum schmeckte.
"Danke." Sie sah mich an und mir lief ein wohliger Schauer über den Rücken.
Ich sprach einen kleinen Toast aus:

"Auf unseren Urlaub und auf alle wunderbaren Erlebnisse und Eindrücke, die wir hier sammeln." Ich hoffte, dass sie nicht den Hintersinn bemerkte, den dieser Ausspruch in sich trug - denn für mich bedeutete dieser Satz: ‚Ich will mit dir schlafen! Gleich hier und jetzt!' Aber sie lächelte mich an und nickte. "Auf unseren Urlaub." Das Bingospiel war recht amüsant und wir vergnügten uns, lachten viel, erzählten uns voneinander und vom bisherigen Urlaub. Ich sagte ihr, dass ich gerade mein Abi gemacht habe, und sie erwiderte, dass sie gerade die elfte Klasse beendet habe.

Den Hauptpreis beim Bingo gewann ein alter Rentner, der wie toll herumhüpfte und die "erbeuteten" Geldscheine hin- und herschwenkte. Nora aber gewann den dritten Preis: Eine Flasche Sekt. Wir tranken sie, nachdem wir die Cocktails geleert hatten.
Ich schlug vor, den Abend gemeinsam in der Stadt zu verbringen und sie nahm das Angebot an. "Ich muss nur gerade meinen Eltern Bescheid sagen."
Ich nickte. "Okay, wir treffen uns wieder in einer Viertelstunde hier am Pool."
Ich rannte hoch zu meinem Zimmer, um mich ausgehfertig zu machen,

zog
mir eine lange Hose an und ein Poloshirt - vergaß auch nicht, ein wenig Parfüm anzubringen und mich nochmals zu kämmen.
Ich war als erstes wieder unten, aber Nora ließ mich nicht lange warten. Auch sie hatte sich umgezogen und ein schulterloses schwarzes Oberteil und einen anderen mittellangen Rock angezogen.
"Das steht dir echt gut", presste ich hervor, von ihrer Schönheit wie benebelt.
Sie lächelte mich an. "Danke."
Wir gingen in die Stadt und betraten eine der Discos, die aber echt mies

war. Nach einer Dreiviertelstunde verließen wir sie wieder und versuchten ein paar Läden weiter unser Glück. In dieser Disco war wirklich etwas los und die Musik und die Gäste waren nach unserem Geschmack. Wir blieben hier und tanzten den ganzen Abend miteinander. So gegen Mitternacht kam ein langsames, romantisches Lied und Nora und ich sahen uns an. Dann legte ich meinen Arm um sie und wir begannen eng umschlungen zu tanzen. Ich genoss jede Sekunde dieses Tanzes, die Berührung ihres Körpers, ihre Brust an meiner und ihre Hand auf meinem Rücken. Das Lied ging viel zu schnell vorüber

und der mögliche Moment eines Kusses war schon wieder vorbei, da sie sich von mir löste und zu einem schnellen, fröhlichen Lied zu tanzen begann.
Ich fluchte innerlich, dass ich nicht die Initiative ergriffen hatte, denn ein besserer Moment kam für gewöhnlich so schnell nicht noch einmal. Gegen vier Uhr beschlossen wir, zurück zum Hotel zu gehen. Wir schlenderten müde nebeneinander den Weg zurück. Als wir an einem großen Springbrunnen vorbeikamen, sagte sie leise: "Das war ein wirklich schöner Abend."
Ich blieb stehen, und auch sie tat es.

"Ja, finde ich auch." Ich sah ihr in die Augen und beugte langsam meinen Kopf etwas vor.
Das letzte was ich sah, bevor ich meine Augen schloss, waren ihre wunderschönen Augen, die sich ebenfalls schlossen.
Unsere Lippen trafen sich, ich spürte ihre Wärme, ihre Zartheit. Der Kuss war sehr zärtlich - kein Zungenkuss, sondern ein sanftes Schmecken der Lippen. Sie ließ von mir ab und sah mich an.
"Ich... ich möchte, dass der heutige Abend harmonisch ausklingt. Lass uns einfach weiter zum Hotel gehen und morgen weiterschauen, okay?"
Mir war klar, dass sie befürchtete,

ich wolle sie jetzt ins Bett kriegen. Aber für mich war es schon ein wunderbares Erlebnis, dass sie mich überhaupt geküsst hatte und mir nicht eine runter gehauen hatte. Ich nickte, nahm aber ihre Hand in die meine.
Wir erreichten das Hotel und ich brachte sie zu ihrem Zimmer.
"Gute Nacht“, flüsterte sie, nahm mich in die Arme und küsste mich sanft auf den Mund.
"Gute Nacht", erwiderte ich leise und sah sie in ihrem Zimmer verschwinden.
Müde und glücklich ging ich auf mein Zimmer und schlief sofort ein, ohne mich auszuziehen.

Am nächsten Morgen sah ich Nora nicht beim Frühstück und auch sonst war sie nirgends zu entdecken. Ich befürchtete schon, sie wäre abgereist, aber sie hatte mir ja gestern erzählt, dass sie noch vier Tage bleiben würde. Ich konnte aber auch nicht beim Portier nachfragen, weil ich ihren Nachnamen nicht kannte und mir dummerweise ihre Zimmernummer nicht gemerkt hatte. So quälte ich mich durch den Tag und schwamm bis vier Uhr nachmittags unruhig im Pool oder ging an den Strand, wo sich die Menschen zusammendrängten. Schließlich gab ich traurig auf und schlenderte

durch die Haupthalle, um beim Portier ein paar Postkarten zu kaufen. Dieser musterte mich kurz und nannte dann meinen Namen. Ich sagte: "Ja, der bin ich. Wieso?" "Eine junge Dame hat hier einen Zettel für Sie hinterlassen." Mein Herz begann zu klopfen, als ich den geknickten Zettel in die Hand nahm und ihn auseinanderfaltete. "Hallöchen, mein Schatz! Ich hoffe, Du liest diesen Zettel recht bald und quälst dich nicht allzu sehr in Ungewissheit, wo ich bin." Ich musste lächeln. Wenn sie wüsste, wie sehr ich mich ihretwegen gequält hatte. Ich las

weiter:
"Ich bin mit meinen Eltern ein wenig spazieren, erkunde die Steilhänge und Klippen. Spätestens zum Abendessen werde ich wieder da sein. Also, wir sehen uns!
Deine Nora."
Ich dankte dem Portier und verließ wie in Trance das Hotel. Ich machte mich auf den Weg, um Nora zu suchen, erklomm die ersten Hügel und begann, die Steilhänge nach ihr abzusuchen. Da es hier nur einer Richtung in der Nähe Steilhänge gab, war ich mir ziemlich sicher, dass ich sie irgendwie finden würde. Natürlich war die Wahrscheinlichkeit nicht sehr groß,

aber mein Verstand war wir ausgeknipst. Ich suchte und suchte, lief die Klippen entlang und keuchte vor Anstrengung. Nach einer halben Stunde kamen mir Leute entgegen. Nora war nicht dabei.
Nach einer weiteren Viertelstunde traf ich auf ein Ehepaar... doch Moment: Es waren Noras Eltern. Mir wurde ganz schummrig vor Glück, als mir klar wurde, dass ich nicht weit von meinem geliebten Mädchen entfernt sein konnte. Ich grüßte die beiden und erkundigte mich höflich, wo ich Nora finden könne. Sie schickten mich in die Richtung, aus der sie gekommen waren und schon bald fand ich sie.

An einer bemoosten Stelle hockte sie am Rande der Klippe und schaute herab. Sie trug ein T-Shirt-artiges blaues Oberteil und einen recht kurzen Rock in einem etwas helleren blau.
Ich wollte sie nicht erschrecken und sagte leise: "Äh, hallo Nora."
Überrascht drehte sie sich um und aus ihrer Verwunderung wurde Freude.
"Hey, wie hast du mich gefunden?"
Sie sah so wunderschön aus... ich lächelte sie glücklich an. "Na, ich hab natürlich gesucht. Was machst du hier denn so allein?"
"Meine Eltern wollten nach Hause, ich wollte aber noch die

wundervolle Aussicht genießen. Schau mal."
Ich betrachtete das Meer und die Sonne, die langsam aber sicher herabstieg und ein tiefes rot angenommen hatte.
Sie seufzte. "Ich hab mein Portemonnaie verloren."
"Verloren? Mist." Ich grübelte. "Wo denn?"
Sie deutete über die Klippe. "Ach, es ist da runter gefallen."
"Lass mal sehen." Ich ging zur Klippe und sah hinab.
Tatsächlich lag dort ihr Portemonnaie auf einem Vorsprung.
Ich prüfte das Gefälle der Klippe und die Abstützmöglichkeiten und

sah Nora dann an.
"Ich hol's dir wieder." Nora schüttelte heftig den Kopf.
"Nein! Du kletterst da nicht runter! Das ist viel zu steil!"
Aber ich war schon dabei, kletterte vorsichtig ein Stück herab und sah zu ihr hoch. "Ich hole es dir wieder. Hab keine Angst."
In Wirklichkeit hatte ich aber die größte Angst und meine Knie schlotterten. Ich sah nicht herab, denn mehr als zehn Meter unter mir war das Meer und die Brandung, die gnadenlos gegen die Klippe schlug. Endlich erreichte ich die Geldbörse und steckte sie mir zwischen die Zähne. Hoch kam ich

schneller als runter und schon bald zog ich meinen Körper über die Kante auf den mit Moos bedeckten Boden. Ich gab ihr das Portemonnaie sofort zurück und sie fiel mir um den Hals und dankte allen Mächten dafür, dass ich nicht abgestürzt war.
Wir sahen uns tief in die Augen. Ich küsste sie und sie erwiderte meinen Kuss. Unsere Zungen trafen sich und ein warmes wunderbares Gefühl machte sich in meiner Brust breit. Ich streichelte ihre Arme und hörte sie leise stöhnen. Meine rechte Hand wanderte an ihrem Rücken herab und blieb auf ihrem süßen Hintern liegen. Nora keuchte auf,

als ich meine Finger über ihrem Rock von hinten zwischen ihre schlanken Beine gleiten ließ - und sie ließ von mir ab.
"Oh, bitte...", werdend ich leise hervor.
Sie wirkte äußerst verwirrt. "Ich weiß nicht..."
"Nora, ich will dich." Ich wollte jetzt einfach Liebe mit ihr machen. Ich musste einfach.
Sie seufzte. "Ich bin mir nicht sicher, ob ich so weit gehen will. Ich habe es erst einmal mit einem Jungen getan..."
"Und ich habe noch nie mit einem Mädchen geschlafen, Nora. Aber ich weiß, dass du das Mädchen

bist, mit dem ich es das erste Mal tun möchte. Und zwar genau in diesem Moment."
"Ich bin mir einfach nicht sicher, ob es das richtige ist..."
Ich legte vorsichtig meine Arme um sie und flüsterte lächelnd: "Hey, ich habe mein Leben für dich riskiert... weil ich mich in dich verliebt habe und einfach nicht mit ansehen konnte, wie traurig du warst. Ich sehne mich so sehr danach, dass wir uns hier und jetzt lieben..."
Einen Moment lang sah sie mich mit einem Blick an, den ich nicht einzuordnen wusste.
Dann passierte es: Zu meiner Verwunderung küsste sie mich

leidenschaftlich auf den Mund. "Du hast Recht. Lass es uns tun." Erst dachte ich, sie würde mich auf den Arm nehmen, aber ihre Zunge lehrte mich eines besseren. Auch ihre Hände, die mein T-Shirt auszogen, überzeugten mich, dass sie es ernst meinte. Schon war mein Oberkörper nackt und ich spürte ihre Finger zart auf meinen Brustwarzen. Sie kniete sich in das Moos und ihre Lippen umschlossen meinen rechten Nippel, saugten an ihm, so dass er sofort steif wurde. Nora sah zu mir herauf und lächelte. Ich ließ mich zu ihr auf den Boden herab und begann, ihr das blaue T-Shirt auszuziehen. Sie hatte darunter

nichts an. Ich schob das Shirt jedoch zunächst nur bis über die weiblichen Rundungen ihrer Brüste. Innerlich betete ich einen langen Augenblick lang ihren wunderschönen nackten Busen an. Dann legte ich meine Hände auf ihre Brüste und begann, sie unter Noras Stöhnen zu kneten.
Ihre Nippel wurden auf der Stelle steif und ich konzentrierte meine Aufmerksamkeit auf sie.
Meine Zunge spielte mit ihnen und brachte das Mädchen um den Verstand. Ich drückte Nora an mich und spürte ihren nackten Oberkörper auf dem meinen und erst jetzt merkte ich, wie eng meine

Hose am Schritt geworden war. Auch Nora merkte es, als sie ihre Hand auf die Beule legte, die sich ganz deutlich abzeichnete.
"Streichle ihn", keuchte ich ihr zu, und sie gehorchte und begann, ihn sanft zu stimulieren.
"Warte", flüsterte ich und stieg aus meinen Shorts - Zeit, die sie dafür nutzte, sich endgültig ihres hochgekrempelten blauen Shirts zu entledigen. Wir beide entledigten uns noch rasch unserer Schuhe, Nora streifte auch ihre dünnen Socken ab - ich hatte keine an. Nora zog sofort meinen Slip nach unten und mein strammes, großes Glied sprang ihr entgegen. Ich stieg aus

dem Slip und stand komplett nackt vor ihr, während sie noch Rock und Slip trug. Die warme Sommersonne, die rot vom Himmel stieg, wärmte meine Haut und der ebenso warme Seewind umspielte süß mein Geschlecht.
"Oh, er ist so groß", hauchte Nora und berührte mein Glied vorsichtig. Aber die anfängliche Scheu wich bald der Neulust und Nora nahm meinen Prügel in ihre zarten Hände; sie begann, ihn zärtlich zu wichsen und ließ mich aus tiefster Seele stöhnen. Sie verwöhnte meine Eichel mit ihren Fingerspitzen und meine Eier massierte sie gekonnt. Mir wurde vor Lust Schwarz vor

Augen und ich musste mich gegen ihren Körper lehnen, um nicht einfach umzukippen.
"Ist es gut so?" fragte sie mich unsicher.
Ich hockte mich nieder, schmiegte mich an sie und küsste ihren Hals - sie machte zärtlich weiter und mein Körper erzitterte vor Erregung.
"Oh, Nora! Du machst es so perfekt! Oooooh!"
Ich spürte überrascht, dass sie mein Glied in den Mund genommen hatte.
"Aaaaaah!" Nora hatte ihren Kopf über meinen Schoß gebeugt und lutschte leidenschaftlich an meinem Schwanz, erst an meinen Eiern, dann am Schaft, seitlich, von oben

und unten, und schließlich nahm sie sich meine überempfindliche Eichel vor. Sie begann, ihren Kopf vor und zurück zu bewegen und wichste meinen großen Prügel mit ihrem feuchten Mund.
Schon bald war ich kurz vor dem Höhepunkt und presste hervor: "Nora! Hör auf! Ich komme sonst!" Keuchend ließ sie von mir ab und lächelte erregt. Ich drückte sie mit sanfter Gewalt auf ihren Rücken und begann, ihr den Rock auszuziehen.
Sie wehrte sich nicht, nein, sie half mir dabei. Nun lag Nora vor mir, nur noch ihr weißer Slip bewahrte sie vor der Nacktheit. Wie sie da

vor mir im Moos lag... ich war viel zu erregt, um sie jetzt noch lange so liegen zu lassen. Ich sah ihr fragend in die Augen, und als sie nickte, zog ich ihren Slip von der Hüfte nach unten, die langen Beine entlang und schließlich über ihre niedlichen Füße. Ich kniete vor ihr und betrachtete ihren makellosen, nackten Körper. Ihre Vagina war leicht behaart und wunderschön. Ich entdeckte einen kleinen Tropfen am unteren Ende des süßen Spaltes, der im Abendrot glitzerte. Einen Moment lang wollte ich sie einfach nur noch bumsen, wie sie so da lag, einfach erlöst werden von diesem Drang der Lust - aber dann hatte ich

mich wieder unter Kontrolle. Ich atmete tief durch.
Die Sonne wärmte meinen Rücken und Po, als ich mich auf ihren Körper legte und sie auf ihre zarten Lippen küsste. Wir schmiegten und rieben unsere nackten Körper aneinander und genossen jeden Quadratzentimeter Haut des anderen.
Es war ein unbeschreiblich schönes Gefühl, auf diesem nackten Körper, in ihren nackten Armen, zwischen ihren nackten Beinen zu liegen. Sie fühlte sich so warm und weich an - wenn es ein Paradies gibt, dann fühlt es sich mit Sicherheit so an!
Meine Hände massierten sanft ihre

Brüste, deren Nippel hart waren und gen Himmel standen. Ihr Busen, den ich liebkoste, war trotz Noras Rückenlage ziemlich prall und fest, was mich ziemlich erregte. Nora stöhnte unter meinen Streicheleinheiten und erforschte erregt meinen Rücken und Po, schließlich auch wieder meine Hoden, die sie von hinten gerade so mit ihrer zarten Hand erreichte. Ich ließ meine Lippen und Zunge an ihrem Körper herabwandern, küsste ihre Lippen, ihren Hals, dann ihre Brüste, ihren flachen Bauch. An ihrem Bauchnabel verbrachte ich etwas mehr Zeit - ich drang sanft mit meiner Zunge in ihn ein und

liebkoste ihn von innen, wie als Vorgeschmack auf das, was gleich kommen würde, als meine Lippen ein Stück tiefer auf ihre zarte Behaarung stießen und sich ihrer Liebesgrotte näherten.
Noras Atem ging plötzlich etwas schneller und sie keuchte: "Sei zärtlich zu mir da unten..."
Ich antwortete mit einem Kuss auf ihre Klitoris, was sie wiederum mit niedlichem, hohem Stöhnen kommentierte. Meine Hände streichelten Noras Geschlecht, ich liebkoste sie dort unten mit abgöttischer Zärtlichkeit, drang dann vorsichtig mit einem Finger in sie ein und erkundete das süße

Innere ihres Körpers. Ich wagte einen Blick zu ihr hinauf und sah, dass sie den Kopf nach hinten gelegte hatte und ihre Arme vor Lust verkrampft dalagen.
Mein feuchter Finger glitt aus ihr heraus und machte meiner Zunge Platz, die sich tief und erregend in ihr austobte.
Oh mein Gott, wie gut sie schmeckte! Ich sagte es ihr und sie lächelte keuchend. "Wirklich?" Ich nickte.
"Es schmeckt einfach göttlich..." Ich leckte sie weiter aus und versuchte, diesen Geschmack für immer im Gedächtnis zu behalten.
Ich hörte ihre Worte kaum, weil ich

so trunken von ihrem Liebessaft war, welcher mir inzwischen im ganzen Gesicht klebte...
"Ich will auf dir reiten... oh, bitte... ich will dich in mir spüren... ganz tief..."
Ich ließ wie in Trance von ihrem heiß tropfenden Schoß ab und legte mich auf
den Rücken. Mir fiel auf, dass das Moos warm und weich war - genau richtig. Ich sah zu Nora hoch. Sie stieg gerade auf meinen Schoß, nahm meinen strammen Prügel vorsichtig in die Hände und führte ihn ganz langsam zwischen ihren Schenkeln in ihren heißen Körper ein, bevor sie sich endgültig auf mir

niederließ.
Ich stöhnte laut auf, vor unglaublicher Lust und neuen Empfindungen gequält. Ich hatte noch niemals ein Mädchen mit meinem Liebeskrieger von innen gespürt - es war großartig, so eng und heiß und feucht... meine Gedanken überschlugen sich.
Ich liebte das Gefühl dieser intimen Vereinigung einfach. Nora begann mit sanften Bewegungen ihres Körpers und ich sah ihr die erste halbe Minute dabei zu, wie sie mich ritt, während Glücksgefühle versuchten, meine Sinne zu betäuben. Ihre Augen waren geschlossen, ihr Kopf leicht nach

hinten gebeugt, so dass ihr das lange blonde Haar über den Rücken fiel.
Ihre wunderbaren Brüste wippten im Takt ihrer Hüftbewegungen mit und brachten mich um meinen Verstand... wie göttlich sich ihre Brüste bewegten... ich griff nach ihnen und massierte sie. Noras Bewegungen wurden immer schneller und ich konnte hören und spüren, dass sie bald kommen würde. Ich war noch nicht soweit, obwohl höchst erregt, und das machte es mir möglich, sie bei ihrem Höhepunkt zu betrachten. Ihre Beinmuskulatur verkrampfte und ihr ganzer Körper schien unter Strom

zu stehen, denn sie zuckte wild mit ihren Gliedern und ihr Gesicht war eine einzige Maske der Ekstase. Ich spürte, wie in ihrer Vagina noch mehr Liebessaft zusammenlief, was sich äußerst erregend anfühlte.
"Aaaaaaahh", keuchte sie laut und brach zitternd über mir zusammen. Ihre Stimme war ein Flüstern: "Oh mein Gott..."
Ich ließ ihr noch einen Moment Zeit zur Erholung, dann ließ ich mein strammes Glied aus ihrer Vagina rutschen und drückte ihren kraftlosen Körper auf den Rücken. Ich schob meine Hüfte so, dass sie knapp unter der ihren lag. Dann drang ich vorsichtig in sie ein und

begann, sie leidenschaftlich zu bumsen.
Ich hörte sie leise keuchen: "Ja, mach's mir, bring' es zu einem guten Ende..."
Ich nahm sie beim Wort und stieß mich relativ schnell, aber nicht zu tief in sie hinein, um ihr nicht weh zu tun. In diesem Moment hatte ich ein überraschendes Gefühl der Macht - nicht nur das Bewusstsein, dass sie es einfach zuließ - sie hätte sich jetzt auch nicht mehr dagegen wehren können. Aber das wollte sie auch gar nicht.
Obwohl sie gerade erst gekommen war, schien es ihr so richtig Spaß zu machen, denn sie stachelte mich

immer wieder mit absolut erregenden Phrasen an, welche es mir unmöglich machten, meinen Orgasmus noch lange herauszuzögern.
Ich kam in einer gewaltigen Welle der Lust und spürte, wie der heiße Saft durch meinen Prügel schoss, wie ihr Becken mit meinem Samen gefüllt wurde.
Ich schrie vor Lust laut auf und stieß mich tief und fest in sie hinein, hatte das Gefühl, ihr meinen gesamten Vorrat an Liebesnektar einzutrichtern. Die Hitze des Orgasmus übermannte mich...
Ich weiß nicht mehr, wie oft ich kam und wie lange es gedauert hat,

aber als ich wieder zu mir kam, lag ich immer noch auf ihrem schwer atmenden Körper. Ich zog instinktiv mein Glied aus ihrem Schoß und sah Nora keuchend in die Augen. Sie schenkte mir ein so wundervolles Lächeln, dass doch noch ein kleiner Schwall Sperma mobilisiert wurde und aus der Spitze meiner Eichel quoll. Sie spürte es, da die Flüssigkeit auf die Innenseite ihres Oberschenkels getropft war, und lächelte noch wunderbarer.
Ich rang um Luft und um Worte und flüstere schließlich: "Das war so wunderschön..." Sie zog mich verspielt an den Ohren zu ihr hoch

und küsste mich zärtlich, wieder und wieder.
"Ja, das war es...", flüsterte sie glücklich.
Wir blieben dort oben sitzen, lagen uns nackt in den Armen und betrachteten die rote Sonne, die langsam im Meer versank. Es war das Romantischste, was ich je erlebt habe. Erst nach einer Stunde, als die Sonne schon verschwunden war, zogen wir uns an und machten uns gemeinsam auf den Rückweg ins Hotel.
Nora und ich haben immer noch Briefkontakt und sie schickt mir ab und zu äußerst erotische Fotos von sich, welche mich immer ins

Träumen bringen. Sie hat inzwischen einen festen Freund, aber das wirkt sich in keinster Weise auf unsere ‚besondere Brieffreundschaft' aus.
Wenn ich an die Ferien in Griechenland denke, denke ich als erstes an Nora und an den schönsten Tag meines Lebens.

*

51. Schon wieder Lust auf dich

„Duu?“ Sabine zupft unauffällig an meinem Pullover, so, als ob sie nicht ohnehin meine ungeteilte Aufmerksamkeit genießen würde. Aber ihre zarte Stimme unterbricht die Ruhe, die wir auf unseren langen Spaziergängen suchen. Es ist unsere Art, dem Alltag auf diesem Wege für eine Weile zu entkommen. Der heutige Tag ist prädestiniert

dafür, viel Zeit in der Natur zu verbringen.
Wie ich es mir schon morgens erhofft hatte, konnten wir die Jacke zu Hause lassen. Die Frühlingssonne hat den Boden fast trocknen lassen. Abgesehen von einigen Pfützen oder matschigen Löchern ist vom Winter nichts zurückgeblieben. Im Gegenteil, Schneeglöckchen, Primeln und Schlüsselblumen säumen Wiesen und Wege, überall zwischen den Büschen wuchern Leberblümchen und Buschwindröschen, in den Gärten recken Tulpen und Narzissen ihre Köpfe in den Himmel. Ich atme tief durch und sauge die laue

Frühlingsbrise in mich ein, während ich erneut von der Seite angestupst werde.
„Sprich, meine Holde.“
Mit diesem antiquarischen Satz weiß sie, dass ich mich nur auf sie konzentriert habe, die übertriebene Betonung tut ihren Teil dazu, dass ich einen affigen Blick von meiner Süßen zugeworfen bekomme. Aber schnell kommt sie darauf zurück, was sie gerade fragen wollte.
„Schnucki, weißt du, was wir schon lange nicht mehr getan haben?“
Auweh. Eine jener Fragen, die man tausendfach beantworten könnte, ohne das zu erwähnen, was Frau meint. Ohne nachzudenken, gebe ich

mich sofort geschlagen und kapituliere mit ratlosem Schulterzucken.
„Was denn? Also, wenn du das Eine meinst … Sooooo lange ist das nicht her.“ Wenigstens habe ich nur eine der unzähligen Möglichkeiten genannt. Dass MIR dieser Gedanke kommen muss, ist ja klar. Mann denkt doch laut diverser Fachzeitschriften täglich über hundertmal an Sex. Wie Frau bei einer Anmerkung wie dieser ihren Partner abrupt anhält, sich vor ihm aufbaut und ihn frech angrinst, ist sonnenklar, wenn man mein Engelchen kennt.
Es folgt die obligatorische

Unterstellung: „Nun sag bloß, du willst schon wieder mit mir in die Kiste.“
„Öhm.“ Dabei habe ich eben wirklich nicht daran gedacht, Sabine gleich wieder zu verführen. Aber der Gedanke ist wie immer verführerisch.
„Nein. Strohkopf.“
Um die nicht ganz ernst gemeinte Bedeutung des Wortes und ihrem neckischen
Tonfall Nachdruck zu verleihen, stellt sie sich auf Zehenspitzen und haucht mir einen sanften Kuss auf die Nase.
„Was dann? Sag schon, ich komm ohnehin nicht drauf.“

Eine geschlagene Sekunde lässt sie mich unwissend im Regen stehen und schenkt mir ein süßes, verwegenes Lächeln, bei dem ihre Augen geheimnisvoll funkeln. Dieser Blick kann Eis zum Schmelzen und mich völlig aus der Fassung bringen.
„Nun sag' schon", drängle ich gespannt wie ein Bogen.
„Na überleg' doch mal. Heute ist Ostersonntag."
Das entlockt wiederum mir ein leicht genervtes Lächeln. Immer diese neckischen Ratespielchen.
„Seit bald vierzehn Stunden, stimmt. Das ändert die Sache natürlich. Danke für den Tipp, aber

ich komm' nicht drauf", sage ich, obwohl ich eine vage Ahnung davon habe, in welche Richtung es geht.
„Als Kinder haben deine Eltern doch auch sämtliche Ostereier und Osterhasen im Garten oder im Haus versteckt, nicht wahr?"
Ich stimme zu. Jetzt bin ich mir sicher, zu wissen, worauf sie hinaus will, stelle mich aber absichtlich doof und frage nach: „Und was hat es damit zu tun, dass du schon wieder scharf auf mich bist?"
An dieser Stelle bin ich froh, dass Blicke nicht töten können. Der Jetzige wäre zumindest schmerzhaft gewesen und hätte mich wie ein

Kinnhaken getroffen und zu Boden gestreckt. Doch stattdessen nehme ich Sabine wieder an der Hand, um an ihrer Seite ein Stück weiter des Wegs zu gehen. Schließlich weiß ich, dass wir nach einem halben Kilometer etwa an einer Scheune vorbeikommen sollten. Scheune ist eigentlich übertrieben. Heuschober dürfte es besser beschreiben – eine kleine, heruntergekommene Holzhütte, hinten ein großes Klapptor, vorne eine kleine Luke, dazwischen nichts als Heu oder Stroh, manchmal auch beides. Vor diesem Häuschen befindet sich eine kleine Holzbank, nach Südwesten ausgerichtet, vom

Wind abgeschirmt – ein herrliches Plätzchen für eine Sonnen- und Verschnaufpause.
Letztes Jahr waren wir oft dort, beispielsweise wenn wir die Herbstsonne genießen und alleine sein wollten. Sabine hatte sich meist so hingelegt, dass ihr Kopf auf meinem Schoß lag und hat sich von meiner Hand streicheln lassen, während wir über alles Mögliche plauderten.
Vielleicht hat die Aprilsonne die Bank schon getrocknet.
„Nun lass mich doch mal ausreden. Also, ich habe seit meiner Kindheit nie mehr Ostereier suchen dürfen. Und heute nach dem Aufstehen habe

ich die Nachbarskinder durch den Garten wuseln und nach Osterhasen suchen sehen. Da wird man direkt neidisch. Die beiden haben nur so gequietscht vor Freude.“
Nun war ich derjenige, der stehen blieb und etwas entgeistert schaute.
„Du willst, dass ich dir kleine Leckereien verstecke? Oder willst du vor Freude quieken? Das mit dem Quieken kannst du haben, wenn du schon wieder Lust auf mich hast.“
Dafür, dass ich einen Moment lang ihren Wunsch ins Lächerliche gezogen habe, entschuldige ich mich natürlich sofort. Freilich haben wir im Laufe der Jahre Federn gelassen,

was das Ausleben von Brauchtümern betrifft. Das Suchen der Ostereier in Mamas Garten endete dort, wo man in der Schule gerüchteweise erfahren hatte, dass es den Osterhasen wohl gar nicht gibt.
„Stimmt zum Teil sogar. Aber eigentlich würde ich gerne mal wieder Verstecken spielen. Also mehr das Spiel für die Erwachsenen. Aber wenn ich dabei auch ein paar Ostereier finde, habe ich sicherlich nichts dagegen.“
„Und ich bin dabei der Osterhase, oder wie?“ frage ich vorsichtig und riskiere einen Blick zu meiner Linken, wo Sabine mehr mit

schwingenden Hüften neben mir hertänzelt als spazieren geht.
Ich ernte ein zuckersüßes Lächeln und weiß, dass ich den Vogel abgeschossen habe. Hauptsache, sie hat mich vorübergehend in die Irre geführt und den Vorwurf, dass Männer stets an Sex denken würden, bekräftigt.
Wie macht sie das bloß?
Kurz schneide ich eine Grimasse, bei der ich meine Schneidezähne über die Unterlippen hinausragen lasse, und gebe zu bedenken, dass ich gar nicht wie ein Osterhase aussehen würde. Zwar bin ich mir schon
ziemlich sicher, meiner Süßen nicht

entkommen zu können, aber irgendeinen Einwand muss ich doch vorbringen, damit sie die Schlinge um meinen Hals nicht schnell noch enger ziehen kann. Doch schon habe ich verloren. Ein Relikt aus meiner Kindheit verleiht mir in dieser Situation tatsächlich eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Kaninchen – die Hasenzähne, wenn ich meine Lippen richtig forme.
Mein kleines Bengelchen bückt sich, pflückt zwei Schlüsselblumen, steckt sie in mein Haar, dorthin, wo ein Hase seine Ohren hat, sieht mich kurz an und bricht lauthals lachend fast ab.
In einer kurzen Pause, in der die

Lachsalve verebbt, blickt sie mich blinzelnd an und wischt sich Tränen aus den Augen.
„Hihihi, jetzt siehst du aus, wie ein Hybrid aus Hase, Schaf und Teufel – die Zähne vom Hasen, die Hörner vom Teufel, die wie Ohren vom Schaf herunterhängen.“
Und wieder prustet sie los.
Nur mit Mühe bekommt sie ihren Lachkrampf in den Griff und drückt mich, weil ich etwas angefressen neben ihr stehe und ihre Freude nicht wirklich nachvollziehen kann, leise glucksend an sich. Ihre Hände wandern über meinen Rücken hinab und landen an meinem Po, sogar unterhalb der Jeans, während sie

ihren Oberkörper an mir reibt und ihr Gesicht in meinem Pullover vergräbt, der ihre Lachtränen aufsaugt.
So einfach geht das - Mann verzeiht Frau ohne Wenn und Aber und spielt mit.
Während ich meine Liebste so halte und über ihren Rücken streichle, dabei den Verschluss ihres BHs ertaste, kommt mir ein Gedanke. Urplötzlich weiß ich, wie ich Sabines Wünsche hinsichtlich Ostern, Verstecken für Erwachsene und Suchen kombinieren könnte. Aber in die Idee einweihen werde ich sie erst bei dem Heuschober, wenn wir gemütlich sitzen.

Ungeduldig schiebe ich meinen Schatz vor mir her und kann es kaum erwarten, ihr meine spontane Idee zu unterbreiten.
Anstatt wie gewohnt zu protestieren, sich dagegen zu wehren, sich von mir rückwärts schieben zu lassen, lächelt Sabine mich link an, nimmt mich bei den Händen und zieht zusätzlich in Richtung Scheune.
Weibliche Intuition nennt sie es, wenn sie instinktiv meinem Willen folgt, Gedankenlesen nenne ich dieses Phänomen. Und das kann sie verdammt gut. Darüber wundere ich mich schon lange nicht mehr.
Aber dass ich so leicht

durchschaubar bin, wurmt mich insgeheim. Es ist wirklich schwer, jemanden wie sie noch mit irgendetwas zu überraschen. Vielleicht gelingt es mir dennoch. Unwahrscheinlich, dass Sabine genau dieselbe Idee aufgefasst hat wie ich.
Einige Meter schlendern wir hintereinander her. Mein Engel muss mich nicht ziehen. Bereitwillig folge ich meinem Herzen, der Frau, die ich über alles liebe und die sich - nebenbei bemerkt - heute Morgen mit einem reizend anliegenden, cremeweißen Pullover und einer noch viel engeren, an Po und Oberschenkeln

wie eine zweite Haut sitzenden, schwarzen Stretchhose, die im Sonnenlicht verlockend schimmert, gekleidet hat. Ihr weißer BH schimmert durch die gestrickten Maschen. Oder bilde ich mir das ein?
Dass ihre Brüste bei jedem ihrer hopsenden Schritte wippen, ist definitiv keine Einbildung. Nicht umsonst spüre ich meinen kleinen Freund nervös gegen den Reißverschluss klopfen.
Das wiederum fällt meiner Süßen auf.
„Sag mal, du denkst doch nicht wirklich schon wieder an Sex, oder?“

„Du kämpft ja mit unfairen Mitteln. Zieh dich vernünftig an, und tänzle nicht so verführerisch vor mir her, dann bin ich auch nicht rund um die Uhr geil auf dich“, gebe ich mich widerspruchslos geschlagen.
„Ich will wetten, du machst das absichtlich, um danach mich der ständigen Geilheit zu bezichtigen.“
Mit dieser Mutmaßung muss ich einen Volltreffer gelandet haben. Sabine grinst von einem zum anderen Ohr, schweigt beharrlich, fällt mir, während sie leicht errötet, um den Hals, schmiegt sich verführerisch an mich und bedeckt meine Lippen mit sanften Küssen. Die letzten Meter schlendern wir

dann doch wieder nebeneinander her. Die scheinheilige Masche hat mein Herzchen endlich abgelegt. Ihre Hand steckt in der Gesäßtasche meiner Jeans und drückt meinen Hintern, was mir ein zufriedenes Schnurren entlockt.
„Hinterlistiges Biest. Und dann behaupten Frauen, WIR wären immer geil.“
Für diese Feststellung ernte ich nur einen listigen Blick, der meinen Verdacht weiter bekräftigt.
„Kannst du eigentlich nie genug kriegen?“ will ich wissen, während Sabine die Bank vor der Holzhütte in Augenschein nimmt und so tut, als würde sie mich nicht hören.

„Huhu, Bienchen an Blümchen. Hörst du mich?“
Sie hört mich, setzt sich breitbeinig auf die Bank und lächelt mich verstohlen an ob meiner zweideutigen Formulierung und der Tatsache, dass mein Haar noch immer von zwei Schlüsselblumen geziert wird.
„An manchen Tagen … oder von dir … niemals“, gesteht sie und deutet mit dem Finger, dass ich mich neben sie setzen soll.
Den Gefallen tue ich ihr nur zu gerne und lasse mich neben ihr nieder.
„Was hast du dir für mich eigentlich ausgedacht? Ich meine vorhin, als

du so geheimnisvoll gelächelt hast. Du planst doch etwas. Stimmt's oder hab' ich recht?"
Jetzt bin ich derjenige, der schweigend vor sich hinlächelt.
„Komm' schon. Raus mit der Sprache. Ich weiß, dass du etwas ausheckst. Mein sechster Sinn hat dich schon verraten."
Das habe ich erwartet. Wenigstens weiß sie nicht, was ich mir überlegt habe. Ob ich mich für ihre Ratespielchen revanchieren und sie mal ins Blaue raten lassen sollte? Ich entscheide mich dafür und lasse sie hellsehen.
„Du ziehst dich aus, versteckst dich, und ich darf dich suchen? Dann bist

du Geschenk und Osterhase zugleich. Und dann vernasche ich dich – wie es sich gehört.“
Der Gedanke allein löst ein verheißungsvolles Kribbeln in der unteren Magengegend aus, doch ich verneine grinsend.
„Du hast noch zwei weitere Versuche.“
„Na gut. Dann umgekehrt. Ich ziehe mich aus, verstecke mich und du darfst mich suchen, finden und vernaschen?“
Die Idee gefällt mir noch besser, doch wieder verneine ich, um ihr nur ja nicht Recht geben zu müssen. Diesmal wird sie die Lösung nicht erraten.

„Hast du den Osterhasen schon versteckt? In deiner Hose vielleicht? Muss ich doch gleich mal nachgucken.“
Und schon hat sie den Reißverschluss meiner Jeans geöffnet und schiebt ihre Hand beim Schlitz hinein.
„Sorry, das war auch daneben geraten.“
„Oh, dabei war ich gerade sicher, ein Osterei in der Hand zu haben. Mist, kann man nichts machen.“
Im selben Moment zieht sie sich aus meiner Hose zurück, drückt mein halb steifes Glied etwas zur Seite, so als wolle sie die Ordnung wieder herstellen und versucht, den

Reißerschluss wieder zuzuziehen. Daran hindere ich sie.
„Hey, das heißt doch nicht, dass du aufhören solltest zu suchen“, protestiere ich.
„Gut, ich suche weiter, und du weihst mich in deinen Plan ein.“
„Überredet.“
„Aaaalso. Gespielt wird daheim, wo uns niemand stört“, beginne ich meine Ausführung.
„Wie wäre es, wenn jeder von uns die Klamotten des anderen versteckt. Dann darf jeder seine Kleider suchen, wer als Erstes wieder gänzlich angezogen ist, darf sich vom anderen etwas wünschen. Du versteckst meine Sachen in der

Küche und im Wohnzimmer, ich die deinen in Schlaf- und Badezimmer. Ist das gerecht?“
Sabine hat gerade mein Glied aus der Hose befreit, drückt es zärtlich in ihrer Handfläche und sieht mich seltsam entgeistert an.
„Wieso guckst du so, als wäre ich von einem anderen Stern?“
„Hihi, so abwegig ist der Gedanke gar nicht“, lästert sie und schielt über meine Augen hinweg auf meine Haare.
„Arghs, weg mit diesen Hörnern.“
In Windeseile habe ich mich davon befreit und sie ins Gras geworfen.
Sabines Blick folgt den gelben Blüten und grinst gehässig.

„Zwei Dinge gefallen mir an deinem Vorschlag nicht. Erstens will ich nicht so lange warten, zweitens habe ich mehr Kleidungsstücke an und müsste mehr suchen als du. Somit ist das unfair.“
Einen Moment lang denke ich nach. An ihren BH hatte ich mal wieder nicht gedacht. Aber das lässt sich glücklicherweise schnell beheben. Noch ehe sie mich triumphierend anlächelt, schiebe ich eine Hand unter ihren Pullover, um nach dem Verschluss zu angeln.
Dabei fällt mir erneut etwas auf: „Hey, stimmt gar nicht. Du hast heute gar ein T-Shirt an.“

Mit einem Griff habe ich ihn geöffnet und fasse um ihre Seite herum, um über ihre nackten Brüste zu streicheln. Doch sofort entzieht sie sich mir, indem sie sich geschickt zur Seite dreht. Sicher will sie mich nur ein wenig auf die Folter spannen, denn der Verschluss bleibt offen, das Stoffteil baumelt lose über ihre Schultern.

„Uuuups“, mehr fällt ihr wohl nicht ein. Sie hat trotzdem etwas auszusetzen.

„Ich will trotzdem nicht so lange warten. Können wir das nicht hier machen? Vielleicht im Heuschober oder so?“

„Was? Hieeeeer?“

Ich muss zugeben, dass ich etwas überrascht bin. Aber im Heu – der Gedanke ist durchaus verlockend, zumal wir uns früher schon einmal in einem Heuhaufen versteckt hatten.
„Und wenn wir erwischt werden? Und überhaupt wissen wir gar nicht, ob sie mit Heu gefüllt ist und ob wir da überhaupt reinkommen."
„Sieh dich mal um. Siehst du hier irgendwen? Hier, halt das Mal selber", sie lässt meine Erektion aus ihrer Hand schnellen und zeigt darauf. „Ich geh' mal gucken, ob wir da überhaupt reinkommen."
„Nein, tu es …" … nicht, will ich sie warnen, unüberlegt zu handeln,

doch schon ist sie um die Ecke verschwunden.
Da sitze ich nun, mit offenem Hosenschlitz, durch den mein Pfahl ragt, welcher abzukühlen beginnt. Wie wärmend Sabines Hände doch sind …
Die wiederum kommt entgegen meiner Erwartung und auch Hoffnung nicht sofort wieder ums Eck gebogen. Eigentlich bin ich neugierig und frage mich, was sie dort hinten tut. Doch der Gedanke, aufzustehen und ihr folgen zu müssen, lässt meine Glieder ermüden, auch das Fünfte, das langsam in die Ruhelage übergeht. Ob ich ihn wieder einpacken soll?

Eigentlich ist ja niemand da, der mich jetzt sehen könnte. Meine Süße kommt sicher auch gleich zurück.
Noch ehe ich die Frage zu Ende beantwortet habe, höre ich hinter mir das Knarren von Holz, dann leises Rascheln und wieder das Stöhnen von alten Brettern, die unter Druck nachgeben. Was zur Hölle macht die Frau da drinnen?
„Huhu!“ flötet sie von irgendwoher. Ich sehe mich um, blicke zur Ecke, um die sie verschwunden war – niemand.
„Hier oben bin ich.“
Tatsächlich. Jetzt, da ich mir beinahe den Hals verrenke, sehe ich

sie, direkt über mir. Sie hat den Kopf bei dem Fensterchen unterhalb des Giebels herausgestreckt. Der Anblick erinnert an das Märchen von Rapunzel. Ich liebe Sabines blonde Mähne, die wuschelig über ihr fröhliches Gesicht hängt.
„Was machst du dort oben? Komm lieber wieder herunter. Das ist Einbruch, was du da machst.“
„Mööööööönsch. Hab dich nicht so. Die Tür war einen Spalt weit offen. Ich bin einfach rein gegangen. Stell dir vor, die Hütte ist bis obenhin voll mit Heu.“
Was habe ich dem entgegen zu setzen? Nichts. Irgendwie läuft da etwas schief. Ich hatte eigentlich

anderes im Sinn, was die Ostereiersuche anging. Und jetzt sieht es so aus, als hätte mein kleines Teufelchen doch wieder Recht. Sie versteckt sich. Und ich soll sie suchen? Ich wehre mich gegen die Vorstellung, Sabines Willen schon wieder folgen zu müssen. Doch was soll ich machen? Ich bin ihr ausgeliefert. Ich liebe sie so, wie sie ist, ihr Wesen, ihr Aussehen, ihr Lachen, überhaupt ihren Humor und unter anderem auch ihr verflixt ausgeprägtes Gespür für mich, mit dem sie sich stets einen kleinen Vorteil verschafft und die Dinge so dreht, wie sie sie will, ohne, dass ich dabei auf

irgendeine Weise zu kurz komme.
„Was wird nun aus meiner Idee für heute Abend?“
Noch gebe ich mich nicht geschlagen. Die Hoffnung stirbt zuletzt, auch wenn ich weiß, dass ich schon verloren habe.
„Was? Heute Abend willst du noch einmal? Warte doch erst einmal ab, bis ich hier mit dir fertig bin.“
„Wie bitte? Was hast du nun schon wieder vor?“
Als Antwort bekomme ich nur ein liebes Lächeln geschenkt.
Während ich noch fragend zu ihr hoch blicke, verschwindet ihr Kopf im Inneren des Gebälks. Es raschelt leise. Ich starre wie gebannt zu dem

Guckloch hoch und warte auf eine Antwort.
Mehrere Sekunden dauert es, bis ihre Mähne wieder zwischen den Brettern auftaucht. Sie schweigt und lächelt mich an. Ich kenne diesen Gesichtsausdruck nur zu gut. Sabine führt etwas im Schilde. Und schon taucht auch ihre Faust auf. Etwas Weißes baumelt zwischen den Fingern. Ich erkenne es erst, als ihr Arm bis zum Ellenbogen sichtbar ist. Zarte Spitze, leicht gepolsterte Körbchen …
Sie lässt ihren BH fallen, ich fange ihn mit einer Hand ab und beäuge ihn erstaunt. So ein freches Luder.
„Ziehst du dich dort oben etwa

aus?“ frage ich etwas ungläubig.
„Sieht es so aus?“ fragt sie unverschämt zurück.
„Willst du etwa abstreiten, dass das nicht dein BH ist?“
Sie grinst viel sagend, schweigt jedoch einige Sekunden lang. Sie zieht die Hand zurück, verschwindet für einen klitzekleinen Moment, sodass ich nur noch ihr Haar sehe. Dann taucht sie wieder auf. Wieder hat sie etwas in der Hand, diesmal in die Faust fest eingeschlossen.
„Sag mal, erkennst du das hier auch?“ fragt sie mit flötender Stimme und wirft etwas auf mich herab. Diesmal war ich zu langsam.

Ihr Höschen landet auf meinem Kopf. Der Blondschopf über mir kichert unverschämt.
„Aber nicht damit durchbrennen“, droht sie.
Jetzt muss ich grinsen. Diese Idee hätte tatsächlich von mir sein können. Obwohl ich meinen Schatz niemals ohne Unterwäsche hier zurücklassen würde, stehe ich auf und gehe ein paar Schritte rückwärts, wobei ich ihr mit den Dessous zuwinke.
„Wehe! Wenn du das tust, spiele ich heute nicht mehr mit dir! Und die nächsten Tage auch nicht. Komm schon, du Schuft.“
„Tze, der Schuft wird sich gleich

aus dem Staub machen, wenn du ihm drohst“, entgegne ich in theatralischem Tonfall und gehe erneut ein paar Schritte zurück.
So schnell wendet sich das Blatt. Sie kann so niedlich sein, wenn sie etwas von mir haben will.
Tatsächlich unterbreitet sie mir ein Angebot, das ich ohnedies bekommen und ich sowieso nicht abgelehnt hätte.
„Willst du mich nicht suchen? Wenn du mich hier drinnen findest, werde ich auch ganz lieb zu dir sein. Aber bitte, bring mir meine Unterwäsche mit, ja?“
Und schon hat sie mich überredet. Ich verstaue ihre Dessous in meiner

Hosentasche, um sie nicht zu verlieren, blicke mich ein letztes Mal um, um mich zu vergewissern, dass ich von niemandem beobachtet werde und husche um die gleiche Ecke wie zuvor meine Süße. Das Einzige, was mich jetzt begleitet, sind die tobenden Schmetterlinge im Bauch. Zu wissen, dass man bald etwas Verbotenes und zugleich wunderschön Verspieltes tut, bei dem man sich nicht erwischen lassen sollte, bereitet mir so viel Freude, dass ich mir vor Aufregung fast schon in die Hose machen könnte. Aber selbst das würde mich gerade überhaupt nicht stören, schließlich baumelt mein Glied

durch den offenen Hosenschlitz heraus und schlägt abwechselnd gegen den linken und rechten Oberschenkel, während ich mir den Weg um eine große Pfütze bahne. Sekunden später, mein Herz klopft aufgeregt und laut in meiner Brust, stehe ich vor dem angelehnten Scheunentor, öffne den Spalt gerade soweit, dass ich mich hindurchschlängeln kann und tauche im Halbdunkel des durch die Ritzen des alten Gebälks einfallenden Lichts unter. Schon nach dem ersten Schritt stehe ich fast knietief im Heu, das sich um meine Knöchel zu schlingen und mich aufzufordern scheint, mich mit einem

Hechtsprung unterzutauchen. Irgendwo von links über mir höre ich zuerst ein unauffälliges Rascheln, dann ein verräterisches und verrückter weise kindliches Kichern.
„Hihihi …“
„Ha, verraten, ich weiß schon, wo du bist“, frohlocke ich.
„Wenn du wüsstest, wie das Heu kitzelt. Zieh dich aus, dann weißt du, wovon ich rede. Schön warm hier oben.“ Inzwischen gewöhnen sich meine Augen an die eher finstere Umgebung, die atemberaubend nach Heu duftet. Vor mir türmt sich ein gewaltiger Haufen Heu auf. Hastig schäle ich

mich aus der Hose, den Schuhen und den Socken, ziehe meinen Pullover zusammen mit dem T-Shirt über den Kopf und versuche, meine Süße zu entdecken.
Irgendwas stimmt mit dem kuschelig weich anmutenden Berg nicht.
„Wieso bist du überhaupt so hoch oben?“ will ich wissen.
„Ach ja. Mach bloß keinen Hechtsprung. Unten drunter sind Strohballen. Die musst du hochklettern. Hier oben ist dann nur noch Heu.“
Während ich mich vorsichtig vorwärts taste, vernehme ich abermals leises Gekicher von

meiner Kleinen, die sich nach rechts zu vergraben scheint. Tatsächlich stoße ich schon nach dem zweiten Schritt auf einen härteren Untergrund. Ich stütze mich mit den Armen nach vorne ab und klettere die Strohballen hoch, die mich unangenehm in die Sohlen pieksen.
Eine doofe Idee, die Schuhe unten auszuziehen. Ich fluche leise und reibe mir die Fußballen, während ich gut zwei Meter vor mir den Berg sich bewegen sehe.
„Ha, ich seh dich“, jubiliere ich leise, katapultiere mich mit einem Satz hoch und lande seidenweich im Heu.

Schräg vor mir höre ich wieder Sabines vergnügtes Kichern, während sie vehement behauptet, ich könnte sie gar nicht sehen, weil sie tief vergraben sei.
Die Vorstellung, meinen Schatz eingerollt in einem Nest aus Heu zu sehen, gemischt mit dem kribbeligen Gefühl, als ich mich unter die ersten Heubüschel wühle und diese mich überall an Bauch und vor allem zwischen den Beinen kitzeln, bringt auch mich zum Lachen.
„Was hast du denn?“ fragt sie scheinheilig irgendwo aus der linken Richtung.
„Hihihihi …“, im ersten Moment

kann ich gar nichts sagen. Ich liege einfach nur im Heu und kichere vor mich hin.
„Wir zwei alten Deppen. Heute ist Ostersonntag, Traumwetter …“, wieder eine kurze
Lachsalve, die ich nur mit Mühe wieder unterbrechen kann, „und wir spielen nackt im Heuschober Verstecken. Ich bin froh, dass das keiner sieht.“
Mit einigen Mühen rappele ich mich vorwärts. Die weiche, dicke Unterlage des Heus macht ein Fortbewegen nicht gerade einfach. Doch meine wachsende Erregung, die vom Kitzeln des Heus und der Vorfreude auf meinen Schatz genährt

wird, treibt mich voran.
Irgendwo hier muss sie doch sein, denke ich, als ich Sabines Knöchel ertaste und die Heudecke über ihr wegziehe.
„Ha, gefunden!“
Mit einem etwas erschreckten Quieken entzieht sie sich meiner Hand und kichert verlegen.
„Menno, erschreck mich doch nicht so.“ Für einen Moment höre ich sie nach Atem ringen, mit sanfter Stimme spricht sie weiter:
„Mhmmmm. Das ging aber schnell. Komm zu mir, mich kribbelt’s schon überall von dem doofen Zeugs da.“
Dabei wirft sie mir ein Büschel duftenden Heus ins Gesicht.

Natürlich lässt Mann sich nicht zweimal bitten. Er denkt angeblich zigmal so oft an Sex wie Frau, doch folgsam ist er allemal.
Ich lasse meinen Oberkörper sinken, mein Kopf schwebt über ihrem Unterschenkel, den ich mit einem sanften Kuss bedecke. Ich will sie erobern, langsam und zärtlich. Man vergnügt sich nicht jeden Tag in einem Heuschober, deshalb soll es etwas ganz Besonderes werden. Zaghaft lasse ich meine Zunge über ihre Knie wandern, dränge mich zwischen ihre Beine und versuche, vorsichtig an den Innenseiten ihrer Oberschenkel zu knabbern. Doch

sofort schließen sich zwei zarte Hände hinter meinem Kopf und ziehen mich nach vorne.
Die Geste ist eindeutig. Sie will, dass ich sofort ihren Nektar genieße. Ihr Wunsch ist mir Befehl. Ich lasse meine Zunge schneller über ihre seidenweiche Haut gleiten, bis ich am Ende ihrer Beine angekommen bin. Einen Moment lang harre ich aus und nehme den Duft in mich auf. Eine Mischung aus süßlich würzigem Heu und meinem Lieblingsduft betört meine Sinne. Sabine will mich. Die Spuren ihrer Leidenschaften, der Vorfreuden, weisen meiner Zunge den Weg. „Du bist wohl schon eine ganze Weile

scharf auf mich, stimmt's?“
Ich suche den Blickkontakt mit meinem Schatz. Sie nickt nur, sieht mich mit bettelnden Augen an und zieht sanft an meinem Kopf in ihre Richtung.
„Und dann heißt es, die Männer würden immer nur an Sex denken …“
Während ich das sage, und ich sage das nur, um ihre Reaktion einzufangen, lächelt mein Engelchen verlegen und zuckt mit den Schultern. Kann man einem himmlischen Wesen wie ihr etwas übel nehmen?
Ich lasse mich wieder auf sie sinken und vergrabe meinen Kopf

zwischen ihren Schenkeln, die sie bereitwillig für mich spreizt und leise aufstöhnt, weil meine Zunge irrtümlich als Erstes ihren Kitzler, der sich schon aus seinem Versteck gewagt hat, berührt. Ein weiteres Indiz dafür, dass sie schon lange auf diesen Moment wartet.
„Nun komm schoooooon“, wimmert mein Schatz unter mir und zieht mich etwas fester in ihre Richtung, „ich will dich ganz tief in mir spüren.“
Ich gebe nach und lasse mich langsam hochziehen, jedoch nicht, ohne ihren Körper mit Küssen zu bedecken und an ihren Brüsten eine Sekunde länger als ihrer Ansicht

nach nötig zu verharren. Vergnügt und in höchstem Maße erregt, entringt sich ein heiseres Stöhnen ihrer Kehle, wenn ich mit den Lippen an ihren süß abstehenden Nippeln zupfe.
Schließlich ist ihr Gesicht unter meinem. Ein bettelnder, sehnender Blick trifft mich. Ich stemme meine Arme seitlich von ihr ab, lasse mein Gesicht auf ihres sinken, gebe meinem Drang nach, küsse sie lang und zärtlich, während sich ihr Becken willig gegen meines drängt. Jetzt, da meine Eichel an ihr lodernd heißes, zugleich feuchtes und äußerst zartes Paradies stupst, gebe ich mich der Sehnsucht hin.

Mit einem tiefen Stoß werden wir eins. Begleitet von unserem keuchenden Atem und unserem heiseren Stöhnen beginne ich, mich im Kelch meines Schatzes zu bewegen. Erst langsam und zärtlich, doch unsere Lust verlangt nach mehr.
Sabine schlingt ihre Beine um meine Taille, öffnet sich für mich und lässt mich tief von ihr Besitz ergreifen, während sie Heubüschel fest in ihre Fäuste einschließt und damit gegen meine Seiten trommelt. Sie rekelt sich unter mir, bäumt sich auf und lässt sich sofort wieder kraftlos ins Heubett fallen, während ich sie mit schnellen, kurzen Stößen

beglücke und sich der Kelch um mein Zepter pulsierend verengt. „Komm schon“, feuert sie mich spitz an, verschränkt ihre Arme hinter meinem Rücken und klammert sich fest an mich, sodass sie quasi unter mir schwebt. Eigentlich möchte ich noch länger genießen und das Spiel auf die Spitze treiben. Doch in mir brennt eine Sicherung durch. Ich bin zu erregt, um jetzt noch umzukehren. Mein Blick fällt auf ihre wippenden Brüste, die, angeregt durch meine Stöße, Sabine in Schwingung versetzen und sie rhythmisch gegen mein Becken klatschen lässt. Ihre Augen sind geschlossen, der Kopf

in den Nacken gelegt. Wimmernd sammelt sie mit ihrer fliegenden Mähne Heu auf, dessen Duft uns einhüllt, während ich spüre, wie sich meine Murmeln zusammenziehen.
Noch ein paar Mal bringe ich die Kraft auf, trotz ihrer festen Umklammerung tief zuzustoßen und ihr, begleitet von leisem Knarren des alten Gebälks um uns, ein glückliches Stöhnen zu entlocken. Wie in einem Schraubstock bin ich gefangen, werde von meinem Schatz gierig geküsst, während sich mein Höhepunkt in mehreren, lustvollen Schüben, begleitet von hörbaren Seufzern tief in ihr entlädt.

Heftig atmend, beinahe hechelnd, lasse ich uns beide ins weiche Heu sinken. Wir decken uns zu und lassen unsere Ekstase beim Kuscheln abklingen.
Nach einigen zärtlichen Sekunden, unser Puls hat sich wieder beruhigt, hören wir von irgendwoher Frauenstimmen.
„Sie kommen näher“, flüstert Sabine.
Ich nicke nur und lächle sie wissend an.
„Wir müssen uns nur still verhalten, dann werden sie uns nicht entdecken“, beschwichtige ich und hege heimlich den Gedanken, diesen angespannten Moment

auszunutzen.
Sabine fällt einen Entschluss, der mir sehr recht ist: „Okay, lass uns noch ein wenig kuscheln. Wir warten einfach, bis sie wieder weg sind.“
Während meine Süße sich einen Ballen Heu als Kissen formt und mir ihren Po verlockend entgegenstreckt, kann ich einfach nicht widerstehen und beiße sanft hinein, wofür ich einen überraschten, jedoch heiseren Aufschrei ernte.
„Psssst!“ erinnere ich und bekomme einen bissigen und zugleich liebevollen Blick zugeworfen.
„Bist selber Schuld, wenn du mich

in Versuchung und auf teuflische Gedanken bringst … Bei dem Anblick muss ich doch an Sex denken.“
Schnell füge ich noch hinzu: „Siehst du, 97 Mal muss ich noch an Sex denken, und ich bin ein richtiger Mann.“
Meine Liebste kichert nur, legt sich auf die Seite und streckt mir ihren Po entgegen, als sie mich mit einem Wort einlädt, einfach weiter zu machen.
„Männer …“
Sofort schmiege ich mich an ihren Rücken, werfe etwas Heu über uns und streichle über ihre Seite, über ihre Schultern und ihre Brust, küsse

ihren Hals und knabbere an ihrem Ohrläppchen, während die Stimmen vor der Scheune kontinuierlich hörbar bleiben und die Frauen sich vermutlich auf der Bank in der Sonne niederlassen.
Meinen kleinen Freund stört das nicht. Er beginnt, sich langsam wieder in Sabines Richtung zu strecken, die ihre Beine anwinkelt, sich eng an mich schmiegt und kaum hörbar schnurrt, während ich sie küsse und streichle.
Zärtlich und nahezu lautlos verschmelzen wir und lieben uns, während die Stimmen draußen nach einer Weile langsam wieder leiser werden.

*

52. Ja, mach weiter…

Ich ging in die Küche um mir etwas zu trinken zu holen. Da sah ich meine Freundin am Küchentisch stehen und Gemüse klein schneiden. Es war ein heißer Tag, deswegen trug sie nur einen Tangaslip und ein sehr knappes T-Shirt, welches ihren Bauch gar nicht erreichte.
Es endete knapp unterhalb ihrer vollen, runden Brüste. So knapp dass es von ihrem Körper abstand. Bei dem Anblick regte sich natürlich sofort was in meiner Hose und ich ging zu ihr rüber. Ich umarmte sie von hinten und

schmiegte mich an sie.
Sie bemerkte natürlich sofort meine Erregung und lächelte nur, ließ sich aber nicht weiter von ihrer Arbeit ablenken. Dann küsste ich sanft ihren Hals und streichelte dabei ihren Bauch.
Meine Hände glitten langsam nach oben unter ihr T-Shirt und ich fing an ihre Brüste zu kneten. Das ließ jetzt auch sie nicht mehr kalt. Sie legte das Messer weg und griff nach hinten, legte ihre Hände auf meine Arschbacken und drückte mich an sie.
Ihren Kopf legte sie nach hinten auf meine Schulter und hauchte: "Jaa ... mach weiter ..."

Ihr Wunsch war mir Befehl und so knetete ich ihre Brüste noch etwas fester, was sie mit einem leisen Stöhnen quittierte. Dann strich ich mit einer Hand wieder über ihren Bauch und ging tiefer. An dem verschwindend kleinen Fetzen Stoff, der ihre Muschi bedeckte, angekommen wollte ich meine Hand in ihren Slip schieben, überlegte es mir jedoch dann noch einmal anders.
Ich fuhr außen über den Stoff und streichelte sie. Schon nach kurzer Zeit wurde sie feucht. Nun intensivierte ich meine Bemühungen und massierte sie nun etwas fester zwischen den Beinen.

"Mmmmmmh ...“ kam es von ihren Lippen.
Es gefiel ihr offensichtlich. Dann fing ich an mein Becken etwas zu bewegen um dadurch auch ihren Po zu reizen. Massierte dabei aber auch weiter ihren Busen und ihre Möse, die nun schon sehr nass war. Ich schob meine Hand kurz unter ihren Slip um sie dann sofort wieder zurück zu ziehen.
"Hör nicht auf, mach weiter!" keuchte sie.
Doch den Gefallen tat ich ihr vorerst nicht. Ich wollte sie ein wenig zappeln lassen. Ich trat ein wenig zurück, so dass ich sie nicht mehr berührte. Für einen Moment

stand sie einfach nur schwer atmend und wohl etwas verwirrt da. Das war ein unheimlich geiler Anblick wie sie so dastand. Sie schaute sich nicht mal um. Sie war einfach nur furchtbar erregt. Also zögerte sie nicht und ließ ihre Hände über ihren Körper gleiten.
Obwohl ich nicht lange ihren Körper verwöhnt hatte, war sie doch davon sehr geil geworden und musste sich nun unbedingt Erlösung verschaffen. Ich sah ihr einen Moment zu wie sie sich selbst streichelte. Wie ihre schlanken Hände über ihren ebenso schlanken Körper glitten.
Unter ihr T-Shirt und in ihren Slip.

Sie knetete ihre Brüste und massierte mit der anderen Hand ihren Kitzler. Ihr Atem ging immer schwerer und ab und zu konnte sie ein Aufstöhnen nicht unterdrücken. Mein Schwanz wuchs beim Anblick meiner sich selbst befriedigenden Freundin noch weiter bis es fast schmerzte. Dann fing sie an mit ihrem Po zu kreisen und keuchte und stöhnte immer mehr. Langsam aber stetig trieb sie auf einen Höhepunkt zu. Nun konnte ich mich auch nicht mehr zurückhalten und ging wieder zu ihr rüber.
Wieder umarmte ich sie von hinten. Ich übernahm die Massage ihrer Brüste worauf sie nur noch lauter

stöhnte und nun auch ihre andere Hand zwischen ihre Beine schob. Ich merkte dass es nicht mehr lange dauern konnte bis sie kommt und nahm ihre Hände von ihrer Muschi.
"Nein .. nein ...“ stöhnte sie.
"Doch" hauchte ich ihr ins Ohr.
So standen wir einen Moment da. Ich presste mich von hinten an sie und hielt ihre Handgelenke fest um sie daran zu hindern sich selbst Erleichterung zu verschaffen. Sie atmete schwer und keuchte. Ihr Brustkorb hob und senkte sich ziemlich stark. Sie verstand nicht warum ich ihr den Orgasmus vorenthielt.
Sie wollte endlich kommen. Dann

fing sie an ihren Po an meinen steinharten Schwanz zu reiben um ihre Erregung endlich über die Schwelle zu treiben. Doch ich entzog ihr meinen Schwanz.
"Das ist unfair. Du Schuft" keuchte sie. "Erst machst du mich geil und dann lässt du mich nicht kommen."
"Ganz ruhig" sagte ich. "Gleich geht’s weiter. Hab etwas Geduld."
Doch auch ich musste mich sehr beherrschen. Die ganze Aktion hatte mich ebenso erregt wie sie. Dann entschloss ich mich sie zu erlösen.
"Halt deine Hände ruhig" sagte ich zu ihr.
Dann ließ ich ihre Hände los und umfasste mit einem Arm ihren

Bauch. Mit den Fingernägeln der anderen Hand kratzte ich über den inzwischen klatschnassen Stoff ihres Slips. Das war der Tropfen der das Fass bei ihr zum Überlaufen brachte. Sie sackte in meinen Armen zusammen und kam mit einem lauten, Lang gezogenen Schrei. Ihr Körper wurde von wilden Zuckungen geschüttelt und ihr Saft wurde von dem bisschen Slip natürlich nicht aufgehalten und überströmte meine Hand.
Ich drückte sie an mich und küsste wieder ihren Hals. Es dauerte eine Weile bis sie sich wieder beruhigt hatte. Dabei stützte sie sich die ganze Zeit auf mich um nicht

zusammen zu brechen. Ihre Brüste hoben und senkten sich immer noch in schnellem Takt, wie nach einem Dauerlauf. Dann hatte sie sich soweit wieder gefangen und drehte sich in meinen Armen um und sah mich an.
"Das war total geil" sagte sie mit einem verklärten Lächeln auf dem verschwitzten Gesicht.
Dann gab sie mir einen langen und intensiven Zungenkuss und umarmte mich dabei fest. Unsere Lippen lösten sich von einander und sie sah mich an. Ich bemerkte ein lüsternes Glitzern in ihren Augen.
"Jetzt bist du aber dran" raunte sie mit kehliger Stimme.

Ihr Blick und ihre Stimme brachten mich fast um den Verstand. Mein Ständer machte sich wieder schmerzhaft in meiner Shorts bemerkbar. Sie merkte es und ein Lächeln umspielte ihre Lippen.
"Na du möchtest wohl auch gern noch etwas Entspannung, oder?" neckte sie mich.
Dieses Biest' dachte ich. 'Jetzt lässt sie mich genauso zappeln.
Dann kam sie zu mir rüber und zog meine Shorts nach unten. Sofort sprang ihr mein Schwanz entgegen. Wieder lächelte sie.
"Setz dich auf den Stuhl" sagte sie. Ich setzte mich und mein hartes Rohr stand aufrecht und zu allem

bereit. Ein erster Tropfen meines Saftes war auf meiner Eichel zu sehen. Ich konnte nicht anders und legte meine Hand um meinen Schwanz und begann mit leichten Wichsbewegungen.
"Hör auf" sagte sie mit einem leicht befehlenden Unterton in der Stimme.
Zögernd nahm ich die Hände wieder von meiner Latte. Ich war gespannt was sie als nächstes vorhatte. Ich muss wohl etwas herausfordernd geschaut haben denn sie ermahnte mich noch einmal meine Hände von meinem Schwanz wegzulassen. Sie trat einen Schritt zurück und lehnte sich gegen den

Tisch.
Aufreizend lächelte sie mich an.
"Wollen doch mal sehen wie lange du dich beherrschen kannst" meinte sie.
Und wieder dieses aufreizende Lächeln. Ich wusste bald nicht mehr wohin mit meiner Erregung.
Wenn sie noch lange so weiter machte würde ich meine Sahne ohne ihr oder mein zutun verspritzen.
Sie zog sich aufreizend langsam ihr T-Shirt über den Kopf und ich konnte den Anblick ihrer fantastischen Brüste genießen. Dann nahm sie diese in die Hand und massierte sie leicht.

Dabei blickte sie mich unverwandt an, was meine Erregung noch steigerte. Dann drückte sie eine Brust nach oben und leckte über den Nippel. Sah das geil aus. Ich stöhnte auf. Mein gequälter Blick bettelte geradezu um Erlösung, doch sie machte keine Anstalten mir diese zu gewähren. Dann leckte sie abwechselnd an ihren Nippeln bis diese steif abstanden.
"Na gefällt dir das?" lächelte sie mich an.
Ich konnte nur nicken. Zu mehr war ich nicht fähig. Und sie sah genau wie sehr mir das gefiel. Sie tat natürlich alles um mich noch weiter zu reizen. Sie stieß sich vom Tisch

ab und drehte sich um. Dann bückte sie sich sehr langsam nach vorn und präsentierte mir ihren runden Knackarsch in seiner ganzen Pracht. Sie spreizte leicht die Beine und streifte ganz langsam ihren Slip über ihre Hüften nach unten. Dabei drehte sie den Kopf und lächelte mich an. Gott, sah das geil aus. Unter dem Tanga kam ihre immer noch nasse und blitzblank rasierte Möse zum Vorschein. Mit einem Fuß kickte sie ihren Slip weg und fuhr sich dann mit den Fingern durch ihre feuchte Spalte. Dieser Anblick entlockte mir ein Aufstöhnen und ihr ein Lächeln. Dann richtete sie sich wieder auf,

drehte sich um und lehnte sich wieder gegen den Tisch. Wieder ließ sie ihre Hände über ihren Traumkörper gleiten. Streichelte wieder ihre Brüste und schickte dann ihre Finger auf Reisen ihren Bauch hinab zwischen ihre Beine. Diese spreizte sie noch etwas mehr um mir einen besseren Blick zu verschaffen. Langsam glitt ihr Finger durch die Spalte und rieb kurz aber heftig über ihren Kitzler. Ein leichtes Stöhnen entwich ihrem Mund.
Ah, sie wurde also auch schon wieder geil. Jetzt war es an mir zu lächeln. Und weiter streichelte sie ihre Möse und ihre Brüste. Dann

steckte sie einen Finger in ihre Möse, zog ihn triefendnass wieder raus und leckte ihn ab.
"Mmmh ...“ machte sie. "Lecker."
Und wieder dieses Lächeln.
Zwischendurch nahm sie ihre Nippel in den Mund und saugte daran. Ich war kurz vorm Explodieren, und das ohne meinen Schwanz zu berühren. Sie sah das und unterbrach ihr Spiel mit sich selbst.
Mit wiegenden Hüften kam sie langsam auf mich zu. Dabei nahm sie ihre Brüste in beide Hände und knetete die prallen Bälle durch. Bei mir angekommen stützte sie sich auf meine Knie und küsste mich. Unsere

Zungen spielten miteinander.
Dann leckte sie sich über ihre Lippen und beugte sie sich nach unten. Ich stöhnte auf in Vorfreude dessen was gleich kommen würde. Doch soweit kam es nicht.
Auf dem Weg nach unten streiften ihre Brüste meinen Schwanz und da war es vorbei. Mit einem lauten Stöhnen entlud ich mich und spritzte ihr alles über ihre Titten und ins Gesicht. Mehrmals zuckte mein Schwanz und immer mehr verteilte ich über ihren Körper. Sie verharrte um die Spermafontäne in vollen Zügen zu genießen.
Als ich mich beruhigt hatte leckte sie sich wieder über die Lippen und

kostete mein Sperma.
Dann beugte sie sich doch noch hinunter und begann meinen Schwanz sauber zu lecken. Als sie fertig war näherte sie sich wieder meinem Gesicht und gab mir einen langen Zungenkuss. Ich schmeckte meinen eigenen Saft. Dann richtete sie sich auf und schaute an sich herunter. Und fing an mein Sperma auf ihren Brüsten zu verreiben.
"Geile Körperlotion" grinste sie.
Ich saß immer noch völlig fertig auf dem Stuhl und versuchte wieder klar zu denken. So eine geile Nummer hab ich noch nicht erlebt.
Doch es sollte noch weiter gehen.
Sie setzte sich wieder auf die Kante

des Tisches und streichelte sich weiter, denn mittlerweile war sie auch wieder sehr erregt und wollte sich ein weiteres Mal Erleichterung verschaffen. Obwohl ich noch erschöpft war löste der Anblick bei mir etwas aus und mein Schwanz begann sich wieder aufzurichten. Das sah sie und kam rüber, kniete sich vor mich hin und nahm ihn in die Hand. Dann wichste sie ihn leicht und streichelte sich mit der anderen Hand zwischen den Beinen. Nach dem sie ihren Finger wieder in ihre Möse gesteckt hatte und ihn dort etwas
kreisen lies nahm sie ihn wieder raus. Er war über und über mit

ihrem Saft beschmiert.
Sie steckte ihn mir in den Mund und ich leckte ihn genussvoll ab. Dabei hörte sie nicht auf meinen Schwanz weiter zu wichsen, der sich mittlerweile wieder zu voller Größe aufgerichtet hatte. Dann senkte sie ihren Kopf nach unten und fing an über die Eichel zu lecken, was mich wieder zum Stöhnen brachte.
"Wusste ich doch dass dir das gut tut" sagte sie.
"Ja und wie" entgegnete ich.
Nun stülpte sie ihren Mund über meinen eisenharten Pint und begann ihn genussvoll zu blasen. Dabei wichste sie ihn zusätzlich noch mit

ihrer Hand. Sie nahm ihn immer ganz tief in ihren Mund auf und saugte mit Hingabe daran um ihn dann wieder fast ganz zu entlassen und auch die Wichsbewegungen einzustellen. Dann begann sie das Spiel von neuem. Und zwischendurch leckte sie ihn wie ein Eis vom Schaft bis zur Eichel. Mit der anderen Hand massierte sie meine Eier. Durch diese Behandlung dauerte es nicht lange bis ich wieder soweit war. Ich wollte sie nach oben ziehen, doch sie wehrte sich und saugte und wichste weiter. Ich hielt es nicht mehr aus und kam erneut mit einem Stöhnen.

Es war nicht soviel wie beim ersten Mal, doch sie hatte genug zu schlucken. Sie saugte solange weiter bis wirklich nichts mehr kam und leckte ihn danach auch wieder sauber. Sie grinste mich an, leckte sich über die Lippen und sagte: "Geht doch nichts über einen ordentlichen Schluck Sperma."
Dann merkte ich dass sie ja immer noch kein zweites Mal gekommen war und machte mich sofort daran das zu ändern.
Ich zog sie zu mir und küsste sie. Dabei massierte ich ihre Brüste und streichelte ihr über den Rücken hinunter zu ihrem Prachtarsch. Ich hatte mich mittlerweile wieder

genug beruhigt um aufzustehen. Ich hob sie hoch und trug sie rüber zum Tisch. Dort legte ich sie hin und gab mich erstmal dem geilen Anblick den sie bot hin.
Sie lag da vor mir ausgebreitet mit gespreizten Beinen und sah mich erwartungsvoll an. Ich lächelte und beugte mich zu ihr hinunter. Erst küsste ich sie lange und intensiv. Eine ganze Weile ließen wir unsere Zungen miteinander spielen. Dann löste ich mich von ihrem Gesicht und begab mich auf Entdeckungsreise über ihren Körper.
Ich umspielte ihre Titten und saugte hingebungsvoll daran. Sie stöhnte

auf und drückte mir ihre Bälle noch mehr entgegen. Ich nahm meine Hände zu Hilfe und massierte und knetete munter drauf los. An ihrem schweren Atem und dem immer lauter werdenden Stöhnen merkte ich wie sehr ihr das gefiel.
Dann liess ich von ihren Brüsten ab und zog mit meiner Zunge eine feuchte Spur über ihren Bauch. Um ihren Bauchnabel legte ich eine Ehrenrunde ein und begab mich dann immer tiefer.
Dabei streichelte ich weiter ihre Brüste. Ich leckte über die Innenseiten ihrer Oberschenkel und widmete mich dann endlich ihrer klatschnassen Möse. Erst ließ ich

meine Zunge nur ganz kurz und kaum spürbar darüber gleiten. Sie legte mir die Hände auf den Kopf und drückte ihn in ihren Schoss. Sie hatte die Beine angewinkelt und weit gespreizt um mir leichten Zugang zu verschaffen. Ich umfasste ihre Oberschenkel und fing an ihre Möse intensiv zu lecken. Ich ließ meine Zunge auch über ihren harten Kitzler gleiten und saugte ein wenig daran. Sie stöhnte laut auf und verstärkte den Druck ihrer Hände auf meinen Kopf. Sie wollte jeden Moment auskosten.
Ich lies meine Zunge immer schneller über ihren Kitzler gleiten und steckte ihr zusätzlich auch noch

einen Finger in die Möse. Das löste bei ihr einen nicht enden wollenden Lustschrei aus. Ich hörte kurz auf und blickte nach oben.
"Mach weiter" keuchte sie und drückte mich wieder auf ihre triefende Pflaume.
Also drang ich mit meiner Zunge so tief ich konnte in sie ein und saugte alles auf was mir entgegen floss.
Ihr Stöhnen hörte nicht mehr auf.
Als ich mit einem Finger wieder über ihren Kitzler strich war es soweit.
Sie bog den Rücken durch und kam.
Und wie sie kam. Sie schrie wie am Spieß und ihre Möse überströmte mein Gesicht mit allem was sie

hatte. Dabei presste sie meinen Kopf so stark auf ihre Scham dass ich kaum noch Luft bekam.
Ihre Zuckungen und der reißende Strom aus ihrer Möse wollten nicht enden. Doch irgendwann kam sie zur Ruhe. Ich stand mit Schleimbedecktem Gesicht auf und beugte mich zu ihr. Unsere Lippen trafen sich zu einem langen Kuss. Sie leckte mir noch mal übers Gesicht und lächelte mich erschöpft aber glücklich an.

*

53. Zimmer 405

Meinen Tag verbringe ich damit, in der Rezeption eines noblen Hotels zu stehen und mit Gästen zu reden. Ich erkläre ihnen, wo ihre Zimmer liegen, wo sie was erleben können oder was ihnen diese Stadt bietet. Alles in allem, macht mir der Job sehr viel Spaß, denn man hat die Möglichkeit viele Menschen kennen zulernen. Außerdem passt es hervorragend zu meinem Hobby, aber dazu später mehr.
Mein Name tut hier nichts zur

Sache, aber was ihr wissen sollt, ist dass ich eine Frau von zweiundzwanzig Jahren bin und die Männer mir gerne zu Füßen liegen. Das mag zum einen daran liegen, dass ich nicht schlecht aussehe, aber eigentlich liegt es daran, dass sie bei mir nie bis ins Bett kommen und das hält sie bei der Stange.
Ob ich keinen Spaß am Sex habe? Nein, wirklich, das ist es nicht. Ich habe eben meine eigene Art mir meinen Spaß zu verschaffen...
Ich begann meinen Arbeitstag heute wie gewöhnlich um acht Uhr Morgens.
Der Tag heute verlief eigentlich wie jeder andere, bis zu diesem

Augenblick. Ich tippe gerade am Computer die Daten neuer Gäste ein, als eine Stimme meine Aufmerksamkeit vom Bildschirm weglenkt und mich sein Blick wie ein Blitz trifft. Diese Augen, dunkelbraun, leichter Silberblick... ein Traum.
Er ist ziemlich groß, trägt Designerklamotten und hat irgendwas Weltmännisches. Seine Stimme ist dunkel und be(un)ruhigend.
"Guten Tag! Mein Name ist Lutger, Rolf Lutger. Meine Firma müsste für mich ein Zimmer reserviert haben."
Ich knipse mein Lächeln an und

lasse meine Finger über die Tasten huschen... "L...Lut...ger... ja, da haben wir es doch schon. Zimmer 405!"
Während der Drucker das Anmeldeformular ausdruckt, greife ich nach dem Schlüssel. "Wie lange haben sie vor zu bleiben, Herr Lutger?"
Ich reiche ihm den Schlüssel. "Wahrscheinlich nur zwei Tage, aber wir werden sehen."
Seine Hand greift nach dem Schlüssel und für einen Moment berühren sich unsere Hände.
Ein angenehmes Kribbeln durchflutet meinen Bauch. Ja, der wäre richtig. Ohne mir mehr

Aufmerksamkeit zu schenken, unterschreibt er die Anmeldung, lächelt kurz und verschwindet über die Treppe. Sportlicher Typ denke ich noch so bei mir, als schon die nächsten Gäste meine Dienste in Anspruch nehmen wollen. Um fünf Uhr, heute mal pünktlich, kommt meine Arbeitskollegin, um mich abzuwechseln.
Ich habe alles erledigt, was ich mir nach der Begegnung mit diesem Lutger vorgenommen habe und rausche mit Vorfreude aus dem Hotel und nach Hause. Mein Körper freut sich über die warmen Strahlen der Dusche, die ich mir noch vor dem Essen gönne.

Ein riesiges Frotteehandtuch empfängt mich, als ich die Dusche verlasse. Ich kuschle mich in das Handtuch, schalte im Wohnzimmer den Fernseher ein und mache mir mein Essen in der Küche. Der Lautsprecher trägt die Stimmen einer Talkshow an mein Ohr. Klatschen, Reden und Geklimper lösen sich ab.
Ich schlinge das Essen förmlich runter und werfe mich danach auf die Couch, wo ich erst einmal eine Runde schlafe. Gegen 22:00 Uhr weckt mich die Zeitschaltung meiner Anlage. Frisch erholt, strecke ich mich und begrüße die Nacht. Ich durchwühle meinen

Kleiderschrank und hole das schwarze Kleid mit den Trägern und dem gewagten Ausschnitt aus der Versenkung, das sich so sagenhaft einfach ausziehen lässt. Ich ziehe mir meine teure, schwarze Unterwäsche an und umnebele mich mit meinem Lieblingsparfüm. Mein Kleid schmiegt sich traumhaft an meine Rundungen an und betont sie auf eine Weise, die mir diese Anschaffung wert waren.
Vor dem Spiegel schminke ich mir noch meinen Mund, bis er aussieht wie eine Frucht, der kein Mann widerstehen kann. Meine Haare sitzen. Ich bin bereit. Ein Blick auf die Uhr verrät mir, dass es 23:10

Uhr ist. Da es mir noch etwas zu früh erscheint, schalte ich erneut den Fernseher an. 24:00 Uhr.
Ich schlüpfe in meinen Mantel, packe alles Nötige in meine Handtasche und ziehe die Tür hinter mir ins Schloss.
Draußen ist es kalt. Mein Atem verwandelt die Luft vor meinem Mund in einen englischen Nebel. Auch als ich meinen Wagen erreiche und mich hineinsetze, ändert sich daran nichts. Ich drehe die Heizung auf Maximum und höre wie die Klimaanlage mit ihrer Arbeit beginnt. Wenig später füllt sich der Innenraum mit einer wohligen Wärme, die es mir

ermöglicht meinen Mantel für die Fahrt auszuziehen. Den Weg zum Hotel bringe ich hinter mich, ohne vielen Autos zu begegnen.
Es ist mitten in der Woche und die Straßen sind so gut wie leer. Ich parke meinen Wagen in einer Seitenstraße des Hotels. Mein Weg führt mich zum Boteneingang, der direkt in den Versorgungsbereich führt. Meine Finger gleiten in meine Handtasche und zaubern den passenden Schlüssel hervor. Eine Drehung im Schloss und die Tür lässt sich mühelos öffnen. Auf Zehenspitzen gehe ich die Gänge entlang, die zu den Treppen führen. Die Notbeleuchtung spendet

genügend Licht, damit ich nicht über irgendwas stolpere.
Stufe für Stufe tragen mich meine Füße die Treppen zum vierten Stock hoch. Auf der Treppe, wie auch auf den Etagen brennt ein gedämpftes Licht.
Keine Person auf dem Gang. Ich steuere das Zimmer mit der Nummer 405 an und krame erneut in meiner Tasche. Wieder haben meine Finger einen Schlüssel rausgefischt. Ich schaue vorsichtig nach, ob durch den Türspalt noch etwas Licht fällt. Dunkelheit. Mein Ohr an der Tür ermöglicht es mir, ein leises, regelmäßiges Luftholen zu hören. Er schläft. Ich nehme das

gute Stück aus meiner Tasche, was mir schon so oft geholfen hat. Eine venezianische Karnevalsmaske, die mir mal ein Verehrer aus dem Urlaub mitgebracht hat. Sie trägt sich sehr angenehm und verändert das Gesicht ungemein. Sie ist mit Schmucksteinen besetzt und funkelt wie tausend Schätze. So getarnt, schließe ich leise die Tür auf und gleite in das Zimmer. Vorsichtig und leise schließe ich die Tür hinter mir. Auch im Dunkeln kenne ich unsere Zimmer sehr gut, denn ich habe mal einige Zeit als Zimmermädchen gearbeitet und dadurch Zugang zu jedem der Räume gehabt. Vorsichtig, den

Möbeln ausweichend, steuere ich auf das Bett zu.
Da liegt er. Atmet ruhig wie ein Baby, wenn der wüsste. Ich nehme einen Wattebausch aus meiner Tasche und tränke ihn mit etwas Chloroform. Er atmet die Dämpfe ein und der Takt seiner Atmung verlangsamt sich noch etwas. Mit Lederriemen binde ich seine Hände und Füße an das Bett, nachdem ich ihm den Schlafanzug ausgezogen habe.
Er scheint die Berührungen nur wie einen Traum wahrzunehmen, denn er murmelt etwas Unverständliches, wacht aber nicht auf. Ich befreie mich von meinem Mantel und

streife die Schuhe ab. Aus seinem Bad hole ich einen Lappen, den ich mit kaltem Wasser getränkt habe und fahre damit langsam über seine Brust. Nach einigen Minuten dieser Behandlung wacht Herr Lutger auf und öffnet die Augen.
Er scheint die Lage, in der er sich befindet noch nicht ganz richtig einordnen zu können und versucht seine Arme und Beine zu bewegen. Noch bevor er einen Ton sagen kann, halte ich ihm den Lappen vor den Mund und bringe ihn zum Schweigen. Seine Augen erkennen mich als Frau, doch das scheint ihn nur wenig zu beruhigen. Neben ihm sitzend beginne ich, in einem

ruhigen Ton zu reden.
"Bleiben Sie ganz ruhig, es wird Ihnen nichts geschehen. Wenn Sie versprechen ruhig zu bleiben, kann ich den Lappen wieder von ihrem Mund entfernen, wenn nicht... "
Herr Lutger scheint verstanden zu haben, denn er nickt.
Ich löse meinen Druck langsam und entferne den Lappen schließlich ganz, lege ihn aber in greifbare Nähe, neben seinen Kopf.
"Was wollen Sie von mir? Und wer sind Sie überhaupt?"
Er schaut mich fragend an, so hilflos fragend.
"Wer ich bin, ist egal. Was ich mit Ihnen vorhabe, werden Sie bald

sehen."
Ich streichle mit meiner Hand von seinem Gesicht, langsam, bis hinunter zu seinen Lenden. Dort berühre ich sein Glied, das noch leblos zwischen seinen Beinen liegt, sich aber schon mit Blut zu füllen beginnt, als ich es berühre. Ich fahre mit den Spitzen meiner Finger durch sein Haar und langsam wieder hinauf bis zu seinem Hals, den ich mit einer Hand leicht umschließe.
"Ich will Dich! Heute Nacht wirst Du mir gehören."
Dieser Satz mag für einen Mann im Allgemeinen nichts anderes hervorrufen als Freude. Diesem

Gefesselten hier, schien er jedoch in diesem Moment eher wie eine Drohung. Ich erhebe mich von dem Bett wie von einem Altar.
Langsam wie in Zeitlupe, beginne ich mein Kleid über meinen Kopf zu streifen, wobei ich darauf achte, dass meine Maske nicht verrutscht.
Sein Atem beschleunigt sich. Sein Phallus zeigt deutliche Anzeichen von Erregung.
Wenn ich ihm gefalle, umso besser.
Mit beiden Händen gleite ich über die Rundungen meines Körpers, genieße jede Berührung und vor allem die Hilflosigkeit dieses Mannes. Ich stelle meinen rechten Fuß auf seinen Bauch und beginne

damit mir den Strumpf abzurollen. Seine Augen werden immer größer. Seine Gedanken bleiben jedoch unergründlich, denn er sagt kein Wort. Ich wiederhole das Spiel mit meinem linken Bein und gleite mit meinem Strumpf über sein Gesicht und kitzle seine Nase damit. Danach gehe ich auf die andere Seite des Bettes und fahre mit meinen Fingern in meinen Slip.
Ich fühle wie meine Finger, durch das Gewirr von Haaren, der feuchten Wärme meiner Öffnung immer näher kommen. Doch bevor ich das Ziel erreiche, beginne ich damit meinen Slip langsam runter zu streifen. Er gleitet über meine Knie

und fällt zu Boden.
Rolf scheint immer noch davon überzeugt zu sein, dass er träumt, denn er macht keine Schwierigkeiten, ja bewegt sich fast gar nicht. Ich knie mich auf das Bett und setze mich breitbeinig auf seinen Bauch. Er schaut mir durch die Schlitze der Maske in meine Augen, versucht mich zu ergründen. Sein Glied ist inzwischen zu einem beachtlichen Dolch herangewachsen, der in diesem Moment leicht gegen meinen Rücken drückt.
Ich küsse ihn sanft auf die Brust, seinen Hals. Dort beiße ich leicht in seine Seite und sauge etwas, was

ihn offensichtlich erregt, denn er versucht sich unter mir zu bewegen. Ich fahre mit meinem Mund zu seinen Lippen und hauche ein "Pssst! Nicht bewegen!".
Er gehorcht mir und beruhigt sich. Langsam lasse ich mich wieder etwas tiefer gleiten. Ich bin durch den Kontakt zu seinem Körper schon ziemlich erregt und will nicht die ganze Nacht warten. Ich hebe meinen Körper leicht an und halte seinen Einzigen mit der Hand in Position. Seine Eichel berührt meine Schamlippen. Ich kreise leicht mit seiner Spitze an meiner Haut entlang und setze mich dann auf ihn. Hart wie irgendwas und

pulsierend dringt sein Glied in mich ein.
Mein Körper umschließt den Fremdling wie einen alten Freund, umarmt ihn und schenkt ihm Wärme, denn er erwartet noch einiges von ihm. Immer tiefer, ohne zu stoppen, gleite ich auf ihn hinab. Da! Ein heftiger Stoß von ihm, treibt sein Rohr ein tiefes Stück in mich hinein. Ich ziehe heftig Luft durch meine leicht geöffneten Lippen. Und zeige ihm meine Krallen. Warnend hebe ich einen Zeigefinger, lasse ihn aber auch gleich wieder sinken, denn das Gefühl, seiner Männlichkeit breitet sich in mir aus, füllt mich aus. Ich beginne damit,

meinen Körper zu heben und zu senken und stütze mich dabei auf seiner Brust ab, gleite durch seine Haare.
Meine Muschi saugt seinen Freudenspender in sich hinein und massiert ihn. Mein ganzer Körper, alle Sinne, scheinen sich nur noch auf diesen Übergang zwischen uns zu konzentrieren. Ich beginne mich zusätzlich mit meiner Hand zu streicheln und die Stellen zu berühren, die sonst wohl seine Hände massieren würden.
Als ich merke, dass seine Erregung merklich zunimmt, stoppe ich kurz und gebe ihm die Möglichkeit sich etwas zu erholen. Ihm scheint das

nicht so recht zu sein, denn er versucht sich in mich hinein zu rammen, doch mein ganzes Gewicht belastet sein Becken und hält ihn auf dem Bett.
Wieder beginnt das Spiel von neuem und dieses Mal überfluten mich Wellen von Begierde, die es mir unmöglich machen, meine Bewegungen zu verlangsamen.
Auch er atmet wieder sehr heftig und scheint gleich zu explodieren.
Ich fahre mit meinem Finger über meine Clitoris und stimuliere mich zusätzlich.
Mein Höhepunkt nähert sich und mein Körper zieht sich zusammen, um direkt darauf wieder zu

explodieren. Weiter reite ich mit hoher Geschwindigkeit auf ihm und treibe ihn zum Wahnsinn. Als er seinen Kick bekommt und sich in mich entlädt stöhnt er auf und streckt mir seinen Unterleib entgegen. Noch einige Male schlagen unsere Körper gegeneinander, bevor ich mich auf seine Brust sinken lasse.
Ich küsse seine Wange, seine Lippen und lasse meine Zunge zwischen sie gleiten. Er scheint erschöpft zu sein, was vielleicht auch noch eine Nachwirkung des Chloroforms seinen mag, denn er beantwortet meine Küsse nur schwach. Als ich meine Wange auf

seine lege, fallen meine langen Haare auf sein Gesicht. In diesem Moment fassen seine Zähne meine Maske und reißen sie von mir weg. Gut das ich richtig reagiere und nicht hochfahre. Meine Haare behindern seine Sicht und meine Hände erreichen mit einem Schlag den Lichtschalter, um es zu löschen. Er flucht einige milde Verwünschungen und ärgert sich ganz offensichtlich, dass sein Plan nicht geklappt hat. Ich greife mir meine Maske und setze sie erneut auf. Ich habe genug, denn durch den Schreck ist mir die Stimmung etwas vergangen. Ich schalte das Licht wieder ein.

Er lächelt mich an und murmelt ein "Schade, vielleicht ein anderes Mal!"
Ich greife zu der Flasche mit dem Chloroform und tränke erneut den Wattebausch, der wenig später seine Atemwege blockiert und ihn ins Traumland schickt. Als ich sicher bin das er betäubt ist, beginne ich damit mich anzuziehen, beseitige die Lederbänder und räume alles wieder so hin, wie ich es vorgefunden habe.
Er liegt jetzt wieder, in seinem Anzug, und atmet wie nie geweckt.
Ich öffne vorsichtig die Türe und schaue in den Gang hinaus.
Niemand da. Wie ein Geist verlasse

ich das Gebäude ungesehen.
Mein Wagen ist immer noch warm und bringt mich sicher zu mir nach Hause. Dort gönne ich mir erst einmal ein Glas Sekt, um die gelungene Operation zu feiern. In den Spiegel lächelnd, proste ich mir zu. Dann falle ich müde ins Bett. Morgen werde ich wieder früh raus müssen. Am nächsten Tag auf der Arbeit begegnet mir Herr Lutger in der Halle. Er geht sichtbar langsam und mustert jede Frau, die an ihm vorbeigeht. Mich beachtet er nur kurz und raunt ein "Guten Morgen.", nachdem ich ihn gegrüßt habe.
Puh! Er hat mich nicht erkannt.
Beruhigt mache ich mich wieder an

die Arbeit. Herr Lutger blieb noch drei Tage. Jedes Mal wenn er in die Halle kam, schien er irgendwas zu suchen.
Meine Kollegen fragten sich auch schon und tuschelten über den merkwürdigen Typen. Ich lächelte nur und sagte jedes Mal, er ist ein Gast und der Gast ist König!

*

54. Vertieft in meinen Träumen

Irgendwie sitze ich seit Tagen hier auf Arbeit völlig geistig abwesend vor den Monitoren und habe nur einen Gedanken, was mit ihr ist, was los ist.....
Warum ich kaum noch was von ihr höre. War es so schlimm das ich meine Gedanken und Wünsche beim letzten Zusammentreffen geäußert habe als mal wieder alle Systeme ausfielen und sie auch in meinem Büro nach dem rechten schaute?

Ich sagte ihr doch nur dass ich sie heiß und innig verehre und sie unbedingt meine Festplatte mal formatieren müsste....
Total vertieft in meine Träumen, an ihre großen festen Brüste, ihren makellosen Körper und an ihre geschickten Hände sitze ich völlig geistesabwesend da. Das letzte Mal, dass sie hier war, waren die Serverausfälle ganz einfach zu überbrücken und wir haben das auch genutzt. Allein wenn ich daran denke, beginnt mein Schwanz steif zu werden und ich lange mir in die Hose und streiche langsam am Schaft entlang.
Hmm.. dieses Gefühl, wenn sie erst

mit ihren Händen meinen Lustbringer verwöhnt hat, wenn dann die Zunge diese Arbeit übernommen hat, an meinen Bällchen weitergeknabbert hat, werde ich nicht so schnell vergessen.
Umso schwer ist es für mich, nachzuvollziehen warum sie auf einen Schlag nichts mehr von sich hören lies.
Urplötzlich werde ich aus dem Traum gerissen, denn die Abteilungsleiterin steht räuspernd vor mir. Erschrocken schrecke ich reflexartig in die Höhe und spüre wie sich das Blut in meinem Gesicht staut.

Sie muss mich wohl bereits einige Zeit beobachtet haben so wie sie mich anlächelt. Langsam kommt sie auf mich zu und küsst mich, um mich zu beruhigen, auf den Mund. Dann geht sie zur Tür und verschließt sie.
Ich ertappe mich dabei, wie ich sie beobachte, während sie die Türe verschließt. Und diese eindringlichen Blicke deuten mir, dass sie das auch spürt. Weit weg von meinen vorhergehenden Gedanken, schweifen meine Blicke und Gedanken über diesen makellosen Körper.
In ihrem engen Figur betonenden kurzen Rock und den schwarzen

halterlosen Strümpfen, die ich erblicke, als sie ganz rein zufällig ihre Mappe fallen lässt und lasziv mir ihren Po entgegenstreckt, sieht sie einfach berauschend aus.
Sie kommt wieder auf mich zu, legt die Mappe auf den Schreibtisch und schlendert elegant um den Tisch herum. Ich habe keine Zeit zum nachdenken, was wohl gleich passieren wird als sich auch schon unsere Münder berühren und ich ihre Zunge an meinen Lippen spüre. Instinktiv öffne ich den Mund und lasse ihre Zunge eindringen. Unsere Zungen begegnen sich und beginnen, die jeweils andere zu erkunden. Ich fange an Spielchen zu spielen und

halte hin- und wieder ihre Zunge mit den Lippen fest bzw. hindere sie am Eindringen, wenn wir kurz abgelassen haben, um Luft zu holen. Während wir uns immer weiter küssen streichle ich ihr die Wirbelsäule und zeichne jeden ihrer Wirbel mit den Fingern nach. Offenbar scheint es ihr zu gefallen, denn sich drückt sich enger an mich und beginnt, mit ihren Händen meinen Hintern zu massieren.
Als ich mit den Fingern am Bund ihres Rockes ankomme, lässt sie kurz von mir ab, um den Knopf zu öffnen, damit meine Hände in ihren Rock eindringen können. Ich fahre weiter der Wirbelsäule nach; als

ich weit genug unten bin, fange ich an, ihre Pobacken zu kneten und sie an mich zu drücken, worauf sie beginnt, ihren Unterkörper an mir zu reiben.
Nach einer kleinen Weile öffnet sie mir die Hose und schiebt sie herunter; mein Slip ist vorne schon feucht. Sie geht in die Knie und leckt den feuchten Fleck; dabei folgt sie immer der Beule, die sich ziemlich deutlich abzeichnet. Ich lasse in der Zwischenzeit meine Finger in der oben leicht geöffneten Bluse umherwandern und stelle fest, dass sie nichts mehr drunter hat - ihre Brustwarzen sind deutlich zu spüren und sie zuckt jedes Mal

zusammen, wenn ich eine etwas zwicke.
Als sie mir auch noch den Slip ausziehen will, stoße ich sie etwas zurück und setze sie auf den Tisch. Ich ziehe ihren Rock aus und sehe, dass sie wahnsinnig erotisch aussieht in ihren Halterlosen.
Ich ziehe noch ihr Höschen aus, das auch nicht mehr ganz trocken ist, spreize ihre Beine auseinander und knie vor sie. Als sie merkt, was ich vorhabe, legt sie mir ihre Beine auf die Schultern. Ihre kurzen Haare sind schon sehr feucht und ich kann schon von weitem spüren, wie heiß sie ist.
Ich beginne ihre Lippen zu lecken;

erst in großen Kreisen, dann in kleineren. In unregelmäßigen Abständen dringe ich mit der Zunge in sie ein. Bei jeder Berührung ihrer Klitoris stöhnt sie auf. Der Duft und die Hitze machen mich ganz verrückt. Plötzlich zuckt sie unter lautem Stöhnen zusammen und presst ihre Schenkel aneinander. Bisher hat keiner was gesagt, doch jetzt flüstert sie mir ins Ohr: 'Das war gut - jetzt will ich Dich ganz in mir spüren'. Das lasse ich mir natürlich nicht zweimal sagen. Während ich aus meiner Tasche ein Kondom nehme, schiebt sie meinen Slip runter, aus der mein voll erigierter Penis schon oben

rausschaut. Sie beugt sich vor und nimmt meinen Schwanz in den Mund. Sie umspielt mit der Zunge die Eichel und leckt noch ein Mal am Schaft entlang. Dann nimmt sie mir das Kondom aus der Hand und streift es mir über. Ich werde von ihren tollen langen Beinen umklammert und an sie gezogen. Als ich in sie eindringe stöhnt sie wieder leicht auf.
Während ich sie geleckt hatte, hatte sie sich die Bluse ausgezogen und den Oberkörper auf ihre Arme gestützt; ihre schönen Brüste mit den harten Nippeln waren zu sehen. Während ich langsam meinen Luststab in sie eindringen lasse und

ebenso langsam aber intensiv stoße, knete ich ihre Brüste. Mit der Zeit werde ich immer schneller; kurz bevor ich komme halte ich inne und ziehe sie an mich.
Ich küsse sie und sie schiebt ihre Zunge auf meine. Nach wenigen Stößen spüre ich, wie sie wieder anfängt zu zucken; als sie mir auf die Zunge beißt, komme auch ich. Wir bleiben noch eine Weile in dieser Stellung beieinander, bis wir dann voneinander ablassen. Sie hat jedoch nicht genug, sondern zieht mir das Kondom vom Schwanz und beginnt wieder, meinen Schwanz zu lutschen, der bei so einer Behandlung wieder ziemlich

schnell steif wird.
Als ich kurz davor bin, zu kommen, schiebe ich sie weg, drehe sie um und bedeute ihr, dass sie sich auf den Tisch beugen soll. Ich hole noch ein Kondom aus der Tasche und stülpe es mir über; anstelle jedoch in sie einzudringen beginne ich ihren Hintern und ihre in schönstem rosa leuchtende Muschi zu lecken, bis sie wieder leicht aufstöhnt; dann dringt ich fest in sie ein, worauf sie laut stöhnt.
Mit harten Stößen bearbeite ich sie; ich halte immer wieder inne um die Rosette, die mir entgegenblickt zu lecken; währenddessen streicht ihre Hand zusammen mit meiner über

ihre Lustspalte und ihren Kitzler. Als ihre Rosette feucht genug ist, dringe ich vorsichtig in diese ein. Sie ist erst etwas überrascht, dass ich nicht dort weitermache, wo ich sie vorher gestoßen hatte, verdreht jedoch ziemlich bald die Augen und reibt sich mit den Händen ihre Spalte. Sie kommt unter lautem Schreien und ich halte inne, bis sie sich wieder etwas beruhigt hat, dann mache ich weiter, worauf sie gleich noch einen Orgasmus in Extase erlebt. Schließlich komme auch ich.
Langsam ziehen uns wieder an, sie gibt mir noch einen Kuss, schließt die Tür wieder auf und geht wieder

an die Arbeit. Alsbald ich mich wieder gesammelt hatte und meine Kleidung in Ordnung gebracht hatte, setze ich mich wieder hinter die Monitore. Kaum ein Augenblick vergeht, als das Nachrichtenfenster des Netzwerks aufspringt und ich die Message immer und immer wieder lesen muss um zu verstehen was die Nachricht aussagt.
Weit weg von den Träumen an die Netzwerkerin lesen ich nochmals langsam die Letter der Nachricht.....
"Endlich mal ein Mann der versteht eine Frau zu beglücken... hast du heute Abend bereits etwas vor?".

*

55. Dieser Funken sprühende Moment

Dienstagabend um halb Sieben in der sich bereits merklich leerenden Fußgängerzone.
„Mist“, denke ich, „Ich bin schon wieder mal viel zu spät dran und haste mit schnellen Schritten an einem blumengeschmückten Brunnen vorbei.
Dann sehe ich endlich die große Kinoreklametafel und gegenüber das kleine Schild mit dem Kamm und der Schere. Ein rascher Blick auf meine Uhr gibt mir zu verstehen,

dass ich es wohl nicht schaffen werde. Zwei Minuten nach Halb! Ich erreiche die Glastür zum Frisörgeschäft in dem Moment, in dem eine schemenhaft durch die Werbeposter zu erkennende Frau den Schlüssel herumdreht. Verzweifelt rüttle ich am Türgriff. Tatsächlich, die Türe ist bereits verschlossen und ehe die Frau vollends aus meinem Blickfeld verschwindet klopfe ich gegen die Scheibe und hoffe, dass ich einen guten Tag erwischt habe und sie sich von meinen Klopfzeichen erweichen lässt. Und wirklich, ich habe Glück. Durch den schmalen Spalt sehe ich wie sie stehen bleibt

und sich mit einem Achselzucken umdreht. Sie kommt zur Tür und einen Augenblick später höre ich wie sich der Schlüssel im Schloss dreht und dann zieht sie die Tür nach innen auf.
Ich möchte schon zu einer wortreichen Entschuldigung ansetzten, doch beim Anblick der Frau verschlägt es mir erst mal für einen Moment die Sprache. Sie ist in etwa so groß wie ich und schlank. Sie trägt ein enges, rotes Top welches ihre prallen Brüste extrem gut zur Geltung bringen. Endlos lange Beine verschwinden unter einem sehr knappen schwarzen Minirock. Trotz der

Störung ihres Feierabends lächelt sie mich an und ihre braunen Augen funkeln freundlich in einem hübschen Gesicht mit einer frechen Stupsnase dass von langen blonden Locken eingerahmt wird.
„Wir haben bereits geschlossen“, ihre Worte holen mich in die Wirklichkeit zurück. „ Aber wir können gerne einen Termin für morgen ausmachen wenn sie das möchten.“ „Nein, das geht nicht!“ entfährt es mir.
„ Ich habe morgen in aller Frühe ein Vorstellungsgespräch. Bitte, sie müssen eine Ausnahme machen. Wenn ich mit den Zotteln dort erscheine kann ich mir den Job

gleich abschminken.“
In einem Anflug von Verzweiflung zerwuschle ich mir die Haare und sie fängt bei dem Anblick an zu lachen.
„Na gut, wenn das so ist werde ich für sie mal eine Ausnahme machen. Aber nicht wundern wenn ich die Türe gleich wieder abschließe. Wir haben eigentlich wirklich schon zu und wenn durch Zufall das Gewerbeaufsichtsamt reinschneit habe ich Pech gehabt.“
Mir fällt ein Stein vom Herzen und mit einem „Dankeschön, sie sind ein Engel“ dränge ich mich an ihr vorbei ins innere des Ladens.
Dabei steift meine Hüfte ihr Becken

in dem Moment in dem sich unsere Gesichter sehr nahe sind. Für einen kurzen Moment verharren wir so und schauen uns dabei tief in die Augen. Da ist etwas in ihrem Blick und ich merke wie sie ihr Becken anstatt zurückzuweichen gegen meinen Unterkörper drückt.
Dann ist dieser Funken sprühende Moment auch schon wieder vorbei und ich folge ihr zum Frisörstuhl. Dabei wird mein Blick unweigerlich von den knackigen Rundungen ihres Pos angezogen. Ich muss schlucken, denn einen so herrlichen Apfelpopo habe ich lange nicht mehr gesehen und der Duft nach ihrem Parfüm der in der

Luft liegt tut sein übriges, dass mir das Blut in die Lenden schießt.
Am Frisörstuhl bleibt sie stehen und wie ich den Blick widerwillig von ihrem Po hebe sehe ich, dass sie mich amüsiert im großen Wandspiegel beobachtet.
Offensichtlich ist ihr nicht entgangen welche Wirkung sie auf mich hat und ihrem Lächeln nach ist es ihr so gar nicht unangenehm, dass ich sie in Gedanken bereits ausgezogen habe.
Mit einem „Na dann will ich mich mal um sie kümmern.“ tritt sie zu Seite und ich setzte mich auch den Stuhl, ruckle mich behaglich zu Recht und lasse mich von der

Frisörin in Position bringen.
„Bitte einfach ringsum etwas kürzen, dass ich für morgen wieder wie ein Mensch aussehe“, sage ich und mit einem Nicken legt sie mir den Umhang um und beginnt mir die Haare zu waschen. Ich schließe die Augen und genieße den Augenblick. Das warme Wasser, das über meinen Kopf rinnt, die angenehm massierenden Bewegungen ihrer Hände auf meiner Kopfhaut und dieser wundervoll anregende Duft, der sie wie eine luftige Wolke umgibt.
Wie sie mir das Shampoo aus den Haaren wäscht öffne ich die Augen und betrachte ihr fein geschnittenes

Gesicht, das mir nun so nahe ist. Ihre langen Wimpern, die dunkelbraunen Augen, die fein gezupften Augenlider, ihre vollen, sinnlichen Lippen, die kleine Nase, die ihr einen frechen Ausdruck ins Gesicht zaubert. Mein Blick wandert über das Grübchen in ihrem Kinn tiefer, über ihren Hals zu ihrem Dekollete und wie sie sich ein wenig weiter nach vorne beugt sehe ich in ihrem Ausschnitt den weißen Stoff ihres BHs aufblitzen. Wie sie sich aufrichtet treffen sich unsere Blicke wieder und augenblicklich liegt ein Prickeln in der Luft. Ich atme hörbar ein, doch sie dreht sich wortlos um und greift

nach Kamm und Schere. Während der nächsten Minuten schneidet sie mir meine Haare und wir unterhalten uns ein wenig über das Vorstellungsgespräch und sie macht mir Mut, denn mit einer Frisur, für die sie verantwortlich ist könnte ja gar nichts schief gehen.
Dann rasiert sie mir mit der Haarschneidmaschine den Nacken aus und wie sie sich über mich streckt um genau sehen zu können was sie tut spüre ich, wie sich ihre Brust gegen meinen Oberarm drückt. Ganz leicht bewege ich meinen Arm um ihren Druck zu erwidern, reibe so unmerklich an ihrem Busen. Anstatt

zurückzuweichen merke ich wie sie ihr Bein an meinen Schenkel schmiegt.
Ich befreie meinen rechten Arm vom Umhang und taste mich mit der Hand zu ihrem Knie. Ich beobachte sie genau, doch sie zwinkert nur wie ich meine Hand von ihnen um ihr Knie lege und sie dann langsam nach oben gleiten lassen.
Streichelnd taste ich mich auf der zarten Haut ihres Schenkels nach oben, lasse meine Hand unter ihren Rock gleiten, spüre wie eine Gänsehaut ihren Schenkel überzieht und dann ertaste ich mit den Fingerspitzen den Stoff ihres Höschens. Mit dem Daumen

streiche ich über ihre Spalte, drücke den Stoff leicht in die Ritze ihrer Schamlippen, spüre die Wärme und die Feuchtigkeit, die sich auf dem Höschen ausbreitet. Sie seufzt auf und ich drücke etwas fester, hake mich dann in ihr Höschen ein und ziehe es zur Seite, so dass mein Finger nun direkt die weiche Haut ihrer Lustlippen liebkosen kann. Ich reibe über ihre geschwollenen Ränder, benetzte meine Finger mit ihrem Lustsaft und während ich mit dem Daumen über ihren Lustknopf reibe schiebe ich ihr langsam zwei Finger in ihre Muschi.
Mit einem Stöhnen schaltet sie die

Haarschneidmaschine aus und wirft den Kopf in den Nacken. Ihr Becken drückt sich meiner Hand entgegen. Schneller umkreist mein Daumen nun ihre Perle und meine Finger beginnen schön gleichmäßig ihre immer feuchter werdende Fotze zu ficken.
Plötzlich poltert die Schneidmaschine zu Boden und mit einem Ruck zieht die hübsche Friseurin den Umhang zu Seite. Nun ist es um ihre Beherrschung geschehen und sie legt eine Hand auf die Beule in meiner Hose und reibt meinen bereits sehr harten Schwanz mit fordernden Bewegungen.

Doch das reicht ihr natürlich nicht. Hastig öffnet sie meine Hose, zerrt den Reißverschluss nach unten und lässt ihre Hand in meiner Boxershorts verschwinden. Mit festem Griff packt sie meinen Schwanz und reibt ihn soweit es die Enge der Hose zulässt. Ich helfe ihr mit der freien Hand, indem ich mir die Hose mühsam von den Hüften zerre. Mein befreiter Schwanz ragt prall in die Höhe und sie nutzt die Freiheit und reibt ihn nun langsam und genüsslich die ganze Länge rauf und runter.
Ich stöhne laut auf wie sie die andere Hand um meinen Sack schließt und meine Eier mit sanftem

Druck massiert. Sie beugt sich zu meinem Schwanz runter und leckt mit der Zunge über meine pralle Eichel. Ihre Zungenspitze tastet sich in das kleine Löchlein, dann lässt sie ihre Zunge um meine Eichel kreisen ehe sie ihre Lippen über meinen Schwanz stülpt und meine Kuppe fest mit ihrem Mund umschließt. Sie presst ihre Lippen hinter meiner Eichel fest zusammen und saugt genüsslich an ihm, während sie ihre Zunge von unten gegen ihn drückt.
Ich vergehe fast vor Lust und kann nicht anders als mein Becken mit einem Ruck anzuheben und meinen Harten tief in ihren Mund zu

schieben. Sie nimmt ihn gierig in ihrem Rachen auf und beginnt nun ihrerseits ihren Kopf vor und zurück zu bewegen und meinen Schaft immer schneller zwischen ihren Lippen rein und raus gleiten zu lassen. Mit vor Lust zusammengekniffenen Augenlidern schaue ich ihr dabei zu, versuche meine Finger im Einklang mit dem Rhythmus in dem mein Schwanz in ihrem Mund verschwindet in ihr heißes Loch zu schieben und dabei ihre geschwollene Perle weiter mit dem Daumen zu reizen.
Doch mit meiner Beherrschung ist es bald vorbei, denn ich merke wie mein Schwanz in ihrem Mund noch

etwas anschwillt und wie meine Lenden zittern. Meine Eier ziehen sich zusammen und der Saft steigt in meinem Schwanz. Ich merke schon wie er zuckt, doch da hört die Frisörin plötzlich auf ihn zu blasen. Mit festem Griff hält sie meine Schwanzwurzel umklammert und schleckt noch einmal schnell mit der Zunge über meine Eichel ehe sie zu mir hoch schaut: „Noch nicht abspritzen mein Lieber.
Ich möchte Deinen Schwanz doch auch noch in meiner Muschi spüren. Komm. Fick mich.“
Sie reicht mir die Hand und ich greife nach ihr und lasse mich willenlos von ihr in die Höhe

ziehen. Kaum auf den Füßen strample ich mir rasch die Hose samt Shorts von den Beinen. Die Frisörin hat sich mittlerweile den kurzen Rock über die Hüfte hoch geschoben. Die Zeit auch ihren String auszuziehen hat sie nicht, denn ich trete zu ihr, drehe sie mit dem Gesicht zur Anrichte mit dem großen Spiegel und drücke ihren Oberkörper sanft nach vorne, so dass sich mir ihr praller Hintern begehrlich entgegen reckt.
Ich stehe dicht hinter ihr, streichele mit der Hand über diesen herrlichen Po, lasse sie durch die Arschritze gleiten und ziehe ihr dabei einfach ihr Höschen zu Seite, so dass ihr

vor Nässe glänzendes Fötzchen nun offen vor mir liegt. Mit dem Schwanz in der Hand dränge ich mich an sie, streife mit der Eichel über ihre Rundungen, hinterlasse eine feuchte Spur aus der Mischung von ihrem Speichel und meinem ersten Lusttröpfchen.
Im großen Spiegel sehe ich, dass sie vor Lust ihr Gesicht verzeiht und auch ich atme schwer und kann mich in meiner Geilheit nun nicht mehr bremsen. Ich nehme meinen Schwanz und lege ihn der Länge nach in die Spalte zwischen ihren Pobacken. Dann drücke ich ihn langsam nach unten, bis meine Eichel wie von selbst zwischen ihre

prall geschwollenen Schamlippen flutscht. Sie schließen sich feucht um meine pralle Kuppe wie ich meinen Schwanz ein Stückchen in sie schiebe und für einen Moment verharre.
Mit einen tiefen Seufzen atmet sie aus, dann stoße ich meinen Schwanz mit einem Ruck bis zum Anschlag in ihre Muschi. Sie stöhnt laut auf und wirft den Kopf in den Nacken, so dass mir ihre langen blonden Locken ins Gesicht klatschen.
Während ich sie mit langsamen und gleichmäßigen Stößen ficke beuge ich mich vor und umklammere ihren Oberkörper.
Ich schiebe ihr das enge Top nach

oben über ihre Brüste, zerre ihren BH nach unten und umfasse mit den Händen ihre prallen Brüste. Sie schaukeln im Rhythmus meiner Stöße und ich knete sie zärtlich, umfasse sie von unten und reibe sie gegeneinander.
Die Frisörin atmet immer schneller und auch meine Stöße werden schneller und ich ramme meinen Schwanz fester in ihre Muschi, so dass mein Becken immer heftiger gegen ihren Arsch klatscht. Sie hat eine Hand zwischen ihre Beine geschoben und ich spüre an meinem Schwanz, dass sie mit den Fingern nun selber an ihrer Perle spielt. Meine Hände umklammern ihre

Brüste nun fester und ich drehe ihre steifen Nippel zwischen Daumen und Zeigefinger und beginne ganz leicht sie zu drücken und sie in die Länge zu ziehen.
Ihre Muschi schließt sich eng und feucht um meinen harten Schwanz und ich stoße so fest ich nur kann. Ramme meinen Schwanz wieder und wieder in sie hinein. Sie hat ihren Oberkörper etwas aufgerichtet, stützt sich mit einem Arm auf der Anrichte ab und beobachtet im Spiegel wie ich mich an ihr festklammere und meine Hüfte immer wieder aufs Neue meinen Schwanz in sie treibt. Ich spüre ihre Fotze um meinen

Schwanz herum zucken und stöhne laut auf. Sie lässt ihre Finger nun immer wilder über ihren Kitzler tanzen und ihr Atem geht stoßweise. Sie keucht und ich merke wie die Welle ihres Höhepunktes über sie hinwegrollt.
Auch mein Höhepunkt ist nicht mehr weit. Während sie ihre Lust laut hinauskeucht, spüre ich wie mir der Saft aus den Eiern in den Schwanz schießt. Ein letztes Mal ramme ich meinen Harten fest in sie, dann ziehe ich ihn aus ihrer Fotze heraus, lege ihn zwischen ihre Pobacken und schon kommt es mir.
Mit einen Stöhnen schießt meine Sahne in einem hohen Bogen aus

meinem Schwanz heraus und klatscht auf ihren Rücken. Ein zweiter und dritter Schwall landet auf ihrem Arsch. Ich drücke meinen Schwanz fest in ihre Poritze und die letzten Zuckungen verkleckern noch ein paar Tropfen in ihrer Ritze und rinnen langsam zwischen ihren Backen hindurch, über ihr Poloch in Richtung Muschi.
Keuchend presse ich mich an sie, drücke ihren Oberkörper mit meinem nach unten, umklammere weiter ihre Brüste. Sie dreht ihr Gesicht nach hinten und ich drücke ihr einen ersten Kuss auf den Mund, fühle wie zart ihre Lippen sind. Für einen langen Moment verharren wir

so wortlos und küssen uns. Dann schiebt sie mich mit sanftem Druck von sich weg.
„Puh, was für ein Feierabendfick. Nun werde ich nicht nur sauber machen, sondern auch noch gleich duschen müssen“, lacht sie und zieht ihre Finger durch die Spermaspur die ich auf ihrem Po hinterlassen habe.
„Und das föhnen können wir uns ja auch sparen. Schließlich war das blasen heftig genug, “ ich stimme in ihr Lachen ein und gemeinsam bringen wir wieder ein wenig Ordnung in unsere Kleidung und in den Frisierplatz.
Dann zahle ich ordentlich für meine

neue Frisur und lasse mir von der Frisörin die Türe aufschließen. Mit einem letzten Kuss verspricht sie mir für Morgen die Daumen zu drücken und ich verspreche ihr auch fürs nächste Haare schneiden wieder kurz nach Feierabend vorbei zu kommen, dann schließt sich die Tür des Frisörgeschäfts hinter mir und ich eile auf dem Heimweg mit einem Lächeln auf den Lippen durch die Fußgängerzone.

*

56. Überraschung für dich

Heute in der Innenstadt da ist es mir schlagartig aufgegangen, wir wollten doch im Bett immer mal was Anderes ausprobieren, auch mal was gewagteres. Der Gedanke kam mir, als ich in der Auslage dieses Geschäftes diese Handschellen gesehen habe.
Kurz entschlossen kaufte ich 4 Paare!
Die Verkäuferin schaute mich sehr merkwürdig an als sie die Packungen in eine Tüte steckte und

kassierte.
Da konnte ich es mir nicht verkneifen und sagte: "Ich will heute Abend meine Frau fesseln und dann verführen!"
Sie schaute mich mit großen Augen an und erstarrte. Lächelnd drehte ich mich um und verließ den Laden.
Ob es der nun feucht im Höschen wird?
Ganz in Gedanken was ich denn noch so veranstalten könnte ging ich durch die Stadt und als ich aufblickte war ich gegenüber eines Sex-Shops. Da kam der nächste Geistesblitz, ein Vibrator!
Ich ging rein und sah mir das Angebot an. Meine Güte, das hat

mich ja fast geplättet, da gab es nichts was es nichts gab. Von der freundlichen Verkäuferin ließ ich mich beraten und erstand letztendlich so einen kleinen handlichen Typ, der eher wie ein doppelt großer Deostift aussah, wenn man aber seine Kappe abnahm, kam eine nachgebildete Eichel zum Vorschein, die dann nach dem Einschalten sich auf das heftigste bewegte.
Gut gelaunt erledigte ich die weiteren Einkäufe und fuhr nach Hause! Dort versteckte ich die Sachen in meinem Nachtschränkchen.
An den Wochenenden, das hat sich

so im Laufe der Ehe eingespielt, ich bin ab 18 Uhr in meinem Arbeitszimmer, dort kann ich ungestört Fußball sehen, und danach ist ein gemeinsames Bad angesagt, wobei wir oft noch ne Kleinigkeit essen.
Tja und danach .....
Wir saßen also gemeinsam in der Wanne, vor Jahren hatten wir umgebaut und hatten eine größere Wanne einbauen lassen, zwischen uns war eine Ablage auf der nun eine Platte mit Obst- und Käsestückchen lagen und zwei Gläser mit Wein.
Über eine Stunde hatten wir da schon gelegen und uns entspannt und

über die Dinge der letzten Woche unterhalten. Doch nun wurde es Zeit....
"Schatz sag mal, wir wollten doch immer schon mal im Bett was Neues probieren, nicht war?"
"Ja, wieso?"
Sie blickte mir in die Augen und ich konnte darin sofort den Funken Interesse entdecken den ich erhofft hatte.
"Ich hab ne Überraschung für dich!"
"Was denn für eine Überraschung?"
"Verrat ich nicht, sonst ist es ja keine Überraschung! Ich verbinde dir gleich die Augen und führ dich ins Schlafzimmer. Dann wirst Du es schon erleben."

Ich grinste sie an und ich konnte sehen, wie ihre Phantasie in Bewegung geriet. Die Wangen färbten sich rot und ihre Augen leuchteten. Schön, dass man noch nach so vielen Ehejahren solche Reaktionen hervorrufen kann!
Wir badeten zu Ende und ich musste ständig neugierige Fragen abwehren. Doch ich blieb standhaft. Keine Hinweise, keine Andeutungen.
Als wir abgetrocknet waren, nahm ich ein einen ihrer Seidenschals die im Flur auf der Garderobe lagen und verband ihr die Augen. Vorsichtig führte ich sie ins Schlafzimmer und zum Bett wo sie

sich hinlegte.
Vor einigen Monaten hatten wir neue Betten bekommen, endlich mal ne große Matratze und keine Besucherritze und vor allem, hier war an beiden Enden ein Metallgestell.
Sonja lag nun ausgestreckt auf dem Bett.
"Schatz, du hast doch Vertrauen zu mir, wehre dich also nicht gegen das was nun kommt."
Ich hatte vier kleinere Trockentücher bereitgelegt. Eines nahm ich nun und wickelte es um ihre linke Hand. Dann nahm ich die erste Handschelle und lies sie um ihr Gelenk schnappen. Schnell,

bevor eine Reaktion entstehen konnte, befestigte ich die Hand am Bettgestell und nahm die rechte Hand und wiederholte die Prozedur. Nun lag mein Schatz mit über den Kopf gestreckten Armen auf dem Bett.
Der Anblick war schon reizvoll und ich hauchte schnell einen Kuss auf ihren Mund und auf die schon steil aufragenden Brustnippel.
Dann nahm ich mir einen Fuß umwickelte ihn mit dem Handtuch und lies dann die Handschelle einschnappen. Gott sei Dank war Sonja groß genug, so dass ich die Handschelle am Fußende befestigen konnte. Ich wiederholte auf der

anderen Seite die Prozedur und besah mir mein Werk.
Sonja lag da, die Arme hoch über dem Kopf, die Augen verbunden und die Beine gespreizt so dass man einen freien Blick auf ihr Paradies hatte. Ihr Atem ging schon heftig und auf ihren Wangen und der Brust waren hektische Flecken zu sehen. Offensichtlich erregte sie dieser Zustand.
Ich verließ das Schlafzimmer, ließ aber die Tür offen. In der Küche besorgte ich mir einige Utensilien, ging dann ins Badezimmer um auch von dort einige Sachen zu holen. Leise schlich ich mich ins Schlafzimmer. Sie konnte mich nicht

sehen, oder hören, umso mehr würde sie nun überrascht sein.
Mein erstes "Folterinstrument" war ein Eiswürfel. Ich hielt ihn direkt über ihre linke Brustwarze und wartete auf einen Wassertropfen.
Ping! Der Tropfen landete genau auf ihrem Nippel!
"Ihhhh!!!" Sie zuckte erschreckt zusammen, konnte sich aber nicht befreien?
"Hansi! Bist du das? Was ist das?"
Ich blieb still! Ping! Der nächste Tropfen! Wieder genau ins Ziel!
Schlagartig wurde die Brustwarze steif, als ob man sie tiefgefrohren hätte. Stellungswechsel!
Ping! Nicht ganz den Nippel, aber

die andere Seite reagierte genau so!
Ping!
"Oooooaaaaaahh! Ein tiefer Laut aus ihrer Kehle. So belegt wie nach dem 7. Whisky.
Wieder Stellungswechsel!
Ping! Auf den Bauchnabel!
Die Hüfte zuckt!
Ping! Genau am Rand des Schamhaares.
Ping! Ping! Ping! Ping! Es bildet sich eine kleine Pfütze.
Ping! Ping! Ping! Ping! Die Pfütze setzt sich in Bewegung und fließt zwischen ihren Beinen ab.
Ich nehme ein Handtuch und trockne sie ab.
Dann nehme ich den Föhn, stelle ihn

auf die niedrigste Stufe und fange bei ihren Zehen an. Langsam massiere ich ihren Fuß mit dem warmen Luftstrahl und ich kann sehen, wie sie mit den Zehen reagiert.
Langsam und mit kreisenden Bewegungen fahre ich mit dem Föhn an ihrem Unterschenkel hoch. Ein Blick zu ihrem Gesicht zeigt mir, dass sie diese Behandlung genießt. Ihr Mund ist geöffnet und ihre Zunge fährt über ihre Lippen. Eine altbekannte Reaktion bei ihr wenn sie aufgeregt ist.
Am Oberschenkel werde ich langsamer mit den Bewegungen und als ich die Leistenbe- reich

erreiche, beginnen ihre Hüften zu zucken. Der dichte Pelz ihrer Schamhaare wird vom Luftstrahl kaum verändert, aber es sieht so aus, als ob sie ihre Muschi dem Luft- strahl entgegenstemmen würde. Und genau so ist es.
An den Füßen ist deutlich zu sehen, dass sie sich mit den Hacken vom Bett abstößt.
Ich gönne ihr aber nicht diese Art von Luftmassage, sondern beginne am anderen Bein mit der gleichen Prozedur. Als ich nun mit der Düse langsam wieder am ihrem Pelzchen angekommen ist, ist zu sehen, dass ihre Möse nun offen klafft. Der Rosenkelch ist voll erblüht.

Vorsichtig um nichts zu verraten greife ich neben mich und bereite die nächste
Überraschung vor. Ich lege ihr einen in Eiswasser getränkten Waschlappen genau auf die offene Möse.
"Aaaahhhhhhhhh!"
Sie will den Waschlappen mit aller Gewalt weghaben, aber ich halte ihn fest. Als sie dann kapituliert, da sie ja eh nichts ausrichten kann, nehme ich den Lappen weg und setze den Föhn wieder in Betrieb um nun intensiv ihre Muschi damit wieder anzuwärmen!
Wieder nahm ich einen Eiswürfel in die Hand und hielt ihn über ihre

Brustwarze.
Ping! Der Tropfen prallte wieder genau ins Ziel und der Effekt war der gleiche wie vorhin. Augenblicklich zog sich die Brustwarze zusammen und der Nippel wurde steinhart.
Ich legte den Eiswürfel auf ihren Nabel und beobachtete wie er langsam schmolz, aber auch wie Sonja sich bemühte ihn von dort wegzubekommen.
Doch ich hatte nun anderes vor. Ich nahm das Massage-Öl, das ich heute gekauft hatte und goss etwas auf ihre Brust. Dann begann ich langsam ihre Brust damit einzumassieren.

Wohliges Stöhnen war zu hören, Sonja genoss meine zärtlichen Hände. Die knetete die weichen Kissen, auf denen ich so gerne lag und die ich so gerne nuckelte und auf die ich schon oft meinen Samen verspritzt hatte.
Nun goss ich etwas Öl auf ihren Bauch und massierte auch hier das warme Ö1 ein. Je tiefer ich kam, um so lauter wurde Sonja. Sie bettelte richtig darum, dass ich ihr Paradies verwöhnen sollte. Doch an diesen Bereich ging ich mit dem Öl nicht dran. Im Gegenteil. ich nahm wieder einen Eiswürfel und steckte ihn in ihre Möse.
Sonja schrie laut auf, aber sie

konnte den Fremdkörper nicht entfernen. Langsam taute er in der heißen Grotte und das Wasser lief mit ihren Säften den Damm hinunter und dann zwischen ihrer Kerbe ins Laken zu tropfen. Hier hatte sich mittlerweile schon ein großer feuchter Fleck entwickelt.
Nun nahm ich die Feder und strich mit ihr über ihr Gesicht. Es war eine einfache Feder, die ich aus einem alten Kopfkissen gezogen hatte. Eine Daune und schön weich. Ich folgte den Linien ihres Gesichtes, streichelte ihre Wangen, ihre Lippen, fuhr dann am Hals entlang zu ihren Schlüsselbeinen. Auf ihrer Haut war sofort eine

Gänsehaut zu sehen und ein Röcheln war zu hören. Ich fuhr tiefer und umkreiste ihre Brüste. Aus langer Erfahrung wusste ich, dass die Unterseiten ihrer Brüste unheimlich empfindlich waren. Also konzentrierte ich mich darauf. Sofort ging ihr Atem schneller. Wieder erschienen hektische Flecken auf ihrer Brust und ihre Nippel verhärteten sich wieder. Zeit für den nächsten Angriff. Diesmal hockte ich mich über sie, mit dem Gesicht zu ihren Füßen. Ich nahm eine Tüte und riss sie auf. Es war das bei Kindern so beliebte Brausepulver. Den Tipp hatte ich erst kürzlich bekommen. Vorsichtig

um ja nichts daneben zu schütten zielte ich und schüttete das Pulver auf die offene Möse. Da diese sehr feucht war, begann das Pulver sofort zu reagieren und sprudelte. Der Effekt war sagenhaft. Sonja stöhnte laut auf und wand sich. "Was ist das, das prickelt so! Ohhhhaaaaaahhhh, Wahnsinn! Ich halt das nicht aus! Mach was, ich werd verrückt! Uhhhhhaaaaa!! Tu endlich was!"
Na ja, da musste man doch gehorchen. Also presste ich meinen Mund auf ihre Möse und schleckte sie wie verrückt. Besonders ihre kleine Knospe und kaum hatte ich damit angefangen kam mein Schatz

auch schon zu einem Höhepunkt.
Ich ging einen Moment raus, damit sie sich wieder beruhigen konnte, verzichtete auf die sonst üblichen Zärtlichkeiten nach einem Höhepunkt.
Als ich wiederkam nahm ich den neuen Vibrator. Noch mit der Verschlusskappe drauf fuhr ich damit über ihre Beine. Sofort bildete sich bei ihr wieder eine Gänsehaut. Das kalte Metall machte sie sehr sensibel für diese Berührungen. An den Innenseiten der Oberschenkel war es natürlich besonders intensiv und mein Schatz wand sich in ihren Fesseln.
Da nahm ich die Kappe ab und

startete den Vibrator. Die kleine Eichel setzte sich in Bewegung. Wieder fuhr ich damit über ihre Oberschenkel, und es sah so aus, als ob der kleine Penis kleine Schläge austeilte.
Sonja Reaktionen waren vom Feinsten. Sie konnte ja nicht sehen was es war was ihr da so die leichten Schläge verteilte, aber es schien ihr angenehm zu sein. Ihr Atem wurde schneller, die hektischen Flecken erschienen wieder. Ein leichtes Stöhnen kam aus ihrem Mund. Auf ihrer Stirn waren Schweißperlen zu sehen und an den Falten konnte man erkennen, dass sie sich sehr auf all die Sachen

konzentrierte.
Wahrscheinlich versuchte sie herauszubekommen was ich da wohl in der Hand hielt.
Ich fuhr damit höher, an den Leisten vorbei über den Bauch zum Nabel und ich konnte spüren wie sie die Bauchdecke anspannte. Über den Rippenansatz kam ich zu ihren Brüsten. Mal sehen was hier für ein Effekt entstehen würde. Nie hätte ich geglaubt, dass so ein kleines Spielzeug solche Reaktionen hervorrufen würde. Sonja wand sich vor Lust, ihre Brustwarzen schienen bald platzen zu wollen. Sie stammelte unverständliche Worte, stöhnte, ja kreischte

manchmal richtig auf. Wie gut, dass wir hier keine Nachbarn haben, die hätten sicherlich die Polizei gerufen.
Der kleine Penis wanderte weiter, an den Schlüsselbeinen vorbei zu ihrem Hals und dann zu einem Ohr. Langsam fuhr ich damit über ihr Gesicht und als ich ihre Lippen damit berühren wollte schnappte sie nach dem kleinen Lümmel, den ich aber sofort wegzog.
Nun wollte ich es aber wissen! Ich beugte mich über ihre Möse und hielt den kleinen Racker an ihren Schamhaaransatz. Ich folgte den Rändern zu den Schenkeln und dann über den Damm zu der Furche ihres

Hinterns. Sie hob mir ihr ihren Unterleib entgegen begierig den Kleinen in eine ihrer Öffnungen zu bekommen.
Wir hatten noch nie einen Arschfick gemacht, nur gelegentlich verirrte sich mal ein Finger in diese Gegenden und ich muss sagen, dass es eigentlich ganz angenehm war, aber irgendwie war das nicht unser eigentliches Ziel. Aber nun konnte ich sehen, das es ihr völlig egal sein würde welches Loch ich füllen sollte. Hauptsache ich füllte eins! Doch mir war nicht nach Pospielen, das könnte man immer noch mal machen. Ich folgte lieber der Spur ihrer Säfte und sie drängte sich dem

kleinen Helfer entgegen. Ich fuhr damit an ihren Schamlippen entlang und Sonja flippte fast aus! Sie stöhnte und schrie, wand sich in ihren Fesseln, drängte sich dem kleinen Hammer entgegen und als ich ihre Klit berührte, war es als ob eine Explosion stattfindet.
Der Orgasmus schlug über ihr zusammen, so hatte ich meine Frau noch nie erlebt.
Doch ich wollte es noch steigern, ich wollte ihre Grenzen kennen lernen. Als sie sich ein wenig wieder beruhigt hatte, nahm ich den kleinen Wirbeler und hielt ihn an den Eingang der Grotte. Wieder schrie sie auf und versuchte ihn in

sich hineinzubekommen. Den Wunsch erfüllte ich ihr und drückte ihn langsam hinein.
Ich musste ihn loslassen und aufstehen. Das Bild war grandios. Sonja kämpfte gegen ihre Fesseln. Sie heulte, schrie, der Kopf schlug wild hin und her, der Unterleib bockte wie eine heiße Stute. Das war meine Frau? Meine Sonja? Die zwar immer Spaß am Sex hatte, aber doch eher dabei ein Genießertyp und sehr ruhig war? Dieses sich in ihren Gefühlen windende geile Wesen war meine Sonja? Wahnsinn!
Der Anblick geilte mich so auf, dass mein Riemen wie eine Eins

stand und fast schon gegen meinen Bauch schlug! Nun war auch ich spitz wie Nachbars Lumpi! Aber so konnte das nichts werden.
Ich zog den kleinen Lümmel aus ihrer Möse und hielt ihn noch mal an die Klit. Prompt wurde sie wieder von einem Orgasmus geschüttelt. Da nahm ich den Vibrator weg und schaltete ihn ab. Ich nahm den Schlüssel und öffnete die Handschellen an den Füßen. Trotz der
Handtücher hatte es Druckstellen an den Gelenken gegeben. Nun öffnete ich auch die Fesseln an den Händen und nahm ihr das Tuch ab.
Sonja lag da wie betäubt. Sie rührte

sich nicht, wenn man davon absah, dass ihr Atem immer noch schnell ging. Ich legte mich neben sie und betrachtete sie genau. Ihr Gesicht war von den Anstrengungen gezeichnet, Schweißperlen liefen ihr über das Gesicht. Ihre Augen waren noch geschlossen, als ob sie noch in Gedanken bei den eben erlebten Dingen war.
Doch plötzlich setzte sie sich auf. Starte zu mir rüber und bemerkte meinen steifen Schwanz!
Sportlich wie sie nun mal ist, drückte sie mich auf den Rücken und schwang sich in den Sattel. Ohne Aufhebens versank der Hammer in ihrer Möse und sie

begann einen wilden Ritt.
"Du weißt gar nicht was du mir angetan hast! Solche Gefühle hab ich noch nie erlebt. Oh warte, ich mach dich jetzt fertig, aber morgen, morgen mach ich dich fertig. Morgen fessele ich dich und dann wirst du vor Lust vergehen! Aaaaahhhhhh ich liiiieeeebe dich!"
War es die Vorfreude, war es ihr wilder Ritt? Ich weiß nicht. Ich spritzte los und kam mit ihr zusammen.

*

57. Es schmeckt so gut

Kirsten, die 27jährige schwangere Frau Peters, versuchte, sich von der Couch zu erheben.
"Lass es mich für dich holen.", sagte Bernd und sprang schnell auf.
"Sei nicht albern.", lachte Kirsten, "Nur weil ich schwanger bin, brauchst du nicht zu glauben, ich sei körperbehindert."
"Ich weiß.", bot Bernd an. "Es ist nur, dass... Nun, ich möchte auch ein Glas und ich weiß, wo die Gläser sind. Ich kann für uns beide

eines holen."
"Du bist so nett, Bernd.", lächelte sie, als sie sich wieder zurücklehnte. "Du bist so anders als Peter. Er glaubt, dass ich ZWEIMAL so viel machen müsste, seit ich schwanger bin."
Bernd zuckte sichtlich zusammen. Er hasste die Art und Weise, wie Peter seine Frau manchmal behandelte. Er könnte es deutlich vor sich sehen: Peter würde von ihr erwarten, dass sie die Wäsche die Treppe hinunter trägt, Abendessen kocht, dass sie das Geschirr spült, usw. Er war ein wahres Schwein, auch wenn sie die besten Freunde waren.

Nachdem Bernd in die zwei Gläser Mineralwasser eingegossen hatte, betrat er das Wohnzimmer. Kirsten saß im Stuhl, ihre Beine waren gespreizt, ihr dicker Bauch war nach vorne gestreckt - und sie war schön. Bernd gab ihr ein Glas.
"Was?" fragte Kirsten.
"Was meinst du mit 'was'?" fragte Bernd verwundert.
"Du hast mich angestarrt.", erzählte ihm Kirsten, "Du denkst gerade daran, wie dick ich bin."
"Nein!", entgegnete Bernd schnell, als er sich auf die Couch setzte. "Überhaupt nicht! In Wirklichkeit habe ich daran gedacht, wie schön du bist."

"Ach ja, wirklich?", lächelte Kirsten, "Ich könnte wetten, dass..."
"Ehrlich!", stotterte Bernd, als er einen Schluck Wasser nahm. "Du siehst großartig aus."
"Sicher.", runzelte sie die Stirn. "Das ist nicht das, was Peter über mich denkt. Er sagt, ich sei dick."
"Ach, hör nicht auf Peter.", sagte er, "Ich bin sicher, er meint es nicht so."
"Aber ja. Genau das macht er. Er wird sogar manchmal böse auf mich, weil ich schwanger bin. Er fragt mich immer wieder, wie lang es noch gehen wird, bis ich wieder gut aussehe."
Bernd blickte finster. "Manchmal

kann Peter ein großes Arschloch sein! Er weiß überhaupt nicht, was er an dir hat."
"Danke.", lächelte Kirsten, "Wenn ich dieses Baby habe und wieder schlank geworden bin, wird wieder alles normal sein."
"Na ja, ich denke, du bist jetzt schön.", sagte ihr Bernd, "Ganz egal, was Peter sagt."
"Meinst du?", fragte Kirsten, "Denkst du wirklich, dass ich immer noch hübsch aussehe?"
"Vielleicht noch schöner als vorher!", erzählte er ihr, "Du bist äußerst attraktiv."
"Ich wünschte, dass Peter das dächte."

"Er macht es wahrscheinlich, aber es fällt ihm vielleicht schwer, seine Gefühle zu zeigen."
"Du hast sicher Recht.", lachte Kirsten, "Aber seit ich schwanger bin, haben wir absolut keinen Geschlechtsverkehr mehr."
"Nun gut. Ist es nicht etwas gefährlich, während der Schwangerschaft Geschlechtsverkehr zu haben?"
Bernd errötete.
"Nein, nur wenn man es übertreibt. Es gibt genügend Möglichkeiten, ihn relativ sicher zu machen. Aber Peter hat, jetzt wo ich mit einem dicken Bauch herumlaufe, keine Lust dazu."

"Das ist dumm.", brachte Bernd vor, "Wenn ich an seiner Stelle wäre, würde ich es sicher noch mehr wollen."
"Warum?", fragte Kirsten.
Bernd errötete und schlürfte sein Wasser. "Ich vermute, dass es ziemlich persönlich ist. Ich weiß es nicht. Ich denke, dass gerade schwangere Frauen echt sexy sind."
"Dich macht ein dicker Bauch an?", lachte Kirsten.
"Na ja, wenn er wegen eines Babys dick ist, ja. Dann denke ich, dass er mich antörnt."
"Wirst du von meinem Bauch angemacht?", fragte sie.
Bernd würgte an seinem Wasser

und stellte es hin. "Hoppla!" platzte er heraus. "Das ist eine recht kecke Frage."
"Dann gib mir eine recht kecke Antwort."
"Ich denke nicht, dass ich das sollte.", bot Bernd ihr an.
"Du kannst es mir ruhig sagen.", sagte sie, "Du weißt, dass ich es Peter niemals erzählen werde. Wer weiß das besser als du?"
"Okay.", atmete Bernd durch, "Ja."
"Du wirst also von meinem dicken Bauch angemacht?", wollte es sich Kirsten bestätigen lassen.
"Ja.", gab er rundweg zu, "Ja, werde ich."
"Wenn ich deine Frau wäre,

würdest du mich ficken wollen?"
"Halt, Kirsten, stopp!" Bernd setzte sich weiter vor. "Ich glaube nicht, dass eine Antwort auf diese Fragen besonders gut für unsere Beziehung wäre."
"Wer weiß?", lächelte Kirsten, "Vielleicht würde es unsere Beziehung stärker machen. Also, was ist? Willst du mit mir ficken?"
"Das ist nicht die Frage, die du vorher gestellt hast!", errötete Bernd.
"Sicher doch. Genau die selbe!", neckte ihn Kirsten.
"Ich... uh... Ich..."
"Los, komm schon, Bernd. Du kannst es mir sagen. Ich werde es

Peter nicht sagen und ich bin auch nicht beleidigt, wenn du Nein sagst. Was ist jetzt? Willst du?"
"Ja.", platzte es aus Bernd heraus, "Ach mein Gott, ich kann es nicht glauben, dass ich das gerade gesagt habe."
"Gut.", sagte Kirsten, "Weil auch ich dich ficken will."
"Aber Peter... er..."
"...er wird noch mindestens drei Stunden lang nicht zu Hause sein.", unterbrach sie ihn.
Bernd sah erhitzt aus. "Was ist, wenn er früher nach Hause kommt?"
"Wir werden die Treppe hinunter zum Wäschezimmer gehen.", sagte Kirsten, als sie sich mit viel Mühe

aus dem Stuhl erhob und schließlich stand. "Wenn Peter nach Hause kommt, wird er glauben, dass du mir gerade Gesellschaft leistest, während ich Wäsche falte. Komm schon, willst du mich jetzt begleiten oder nicht?" sagte sie mit einem Lächeln und einem Zwinkern. Sie sah sehr schön aus.
"Sicher.", errötete Bernd, als er Kirsten die Treppe hinunter folgte.
Glücklicherweise gab es wirklich Wäsche zum Zusammenlegen, so dass es Bernds Verstand ein wenig leichter fiel.
Das Wäschezimmer bestand aus einem Gästebett, das gerade von einem Haufen von Kleidern bedeckt

war, einer Waschmaschine und einem Trockner. Als Kirsten vor der Waschmaschine stand, fing sie langsam an, die Träger ihres Schwangerschaftskleides nach unten zu ziehen. Bernd schaute zu, als der Stoff von ihren Schultern herunter geschoben wurde bis zu ihren geschwollenen Brüsten. Kirsten schob eine Hand in ihr Oberteil und packte eine der weichen Brüste und zog sie heraus, bis sie schwer über ihrem Oberteil hing. Bernds Mund wurde feucht, als sie ihre andere Brust sachte herausholte. Dann setzte sie ihre Hände hinter sich auf den Trockner, um sich daran abzustützen.

"Willst du etwas Milch?", lächelte sie und errötete.
"Ja.", keuchte Bernd, als er sich über sie beugte und seine Lippen über einer von Kirstens schönen Brustwarzen platzierte. Sanft saugend fühlte Bernd einen Strom warmer Milch, der auf seine Zunge schoss.
Kirsten schauderte und stöhnte. "Oh Gott, das fühlt sich so gut an. Peter würde dieses nicht für mich machen."
Bernd nahm eine Handvoll der Brust, drückte sie fest als er saugte und bekam dadurch immer mehr Milch.
"Es schmeckt so gut.", sagte Bernd

ihr, als er zu ihrer anderen Brust wechselte.
"Ach, Bernd.", stöhnte Kirsten, als sie mit ihren Fingern durch seine Haare fuhr, "Du bist so gut zu mir."
Bernd schlürfte laut und lächelte.
"Du bist so gut zu mir.", stöhnte er.
"Ich werde gut zu dir sein.", lächelte sie, als sie ihn von ihrer Brustwarze wegzog und sich langsam ihr Kleid über ihren geschwollenen Bauch hinunterzerrte und es zu Boden fallen ließ. Bernd starrte erstaunt auf die geschwollene, gedehnte Haut. Er konnte ihr kleines braunes Haardreieck zwischen ihren Beinen sehen und er spürte, wie es im

Schritt seiner Hose schmerzlich spannte.
Kirsten rieb ihren großen Bauch, als sie in die Knie ging und an ihm herab glitt. Ihr nackter Bauch war zwischen ihren Beinen und berührte beinahe den Boden, als sie an Bernds Jeans zerrte und seine Knöpfe öffnete. Langsam streifte sie ihm die Jeans herunter und zog seine Unterhose herunter.
"Ach, mein Gott!", sagte Kirsten fasziniert und ihre Augen wurden groß. "Ist der groß!"
Bernd lächelte zu ihr nach unten, als sie seinen Schwanz in ihre Hand nahm und ihren Mund öffnete, um ihn hinein zuschieben.

"Ich bin froh, dass du ihn magst.", sagte er, als sie ihren Mund über seinen Steifen schob und sachkundig mit ihrer weichen, liebevollen Zunge zu saugen anfing.
"Verdammt, das fühlt sich gut an!"
Ruhig saugte Kirsten und schlürfte, während sie ihre Muschi mit ihrer freien Hand rieb.
"Ja.", keuchte Bernd, als er Kirstens Haare packte und sie etwas nach oben aus dem Weg zog, damit er sie besser beobachten konnte. "Das ist es! Ach! Du bist so schön!"
"Bernd, ich brauche deinen großen Schwanz!", flötete Kirsten, als sie seine Bälle sanft küsste. "Ich brauche deinen großen Schwanz

ganz dringend! Fick mich, Amigo!"
"Ja!" schnauzte Bernd, als er auf seine Knie fiel.
Kirsten zog alle viere krampfhaft an und drehte sich herum, um sich mit ihrem Arsch in sein Gesicht zu setzen. "Komm schon.", keuchte sie schwer. "Stopf meine Muschi voll! Steck diesen großen Schwanz in meine schwangere Fotze!"
Bernd verschwendete keine Zeit, als er die Wurzel seines dicken Stabes packte und ihn zwischen Kirstens leicht gespreizte Schamlippen schob. Energisch stieß er in sie, als er ihre Schenkel packte, um sich selbst rein zuziehen.
"ACH, JESUS!", schrie Kirsten, als

Bernd in sie eindrang. "Ach, du fickender Gott!"
"Psst!", flüsterte Bernd, als er sich zu ihren Brüsten herunterbeugte, "Wir sollten sicher sein, dass wir Peter hören können, wenn er kommt."
Kirsten warf ihren Kopf zurück, um ihm in die Augen sehen zu können, als sie sich aufrichtete und das Bett vor ihr umklammerte. Als sie sich selbst fest in ihre Schulter biss, bekam sich Kirsten wieder unter Kontrolle.
Sie keuchte: "Fick mich, Bernd. Fick meine Muschi!"
Bernd fasste um sie herum und rieb ihren geschwollenen Bauch, als er

begann, langsam aus ihr heraus zu rutschen.
"Du bist so schön mit meinem in dir steckenden Schwanz."
"JA!", flüsterte Kirsten. "Ich liebe deinen großen, schönen Schwanz, der in meiner schwangeren Pussi steckt!"
"Ich liebe dieses!", sagte Bernd zu ihr. "Ich liebe Peters schwangere Frau, die sich über mich beugt mit meinem Schwanz in ihrer schönen Fotze! Ich wünschte, dass Peter dieses sehen könnte!"
"Ich auch, Bernd!", sagte Kirsten, als sie sich fest an ihn drückte. "Ich wünschte, dass Peter deinen riesigen fickenden Schwanz sehen

könnte, der die Fotze seiner schwangeren Frau so weit dehnt! Ich wünschte, er könnte sehen, wie du mich fickst mit seinem Baby in mir!"
"Du magst es, oder etwa nicht?", fragte Bernd, als er sie an den Hüften packte und anfing, sich härter und härter in sie zu stoßen. "Du magst meinen dicken Ständer, nicht wahr?"
"Ja.", stöhnte Kirsten, als sie ihre Titten mit ihrer freien Hand drückte. "Ich liebe deinen großen Schwanz! Gib ihn mir!"
"Kannst du haben!", sagte Bernd, als er ihn in sie schob und dabei auf ihren Arsch schlug. "Ich werde es

dir richtig besorgen!"
"Ja, Bernd! Fick mich!"
"Du willst, dass ich deine süße kleine Muschi stoße? Bist du sicher?"
"Ja!", knurrte sie, als sie ihren Rücken so wölbte, dass ihr dicker Bauch den Boden berührte. "Stoß meine Pussi! Lass mich kommen!"
Bernd schwitzte jetzt, als er sich schneller und schneller in sie hinein und aus ihr heraus bewegte.
"Das ist geil.", sagte er zu ihr. "Sei meine kleine Schlampe. Los, komm! Komm auf meinem großen Schwanz!"
"ACH JESUS!", sagte Kirsten und packte das Bett mit beiden Händen.

"Ich komme! Ich komme für dich, du fickender Lüstling!"
Bernd stieß sie hart gegen das Bett. "Das ist gut! Komm, du Schlampe! Komm auf meinem großen harten Schwanz!"
"Ich komme!", hechelte sie, als sie ihren Arsch schamlos gegen ihn drückte.
Während noch in ihren Orgasmus genoss, rutschte Kirsten von ihm weg und setzte sich hin.
"Lass mich diesen großen Pimmel saugen!", forderte sie. "Lass mich deinen großen harten Schwengel saugen!"
"Okay, komm her!", sagte Bernd, als er aufstand und ihr seinen Penis in

ihren Mund stieß. "Saug ihn aus!"
"Ich liebe deinen großen Schwanz.", schmeichelte Kirsten. "Spritz auf mich! Spitz auf meinen schwangeren Bauch."
"JA!", keuchte Bernd, als er Kirstens Haare packte und sich weiter in ihren Mund schob. "Leck meinen Schwanz und lass mich auf deinem Baby spritzen!"
"Ja!", verlangte Kirsten. "Spritz auf meinen Bauch. Gib mir deine Sahne für mein Baby!"
"AURGHHH!", stöhnte Bernd, als er seinen Steifen aus ihrem Mund herauszog. Kirsten legte sich schnell auf ihren Rücken und fing an, ihren Bauch an der Stelle zu

reiben, an der Bernd sich entladen sollte.
"Spritz auf meinem Bauch.", bat sie ihn.
Bernd schoss begierig Unmengen seiner dicken, weißen Sahne auf Kirsten, die unter ihm lag. Er schaute zu, als Schub auf Schub seines Samens auf ihren schönen schwangeren Bauch platschte. Gott, war das erotisch.
"Hier hast du es!", sagte er. Als sie alles über ihrem Bauch verrieb, fragte er: "Wie findest du meine Sahne?"
"Es ist so schön!", sagte sie, als sie einen Finger voll Sperma nahm und es in ihren Mund eintauchte.

Kirsten kletterte auf das Bett, fasste Bernd an der Hand und zog ihn mit sich hinunter auf alle gewaschenen Kleider. Sie legte ihn auf den Rücken, kletterte auf ihn drauf und packte seinen dicken Schwanz an der Wurzel, während sie ihn in sich rein steckte und sich auf ihm niederließ.
"Ich will, dass du in meiner Fotze kommst!", wisperte sie, als sie damit anfing, ihren Arsch auf und ab an seinem dicken Ständer zu reiben.
"Ich will, dass du meine schwangere Muschi mit deinem süßen heißen Saft füllst!"
Bernd richtete sich auf und legte seine Hände auf Kirstens runden

Bauch. Er konnte seine klebrige Ficksahne auf ihr fühlen und lächelte.
"Was denkst du? Wird sich unsere Freundschaft jetzt irgendwie verändern?", neckte Bernd sie.
"Was glaubst du?", fragte Kirsten, als sie hinter ihren Rücken griff und sachte seine schweren Eier liebkoste. Sie wiegte sich hin und her auf seinem dicken Pimmel.
Bernds Hände wanderten bis zu ihrer Milch beladenen Brüste hinauf und umarmten sie.
"Ich weiß es nicht. Möchte ich das noch einmal wiederholen?"
Kirsten ließ ihre Muschi auf ihn herunterfallen und drückte ihre

Fotze fest an seine schweißigen Eier.
"Willst du?", neckte sie ihn. "Huh? Willst du mich wieder einmal ficken?"
Sie rieb sich jetzt fester an ihm und er konnte fühlen, wie ihre Pussi unkontrolliert zuckte.
Bernd griff um Kirsten herum und packte ihren Arsch. Während er ihn mit seinen Händen spreizte, arbeitete er sich mit einem Finger in ihre Spalte und schnippte ihr Arschloch mit seiner Fingerkuppe.
"Nur wenn du denkst, dass du damit umgehen kannst.", erzählte er ihr.
Kirsten bockte jetzt.
"Oh, mein Gott, ich komme schon

wieder!", rief sie aus.
Bernd könnte fühlen, wie seine eigenen Säfte anfingen, nach oben zu steigen. "Komm schon, beweg deine geile Fotze auf meinem großen Schwanz. Ich möchte in dir kommen!"
"Ja, spitz in mir ab...", flehte Kirsten wie ein unschuldiges junges Mädchen.“Bitte, Komm in mir."
Bernd packte Kirstens Bauch und hielt sich daran fest, als sich seine Arschbacken fest zusammenzogen und er seine heiße Ladung in Kirstens durchnässte Muschi schoss. Sie spannten sich an, als ihre gleichzeitigen Orgasmen über sie hetzten und alle Vernunft

beiseite schoben, als sie den jeweils anderen Körper ritten.
"Das ist für dich, Kindchen.", grunzte er. "Fühlst du meinen Samen?"
"ACH GOTT, JA!", keuchte Kirsten, als sie mit seinen Eiern hinter ihrem Rücken spielte. "Ich kann deine heiße Wichse fühlen. Ich will ein Kind von dir! Ich wünschte, dass ich dein Baby hätte!"
"Vielleicht das nächste Mal.", keuchte Bernd, als er sich endlich in ihr ergoss.
Kirsten rutschte von seinem Ständer herunter, als ihre gemeinsamen Säfte der Geilheit aus ihr

herausliefen und auf seine Eier und seinen Schwanz tropften.
"Danke.", flüsterte Kirsten und begann, ihre Kleider zu packen. "Jetzt gehen wir besser nach oben bevor mein Ehemann nach Hause kommt."

*

Impressum

Anastasia James
August Bebel Straße 1
15732 Schulzendorf

anastasia.james@g

*